

Strabons Geographika

Mit Übersetzung und Kommentar
herausgegeben von

Stefan Radt

Dem Andenken meiner Frau Marguerite

»... und nur noch schlägt, für alles ihr zu danken«

Vandenhoeck & Ruprecht

Strabons Geographika

Band 6

Buch V-VIII: Kommentar

Vandenhoeck & Ruprecht

Strabons Geographika

Mit Übersetzung und Kommentar
herausgegeben von

Stefan Radt

Dem Andenken meiner Frau Marguerite

»... und nur noch schlägt, für alles ihr zu danken«

Vandenhoeck & Ruprecht

Strabons Geographika

Band 6

Buch V-VIII: Kommentar

Vandenhoeck & Ruprecht

Inhalt

Buch V-VIII: Kommentar	3
------------------------------	---

Karten (in der Tasche am Rückendeckel)

5. Das nördliche Italien
6. Das südliche Italien und Sizilien
7. Das Gebiet nördlich des Istros
8. Das Gebiet südlich des Istros
9. Griechenland: der Norden
10. Griechenland: der Peloponnes

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-25955-9

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

© 2007, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen / www.v-r.de
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für Lehr- und Unterrichtszwecke. Printed in Germany.
Gesamtherstellung: © Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Buch V-VIII: Kommentar

15-7 Vgl. 254, 23 ff.

15 nämlich: erklärt den Zusatz 'heutigen'.

16f. Kallenberg's Zusatz eines Artikels vor ἀπό wäre nur nötig wenn τὴν Οἰνωτρίαν fehlen würde; so aber kann 17 διήκουσαν sich ohne weiteres an τὴν Οἰνωτρίαν anschließen.

19f. Die Parallelität mit τὰ μέχρι Ουάγου ποταμοῦ verlangt den Zusatz von τὰ vor μέχρι Πόλας.

210 2 μεταδοῦναι: aus ὀνομασθέντας ist hierzu in Gedanken τοῦ ὀνόματος zu ergänzen, vgl. 221, 3 und zu 629, 18.

4 μετέδοσαν ... τὴν ἰσοπολιτείαν: Kontamination aus μετέδοσαν τῆς πολιτείας und ἔδοσαν τὴν ἰσοπολιτείαν (zu Kontaminationen bei Strabon vgl. zu 536, 3 f.). Zu dem Begriff 'Isopolitie' siehe die unten zu 404, 24 f. zitierte Monographie von Gawantka. Rhodes NP s. v. Isopoliteia.

5 ἐντὸς Ἑλλήνων: vgl. zu 64, 10.

9 Das μὲν οὖν wird infolge der langen Auseinandersetzung mit den Autoren die Italien in die Form eines Dreiecks zwingen wollen erst in Z. 31 mit κατὰ μέρος δ' beantwortet.

nicht leicht (οὐ ῥᾄδιον): wie die anschließende Ausführung zeigt, ein *understatement* für 'unmöglich': vgl. zu Z. 31 und siehe zu 280, 5.

10-2 Die Vorstellung dass Italien die Form eines Dreiecks habe findet sich z. B. bei Polybios (2, 14, 4-7), der jedoch die Spitze des Dreiecks nicht an der Straße von Messina sondern an dem Kap Kokynthos ansetzt, das 'das Ionische und das Sizilische Meer voneinander trennt' (zu der umstrittenen Identifizierung dieses Kaps siehe Walbanks Kommentar. Aly 1957, 216 f.): "Evidently P.'s scheme had been borrowed and improved" (Walbank).

12 Dass hier etwas wie 'Die Grundlinie muss man zugestehen' ausgefallen ist, hat Xylander erkannt; der Ausfall ist so gut wie sicher dadurch entstanden dass das Auge des Kopisten von einem ersten συγχορησαι zu dem zweiten übersprang (vgl. zu 727, 21-4).

22 **πάμπολό τι**: zu diesem Gebrauch von **τι** vgl. zu 354, 14.

23 Aly hat (τῆς ἄκρας) vor τῆς Ἰαπωνίας ergänzt und sich dafür auf 124, 5-7 berufen, wo in einem vergleichbaren Kontext der genaue Ausdruck tatsächlich wiederholt wird (eine Wiederholung die Aly dort übrigens als "parum elegans" bezeichnet); aber die verkürzte Bezeichnung begegnet nicht nur gleich wieder in Z. 26 (wo Aly ebenfalls τὴν ἄκραν hätte ergänzen müssen) sondern auch 211, 16f.

25f. **παράπλους**: bezeichnet hier die Küste an der man entlangfährt; vgl. z. B. 368, 19ff. ἔστι δὲ τραχὺς ὁ παράπλους ... ὁ Λακωνικός, ἔχει δ' ὅμως ὑπόρρους καὶ λιμένας· ἡ λοιπὴ δ' ἐστὶ παραλία (!) εὐλίμενος und siehe ferner 125, 10f. 202, 34. 317, 16. 427, 13. 443, 18ff. 588, 33. 644, 25f. 664, 17. 669, 27. 683, 17. 720, 21. 729, 6. 753, 20f. 766, 8. 770, 14.

29 **πλὴν σι**: zu 440, 13.

30 Holwerdas ἀπερίγραφος ist eine schlagende Wiederherstellung: zu der häufigen Verwechslung von α und εν ("α et εν compendio scriptum oculis discerni non possunt" Cobet, Coll. 15) vgl. z. B. Phot. Gal. 326, 15 διαπέπλευς statt διαπέπλακε (siehe zu A. F 149). Plb. 32, 4, 3, wo Μαί Ἀθανασίαν statt ἐν- gelesen hat. D. H. Ant. 6, 50, 1 p. 337, 5 Jac. εὐτυχίας/ἀτυχίας (ἐν- ist, wie Krüger, D. H. Hist. 260^o gesehen hat, das Richtige: vgl. 6, 84, 2 p. 404, 12); ebenso Plut. Nic. 27, 5. Lucian. Vit. Auct. 19 δυσσεβέστερος/ἀσεβέστερος/εὐσεβέστερος. Hld. 7, 21, 4 ἄτοπον/εὐτοπον. 8, 5, 7. 11, 6 ἄπιστα/εὐπιστα. 10, 7, 7 εὐπρεπές/ἀπρεπές. Σ A. Suppl. 642b (1, 77, 16 Smith) εὐτελές Kirchhoff: ἀτελές M. Hippocr. Salubr. 7 (6, 82, 18 L. = CMG I 13, 216, 14f. Jouanna) ἀκητέστατα/ἐκρητέστατα. Sud. o 251 (3, 526, 7 Adler) ἐξέλαισις/ἐξέλαισις; ein besonders schöner Fall ist Plut. Lyc. 7, 5, wo, wie Cobet (Misc. 175¹) und v. Herwerden (RhM 35, 1880, 457) erkannt haben, nach der Verderbnis von ἀπειθεία zu εὐπειθεία ein Leser mit dem Zusatz von οὐκ vor εὐπειθεία den vom Zusammenhang geforderten Sinn wiederhergestellt hat (vgl. Planudes an unserer Stelle). Zu ἀπερίγραφος vgl. 84, 9.

31 Je nach den Teilen: bildet den Gegensatz zu Z. 9 'als Ganzes'; Italien wird im Folgenden in drei Teile zerlegt: 1. der Norden, d. h. die Poebene und was dazu gehört, das antike Gallia Cisalpina (210, 31-211, 15), 2. die 'Wade' und 'Ferse' (211, 15-23), 3. der 'Vorderfuß' (211, 23-32).

möglich: im Gegensatz zu der Unmöglichkeit (vgl. zu Z. 9), die Form ganz Italiens mit einer geometrischen Figur gleichzusetzen.

211 2f. **τοῦ μυχοῦ τοῦ κατὰ τὸν Ἀδρίαν**: die Präpositionalwendung κατὰ τὸν Ἀδρίαν ersetzt in für die nachklassische Sprache charakteristischer Weise den Genetiv Ἀδρίου (den die Chrestomathie hier eingesetzt hat!); vgl. z. B. Plb. 2, 14, 4 ὁ κατὰ τὸν Ἀδρίαν κόλπος und siehe zu 458, 29f.

5f. **zweitausendeinhundert**: Gossellin wollte '-zweihundert' statt '-einhundert' schreiben, um die Angabe in Einklang zu bringen mit 209, 3f. (= Plb. 34, 10, 17; ebenso Plb. 2, 14, 9); aber Kramer bemerkt mit Recht dass Strabon an unserer Stelle offenbar nicht Polybios folgt (von dem er hier ja auch in einem anderen Punkt abweicht: siehe zu 210, 10-2), sondern eine andere Quelle benutzt hat; außerdem hat Gossellin außer Acht gelassen dass es sich bei Polybios um die Länge der *Alpen* handelt, während Strabon hier von der Länge der *Ebene* spricht, die mit 2100 Stadien — 388,5 km — zwar ebenfalls unterschätzt ist, aber längst nicht so stark wie die Alpenkette bei Polybios. Die Breite wird unten Z. 14f. übrigens genauer auf 'etwas weniger als (zwei) tausend' angesetzt.

6-8 **Ihre Südseite** — reicht: die enetische Küste ist also west-östlich verlaufend gedacht; vgl. Z. 11f., wo sie *eine* Linie mit den Apenninen bildet.

12 **das Keltische diesseits der Alpen** (ἡ ... ἐντὸς Ἀλπεων Κελτική): auch 'das diesseitige Keltische' (ἡ ἐντὸς Κελτικὴ) genannt (vgl. zu 217, 31), lat. Gallia Cisalpina: die Poebene mit ihrem Randgebiet: Uggeri NP s. v. Gallia Cisalpina. G. E. F. Chilver, Cisalpine Gaul. Social and Economic History from 49 B. C. to the Death of Trajan, Oxford 1941. P. A. Brunt, Italian Manpower 225 B. C.-A. D. 14, Oxford 1971, 166-203. Frey bei Green 1995, 515-32. A. Büsing-Kolbe & H. Büsing, Stadt und Land in Oberitalien, Mainz am Rhein 2002.

13f. Der überlieferte Text ist offenbar schwer gestört: 1. zu τῆς μὲν παραλίας fehlt die Entsprechung (von der die Worte τῶν ὁρῶν vermutlich einen Rest darstellen); 2. die 6300 Stadien sind eine viel zu hohe Zahl für die Küstenstrecke, die von Ariminum bis Aquileia höchstens etwa 270 km, d. h. 1460 Stadien, misst. Madvig wollte τῶν ὁρῶν direkt mit ἐξακισχιλίοις verbinden

— d. h. die 300 Stadien der Küste kämen zu den '6000 der Berge' hinzu — aber abgesehen davon dass Strabon dann doch den Satz nicht so angefangen hätte als rede er nur von der Küste, und 300 Stadien für die Küste viel zu wenig sind, erlaubt das Griechische das auch gar nicht: *τριακοσίων* .. *ἐπὶ τοῖς ἑξακισχίλοις* ist ein fester Typ der Zahlenangabe, siehe zu 202, 2 f.; besser, so könnte man meinen, wäre dann schon Agallianos' (?) Einfügung eines *μετά* vor *τῶν ὄρων* (das man lange fälschlich für Überlieferung gehalten hat), aber auch dies ist sprachlich unmöglich: 'einschließlich der Berge' müsste im Altgriechischen *ὄν τοῖς ὄρεσιν* lauten, vgl. z. B. 282, 22. 311, 12. 724, 4 f. und siehe Schwyzer 2, 490. Alys von Lasserre übernommene Umstellung der Worte *ἔστι — χιλίων*, mit der Einfügung von (*μέχρι τοῦ ἰσμοῦ ἀπὸ*) vor *τῶν ὄρων*, hinter Z. 18 *πελάγους* ist ganz und gar verfehlt: nicht nur lässt sie das Problem dass 13 *τῆς μὲν παραλίας* keine Fortsetzung findet weiter bestehen und fehlt im Vorhergehenden die Erwähnung einer Landenge auf die Alys *τοῦ ἰσμοῦ* sich beziehen könnte (Lasserre hat *τοῦ ἰσμοῦ* denn auch durch *τῆς Ἰαπωνίας* ersetzt; Aly selber hatte die Z. 20 f. genannte Landenge gemeint) — sie würde auch auf eine unmögliche Verdoppelung der Angaben über Länge und Breite Italiens hinauslaufen, da diese ja dort auch schon indirekt durch die Maße der Adria gegeben werden (diese Einwände behalten ihre Gültigkeit auch wenn man, wie Aly das in seiner Ausgabe getan hat, die Worte, mit dem Zusatz (*μέχρι τοῦ ἰσμοῦ ἀπὸ*), an ihrer überlieferten Stelle belässt). Eine Wiederherstellung des Textes ist ohne einen besseren Textzeugen wohl kaum möglich; doch scheint es ziemlich sicher dass nach der Angabe der Küstenlänge die Länge der die Ebene begrenzenden Gebirge angegeben war: darauf deuten nicht nur das *μὲν* in *τῆς μὲν παραλίας* und die Worte *τῶν ὄρων*, sondern auch die Fortsetzung *ἡ λοιπὴ δ' Ἰταλία στενὴ καὶ παραμύκης ἐστὶ*, wo die Schmalheit des übrigen Italiens offenbar in Kontrast gesetzt wird zu der Breite von Gallia Cisalpina.

15 Nach der Angabe (Z. 5 f.) dass die Ebene etwa ebenso breit wie lang sei, nämlich 2100 Stadien, kann Strabon nicht gesagt haben, die Breite betrage etwas weniger als tausend Stadien: Casaubonus' Ergänzung ist unerlässlich. Jones verteidigt die überlieferte Zahl indem er annimmt, Strabon meine hier die Breite der Ebene an ihrer Südseite, d. h. die Breite von Gallia Cispadana (vgl. zu 212, 2–4); das würde bedeuten dass mit 'Länge' in diesem Abschnitt nicht, wie bisher angenommen, die Richtung parallel zu den Alpen, sondern die Richtung quer zum Po gemeint ist, was freilich dem Gebrauch des Wortes in der Beschreibung der italischen Halbinsel entsprechen würde; aber bei

der Poebene wird man das Wort 'Länge' doch wohl in demselben Sinne verstehen müssen in dem es von den Alpen gebraucht wird (oben 209, 3 f.).

16 f. nach Iapygien hin: d. h. zur Iapygischen Landspitze; vgl. zu 210, 23.

18 Die Stelle Pl. Leg. 892 c 4 f. *σχεδὸν ὁρθότατα λέγουσι* ἂν εἶναι διαφερόντως φύσει, auf die Aly zur Verteidigung des überlieferten *ὁμοίως* verweist, ist keine Parallele: *διαφερόντως* gehört dort nicht zu dem bloßen *εἶναι*, sondern zu *εἶναι φύσει*.

20 Alys *τῆς Ἰαπωνίας* (*ἄκρας*) wäre nicht nur unnötig (vgl. zu 210, 23), sondern widerspräche auch Strabons Sprachgebrauch: siehe zu 281, 12 f.

21 f. *περὶ χιλίους καὶ τριακοσίους σταδίους*: fungiert als Genetiv, vgl. zu 122, 17 f.

Als Entsprechung zu 21 *τό τε* war das in Z. 22 überlieferte *τὸ δὲ* in *τό τε* zu ändern: vgl. die zu 329, 11–3 gesammelten Stellen.

22 Zu dem nachgestellten (*οὐ*) *πολύ* vgl. 739, 21 f. *νυκτερίδες μείζους πολὺ τῶν ἐν ἄλλοις τόποις* und zu 743, 19.

23 ein Teil der Lukaner (*Λευκανῶν τινες*): die übrigen Lukaner wohnten weiter östlich, vgl. Z. 29 f. 253, 31 ff.

Franchi de' Cavalieri wollte die Marginalien *περὶ τῶν Λευκανῶν* und *Βρεντίους* *τούτους* *λέγει* des Anon. Urb. 21^{VI} (der Ptolemaios text selber hat *Λουκανῶν* und *Βρουττίων*) auf 211, 23 (bzw. 31 f.) beziehen; aber die Namensform *Βρεντίους* deutet, wie schon Cuntz gesehen hat, vielmehr auf D. P. 362, auf den dann doch wohl auch die Form *Λευκανῶν* zurückgeht.

24–6 Der verhältnismäßig geringe Unterschied zwischen See- und Landweg erklärt sich offenbar daraus dass Polybios nicht mit einer direkten Überfahrt von der Iapygischen Landspitze (Capo S. Maria di Leuca) zum Lakinion (Capo Colonna) rechnet: siehe Walbanks Kommentar; vgl. auch zu 261, 28–30.

31 *λοιπόν*: zu 132, 15.

32 Leukopetra (die Überlieferungsträger akzentuieren hier ebenso wie 259,5 auf der vorletzten Silbe; sämtliche Ausgaben haben hier die Barytonese der ed. pr. reproduziert [vgl. Prolegomena C3]): siehe 259,5.

34 *πρῶτον*: ohne *μέν*, vgl. zu 18,31.

212 2-4 die eine Hälfte nennt man Diesseits, die andere Jenseits des Padus: Wiedergabe der lateinischen Bezeichnungen (Italia) Cispadana und (regio/Italia) Transpadana bzw. Transpadum; vgl. Philipp RE s.v. Transpadana.

4-6 Bewohnt wird (*οἰκεῖται*) ersteres usw.: unten Z.31 ff., wo Strabon auf diese Stelle verweist, zeigt sich dass dies für seine Zeit nicht mehr uneingeschränkt galt; man könnte sich daher fragen ob statt *οἰκεῖται* nicht *ᾠκεῖτο* zu schreiben sei, aber dagegen spricht das Präsens *εἰσι* in Z.7; man wird wohl besser annehmen dass Strabon in Z.31 ff. das hier Gesagte nachträglich stillschweigend präzisiert bzw. korrigiert.

7 ff. Eneter (*Ἐνετοί*; der in vielen Ausgaben erscheinende Spiritus asper geht auf Xylander zurück): lat. Veneti (daher oben 195,9 Veneter [*Οὐβένετοι*] genannt; der Name lebt noch fort in dem der Stadt Venedig): Untermann RE Suppl. 15, 855, 8 ff. Veronese NP s.v. Veneti (1).

8 f. der gleichnamigen, am Ozean lebenden Kelten: oben 194,33 ff. (dieser Auffassung schließt sich oben 195,9 ff. auch Strabon an).

9-17 Vgl. 543,25-544,4. 608,3-5 und siehe Untermann RE Suppl. 15, 862, 13 ff.

15-7 Dionysios: wohl der erste Tyrann dieses Namens (vgl. zu 241,4); "the implication that Enetic steeds were more or less unknown in Hellas before the time of Dionysius is sufficiently refuted by E. Hipp. 231,1131" (D.L. Page, Alcman. The Partheneion, Oxford 1951, 87⁵).

15 *ἱπποτρόφιον*: obwohl bereits Kramer nachträglich erkannt hatte (3,679 zu I 334,24) dass die überlieferte Schreibung (vgl. auch 752,20) die richtige ist (vgl. *ἰχθυο-, μελιττο-, παιδο-, χηνο-*), findet sich das *-τροφειον* der ed. pr. noch bei Meineke und Sbordone (vgl. Prolegomena C3).

19 ff. Vgl. zu 641,31 f.

23 das sogenannte Untere Land Ägyptens: siehe 788,29 f.

27 Padus: der heutige Po: Philipp RE und Uggeri NP s.v.

Alys Verteidigung des überlieferten Textes ("ἀνάπλουv ἔχει intellegendum") ignoriert einfach das Problem vor das er uns stellt: da das ἀνάπλουv ἔχειv im Vorhergehenden Städte als Subjekt hatte, scheint es kaum möglich dass in demselben Kontext das Subjekt plötzlich ein Fluss wird. Gegen Madvigs scharfsinnigen Versuch, das Problem zu lösen — Punkt hinter 26 ἔχουσι, 27 μέγιστος — 28 χιόνων Parenthese, {8'} in Z.28 —, spricht dass der mit *μάλιστ' α'* anhebende Satz, von dem man erwartet dass er etwas melden wird das die Erreichbarkeit der Städte besonders begünstigt, ganz im Gegenteil von einem Umstand berichten würde der diese Erreichbarkeit gerade erschwert.

28 Aly versucht vergeblich, das von AB gebotene ὀμβρίων zu verteidigen (seine Angabe dass dies ursprünglich auch in C gestanden habe, ist falsch): die dazu nötige Ergänzung ὀδάτων könnte nicht in Gedanken vollzogen werden, sondern müsste im Text stehen, vgl. 36,26. 720,27 f. 753,34. 773,32.

31 f. Siehe zu Z.4-6.

32 Boier: Ihm RE s.v. Boii (1). Brizzi NP s.v. Boii (zu den Boiern n. der Alpen: Tausend NP 12/2, 921 f.). Birkhan-Callies-Berghaus RGA² s.v. Boier.

Insubrer: Philipp RE und Lafond-Radke NP s.v. Insubres.

33 f. Im Jahre 386 v. Chr. besiegten die über die Apenninen vorgedrungenen Senonen die Römer an der Allia und eroberten das nunmehr unverteidigte Rom, außer dem Kapitol, das dank des berühmten Gänsegeschreis (vgl. Olck RE s.v. Gans 711,53 ff.) mit Erfolg verteidigt wurde; doch zogen sie nach sieben Monaten gegen Bezahlung einer großen Geldsumme — die ihnen unterwegs von den Caeretanern abgenommen wurde, siehe unten 220,12-4 — wieder ab: siehe Cornell a.a.O. (zu 220,3-6) 313-8 und CAH² VII 2, 302-8. Vgl. 287,4-8.

Das Wort πόλιν ist hier unentbehrlich (Cobets Behauptung [Misc. 126], τὴν Ῥωμαίων πόλιν sei ein unmöglicher Ausdruck, hat Bernardakis [32] mit dem Hinweis auf 228,34 ἡ τῶν Ῥωμαίων πόλις und ähnliche Wendungen wie ἡ τῶν Πηγίων πόλις 258,2, ἡ τῶν Ῥοδίων πόλις 395,26 f. 652,10.

655, 13f., ἡ τῶν Κῶων πόλις 657, 15 widerlegt; v. Herwerden [451] weist auch noch auf τὴν Θηβαίων πόλιν bei Polyaen. 1, 45, 5): zu τὴν Πομαίων könnte man in Gedanken nur χώραν ergänzen, nicht πόλιν (was Bernardakis a.a.O. zu Unrecht für möglich hält: an der von ihm zitierten Stelle 280, 28 ist nicht τὴν Θουρίων sondern τὴν Θουρίαν überliefert).

Senonen: zu 194, 15.

Gaesatern (unten 216, 13f. bieten die Handschriften statt des -s- ein -z-, was Müller auch hier schreiben wollte): Ihm RE und Campbell NP s.v. Gaesati. Schmeja RGA² s.v. Gaesaten. Walbank zu Plb. 2, 22, 1.

213 1-5 Vgl. 292, 28. 304, 6. 313, 23f.

2 ἐκ τῶν τόπων: zu 597, 8.

5-7 Mediolanium (oder -lanum): heute Milano (im Deutschen volksetymologisch 'Mailand'): Philipp RE s.v. Mediolanum (1). Heucke NP s.v. Mediolan(i)um (1); zum Namen: Ogilvie zu Liv. 5, 34, 9.

7f. in der Nähe (πλησίον): die Entfernung Mediolanium-Verona betrug etwa 140 km; Jones wollte daher 'in der Nähe' auf die Alpen beziehen, aber dagegen spricht der ganze Zusammenhang.

Verona (bei Strabon Οὐρηών [vgl. 206, 8], wie Ἀγκών für Ancona [wo aber die griechische Form das Ursprüngliche ist: zu 241, 3-6], Δερθών für Dertona 217, 15, Ὀρτών für Ortona 242, 3, Κρεμών für Cremona 247, 4; die Oxytonese empfiehlt sich weil 1. die Akzentstelle damit der lateinischen entspricht [vgl. zu 224, 20], 2. Οὐρηών usw. möglicherweise Analogiebildungen zu Ἀγκών sind; Ptol. 3, 1, 27 hat die römische Namensform übernommen und schreibt Οὐρήωνα [richtiger Οὐρηῶνα]: noch heute so genannt: Radke RE VIII A 2426, 45ff. Buchi NP s.v. Lorenz 1987, 116f. Albrecht AStM 80-2. Büsing-Kolbe & Büsing a.a.O. (zu 211, 12) 42-8.

8 Brixia: das heutige Brescia: Hülsen RE s.v. Brixia (1). Brizzi NP s.v. Büsing-Kolbe & Büsing a.a.O. (zu 211, 12) 36-41.

Mantua: heute Mantova: Sartori NP s.v.

Regium: nur hier genannt und deshalb seit Cluverius (der stattdessen Βέργομον [lat. Bergomum, das heutige Bergamo: Hülsen RE und Sartori NP s.v. Bergomum] schreiben wollte) oft angezweifelt; eine Verwechslung mit dem diesseits des Padus gelegenen, weiter unten (216, 34) von Strabon

erwähnten Regium Lepidum, wie z.B. Lasserre und Biffi sie annehmen, ist äußerst unwahrscheinlich; vielleicht muss man sich tatsächlich mit Philipp RE s.v. Regium (1) dabei beruhigen dass es auch ein transpadanisches Regium gab. Cantarelli (in: Bergamo dalle origini all'altomedioevo, Modena 1986, 39f.; vgl. auch Maddoli 1988, 69f.) vermutet dass dieses Rēgium ('Ρήγιον) über Brēgium (Βεργίον) auf ein ursprüngliches Bērgium (Βήργιον) zurückgeht.

9-16 Comum: das heutige Como: Hülsen RE Suppl. 1, 326, 24ff. Sartori NP s.v. Lorenz 1987, 118-20. Büsing-Kolbe & Büsing a.a.O. (zu 211, 12) 33-6.

9f. Zu den Aktivitäten des Pompeius Strabo in dieser Gegend vgl. Münzer RE s.v. Pompeius 2258, 48 ff.

10f. Ein Gaius Scipio ist sonst nirgends bezeugt, und überhaupt kommt der Vorname Gaius in der Gens Cornelia nicht vor (vgl. Münzer RE s.v. Cornelius 1501, 26 ff.). Criniti (siehe den Apparat) will 'Lucius' statt 'Gaius' schreiben, womit L. Cornelius Scipio Asiagenus (Münzer RE s.v. Cornelius [318]) gemeint wäre (vgl. bereits A. G. della Torre di Rezzonico, Disquisitiones Plinianae ..., Parmae 1763, 64¹, der aber, wie es scheint, eher an einen Fehler Strabons dachte). Aly hat vorgeschlagen Gnaeus Caepio zu schreiben; aber von einem Caepio, der in der Periode zwischen Pompeius Strabo und Caesar in diesen Gegenden tätig gewesen wäre, wissen wir nichts; Alys Konjektur bedeutet also nur den Austausch eines Unbekannten gegen einen anderen.

11-3 Siehe Sherwin-White 1973, 231 f.

13f. Die Worte οὐ μέντοι ᾤκησαν αὐτόθι werden seit La Porte und Korais zu Unrecht verdächtigt; die Registrierung der 500 Griechen als Bürger von Novum Comum war – wie schon Madvig (Adv. 1, 540) erkannt hat – eine rein administrative Maßnahme: "The only connexion which these Greeks had with the place consisted in the entry of their names on the town register" (Reid, JRS 1, 1911, 71). Einer dieser 500 – deren Einbürgerung, wie der Artikel vor πεντακόσιοι zeigt, recht bekannt gewesen sein muss – war offenbar Ciceros Freund C. Avianus Philoxenus (Cic. Fam. 13, 35 [306 Sh. B.], 1).

14–6 In Wirklichkeit war *Novum Comum* natürlich keine Übersetzung aus dem Griechischen, sondern deuteten die Griechen den Namen als 'Neudorf' (gr. *komē* = 'Dorf').

15f. Im Deutschen, wo der Name einer Stadt nicht, wie im Griechischen, durch den ihrer Bewohner ersetzt werden kann (vgl. zu 359, 19), hätte man gesagt: 'wurde doch die ganze Stadt *Nea Kome* ('Neudorf') genannt, und das hat man usw.'

Das überlieferte -*κωμήται* ist nicht durch *Casaubonus'* -*κωμῖται* zu ersetzen (das durch das unmögliche -*κωμοῖται* der ed.pr. veranlasst war): die Griechen hörten in dem Namen des Ortes ihr Wort *κώμη* 'Dorf', und ein Dorfbewohner hieß *κωμήτης*; vgl. außerdem die *Ethnika* *Διοσκουροκωμήτης* und *Μεγαλοκωμήτης* (St.B. 233,22), *Θρακοκωμήτης* (St.B. 317,4), *Ἰεσοκωμήτης* (St.B. 327,4); auch bei Plut. Caes. 29,2 ist richtig -*ήτας* überliefert, was Stephanus zu Unrecht durch -*ίτας* ersetzt hat.

τοῦτο δὲ μεθερμηνευθὲν Ν.Κ. λέγεται: nicht 'das heißt verdolmetscht *Novum Komum*' (Groskurd), 'hoc enim interpretatum *Novum Comum* significat' (Dübner), 'that is, if interpreted in Latin, '*Novum Comum*'' (Jones) – dann hätte Strabon nicht *λέγεται* sondern *ἔστί* gesagt (vgl. z.B. 737,27) –, sondern 'das wird, übersetzt, N.C. genannt', d.h. das haben die Römer mit N.C. wiedergegeben (*Novum Comum* ist ja auch gar keine richtige Übersetzung; die hätte *Novus Pagus* lauten müssen).

Νόουον Κώμου: so ist zu schreiben obwohl das hier Überlieferte an sich auf *Νόβον Κώμου* führen würde; aber nicht nur ist mit gutem Grund zu vermuten dass in Strabons Zeit gr. *β* für lat. *v* noch nicht üblich war (siehe zu 26,19), in diesem Fall wird die Schreibung *ov* auch bestätigt durch das 241,10f. für *Κάστρου Νόουον* überlieferte *καὶ τρουνόον*.

16–8 Vgl. 192,31–5.

16 *Larius*: der Comersee, it. Lago di Como: Philipp RE s.v. *Larius lacus*.

17 *Adua* ('*Ἀδοῦας*': vgl. zu 153,14): lat. *Addua*, die heutige *Adda*: Hülsen RE s.v. *Addua*.

17f. hat ... gehabt: Strabon hat den Lauf des Flusses durch den See bis zu seiner Mündung so sehr als eine zeitliche Folge gesehen, dass er sich jetzt

bei der Rückkehr zu seinen Quellen in die Vergangenheit versetzt fühlt; vgl. 227,7f. und zu 344,12f.

Adula-Gebirge: zu 192,32.

19ff. *Patavium*: das heutige *Padua*, it. *Padova*: Uggeri NP s.v. *Mastrocinqu* BT CGI 13,144–57.

20f. Vgl. zu 169,1f.

24 Statt des überlieferten *δέ* war *δ'* *ἐκ* zu schreiben: vgl. 325,10f. 751,7f. Diod. 15,65,6. Gal. UP 1,189,19. Zu der umgekehrten Verderbnis *δὲ* > *δ'* *ἐκ* siehe zu 510,15.

Zu dem Dativ *ποταμῷ* vgl. zu 314,13f.

25f. *Meduacus* (*Μεδόακος*; zu gr. *o* für lat. *ü* siehe zu 204,9f.): der Fluss ist die heutige *Brenta*, siehe Sartori NP s.v.; den Hafen – den Plin. N.H. 3,121 *Aedro* nennt – hat Mommsen (CIL V 219) mit dem südlichen, von dem Litorale di Pellestrina begrenzten Teil der Lagune von Venedig identifiziert.

27ff. *Ravenna* (die griechische Schreibung schwankt in den Handschriften zwischen '*Ραβ*-' und '*Ραου*-', doch hat Strabon trotz Aly sicher '*Ραου*-' geschrieben: siehe zu 26,19; zum Akzent siehe zu 224,20): noch heute so genannt: Heucke-Berger NP s.v. Albrecht AStM 71–3. Vattuone BT CGI 14,561–628.

27 *μεγίστη μέν*: wird fortgesetzt durch 214,5 *ἔστι δὲ καὶ πλ.*

30–2 Der Grund war wohl eher die sichere Lage *Ravennas*, vgl. Rosenberg RE s.v. *Ravenna* 303,60ff.

33–214,2 Vgl. 793,9ff.

33f. *Alexandrien bei Ägypten* (*πρὸς Αἰγύπτῳ*): durch seine Lage zwischen dem Meer und dem Mareotis-See bildete *Alexandrien* gleichsam eine dem Festland vorgelagerte Insel: zu 792,32–793,2.

2–4 Normal trug die Rebe erst nach 3–7 Jahren Frucht (vgl. Gross KP s. v. Wein 1359, 60 ff.) und war besonders langlebig (vgl. Thphr. H. P. 4, 13, 4; doch weist Theophrast ebd. 4, 13, 2 auch darauf hin dass manche Arten, besonders die reichtragenden, kurzlebig seien).

4 τέτρασιν: siehe zu 631, 16 f.

5 Altinum: die nördlichste Stadt in dem Lagunengebiet der Pomündung; der Name lebt noch fort in dem heutigen Quarto d'Altino etwa 15 km n. von Venedig: Hülsen RE s. v. (2). Brizzi NP s. v.

6 Butrium: nicht sicher lokalisiert: Hülsen RE s. v.

ein Städtchen Ravennas (τῆς 'Ρουέννης πόλις): der Name der Stadt bezeichnet ihr ganzes Territorium, siehe zu 373, 23.

Spina: blühende griechisch-etruskische Stadt (6.–4. Jh. v. Chr.), etwa 6 km ö. von Comacchio: Uggeri NP s. v. (2). Boardman GO 228 f. Timpe, Abhandl. Göttingen III 143, 1985, 199 f. Steingraber 555–9. Arias EAA s. v.

7 f. Das Schatzhaus der Spineter muss, ebenso wie das der Agylläer (220, 22), zu den heute nicht mehr identifizierbaren Bauten an der Heiligen Straße gehört haben.

Σπινητῶν: die 421, 6 trotz des dort vorangehenden Σοβαριτῶν einstimmig überlieferte Form hat Meineke mit Recht hier für das Σπινιτῶν der Handschriften eingesetzt (St. B. 584, 13 gibt als Ethnikon Σπινάτης).

8–10 Während die ed. pr. hier mit q überall θαλαττ- schrieb, hat Meineke das einstimmig überlieferte θαλασσοκρατησάντων beibehalten, in der anschließenden Parenthese dagegen das ebenso einstimmig überlieferte θαλάσσης durch θαλάττης ersetzt und die *varia lectio* θαλάττη (AB: θαλάσση C) vorgezogen; methodisch richtiger scheint es, auch hier die im ganzen besser bezeugte Schreibung -σσ- beizubehalten; zu orthographischen Diskrepanzen bei Strabon siehe Prolegomena B 2.

10 f. Auch Ravenna soll eine Gründung der Thessaler sein: kurz für 'auch Ravenna soll – ebenso wie Spina – eine griechische Kolonie sein, und zwar eine von den Thessalern gegründete' (vgl. zu 62, 30). Die oft bezweifelte thessalische Gründung verteidigt Beaumont, JHS 56, 1936, 177¹⁴⁴.

ἐξηται: mit diesem passiven Perfekt verweist Strabon meist auf bereits von ihm selber Berichtetes (das hat der Urheber der von q gebotenen Konjekturen λέγεται richtig erkannt); doch siehe zu 176, 19 ff.

12 Ὀμβρων: siehe zu 216, 28.

15 Opitergium: das heutige Oderzo: Uggeri NP s. v.

Concordia: der Name lebt noch fort in Concordia Sagittaria, etwas s. von Portogruaro: Hülsen RE s. v. (1).

Atria (so die richtige Schreibung; dass das hier – wie auch sonst öfter – überlieferte 'Adria' falsch ist, zeigt Strabons Bemerkung in Z. 18, der Name der Adria sei mit einer kleinen Abwandlung von dem dieser Stadt abgeleitet): das heutige Adria, etwa 40 km sö. von Padova: Hülsen RE und Buchi NP s. v. Giangiulio BTCCI 3, 38–56. Steingraber 560–2.

Vicetia: das heutige Vicenza: Radke RE und Buchi NP s. v.

18 μετάθεσιν: hat hier die bei den Grammatikern häufige Bedeutung 'mutatio litterae in aliam litteram' (Schneider): vgl. z. B. Σ Pind. Ol. 9, 122 c. Nem. 5, 9 und siehe ferner Schneiders Index vocabulorum zu Apollonios Dyskolos s. v. (Grammatici Graeci II 3, Lipsiae 1910, 225) und Gaisfords Index verborum zum Et. M. p. 2392 s. v.

18 ff. Aquileia (zu der griechischen Wiedergabe Ἀκυληία vgl. Dittenberger, Hermes 6, 1872, 300): noch heute so genannt: Hülsen RE und Heucke NP s. v. (1). Tavano RAC Suppl. s. v. Büsing-Kolbe & Büsing a. a. O. (zu 211, 12) 48–52.

19–22 Die Entsprechung zu κτίσμα μὲν ἐστὶ Ῥωμαίων ἰστ' ἀνεῖται δ' ἐμπόριον κτλ., nicht ἀναπλεῖται δ' κτλ.: eine Stadt kann nicht Subjekt von ἀναπλεῖται sein, das hier vielmehr unpersönlich gebraucht ist, vgl. 189, 18.

20 f. Der heutige Natisone fließt nicht mehr unmittelbar an Aquileia vorüber ins Meer, sondern mündet etwa 6 km nō. von Aquileia in den Isonzo (den antiken Sontius): der Unterlauf der Flüsse hat sich hier seit dem Altertum stark verändert, siehe Philipp RE, Radke KP und Uggeri NP s. v. Natiso.

21–4 Zu Aquileias Bedeutung für den Handel mit den Illyriern vgl. 207, 26 ff. 314, 1 ff.

22f. Wenn der Text richtig überliefert ist, kann οἱ nur die Einwohner von Aquileia bezeichnen (zu dem Übergang von der Stadt zu ihren Bürgern siehe zu 359, 19); der Inhalt des Satzes suggeriert jedoch dass Leute aus einem größeren Bezirk gemeint sind: vielleicht ist hier also tatsächlich, wie Groskurd vermutet hat, im Vorhergehenden der Name der Eneter ausgefallen (wofür auch die Fortsetzung 24f. ἔξω — Ἀκυληῖα sprechen könnte, die eine vorherige Erwähnung der Eneter voraussetzen scheint).

23 ἐπὶ ξυλίνων πίθων: ein sehr ungewöhnlicher Ausdruck (man erwartet ἐν ξυλίνοις πίθοις); etwa ein Fachausdruck der Winzer (vgl. dt. 'auf Flaschen ziehen')? Zu den riesigen hölzernen Weinfässern vgl. 218, 8–10.

ἀναθέντας: auch dies ein sehr ungewöhnlicher Ausdruck; Strabon gebraucht ἀναθεῖναι sonst nur in der Bedeutung 'als Weihgeschenk aufstellen'; man würde eher ἐπιθέντας erwarten.

25f. Mit diesem Fluss ist offenbar der heutige Tagliamento gemeint, der aber keineswegs — ebensowenig wie die übrigen hier mündenden Flüsse — bis nach Noreia (in Kärnten, nicht sicher lokalisiert: Polaschek RE s.v. [2]. G. Alföldy, Noricum, London-Boston 1974, 48–51. Dietz NP s.v. Piccottini ANRW II 6, 273f.) reicht.

27 Zu der Niederlage des Konsuls Cn. Papirius Carbo gegen die Kimbern im Jahre 113 v. Chr. siehe Münzer RE s.v. Papirius 1023, 28ff. Winkler ANRW II 6, 192.

27f. Vgl. 208, 29f. Dass mit 'dieser Ort' nicht Aquileia gemeint ist — wie z. B. Chilver a.a.O. (zu 211, 12) 171 denkt — geht auch aus 218, 15–9 hervor, wo Aquileia nicht genannt wird.

χρυσονλῦσια: Korais' unabweisbare Korrektur des überlieferten χρυσιο-: das erste Glied des Kompositiums kann nur die Bezeichnung des rohen Goldes (χρυσός), nicht die des bearbeiteten (χρυσίον), sein. Vgl. zu 146, 19.

Eisenwerke (σιδηουργεῖα): wohl sicher Eisengruben, siehe zu 247, 31.

29–215, 4 Nach Radke KP s.v. Timavus lassen infolge der starken Veränderung der Landschaft (vgl. zu Z. 20f.) weder das Heiligtum Timavum noch der Fluss Timavus sich heute identifizieren; anders Cabanes NP s.v.

29 Zu der griechischen Schreibung Τιμαῖον/-ος vgl. die inschriftlich allerdings erst später begegnenden Schreibweisen Φλαῖος u. dgl.: siehe Dittenberger, Hermes 6, 1872, 306f. LHSz 1, 146.c (zum Akzent siehe zu 224, 20).

31–3 Zu diesem von den Polybiosherausgebern seltsamerweise übersehenen Fragment aus Polybios' Beschreibung Galliens siehe Walbank zu Plb. 34, 10 p. 614f.

215 4 ἐπὶ τῇ θαλάττῃ: d. h. am Ufer des Meeres.

8–10 Phaethon, der Sohn des Sonnengottes Helios, soll nach der Sage mit dem Wagen seines Vaters, den er für einen Tag lenken durfte, am Fluss Eridanos abgestürzt und dort von seinen Schwestern, den Heliaden, beweint worden sein, die dabei in Pappeln — und ihre Tränen in Bernstein (vgl. zu Z. 10f.) — verwandelt wurden: siehe Ov. Met. 2, 1–366 mit Bömers Kommentar. J. Diggle, Euripides Phaethon, Cambridge 1970, 4ff.; zum Eridanos — an dessen Realität schon Herodot (3, 115) nicht glaubte — siehe West zu Hes. Theog. 338. Bömer zu Ov. Met. 2, 324. A. Peretti, Dall'Eridano di Esiodo al Retrone Vicentino ..., Pisa 1994.

8f. τὰ περὶ Φαέθοντα καὶ τὰς Ἡλιάδας: zu dem Akkusativ vgl. zu 517, 12f.

10f. Bernsteininseln (Ἡλεκτρίδας νήσους): nicht identifizierbar, vgl. Cataldi BTCGI s.v. Elettridi (7, 147–55). Die Assoziation dieser Gegend mit Bernstein hat eine reale Grundlage: hier endete nämlich eine Handelsstraße, über die Bernstein aus dem Norden in den Mittelmeerraum gelangte (vgl. Timpe a.a.O. [zu 214, 6] 201f. Bohnsack RGA² s.v. Bernsteinhandel. Cunliffe, Pytheas 136–52). Die Perlhühner dagegen beruhen auf einem aitiologischen Mythos, nach dem diese Vögel, die griechisch *meleagrides* hießen, aus den um den Tod ihres Bruders Meleagros trauernden Meleagriden entstanden sein sollten (eine offensichtlich der Metamorphose der Heliaden [vgl. zu Z. 8–10] nachgebildete Geschichte), siehe Ov. Met. 8, 533–46 mit Bömers Kommentar. Pollard, Birds 162f.; die Lokalisierung dieser Geschichte auf den Bernsteininseln findet sich nur hier (sie spielt sonst in Ätolien oder auf Leros); doch hat Sophokles (F 830a) erzählt, der Bernstein entstehe aus den Tränen der um Meleagros trauernden Perlhühner (die bei ihm freilich 'jenseits von Indien' leben).

12 ἐν τοῖς τόποις: Alys Zusatz (τούτοις) ist verfehlt: vgl. zu 597, 8.

13 f. καὶ γὰρ θύεται λευκὸς ἵππος αὐτῷ καὶ δύο ἄλλα ... δαίνονται: die beiden miteinander korrespondierenden καὶ machen es, zusammen mit dem Plural τιμαί in der vorangehenden Ankündigung (vgl. auch 284, 10), unmöglich, die beiden Heiligtümer von der Ehrung des Diomedes zu trennen, wie Bethe RE s. v. Diomedes 823, 9 ff. will; offenbar sah Strabon bzw. seine Quelle in der Tatsache dass es bei den Enetern Heiligtümer der Göttinnen von Argos und Ätolien gab eine indirekte Ehrung des Diomedes: Argos war seine Heimat, und Ätolien hatte er zusammen mit Alkmaion besiedelt (vgl. 325, 30 ff. 423, 9 f. 462, 1 ff.).

14 der Ätolischen Artemis (Ἀρτέμιδος Αἰτωλίδος): Lepore (in: Recherches sur les cultes grecs et l'Occident 2 [Cahiers du Centre Jean Bérard 9], Naples 1984, 109–13) setzt sie der aus Kalydon bekannten Artemis Laphria (vgl. zu 459, 34) gleich; Paus. 10, 38, 12 nennt eine Ἀρτεμις Αἰτωλή in Naupaktos.

18–28 Diese Geschichte, die sonst nirgends bezeugt ist, wird nicht berücksichtigt von A. Marx, Griechische Märchen von dankbaren Tieren und Verwandtes (Diss. Heidelberg), Stuttgart 1889.

19 περικτυχσίν: das ist was der Zusammenhang hier verlangt, siehe zu 716, 21.

23 f. Das seltsame Anakoluth muss akzeptiert werden; es wäre behoben wenn man καλέσαι statt κληθῆναι schriebe, aber Strabon kam es offenbar darauf an klarzumachen dass der Besitzer nur für die Brandmarke verantwortlich war und der darauf beruhende Name unabhängig von ihm entstand.

τὴν χάριν: vgl. zu 688, 28 f.

καυτηριάσαι .. τὰς ἵππους λύκων: der doppelte Akkusativ, der Korais wegen 688, 8 verdächtig war, ist nicht zu beanstanden, vgl. Hdt. 7, 233, 2 τοὺς δὲ πλεῦνας ... ἔστιξαν στίγματα βασιλῆα. Xen. An. 5, 4, 32 παῖδας ... ἐστιγμένους ἀνθέμια. Plut. Per. 26, 4 οἱ δὲ Σάμιοι τοὺς αἰχμαλώτους τῶν Ἀθηναίων ἀνθυβρίζοντες ἔστιζον εἰς τὸ μέτωπον γλαυκάς· καὶ γὰρ ἐκείνους οἱ Ἀθηναῖοι σάμαιναν.

27 παρὰ μόνοις: sc. αὐτοῖς; vgl. 707, 15. 711, 32.

30 Istrer: zu 314, 25. Da dort einstimmig Ἰστρουὺς überliefert ist und das Volk auch sonst immer Ἰστροὶ genannt wird (vgl. St. B. 340, 22 = Hekataios FGrHist 1 F 91. Scyl. 20. Scymn. 391. Plb. 25, 4, 1. Diod. 4, 56, 8. App. Ill. 23; Ἰστροὶ als Alternativform nur bei St. B. 340, 17 f.), verdient hier das Ἰστροῶν der Chrestomathie entschieden den Vorzug vor dem Ἰστροφῶν der übrigen Handschriften (und ist auch 216, 6 f. mit Siebenkees Ἰστροὶ zu ergänzen).

30 f. die zu Italien gehört: die Grenze Italiens war zu Strabons Zeit bis nach Pola verlegt worden, siehe 314, 26 f.; zu προσκείσθαι 'gehören, geschlagen werden, zu ...' vgl. 141, 8. 190, 30. 535, 26 f. 541, 26 f.

31 Tergeste: das heutige Triest (it. Trieste): Philipp RE und Cabanes NP s. v.

32 ff. Pola (unten 314, 29 Polai; ebenso Kallimachos [unten 216, 5. oben 46, 13]. Lycophr. 1022): das heutige Pula an der Südspitze der Istrischen Halbinsel: Polaschek RE und Fellmeth NP s. v. Döveners AStM 233–5.

33 f. Zu der misslungenen Verfolgung der Medea bis in diese Gegenden siehe zu 315, 7 f.

216 3 Siehe zu 46, 12 f.

7 Genomaner (lat. Cenoman(n)i; doch ist das bei Strabon überlieferte G- zu respektieren: bei Plb. heißen sie Gonomaner): um 400 v. Chr. aus dem Gebiet zwischen Loire und Seine nach Norditalien ausgewanderte keltische Stamm: Hülsen RE und Sartori NP s. v. Cenomanni (3).

7 f. Meduacx: nur hier bezeugt; vgl. den Fluss- und Ortsnamen Meduacus 213, 26.

8 Statt 'Insubrer' bieten unsere Handschriften hier 'Symbrer' (Σύμβροι; ebenso 218, 12) und Z. 10 'Symbrier', Namen die sonst nirgends bezeugt sind. Statt anzunehmen dass Strabon fehlerhafte Schreibungen seiner Quelle einfach übernommen hat ohne sich klar zu machen dass es sich um die von ihm bereits erwähnten Insubrer (212, 32. 213, 5; vgl. auch unten 292, 30)

handelte scheint es richtiger an allen drei Stellen die sonst von ihm gebrauchte Namensform einzusetzen.

9f. Strabon kennt zwar das Passiv πολεμισθαι 'bekriegt werden' (149, 34. 152, 28. 279, 27. 833, 4f.), verbindet das Aktiv πολεμεῖν aber niemals mit dem bloßen Akkusativ, sondern entweder mit dem Dativ oder mit πρὸς + acc. Ein Missverständnis der abgekürzt geschriebenen Endungen ist wohl wahrscheinlicher als der von Casaubonus angenommene Ausfall von πρὸς; ob das nicht zu 8 Σύμβροι passende Συμβρίους etwa dadurch entstanden ist dass ein übergeschriebenes Iota, das als Ersatz für das Ypsilon in -ους gemeint war, stattdessen vor -ους eingefügt wurde?

12 Sabata: sc. Vada, der Anfangspunkt der Alpen: zu 201, 33.

13f. Vgl. 212, 34f.

Gaesater: zu 212, 33f.; der Name ist hier beide Male mit -z- statt -s- überliefert, was Meineke (Vind. 46f.) unter Hinweis auf Γαιζήται bei Euphorion (CA p. 37 fr. 38) als alternative Schreibung verteidigt hat.

14 die Ligystischen Stämme: d. h. die Stämme der Ligyer (über sie siehe zu 202, 19ff.).

16 Ὀμβρων: zu Z. 28.

19f. die anderen: im Griechischen heißt es 'auch die anderen' (καὶ τοῖς ἑτέροις), ein 'in komparativischen Satzgefügen' (Bruhn) für diese Sprache ganz charakteristischer unlogischer Gebrauch des Wortes 'auch'. Vgl. z. B. S.O.C. 53 ὅς οἱ δα κάγω πάντ' ἐπιστήρη κλυόν und die vielen weiteren Stellen bei E. Bruhn, Sophokles. Erklärt von F. W. Schneidewin u. A. Nauck. 8. Bändchen: Anhang, Berlin 1899, 83f. Thuc. 5, 92 καὶ πῶς χρήσιμον ἂν ξυμβαίῃ ἡμῖν δουλεῦσαι, ὥσπερ καὶ ὑμῖν ἄρξαι; 6, 68, 2 πανδημεῖ τε ἀμυνομένους καὶ οὐκ ἀπολέκτους ὥσπερ καὶ ἡμᾶς. Pl. Phd. 64c10 εἴαν ἄρα καὶ σοὶ ξυνδοκῇ ἄπερ ἐμοί und das häufige εἴτε καὶ ... εἴτε καί (z. B. Xen. Cyr. 7, 8, 29. 8, 3, 14 [bis]. Plb. 10, 11, 3. Diod. 13, 5, 3. 19, 107, 4); bei Strabon auch z. B. 156, 29f. 690, 12 (wo Korais das καί gestrichen hat). 693, 29. Vgl. ferner J. Classen, Beob. über den Homerischen Sprachgebrauch, Frankfurt a. M. 1867, 214f. M. Haupt, Opuscula 3, Lipsiae 1876, 569. Havers, Handb. § 159.

25 Ὀμβρων: zu Z. 28.

28 Das hier einstimmig überlieferte Ὀμβροι zeigt, wie Dittenberger (Hermes 41, 1906, 88) erkannt hat, dass Strabon ebenso wie Polybios die Umrer Ὀμβροι, nicht Ὀμβροκοί, genannt hat: es ist undenkbar dass er in diesem ganz in sich geschlossenen Exkurs (Z. 15–29) die Umrer mit zwei verschiedenen Namen bezeichnet hätte, und gegen die Änderung Ὀμβρο(κ)οί spricht die Seltenheit der zweisilbigen Namensform; auch 217, 3 bieten die Handschriften den zweisilbigen Namen, an allen übrigen Stellen ist der überlieferte dreisilbige durch den zweisilbigen zu ersetzen.

30f. Placentia: das heutige Piacenza: Hanslik RE und Sartori NP s. v.

Cremona (gr. Κρεμόνη; unten 247, 4 dagegen wohl Κρεμών): trägt noch heute diesen Namen: Hülsen RE und Sartori NP s. v.

32 Parma: noch heute so genannt: Philipp RE s. v. (3). Uggeri NP s. v. (1). Lorenz 1987, 105f.

Mutina: das heutige Modena: Philipp RE und Sartori NP s. v.

Bononia: das heutige Bologna: Hülsen RE und Susini NP s. v. (1). Lorenz 1987, 103–5. Steingräber 539–45. Martelli BTCGI 4, 90–131.

33 die Straße nach Rom: die Via Aemilia, an die sich die nach Rom führende Via Flaminia anschloss (vgl. 217, 26): Radke RE Suppl. 13, 1575, 43 ff. (zu der Strecke Placentia–Ariminum: 1589/90, 34 ff.).

34 Akara: der Name ist sonst nirgends bezeugt, erscheint auch nicht in den Itineraren. Man hat daher oft eine Textverderbnis vermutet, doch ist keine der bisher vorgeschlagenen Verbesserungen überzeugend: Acerrae (Xylander-Casaubonus) lag jenseits des Padus (vgl. zu 247, 3f.); von dem nur bei St. B. 15, 7f. aus Polybios (8, 38b1) zitierten Ankara (Meineke) ist die Lage völlig unbekannt (vgl. Hülsen RE s. v.); Colicaria (Müller) lag nicht an der Via Aemilia (vgl. Hülsen RE s. v.); bei ἄρα (Kramer) und Αἰμλία (Bormann) ist nicht einzusehen wie es zu der Verderbnis kommen konnte, und die Tilgung des Namens (Aly) ist nichts weiter als ein Akt der Verzweiflung. So scheint es vorläufig am besten den überlieferten Namen stehen zu lassen.

Regium Lepidum: das heutige Reggio nell' Emilia: Weiss RE s. v. Regium (2). Morciano NP s. v. Regium.

Macri Campi ('Magere Felder'; in Strabons griechischer Transkription ist die Barytonese des verderbt überlieferten ersten Bestandteils beizubehalten): der Name lebt noch fort in dem heutigen Magreta, etwa 10 km sw. von Modena: Philipp RE und Sartori NP s. v. Sabbattini, RSA 2, 1972, 257-60.

34 f. Dieses jährliche Fest hing offenbar mit dem berühmten Viehmarkt zusammen der hier gehalten wurde, vgl. Varro R. R. 2 praef. 6. CIL X 1401, 34 f. J. M. Frayn, *Markets and Fairs in Roman Italy*, Oxford 1993, 140 f. L. de Ligt, *Fairs and Markets in the Roman Empire* (Dutch Monographs on Ancient History and Archaeology 11), Amsterdam 1993, 59 f.

35 **Claterna** (oder -nae): zwischen Bologna und Imola: Hülsen RE s. v. Claterna. Nissen IL 2, 259 f.

Forum Cornelium: von den Römern Forum Corneli genannt, das heutige Imola: Weiss RE s. v. Forum Corneli (1). Radke RE Suppl. 13, 1593, 31 ff.

217 1 **Faventia**: das heutige Faenza: Hülsen RE s. v. (1). Uggeri NP s. v.
Caesena: heute Cesena: Hülsen RE und Susini NP s. v.

2 **Sapis**: heute Savio: Philipp RE und Uggeri NP s. v. Der Erfolg den Kramer mit seiner Schreibung Σάπι gehabt hat, ist unverständlich; *Sapis* wird – auch wenn ein Akkusativ *Sapim* entgegen Philipp a. a. O. 2323, 28 f. nicht belegt ist – ebenso wie andere Flussnamen auf -is (vgl. z. B. *Aesis*, *Baetis*, *Liris*, *Tiberis*) ein i-Stamm gewesen sein, und im Griechischen verlangt das, wie schon Casaubonus sah, einen Dativ auf -ei.

Rubico: zu Z. 32 f.

2-4 **Ariminum**: das heutige Rimini: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Albrecht AStM 57-9. Vattuone BTCGI 16, 126-77.

3 f. beide haben römische Siedler bekommen: siehe Brunt a. a. O. (zu 211, 12) 170. 540.

4 **gleichnamigen Fluss**: lat. Ariminus, heute Marecchia: Hülsen RE s. v. Zu dem Gebrauch des Wortes 'gleichnamig' ohne Rücksicht auf die verschiedene Endung vgl. zu 809, 9.

5 **eintausenddreihundert**: die Itinerarien geben 178 Meilen (siehe Radke RE Suppl. 13, 1587 f.), d. h. 1424 Stadien.

6 **des Landes des Cottius**: zu 204, 8; zu seinen Grenzen vgl. Keune RE Suppl. 3, 523, 6 ff.

6 f. **Ticinum**: das heutige Pavia: Sartori NP s. v.

der gleichnamige Fluss: lat. Ticinus, der heutige Ticino: Oehler RE und Sartori NP s. v. Zu dem Gebrauch des Wortes 'gleichnamig' ohne Rücksicht auf die verschiedene Endung vgl. zu 809, 9.

7 f. **Clastidium**: heute Casteggio, etwa 20 km s. von Pavia: Hülsen RE und Sartori NP s. v.

Derthon: zu Z. 15-7.

Aquae Statiellae: vielbesuchtes Thermalbad, das heutige Acqui Terme, etwa 40 km nw. von Genua: Hülsen RE s. v. Aqua, Aquae (89).

9 **Ocelum**: zu 179, 7.

Duria-Fluss: der kleine Duria, heute Dora Riparia; vgl. zu 203, 32.

10 **Druentia**: dieser Fluss – die heutige Durance –, der auf der anderen Seite der Alpen fließt und in die Rhone mündet (vgl. oben 203, 31 f.) und also in einer Beschreibung des Stromgebiets des Po nichts zu suchen hat, ist hier offenbar dadurch hineingeraten dass die Fortsetzung dieser Straße nach dem Pass des Mont Genève seinem Lauf folgte, vgl. Aly 1957, 228 f.; eine Verwechslung mit dem großen Duria – der heutigen Dora Baltea: Hülsen RE s. v. Duria (2); vgl. 205, 8 f. –, die z. B. Hülsen a. a. O. und Biffi annehmen, ist angesichts der richtigen Angaben die Strabon sonst über den Druentia macht kaum wahrscheinlich.

11 Die überlieferte Zahl 'sechzig' ist viel zu niedrig (und auch Lasserres 'neunzig' ist keine große Verbesserung); mit dem Zusatz 'hundert' wird sie zwar wieder zu hoch (die Strecke Placentia-Duriae-Ocelum maß nach den Itineraren 141 Meilen: Radke RE Suppl. 13, 1603 f.), aber die Abweichung scheint akzeptabel (vgl. die Abweichung in Z. 5).

12-5 Dass diese Mitteilungen nicht an diese Stelle gehören ist klar (Luna und Luca liegen ja auf der anderen Seite der Apenninen). Spengel (1845,

665f.) hielt sie für eine Interpolation, Andere haben sie umstellen wollen (wobei Meineke die Worte 13 ἔνιοι — οἰκοῦσιν als Wiederholung von 218, 23 πλὴν — ζῶσιν getilgt hat): siehe den kritischen Apparat; da jedoch die Stelle wo sie hingehören sich nicht mit Sicherheit angeben lässt, ist es besser sie hier als eine vom Herausgeber des Werkes ungeschickt eingefügte Notiz Strabons stehen zu lassen (vgl. Aly 1956, 260. 1957, 230f. und Prolegomena B1); der Notiz-Charakter zeigt sich auch in der nicht sehr eleganten Wortstellung in Z. 12, die nicht anzutasten ist. Zum Inhalt siehe Brunt a.a.O. (zu 211, 12) 188f.

12 Luca: heute Lucca: Honigmann RE und Uggeri NP s.v.

13 εὐανδρεῖ: Brunt a.a.O. (zu 211, 12) 188f. hält es für möglich dass das Wort hier mehr die gute Qualität als die Zahl der Männer bezeichnet (ebenso p. 199f. über 218, 1 εὐανδρία); aber das würde nicht nur Strabons sonstigem Gebrauch des Wortes sondern auch dem Kontext unserer Stelle — εὐανδρία trotz Fehlen von Städten; τὸ πλεόν Z. 14 — widersprechen.

15 λαμβάνει τὴν σύνταξιν: = συντάσσεται. Zu dieser nachklassischen Umschreibung des Medio-Passivs durch λαμβάνειν mit einem Substantiv auf -σις (oder einem Äquivalent davon) vgl. 51, 18 ὑφίστησιν λαμβάνειν. 245, 28 κόλλησιν ἰσχυρὰν καὶ πῆξιν λαμβάνει. 247, 17 λαβοῦσα σβέσιν καὶ ἐκτέφρωσιν. 335, 31 ἀξιόλογον συναγωγὴν λαμβάνουσι. 28, 17 ἐπιστροφὴν λαμβάνει (ebenso 211, 1f. 28. 266, 32. 391, 11. 497, 6. 521, 19f.). Plut. Sulla 2, 5 ἀθρόαν ἐλάμβανε μεταβολήν. Cic. 3, 3 κατάστασιν τινα λαμβάνειν. Qu. conv. 7, 5, 1, 704 D/E κατάστασιν ... ἐλάμβανεν. S.E.M. 1, 164 λαμβάνον τὴν ἀφαίρεσιν; bei Strabon ferner z.B. 58, 30. 96, 14. 19. 102, 12f. 105, 16. 122, 19. 143, 5. 173, 17f. 200, 21f. 204, 1. 248, 21. 269, 15f. 273, 30. 345, 20. 406, 3. 536, 10. 578, 8. 579, 6. 621, 19. 691, 22. 693, 7. 694, 9f. 720, 17. 731, 23. 743, 7f. 768, 18. 789, 2. 826, 5 (ebenso mit δέχεσθαι: 31, 32. 50, 28f. 51, 14f. 60, 11. 61, 2. 121, 3. 293, 6f. 305, 6. 389, 7. 549, 30. 758, 7). Vgl. die entsprechende Periphrase mit ἔχειν bei Zustandsverben: zu VII fr. 16, 19. Chilvers Interpretation 'from whom the Senate too levies ■ contribution' (JRS 28, 1938, 127) ist verfehlt.

15–7 Derthon (in dem von den Strabonhandschriften konsequent gebotenen Dethon [vgl. Z. 8. 25f.] ist zweifellos mit der ed. pr. das -r- zu ergänzen; das -th- dagegen kann man als griechische Wiedergabe gelten lassen): lat. Der-

tona (zu gr. -ών [siehe die Korrigenda] für lat. -ona vgl. zu 213, 7f.; zu dem -th- siehe oben), heute Tortona, etwa 50 km n. von Genua: Hülsen RE und Menella NP s.v. Dertona. Zu der Entfernungsangabe vgl. Radke RE Suppl. 13, 1464, 59ff.

17 Der nach der kurz vorhergehenden Erwähnung (Z. 8) erforderte Artikel zu Ἀκουαί Στατιέλλαι (vgl. zu 494, 15; vgl. auch 8 Δέρθων/15 ἡ Δέρθων) steckt, wie schon Casaubonus erkannt hat, in dem δι- der von den Handschriften gebotenen Verballhornung. Zu der bei der Majuskel sehr leichten Verwechslung von α und δ vgl. z.B. ἐπιθαλαττιῶς statt ἐπιθαλαττιδῶς 167, 11. 366, 42. χάρι τιμία ἦ statt Χαριτιμίδη Ar. Eccl. 293, ἀκαρίδιος statt ἀκαριῶς Sud. α 803 Adler. ἀεί statt δεῖ Plut. Am. mult. 4 (1, 190, 11 Paton-Wegehaupt). δεῖ statt ἀεί Plut. De tu. san. 17 (ebd. 1, 270, 28).

18 ἀπὸ δὲ Πλακεντίας εἰς .. Ἀρίμινον εἰρηται: Strabons Neigung zur Kürze, bzw. seine Bequemlichkeit, führt oft zu seltsamen Formulierungen, vgl. z.B. 148, 35f. Πυθῆα πιστεῦσας δι' ἀλαζονείαν. 295, 13f. ἐατέον, ὥσπερ καὶ ἐν τῷ Φαίδρῳ ὁ Σοκράτης. 559, 12f. οἰνόφυτα τὰ κτήματα αὐτῶν ἐστὶ πάντα καὶ πλῆθος γυναικῶν (sc. ἐστὶ παρ' αὐτοῖς). 641, 10 μετὰ ... τὸν νεῶν (statt μετὰ τὴν τοῦ νεῶ συντέλειαν) und siehe zu 11, 5. 25, 12. 34, 7f. 10. 50, 23f. 53, 9f. 90, 11. 119, 10. 121, 14f. 124, 27f. 128, 2. 132, 9f. 142, 20. 181, 32. 199, 1. 249, 5–7. 259, 11. 262, 11f. 269, 8f. 358, 12f. 418, 31f. 442, 1f. 482, 5f. 541, 3. 549, 17. 562, 14. 596, 14. 613, 3. 655, 29f. 690, 33. 703, 7. 706, 7. 708, 10f. 15f. 29f. 717, 23f. 720, 11. 722, 1. 32. 763, 19f. 27f. 776, 6. 780, 4. 791, 3f. 800, 24. 807, 20. 808, 13f. 823, 10. Vgl. auch zu 14, 11f. 62, 30. 380, 12f. 629, 18. 638, 9. 656, 20f.

20f. Die Sümpfe, durch die Hannibal ziehen musste, waren kaum die in der Poebene sondern die am mittleren Arno: siehe Walbank zu Plb. 3, 78, 6.

21 Scaurus: M. Aemilius Scaurus (163/2–89/8 v. Chr.): Klebs RE s.v. Aemilius (140). Elvers NP s.v. Aemilius (I 37).

22 Mit διώρυγας πλωτὰς ... μέχρι Πάριδος ἄγον hat Meineke den Text schlagend wiederhergestellt: das überlieferte Παρηγοτῶν wäre eine beispiellose Form des Ethnikons, und ein Ethnikon ist hier überhaupt ganz unangebracht; auch ist διώρυγαις eine vox nihili: die Umwandlung von διώρυγας πλωτὰς in διώρυγαις πλωτὰς ist offensichtlich eine Folge davon dass ἄγον verloren gegangen war.

23 Trebia (Τρεβία: vgl. zu 153, 14): heute Trebbia: Oehler RE und Uggeri NP s. v. Trebia.

24 Zu der Verderbnis πέρα > πέραν vgl. zu 28, 31.

24–6 Zu dieser Via Aemilia Scauri siehe Radke RE Suppl. 13, 1616, 7 ff.

26 Eine andere Aemilische Straße: zu 216, 33.

26 f. Marcus Lepidus: M. Aemilius Lepidus (Urgroßvater des gleichnamigen Triumvirn): Klebs RE s. v. Aemilius (68). Der C. Flaminius mit dem zusammen er – im Jahre 187 v. Chr. – Konsul war (Münzer RE s. v. Flaminius [3]), war nicht, wie Strabon irrtümlich angibt, der Erbauer der Via Flaminia: das war vielmehr sein gleichnamiger Vater (Münzer ebd. [2]) gewesen, der die nach ihm genannte Straße während seines Konsulats im Jahre 223 v. Chr. hatte anlegen lassen (vgl. Radke RE Suppl. 13, 1540, 39 ff.). Nach Münzer a. a. O. 2502, 48 ff. hätte Strabons Angabe „wohl die richtige Grundlage, dass F. das Werk seines Vaters wiederherstellte, als Aemilius seine Weiterführung in Angriff nahm“.

28 die Flaminische Straße: lat. Via Flaminia: Radke RE Suppl. 13, 1539, 42 ff.

29 f. Zu der Straße Bononia–Aquileia siehe Radke RE Suppl. 13, 1596, 59 ff.

31 das Diesseitige Keltische (Ἐντὸς Κελτικῆν): Wiedergabe der lateinischen Benennung Gallia Cisalpina; ebenso 192, 33 f. 287, 29; genauer ἢ ἐντὸς (τῶν) Ἄλπεων K. 203, 33. 211, 12. Entsprechend heißt Gallia Transalpina bei Strabon ἢ ἐκτὸς K. (178, 10. 287, 29 f.) oder ἢ ἔξω K. (208, 5); bei der genaueren Bezeichnung ersetzt er ἐκτὸς/ἔξω jedoch oft durch ὑπὲρ: ἢ ὑπὲρ τῶν Ἄλπεων K. 176, 10. 199, 10. 201, 27 (vgl. auch τῶν ὑπεραλπίων Κελτῶν 203, 8 f.).

32 f. Vgl. 227, 12–5.

Aesis: der w. von Ancona ausmündende Esino: Hülsen RE s. v. (1). Uggeri NP s. v.

Rubico: vermutlich der heute Rubicone, früher Fiumicino genannte Fluss: Philipp RE und Uggeri NP s. v.; als Caesar im Jahre 49 v. Chr. diese Grenze mit seiner Armee überschritt, bedeutete das den Bürgerkrieg (daher das sprichwörtliche 'den Rubikon überschreiten').

Die Verlegung der Grenze an den Rubico, von Mommsen dem Sulla zugeschrieben, muss bereits zur Zeit der Gracchen stattgefunden haben, siehe Radke a. a. O. Walbank zu Plb. 3, 61, 11.

218 1–19 Zu diesem Loblied auf die Poebene vgl. Plb. 2, 15, 1–7, aus dem Strabon hier wohl, wie schon Casaubonus vermutete, Manches geschöpft hat.

2 ὑπερβέβληνται: eine zwingende Korrektur: das überlieferte ὑπερβέβληντο ist zwar formal unanstößig (vgl. zu 698, 32), aber ein Präteritum passt nicht in diesen Zusammenhang, der die Situation zu Strabons Zeit beschreibt.

4 f. Die riesigen Wälder (vgl. auch Z. 8), die es noch im Mittelalter gab, sind heute verschwunden; vgl. Chilver a. a. O. (zu 211, 12) 130 f.

4 ἐνταῦθα: die Ortsangabe, die logischerweise ἐνταῦθα hätte lauten sollen, ist an den Kontext (ἐκ τῶν ὑπορρῶν τρέφεται) attrahiert; vgl. τῶν Ἀθηναίων ἄθλων εἰμί auf den Panathenäischen Amphoren, Plb. 4, 78, 13 διαπρεβευσσάμενων τῶν ἐκ τῆς ἁκρας πρὸς τὸν Φίλιππον, Posidon. F 253, 147 Ed.-Kidd ἐκτείνας τὰς χεῖρας καὶ ἐπὶ τὰ εἰς Δῆλον τοῦ θεοῦ χρήματα u. dgl. (KG 1, 546 f.); bei Strabon auch z. B. 21, 17 f. 98, 3 f. 168, 16. 220, 26. 667, 25. 711, 9 f. 719, 21. 740, 6 f. 806, 29.

6–8 Hirse: siehe Orth RE und Moritz KP s. v. Sallares NP s. v. Getreide H. Fellmeth MLA 180 f.

6 f. Da das Subjekt zu ἀντέχει – δύναται die Hirse sein muss, steht τοῦτο offenbar – durch Attraktion an das Prädikatsnomen ἄκος (vgl. zu 281, 10) – für οὗτος (sc. ὁ κέγχρος, aus 5 κεγχροφόρος zu entnehmen: vgl. zu 629, 18).

8 Pechwerke: es gab also auch Nadelwälder.

9 f. Zu den hölzernen Weinfässern vgl. oben 214, 23, zu ihrer Abdichtung mit Pech unten 516, 10 f. Blümner, Techn. 2, 353.

Erst Meineke (Vind. 49) hat dem überlieferten εὐκώνητον (zu κωνάω 'mit Pech bestreichen'; vgl. πισσοκώνητος bei A. F 118) zu seinem Recht verholten; vor seiner Ausgabe stand in den Strabontexten Agallianos' Autoschediasma εὐκώνητον (und da LSJ Kramers Text zugrundegelegt hat, fehlt dort

das Wort εὐκώνητος [und damit auch in Kretschmer-Lockers rückläufigem Wörterbuch]].

11 Scultanna (Σκουλάτυνας, vgl. zu 153, 14): lat. Scultenna, der heutige Panaro (dessen Oberlauf noch Scoltenna genannt wird): Philipp RE und Uggeri NP s.v. Scultenna.

φέρουσι: zu φέρειν 'hervorbringen', 'produzieren' vgl. 8, 24. 144, 32. 145, 27. 163, 22. 178, 5. 199, 32. 261, 2. 690, 26 usw. usw. LSJ s.v. φέρω AV.

15 ἀμφίμαλλον ... ἐτερόμαλλον: vgl. Blümner, Techn. 1², 181 f.

18 f. Vercelli (bei Amm. Marc. 22, 3, 4 Vercellum, sonst Vercellae genannt): noch heute so genannt, auf halbem Wege zwischen Mailand und Turin: Radke RE und Sartori NP s.v. Vercellae. Dass das etwa 100 km entfernte Vercelli als 'bei Placentia' liegend bezeichnet wird, ist seltsam; Tyrwhitt (13) vermutete daher dass das überlieferte 'Vercelli' aus einem anderen Namen verderbt sei (was ausgeschlossen ist, da die Goldgruben bei Vercelli auch bei Plin. N.H. 33, 78 bezeugt sind); Aly 1957, 237 nimmt an dass das Territorium von Vercelli eine große Ausdehnung hatte; Radke RE s.v. Victumulae 2089, 14 ff. hält es für möglich dass 'bei Placentia' nur die Verwaltungszugehörigkeit bezeichnet; siehe auch Chilver a.a.O. (zu 211, 12) 168 f.

Ictumuli (zu den Schwankungen in der Schreibung des Namens siehe Radke a.a.O. 2089, 32 ff.; Lasserres Akzentuierung Ἰκτουμουλῶν setzt voraus dass der Name ebenso wie bei Plin. N.H. 33, 78 Femininum war; das ist zwar sehr gut möglich, aber die Möglichkeit eines Maskulinums lässt sich nicht ausschließen, vgl. z.B. Strabons 'Vercelli' statt Vercellae): nicht sicher lokalisiert: Radke RE s.v. Victumulae. Brecciaroli Taborelli, ZPE 74, 1988, 133–6.

22 dem soeben besprochenen Keltischen: d.h. dem Diesseitigen (217, 31).

24 Vgl. Diod. 5, 39, 2, wo von den Ligyern gesagt wird τὴν γῆν ἐργαζόμενοι τὸ πλεονέκτημα λατομοῦσι διὰ τὴν ὑπερβολὴν τῆς τραχύτητος 'wegen seiner übermäßigen Rauheit läuft die Bearbeitung ihres Landes größtenteils auf Steinbrucharbeit hinaus' (schon Casaubonus hat erkannt dass dies auf Poseidonios zurückgeht).

25–227, 6 Das Tyrrhenische, lat. Etruria, die heutige Toscana: Camporeale u.A. NP s.v. Etrusci, Etruria. Ridgway CAH² IV 634–75. S. Steingräber, Etrurien. Städte, Heiligtümer, Nekropolen, München 1981.

25–31 = FGrHist 706 F 19 a.

25 Tyrrhener: die griechische Bezeichnung für die Etrusker (vgl. 219, 15 f.); sie lebt noch in dem Namen des Tyrrhenischen Meeres fort.

28 ff. Tiber (lat. Tiberis): heute Tevere: Philipp RE und Uggeri NP s.v. Tiberis.

29 zu einem Teil fließt er durch das Tyrrhenische selbst: zu einer Bestätigung dieser Angabe – entgegen Plin. N.H. 3, 53, nach dem der Tiber in seiner ganzen Länge die Grenze Etruriens bildete (so auch z.B. Hülsen RE s.v. Etruria 720, 29 f.) – siehe Kolendo, Archaeologia 20, 1969, 62–8.

29 f. τῷ δ' ἐφεξῆς: sc. μέγα.

219 6 an ihm: d. h. an Rom.

9 Zu der Verderbnis τοῖς > τῆς vgl. zu 727, 21–4.

Aus dem Umstand dass die Handschriften hier die Schreibung Οὔεστ- bieten, während sie sonst Οὐήστ- schreiben, schließt Aly 1957, 238 f. dass Strabon hier aus Polybios schöpft (bei dem [2, 24, 12] Οὔεστ- überliefert ist).

15–220, 11 = FGrHist 706 F 24 a.

16–20 Vgl. Hdt. 1, 94, 3 ff., wo jedoch weder von Atys' Abstammung von Herakles noch von Lydos die Rede ist; ja, Herodot führt an anderer Stelle (1, 7) erst die mit Agron, dem Urenkel des Heraklessohnes Alkaios (als dessen Mutter Herodot eine Sklavin des Iardanos – Omphales Vater –, die Suda [α 1272 Adler] Omphale nennt), beginnende zweite lydische Königsdynastie auf Herakles zurück, und unterscheidet von ihr ausdrücklich die vorangegangene Dynastie, zu der Atys und Lydos gehörten; die beiden Dynastien vermischt jedoch auch Σ Pl. Tim. 25 b (p. 287 Greene), wo Agron ein Sohn des Atys (und dieser ein Sohn des Lydos) und Vater des Tyrrhenos ist; vgl. auch D.H. Ant. 1, 28, 1, der mitteilt dass nach Manchen Tyrrhenos ein

Sohn des Herakles und der Omphale war, und Lycophr. 1248 f., der Tyrrhenos zum Enkel des Herakles macht.

21 Tarkon (so auch St. B. 603, 21; sonst Tarchon genannt): bei Lycophr. 1248 f. und Serv. ad Verg. Aen. 10, 198 (2, 413, 7 Thilo-Hagen) Bruder, bei Cato fr. 45 Peter Sohn des Tyrrhenos: Mielentz RE und Aigner-Foresti NP s. v. Tarchon.

Tarquinii (so die lateinische Namensform; in Strabons griechischer Transkription ist Ταρκύνιοι statt des überlieferten Ταρκυνία zu schreiben: vgl. 220, 4 Ταρκυνίων [der Fehler könnte durch Angleichung an ἡ πόλις entstanden sein; aber vielleicht ist auch einfach -οι mit -α verwechselt, vgl. zu 107, 22]; Ταρκυνία ist auch überliefert bei St. B. 603, 21 [607, 3 dagegen Ταρχώνιον], Ταρκύνιοι bei D. H. Ant. 3, 46, 5. 5, 3, 1 [vgl. auch Plut. De fort. Rom. 4, 318 B Ταρκυνίων (v. l. -κυνίων)], Ταρκυνίαι bei Ptol. 3, 1, 43; zu gr. -κυν- für lat. -qui- vgl. zu 214, 18 ff. Ἀκυληία): beim heutigen Tarquinia (früher Corneto), etwa 20 km n. von Civitavecchia: Camporeale NP s. v. Steingräber 369–401. Albrecht AStM 75–8.

22 Ein schönes Beispiel des Topos *puer senex*: vgl. S. F 794 und die dort genannten Parallelen und Untersuchungen; Kassel, Kl. Schr. 468.

23 f. der Verband (τὸ σύνθημα): vgl. zu 334, 14–6.

25 f. Zur Seeräuberei der Etrusker vgl. 257, 1–3. 477, 11 f. und siehe M. G. Ientile, La pirateria tirrenica (Kokalos Suppl. 6), Roma 1983.

in lauter verschiedene Meere: so z. B. auch ins Adriatische, vgl. 214, 11.

28 weite Feldzüge: vgl. z. B. 216, 21 f.

28–220, 3 Demaratos war einer der korinthischen Bakchiaden und soll um die Mitte des 7. Jh. v. Chr. wegen politischer Unruhen seine Heimat verlassen haben, vgl. 378, 19–22. Dass er der Vater des Tarquinius Priscus war kann nicht historisch sein: siehe Schachermeyr RE s. v. Tarquinius 2371, 18 ff. Walbank zu Plb. 6, 11 a 7; vgl. auch Ogilvie zu Liv. 1, 34 p. 141.

30 Das überlieferte Ταρκυνηϊτῶν ist offensichtlich aus Ταρκυνιτῶν, dem am besten bezeugten Ethnikon, verderbt; Ταρκυνίται wird durchgängig gebraucht von D. H. (Ant. 4, 27, 2. 6. 5, 3, 2. 14, 1. 54, 5. 6, 74, 4) und erscheint

als *varia lectio* zu Ταρκυνίται bei St. B. 603, 23 (wo Meineke sich wohl nur deshalb für Ταρκυνίται entschieden hat weil er meinte dass auch Strabon diese Form gebraucht habe).

Lucumo: ein etruskisches Appellativum (mit der Bedeutung 'König'), das aber auch als Eigennamen gebraucht wurde, vgl. Thulin-Herbig-Münzer RE s. v. "Here it is no more than a false aetiology for the praenomen Lucius (cf. Auct. de Praen. 4)" Ogilvie zu Liv. 1, 34, 1.

30 f. Ancus Marcius: der vierte römische König: Münzer RE s. v. Marcius (9). Ogilvie zu Liv. 1, 32–4 p. 125 f. Frateantonio NP s. v. Marcius (I 3).

32 Lucius Tarquinius Priscus: Schachermeyr RE s. v. Tarquinius (6). Fündling NP s. v. Tarquinius (11).

220 1 Indessen (ὅ' οὖν): Strabon kehrt zu seinem Hauptthema, der Blüte Etruriens, zurück (vgl. zu 495, 33–496, 3).

2 f. Über die griechischen Künstler im Gefolge des Demaratos vgl. Plin. N. H. 35, 152. Ridgway CAH² IV 666 f.

3–6 Zu diesen Nachrichten und den viel zu weitreichenden Schlüssen die man oft daraus gezogen hat siehe T. J. Cornell, The Beginnings of Rome. Italy and Rome from the Bronze Age to the Punic Wars (c. 1000–264 BC), London-New York 1995, 159–72.

4 hierher (δεῦρο): ein Rückverweis auf Z. 3 ist nicht sehr wahrscheinlich, weil dort ja gerade umgekehrt Rom die gebende Partei ist; das Wort erklärt sich eher aus Strabons Aufenthalt in Rom, vgl. 288, 21 mit Komm.

5 Ruten und Äxte: Rutenbündel mit je einer darin steckenden Axt, die die Strafgewalt römischer Magistraten symbolisierten und bei offiziellen Gelegenheiten von den Liktoren vor ihnen her getragen wurden: vgl. Samter RE s. v. Fasces. De Libero NP 12/2, 962 f.

7 Tarquinius Superbus: Schachermeyr RE s. v. Tarquinius (7). Fündling NP s. v. Tarquinius (12); seine Vertreibung wird in das Jahr 510 v. Chr. gesetzt.

7–10 Porsinas (dies die am häufigsten begegnende griechische Wiedergabe des etruskischen Namens [zu dem -s vgl. zu 153, 14]; im Lateinischen hat sich schließlich die Schreibung Porsenna durchgesetzt): Ehlers RE und Eder NP s. v. Porsenna. Sein vergeblicher Krieg gegen Rom ist eine Geschichtsfälschung, mit der die Römer die für sie zutiefst beschämende Eroberung und Unterdrückung ihrer Stadt durch diesen Etruskerkönig verschleiern wollten: siehe Ehlers a.a.O. 316, 62 ff. Ogilvie zu Liv. 2, 9–15 p. 255. Momigliano CAH² VII 2, 93 f.

8 der Clusiner: d. h. der Bürger von Clusium (siehe zu 226, 25); die Apposition 'einer tyrrhenischen Stadt' (πόλεως Τυρρηνίδος) zu diesem Ethnikon illustriert aufs schönste die im Griechischen ganz selbstverständliche Auswechselbarkeit der Namen von Städten – und Ländern, vgl. zu 389, 32 – mit denen ihrer Bewohner, vgl. zu 359, 19.

11f. Meinekes und Bekkers Annahme einer Lücke ist verständlich, erweist sich aber bei näherem Hinsehen nicht nur als unnötig sondern sogar als unvereinbar mit Strabons Sprachgebrauch. Mit καὶ ἔτι 'und außerdem' pflegt Strabon ein weiteres Detail hinzuzufügen, wobei das Prädikat immer in Gedanken aus dem Vorhergehenden zu ergänzen ist (vgl. 34, 13f. 49, 20. 249, 14. 364, 9. 465, 17. 524, 23f. 553, 26. 584, 22. 620, 10. 647, 11. 771, 6. 802, 29). Ein zu ergänzendes (λόγου ἕξιν) oder dgl. müsste also *vor* καὶ ἔτι ausgefallen sein, nicht danach, wie Meineke in seiner Ausgabe angibt. Aber die Ergänzung eines Prädikats vor καὶ ἔτι verbietet ein anderer fester Sprachgebrauch Strabons, nach dem er ein Thema mit περὶ μὲν X ταῦτα ohne Prädikat abzuschließen pflegt (vgl. 181, 17. 226, 9. 250, 29. 432, 9. 455, 24f. 610, 6f.; diese Parallelen sprechen auch gegen Madvigs ohnehin recht unwahrscheinliche Vermutung dass περὶ aus τεκμήρια oder dgl. verderbt sei). Nach einem solchen Abschluss fährt er sonst immer mit einem δέ fort; an unserer Stelle aber ist ihm noch etwas eingefallen was auch noch zu dem Thema 'Ruhm der Etrusker' gehört: das trägt er nun mit seinem καὶ ἔτι nach (wozu aus dem in περὶ μὲν – ταῦτα implizierten εἰρήσθω in Gedanken ein λέγωμεν oder dgl. zu ergänzen ist), und da dieser Nachtrag (§ 3) einen Exkurs über die Pelasger (§ 4) nach sich zieht, folgt das erwartete δέ erst 222, 1 (Alys Annahme einer Lücke vor καὶ ἔτι, in der dieses δέ gestanden hätte, ist ganz und gar verfehlt).

Caeretaner: die Bürger der Stadt Caere, die beim heutigen Cerveteri, auf halbem Wege zwischen Rom und Civitavecchia, lag: Hülsen RE und Bian-

chetti NP s. v. Caere. Cristofani BT CGI 5, 251–66. Steingräber 419–55. Albrecht AStM 60–3. Sie wird unten Z. 23 in unseren Handschriften Καίρεα genannt, doch setzt die Z. 24–8 erzählte Geschichte die Form Καίρε voraus, die nicht nur bei Ptol. 3, 1, 43 (p. 350, 7 M.) sondern auch bei St. B. 23, 17 überliefert und ebd. 347, 3 (wo die Handschriften Καίρη bieten) wohl wiederherzustellen ist.

12–4 Siehe zu 212, 33 f.

12 Galater: anderer Name für die Kelten oder Gallier, vgl. 189, 22 f.

15f. Zu der Rettung der *sacra* nach Caere vgl. Liv. 5, 40, 7–10 mit Ogilvies Kommentar. Hülsen RE s. v. Caere 1281, 59 ff.

17f. sie haben — eingetragen: d. h. sie hatten kein Stimmrecht, sondern besaßen lediglich die *civitas sine suffragio* (siehe Sherwin-White 1973, 39–58; über unsere Stelle 53 ff.); es handelte sich dabei aber vermutlich nicht um Undankbarkeit der Römer: das Stimmrecht war ihnen, wie es scheint, entzogen worden als sie 353 v. Chr. die Waffen gegen die Römer ergriffen hatten, siehe Ogilvie zu Liv. 5, 50, 3; zu anderen Lösungen des Problems siehe Cornell CAH² VII 2, 313–5. Oakley zu Liv. 7, 19, 6 p. 199–201.

Zu der Versparung von οὐ μόνον vor ἀλλὰ καὶ vgl. 155, 12. 300, 26 f. 616, 2. 702, 3. X. Eph. 1, 3 ἦν δὲ περισπούδαστος ἅπασιν Ἑφεσίοις, ἀλλὰ καὶ τοῖς τὴν ἄλλην Ἀσίαν οἰκοῦσι. Aelian. V. H. 12, 1 (p. 127, 20 ff. Dilts) πεπλήρωτο ... ἡ Πελοπόννησος τῶν ... λόγων, ἀλλὰ καὶ εἰς βασιλεῖα τὸν μέγαν ἦμεν ἡ δόξα. 12, 23 (p. 136, 29 f.). 14, 9 (p. 173, 16 ff.) und siehe KG 2, 261. 5. Schmid, Att. 3, 94. Ebenso vor ἀλλ' οὐδέ, siehe zu 74, 9.

19 Zu den Tabulae Caeritum siehe Kunkel-Wittmann 2, 409⁵⁴. Brunt a.a.O. (zu 211, 12) 515–8.

22–8 = FGrHist 706 F 37 b.

22 Agylla (Ἄγυλλα; das kurze -α gesichert durch Lycophr. 1355): Hülsen RE s. v. Zu dem Schatzhaus in Delphi vgl. zu 214, 7 f.

Groskurd hat mit Recht das τό vor πρότερον gestrichen: τὸ πρότερον kommt bei Strabon nicht vor (es steht, abgesehen von unserer Stelle, noch zweimal [612, 10. 665, 31] fälschlich in Meinekes Text).

23 Caere: zu Z. 11 f.

23 f. Vgl. 443, 23-6.

24-8 Die lächerliche Geschichte ist eine Erfindung von Griechen, für deren Ohren der Name 'Caere' fast genau so klang wie ihr Gruß *chaire* (die Geschichte setzt also – abweichend von dem Z. 23 überlieferten Καρέα – die griechische Schreibung Καῖρε voraus; vgl. zu Z. 11 f.); vgl. zu 131, 20-2.

26 τῶν δ' ἀπὸ τοῦ τεύχους Θεταλῶν: zu der Attraktion der Ortsangabe vgl. zu 218, 4.

29 f. die warmen Bäder in der Nähe: die heutigen Bagni del Sasso: Hülsen RE s.v. Aqua, Aquae (22).

31-221, 38 Zu den Pelasgern vgl. auch 621, 11-20 und siehe Schachermeyr RE s.v. Pelasgoi. Jacoby zu FGrHist 4 F 4. 328 F 99-101. F. Lochner-Hüttenbach, Die Pelasger, Wien 1960. D. Briquel, Les Pélasges en Italie. Recherches sur l'histoire de la légende (BEFAR 252), Rome 1984. Hornblower zu Thuc. 1, 3, 2.

221 1 ἄπαντες; vgl. zu 268, 16.

10 'Pelasgisches Argos': geographische Bezeichnung bei Homer (Il. 2, 681); vgl. 369, 27 f. 431, 19-22.

11 τῆς ὀρεινῆς τῆς κατὰ Πίνδον: κατὰ Πίνδον = τοῦ Πίνδου, siehe zu 458, 29 f.

12/16 Zum Gebrauch von τε zur Anreihung von Belegen siehe zu 610, 32.

16 f. Groskurds ὀνομασί καλέσαντες ist die bisher plausibelste Wiederherstellung des verderbten Textes: es handelt sich hier ja um den *individuellen* Namen 'Pelasgos' (was bei einer Tilgung des überlieferten ὀνόματα nicht zum Ausdruck käme); vgl. 39, 21.

Die Tilgung des vor ὄστερον überlieferten οἱ scheint unumgänglich: mit οἱ ὄστερον würde ja ein neues, von dem Subjekt von καλέσαντες verschiedenes Subjekt eingeführt werden, was syntaktisch kaum akzeptabel scheint; ohne οἱ bleibt das Subjekt dieselbe unbestimmte 3. Person pl. ('man'), wobei aller-

dings zuzugeben ist dass das 'man' von καλέσαντες einer früheren Epoche angehört als das 'man' von πεποιήκασι.

In der uns erhaltenen Literatur kommen 18 verschiedene Heroen mit dem Namen Pelasgos vor: siehe Krischan RE s.v. Pelasgos.

17 ἀπ' ἐκείνων: ἀπ', an sich nicht nötig (vgl. z.B. 241, 12. 326, 13. 456, 4. 573, 23), ist der syntaktischen Durchsichtigkeit halber hinzugesetzt; es passt außerdem zu der nachklassischen Tendenz, die Kasus durch Präpositionalwendungen zu ersetzen, vgl. zu 458, 29 f.

17 f. Zu dem Pelasgischen Lesbos vgl. 621, 14-6 und siehe Jacoby zu FGrHist 4 F 92.

18 der Kiliker in der Troas: siehe 611, 24 ff.

22-5 Lykaon galt als der älteste König von Arkadien, vgl. Schmidt RE s.v. (3). Visser NP s.v. Jacoby zu FGrHist 3 F 156.

26 dem Argos bei Mykene: den sonst kaum nötigen Zusatz 'bei Mykene' macht Strabon hier um eine Identifizierung mit dem Z. 10 erwähnten Pelasgischen Argos auszuschließen.

33-5 = FGrHist 706 F 34.

33 f. Lemnos, Imbros und Umgebung (τὰ περὶ Λήμνον καὶ Ἰμβρόν; zu der Wendung vgl. ZPE 71, 1988, 38-40 [wo diese Stelle übersehen ist]): mit der Umgebung ist die Athos-Halbinsel gemeint: vgl. VII fr. 15, 19 f. Thuc. 4, 109, 4. Mela 2, 32. Nach Hdt. 5, 26 (vgl. auch 6, 137-40) waren Lemnos und Imbros noch zur Zeit der Perserkriege von Pelasgern bewohnt.

34 τίσιαι: zu 654, 25.

Tyrscnos: = Tyrrenhos; die nichtattische Schreibung ist nicht anzutasten: sie stammt aus Antikleides, der aus ionisch geschriebenen Quellen schöpfte ("A verbindet etwa Herod. I 94 mit Hellanikos" Jacoby [auch Hellanikos schrieb ionisch, vgl. Schmid GGL I 2, 692; und in dem uns aus seiner Pelasgergeschichte wörtlich erhaltenen Fragment (FGrHist 4 F 4) findet sich denn auch die Schreibung Τυρση-]); vgl. Prolegomena B 2.

35 die Verfasser der *Atthis* (οἱ τὴν Ἀτθίδα συγγράψαντες): *Atthis* war der Titel für eine Lokalchronik Athens; er ist uns für ein Dutzend Autoren bezeugt (FGrHist 323a-334), doch gebraucht Strabon ihn offenbar als Sammeltitle (ebenso unten 392, 21). Jacoby zu FGrHist 328 F 107 note 13 (vol. II p. 331) – der vermutet dass Strabon mit den 'Verfassern der *Atthis*' Philochoros meint – ignoriert den von Strabon gebrauchten Singular τὴν Ἀτθίδα (so auch in seiner grundlegenden Monographie *Atthis. The Local Chronicles of Ancient Athens*, Oxford 1949, 1 f.); wenn τὴν Ἀτθίδα nicht an beiden Stellen aus τὰς Ἀτθίδας (vgl. FGrHist 329 T 1 f. F 4) verderbt ist – eine recht unwahrscheinliche Annahme –, steht hinter Strabons Ausdruck die Vorstellung einer, aus den Werken verschiedener Autoren sich zusammensetzenden *Atthis*.

35 f. Zu den Pelasgern in Athen vgl. 401, 26 f. mit Komm.

36–8 Dass man die Pelasger in Athen Pelarger ('Störche') genannt habe (vgl. Philoch. FGrHist 328 F 99. Myrsilos FGrHist 477 F 9. Hsch. π 1288 Schmidt), ist ein nicht ernstzunehmender Versuch, den uralten Namen 'Pelargikon' für einen Bezirk am nw. Abhang der Akropolis (vgl. zu 401, 26 f.) zu erklären. Der gleiche Wunsch, den Namen mit den Pelasgern in Verbindung zu bringen, hat dazu geführt dass man ihn durch 'Pelargikon' ersetzt hat (so unten 401, 26 f.; vgl. Callim. fr. 97 Pf. Marmor Parium FGrHist 239 A 45. Hsch. a.a.O.).

36 Die noch bei Meineke, Lasserre und Sbordone erscheinende Akzentuierung der ed.pr. πλανήτας wird Lügen gestraft durch die Formen πλάνητα (704, 12. 833, 24) und πλάνητες (293, 24. 321, 30), die zeigen dass Strabon für 'Wanderer' nicht πλανήτης sondern πλάνης gesagt hat.

222 1 f. zweitausendundfünfhundert: die Zahl (2490 +) ergibt sich aus Addition der Z. 3–6 und 225, 29–226, 8 genannten Teilstrecken.

4 f. Vada Volaterrana (Οὐάδα Οὐολατέρρας): Lasserres und Alys Wiederherstellung erklärt nicht nur die Buchstaben -αδ- in dem überlieferten οὐαδέτῃρας besser als Xylanders Οὐολατέρρας, sie stimmt auch besser zu der geographischen Wirklichkeit: Volaterra lag nämlich nicht an einer der großen Durchgangsstraßen (siehe Radke RE s.v. Volaterrae 737, 33 ff.), so dass es als Zwischenstation für Streckenangaben gar nicht in Frage käme; Strabon

beschreibt hier vielmehr *die Küste* (vgl. Z. 1) – wobei er nach Radke einer Seekarte folgt –, und an diesem Küstenabschnitt ist Vada Volaterrana eine feste Station, vgl. Radke RE Suppl. 13, 1617–20. s.v. Pyrgoi 26, 54 ff.; es lag im Mündungsgebiet des heutigen Cecina (wo es sogar jetzt noch einen Ort Vada gibt): Radke RE Suppl. 13, 1622 Anm. 10.

6 f. Korais' ὀκτακοσίων ... ἑξακοσίων ist nicht nötig: ἐγγὺς fungiert hier nicht als Präposition (wie z.B. bei X. An. 5, 7, 9 ἐγγὺς μυρίων. D.H. Ant. 3, 10, 1 ἐγγὺς ἐτῶν πεντακοσίων) sondern als Adverb, wie bei Thuc. 6, 2, 5 ἔτη ἐγγὺς τριακοσία; wahrscheinlich sind daher auch 209, 11 f. μῆκος ἐγγὺς τριακοσίων σταδίων. 292, 19 διάγραμμα .. ἐγγὺς διακοσίων. 651, 15 f. ὁ τῆς περαιίας (sc. περιπλους) ἐγγὺς χιλίων καὶ πεντακοσίων die Genetive der Entfernungen nicht mit ἐγγὺς sondern mit μῆκος, διάγραμμα und περίπλους zu verbinden.

7 f. die Gesamtsumme: d. h. offenbar der Strecke Luna-Cossa, nicht der ganzen Strecke Luna-Ostia. Die Kritik an Polybios ist unberechtigt: seine Zahl ist richtiger als die viel zu hohe Entfernung die sich aus Strabons Angaben ergibt: siehe Walbank zu der Polybiosstelle und Radke RE s.v. Pyrgoi 29, 20 ff. (die freilich beide von der wohl nur auf einem Versehen Kramers beruhenden Zahl 1330 [statt 1430] ausgehen).

9 ff. Es folgen Abschnitte über die einzelnen der genannten Städte: Luna 222, 9–24, Pisa 222, 25–223, 7, Volaterra 223, 8–14, Populonium 223, 15–23; dadurch dass der gute Blick übers Meer, den Populonia bietet, zu einer Behandlung der Inseln Elba, Korsika und Sardinien führt (223, 24 ff.), folgt Kossa erst 225, 25 ff.

9–24 Luna (auch der lat. Name der Mondgöttin, daher die gr. Bezeichnung 'Hafen und Stadt der Selene' [der gr. Name der Mondgöttin]): heute Luni, etwa 6 km wsw. von Carrara: Philipp RE s.v. (1). Angeli Bertinelli NP s.v. (3). L. Banti, Luni, Firenze 1937. A. Frova (ed.), Scavi di Luni, Roma 1973–7. Die Beschreibung des Hafens Z. 10–2 scheint auf den ersten Blick besser auf den Golf von La Spezia zu passen als auf den schmalen Meereseinschnitt bei Luni (vgl. z.B. Nissen IL 1, 303. Philipp RE s.v. Macra 162, 2 f.), aber gegen diese Identifizierung sprechen nicht nur sämtliche übrigen Zeugnisse sondern auch die unüberwindlichen Schwierigkeiten die der Transport des Marmors dorthin gemacht hätte (vgl. Banti a.a.O. 130⁴⁶), während Strabon ja gerade seine leichte Verschiffbarkeit hervorhebt (Z. 18 f.); der stark ver-

sandete Meereseinschnitt bei Luni war im Altertum viel größer als heute (Luna, dessen Reste man etwa 2,5 km landeinwärts gefunden hat, lag damals direkt am Meer); außerdem wäre der riesige Golf von La Spezia für antike und mittelalterliche Begriffe auch gar kein idealer Hafen gewesen: siehe die eingehende Diskussion bei Banti a.a.O. 68–81. Briscoe zu Liv. 34, 8, 4.

14 die Meere: das Tyrrhenische und das Sardoische, vgl. 218, 27f.

Sardo: "more probably Corsica" Tozer 144⁷.

15–20 Zu dem berühmten lunensischen (carrarischen) Marmor, den man erst in Strabons Zeit angefangen hatte in großem Umfang abzubauen, vgl. Nissen IL 2, 285 f. Blümner, Techn. 3, 39–41. Gnoli 229. Gnoli c. s. 248.

20–2 Da der Zusammenhang für καί die Bedeutung 'auch' verlangt, muss hier ein die Verbindung mit dem Vorhergehenden schaffendes δέ ergänzt werden. Zur Sache vgl. Meiggs T & T 245.

21 Zu σέλμα 'Firstbalken' vergleicht Rudolf Kassel IG IX 1², 4, 874, 2.

22 Groskurd verbindet τὴν πλείστην mit κατέγουσα; aber die Parallele die mit dem Marmor gezogen wird verlangt die Verbindung mit χορηγεῖ.

τῷ ποταμῷ: zu dem Dativ siehe zu 686, 10f.

Nach dieser Zeile hat Meineke einen Teil, Lasserre das Ganze der versprengten Notiz 217, 12–5 eingerückt: siehe den Kommentar zu dieser Notiz.

23 der Makras: hiermit muss der Fluss gemeint sein, der lat. Macra und heute Magra heißt: Philipp RE und Gaggero NP s. v. Macra (das nach ἐστὶ überlieferte χωρίον ist also entweder die Verderbnis eines diesen Fluss bezeichnenden Wortes oder eine in den Text geratene falsche Randbemerkung); dieser Fluss mündet aber n. von Luni ins Meer, so dass Strabons Angabe, er fließe zwischen Luna und Pisa, nicht stimmt (Philipps Annahme, mit Luna sei hier der mit dem Golf von La Spezia zu identifizierende Hafen gemeint, ist unhaltbar, vgl. zu Z. 9–24).

25–223,7 Pisa (lat. Pisae; der Plural auch oben Z. 3. 217, 25): die noch heute so genannte Stadt: Banti RE und Bruni NP s. v. Pisae. Corretti BTCGI 13, 591–660.

25–7 Der griechische Ursprung der Stadt ist wohl nicht mehr als eine durch die Namensgleichheit mit dem peloponnesischen Pisa (vgl. 355, 31 ff.) veranlasste Fiktion, vgl. Banti RE s. v. Pisae 1767, 60 ff.

27 sie wurden sämtlich Pylier genannt: weil sie zu Nestors Reich gehörten: vgl. 337, 10 ff.

28 f. Arnus: der heutige Arno: Hülsen RE und Bianchetti NP s. v. (1).

Ausar (lat. Auser, -ur): der heutige Serchio (< mlat. Auserculus), der jetzt direkt ins Meer mündet: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Auser.

29 Arretium: das heutige Arezzo: Hülsen RE und Cherici NP s. v. Steingräber 62–8. Oakley zu Liv. 9, 32, 1 p. 415 f. Bei Arezzo macht der Arno eine starke Biegung nach W.; seine Quellen liegen etwa 50 km nw. von Arezzo.

29 f. Diese Dreiteilung wird meist auf das Mündungsgebiet des Arno bezogen, vgl. z. B. Cluverius, It. 462, 45 f. (der deshalb διχῆ statt τριχῆ lesen wollte). Nissen IL 1, 306. Hardie, JRS 55, 1965, 128¹⁸; Falconer (315⁷) dachte dagegen – vielleicht richtiger – an drei verschiedene Quellflüsse.

30–2 Vgl. [Arist.] Mir. 92 p. 262, 505–7 Giannini (p. 20, 18–20 Flashar) und – falls richtig von Holzinger interpretiert – Lycophr. 1240.

33 δυσανάπλωτα: zu dem neutr. pl. vgl. 87, 23. 183, 35. 697, 25. 818, 20 und siehe KG 1, 66 f. Schwyzer 2, 606. γ.

223

2 Groskurd übersetzt 'und ist auch heute nicht unberühmt'; das würde den Zusatz eines δέ erfordern, vgl. zu 222, 20–2.

2 f. Marmorgruben (λιθορυγεία, vgl. zu 247, 31): siehe Fiehn RE s. v. Steinbruch 2267, 58 ff.

4 Da Strabon Pisa zu Etrurien rechnet, ist statt des überlieferten μαχμώτεροι mit Madvig μαχμώτατοι zu schreiben; der Ersatz des Superlativs durch

den Komparativ ist ein stereotyper Fehler unserer Handschriften, vgl. z. B. 15, 1. 106, 2. 158, 28. 320, 9. 594, 31. 825, 21. A. Sept. 568. S. T 106 b 4. c 6. X. Symp. 2, 16. Cyr. 5, 1, 6. Arist. Pol. 1315 b 11. Diod. 2, 56, 7. 3, 34, 7. 74, 4. D. H. Opusc. 1, 90, 4 U.-R. Plut. Cic. 26, 11. Galen. De temp. p. 44, 7. 17. 95, 16. 110, 15 Helmr. Athen. 78 D (vgl. zu 240, 34 f.). 315 D (siehe Kasel, RhM 112, 1969, 102 f. = Kl. Schr. 376); vgl. auch zu 396, 30.

7 persische Paläste (βασιλεια .. Περσικά): ist das Beiwort hier von dem Tafel-luxus (vgl. 734, 27–9 mit Komm.) auf den Wohnluxus übertragen? Vgl. Plut. Alc. 23, 5 Τισσαφέρην δὲ τῇ σατραπείᾳ συνὼν ὑπερέβαλλεν (Alkibiades) ὄγκῳ καὶ πολυτελείᾳ τὴν Περσικὴν μεγαλοπρέπειαν.

8–14 Zu Volaterrae (oben 222, 4 f. -terra), dem heutigen Volterra, siehe Radke RE und Morciano NP s. v. Steingräber 93–109. Albrecht AStM 82 f. St. Steingräber-H. Blanck (Hrsg.), Volterra. Etruskisches u. mittelalterliches Juwel im Herzen der Toskana, Mainz a. Rh. 2002.

8 f. Eine Interpunktion nach βασιλείᾳ (q, Kramer, Jones, Lasserre, Sbordone) – durch die man den etwas seltsamen Ausdruck 'Ihre Stadt ist ... eine hohe Kuppe' (τὸ δὲ κτίσμα ... λόφος ἐστὶν ὑψηλός) vermeiden würde – würde doch wohl die Ergänzung (ἴδρυται) erfordern.

11–4 Zu dieser Belagerung (81–79 v. Chr.) vgl. Fröhlich RE IV 1, 1555, 3 ff. Keaveney a. a. O. (weiter unten) 197 f.

Sulla: der berühmt-berüchtigte römische Staatsmann (138–78 v. Chr.): Eder NP s. v. Cornelius I 90. A. Keaveney, Sulla. The Last Republican, London-Canberra 1982.

15–23 Populonium (Ποπλόνιον [zu der synkopierte griechischen Schreibung vgl. zu 227, 26]; lat. auch Populonia): heute Populonia, etwa 6 km n. von Piombino: Radke RE s. v. Populonia (1) und Camporeale NP s. v. Populonia. Steingräber 117–31. Albrecht AStM 67–9. Nardi BTCGI 14, 199–249.

16 f. eine Belagerung: im Jahre 80 v. Chr., vgl. Radke a. a. O. (zu Z. 15–23) 94, 53 ff.

20 Unsere Handschriften bieten nach αὐτῇ das Wort πόλεων, das nicht nur seltsam gestellt sondern auch ganz überflüssig ist (vgl. z. B. Ἑλληνίδος

238, 29, τῶν Ἰταλιωτῶν 184, 28. 283, 31, τῶν τε Σικελικῶν καὶ τῶν Ἰταλιωτῶν 243, 13 f.): es ist wohl eine in den Text gedrungene Randbemerkung.

der Grund: nicht für die Gründung von Populonium am Meer, sondern für die Tatsache dass die tyrrhenischen Städte sonst nicht am Meer lagen.

22 natürlichen Verschanzungen (ἐρύματα): der Plural, weil Strabon offenbar die Möglichkeit offenhalten will dass es noch mehr tyrrhenische Städte am Meer gegeben hat.

πρὸς αὐτῆς: d. h. an der Meeresseite, vgl. πρὸς θαλάττης 651, 4, πρὸς νοτου/πρὸς ἄρκτου 405, 33. 681, 25 und siehe Schwyzer 2, 515. 4. Die von Meineke und Anderen vorgezogene Lesart πρὸ αὐτῆς ist ausgeschlossen, da mit αὐτῆς dann das zu Schützende (vgl. προεβάλλοντο) bezeichnet sein müsste.

23 eine Thunfischwarte: Thunfischwarten (θυμνοσκοπεῖα) – die ■ an vielen Stellen gab, vgl. 225, 27 f. 494, 7. 834, 20 f. – dienten zur Beobachtung des Zeitpunkts an dem die Thunfischschwärme auf ihrer jährlichen Wanderung (siehe 225, 28 f. und 320, 3–23) die betreffende Küste erreichten.

ὕπὸ τῇ ἄκρῃ: bedeutet hier nicht 'am Fuß der Höhe', wie Radke RE s. v. Populonia 92, 12 f. meint (der deshalb ἐπὶ τῇ ἄκρῃ vermutet) – das wäre für eine Thunfischwarte keine gute Stelle –, sondern 'unterhalb der Spitze': vgl. ὕπὸ τῇ κορυφῇ 379, 13 f. (die Lage am Fuß der Höhe hat Strabon ja auch soeben [Z. 18 f.] anders, nämlich mit πρὸς τῇ ὀψὲι τοῦ ὄρους bezeichnet).

24 f. Sardo: Sardinien, siehe zu 224, 34–225, 19. "It is a popular error, though one repeated by many writers ..., that *Sardinia*, as well as Corsica, is visible from this point of the Tyrrhenian coast But it is in fact wholly concealed by the intervening lofty mass of Elba" Bunbury 2, 211⁶. Strabon – der übrigens auch keine guten Augen hatte, vgl. 224, 6–8 – hat sich hier also etwas weismachen lassen.

Kyrnos: Korsika, siehe zu 224, 20–33.

26 Aithalia: gr. auch Aithaleia und Aithale, lat. Ilva genannt, das heutige Elba: Philipp RE und Uggeri NP s. v. Ilva. Corsi-Gras BTCGI 7, 127–46.

30–2 Von der Verarbeitung des aus Elba hierher gebrachten Eisenerzes zeugen noch die riesigen Schlackenhaufen am Golf von Baratti unterhalb von Populonia. Dass das Eisenerz sich auf Elba selber nicht ausschmelzen ließ

stand auch bei Varro (Appendix I 121 [vol. III 164] Semi): Serv. Aen. 10, 174 (2, 408, 5-7 Th.-H.) *Varro ... dicit nasci quidem illic ferrum, sed in stricturam non posse cogi nisi transvectum in Populonium Tusciae civitatem* ("Strabon übersetzt den Varro" bemerkt daher K. O. Müller, *Die Etrusker* 1, Breslau 1828, 241⁵⁰). Warum dies nicht möglich war ist schwer zu verstehen: gegen Holzmangel (wie z. B. Ettrich *MLA* 378 f. annimmt) spricht Strabons Formulierung, die doch zu implizieren scheint dass Schmelzöfen an sich auf Elba funktionieren konnten. Aber vielleicht handelte es sich in Populonia gar nicht um Eisenverhüttung, sondern – wenigstens zum Teil – um die Verhüttung von Kupfer, bei der das Eisenerz aus Elba als Zuschlag gebraucht wurde: siehe Crew, *Journal of the Historical Metallurgy Society* 25, 1991, 109-15, der dies aufgrund seiner Untersuchung der Schlacken wahrscheinlich macht (Hinweis von Th. Rehren). Zu der Vorstellung dass Schmelzen von Mineralen an manchen Orten nicht möglich sei vgl. das unten 758, 6-9 über den Glassand Berichtete.

33-224, 3 = Poseidonios F 37 Theiler.

33 f. Zu dem Nachwachsen des Eisens vgl. auch [Arist.] *Mir.* 93 p. 262, 508 ff. Giannini (p. 20, 21 ff. Flashar), Plinius bei Serv. Aen. 10, 174 (2, 408, 2-5 Th.-H.) und Sharples zu *Thphr.* 207 *FHS&G* (Comm. 3, 1 p. 181-3).

Mit seiner Klage dass Korais nicht sage weshalb er das überlieferte δέ durch τε ersetzt habe, gibt Aly zu erkennen dass ihm ein für Strabon ganz charakteristischer Sprachgebrauch entgangen ist: vgl. zu 625, 8 f.

224

2 f. Die hier gegebene Wiederherstellung des verderbten Textes ist ein Notbehelf. Obwohl die byzantinische Konjekturen τοὺς ... ἄλας inhaltlich genau ist was der Zusammenhang verlangt, wird man doch an dem überlieferten Femininum – das auch für die Verderbnis ἄλλας verantwortlich ist: ein τοὺς ἄλας wäre nicht leicht verderbt worden – festhalten müssen; dann ist aber offenbar ἄλάς zu akzentuieren: ἄλαί sind eigentlich Salzwerke (vgl. 546, 22. 561, 28), doch könnte hier der Ort der Salzgewinnung vielleicht auch für das dort gewonnene Salz stehen; zu ἄς φησι K. 'von denen K. spricht' vgl. zu 626, 23.

6-8 Strabon hatte also offenbar schlechte Augen.

7 Die von Korais erwogene Tilgung des ἥ würde eine für Strabon allzu umständliche Formulierung schaffen.

9 Argoos: heute Portoferraio: Hülsen RE s. v. Ἀργῶος λιμὴν.

10 f. Kirke, die aus der *Odyssee* bekannte Zauberin, war eine Schwester von Medeas Vater Aietes, vgl. zu 21, 3 f. Die Insel Aiaie, auf der sie wohnte (*Od.* 10, 135. 11, 70. 12, 3), wurde meist mit dem Monte Circeo identifiziert: vgl. unten 232, 27 ff. und siehe Escher RE s. v. Aiaia (1). Vian zu *Ap. Rh.* 3, 313. Bei *Ap. Rh.* 4, 661-717 reinigt Kirke – nach dem Willen des Zeus, ebd. 557-61 – Iason und Medea von der Blutschuld die sie sich durch die Ermordung des Apsyrtos (zu 315, 7 f.) zugezogen hatten.

Zu ἰδεῖν 'jemanden besuchen, sprechen' (vgl. engl. *to see*) vgl. z. B. *Lucian.* *D. Deor.* 12, 1 ἀκαίρων γὰρ ἐστίν, ὥστε οὐκ ἂν ἴδοις αὐτὸν ἐν τῷ παρόντι. *Thuc.* 4, 125, 1. *X. An.* 2, 4, 15 und siehe Sandbach zu *Men. Dysc.* 235. Bauer *WNT* s. v. εἶδον 6.

ihre Tante: τὴν θεάν, schlagende Korrektur des überlieferten τὴν θεάν.

11-3 Mythische Erklärung der Rostfarbe der eisenhaltigen Kieselsteine am Strand von Elba; vgl. *Ap. Rh.* 4, 654-8. *Lycophr.* 874-6. [Arist.] *Mir.* 105 b p. 272, 638-45 Giannini (p. 23, 28-35 Flashar).

Abschabse: das Gemisch aus Öl, Staub und Schweiß das man sich nach sportlicher Betätigung vom Körper schabte, vgl. *Miltner RE* und *Hirschmann NP* s. v. Strigilis (1). H. A. Harris, *Sport in Greece and Rome*, London 1972, 21; bei den Argonauten handelte es sich um den Schweiß von der anstrengenden Fahrt: *Ap. Rh.* 4, 655 f.

16 f. Vgl. zu 21, 5.

20-33 Korsika: Nissen *IL* 1, 362-6. Hülsen RE und Zucca *NP* s. v. Braun *ASTM* 155 f.

20 Κόρσικα: so BC, die anderen Textzeugen akzentuieren Κορσίκα. Die Akzentuierung auf der ersten Silbe entspricht der lateinischen Betonung und verdient daher den Vorzug, denn "die Griechen mit ihrem verhältnismäßig freien Akzent konnten sich der lateinischen Betonung fast völlig anbequemen und haben die übernommenen lateinischen Wörter in der Regel auf der gleichen Silbe betont wie die Römer selbst" (Wackernagel, *Kl. Schr.* 2,

1197). Da Spuren dieser Praxis sich auch sonst in den Strabonhandschriften finden (z. B. 219, 9 f. μάρσους A, 226, 12 νέπιτα C, 228, 11 f. ἀμυτέρνον BC, 229, 30 φαίστυλον AX, 230, 5 λαβίκον X, λαβίνον Bv, 234, 20 οὐμινάλε C, οὐμινάλης v^{ms}, 235, 9 μάσους C, 238, 9 οὐλοῦρνος BC, οὐλοῦρνος v, 243, 5 οὐενάφρον A, 251, 17 Πικέντες ABC), ist sie bei lateinischen Namen in dieser Ausgabe konsequent durchgeführt worden (einen Anfang hat schon Meineke mit Schreibungen wie 'Αλτῖνον [214, 5], Τυκῖνον [217, 6], 'Ρεῖτες [228, 12], Ταρρακῖνα [231, 27 al.], Κίγγουλον [227, 11], Σουέσσα [231, 10 al.] gemacht; vorangegangen war ihm in manchen Fällen bereits Cluverius, vgl. z. B. 216, 35. 234, 3. 237, 14 [2x]. 15; vgl. auch Korais' Akzentuierungen 'Ραουέννα, Φλαμινῖνον). Dabei muss die Grundregel des griechischen Akzents natürlich gewahrt bleiben (also Τενέας für *Ténia*, 'Ανίων für *Ánio* u. dgl.); und Ausnahmen sind zu machen für die Namen auf -ia, wo "es selbstverständlich war, lateinisch -ia durch -ia zu ersetzen" (Wackernagel ebd.), für die Ethnika auf -anus, -enus, die von den Griechen offenbar den ihnen aus Kleinasien bekannten auf -ανός, -ηνός gleichgesetzt worden sind (Wackernagel ebd.; vgl. indessen 229, 16 ἀλβάνη BC, 234, 2 φούνδανος, 234, 3. 239, 21. 240, 4 ἄλβανος/-ον, 234, 4 στάγανος/σταγάνος, 237, 22 καλήνων C, 251, 10 παιστάνος BC), für Namen auf -icus (z. B. Οὐνδοῖκοι, Νωρικῖοι), wo der Anklang an das vertraute -ικός für einen Griechen wohl unwiderstehlich war (doch 313, 21 bieten die Handschriften -λίκους), und vielleicht auch für den Namen 'Ρωμυλος (nach den Grammatikern Paroxytonon, wie Αισχύλος u. dgl.; doch vgl. 229, 30 φαίστυλον AX); im übrigen aber ist nicht einzusehen warum man nicht 'Αβορίγινες (228, 36), 'Αλλῖραι (238, 10), Λαυρέντον (229, 6), Σουπέρβος (220, 7), Τεῖνον (237, 18 al.), Τιμαῖον (214, 29 al.), Φαλέργος (234, 3 al.) usw. usw. akzentuieren sollte. Vgl. auch ZPE 121, 1998, 72. 126, 1999, 98.

24–8 Offenbar spricht Strabon hier aus eigener Erfahrung, vgl. zu 288, 21.

24 f. Meineke hat erkannt dass τῶν ἀνδραπόδων nicht mit πλῆθος zu verbinden ist – dann wäre der Artikel ja unverständlich – sondern zu ὁρᾶν καὶ θαυμάζειν gehört; zu der Konstruktion siehe KG 1, 361 A. 10. b.

26–8 Schon Casaubonus hat auf den bemerkenswerten Widerspruch zu Diodors Lob der korsikanischen Sklaven (5, 13, 5) hingewiesen (nach Jacoby geht Diod. 5, 2–23 auf Timaios zurück: FG^rHist 566 F 164).

27 τὸ τοχόν: vgl. zu 311, 10.

28 f. Blesinon: nur hier genannter Ort; mit Müllers Βλησίνων τε χάραξ wäre der Name ein – ebenfalls nirgends sonst bezeugtes – Ethnikon.

Charax: nur hier genannt.

Enikoniai: nur hier genannt; Hülsen RE s. v. vermutet mit Müller (zu Ptol. a. a. O.) dass der Ort identisch ist mit dem von Ptol. 3, 2, 8 unter den Städten im Inneren Korsikas aufgeführten Venikion (Οὐενίκιον).

Vapanes: nur hier genannt; der Name sieht wie ein pluralisches Ethnikon aus (vgl. zu 644, 10).

30 dem Chorographen (d. h. 'Länderbeschreiber', vgl. zu 109, 13 f.): ein von Strabon nur in den von Italien handelnden Büchern V und VI für Entfernungsangaben zitierter Autor (die weiteren Stellen: 225, 23. 261, 31 f. 266, 7. 277, 16. 285, 1), der, da er die Entfernungen in Meilen angab, offenbar ein Römer war; wegen der 120, 31 von Strabon erwähnten 'chorographischen Karte', in der man die berühmte Weltkarte des M. Agrippa in der Porticus Vipsania (vgl. Kubitschek RE s. v. Karten 2100, 65 ff. Hanslik RE IX A 1, 1270, 23 ff. Sallmann 1971, 102³⁸; nach K. Brodersen, Terra Cognita ... [Spudasmata 59], Hildesheim etc. 1995, 268 ff. handelte es sich dabei gar nicht um eine Karte sondern um "eine Liste von landmarks") erblicken wollte, hat man ihn oft mit Agrippa identifiziert (von dem es in der Tat auch eine, von Plinius wiederholt zitierte, geographische Schrift gab), aber "auf die Identität des χωρογράφος mit Agrippa weist eigentlich gar nichts" (Sallmann a. a. O. 106; ebenso Roddaz a. a. O. [zu 194, 6] 577 f.).

34–225, 19 Sardinien, gr. Sardo(n) (Strabon gebraucht für den Nominativ und Akkusativ Σαρδῶ, für den Genetiv Σαρδόνος; zu dem Wechsel – der auch zu der Bildung von zwei Ethnika, Σαρδῶος und Σαρδόνιος, geführt hat – vgl. Schwyzer 1, 479. 4), lat. Sardinia: Nissen IL 1, 353–61. Philipp RE und Meloni-Olshausen NP s. v. Sardinia. Uberti DCPhP s. v. Sardaigne. Braun AStM 157 f.

34 Von ihm: d. h. von Sardo.

nicht friedfertig (οὐκ εἰρηναῖον): die Übertragung einer menschlichen Eigenschaft auf die Insel, die oft Anstoß erregt hat (siehe den kritischen Apparat), erklärt sich aus der im Griechischen selbstverständlichen Äquivalenz Land = Bewohner (vgl. zu 389, 32).

34 f. Zur Fruchtbarkeit Sardiniens im Altertum vgl. Hor. Carm. 1, 31, 3 f. mit den Kommentaren. Nissen IL 1, 359.

36 Caralis (oder -les): die bedeutendste Stadt Sardiniens, das heutige Cagliari: Hülsen RE und Mastino NP s. v. Carales. Tore DCPhP s. v. Cagliari. Braun AStM 158 f.

Sulci (in Strabons griechischer Transkription Σούλχοι; vgl. Λουχερία für Luceria 264, 16. 284, 2): heute Sant' Antioco, 60 km wsw. von Cagliari: Philipp RE und Meloni-Niemeyer NP s. v. Braun AStM 159 f.

225 2 Die Stellung von τις erklärt sich aus dem Wackernagel'schen Gesetz: ἀντιτάττεται bildet den Anfang eines Kolons (zu dem Kolon τῇ δ' ἄρετῇ τῶν τόπων vgl. etwa die von Fraenkel, Kl. Beitr. 1, 114 zitierte Stelle Lys. 19, 60 τῷ τοίνυν πατρὶ τῷ ἐμῷ ἄλλα μὲν ἂν τις ἔχοι ἐπικαλέσαι ἴσως).

2 f. Zu dem ungesunden Klima Sardiniens vgl. z. B. Tac. Ann. 2, 85, 4 (mit Goodyears Kommentar). Liv. 23, 34, 11. Paus. 10, 17, 11. Plut. Tib. et C. Gracch. 23, 2 und die weiteren bei Nissen IL 1, 357² genannten Stellen.

im Sommer: Plut. a. a. O. spricht von einem strengen und ungesunden Winter.

4 f. Der Name Diagesber ist sonst nirgends bezeugt (das von Sieglin bei Philipp RE IX 739, 8 ff. aufgrund dieses Namens konjizierte Διαπηγίας = Sardinien für das bei Hekataios FG rHist 1 F 60 überlieferte Ἰαπωνίας bezeichnet Jacoby mit Recht als indiskutabel); es war offenbar ein Sammelname für die unten Z. 8 f. aufgezählten Einzelstämme. Zu den Iolaern siehe Philipp RE s. v. Ilienses.

5 f. Iolaos: der treue Gefährte des Herakles: Kroll RE s. v. (1) (über seinen Zug in den Westen ebd. 1845, 43 ff.). Graf NP s. v. (1).

9 Außer den Balarern (zu diesen siehe Hülsen RE s. v. Balari) werden diese Stämme sonst nirgends genannt.

9–12 ἐν σπηλαίοις οἰκοῦντες κτλ.: die Partizipien schließen sich statt an ἔθνη an die Ethnika an.

10 Agallianos und Korais haben erkannt dass hier eine konditionale Konjunktion erfordert ist; idiomatischer als Korais' εἰ δὲ wäre freilich εἰ δὲ καὶ 'und wenn schon' (vgl. zu 274, 21).

16 ἀπὸ τῆς λαηλασίας: zu diesem 'temporalen' Gebrauch von ἀπὸ vgl. z. B. ἀπὸ συνουσίας unten 745, 27, ἀπὸ τῆς διαβάσεως Plb. 3, 66, 10. 21, 13, 7, εὐθὺς ἀπὸ τῆς μάχης Diod. 10, 24, 3 und siehe La Roche, WS 21, 1899, 21 f. Vgl. auch zu 622, 4 f.

18 musmones (so auch Plin. N. H. 8, 199): wilde Mufflons, siehe Orth RE s. v. Schaf 374, 21 ff. Hitzig-Blümner zu Paus. 10, 17, 12 (S. 729 zu 565, 6).

19 Nach θεωροῦνται wollte der Epitomator (E) offenbar mit Z. 20 fortfahren, hat aber gleich nach ἀπὸ abgebrochen und erst bei 231, 31 ff. weiter exzerpiert: vgl. zu 115, 33–116, 6.

23 Das überlieferte τε war durch δὲ zu ersetzen: eine Anknüpfung mit τε – von Strabon vor allem in Argumentationen gebraucht, vgl. zu 610, 32 – wäre hier überhaupt nicht angebracht.

der Chorograph: zu 224, 30.

25 Zu Ποπλώνιον, das soeben (Z. 20) wieder genannt worden ist, darf der (von h [und seiner Abschrift i] vermutlich *per coniecturam* hinzugesetzte) Artikel nicht fehlen: vgl. zu 494, 15.

Kossai (so auch Ptol. 3, 1, 4; oben 222, 6 singularisch Kossa/Cossa): lat. Cosa(e), beim heutigen Ansedonia, ö. des Monte Argentario: Hülsen RE s. v. Cosa (1). Cataudella NP s. v. Cosa(e). Nissen IL 2, 310 f. Steingraber 174–82. A. M. McCann u. A., The Roman Port and Fishery of Cosa, Princeton 1987.

26 Hafen des Herakles: lat. Portus Herculis oder Portus Cusanus, heute Porto Ercole: Weiss RE s. v. Herculis portus (4).

27 Lagune: die heutige Laguna di Orbetello zwischen dem Monte Argentario und dem Festland: Nissen IL 1, 307.

27 f. eine Thunfischwarte: zu 223, 23.

28 f. Die Vorstellung dass der Thunfisch aus dem Ozean an der spanischen, französischen und italienischen Küste entlang nach Sizilien schwimme (vgl. 24, 18 f.), findet sich auch bei Oppian. Hal. 3, 620–8; Lenk RE s. v. Thynnos 724, 21 ff. erklärt sie für unrichtig, doch siehe Thompson, Fishes 82 f.

der Eichel: siehe 145, 19 ff.

30 Das hier und 226, 8 überlieferte Ὠστία ist mit Cluverius durch Ὠστία zu ersetzen: der Name ist bei Strabon sonst immer neutr. pl., und auf diese Form deutet auch die hier von allen Handschriften und 226, 8 von A gebotene Barytonese; das Femininum Ostia (vgl. Liv. 22, 11, 6 etc. Quint. 3, 8, 16) hätte man sicher Ὠστίαν akzentuiert, vgl. zu 224, 20.

30 f. Gravisca: sonst Gravisca(e) genannt, der Hafen von Tarquinii, beim heutigen Porto Clementino: Weiss RE und Uggeri NP s. v. Graviscae. Steingräber 401–5. Graham CAH² III 3, 142.

Pyrgi: Hafenplatz von Caere (unten 226, 4 f. Diod. 15, 14, 3), beim heutigen S. Severa, etwa 7 km osö. von S. Marinella: Radke-Enking RE s. v. Pyrgoi (2). Camporeale NP s. v. Pyrgi. Steingräber 455–62. Cristofani BTCGI 13, 579–90.

Alsium: beim heutigen Palo etwa 6 km s. von Cerveteri: Hülsen RE und Bianchetti NP s. v. Nissen IL 2, 350. Steingräber 462 f. Friedlaender, Sitten- gesch. 1, 398.

Fregena (so auch 226, 8 [zur Akzentuierung der griechischen Transkription siehe zu 224, 20]; sonst Fregenae genannt): heute Maccarese, etwa 15 km nw. von Ostia: Weiss RE und Uggeri NP s. v. Fregenae.

32 Regisvilla ('Königslandsitz'): auch Regae genannt, s. des heutigen Montalto di Castro an der Küste gelegen: Weiss RE s. v. Regae. Pandolfini BTCGI 16, 78–80.

33 Maleos: Burckhardt RE s. v. (1) (besonders 878, 62 ff.). Auffarth NP s. v.

226 1 f. ἐν τοῖς τόποις: der Zusatz eines Demonstrativums (siehe den Apparat) ist nicht nötig: siehe zu 597, 8.

2 Zu Pelasgern in Athen vgl. 401, 26 f. mit Komm.

2 f. Vgl. 220, 22–4.

4 f. In Wirklichkeit beträgt die Entfernung Caere-Pyrgi etwa 12 km, d. h. etwa 70 Stadien: Strabon hat hier irrtümlich die Entfernung von Caere bis zu dem nächstliegenden Schiffshalteplatz eingesetzt, siehe Radke RE s. v. Pyrgoi 26, 30–53.

5–7 Vgl. Radke RE s. v. Pyrgoi 25, 2–23. B. Caven, Dionysius I: War-Lord of Sicily, New Haven-London 1990, 190–2.

5 Eilethia (meist Eilei- geschrieben; vgl. Harder zu Callim. fr. 7, 10): Graf NP s. v. Eileithia. Burkert, Gr. Rel. 265.

8 Ὠστία: zu 225, 30.

τὸ Ἄλσιον καὶ ἡ Φαργήνα: die Artikel weil beide Orte kurz vorher (225, 31) schon genannt worden sind, vgl. zu 494, 15.

10 außer den bereits genannten: wie z. B. Volaterrae und Caere.

10 f. Arretium: zu 222, 29.

Perusia: heute Perugia: Banti RE und Uggeri NP s. v. Steingräber 252–61. Albrecht AStM 66 f. Buongiovanni-Sensi BTCGI 13, 414–58. Oakley zu Liv. 9, 37, 11 p. 480 f.

Volsinii: heute Bolsena: Enking-Radke RE und Camporeale NP s. v. Steingräber 292–7. Stopponi BTCGI 13, 1–88. Oakley zu Liv. 7, 3, 7 p. 80 f.

Sutrium: heute Sutri: Philipp RE und Uggeri NP s. v. Steingräber 518–23. Oakley zu Liv. 6, 3, 2 p. 414.

12 f. Steinbrück (26) hat zuerst auf die lateinische Alphabetisierung der Namen hingewiesen (vgl. die – viel ausführlichere – Liste bei Plin. N. H. 3, 52); aber gegen eine römische Quelle (vgl. Hagenow 67 f. Sallmann 1971, 82⁸⁸) spricht die Nennung von Faliscum, das nur bei griechischen Autoren erscheint (siehe weiter unten).

Blera: auch heute wieder so genannt (bis 1952 Bieda), 6 km ssw. von Vetralla: Hülsen RE s. v. (1). Uggeri-Miller NP s. v. Blera, Bieda. Nissen IL 2, 345. Steingräber 331–8.

Ferentinum (so auch Plin. 3, 52; sonst meist Ferentis, Ferentium oder Ferentia genannt): etwa 8 km n. von Viterbo: Hülsen RE s. v. Ferentis. Uggeri NP s. v. Ferentinum. Steingräber 315–8.

Falerii: auf einem steilen Berg, an der Stelle des heutigen Civit  Castella-
na, etwa 45 km n. von Rom gelegene Stadt; nach einem Aufstand wurde sie
241 v. Chr. von den Römern zerstört und ihre Bevölkerung in der Ebene,
dem sog. Aequum Faliscum (Z. 17) angesiedelt: Hülsen RE und Uggeri NP
s.v. Steingr ber 501–12. Oakley zu Liv. 6, 4, 4 p. 424 f.

Faliscum (Φαλίσκον; bei St. B. 656, 24 Φαλίσκο; bei Diod. 14, 96, 5 ist
beides möglich): nach Dittenberger ein von Griechen zu dem Ethnikon 'Fa-
lisker' gebildeter Stadtname, der also eigentlich Falerii bezeichnen müsste
(vgl. die Versuche der Gelehrten, bei Strabon eine Identität beider Städte
herzustellen); aber da diesen Griechen der Zusammenhang zwischen *Falerii*
und *Falisci* entging, war Faliscum für sie eine von Falerii verschiedene Stadt:
siehe zu Z. 15–7.

Nepita (Ptol. 3, 1, 50 Νέπιτα, St. B. 472, 17 [aus D. H. Ant. XIII] Νέπε-
τος): lat. Nepe(t) oder Nepete, heute Nepi, 7 km sw. von Civit  Castellana:
Philipp RE s.v. Nepet. Uggeri NP s.v. Nepete. Steingr ber 523 f. Cozza
BTCGI 12, 323–32.

Statonia: nicht sicher lokalisiert: Nissen IL 2, 335. Philipp RE s.v. Stato-
niensis lacus.

14 f. **Veii:** bei Isola Farnese, zwischen Rom und dem Lago di Bracciano:
Camporeale NP s.v. Albrecht AStM 78–80. Steingr ber 480–500. Zu den
Kriegen mit den Römern (von denen es 396 v. Chr. erobert wurde) siehe
Cornell a.a.O. (zu 220, 3–6) 309–13 und CAH² VII 2, 294–302.

15 **Fidenae:** etwa 9 km n. von Rom am Tiber bei Castel Giubbileo: Nissen IL
2, 604–6. Uggeri NP s.v. L. Quilici-S. Quilici Gigli, Fidenae (Latium Vetus
5), 1986.

15–7 Dass die Falerier tatsächlich keine Etrusker waren, zeigen die In-
schriften von Falerii, die in einem dem Latein nahverwandten Dialekt, dem
Faliskischen, abgefasst sind, vgl. LHSz 2, 28*.

Während bei den Römern 'Faliskisch' das Ethnikon zu Falerii ist (vgl.
OLD s.v. Faliscus 1; ebenso auch Plb. 1, 65, 2. Diod. 14, 98, 5. 16, 31, 7),
hat der Terminus hier offensichtlich eine weitere Bedeutung; ebenso Plut.
Cam. 10, 8 χρήματα λαβὼν παρὰ τῶν Φαλέρων καὶ φιλίαν πρὸς ἅπαντας Φα-
λίσκους θέμενος, wo ebenso wie bei Strabon (und bei St. B. 656, 12 f.) als
Ethnikon zu Falerii Φαλέριος erscheint; nach einer ansprechenden Vermu-
tung Dittenbergers (Hermes 41, 1906, 95–7) erklärt sich dieser abweichende

Gebrauch – ebenso wie die Schaffung einer imaginären Stadt Faliscum (sie-
he zu Z. 12 f.) – daraus dass 1. Griechen der etymologische Zusammenhang
zwischen *Falisci* und *Falerii* nicht klar war, 2. die *Falisci* nicht nur eine
Stadtgemeinde sondern auch ein eigenständiger Stamm waren.

Aequum Faliscum (vgl. *Aequi Falisci* bei Verg. Aen. 7, 695): wörtlich 'Falis-
kische Ebene', der Ort in den die Römer die Falisker zur Strafe für ihren
Aufstand aus ihrer naturfesten Stadt verpflanzt hatten: vgl. zu Z. 12 f. Falerii.

18 **Soraktos:** lat. meist Soracte, heute Monte Soratte s . von Civit  Castella-
na: Fluss RE, Radke KP und Uggeri NP s.v. Soracte. Nisbet-Hubbard zu
H r. Carm. 1, 9, 2.

die Stadt **Feronia:** gemeint ist offenbar Lucus Feroniae, eine von Augustus
in der Nähe eines Heiligtums der Feronia gegründete Kolonie; Reste bei
Scorano etwa 4 km os . von Capena: Radke KP s.v. Lucus Feroniae. Uggeri
NP s.v. Lucus Feroniae (1). Steingr ber 531–3.

19–22 Zu der Göttin Feronia siehe Eisenhut KP und Frateantonio NP s.v.
Wissowa RK 285–7. Latte, Röm. Rel. 189 f. Das Laufen über glühende Koh-
len (vgl. 537, 25 f. mit Komm.) gehört nicht zu ihrem Kult, wie Strabon irr-
t mlich angibt, sondern zu dem des auf dem Soracte verehrten Gottes Sora-
nus, vgl. Wissowa RK 238.

19 ἀπχωρί: zu dem Femininum des Kompositums vgl. zu 196, 31.

24 f. jedenfalls (γούν, vgl. zu 632, 7–11): die Angabe dass Arretium am tief-
sten im Binnenland liege ist also ein Schluss den Strabon selber aus den ihm
vorliegenden Angaben – Rom-Clusium 800 Stadien (hierzu vgl. Radke RE
Suppl. 13, 1464, 64 ff.), Rom-Arretium 1200 Stadien – gezogen hat.

25 **Clusium:** das heutige Chiusi, etwa 15 km sw. vom Trasimenischen See:
Hülsen RE und Cataudella NP s.v.

27 ff. Zu den etruskischen Seen vgl. Hülsen RE s.v. Etruria 721, 47 ff.

28 ὄψον: zu 636, 13 f.

29 **Simse** (τόπη): wozu sie gebraucht wurde scheint nicht klar zu sein.

Papyrus: dieser Herkunftsort – "wahrscheinlich an den Ufern des Trasi-
menischen Sees" V. Gardthausen, Gr. Palaeographie² 1, Leipzig 1911, 51 –

wird sonst nirgends erwähnt; Hehn⁸ 312-4 und Blümner, Techn. 1², 313¹/314⁰ ignorieren Strabons Zeugnis.

Schilfblüte (ἀνθήλη): auch hier ist der Gebrauchszweck unbekannt; vgl. Diethart, ZPE 75, 1988, 155 f.

29 f. ποταμοῖς: zu dem Dativ siehe zu 686, 10 f.

31 f. der Ciminische: lat. Lacus Ciminius, heute Lago di Vico ö. von Vetralla: Hülsen RE s.v. Ciminius lacus. Nissen IL 1, 258.

der bei Volsinii: lat. Lacus Volsiniensis, heute Lago di Bolsena: Nissen IL 1, 258 f. 2, 335.

der bei Clusium: lat. Lacus Clusinus, heute Lago di Chiusi: Nissen IL 2, 323.

der Sabatische (Σαβᾶτα; das zweite a ist lang [vgl. Sil. 8, 490], daher die hier gegebene Akzentuierung; vgl. zu 224, 20): lat. Lacus Sabatinus u. ä., heute Lago di Bracciano: Nissen IL 1, 259. 2, 351 f. Philipp RE s.v. Sabate. Uggeri NP s.v. Sabatinus Lacus.

33 Das ἡ, das die Handschriften vor πρὸς bieten, könnte auf einen zu Z. 31 gehörenden Nachtrag zurückgehen (vgl. die Weglassung des letzten ἡ in A^{ac}); es kann aber auch bloß durch die Verderbnis von ἡ zu γῆ hervorgerufen sein.

der Trasumennische: lat. Lacus Trasumennus (oder -mēnus), heute Lago Trasimeno; berühmt durch die schwere Niederlage die die Römer unter C. Flaminius (Münzer RE s.v. Flaminius [2]) im Jahre 217 v. Chr. an seinem Nordufer gegen Hannibal erlitten: Nissen IL 2, 319-21. Oehler RE s.v. Trasi-menischer See. Bianchetti NP s.v. Lacus Trasumenus. Walbank zu Plb. 3, 83-85, 6 (p. 415-8). Seibert a.a.O. (zu 151, 1-3) 220-2.

35 in Richtung Ariminum (ἐν Ἀρμίνιον): die Angabe läuft der von dem ganzen Zusammenhang verlangten Richtung zuwider; der Widerspruch ließe sich beheben indem man beide Male ἐν durch ἐξ ersetzt, doch ist es wohl besser ihn aus Unsorgfältigkeit Strabons bzw. dem Fehlen seiner letzten Hand zu erklären (vgl. Prolegomena B 1).

3 μάχη μεγάλη: überliefert ist μάχας μεγάλας; aber erstens entspricht der Plural nicht den Tatsachen: es handelte sich um eine große Schlacht, die nicht etwa in mehrere Teilschlachten zerfiel (siehe die Beschreibung bei Plb.

3, 83 ff., die bereits Strabon vorlag); und außerdem ist die normale Kasus in solchen Wendungen auch bei Strabon der Dativ, vgl. 388, 28 f. 414, 1 f. 11. 441, 34. 624, 7. 751, 23 (den Akkusativ gebraucht er nur in den anders gear-teten Fällen 730, 32 τὴν ὑστάτην μάχην ἐνίκησεν Ἀστυάγην und 737, 35 νική-σας τὴν περὶ Ἀρβηλα μάχην); Xylanders Konjektur scheint zwingend (nach Aly 1957, 430¹⁴/431⁰ wäre der Fehler durch Angleichung an νικήσας ent-standen).

4-6 Vgl. Tränkle zu Lygd. 3, 5, 1 (Appendix Tibulliana [Texte u. Kommen-tare 16], Berlin-New York 1990, 138).

5 εὐανδρεῖ: das Verb bezieht sich immer auf die eigene Bevölkerung einer Örtlichkeit, bezeichnet also auch hier nicht vorübergehende Besucher, wie manche Übersetzungen ('frequentantur' Xylander, 'besucht werden' Gros-kurd, Forbiger) suggerieren: gemeint sind die vielen Villen (mit zugehöri-gem Personal), die reiche Römer hier ebenso wie in Baiae hatten.

7-228, 8 Umbrien (lat. Umbria, von Strabon 'das Umbrische' [ἡ Ὀμβρικὴ] genannt): Nissen IL 2, 374-408. Radke RE Suppl. 9, 1745, 62 ff. Uggeri-Olshausen NP s.v. Umbri, Umbria. G. Bradley, Ancient Umbria. State, cul-ture, and identity in central Italy from the Iron Age to the Augustan era, Oxford etc. 2000.

7 f. das seinen Anfang ... genommen hat (τὴν ἀρχὴν ... λαβοῦσα [nicht λαμβάνουσα!]): das geographisch Ehre ist zu einem zeitlich Früheren gewor-den; vgl. 213, 17 f. mit Komm.

καὶ ἔτι περαιτέρω μέχρι τοῦ Ἀδρίου: das von Aly nach Ἀδρίου hinzugefügte ἐκτείνουσα ist auf jeden Fall unmöglich: das Aktiv ἐκτείνειν wird, im Gegen-satz zu διατείνειν, nicht intransitiv gebraucht. Aber auch der Gedanke dass hier etwas ausgefallen sei ist verfehlt: die Worte καὶ ἔτι — Ἀδρίου korrigieren die Angabe dass Umbrien bei den Apenninen anfang; es handelt sich also auch hier um den Anfang Umbriens, d. h. auch καὶ ἔτι — Ἀδρίου ist eine Be-stimmung zu τὴν ἀρχὴν ... λαβοῦσα (bei einer Ergänzung von διατείνουσα oder dgl. würden die Worte ἔτι περαιτέρω unerklärlich). Das einzig Befrem-dende ist die Verbindung von μέχρι τοῦ Ἀδρίου mit τὴν ἀρχὴν λαβοῦσα; sie erklärt sich wohl aus einer Kontamination mit dem Gedanken 'Umbrien reicht bis an die Adria' (vgl. 228, 7); vgl. das ebenfalls durch Kontamination

zustandegekommene μέχρι δεῦρο ἔχει τέλος 247, 23 f. (zu Kontaminationen bei Strabon vgl. zu 536, 3 f.).

9 sie (οὗτοι): d. h. die Umbrier; vgl. zu 389, 32.

10 Sarsina (oder Sassina): auch heute noch so genannt, etwa 40 km wsw. von Rimini: Philipp RE und Morciano NP s. v.

Ariminum: zu 217, 2–4.

Sena: zur Unterscheidung von dem etruskischen S(a)ena (dem heutigen Siena: Morciano NP s. v. Saena) auch Sena Gallica oder Senagallia genannt, heute Senigallia, 25 km nw. von Ancona: Philipp RE s. v. (1). Uggeri NP s. v.

Kamarinon: lat. Camerinum (die Einwohner Camertes, vgl. unten Z. 34), heute Camerino, etwa 60 km sw. von Ancona: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Camerinum. Oakley zu Liv. 9, 36, 7 p. 472 f. Unten Z. 34 in der Form 'Camertes' noch einmal genannt; wegen dieser Verdopplung und auch weil der Ort zu weit von den übrigen hier genannten entfernt sei, zog Kramer es vor, das überlieferte καὶ Μάρινον — das sich nur auf das frühestens im 4. Jh. n. Chr. gegründete S. Marino beziehen lässt — zu tilgen.

Aesis: zu 217, 32 f.

11 f. Cingulum-Gebirge (überliefert ist Κιγγούνον/Γιγγούνον; zu der Majuskelferlesung Λ/N vgl. z. B. 349, 21. A. Suppl. 1023. Ag. 1048. Q. S. 4, 272. 487. 5, 251, zum Akzent siehe zu 224, 20): offenbar dasselbe Gebirge das Sil. 10, 34 mit *Cingula saxa* umschreibt und von dem die picenische Stadt Cingulum (heute Cingoli, etwa 35 km sw. von Ancona) ihren Namen hatte: Nissen IL 2, 420.

Sentinum: beim heutigen Sassoferrato, etwa 60 km wsw. von Ancona: Philipp RE und Uggeri NP s. v.

Metaurus: heute Metauro, sö. von Fano in die Adria mündend: Oehler RE s. v. (1). Nissen IL 1, 341. 2, 381.

Heiligtum der Fortuna: lat. Fanum Fortunae, heute Fano, etwa halbwegs zwischen Rimini und Ancona: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Fanum Fortunae. Nissen IL 2, 383 f.

12–5 Siehe zu 217, 32 f.

12 nämlich (γάγ): in Strabons Kontext nicht ohne weiteres verständlich; stammt vielleicht aus seiner Quelle (zu unsorgfältiger Verarbeitung von Exzerpten vgl. Prolegomena B 1).

17 f. Vgl. 210, 4–6.

19 Alle (ἅπαντες): zu 268, 16.

20 von Umbriern: im Griechischen steht hier 'von ihnen' (ὑπὸ τούτων): vgl. zu 389, 32.

21 τὴν ἐπὶ Ῥώμης: sc. ὁδόν; vgl. z. B. X. Cyr. 7, 4, 16 προῖδων τὴν ἐπὶ Βαβυλῶνος, Plb. 2, 54, 12 προσῆγε τὴν ἐφ' Ἡραίας καὶ Τελφούσσης und siehe zu 350, 22 f.

die Flaminische Straße: zu 217, 28.

25 diesseits des Apenninen-Gebirges: im Gegensatz zu den jenseits der Apenninen gelegenen Städten Ravenna und Ariminum, die Strabon ja bereits behandelt hat (213, 27 ff. 217, 2–4).

25 f. κατ' αὐτὴν μὲν τὴν Φλ. ὁδόν: dem μὲν entspricht das δέ in Z. 32.

26 Ocriculi (Ὀκρίκλοι; zu der Ausstoßung des ü bei der Wiedergabe von lat. -ul- nach Verschlusslaut — vgl. z. B. Ποπλώνιον 222, 5 etc. Τούσκλου/Τουσκλανοῦ 237, 5 f. Ἀσκλον 241, 13. Κάστλων 142, 8 al. — siehe Dittenberger, Hermes 6, 1872, 294; zur Akzentuierung siehe zu 224, 20): lat. Ocriculum, beim heutigen Otricoli, etwa 55 km n. von Rom, 20 km sw. von Terni: Van Buren RE und Uggeri NP s. v. Ocriculum.

Was bisher zur Heilung des verderbten λαρολονι vorgeschlagen worden ist (siehe den kritischen Apparat) überzeugt nicht.

27 Narnia: das heutige Narni, etwa 10 km wsw. von Terni: Philipp RE und Uggeri NP s. v. Nissen IL 2, 406 f.

durch das der Fluss Nar strömt: die Stadt lag vielmehr auf einem steilen, vom Nar (der heutigen Nera) bespülten Felsen: "Wenn Strabo den Nar durch die Stadt fließen lässt, so redet er nicht als Augenzeuge" (Nissen IL 2, 407), sondern als Benutzer einer Karte.

28 Carsuli (Κάρσουλοι): bei Tac. Hist. 3, 60, 1 Carsulae; Ruinen bei San Gemini Fonte, 10 km nw. von Terni: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Carsulae.

Mevania: heute Bevagna, 7 km wsw. von Foligno: Kroll RE s. v. (1). Uggeri NP s. v.

20–2 Zu diesem Tempel siehe Hülsen RE s.v. Erycina 564, 39 ff. Latte, Röm. Rel. 186.

23 Enna (lat. Henna; die Aspiration auch auf den griechischen Münzen des 5. Jh. v. Chr., vgl. Head HN² 137): die Stadt, früher Castrogiovanni genannt, trägt heute wieder denselben Namen: Ziegler RE s.v. Henna. Mangano NP s.v. Henna (1).

das Heiligtum der Demeter: der bestimmte Artikel deutet auf seine Berühmtheit (vgl. Cic. Verr. II 4, 107 f.), die so groß war dass die Römer es als die Mutterstätte ihres eigenen Ceres-Kultes betrachteten: Kern RE s.v. Demeter 2739, 68 ff. Wissowa RE s.v. Ceres 1974, 50 ff.

25 f. Eunus (Εὐνούς): syrischer Sklave, Anführer der Sklaven im ersten sizilischen Sklavenkrieg (136/5–132 v. Chr.; Hauptquelle Diod. 34/5, 2, 4 ff. = Poseidonios FGrHist 87 F 108 [F 136 b–137 Theiler]): Münzer RE s.v. (1). Strothmann NP s.v. Vgl. auch unten 273, 4–7.

οἱ περὶ Εὐνούν διαγέται: zu dieser Wendung vgl. ZPE 38, 1980, 47 ff.

28 Zu dem Ausfall der Worte καὶ τῆς παραλίας vgl. zu 727, 21–4.

29 f. Himera: an der Nordküste bei Buonfornello: Ziegler RE und Falco NP s.v. Boardman GO 188. Graham CAH² III 3, 168 f. Brugnone-Belvedere-Tusa Cutroni BTCGI 8, 248–73. Braun AStM 172 f.

Gela: an der Südküste, noch heute so genannt: Ziegler RE s.v. (1). Palermo-Olshausen NP s.v. Boardman GO 177 f. Graham CAH² III 3, 163–6. Asheri CAH² IV 757–66. Canzanella-Buongiovanni BTCGI 8, 5–65. Braun AStM 169–71.

Kallipolis: Lage unbekannt: Ziegler RE s.v. (8). Salsano NP s.v. (5).

Selinus: heute Selinunte am w. Ende der Südküste: Ziegler RE s.v. (8). Olshausen NP s.v. (4). Boardman GO 186 f. Graham CAH² III 3, 167 f. Asheri CAH² IV 753–7. Braun AStM 186–9.

Euboia: Lage unbekannt: Hülsen RE und Falco NP s.v. (2). Vgl. 449, 27–9.

30 Mylai: zu 266, 9.

31 Die entsprechende Angabe über Gela muss ausgefallen sein (Korais nahm weniger wahrscheinlich an dass die Worte οὗτε Γέλαν in Z. 29 interpoliert

sein); es war von Rhodiern (besonders aus Lindos) und Kretern gegründet worden, siehe Ziegler RE s.v. Gela 947, 6 ff.

den Naxiern: d. h. den Bewohnern des sizilischen Naxos (zu 267, 19 f.).

32 die dortigen Megarer: d. h. die Bewohner des sizilischen Megara (zu 267, 19 f.).

Leontiner: die Bewohner von Leontinoi (lat. Leontini), dem heutigen Lentini, etwa 25 km ssw. von Catania: Ziegler RE, Drögemüller KP und Spina NP s.v. Leontinoi. Boardman GO 169 f. Graham CAH² III 3, 104 f. D'Agata-Milanezi-Corretti-Rizza BTCGI 8, 524–55.

32–4 Siehe zu 273, 23–5.

273 1 f. Kamikoi (so auch unten 279, 6; sonst wird der Ort Kamikos genannt; zu dem pluralischen Ethnikon [vgl. den Titel von Sophokles' verlorenem Drama TrGF 4, 310–2: St. B. 351, 14 gibt als Ethnikon nur Καμίκιος] als Namen einer Stadt siehe zu 644, 10): im Gebiet von Akragas, nicht sicher lokalisiert: Ziegler RE und Palermo-Ziegler NP s.v. Kamikos.

Kokalos: mythischer König Siziliens, der den aus Kreta geflohenen Daidalos bei sich aufgenommen und den Kreterkönig Minos, als er auf der Suche nach Daidalos zu ihm kam, entweder selber oder mit Hilfe seiner Töchter durch Übergießen mit kochendem Wasser beim Baden umgebracht haben soll: Quandt RE s.v. Harder zu Callim. fr. 43, 48–49.

7 Siehe zu 272, 25 f.

7–14 Vgl. Coleman, JRS 80, 1990, 53 f. T. Grünwald, Räuber, Rebellen, Rivalen, Rächer. Studien zu *latrones* im röm. Reich (Forsch. zur antiken Sklaverei 31), Stuttgart 1999, 100–2.

13 leicht zerbrechende (εὐδιαλύτους): wegen der Gefahr für die Zuschauer kann dies natürlich nicht für die Käfige als Ganzes gegolten haben; offenbar waren die Käfige ziemlich hoch und oben nur leicht zugedeckt, damit Seluros durch das 'Dach' hindurchfallen konnte; zu solchen Formen öffentlicher Hinrichtung siehe Friedlaender, Sittengesch. 2, 89–91. D. G. Kyle, Spectacles of Death in Ancient Rome, London–New York 1998.

15 ff. Zu der Fruchtbarkeit Siziliens vgl. Ziegler RE s.v. Συκελία 2480, 39 ff.

20 Roms Vorratskammer: ein von Cato geprägter Ausdruck, siehe Cic. Verr. II 2, 5 (= Cato, Dicta memorabilia 72, p. 110, 1–3 Jordan).

Es ist sicher ταμειῖον zu schreiben (was 147, 6 und 685, 2 auch überliefert ist): die Schreibung ταμειῖον begegnet in hellenistischer Zeit nur ganz vereinzelt, vgl. Mayser I 3, 14, 8 f. Crönert MGH 35².

21 die Früchte (οἱ καρποί): dazu gehört nach antikem Sprachgebrauch auch das Getreide.

23–5 Wohl eine vom Herausgeber hier eingefügte versprengte Notiz Strabons (vgl. Prolegomena B 1); die im unmittelbaren Anschluss daran überlieferten Worte κακάκωται – ἀεὶ dagegen haben, wie Siebenkees erkannt hat, ihre richtige Stelle hinter 272, 32 Λεοντίνου: nur dort bekommt das 'auch' in καὶ ἡ Λεοντίνη einen Sinn.

23 ἐπὶ θαλάττης: zu 50, 11.

30 λαμβάνειν μεταβολάς: vgl. zu 217, 15.

274 3 ὑπὸ γῆν: für 'unter der Erde' bieten die Strabonhandschriften auch 135, 29. 275, 13. 750, 31 ὑπὸ γῆν (außerdem noch 173, 31, wo jedoch der Kontext ὑπὸ γῆς verlangt: siehe den Kommentar dort), sonst immer ὑπὸ γῆς; das Nebeneinander beider Wendungen, das bereits in klassischen Texten begegnet (vgl. LSJ s. v. ὑπὸ C I 2), ist zu respektieren; vgl. auch Prolegomena B 2.

4 Gegen Madvigs inhaltlich sehr ansprechende Wiederherstellung spricht dass der griechische Sprachgebrauch ἐνίοτε μὲν ..., ἐνίοτε δὲ ... verlangen würde.

δ' οὖν: zu 495, 33–496, 3.

5–11 Deutliche Schilderung einer Caldera mit einem zentralen Kraterkegel; vgl. 276, 5–7.

6 f. Meineke (Vind. 71 f.) hat das überlieferte ἔχοντι verteidigt weil maskulines ὄφρως bei späteren Autoren mehrfach bezeugt sei; er gibt keine Belege; ThGL nennt nur Achmet Onirocrit. 54 (9. Jh. n. Chr.), wo jedoch, wie wir inzwischen durch Drexls Ausgabe (p. 34, 22 ff.) wissen, das Femininum viel besser bezeugt ist (ebenso 55 p. 35, 10 Drexl); LSJ kennt nur das Femininum;

und auch bei Strabon ist ὄφρως überall wo das Geschlecht sich feststellen lässt Femininum; Korais' ἔχουσι ist unumgänglich.

10 Das von Korais getilgte 'auch' lässt sich verteidigen: die Windstille gehört zu den von diesen Gewährsmännern festgestellten Phänomenen.

εἰκάζειν: Subjekt sind (ebenso wie bei 7 ὄρῳ und 13 νομίζειν) die Leute deren Bericht Strabon hier wiedergibt; ebenso Z. 18.

14–7 Empedokles: Naturphilosoph und Wundermann aus Akragas (5. Jh. v. Chr.): Wellmann RE s. v. (3). Dörrie KP und Bollack-Primavesi NP s. v. Guthrie HGPh 2, 122–265. D.-K. Nr. 31. Zu dieser Version seiner Todesart – die Hölderlin zu seinem Trauerspiel *Der Tod des Empedokles* inspiriert hat – vgl. D. L. 8, 69–71. Hor. Ars Poet. 463–6. Lucian. Icar. 13 und siehe Guthrie a. a. O. 131¹.

18–25 Siehe jedoch unten 276, 7–9.

18 εἰκάζειν: zu Z. 10.

21 Nach der Vermutung dass es überhaupt nicht möglich sei etwas in den Krater hinabzuwerfen kann, wie Korais erkannt hat, nicht mit εἰ δὲ καταρριφεῖν fortgefahren werden, sondern ist der Zusatz eines καὶ nötig, das ausdrückt wie unwahrscheinlich die Erfüllung dieser Bedingung ist; vgl. z. B. 90, 25. 101, 24. 188, 14. 568, 17. Galen. UP 2, 239, 19 ff. τρίτου παραδείγματος ... οὐκ ἐτ' οἶμαι δεήσειν· εἰ δ' ἄρα καὶ δέοι, ... und siehe Denniston GP² 321.7. Mnem. IV 26, 1973, 132 f. IV 43, 1990, 78 f. (vgl. auch zu 685, 12). Zu dem Ausfall von καὶ (vgl. zu 552, 10 f.) vor κατα- vgl. D. H. Ant. 7, 14, 5 προσαναγκάσων τοὺς ἐγκαύσαντας τὸ δεινὸν (καὶ add. Cobet) κατασβέσαι.

26–276, 33 Theiler schreibt diesen Abschnitt (ohne 275, 22 Κνιδίων – 27 ἀκροθινίων und 276, 4 Πολύβιος – 22 παρεξέβημεν) Poseidonios zu (F 43; davor ist zwar auch 273, 26–274, 25 mit abgedruckt, doch siehe den Kommentar [2, 54]); vgl. bereits Jacoby zu FGrHist 87 F 88 ("aus P auch § 9–10"); "but there are no firm grounds for this" Kidd (809).

29 f. die Nebrodischen Berge (τὰ Νεβρώδη ὄρη; lat. Nebrodes mons): offenbar der ganze aus den heutigen Monti Peloritani, Monti Nebrodi und Madonie gebildete Gebirgszug; Ziegler RE s. v. Nebrodes mons.

275 2 der Selinuntische: die heutigen Bäder von Sciacca: Ziegler RE s.v. Thermai (2).

der bei Himera: die heutigen Bäder von Termini Imerese: Ziegler RE s.v. Thermai (1).

der Aigestäische: sechs Schwefelquellen etwa 6 km unterhalb der Stadt: Ziegler RE s.v. Segesta 1067, 10 ff.

3–5 "Les lacs ont aujourd'hui disparu, mais les dépôts salins subsistent dans la région d'Agrigente, où quelques salses sont encore en activité, les *macalube* d'Aragona (7 km N Agrigento)" Lasserre. Vgl. Pontieri, Enciclopedia Italiana 30, 559 s.v. salse.

5 f. Palikoi: Dämonen, deren Tätigkeit man die aus dem heutigen Lago Naf-tia (40 km sw. von Catania, zwischen Palagonia und Mineo) emporschießenden vulkanischen Sprudel zuschrieb: Ziegler RE und Lamboley NP s.v. A. Meurant, Les Paliques, dieux jumeaux siciliens (Bibl. des Cahiers de l'Inst. de Linguistique de Louvain 96), Louvain-la-Neuve 1998. Zu der Verderbnis Ἰταλικοί siehe zu 360, 5.

Statt *θολοειδές* 'kuppelförmig' wollte Korais *θολῶδες* 'trübe' schreiben, weil Polemon (FHG 3, 140, fr. 83) bei Macrob. Sat. 5, 19, 27 das Wasser der Palikoi-Sprudel *θολερὸν* nennt: τὸ δὲ ὕδωρ ἐστὶ θολερὸν αὐτῶν καὶ τὴν χροῶν ὁμοιότατον χαμαιῦπι λευκῷ, φέρεται δὲ κολλοῦμένον τε καὶ παφλάζον, οἷαι εἰσιν αἱ δῖναι τῶν ζεόντων ἀναβολάδην ὑδάτων; aber bei Strabon ist das Substantiv, das von dem Adjektiv qualifiziert wird, ἀναφύσημα, d. h. die emporschießende Fontäne (vgl. Walbank zu Plb. 34, 11, 18): an einer solchen Fontäne lässt sich nicht erkennen ob ihr Wasser klar oder trübe ist – das sieht man nur an dem stehenden Wasser aus dem sie aufsteigt und in das sie wieder zurückfällt, und dieses stehende Wasser beschreibt Polemon (bei dem von Fontänen überhaupt nicht die Rede ist, sondern nur von einem Wallen des Wassers wie beim Kochen); Strabon dagegen meint offenbar dass die aus den verschiedenen Kratern emporschießenden Fontänen zusammen eine Art Wasserkuppel bilden.

7 Matauros: Lage unbekannt; nach St. B. 437, 3–5 Geburtsort des Dichters Stesichoros – nach der Suda (σ 1095 Adler) wäre das allerdings das Matauros in Italien (Strabons Matauros, oben 256, 24 f.) gewesen –, den unsere übrigen Quellen aus Himera stammen lassen (vielleicht gehörte der Ort also

zum Gebiet von Himera?); die Annahme einer Verderbnis des Namens ist unbegründet (gegen Cluverius' Μάζαρον siehe Lasserre p. 231 f.).

9–11 Vgl. 750, 31.

9 f. τὸ μεταξὺ χάσμα Ἀπαμείας καὶ Ἀντιοχείας: zu der Stellung von χάσμα vgl. zu 360, 22 f.

11 Über den unterirdischen Lauf des Tigris siehe 529, 23 f. 746, 25 f.

12 kurz vor seinen Quellen: die Perspektive ist offenbar die der Nilaufwärts Schiffenden (zu denen Strabon ja auch selber gehört hatte, vgl. 518, 21 f.); Palmerius' ἀπό ist nicht nötig. Zur Sache vgl. Honigmann RE s.v. Nil 558, 26 ff. s.v. Libye 162, 8 ff. (der jedoch Strabons 'kurz' [μικρόν] außer Acht lässt).

12–4 Vgl. 371, 1–6.

13 ὑπὸ γῆν: vgl. zu 274, 3.

14–8 Vgl. 343, 7–11.

16 τῶν ἐπισημισθέντων στεφάνων ἐκατέρω: zur Wortstellung siehe zu 545, 20.

20 f. Inseln der Liparäer: die Liparischen Inseln, it. Isole Lipari (oder Eolie).

Zu dem prädikativen συγγενῇ vgl. 605, 27 καὶ νῦν ὁ τόπος δαίνυται τῆς πόλεως ἔρημος.

Madvig hat erkannt dass das nach τούτοις überlieferte καὶ ein Eindringling ist: ein selbständiges τούτοις könnte sich nur auf die 9 ff. aufgezählten Erscheinungen beziehen, die 1. auf den Liparischen Inseln keine Parallele haben, 2. auch nur nebenbei erwähnt waren (und daher in dieser Ausgabe als Parenthese gekennzeichnet sind). Doch ist auch das καὶ das unsere Handschriften vor τούτοις bieten fehl am Platz: man erwartet es vielmehr vor τὰ περὶ τὰς Λιπαράων νήσους (vgl. z. B. 423, 5 f. παραπλήσια [δ' ἐστὶ] τούτοις καὶ τὰ περὶ τῶν Αἰτωλῶν εἰρημένα [αὐτῶ]). Es sieht so aus als sei das dort vergessene καὶ am Rande nachgetragen und dann zweimal an falscher Stelle eingefügt worden.

22 Lipara (nach St. B. auch Liparai: zu 276, 17): die Hauptinsel, heute Lipari: Ziegler RE s.v. (2) und Bernabò Brea NP s.v. Boardman GO 188 f. L. Bernabò Brea-M. Cavalier, Meligunis-Lipara, Palermo 1960–80.

23 Thermessa: die südlichste Insel, die zu Strabons Zeit Hiera hieß: zu Z. 29.

23 f. Der überlieferte Dativ στόλῳ könnte nur eine Flotten*expedition* bezeichnen (vgl. z. B. Isocr. 12, 180 ἐν ... ταῖς στρατείαις αἷς ἡγεῖται βασιλεύς); das Befehligen einer Flotte heißt ἡγεῖσθαι στόλου (vgl. z. B. Diod. 4, 29, 4. 11, 4, 2. 17, 107, 1).

25 f. Inseln des Aiolos: weil man Homers schwimmende Insel Aiolië, auf der Aiolos, der 'Verwalter der Winde' (vgl. 276, 20), wohnt (Od. 10, 1 ff.), mit einer dieser Inseln (nach Strabon 276, 25 f. Strongyle) identifizierte; die Bezeichnung begegnet bereits bei Thuc. 3, 88, 1.

26 f. Zu den Weihgeschenken der Liparäer in Delphi vgl. Paus. 10, 11, 3. 16, 7. Diod. 5, 9, 5 und siehe Bernabò Brea-Cavalier BTCGI 9, 101–9; Fragmente der Basen sind erhalten, siehe CEG 831–2.

28 Alaun wurde beim Färben und Gerben verwendet: Blümner, Techn. 1, 238. 264 = 1², 246. 268.

29 die man jetzt Hiera nennt: da sie zwischen Lipara und Sizilien liegt und es in Z. 22 f. hieß, Lipara liege nach Thermessa Sizilien am nächsten, kann der Leser selber den Schluss ziehen dass Hieras früherer Name Thermessa lautete; dass Strabon es ihm nicht ausdrücklich sagt, befremdet freilich, erklärt sich aber wohl eher aus Nachlässigkeit beim Verarbeiten seiner Exzerpte (vgl. Prolegomena B 1) als aus einem Textausfall (wie ihn Cluverius und Korais angenommen haben). Über diese südlichste Insel der Liparen, heute Vulcano, siehe Weiss RE s.v. Hiera (8).

V. Herwerden hat erkannt dass das überlieferte ἦν νῦν ἱερὰν 'Ἡφαίστου καλοῦσι nicht stimmen kann: 'nennen' (καλοῦσι) verlangt einen *Namen*, die Qualifizierung 'dem Hephaistos heilig' ist hier fehl am Platz; von v. Herwens beiden Vorschlägen – Tilgung von 'Ἡφαίστου oder Einfügung von (οὗσαν ἱερὰν) nach 'Ἡφαίστου – verdient ersterer den Vorzug: das Eindringen einer Glosse 'Ἡφαίστου ist viel wahrscheinlicher (vgl. Diod. 5, 7, 1, wo

'Ἡφαίστου sicherlich ebenfalls zu tilgen ist: vgl. § 3) als der angenommene Textausfall an dieser Stelle.

32 Zu dieser Aufschüttung vgl. Weiss RE s.v. Hiera 1397, 23 ff. Nissen IL 1, 251.

προσκεχώκασιν: vgl. zu 59, 16.

276

1 f. Weil nach Aristoteles (Meteor. 359 b 27 ff.) Winde aus der trockenen und feuchten Ausdünstung (ἀναθυμίασις) der Erde entstehen (vgl. Böker RE s.v. Winde 2222, 45 ff.), schreibt Theiler ἐκ γῆς καὶ θαλάττης; da aber Aristoteles ausschließlich von der Erde spricht und das Meer bei ihm in diesem Zusammenhang überhaupt nicht vorkommt, scheint es richtiger, den überlieferten Text beizubehalten und zu gestehen dass wir die Herkunft der von Strabon als bekannt vorausgesetzten Theorie nicht kennen.

3 ὁρῶντας: zu dem übertragenen Gebrauch vgl. 14, 22. 65, 17. 689, 32 und siehe Bonitz, Ind. 520 b 27 ff.

ἄλλως γέ πως: der Ausdruck berührt sich in seiner Bedeutung so eng mit dem attischen – besonders von (dem späten) Platon und durch ihn auch von Plutarch (siehe Wyttensbachs Stellensammlung zu De adul. et am. 36, 73 E) gern gebrauchten – ἄμῳς γέ πως (bzw. ἄμωσγένπως) dass auf den ersten Blick Korais' ἄμωσγένπως (Korais selber schrieb ἄ-) geboten scheint (die in Majuskelschrift naheliegende Verderbnis von ἄμῳς zu ἄλλως findet sich z. B. bei Pl. Charm. 175 c 5 f. Epist. VII 342 e 1. Ax. 370 a 5); und Meineke hat denn auch ἄμωσγένπως übernommen. Dann müsste man aber auch an all den drei Stellen wo bei Strabon in derselben Bedeutung ('einigermaßen') ἄλλως πως überliefert ist (13, 6. 63, 31. 761, 34) ebenfalls ἄμωσγένπως schreiben – der Ausdruck war ja ein zu einem Ganzen erstarrtes sprachliches Fossil; ein *ἄμῳς πως käme nicht in Frage –, wozu Madvig (Adv. 1, 522 f. [wo 276 statt 255 zu lesen ist]) und Cobet (Misc. 106) zwar bereit waren, wovon Meineke aber mit Recht zurückgeschreckt ist. Hinzu kommt dass solch eine manierierte Ausdrucksweise Strabon ganz fremd wäre. Es bleibt also nichts anderes übrig als mit Spengel (1845, 650) bei Strabon ein mit dem altertümlichen ἄμωσγένπως gleichbedeutendes ἄλλως (γέ) πως anzuerkennen.

5–7 Auch hier (vgl. 274, 5–11) wird deutlich eine Caldera mit einem zentralen Schlot beschrieben; vgl. Walbanks Kommentar.

7 καθ' οὗ: κατά mit dem Genetiv bedeutet 'unter' (vgl. κατά γῆς 274, 31. 421, 10. 609, 5. 694, 11. 746, 25), was der Zusammenhang auch verlangt (vgl. zu Z. 8 und 8 f.); Nieses καθ' οὗ ist verfehlt.

8 bei Windstille (ταῖς νημεύαις): weil dann ja keine hohen Flammen aus dem Krater aufsteigen (275, 32–4).

8 f. Die über Empedokles erzählte Geschichte (oben 274, 14–7) würde deshalb glaubwürdiger weil ein Erblicken des unter dem Krater liegenden Meeres voraussetzt dass man bis an den Rand des Kraters kommen kann (was oben 274, 18–25 für unmöglich erklärt wurde).

11 reine Flammen (φλόγας καθαρὰς): im Gegensatz zu den mit Rauch durchzogenen Flammen, die das Griechische mit λυγνός bezeichnet (unten Z. 16).

16 f. τὸν εἰς ἡμέραν τρίτην πάλιν μέλλοντα ἄνεμον πνεῖν: zu der Wortstellung vgl. die von Schöne, Hermes 60, 1925, 162 zitierten Beispiele bei Paulus: Rom. 8, 18 πρὸς τὴν μέλλουσαν δόξαν ἀποκαλυφθῆναι εἰς ἡμᾶς. Gal. 3, 23 εἰς τὴν μέλλουσαν πίστιν ἀποκαλυφθῆναι.

wieder (πάλιν): Polybios spricht vom Standpunkt des Schiffsreisenden, der, durch Windstille zur Rast gezwungen (vgl. die nächste Zeile), wissen will wann es wieder Wind geben wird.

17 Nieses αὐτῷ für das überlieferte τῶν ist die schlagende Lösung der Schwierigkeiten die der Text unserer Handschriften bietet. Mit richtigem Gefühl hat schon Walbank zu dem bei Büttner-Wobst unverändert abgedruckten überlieferten Text bemerkt "His (i. e. Polybius) remark here suggests that he had personally been becalmed at Lipara and experienced what he describes".

in Liparai (ἐν Λιπάραις): St. B. 418, 10 sagt zwar ausdrücklich dass die Insel auch pluralisch Liparai genannt werde; doch vermutet Ziegler RE s. v. Lipara 719, 20 ff. sehr ansprechend dass der Plural hier, ebenso wie unten 277, 14, die Stadt bezeichnet.

20 ὅταν φῆ: zu 612, 5.

21 Die teilweise unverständlichen Worte, die unsere Handschriften nach βιανῶς bieten, gehen offenbar auf eine aus 25, 11 ff. geschöpfte Randbemerkung eines Lesers zurück.

21 f. ἐπώνυμεν — παρεξέβημεν: zu 61, 31.

23 Strongyle ('die Runde'): heute Stromboli: Olshausen NP s. v.

Das seltsame ὄνο(σ), das B und C vor Στρογγύλη bieten, geht, wie Meineke (Vind. 74) erkannt hat, auf ein an den Rand geschriebenes ὄνομα zurück, mit dem ein Leser darauf aufmerksam machen wollte dass es sich bei Στρογγύλη um einen Eigennamen, nicht um das Adjektiv, handelt (zu der Verderbnis ὄνομα > ὄνοσ vgl. Et. M. 241, 48. Theognost. Can. 121 ap. Cramer, Anecd. Ox. 2, 21, 22 [vgl. Meineke FCG 3, 232]).

26 Didyme ('Zwilling'): so genannt wegen ihrer beiden Vulkankegel, heute Salina: Hülsen RE s. v. (1). Bernabò Brea-Cavalier BTCGI 17, 226–34.

27 Erikussa (unten 277, 16 — aus anderer Quelle — Erikodes; so auch Diod. 5, 7, 1. Σ Ap. Rh. 3, 41–43 a. 4, 761–65 a u. A.; zu der Gleichwertigkeit der Suffixe -ώδης und -οῦσσα vgl. zu 588, 30 f.): heute Alicudi, die westlichste Insel: Hülsen RE s. v. Erikusa (2). Cavalier BTCGI 3, 171–3. Da das Wort für 'Heide', von dem der Name abgeleitet ist — und mit dem im Mittelmeergebiet die Baumheide (*Erica arborea*: Polunin Nr. 927) gemeint ist —, ursprünglich *ereikē* lautete, verlangte v. Herwerden die Schreibung Eriek-; aber wir wissen nicht ob sich die alte Schreibung bis in Strabons Zeit erhalten hat; und der attische Demos Erikeia wird nie anders als mit -i- geschrieben, vgl. Threatte 1, 306 (3) (hier kann allerdings Dissimilation eine Rolle gespielt haben [Frisk GEW s. v. ἐρεῖκη nimmt Itazismus an]).

Phoinikussa (unten 277, 16 — aus anderer Quelle — Phoinikodes; so auch Diod. 5, 7, 1. Σ Ap. Rh. 3, 41–43 a. 4, 761–65 a u. A.): heute Filicudi: Ziegler RE und Falco-Meister NP s. v.

von den Gewächsen: resp. der Heide (gr. *ereikē*, lat. *erica*) und der Dattelpalme (gr. *phoinix*).

28–30 Euonymos ('die Linke'): hiermit muss die zwischen Lipara und Stromboli liegende Insel Panarea gemeint sein (vgl. Hülsen RE s. v. [2]. Cavalier BTCGI 13, 321–9), die freilich keineswegs 'am meisten im offenen Meer' liegt (das gilt für Stromboli und Alicudi in viel höherem Grade) und

die man, wenn man von Lipara nach Sizilien übersetzt, nicht zur Linken sondern im Rücken hat; aber solange wir einen Irrtum Strabons bzw. seiner Quelle nicht ausschließen können, verbietet sich jeder Eingriff in den überlieferten Text.

- 277 1-15 Die hier beschriebene unterseeische Eruption ist so gut wie sicher in das Jahr 126 v. Chr. zu datieren (und in Z. 13 Φλαμίνιον zu lesen): siehe Kiggs Kommentar zu Posidon. T 5.

5f. Zu der von Cluverius, Siebenkees und Groskurd verkannten Versparung eines τοὺς μὲν vgl. 406, 2f. 455, 21. 741, 3f. Thphr. HP 3, 18, 6 πολυειδής .. ὁ κιντός· καὶ γὰρ ἐπίγειος, ὁ δὲ εἰς ὕψος αἰρόμενος und siehe Denniston GP² 166. II. G. Kiefner, Die Versparung (Klass.-Philol. Studien 25), Wiesbaden 1964, 29f.

10-12 Schlamm ... Mühlstein: vgl. 269, 14-6.

13 Titus Flamininus: überliefert ist Titus Flaminius, aber Plin. N. H. 2, 203. Obsequ. 29 (p. 161, 8ff. Rossbach) und Oros. 5, 10, 11, sowie der Vorname Titus machen es so gut wie sicher dass T. Quinctius Flamininus, der Konsul des Jahres 123 v. Chr., gemeint ist: siehe Münzer RE s. v. Flaminius (5). Gundel RE s. v. Quinctius (47). Kidd zu Posidon. T 5.

14 auf dem Inselchen: das durch diese Eruption entstanden war.
in Liparai: zu 276, 17.

16 Erikodes .. Phoinikodes: der Chorograph (siehe zu 224, 30) hat andere Namensformen gebraucht als die Quelle aus der Strabon oben 276, 27 schöpft; es sind die herrschenden Formen geblieben, wie das -cudi der modernen Namen zeigt.

17-9 Der überlieferte Text ist inakzeptabel: während die 10 Meilen für Erikodes-Phoinikodes genau stimmen, sind es von Phoinikodes nach Didyme nur 11, von Didyme nach Lipara (das außerdem südlich, nicht nördlich von Didyme liegt) nicht mehr als 2; die 19 Meilen für Lipara-Sizilien stimmen einigermaßen, aber die 16 für Strongyle-Sizilien sind völlig unbegreiflich: es müssten 40 sein (Strongyle ist ja die nördlichste Insel der Gruppe). Wenn

die Zahlen nicht verderbt sind, muss hier Mehreres ausgefallen sein (man vermisst ja auch Hiera und Euonymos); zu Wiederherstellungsversuchen siehe den kritischen Apparat.

20-5 Die Entfernungsangaben in Meilen zeigen dass auch dies aus dem Chorographen (siehe zu 224, 30) stammt (Agrippa fr. 15 Klotz).

20-2 Melite: das heutige Malta: Weiss RE s. v. (11). Kaletsch-Niemeyer NP s. v. (7). Ciasca DCPhP s. v. Malte. Bär ASTM 198-210.

Zu den Melitäischen Schoßhündchen siehe Toynbee 1973, 109. 366⁶⁴ = 1983, 102. 388⁶⁴. M. Stein, Definition u. Schilderung in Theophrasts Charakteren (Beitr. zur Altertumskunde 28), Stuttgart 1992, 215. Diggle zu Thphr. Char. 21, 9 (p. 409 f.). Übrigens kamen sie nach Anderen – worunter Kallimachos (fr. 579 Pf.) – nicht aus Malta sondern von der illyrischen Insel Melite (Fluss RE s. v. [16]. Strauch NP s. v. [6]): siehe Pfeiffer zu Kallimachos a. a. O.

Gaudos (im Altertum sonst Gaulos genannt [so bereits Hekataios FGrHist 1 F 341], was Cluverius auch hier schreiben wollte): das heutige Gozo, die zweitgrößte Insel der Maltagruppe (von Kallimachos mit Homers Insel der Kalypso identifiziert: unten 299, 22 f.): Weiss RE s. v. Gaulus. Falco NP s. v. Gaulos. Ciasca DCPhP s. v. Gozzo.

Partschs Versuch, durch Hinzufügung von (καὶ τῆς Καμαρίνας) hinter Παχύνου das in Z. 21 überlieferte ἐκάτερας zu retten, ist vor allem deshalb abzulehnen weil eine Nennung von zwei verschiedenen Orten hier durch nichts gerechtfertigt ist (bei Kossura und Aigimuros [Z. 22-5], die zwischen zwei Küsten liegen, ist das anders).

Lasserres ἐκάτερας ist unmöglich: der Plural von ἐκάτερος kann nur zwei Gruppen, Parteien u. dgl. bezeichnen; falls das Wort hier im Nominativ gebraucht war, müsste es heißen ἐκάτερα δισχύουσα.

22-4 Kossura (so auch oben 123, 8 und unten 834, 1 f. 4; dagegen 834, 14. 18 Kossuros [vgl. Prolegomena B 2]; bei Plb. 3, 96, 13 Kossyros; zu weiteren Formen siehe Ziegler RE s. v.): das heutige Pantelleria: Ziegler RE und Falco NP s. v. Lipiński DCPhP s. v. Pantelleria.

Aspis: zu 834, 10-3.

ἀφ' ἐκάτερας: sc. τῆς πόλεως (vgl. zu 408, 38); mit Lilybaion in Z. 22 war also die Stadt (zu 272, 8), nicht das Kap, gemeint; vgl. zu 267, 13 f.

24f. Aigimuros: die heutige Ile Zembra (siehe Schmidt RE und Huss NP s.v.), die geographisch ganz zum afrikanischen Kontinent gehört; mit Sizilien konnte die Insel nur dadurch in Verbindung gebracht werden dass man auf der Fahrt von Sizilien nach Karthago an ihr vorüberkam.

Merkwürdig dass Strabon die Sizilien am nächsten liegenden Inseln, die Aegatischen vor der Westspitze (Hülse RE und Ziegler KP s.v. Aegates insulae. Manganaro NP s.v. Insulae Aegates), nicht ausdrücklich nennt, zumal sie berühmt waren durch die Seeschlacht in der die Römer dort im Jahre 241 v. Chr. die Karthager besiegt hatten.

26 des alten Italiens: vgl. 254, 24 ff.

27 Iapygien: Lombardo NP s.v. Iapyges, Iapygia. Jacoby zu FGrHist 1 F 86–89. Walbank zu Plb. 2, 24, 11.

28f. Salentiner (oder Sallen-): Lombardo NP s.v. Sal(l)entini. Oakley zu Liv. 9, 42, 4 p. 551. Krahe 1929, 20 f.

Kalabrer: Hülse RE und Lombardo NP s.v. Calabri, Calabria.

Zu den Völkernamen als Bezeichnung von Gebieten siehe zu 389, 32.

29–31 ὅπερ .. τοὺς: zu dem bei Strabon seltenen Akkusativ statt des normalen Genetivs vgl. z. B. 147, 23 τοῖς ὅπερ τοὺς Λυσιστράτους βασιλεύουσιν.

Peuketier: De Vido NP s.v. Peucetii.

Daunier: im Norden Apuliens: Hülse RE und De Vido NP s.v. Daunia. Für das verderbte ἀδαύνιοι/αὐδαύνιοι schrieb Casaubonus οἱ Δαύνιοι, was paläographisch attraktiver wäre als Kramers Δαύνιοι; es passt aber inhaltlich nicht, da dann nur 'Daunier' eine griechische Bezeichnung wäre, während nach 283, 24 f. auch 'Peuketier' ein griechischer Name ist.

32 Apulien: Hülse RE und Olshausen NP s.v. Apuli, Apulia. Salmon CAH² IV 676–90.

Poidikler: lat. P(o)ediculi (zu der Synkopierung vgl. zu 227, 26): Scherling RE s.v. Poediculi.

33 gewissermaßen eine Halbinsel: Meinekes δὲ πῶς χερσονησιαζούσα für das überlieferte δ' ἐπὶ χερσονησιαζούσα ist nicht nur paläographisch sondern auch inhaltlich völlig überzeugend: so befremdlich das uns, die wir über genaue geographische Karten verfügen, auch scheinen mag, für Strabon war der

Halbinselcharakter der Penisola Salentina offenbar keineswegs evident, vgl. 282, 1 f.

34 dreihundertundzehn: d.h. 38,75 römische Meilen, während It. Ant. 119, 1 für die Strecke Tarentum–Brundisium 44 Meilen gibt; siehe Radke RE Suppl. 13, 1530, 37 ff.

34f. Nach 281, 19–29 sind es von Taras nach Brentesion mit dem Schiff 1230 Stadien.

ὁμοῦ τι: zu 755, 6.

278

1 ff. Fortsetzung der Perihegese des Golfs von Tarent, die bei Metapont aufgehört hatte (264, 25 ff.; dort war bereits Taras als die nächste Stadt genannt worden [265, 20]). Dass Taras hier ausdrücklich genannt war, zeigt ἐν' αὐτόν in Z. 2 (vgl. außerdem, worauf Niese ms. hinweist, das Exzerpt ὅτι καὶ ὁ Τάρας τῆς Ἰαπυγίας in E); Korais nahm an dass der Name in der Lücke nach καὶ gestanden hat; doch könnte auch – wie Niese ansprechend vermutet – vor τοῦ δὲ Μεταποντίου ein Textstück ausgefallen sein in dem ausdrücklich gesagt war dass die nächste Stadt nach Metapont Taras ist.

1–281, 5 Taras: lat. Tarentum, dt. Tarent, das heutige Taranto: Oehler RE und Fabian KP s.v. Tarentum (1). Muggia/Toral-Niehoff NP s.v. Taras (2). Walbank zu Plb. 8, 24–34 *passim* (Karte p. 103). Boardman GO 184. Graham CAH² III 3, 112 f. P. Willeumier, Tarente des origines à la conquête romaine (Thèse Paris = BEFAR 148), Paris 1939. Über das Verhältnis der Stadt zu Rom vgl. Oakley zu Liv. 8, 25, 7 p. 680–2.

1 Trotz der Unsicherheit des Textes im Vorhergehenden und Folgenden darf man in τοῦ δὲ Μεταποντίου μὲν wohl einen Fall von μὲν *solitarium* sehen (vgl. zu 586, 31): Strabons Quelle gab vermutlich noch weitere Entfernungen nach Tarent (etwa von Herakleia), die er erst einmal beiseite und schließlich überhaupt ganz unerwähnt ließ.

3f. einen ganz großen, herrlichen Hafen: heute Mare Piccolo genannt.
eine große Brücke: heute Ponte di Napoli.

6f. die Schiffe — herübergezogen werden: dies war natürlich nicht das Normale: man fuhr in den Hafen durch die von einer Brücke (Z. 3f.) über-

spannte etwa 150 m breite Meeresenge zwischen der Halbinsel und dem Festland (der Kanal zwischen Burg und Unterstadt ist erst im Mittelalter gegraben worden); Strabon denkt offenbar an die Situation bei Hannibals Belagerung von Tarent (die Polybios ausführlich beschrieben hatte), als die auf der Burg verschanzten Römer den Hafeneingang kontrollierten und Hannibal die Tarentiner auf den Gedanken brachte, ihre im Hafen eingeschlossenen Schiffe über Land ins Meer zu ziehen (Plb. 8, 34, 2–12 \cong Liv. 25, 11, 12–9).

τοῦ αὐχένος: vgl. zu 832, 18.

12 der bronzene Koloss des Zeus: auch er war, ebenso wie der kolossale Herakles (Z. 16 f.), ein Werk des Lysippos (fast 18 m hoch): Lippold RE s.v. Lysippos 49, 21–37. P. Moreno (ed.), Lisippo. L'arte e la fortuna, 1995, 278–80.

12 f. dem der Rhodier: siehe 652, 18 ff. mit Komm.

τὸν 'Ροδίων scheint die beste Korrektur des überlieferten τῶν 'Ροδίων: vgl. Lucian. Hist. conscr. 23 τοῦ 'Ροδίων (-ου rec.) κολοσσοῦ. Icar. 12 τὸν 'Ροδίων (γU: ῥόδιον N, τῶν ῥοδίων S) κολοσσόν. VH 1, 18 τοῦ 'Ροδίων (-ου RN) κολοσσοῦ (vgl. Kassel, Kl. Schr. 386).

14 Ausschmückung mit Weihgeschenken: die Übersetzung setzt voraus dass τῶν ἀναθημάτων ein 'Genetiv des Stoffes' (Schwyzer 2, 129. b) zu κόσμου ist. Doch können mit ἀναθημάτων vielleicht auch die Gebäude auf der Burg (vgl. zu 235, 31 f.) gemeint sein; dann hieße es 'Ausschmückung der Gebäude'.

14 f. Zu Hannibals Eroberung von Tarent (213 v. Chr.) vgl. J. Seibert, Hannibal, Darmstadt 1993, 275 f.

15–8 Zu der Eroberung von Tarent durch die Römer (209 v. Chr.) siehe Seibert a. a. O. (zu Z. 14 f.) 347–50.

Zu der Überführung von Kunstwerken nach Rom vgl. 319, 9 f. 381, 16–23. 459, 20–2. 546, 9 f. 556, 32–557, 2. 590, 1 f. 595, 23–7. 637, 10–2. 657, 27–30 und siehe M. Pape, Griech. Kunstwerke aus Kriegsbeute u. ihre öffentliche Aufstellung in Rom ... (Diss. Hamburg), Hamburg 1975. Scheer in: Rom u. der Griech. Osten. Festschr. für Hatto H. Schmitt ..., Stuttgart 1995, 209–23.

16 f. der kolossale bronzene Herakles: er wurde 325 n. Chr. von Rom nach Konstantinopel gebracht, wo Niketas Choniates ihn vor seiner Einschmelzung im Jahre 1204 noch gesehen hat und daher im Anhang zu seinem Geschichtswerk eine ausführliche Beschreibung geben konnte (Hist. p. 649, 84 ff. v. Diäten): Lippold RE s.v. Lysippos 50, 57–51, 17. Moreno a. a. O. (zu Z. 12) 281–8. 374–9.

19–280, 13 Gründungsgeschichte von Tarent; vgl. Schaefer RE und Gehrke NP s.v. Partheniai. Die bei Strabon klar unterschiedenen Versionen hat Eust. D. P. 285, 28–286, 19 unbekümmert durcheinandergeworfen.

19–279, 11 Die Unklarheit, die man oft in Antiochos' Erzählung gefunden hat (vgl. z. B. Jacoby zu FGHist 555 F 13 [p. 496, 1 f.]), rührt wohl hauptsächlich daher dass man Phalanthos, den Gegner und Verräter der Verschwörung der Parthenier, *à tort et à travers* zu ihrem Haupt machen wollte; vgl. zu Z. 25–7.

20 der Messenische Krieg: vielleicht ist derselbe Krieg gemeint wie bei Ephoros unten 279, 12 ff.; aber es gab mehrere Kriege zwischen Messeniern und Spartanern, vgl. 362, 7–24.

21 Agallianos' ὄσοι ist zwingend: die Söhne, nicht die Väter, hießen Parthenier (vgl. zum Überfluss Heraclid. Lemb. Pol. 57 Dilts ὅτι δὲ Λακεδαιμόνιοι Μεσσηνίοις ἐπολέμουν, γυναῖκες ἀπόντων τούτων παῖδας τινὰς ἐγέννησαν, οὓς ἐν ὑποψίαις εἶχον οἱ πατέρες ὥς οὐκ ὄντας αὐτῶν καὶ Παρθενίας ἐκάλουν οἱ δ' ἡγανάκτου).

25–7 Es wird fast immer angenommen (eine rühmliche Ausnahme machen Bréquigny und Jones; vgl. auch Maddoli, MEFRA 95, 1983, 557 f.) dass mit 25 τούτων die Parthenier gemeint sind (wobei man den ungeschickten Gebrauch des Demonstrativums gern dem Antiochos zur Last legt; vgl. zu Z. 19–279, 11). Dann würde aber die Mitteilung, dass Phalanthos überhaupt nicht einverstanden war mit dem Anschlag, jede Funktion in dieser Erzählung verlieren. τούτων bezieht sich vielmehr — wie es jeder Leser ja auch automatisch verstehen muss — auf die unmittelbar vorher genannten Infiltranten, und Phalanthos, der inoffizielle Vertreter der Parthenier (siehe unten), konnte eben deshalb für diese Rolle gewonnen werden weil er mit dem Anschlag nicht einverstanden war. Dass Antiochos' Erzählung so richtig inter-

pretiert ist, zeigt auch Z. 29 f. (wo Korais' εξαγγελάντων die einfachste und daher überzeugendste Verbesserung der Überlieferung ist); auch erklärt sich so die sonst doch recht befremdliche Tatsache dass nach Aufdeckung der Verschwörung Phalanthos persönlich nach Delphi geschickt wurde (Z. 33 f.): er gehörte nach dieser Version der Geschichte eben gar nicht zu den Verschwörern.

der als ihr Obmann galt (ὅσπερ ἐδόκει προστάτης ὑπάρχειν αὐτῶν): d. h. er war nicht *de iure*, aber *de facto* ihr Vertrauensmann gegenüber der Regierung (der Sinn ist nicht – wie von den Wenigen die 25 τούτων richtig auffassen durchweg angenommen wird – dass er nur zum Schein die Parthenier, in Wirklichkeit aber die Interessen ihrer Gegner vertreten hätte).

οὐκ ... ἀπλῶς: 'überhaupt nicht': zu dieser Verstärkung einer Negation durch ἀπλῶς vgl. 688, 17 und ferner z. B. Thuc. 3, 45, 7. 7, 34, 5. Plb. 1, 4, 5. 4, 41, 4. 8, 20, 12. Philem. fr. 114, 2 f. = Strato fr. 1, 2 f. K.-A. Phld. A. P. 5, 306, 4 = GPh 3239; in den Papyri begegnet oft οὐδὲν ἀπλῶς 'überhaupt nichts' (vgl. z. B. P. Tebt. 27, 79. 45, 25. 46, 21. 47, 20 f. 785, 11), besonders in der Quittungsformel οὐδὲν σοι ἐγκαλῶ περὶ οὐδενὸς ἀπλῶς, vgl. z. B. P. Oxy. 2834, 5 f. 2836, 10 f. 13 f. 3798, 31 ff. P. Turner 17, 18 f. P. Princ. inv. 15960 B 20 f. (ZPE 103, 1994, 49). Oft falsch verstanden – z. B. 'er billigte aber nicht schlechthin alles' (Groskurd), 'il n'approuve pas le complot sans réserves' (Wuilleumier a. a. O. [zu Z. 1–281, 5] 33) –, was wohl mit dazu beigetragen hat dass man Phalanthos für das Haupt der Verschwörung halten konnte.

26 τοῖς ... συνομοσθεῖσι: Neutrum, vgl. Ar. Lys. 1007 τοῦτ' ἐπὶ τὸ πρᾶγμα πανταχόθεν ξυνομόμοται.

27 Hyakinthien: spartanisches Fest zu Ehren Apollons und seines von ihm versehentlich beim Diskuswerfen getöteten Geliebten Hyakinthos: Nilsson, Gr. F. 129–40. Stengel RE s. v. Ὑακίνθια. Kannicht zu E. Hel. 1469–75.

Amyklaion: das Heiligtum des Apollon Amyklaios in Amyklai, wo Hyakinthos begraben war: Hirschfeld RE s. v. Amyklai 1997, 23 ff. Burkert, Gr. Rel. 47.

29 f. Wenn nicht bereits klar wäre dass Phalanthos zu den Verrätern des Anschlags gehörte (siehe zu Z. 25–7), müsste man, wenn man das überlieferte εξαγγελάντες beibehielte, das überlieferte τῶν in τοῖς ändern: τὰ συγκαίμενα τῶν περὶ Φ. wäre kein Griechisch. Gegen Beibehaltung von εξαγγελάντες

spricht aber ganz entschieden dass dieser Nominativ völlig in der Luft hängen würde (was sich nicht aus der Koordinierung von partic. coniunctum und gen. absolutus erklären ließe: dabei dominiert immer das partic. coniunctum, vgl. 430, 10 f. mit Komm.).

Die Weglassung des δέ in der Handschrift C erklärt sich aus Haplographie: zu der Ähnlichkeit der tachygraphischen Abkürzungen für -εξ und δέ vgl. Cereteli Taf. III und V.

τῶν περὶ Φάλανθον: entweder Phalanthos und die übrigen Infiltranten oder Umschreibung für Phalanthos selber, vgl. ZPE 38, 1980, 47 ff. (die Interpreten die Phalanthos fälschlich als Haupt der Verschwörung betrachten [vgl. zu Z. 25–7] beziehen die Wendung auf die Parthenier [vgl. z. B. Lasserre, Biffi]; aber zu deren Bezeichnung hätte Strabon bzw. Antiochos keine Umschreibung nötig gehabt).

279 1 f. Nach Diodor 8, 21, 3 war dies das zweite Orakel das die Pythia gab, nachdem man das erste (Parke-Wormell 46. Fontenrose Q 34) nicht recht verstanden hatte.

Satyriion (die künstliche Dehnung des -a- auch in dem ersten Orakel bei Diodor): offenbar das heutige Saturo, etwa 10 km s. ö. von Taranto, vgl. Oehler RE s. v. Tarentum 2303, 51–4. 2311, 32–6; Willeumiers Vermutung – a. a. O. (zu 278, 1–281, 5) – dass die Parthenier sich zuerst hier niederließen hat sich durch archäologische Funde bestätigt, vgl. Graham CAH² III 3, 112.

Zu dem langen -υ- in Ἰαπύγεσσι vgl. Pfeiffer zu Callim. fr. 613.

4–6 Vgl. zu 273, 1 f.

7 f. Vgl. 282, 14 f. und siehe zu VII fr. 7, 2.

8–10 Iapyx: Tambornino RE s. v.

10 f. Vgl. Türk RE und Goldhahn NP s. v. Taras (1).

15 Madvigs πάντες wäre nur erforderlich wenn ἀποθανεῖν direkt von ὁμόσαντες abhinge; in dem untergeordneten πρὶν-Satz scheint das überlieferte πάντας ohne weiteres akzeptabel.

16 f. Dass zu δεκάτῳ ein ἔτι fehlt ist evident; es muss aber noch mehr ausgefallen sein, denn δεκάτῳ ὕστερον ἔτι τοῦ πολέμου könnte nur bedeuten 'im

zehnten Jahr nach dem Krieg', vgl. z. B. 622, 19 f. τριακοσίοις ἔτεσιν ὕστερον τῆς κτίσεως und siehe LSJ s. v. ὕστερος A IV 2 b; falls ὕστερον hier ebenfalls mit einem gen. comparationis verbunden war, müsste man τῆς ἀρχῆς ergänzen; wenn es absolut gebraucht war (vgl. z. B. 463, 24 δεκάτῃ δ' ὕστερον γε-νεῖ) könnte τοῦ πολέμου der Rest eines gen. absolutus sein.

18 τὰς μεμνημένους: zu dem Artikel vgl. Mnem. IV 46, 1993, 62 (zu Diod. 15, 34, 3).

19–21 Überliefert ist τεκνοποιοῦνται und ἑστρατοπεδεύον, aber da beide Prädikate sich auf eine und dieselbe Situation beziehen, müssen sie dasselbe Tempus haben; das Präsens verdient den Vorzug: es handelt sich hier ja nicht um Feststellungen Strabons sondern um Argumente der Frauen, und die Versetzung des Lesers in die damalige Gegenwart wird gleich mit 22 πέμπουσι fortgesetzt; eventuell wäre auch an Optative – τεκνοποιοῖντο, στρατοπεδεύοιεν – zu denken. "Eph. schrieb wohl ὑμεῖς δὲ – στρατοπεδεύετε" Jacoby.

27 Parthenier: der Name ist abgeleitet von gr. *parthenos* 'Jungfrau'.

27–33 = FGrHist 580 F 6.

280 5 schwierig (χαλεπόν): Litotes für 'unmöglich', vgl. 253, 34. 288, 26. 408, 18. 477, 2. 552, 28. 564, 12. 17. 669, 17. 748, 17. Thuc. 1, 20, 1. 22, 1. 5, 74, 3. X. Cyr. 1, 3, 13. Hippocr. VM 12 (p. 43, 27 f. Heiberg). Ebenso οὐ ῥᾶδιον 210, 9. 474, 6. 770, 6 f.

6 f. νομιζομένους: der Zusammenhang verlangt eine reziproke Bedeutung.

9 Wohin sie fahren sollten überlässt Strabon dem Leser in Gedanken zu ergänzen (Meineke wollte ἀποικίαν durch Ἰσπυγίαν ersetzen, Groskurd das Reiseziel wenigstens im nächsten Satz ergänzen).

11 Die von Bernardakis (35) zur Verteidigung des überlieferten καταλάβοντο beigebrachten Stellen 555, 24, 633, 11 und 763, 3 bestätigen nur die Richtigkeit von Cobets Feststellung (Misc. 134) "Dicebant sequiores καταλαβέσθαι pro occupare locum, castellum et sim. sed καταλαβόμεν αὐτοὺς πολεμοῦντας nemo umquam Graecorum dixit pro κατέλαβον". Und das gelegentlich in den

Papyri statt des auch dort normalen Aktivs begegnende καταλαμβάνομαι, auf das Aly sich beruft, illustriert nur das Schwinden des Gefühls für den Wert des Mediums bei weniger Gebildeten (vgl. Mayser II 1, 109 ff. Schwyzer 2, 234 f.) und kann einen solchen Gebrauch bei Strabon nicht rechtfertigen.

13 τὴν Τάραντα: dass der Name auch als Femininum vorkomme, sagt ausdrücklich St. B. 603, 3 (was auf Herodian [2, 618, 6 f. Lentz] zurückgeht, der selber wohl aus Ael. Dion. [τ 2 Erbse] geschöpft hat); vgl. D. P. 376 f. Τάρας δ' ἄλδς ἐγγύθι ναίει, ἦν ποτ' Ἀμυκλαίων ἐπολίσατο καρτερὸς Ἀρης (wo ἦν sich jedoch auch auf ein impliziertes πόλις beziehen könnte; vgl. zu 408, 38).

16 Ἱππάρχοι (ἱπάρχους): wenn dieses Wort richtig überliefert ist, kann es hier natürlich nicht seine normale Bedeutung 'Kavalleriekommandant' haben. Meineke (Vind. 77 f.) hat deshalb angenommen dass Ἱππάρχοι an unserer Stelle die einheimische Bezeichnung für die besonderen Reiter sei die sonst Τarentiner (Ταραντῖνοι, Tarentini) genannt werden (vgl. Ael. Tact. 2, 13. Arrian. Tact. 4, 5 f. und siehe Walbank zu Plb. 4, 77, 7. Briscoe zu Liv. 35, 28, 8); eine Bestätigung seiner Hypothese fand Meineke in der Hesychglosse τ 176 Schmidt Ταραντῖνοι: ἱππεῖς τινες ὀνομάζονται. οἱ δὲ τοὺς ἀκοντιστάς. ἢ τοὺς ψιλοὺς ἱππεῖς, οὗς καὶ ἱπάρχους (Meineke: ὡς καὶ ἱπάρχος cod.; ὡς καὶ Τίμαρχος Ruhnkenius [ap. J. Alberti, Hesychii Lexicon ... 2, Lugduni Bat. 1766, VIII], ὡς Κλεῖταρχος Nauck [Philologus 5, 1850, 686]).

16 f. Nach dem Niedergang von Kroton (vgl. 261, 11–3. 262, 33–263, 2) war Tarent Hauptsitz der Pythagoreer, vgl. Burkert, Lore 115 f.

17 f. Archytas: berühmter Pythagoreer (4. Jh. v. Chr.) "with a position at Tarentum comparable to that of Pericles at Athens" (Guthrie): D.-K. Nr. 47. Riedweg NP s. v. Guthrie HGPh 1, 333–6. Willeumier a. a. O. (zu 278, 1–281, 5) 67–75. 574–87. C. A. Huffman, Archytas of Tarentum ..., Cambridge 2005.

18–20 Zu dem Luxus der Tarentiner vgl. Theopompos FGrHist 115 F 100. 233. Klearchos SdA 3 fr. 48. Cic. Fam. 7, 12 (35 Sh. B.), 1. Hor. Epist. 1, 7, 45. 2, 4, 34. Serv. Daniel. zu Verg. Aen. 3, 551 (1, 436, 22 Thilo-Hagen). Aus seiner großen Bekanntheit erklärt sich offenbar Strabons Ausdruck 'die spätere Üppigkeit' (ἢ ὕστερον τρυφή; oder sollte ὕστερον ἢ τρυφή zu schreiben sein?).

22 den Molosser Alexander: zu 256, 5-12.

23 f. Archidamos: Welwei NP s. v. (2).

Kleonymos: Welwei NP s. v. (3).

Agathokles: zu 256, 20.

Pyrrhos: zu 376, 34.

28 f. Diese Fortifikation möchte Pagano, MEFRA 98, 1986, 91-9 mit den bei Castiglione di Paludi (bei Rossano) gefundenen Resten identifizieren.

Akalandros: nur hier bezeugt (falls der Name nicht — wie Hülsen mit Hermolaus Barbarus annimmt — in dem bei Plin. N. H. 3, 97 überlieferten *T(h)alandrum/Chalandrum* steckt) und nicht sicher identifiziert: Hülsen RE s. v. Acalander. Nissen IL 2, 921; wenn Pagano a. a. O. recht hat, wäre es der Cosérie.

29 f. dem Unglück, das ihn betroffen hat: siehe 256, 5 ff.

281 1 86: das überlieferte τε würde das Folgende zu einem weiteren Beispiel der schlechten Verhältnisse in Tarent machen (vgl. zu 610, 32).

2 Ἀννιβιακά: seit der ed. pr. herrscht in unseren Ausgaben die falsche byzantinische Konjekture Ἀννίβεια καί (vgl. Prolegomena C 3); Kramer hat zwar mit Recht das beispiellose Ἀννίβεια angezweifelt, aber nicht gesehen dass das völlig überflüssige — wo nicht gar störende — καί mit zu der Verderbnis gehört: das überlieferte Ἀννίβεια(ι) καί stellt offensichtlich ein ursprüngliches Ἀννιβιακά dar (auch bei Plb. lautet das Adjektiv Ἀννιβιακός [vgl. Büttner-Wobst vol. 5, *22 b oben]; ebenso bei Diod. 2, 5, 7. D. H. 2, 17, 3 und auch bei Appian [Proem. 57. Iber. 56. Lib. 10; an allen drei Stellen bietet die beste Handschrift, der Vat. gr. 141, Ἀννιβιακ-, was an der letzten eine spätere Hand in Ἀννίβεια- geändert hat], dessen Beschreibung des Hannibalischen Krieges wir mit Phot. Bibl. 16 a 8 fälschlich Ἀννίβειαν zu nennen pflegen).

3-5 Wenn man diese Mitteilung als einen Nachtrag Strabons ansieht (vgl. Prolegomena B 1), braucht man sie nicht mit Meineke umzustellen oder mit Lamboley, MEFRA 95, 1983, 523-33 nach einer in den chronologischen Kontext bei Strabon passenden Situation zu suchen.

6 ἄρτια: zu 196, 31.

9 τρεισκαίδεκα (siehe die Korrigenda): hier besser bezeugt als τρισ-; es ist die ältere Schreibung (siehe LSJ s. v.), könnte also auf eine alte Quelle zurückgehen (vgl. Prolegomena B 2).

10 τᾶλλα: statt αἱ ἄλλαι (vgl. den Plural ἐκπεπόννηται): das pronominale Adjektiv ist an das Prädikatsnomen attrahiert (vgl. 84, 32. 131, 28. 153, 26 f. 168, 26 f. 218, 6. 583, 24. 731, 2. 747, 1. 787, 4 und siehe KG 1, 74, 1. 628. Schwyzer 2, 606 e. Löfstedt, Synt. 2, 113), was dann auch zu dem Singular εἶναι geführt hat.

Das in X nach ἐκπεπόννηται hinzugefügte καὶ τεταπεινώνται ist wohl eher eine Erklärung des später nicht mehr geläufigen Wortes ἐκπεπόννηται als, wie Lasserre annimmt, ein Bestandteil des Strabontextes (dass ταπεινῶω für den Verfasser der Chrestomathie ein normales Wort war, hat er gerade kurz vorher [am Schluss von λς] gezeigt, wo er Strabons τὴν ἐλευθερίαν ἀφῆρθεσαν [281, 2] wiedergibt mit καταπολεμηθέντες ἐταπεινώθησαν).

11 Zu dieser kretischen Besiedlung vgl. Verg. Aen. 3, 400 f. Varro bei [Prob.] zu Verg. Buc. 6, 31 (III 2, 336, 25 ff. Thilo-Hagen) = Antiqu. rer. hum. 3, 6 Mirsch (p. 92 f.).

11 f. das Athenaheiligtum: von Varro a. a. O. (III 2, 337, 8 Thilo-Hagen) *Castrum Minervae nobilissimum* genannt; vielleicht das heutige Castro, 15 km s. von Otranto: Nissen IL 2, 883 f. D'Andria BT CGI 5, 141 f.

12 f. die Iapygische Landspitze: von den Römern *promunturium Sallentinum* genannt, das heutige Kap Santa Maria di Leuca: Nissen IL 2, 884. — Dittenberger, Hermes 42, 1907, 227-9 hat gezeigt dass die griechische Bezeichnung ἄκρα Ἰαπωνία ursprünglich 'die Spitze Iapygiens' bedeutete, d. h. Ἰαπωνία war ursprünglich Substantiv und ἄκρα Adjektiv, und erst später hat man Ἰαπωνία als Adjektiv und ἄκρα als Substantiv aufgefasst. Bei Strabon ist meist noch die ursprüngliche Auffassung möglich (außer an unserer Stelle noch 123, 27. 124, 7. 259, 8. 261, 29); die spätere Deutung dagegen zeigt sich in ἐπὶ τὴν ἄκραν τὴν Ἰαπωνίαν 210, 21 und περὶ τὴν ἄκραν τὴν Ἰαπωνίαν 277, 29. 35 (an der letzten Stelle hat die Weglassung des zweiten τὴν in der Handschrift q sich über die ed. pr. bis zu Meineke und den von ihm abhängigen Ausgaben behauptet [vgl. Prolegomena C 3]); vgl. auch 108, 32 ἡ .. τῶν Ἰαπύγων ἄκρα. Zu der lässigen Bezeichnung ἡ Ἰαπωνία siehe zu 210, 23.

19 Das einstimmig überlieferte ἐς kann aus der Quelle stammen auf die dies zurückgeht; vgl. zu 140, 22.

19–22 Baris: Veretum, das nach Strabon identisch ist mit Baris, lag – wie ja auch aus Strabons Angabe hervorgeht, es sei von Tarent aus leichter zu Fuß als mit dem Schiff zu erreichen – im Binnenland (bei dem heutigen Patù); der Zusammenhang bei Strabon dagegen deutet auf einen Hafen; Nissen IL 2, 885 vermutet deshalb dass Baris der Name des Hafens von Veretum war; siehe Radke RE s. v. Veretum.

23 Leuka (so genannt nach der weißen Steilküste; gr. *leukos* = 'weiß'): heute Leuca zwischen dem Kap Santa Maria di Leuca und der Punta Ristola; Nissen IL 2, 884.

Zu dem überlieferten στάδια siehe zu 74, 32.

24–8 Vgl. [Arist.] Mir. 97, 1 (p. 266, 542 ff. Giannini. 21, 14 ff. Flashar), wo berichtet wird dass es beim Iapygischen Vorgebirge eine Stelle gebe wo Herakles und die Giganten sich eine Schlacht geliefert hätten und wo ein so übelriechendes Blut fließe dass man das Meer dort nicht beschiffen könne. Der Name Leuternier ist nur an unserer Stelle bezeugt, Leuternia (in der Form Leutarnia) auch bei Lycophr. 978 (nach Geffcken 1892, 15 aus Timaios; doch vgl. Jacoby zu FGrHist 566 p. 528, 1 ff.).

24 f. Vgl. 243, 18 f.

25 f. Falls man seinen Zusatz von δέ nicht akzeptieren wolle, schlug Korais vor, (οὗς) 'Ἡρακλῆς ἐξήλασε, καταφυγόντας δεῦρο, ὑπὸ γῆς περισταλῆναι zu lesen, was aber viel mehr Eingriffe in den überlieferten Text verlangt (außer den von Korais angegebenen auch noch den Ersatz von δ' ὅτι in Z. 24 durch δέ).

Der Zusatz 'unter der Erde' ist nicht müßig, da dies ja den Gestank der Quelle erklären soll; Jones schreibt ὑπὸ Γῆς, aber eine Bestattung der Giganten durch die Erdgöttin (ihre Mutter) wäre doch wohl nur unmittelbar nach der Schlacht denkbar.

28 Hydrus (lat. auch Hydruntum): das heutige Otranto; Weiss RE und Lombardo-Wirbelauer NP s. v. Hydruntum. Krahe 1929, 14. D'Andria-Moreschini BTCGI 13, 127–42.

30 f. Sason: heute Sazan, ein Absprengsel der Keraunischen Berge vor der illyrischen Küste; Oberhummer RE s. v.

etwa in der Mitte: d. h. wenn man von Epidamnos/Dyrrhachion erst südwärts nach Sason und von dort westwärts nach Brentesion (oder Hydrus) fährt, vgl. Z. 31–4.

32–4 ἐντεῦθεν — Ποδῶν: wenn diese Worte richtig überliefert sind, will Strabon offenbar sagen dass man in Hydrus zwar auf günstigen Wind für die Weiterfahrt nach Brentesion warten könne, der Weg über Land aber schneller sei; doch ist die Formulierung sehr befremdlich und die Stellung des μέν kaum zu rechtfertigen (Agallianos hat es denn auch weggelassen); es hätten dann doch mindestens τηρήσαντες und ἐκβάντες in Gegensatz zueinander gesetzt werden sollen; und noch natürlicher wäre eine Formulierung gewesen wie ἐντεῦθεν δὲ ἢ τηρήσαντες φ. πν. πρ. τοῖς Βρ. λ. ἢ ἐκβάντες πεζεύουσι κτλ. (bereits Groskurd hat ἢ ἐκβάντες πεζεύουσι vorgeschlagen, aber das μέν im Vorhergehenden beibehalten, was kaum möglich scheint) oder ἐντεῦθεν δὲ οἱ μέν τηρήσαντες φ. πν. πρ. τοῖς Βρ. λ., οἱ δὲ ἐκβάντες πεζεύουσι κτλ.

32 zur Linken: nämlich von Brentesion.

33 die Häfen: durch seine starke Verästelung zerfiel der Hafen von Brentesion in viele kleinere Häfen: siehe 282, 20 ff.

34 Rudiae (Ποδῶν: das kurze u von Rudiae [vgl. Enn. Ann. 525 Skutsch. Sil. 12, 396 f. Auson. Technop. 14, 17 p. 137, 159 Prete] wurde ursprünglich mit gr. o wiedergegeben, vgl. zu 290, 32; vgl. auch St. B. 546, 3 Ποδαί, womit wohl dieselbe Stadt bezeichnet ist); unmittelbar sw. von Lecce: Lombardo NP s. v. Delli Ponti BTCGI 17, 135–45.

34 f. Ennius: der große römische Dichter (239–169 v. Chr.): Suerbaum NP und Mariotti KP s. v. M. v. Albrecht, Gesch. der röm. Lit. 1, Bern 1992, 106–19. Gratwick CHCL 2, 60–76. 156–60.

Meineke (Vind. 78 f.) hat die Notiz über Ennius als Interpolation verdächtigt, weil Strabon sonst bei Geburtsstädten römischer Dichter – z. B. Verona (Catull), Mantua (Vergil), Venusia (Horaz), Sulmo (Ovid) – keine solche Angabe macht; der Grund ist wohl dass zu Strabons Zeit nur Ennius

eine mit den großen griechischen Dichtern vergleichbare Berühmtheit erlangt hatte.

282 1 f. Vgl. zu 277, 33. Zur Wortstellung siehe zu 545, 20.

4 Zu *τε καί* als Verbindung zwischen Alternativen vgl. z. B. 85, 33. 461, 5. S. O. C. 488. Pl. Phdr. 261 c3. Gorg. 487 a 1 f. Hippocr. Medic. p. 21, 25 Heiberg (vgl. Kessels, Mnem. IV 31, 1978, 127) und siehe Classen-Steup zu Thuc. 1, 82, 2; zu *καί* ohne *τε* in derselben Funktion siehe zu 350, 16 f.

7 Lupiae (oder Lupia): das heutige Lecce: Lombardo NP s. v. Nissen IL 2, 881. Krahe 1929, 16.

Aletia (bei Ptol. 3, 1, 67 Aletion, beim Geogr. Rav. [4, 31. 5, 1] und auf der Tab. Peut. Baletium): heute Alezio oberhalb von Gallipoli: Lombardo NP s. v. Aletium. Nissen IL 2, 885 (Cluverius' Wiederherstellung des verderbten Textes ist sehr plausibel: das -ς von θαλάττης ist offenbar versehentlich zu dem Namen gezogen worden, was dann zu dem syntaktisch unmöglichen τῇ θαλάττῃ geführt hat; Ribezzo, der das überlieferte Σαληπία verteidigt, weil man in der Gegend von Lecce noch bis in neuere Zeit die Örtlichkeit Salapia/li Salappi kannte, hat übersehen dass τῆς θαλάττης Konjekture ist [außerdem hätte er auf jeden Fall Σαλαπία schreiben müssen]).

8 Uria: heute Oria: Radke RE s. v. (1). Lombardo NP s. v. (2). D'Andria BTCGI 12, 505–16.

9 f. Vgl. zu 273, 1 f.

12 Brentesion: lat. Brundisium, das heutige Brindisi: Hülsen RE und Cavallo-Makris NP s. v. Brundisium. Cataldi-DeJuliis BTCGI 4, 150–90.

12 f. Korais' Zusatz eines (εἰθ') nach Κοῦτες scheint nicht nötig, vgl. Strabons Gebrauch des einfachen εἶτε wenn er eine alternative Bezeichnung zur Wahl stellt (siehe zu 387, 16).

Das überlieferte ἐπελθόντες würde ein Kommen mit feindlichen Absichten bezeichnen, vgl. z. B. 270, 15. 377, 23. 465, 18 f. 532, 16. 558, 2. 837, 27. Von einem solchen Kriegszug des Theseus ist jedoch nichts bekannt; er wäre auch unvereinbar mit der traditionellen Sage, nach der Theseus von Knossos über Naxos und Delos nach Athen segelte. Es ist offenbar ἐπ(αν)ελθόντες zu

lesen: Theseus war bei seiner Rückkehr von Kretern begleitet worden (die Rückkehr hat Strabon in unlogischer, aber leicht verständlicher Weise auch auf die Kreter übertragen; vgl. zu 380, 12 f.), die dann nach Westen weiterfuhren: vgl. Herter RE Suppl. 13, 1131, 67 ff. 1144, 35 ff.

14 f. Vgl. oben 279, 4 ff.

18 Da ἐκείνη sich nur auf das Land der Tarentiner beziehen lässt, kann der überlieferte Text nicht stimmen; falls der Fehler nicht in ἐκείνη selber steckt (das man z. B. durch ἐστί ersetzen könnte), muss man davor eine Lücke annehmen, in der etwas wie ἐστίν, ὥσπερ gestanden hat.

20–4 Vgl. St. B. 185, 13–7 Βρεντέσιον: πόλις παρὰ τὸν Ἀδρίαν, ἀπὸ Βρέντου (τοῦ addidi) Ἡρακλέους, ἥ ὡς εὐλίμενος οὕσα· ἐνὶ γὰρ στόματι λιμένες πολλοὶ συγκλείονται· ὡς εὐκυῖα τοῖνυν κεφαλῇ ἐλάφου οὕτως ὠνόμασται· βρέντιον γὰρ παρὰ Μεσσαπίοις ἡ τῆς ἐλάφου κεφαλῇ, ὡς Σέλευκος ἐν δευτέρῳ Γλωσσῶν (fr. 43 Mueller); dass dies nicht, wie Meineke dachte, aus Strabon stammt, zeigt der bei Strabon fehlende Verweis auf den Grammatiker Seleukos, einen jüngeren Zeitgenossen Strabons (siehe Jacoby zu FG rHist 341); dass ihm Strabons Werk bereits bekannt war, lässt sich zwar nicht ausschließen, wahrscheinlicher ist aber doch wohl dass er aus derselben Quelle geschöpft hat wie Strabon.

Zu dem Hafen siehe Nissen IL 2, 876 f. Lehmann-Hartleben 248.

21 f. Schon Eust. (Od. 1409, 10 f.) hat auf die Parallele mit dem Hafen von Byzanz (unten 320, 1–3) hingewiesen.

22–4 Zu redenden Namen für Häfen siehe Lehmann-Hartleben 294 f.; zu dem messapischen Wort (PCG 1, 321 Gloss. 163) Parlangeli, RIL 94, 1960, 180–5.

24 f. Hier scheinen der äußere und der innere Hafen von Tarent – heute Mare Grande und Mare Piccolo – miteinander verquickt zu sein: der oben 278, 3–5 beschriebene innere Hafen, auf den sich auch das über seichte Stellen im inneren Winkel Gesagte beziehen muss, liegt keineswegs offen, sondern hat nur eine schmale überbrückte Einfahrt und ist ganz brandungsfrei; Brandung gibt es nur in dem weitgehend offenen äußeren Hafen, den Strabon nirgends erwähnt.

26 Asien: d. h. Kleinasien (vgl. 126, 10 f.) oder die römische Provinz Asia (vgl. 624, 29 f.).

28 Nachdem Kiessling erkannt hat dass in dem überlieferten ἡ μινούκη/ἡμῶν οἰκη- der Name ἡ Μινυκία steckt (zu dieser Straße siehe Radke RE Suppl. 13, 1502, 3 ff.; zu gr. Μινύκιος für lat. Minucius siehe Marbach RE s. v. Minucius 1937, 34–40), kann man sich nur darüber wundern dass Xylanders ἡμιονική sich so lange gehalten und – abgesehen von Marcilius, der ἡ Νομικία schreiben wollte, weil er bei Horaz Epist. 1, 18, 20 *Numici* statt *Minuci* las – niemand je Anstoß daran genommen hat dass eine der großen Straßen Italiens hier als ein Saumpfad ('a road only fit for mules' LSJ s. v. ἡμιονικός) bezeichnet wurde.

30 f. Egnatia: zu 283, 17 f.

Caelia: heute Ceglie del Campo, unmittelbar s. von Bari: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. (1). Krahe 1929, 9.

Netium: nur hier genannt, Lage unbekannt; nach Nissen IL 2, 857³ Wohnsitz der bei Plin. N.H. 3, 105 genannten *Natini* (Detlefsen: *Ma-* die Handschriften), nach Radke RE Suppl. 13, 1502, 16 identisch mit Ezetium (vgl. Hülsen RE und Lombardo NP s. v. Azetium).

Canusium: zu 283, 32 f.

Herdonia (oder -iae): heute Ortona, 15 km ssö. von Foggia: Weiss RE s. v. Herdonia(e). Sonnabend NP s. v. Herdoniae. Krahe 1929, 13 f. De Juliis BTCGI 12, 494–505. J. Mertens–G. Volpe, Herdonia. Un itinerario storico-archeologico, Bari 1999.

283 1 ὅσον δῆ: vgl. 335, 33.

2 die Appische: lat. Via Appia: siehe Radke RE Suppl. 13, 1494, 35 ff. (über die Strecke Brundisium–Beneventum: 1527, 1 ff.). Rathmann NP s. v. Via Appia.

3 f. Uria: zu 282, 8.

Venusia: heute Venosa, Heimat des Horaz: Radke RE s. v. (1). De Vido NP s. v.

8–11 Zu dieser dritten Abzweigung der Via Appia siehe Radke RE Suppl. 13, 1509, 24 ff. 1535, 1 ff.

11 τέτρασιν: vgl. zu 631, 16 f.

12 Kramer hat wegen der Paraphrase der Chrestomathie (μ': ὅτι ἀπὸ Βρενταίου πλοῦς ἐστὶν εἰς τὴν παραίαν διπλοῦς· ὁ μὲν κτλ.) πλοῦς (διπλοῦς) geschrieben, wogegen Meineke (Vind. 79) – unter Hinweis auf 403, 25 f. 507, 7 ff. 561, 17 f. 822, 18 f. D.C. 29, 28, 2 – mit Recht Einspruch erhoben hat.

14 Müllers Wiederherstellung ist sehr plausibel: ἐκείνος δὲ kann durch einen *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21–4) ausgefallen sein (die Kompendien für ἐστὶν und δέ können sich sehr ähnlich sehen, vgl. Cereteli Tafel III und IV; vgl. auch G.H. Schaefer, Gregorii Corinthii et aliorum grammaticorum libri de dialectis linguae Graecae ..., Lipsiae 1811, 969 s. v. δέ: 'δὲ et ἐστὶν confusa'), worauf ein καί eingefügt wurde um eine Verbindung mit dem Vorhergehenden zu schaffen.

15 f. Zu der Stellung von τε vgl. zu 651, 13.

17 f. Egnatia (oder Gnat(h)ia): halbwegs zwischen Brindisi und Bari bei Torre d'Egnazia, 10 km sö. von Monópoli: Weiss RE und Sonnabend NP s. v. Gnathia. Krahe 1929, 13. Andreassi BTCGI 7, 104–25.

Barion: lat. Barium, das heutige Bari: Hülsen RE und Garozzo-Makris NP s. v. Barium. Nissen IL 2, 859 f. Andreassi-Cataldi BTCGI 3, 406–28.

19 Dem μέχρι δεῦρο μὲν entspricht 23 τὴν δὲ συνεχῆ.

Zu dem Ausfall von ἐν vgl. zu 521, 17 f.

20 Silvium: Lage unbekannt: Nissen IL 2, 861. Radke RE Suppl. 13, 1529, 55 ff.

21 In Verbindung mit δέχεσθαι scheint ἐποίκους richtiger als das überlieferte ἀποίκους, vgl. 217, 3 f. δέδεκται δ' ἐποίκους Ῥωμαίους. 151, 21 ἐποίκους εἰλήφασιν Ῥωμαίους. 324, 18 ἐποίκους ἔχον Ῥωμαίους. 448, 9 f. ἐποίκους δ' ἔσχον ἀπ' Ἡλιδος; als Objekt zu δέχεσθαι/ἔχειν begegnet bei Strabon zwar oft ἀποικίαν (272, 13. 281, 2 f. 477, 15. 546, 14 f. usw.), aber niemals ἀποίκους.

22 f. Madvig hat erkannt dass die Stadt deren Name hier ausgefallen sein muss, nicht Tarent war, wie Xylander dachte, sondern Egnatia; und da

diese Stadt soeben 'vorgestellt' worden ist, verlangt der griechische Sprachgebrauch, wie Biffi gesehen hat, den Zusatz des bestimmten Artikels (vgl. zu 494, 15); ferner scheint es richtiger, die Lücke am Schluss des Satzes anzusetzen, vgl. z. B. 272, 2 f. *κεῖται δ' ὑπὲρ Κατάνης τὰ Κεντόρεια*. 252, 18 f. *διέχει δὲ τῆς Ποσειδωνίας ὅσον διακοσίους σταδίους ἢ πόλιν*.

24–6 Vgl. oben 277, 29–32.

25 *πλὴν* *σι*: zu 440, 13.

28 Aufidus: der Hauptfluss Apuliens, heute Ofanto: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Krahe 1929, 6 f.

28 f. Den 'Handelsplatz der Canusiter' hat man sich oft an der Küste gedacht und deshalb den überlieferten Text ändern wollen; aber da Canusium etwa 3 km vom Aufidus entfernt war, hatte die Stadt offenbar an seinem Ufer – vermutlich an der Stelle wo die Via Appia ihn überquerte – einen Stapelplatz (vgl. Nissen IL 2, 851. Paoletti BTCGI 4, 368 ["ἐμπόριον fluviatile"]). Mommsens Vermutung dass dieser Stapelplatz Cannae war (CIL IX p. 34 unter XIX Cannae) – was Biffi als objektive Tatsache präsentiert – ist schon deshalb kaum wahrscheinlich weil Strabon, der Cannae ja ausdrücklich erwähnt (285, 26), es dann nicht nötig gehabt hätte den Ort mit einer Umschreibung zu bezeichnen.

30 Salapia (oder Salpia): bei den Salinen nw. von Trinitapoli: Nissen IL 2, 849 f. Olshausen-Sauer NP s. v. Salpia. Krahe 1929, 20. Dass dies der Hafenplatz von Arpi gewesen sei, scheint geographisch kaum möglich; daher hat Mommsen (CIL IX p. 66) vermutet dass Strabon hier Salapia mit Sipontum (unten 284, 11) verwechselt hat; siehe jedoch auch zu 284, 13–5.

32 f. Canusium: heute Canosa (di Puglia): Hülsen RE und Garozzo NP s. v.

Argyrippa: bei Masseria Arpi etwa 10 km n. von Foggia: Hülsen RE und Garozzo NP s. v. Arpi. Krahe 1929, 5 f.

Die nach Ἀργυρίππα überlieferten Worte *ἀλλὰ νῦν ἐλάττω ἐστίν* sind nicht nur ganz überflüssig und syntaktisch unmöglich – der Plural des Neutrums passt nicht zu dem femininen Plural im Vorangehenden und Folgenden (eine Schwierigkeit, die der Korrektor der Handschrift j durch die Schreibung *ἐλάττους* *εἰσίν* beseitigen wollte) –, sie stören auch den Zusammenhang: da-

durch dass sie *ἐκαλεῖτο* von Ἀργυρίππα trennen, bleibt der Leser erst einmal im Ungewissen über das Subjekt von *ἐκαλεῖτο* (ein Übelstand dem Meineke mit *ἡ τανῶν* statt *εἶτα νῦν* abzuhelpen gedachte).

34 ff. Zu den Sagen über Diomedes in Italien siehe Bethe RE s. v. Diomedes 820, 60–823, 23. Robert, Gr. Held. 1489–96. Bömer zu Ov. Met. 14, 445 ff. (p. 149). Pfeiffer zu Callim. fr. 562. Fraser in S. Hornblower (ed.), Greek Historiography, Oxford 1994, 183 f.

34 Groskurd hat erkannt dass hier etwas ausgefallen sein muss: da zu τὸ πεδίον weder ein aus dem Vorhergehenden zu ergänzendes *λέγεται Διομήδους κτίσμα* noch das folgende *δεύονται* passt, hat hier offenbar gestanden dass ebenso wie die Inseln auch die Ebene (vgl. Z. 31) Diomedes' Namen trug (*Διομήδους πεδίον* Σ Lycophr. 602. *Diomedis campus/campi* Liv. 25, 12, 7. Sil. 8, 241, al.: Hülsen RE s. v. Diomedis campi. Niro BTCGI 7, 320 f.).

284

2 f. Luceria (auch 264, 16 ist *Λουχερία* überliefert; vgl. auch Ἀχέρουα für Acerrae 247, 4. 249, 15): heute Lucera, wnw. von Foggia: Nissen IL 2, 842–4. Garozzo NP s. v.

4 f. die Diomedischen: heute Isole di Tremiti (in Wirklichkeit eine große Insel und mehrere kleinere): Hülsen RE s. v. Diomedae insulae.

5–9 Die Verwandlung von Diomedes' Gefährten in Vögel erzählt Ov. Met. 14, 483–511; sie werden in unseren Quellen als Reiher oder Schwäne beschrieben. – Nach unseren übrigen Zeugnissen (Callim. fr. 407 (XLIII) Pf. = FGRIH 570 F 6. Lycophr. 604–9. Plin. N.H. 10, 127. Aelian. N.A. 1, 1. Ant. Lib. 37, 6. Varro bei Augustin. C.D. 18, 16) galt die Zutraulichkeit bzw. Scheu (oder sogar Feindseligkeit) dieser Vögel Griechen bzw. Barbaren. Vgl. Pollard, Birds 101. 163 f.

11 Sipus: lat. Sipontum, an der Stelle der Kathedrale S. Maria di Siponto sw. von Manfredonia: Nissen IL 2, 848 f. Gargini NP s. v. Sipontum. Krahe 1929, 21 f. Walbank zu Plb. 10, 1, 8.

12 f. Die Etymologie ist völlig unwahrscheinlich und offenbar der Phantasie eines Griechen entsprossen (vgl. zu 131, 20–2), der nach der Regel seiner Sprache erwartete dass der erste Bestandteil eines Ortsnamens auf -οῦς ein

Naturprodukt bezeichne; aber der Name ist offensichtlich gar nicht griechisch.

13–5 Den Fluss identifiziert Lasserre mit dem Cervaro; es könnte aber auch der Candelaro sein; die große Lagune, von der Strabon spricht, ist heute zugeschwemmt, doch gab es am Anfang des 20. Jh. noch Reste davon, siehe Nissen IL 2, 848. Im übrigen ist es unverständlich wie Strabon sagen kann dass die Waren *aus Sipontum* hinabgebracht werden: Sipontum lag ja am Meer (vgl. zum Überfluss die Erklärung des Namens aus den angespülten Tintenfischen); man muss hier entweder eine Textverderbnis oder einen Irrtum Strabons annehmen (wie er ja auch Sipontum mit Salapia zu verwechseln scheint: zu 283, 30) – es sei denn, die uns so befremdenden Angaben, die Strabon hier und 283, 30 macht, ließen sich daraus erklären dass in seiner Zeit eine große Lagune von Sipontum bis Salapia reichte, die nur bei Salapia einen Ausgang ins Meer hatte und in die sämtliche Flüsse dieser Gegend mündeten.

15–9 Drion, nur hier genannt, wird von Nissen IL 2, 838 mit dem Monte S. Angelo n. von Manfredonia identifiziert (zu einer möglichen Identifizierung des Z. 19 genannten Baches siehe Perret, RA 1937 II 193–8); siehe ferner Santoni BTCGI 7, 93–5. Kalchas war der berühmte Seher der Griechen vor Troja (Heckenbach RE und Nünlist NP s.v.), Podaleirios einer ihrer beiden Ärzte (Kenner RE s.v. [1]. Käppel NP s.v.); beide Heiligtümer, der Inkubationsritus und die Heilkraft des Baches auch bei Lykophr. 1047–55, siehe Jacoby zu FGrHist 566 F 56 (Stoll bei Roscher s.v. Kalchas 923, 57–9 und Geffcken 1892, 15 vermuten bei Kalchas eine Verwechslung mit dem daunischen König Kalchos).

17 schlafen in dem Fell: es war also ein Traumorakel, siehe zu 761, 5–8.

19 ein Bach: er hieß Althainos ('der Heilende'): Timaios FGrHist 566 F 56. Lycophr. 1053.

20 diesem Golf: dem Golf von Manfredonia; Groskurd nahm im Vorhergehenden einen Textausfall an, weil 'diesem' voraussetzt dass der Golf bereits erwähnt worden ist; man kann aber auch an eine bei Strabon öfter zu beobachtende Nachlässigkeit beim Verarbeiten seiner Exzerpte denken, vgl. Prolegomena B 1.

20f. Garganon: lat. Garganus, das bis zu 1056 m hohe, von den Apenninen getrennte Massiv des Gargano: Nissen IL 2, 836–9. Weiss RE s.v. Garganus mons. Uggeri NP 12/2, 1062.

Zu der Stellung von ἀνατεῖνον vgl. zu 545, 1.

22 Urion (auch Uria, Hyrion): beim Lago di Varano, nicht sicher lokalisiert: Nissen IL 2, 838 f. Radke RE s.v. Uria (2).

23 πάμφορος τε καὶ πολύφορος: so akzentuieren die Handschriften (d. h. παμ- und πολυ- sind intensivierend/adverbial gefasst) und befolgen damit die bei KB 1, 527 (oben) gegebene Regel; wer lieber mit Kramer πολυφόρος akzentuieren, d. h. πολυ- als Objekt fassen will, muss zwangsläufig auch παμφόρος schreiben.

25 Zu der Schreibung εὐδινή der Handschriften AB vgl. Dittenberger zu OGI 194, 22 (adn. 32).

durch die Eingeschlossenheit (τὴν κοιλότητα: vgl. zu 336, 34) der Ebenen: vielmehr dadurch dass sie nur im Westen und Norden von hohen Bergen umschlossen sind.

33–285, 3 Diese Entfernungen: d. h. die bisher angegebenen: Brentesion–Barion 700 (283, 21 f.), Barion–Aufidus 400 (283, 28 f.), Salapia–Sipus 140 (284, 11 f.), (Sipus)–Garganon 300 (284, 20 f.), zusammen 1540 Stadien; die 165 Meilen des Chorographen dagegen sind nur 1320 Stadien.

285 1 Der Chorograph: zu 224, 30.

4 Der seltsame Plural Ἀγκῶνας, den die Handschriften bieten, ist offenbar durch Verbindung von Ἀγκῶνα mit der darauf folgenden Zahl οὐδ' entstanden.

5 Aisis: zu 217, 32 f.

6 Alys Vorschlag, ἐνενήκοντα statt πεντήκοντα zu schreiben – weil die Summe der oben 241, 2 f. und 242, 8–10 gegebenen Entfernungen 1290 sei –, ist hinfällig geworden durch die von ihm selber in seiner Ausgabe gemachte Entdeckung dass 242, 10 das ἐνενήκοντα unserer Ausgaben ein Fehler für πεντήκοντα ist.

8 Vielleicht hat Cluverius mit Σήναν — d.h. Sena Gallica: oben 227, 10 — für das verderbte Σύαν das Richtige getroffen: siehe Walbank zur Stelle. Radke RE Suppl. 13, 1542, 23 ff.

9 Alle bisherigen Herausgeber haben offenbar gehofft dass οὐχ ὁμολογοῦντες sich ohne weiteres an 5 Ἀρτεμίδωρος und 7 Πολύβιος anschließen könne. Aber ὁ δ' Ἀρτεμίδωρος κτλ. und Πολύβιος δ' κτλ. sind selbständige Sätze (wenn Strabon hätte sagen wollen was ihm stillschweigend unterstellt wird, hätte er geschrieben ὁ δ' Ἀρτεμίδωρος ... λέγων ... καὶ Πολύβιος ... φήσας ... οὐχ ὁμολογοῦσιν): man wird annehmen müssen dass vor οὐχ ὁμολογοῦντες etwas ausgefallen ist (schon Walbank hat richtig festgestellt "his (i.e. Strabo's) sentence has no main verb and it is not clear to what authorities he is referring").

12–6 Eine wichtige grundsätzliche Bemerkung, die zu äußerster Zurückhaltung beim Korrigieren von Strabons Entfernungangaben mahnt.

12 f. Überliefert ist καὶ πάντες δὲ κτλ., aber ein 'auch' passt nicht in diesen Zusammenhang, wo es sich ja nicht um etwas Neues sondern um eine Verallgemeinerung des soeben zu einigen individuellen Autoren Bemerkten handelt: eine solche Verallgemeinerung wird ausgedrückt durch καὶ ... γε, vgl. z. B. 33, 37 ff. Zu πάντες 'alle Autoren' vgl. zu 268, 16, zu der Verderbnis γε > δέ zu 46, 15–7.

14 wie wir oft zu bemerken haben: oder 'wie wir oft bemerkt haben': vgl. zu 44, 32.

15 εἰς μέσον: vgl. zu 20, 6.

16 f. παραλείψαμεν: zu dem von den Attizisten (vgl. Phryn. Ecl. 343 Fischer) natürlich abgelehnten sigmatischen Aorist ἔλειψα — der vielleicht schon bei dem Komiker Antiphanes (fr. 33 K.-A.) vorkam — siehe LSJ s.v. λείπω. Mayser I 2, 138, 10 ff.

17 καὶ ταῦθ': Groskurd und Aly haben den Gebrauch dieser zur Formel erstarrten und daher auch mitten in einem Satz(glied) möglichen Wendung (siehe zu 502, 6) verkannt.

17–20 Wichtigkeit, große Bedeutung, ist ein Kriterium Strabons bei der Auswahl des zu Behandelnden: siehe oben 13, 27–9 mit Komm.

18–20 ὄνησε ... ἔλαθε ... παρέλυσσε: gnomische Aoriste; vgl. 247, 17. 483, 20. 732, 16 f. und zu 143, 20–3.

21 Dazwischen (Μεταξύ): d.h. zwischen Garganon und Ancona (deshalb war bei 4 ἐντεῦθεν ein neuer Absatz zu machen).

gleich nach (εὐθύς ἀπό): vgl. zu 622, 4 f.

ὑποδέχεται: setzt — im Gegensatz zu dem normalen ἐκδέχεται, das oft zu einem alternativen Ausdruck für συνεχής ἐστίν verblasst ist (vgl. z. B. 521, 6. 522, 12. 563, 19. 625, 22) — einen Schiffenden als Objekt voraus.

eine tiefe Bucht: in Wirklichkeit ist die Krümmung der Küstenlinie so schwach dass man kaum von einer Bucht reden kann; es ist denn auch offenbar, wie das Wort 'gleich' (εὐθύς) zeigt, gar nicht die nächste große Strecke Garganon–Ancona gemeint, sondern der jetzige Lago di Varano, der damals eine offene Bucht war (*sinus Urias* Mela 2, 66, vgl. Radke RE s.v. Urias sinus. Nissen IL 2, 838 f.).

21–5 Ursprünglich hatten die Apuler also ihren Sitz am Garganon, vgl. Hülsen RE s.v. Apuli 288, 63 ff. Russi, RFIC 107, 1979, 301–18.

22 f. οὐδὲ ... δέ: das negative Gegenstück zu καὶ ... δέ, siehe zu 117, 15 f.

24 f. ὅθεν καὶ τὰ ὀνόματα ἐναντία πάντων ἐπικρατεῖν: Groskurd übersetzt 'woher denn auch die abweichenden Namen Aller aufkamen' (vgl. schon Guarino 'unde et diversa in omnibus invaluisse nomina', Xylander 'unde et diversa omnium obtinuerint nomina'), Jones 'and that this is the source of the three diverse names for them that are now prevalent' (eine bessere Wiedergabe des Präsens ἐπικρατεῖν: Groskurds Übersetzung würde im Griechischen ἐπικρατῆσαι verlangen). Aber ἐναντίος bedeutet nicht 'verschieden' sondern 'entgegengesetzt' (Forbiger hat denn auch Groskurds 'abweichenden' durch 'ganz verschiedenen' ersetzt), und außerdem ist ἐναντία hier auch nicht attributiv gestellt; auch ist der Zusatz πάντων zu ὀνόματα recht überflüssig (Jones hat ihn denn auch zu 'for them' abgeschwächt). Wenn in dem überlieferten Text keine Verderbnis steckt, ist ἐναντία offenbar abverbial und πάντων als Neutrum zu fassen: 'im Widerspruch zu Allem', d.h. zu der völligen Gleichheit in Sprache usw. (eine Parallele zu diesem Ausdruck habe ich leider nicht finden können; doch vgl. die Wendung ἀντὶ πάντων 188, 28).

ἐπικρατεῖν: der Infinitiv, weil auch der Nebensatz von εἰκός (ἐστίν) abhängt.

26–8 Cannae: heute Canne, etwa halbwegs zwischen Canosa und der Mündung des Ofanto: Hülsen RE und Garozzo NP s.v. Zu der berühmten Schlacht siehe J. Seibert, Hannibal, Darmstadt 1993, 191–8.

28 ein See: heute Lago di Lesina, vermutlich Plinius' *Lacus Pantanus* (N. H. 3, 103); Nissen IL 2, 836. Scherling RE s.v. *Pantanus lacus*.

28 f. das Apulische Teanum: am Übergang über den Fortore, nw. von S. Paolo di Civitate: Philipp RE s.v. *Teanum Apulum*. De Vido-Olshausen NP s.v. *Teate* (2). Krahe 1929, 23.

das Sidicinische: zu 248, 33.

32 Buca: zu 242, 3 f.

35 τοσαύτη μέντοι: siehe zu 84, 22.

35–286, 26 Zu dem Lob Italiens vgl. Geffcken, Hermes 27, 1892, 381–8. Sallmann 1971, 112–9. Mynors und Thomas zu Verg. Georg. 2, 136–76.

35 f. Cobet hat erkannt dass das Subjekt zu εἰρηκότων ausgefallen sein muss (selber vermutete er πολλῶν): vgl. 348, 34 ἄλλων δ' ἄλλα εἰπόντων ἀνάγκη διαίταν. 392, 27 f. τὴν ... διανομήν ἄλλων ἄλλως εἰρηκότων ἀρκεῖ κτλ. 790, 22 ἐὼ ταῦτα πολλῶν εἰρηκότων.

286 2 Vgl. Cic. Prov. cons. 34 *Alpibus Italiam munierat antea natura* und siehe Walbank zu Plb. 3, 54, 2.

7 παρ' ὧς: zu 648, 25.

12 das heutige Italien: ursprünglich bezeichnete der Name ja nur den äußersten Südwesten, vgl. 209, 15 ff. 254, 24 ff.

14 Letzteres (τοῦτο): bezieht sich auf die Worte 'in den meisten Gestalten' (κατὰ πλείστας ἰδέας).

17 Kramer hat erkannt dass das überlieferte πεδίων eine Verderbnis von πεδινῶν ist; aber auch das parallele ὁρεῖων bedarf der gleichen Korrektur:

Strabon bezeichnet mit ὄρεος sonst nur *Bergbewohner* (über 227, 37 f. siehe den Kommentar dort).

18 καὶ προστίθει: zu diesem, von Denniston nicht behandelten, Gebrauch von καὶ mit dem Imperativ vgl. z. B. Hom. Ψ 75 καὶ μοι δὸς τὴν χεῖρ'. Pl. Gorg. 462 b 3 καὶ μοι ἀποκρίναι. E. Phoen. 1453 καὶ χαίρει' (unsere Ausgaben interpungieren falsch: vgl. Ar. Ran. 164). Ar. Nub. 1048. Eq. 1245. Ran. 499. 1024 und die Wendungen καὶ μοι ἀνάγνωθι, καὶ μοι ἀνάβηθι, καὶ μοι κάλει u. dgl. bei den Rednern; vgl. auch zu 288, 24.

20 f. Korais hat das erste τε zu Unrecht durch δέ ersetzt: siehe zu 610, 32.

22 Früchte: zu 273, 21.

22 f. der größten Völker: gemeint sind wohl vor allem die Kelten und die Iberer.

23–5 Das überlieferte τῶ .. κρατιστεύειν ... τὰ περισσώτα αὐτὴν kann nur bedeuten 'dadurch dass die es umgebenden Länder .. die besten sind', während Strabon natürlich gerade umgekehrt meint dass Italien unter den umgebenden Ländern hervorragt; und so wird auch richtig übersetzt ('durch sein Übergewicht an Kraft und Größe über die umgebenden Völker' Groskurd, 'because it surpasses the countries that surround it both in the valour of its people and its size' Jones, 'surpassant les pays qui l'entourent par ses avantages propres et ses dimensions' Lasserre); dann muss man aber im Griechischen τὰ περισσώτα durch τῶν περισσώτων ersetzen.

Das Wort ἀρετὴ ist nur auf die Qualität des Landes, nicht auf die seiner Bewohner zu beziehen (falsch z. B. Groskurd und Jones in den oben zitierten Übersetzungen): es geht in diesem Paragraphen ausschließlich um die geographischen und klimatologischen Bedingungen — auf die Menschen kommt Strabon erst Z. 27 ff. zu sprechen. (Wie Aly dazu kommen konnte, das vor ἀρετὴ überlieferte ἐν mit einem Hinweis auf X. Mem. 2, 6, 26 ἐν δὲ τοῖς πολιτικοῖς [sc. ἀγῶσιν], ἐν οἷς οἱ καλοὶ κάγαθοι κρατιστεύουσιν zu verteidigen, ist unverständlich).

27 ff. Nach dem Geographen meldet sich der Historiker Strabon zu Wort. Strabon hatte seine schriftstellerische Tätigkeit ja mit einem großen Geschichtswerk begonnen (siehe zu 13, 22), und obwohl er weiß dass der Geo-

graph nur den gegenwärtigen Zustand der bewohnten Welt zu beschreiben hat (vgl. zu 388, 19 ff.), streut er doch oft genug – sehr zum Vorteil der Lesbarkeit seiner Beschreibung – Historisches ein, was er manchmal auch ausdrücklich verteidigt (vgl. 253, 28–30. 262, 3–5. 348, 32–4. 385, 27 Komm. 581, 4–12); dass die Beschränkung auf die Gegenwart ihm schwer fällt zeigen Stellen wie 541, 14 f. 574, 11–3; gelegentlich muss er sich selber zur Ordnung rufen (vgl. 362, 27 ff. 565, 26 f.). Vgl. auch 460, 31 ff. 564, 26 Komm. 735, 21 ff.

31 der letzte Tarquinier: L. Tarquinius Superbus; vgl. 220, 6 f.

32 f. eine aus Monarchie und Aristokratie gemischte Staatsordnung: vgl. Polybios, der Roms Macht auf seine aus Monarchie, Aristokratie und Demokratie gemischte Verfassung zurückführte (6, 11–8). Zu dem Konzept der gemischten Verfassung siehe Nippel NP s. v. Mischverfassung. Walbank zu Plb. 6, 3, 7 (p. 639–41).

287 **3 τὴν σφετέραν:** sc. χώραν oder γῆν, vgl. 65, 25 f. 31. 634, 9 (Groskurds Behauptung, ohne das von ihm hinzugesetzte δυναστεῖαν könne man in Gedanken nur κατάλυσιν ergänzen, ist eine seltsame Verirrung des trefflichen Mannes).

4–8 Gemeint ist die Eroberung Roms durch die Gallier im Jahre 386 v. Chr., siehe zu 212, 33 ff.

Wegen des Wortes 'diese' am Anfang des nächsten Satzes nimmt man allgemein an dass der Name der Gallier (Kelten) hier ausgefallen ist; vielleicht handelt es sich aber nur um eine unsorgfältige Verarbeitung von Exzerpten, wie wir sie bei Strabon öfter feststellen (vgl. Prolegomena B 1).

7 der Seeschlacht bei Aigospotamoi: siehe zu VII fr. 21, 25 f.

10 Mit dem Hinweis auf 575, 1 τῆς ἁθύν πλησμονῆς und 687, 34 τοὺς ὁμῖβρους τοὺς ἁθύν hat Cobet (Misc. 134 f.) das überlieferte ἁθύν überzeugend gegen Korais' ἀνέδην verteidigt.

12 des heutigen Italiens: zu 286, 12.

16–8 ἅμα ... τε ... καὶ ...: vgl. zu 53, 11 f.

21 f. Antiochos: zu 744, 26–8.

Philippos: Philippos V., König der Makedonen 221–179 v. Chr.: Badian NP s. v. (7). Schmitt KLH 433–5.

Perseus: Sohn und Nachfolger Philippos' V., der letzte König der Makedonen 179–168 v. Chr.: Günther NP s. v. (2). Schmitt KLH 435.

29 Casaubonus hat erkannt dass das Prädikat zu ὁ Σεβαστὸς Καῖσαρ – vermutlich κατέλυσεν, vgl. 156, 7 – ausgefallen ist; es fehlt aber auch ein mit ἐξελάοντες und διαφθείραντες paralleles partic. aor., da man sonst zu Καντάβρους in Gedanken διαφθείραντες ergänzen müsste, was den Tatsachen widerspricht; κατέλυσεν, καταπολεμήσαντες wäre eine Möglichkeit.

Als Fortsetzung von 26 τὴν τε Ἰβηρίαν verlangt Strabons Sprachgebrauch, wie Plethon erkannt hat, τὴν τε Κελτικὴν: vgl. zu 329, 11–3.

29 f. das diesseitige sowohl als das jenseitige: d. h. die Poebene und das heutige Frankreich; siehe zu 217, 31.

32–4 Vgl. z. B. 290, 16. 291, 13 f. 292, 20 und den 291, 29 ff. beschriebenen Triumphzug des Germanicus.

32 f. diese Gegenden: d. h. das jenseitige Land der Kelten.

288 **2–4** Siehe zu 828, 30 f.

4 Meinekes (ἦ) schafft ein Anakoluth, da ἦ nicht Subjekt bleibt, sondern in Z. 9 durch ἅπαντα τὰ – Εὐφράτου ersetzt wird; eher wäre an den Zusatz eines γάρ nach μέν zu denken; aber das Asyndeton scheint nach der Ankündigung τὰ δ' ὅμοια – συνέβη akzeptabel, vgl. zu 483, 15.

5 Das Präsens ἐκλείποντων (C) verdient wegen der parallelen Präsentien ἀφισταμένων und καταλυομένων in Z. 7 den Vorzug.

6 die Attalischen Könige: vgl. 624, 27 ff.

die syrischen: d. h. die Seleukiden, deren Dynastie mit dem Tod Antiochos' XIII. (Wilcken RE s. v. Antiochos [36]. Mehl NP s. v. Antiochos [14]) 64 v. Chr. endete.

paphlagonischen: vgl. 562, 23 f.

kappadokischen: vgl. 534, 26 f.

7 ägyptischen: stimmt nicht zu dem unmittelbar Folgenden, wo Ägypten ja gerade zu der anderen Kategorie der sich Auflehnenden und dann Niederworfenen gerechnet wird; andererseits war mit Kleopatras Tod das Geschlecht der Ptolemäer tatsächlich ausgestorben. Die Unstimmigkeit gehört wohl zu den vielen Zeichen für das Fehlen von Strabons letzter Hand, vgl. Prolegomena B 1.

Καπαδόκων: zum Akzent siehe zu 624, 20.

14 Bosphoros: zu 309, 7.

19–21 Siehe 748, 28–749, 5 mit Komm. und zu 748, 30. 749, 5.

20 f. ἐπίστρεψας ... ἐξομηγευσάμενος: koinzidierendes Partizip des Aorists, vgl. 76, 24 f.

21 von hier (ἐνθάδε): d. h. aus Rom, wo Strabon sich also, als er dies schrieb, aufgehalten haben muss; vgl. 220, 4. 290, 26. 609, 18. 21, wo er dasselbe 'hier(her)' gebraucht, und 200, 4 ff. 273, 10 ff. 381, 14 f., wo er ausdrücklich sagt dass er etwas in Rom gesehen hat. Daher dürfen wir zuversichtlich annehmen dass auch Stellen wie 224, 24 ff. 235, 20 ff. 291, 29 ff. 437, 11 ff. 814, 34 ff. auf Autopsie beruhen.

24 Nachdem er Roms Entwicklung zur Weltmacht skizziert hat, kehrt Strabon zu dem Zentrum dieser Weltmacht, Italien und Rom, zurück. Das καί, mit dem dieser Abschnitt anhebt, kann wegen des dann entstehenden Asyndetons nicht mit dem ersten καί in Z. 25 korrespondieren (Casaubonus dachte deshalb daran, ein δέ hinzuzufügen, womit das erste καί jedoch automatisch die Bedeutung 'auch' bekäme, die hier nicht passt); es leitet vielmehr zu einem neuen Punkt über (die englische Bezeichnung dafür wäre 'progressive'), wie das ja auch bei dem oben zu 286, 18 besprochenen Gebrauch vor einem Imperativ der Fall ist: vgl. z. B. 10, 6. 394, 8. 468, 3. 470, 14. 505, 19.

26 schwer (χαλεπόν): zu 280, 5.

28 f. Ῥωμαίοις καὶ τοῖς συμμάχοις αὐτῶν: αὐτῶν könnte gut eine Interpolation sein: vgl. 285, 27 Ῥωμαίοις καὶ τοῖς συμμάχοις. 780, 27 Ῥωμαίων καὶ τῶν συμμάχων und siehe zu 638, 9.

32 αὐτόν: zu diesem prägnanten Gebrauch der casus obliqui von αὐτός, wobei das einfache αὐτοῦ usw. ein doppeltes αὐτοῦ αὐτοῦ usw. zu ersetzen scheint, vgl. z. B. 36, 19. 48, 30. 92, 5. 100, 27. 471, 29. 715, 5. Hom. A 4. Γ 301. Ψ 66. S. Phil. 275. F 314, 119. Pl. Gorg. 447 c 5. Xen. An. 2, 6, 9. Symp. 4, 21. 22. Arist. Rhet. 1363 a 28. 1365 a 35. Diod. 18, 53, 5. Plut. Alex. 41, 4. 52, 5. Demetr. 22, 6. Thes. 6, 8. 31, 1. 36, 3.

289 3–7 Das überlieferte τὰ πρὸς ἧν μὲν lässt eine Entsprechung zu μὲν vermischen; versetzt man dieses μὲν hinter das unmittelbar folgende τὰ, dann entsprechen sich τὰ μὲν πέραν — λίμνης und καὶ ὅσα — ἴστρος; zu μὲν ... καὶ ... vgl. 484, 19 f. mit Komm.

5 f. der linken Seite des Schwarzen Meeres: vgl. 541, 17–22.

8 der größte (μέγιστος sc. ὢν, vgl. zu 687, 33 f.) Europas: das stimmt, da man die Wolga im Altertum zu Asien rechnete; die Donau hat eine Länge von 2850 km und ein Stromgebiet von 817 000 km².

9 gleich (εὐθύς): daraus folgt dass mit dem anfänglich südlichen Lauf die Quellbäche Brigach und Brege gemeint sind und nicht — was GLQ 1, 510 dank einer falschen Auffassung des Wortes εὐθύς ('nach einer Wendung stracks von Westen nach Osten' [231]; ebenso Jones 'turning straight from the west towards the east'; das wäre im Griechischen ἐπ' εὐθείας) ebenfalls für möglich gehalten wird — der nord-südliche Mittellauf der Donau.

9 f. ἐπὶ τὴν ἀνατολὴν καὶ τὸν Πόντον: vgl. zu 651, 9.

10 f. Die angegebene Entfernung der Donauquellen vom Adriatischen Meer — 1000 Stadien = 185 km — ist viel zu klein (sie beträgt in der Luftlinie etwa 450 km); doch weist Baladié mit Recht auf den großen Fortschritt gegenüber Aristoteles hin, der (Meteor. 350 a 36 ff.), ebenso wie Herodot (2, 33, 3), die Donau in den Pyrenäen entspringen ließ (was Brandis RE s. v. Danuvius 2110, 1 ff. allerdings bezweifelt; doch siehe A. B. Lloyds ausführlichen Kommentar zu der Herodotstelle).

13 Cobets auf den ersten Blick bestechendes τι ὥς ist abzulehnen: Strabon setzt zu topographischen Angaben oft ein unbestimmtes πῶς hinzu, um das Approximative der Angabe auszudrücken; eine genaue Parallele ist 281, 14

ἐπιστρέφον δέ πως ἐπὶ τὸ Λακίνιον (was Cobet und Meineke ebenfalls ändern wollten); vgl. ferner z. B. 475, 16 ῥάχιν τελευτῶσάν πως ἐπὶ τὰ σιενά. 202, 9 f. ὅρος ... συνάπτον πως τῇ Ὀκρῳ.

16 Der Zusatz des Artikels ist doch wohl unerlässlich; im Prinzip kann er zwar nach einer Präposition wegbleiben (siehe zu 64, 10), aber hier, wo das erste Glied der Wendung μεταξὺ A καὶ B mit dem ganz bestimmten τούτου bezeichnet worden ist, scheint das kaum möglich.

18 Zu der Stellung von κλύεται siehe zu 545, 1.

290

1–294, 33 Die Germanen. Sie waren erst vor kurzem durch die Kämpfe die Caesar und Augustus bzw. ihre Feldherren mit ihnen geführt hatten besser bekannt geworden, vgl. 291, 17 f. Über sie: Wiegels-Spickermann NP s. v. Germani, Germania. H. Wolfram, Die Germanen, München 2002. v. Petrikovits RAC s. v. Germania (Romana). Timpe u. A. RGA² s. v. Germanen, Germania, Germanische Altertumskunde (auch gesondert als Studienausgabe erschienen, Berlin–New York 1998).

1–5 Dass die Germanen von den Kelten zu trennen seien, hat vermutlich zuerst Caesar erkannt, siehe Kidd 2, 323–6. Jacoby zu FGrHist 87 F 22; vgl. auch den grundlegenden Artikel von D. Timpe, Ethnologische Begriffsbildung in der Antike, in: H. Beck (Hrsg.), Germanenprobleme in heutiger Sicht (RGA² Ergänzungsband 1), Berlin–New York 1986, 22–40 und siehe v. Petrikovits ebd. 90–2. Bei den Griechen hießen die Germanen früher 'Keltoskythen'; vgl. 33, 14 f. 507, 19.

4 Gestalt (μορφαίς): geht auf die körperliche Erscheinung, nicht, wie Sherwin-White 1967, 6 f. meint, auf "features of dress and ornament": vgl. 699, 25. 774, 31. 827, 15.

5–7 "absurde Deutung" Norden (1920, 81¹. 388²); nach Pekkanen, QUCC 18, 1974, 39–55 hätten die Römer mit *Germani*, 'die Echten', 'die Reinen', dieses Volk von den Bastarnern unterschieden, deren Namen Much als 'Bastarde' gedeutet hat; aber dass die Bezeichnung 'Germanen' auf die Römer zurückgeht, ist kaum wahrscheinlich; vgl. Perl zu Tac. Germ. 2, 3. Rives 118 f. Neumann RGA² 11, 260 a.

5 Zu διὸ δὴ καὶ vgl. 389, 20; das überlieferte δίκαια (das Schmid, Att. 2, 36 zu verteidigen scheint) widerspricht ganz und gar Strabons Sprachgebrauch, der den als Adverb fungierenden Plural des Neutrums beim Positiv nicht kennt.

6 Galater: d. h. Kelten/Gallier, vgl. zu 176, 10.

10 Breite: vgl. 294, 22.

10 f. ins Keltische verpflanzt worden: wie das z. B. 39/8 oder 19 v. Chr. mit den Ubiern (vgl. 194, 6) und 8 v. Chr. mit einem Teil der Sugambrier (vgl. zu Z. 12) geschehen war, vgl. Tac. Ann. 12, 39, 2. Suet. Aug. 21, 1. Tib. 9, 2 und siehe B. Rügner, Germania Inferior ..., Köln 1968, 8 f.

ταύτης τὰ μὲν ..., τὰ δ' ...: sc. ἔθνῃ; Kramer leugnet die Möglichkeit einer solchen Ergänzung; sie war aber im Griechischen, wo die Bezeichnung eines Landes ohne weiteres durch die seiner Bewohner ersetzt werden kann (vgl. zu 389, 32), auf jeden Fall viel leichter als für uns.

12 Marser: sie zogen sich wohl in das Gebiet zwischen der Lippe und der oberen Ruhr zurück: Schönfeld RE und Wiegels NP s. v. Marsi (2). Günnewig RGA² s. v. Marsen. Goodyear zu Tac. Ann. 1, 50, 4 (p. 317 f.).

ein Teil der Sugambrier: ein großer Teil der Sugambrier (siehe zu 291, 7–10) war 8 v. Chr. von den Römern auf das linke Rheinufer verpflanzt worden: Schönfeld RE s. v. Sugambri 661, 30 ff.

Zu dem Asyndeton der Parenthese vgl. zu 408, 37.

13 f. Die Elbe ist 1165 km lang und hat ein Stromgebiet von 144 000 km²; für den Rhein sind diese Zahlen resp. 1320 km und 224 400 km².

16 Drusus: mit seinem vollen Namen Nero Claudius Drusus, Bruder des Tiberius und Stiefsohn des Augustus: Stein RE s. v. Claudius (139); unternahm zwischen 12 und 9 v. Chr. alljährlich Feldzüge im unbesetzten Teil Germaniens, vgl. 291, 13–6; seine Schlacht mit den Bruktern auf der Ems fällt in das Jahr 12 v. Chr., vgl. Stein a. a. O. 2710, 25 ff. C. M. Wells, The German Policy of Augustus, Oxford 1972, 154.

17 πρὸς βορρᾶν καὶ τὸν Ὠκεανόν: vgl. zu 651, 9.

Das überlieferte ἐξήγηται wird gestützt durch Thuc. 6, 96, 2, eine Stelle die Strabon bzw. seiner Quelle vielleicht sogar vorschwebte (vgl. Drögemüller a. a. O. [zu 269, 20–271, 39] 116).

18–21 Dieser Rücken könnte die Schwäbische Alb sein: zu 207, 11–3.

20 ἐκφέραiv: vgl. zu 570, 14.

21 der Herkynische Wald: zu 292, 14–6.

22 f. Die von Cluverius und Meineke vorgeschlagenen Eingriffe in den überlieferten Text setzen voraus dass Strabon über die geographischen Verhältnisse dieser Gegenden richtig informiert war, was, wie sich an vielen Stellen zeigt, nicht zutrifft: "Quum plurima Strabo habeat quae probent eum de his regionibus male doctum fuisse, sanior quisque nihil dijudicaverit" (Müller 981 zu 241, 23).

22 τὰ μὲν: kein μὲν *solitarium*: ein τὰ δὲ war von vornherein ins Auge gefasst, wird aber hinausgeschoben durch die vielen Angaben die sich an die innerhalb des Herkynischen Waldes Wohnenden knüpfen; es folgt dann in Z. 30 f. nach der Rekapitulation τὰ μὲν ἐν τὸς οἰκεῖ.

23 Über die ursprünglich am unteren und mittleren Main, seit 9 v. Chr. in Mähren ansässigen Quaden siehe Goessler RE und Waldherr NP s. v. Quadi. Neumann-Kolník RGA² s. v. Quaden. Obwohl Kramers Κοαδοῦων paläographisch überzeugender ist als Cluverius' Κουάδων (vgl. zu 228, 22), darf nicht verschwiegen werden dass es für diese Schreibung des Namens keine Parallele gibt.

Buiaimon: richtiger ist die sich aus Tac. Germ. 28, 2 und Vell. 2, 109, 5 ergebende Form *Boi(o)haemum*, d. h. 'Boierheimat' (das heutige Böhmen); nach Vell. a. a. O. war es eine Gegend (*id regioni, quam incolebat Maroboduus, nomen est*), während Strabons 'Residenz' eine Stadt suggeriert: Ihm RE und Wenskus RGA² s. v. Boihaemum. Dietz NP s. v. Boiohaemum.

Marobodos: deutsch Marbod, von den Römern meist Maroboduus genannt, König der Markomannen, der sein ursprünglich s. des Mains ansässiges und dort 9 v. Chr. von Drusus besiegt Volk in das heutige Böhmen führte: Stein RE und Losemann NP s. v. Maroboduus. Goodyear zu Tac. Ann. 2, 26, 3 (p. 260). Pitts, JRS 79, 1989, 46 f. Rives 301 f.

25 Markomannen (überliefert ist hier 'Markommanen', eine Schreibung die sich auch sonst gelegentlich findet [vgl. Boissevain zu D. C. 67, 7, 1 p. 172, 11]; ob dieser Fehler [vgl. zu 805, 5] hier auf einen Abschreiber oder auf Strabon selber zurückgeht, lässt sich nicht sagen): Franke RE s. v. (1). Dietz NP und Kehne-Tejral RGA² s. v. Rives 298–300.

26 f. in seiner Jugend — protegiert worden: siehe D. Timpe, Arminius-Studien, Heidelberg 1970, 70⁵⁷.

véος: sc. ὄν; vgl. zu 687, 33 f.

hier (ἐνθάδε): Strabon war also, als er dies schrieb, in Rom: siehe zu 288, 21.

27–9 Lugier: eine Kultgenossenschaft mehrerer ostgermanischer Völker zwischen den Sudeten und der Weichsel: Schönfeld RE und Dietz NP s. v. Lugii. Neumann-Castritius RGA² s. v. Lugier. Perl zu Tac. Germ. 43, 2 f. Rives 304–6.

Zumer: nur hier genannt: Ziegler RE s. v. Zumoi.

Gutonen (*Gutones* Plin. 4, 99. *Got(h)ones* Tac. Germ. 44, 1): die damals n. der Lugier wohnenden Goten: Schönfeld RE Suppl. 3, 797, 60 ff. Dietz NP s. v. Goti. Rives 308–10. Andersson-Scardigli-Schmitt-Bierbrauer-Pohl RGA² s. v. Goten.

Mugilonen: nur hier genannt: Schönfeld RE s. v. Mugilonen. Nedoma, Die Sprache 34, 1988–90, 239–41.

Sibiner: wohl identisch mit den von Ptol. 2, 11, 7 an der Odermündung genannten S(e)idinen (Σιδίνοι Cuntz: σ(ε)ιδηνοί, σειδινοί, σιδεινοί, εἰλινοί codd.): Schönfeld RE s. v. Sibini. Sitzmann RGA² s. v. Sibinoi (Baladiés Versuch, hier den Bastarnerstamm der Sidonen [vgl. unten 306, 20] hereinzubringen, scheint recht gewagt).

Semnonen: zwischen Elbe und Oder: Schönfeld RE und Wiegels NP s. v. Semnones. Rives 286 f. Sitzmann-Castritius RGA² s. v. Semnonen. Schönfeld RE s. v. Suebi 570, 23 ff.

30 wie ich sagte: das hat Strabon zwar nirgends ausdrücklich gesagt, aber es ist impliziert in seiner Angabe 194, 10 f. dass oberhalb des ganzen Stromgebiets des Rheins die Sueben wohnen.

32 Sueben (lat. Suebi, was Strabon mit Σοῖβοι wiedergibt; üblicher ist Σουῖβοι [z. B. Plut. Caes. 23, 1. Pomp. 51, 1. D. C. 39, 48, 5. 51, 21, 6. 22, 6. 8. Ap-

pian. Celt. 18]; die Schwankung [vgl. auch zu Z. 34], die auch bei der Transkription römischer Namen begegnet, rührt daher dass dem Griechischen das kurze ü der Römer fehlte; die Wiedergabe mit Omikron ist die ältere: siehe Dittenberger, *Hermes* 6, 1872, 281 ff.); zu diesem Volk, dessen Name noch in dem heutigen *Schwaben* fortlebt, siehe Schönfeld RE und Wiegels NP s. v. Suebi. Rives 282-5. Rübekeil-Scharf-Castritius RGA² s. v. Sweben.

34 **Hermunduren** (Ἑρμόνδοροι; lat. Hermunduri; bei Cassius Dio 55, 10 a 2 'Ἑρμοῦνδοροι: siehe das zu Z. 32 Σοῦβων Bemerkte): Haug RE und Dietz NP s. v. Hermunduri. Rives 295-7. Neumann RGA² s. v. Ermunduri.

Langobarden: Schönfeld RE und Dietz NP s. v. Langobardi. Rives 289 f. Nedoma-Scardigli-Udolph-Pohl-Eger-Bierbrauer RGA² s. v. Langobarden. Wenn die überlieferte Schreibung Λαγκό- auf Strabon selber zurückgeht, würde das bedeuten dass er -nk- bereits als -ng- sprach (vgl. den entsprechenden Wandel nt > nd: zu 291, 31).

291 1 f. "kann sich ... nur auf die Erfolge des Germanicus in dem Germanenfeldzug 15-16 n. Chr. beziehen" Lebek, ZPE 67, 1987, 137.

2-7 Die Vorstellung dass die Germanen reine Nomaden seien, ist falsch: die archäologischen Funde haben gezeigt dass sie auch Ackerwirtschaft betrieben (vgl. auch Tac. Germ. 26): siehe Jankuhn ANRW II 5, 65-126. Perl zu Tac. Germ. 26, 3 (S. 202 f.).

4 **θησαυρίσιν**: bezeichnet hier das Konservieren und Aufbewahren von Lebensmitteln, nicht "the habit of storing up wealth" (Sherwin-White 1967, 8).

die nur für den Bedarf des Tages ausgerüstet sind (ἐφήμερον ἔχουσι παραοικίην): παραοικίη bezeichnet die Einrichtung, Ausstattung der Hütten ('huts that are merely temporary structures' [Jones], 'welche nur zeitweilige Bauten sind' [Müller, Ethn. 2, 120], 'casis .. structura in unum diem constantibus' [Xylander] würde κατασκευὴν verlangen); Korais und Groskurd verbinden, weniger wahrscheinlich, ἔχουσι mit 2 ἄπασι.

7-10 **Cherusker**: das durch seinen Anführer Arminius (zu Z. 32) berühmt gewordene Volk, wohl zwischen Weser und Elbe n. des Harz anzusetzen: Ihm RE und Dietz NP s. v. Cherusci. Rives 268 f. Neumann-Wenskus-v. Uslar RGA² s. v. Cherusker.

Chatten: südliche Nachbarn der Cherusker, hier zum ersten Mal erwähnt: Ihm RE und Dietz NP s. v. Chatti. Rives 245-7. Neumann-Jungandreas-v. Petrikovits-Mildenberger RGA² s. v. Chatten.

Gamabrivier (Γαμαβρίοιοι; so zu akzentuieren, da -ou- hier konsonantischen Wert hat, vgl. Dittenberger, *Hermes* 6, 1872, 302 f.): Tacitus Germ. 2, 2 — der sie als einen der 4 germanischen Urstämme neben den Marsern, Sueben und Vandiliern aufführt — nennt sie *Gambrivii*: Ihm RE s. v. Gambrivii. Dietz NP und Neumann-Timpe RGA² s. v. Gambrivi.

Chattuarier: Dietz NP s. v. Chattuarii. Neumann-v. Petrikovits RGA² s. v. Chattwarier.

Sugambrer: wohnten n. des Westerwalds bis zu den Brukterern (die Angabe 'am Ozean' — so auch 294, 15-7 — ist ungenau; besser 23 'nahe am Rhein') und waren wegen ihrer Wildheit gefürchtet (vgl. Hor. Carm. 4, 2, 34-6. 14, 51): Schönfeld RE und Wiegels NP s. v. Sugambri. Heinrichs RGA² s. v. Sugambrer.

Chauber: nur hier genannt; der Verlockung, den Namen durch einen bekannten zu ersetzen ('Chamaver' Cluverius), sollte man widerstehen (vgl. unten zu 'Kampsianer'): Ihm RE und Neumann RGA² s. v. Chaubi.

Brukterer: an der Ems (vgl. 290, 16): Ihm RE und Dietz NP s. v. Bructeri. Rives 255 f. Neumann-v. Petrikovits-v. Uslar RGA² s. v. Brukterer.

Kimbern: zu 292, 33-294, 14.

Kauker (die am besten bezeugte Namensform ist Chauker; daneben begegnet auch noch die Namensform Kaucher): an der Nordseeküste zwischen Ems und Elbe: Ihm RE und Dietz NP s. v. Chauci. Rives 266 f. Neumann-Wenskus-Schmid RGA² s. v. Chauken.

Kaulker: nach Zeuss (112) identisch mit den von Ptol. 2, 11, 10 zu beiden Seiten der Elbe angesetzten Kalukonen (Καλούκωνες): Ihm RE s. v. Calucones (2). Reichert RGA² s. v. Kaoulkoi.

Kampsianer: wohl dieselben wie die 292, 9 erscheinenden Kampsaner; der Name ist sonst nirgends bezeugt, ist aber ebenso wie die ebenfalls nur bei Strabon vorkommenden Namen Chauber, Lander (292, 10) und Zumer (290, 28) hinzunehmen; auch die von Müllenhoff und Bergk vorgeschlagene Tilgung des K- würde einen ebenfalls nirgends sonst belegten Namen ergeben (dessen Gleichsetzung mit *Am(p)sivarii* — so v. Grienberger RE Suppl. 3, 95, 20 ff. — völlig hypothetisch ist). Siehe Reichert RGA² s. v. Kampsiano.

10-6 Bergk wollte mit seinen Eingriffen in den Text 1. einen Übergang zu dem mit 11 beginnenden Satz schaffen, der ja voraussetzt dass die Ems im

Vorhergehenden genannt war; aber das Problem lässt sich auch mit der Annahme lösen dass wir in Z. 11–6, wie so oft, eine vom Herausgeber des Werkes weniger glücklich eingearbeitete versprengte Notiz Strabons vor uns haben (vgl. Prolegomena B 1): sie gehört zu 290, 15–7, wo die Ems ja auch zum ersten Mal genannt wird; 2. Strabon vor dem Irrtum bewahren dass die Lippe, statt nach Westen in den Rhein, nach Norden ins Meer fließe; aber Strabon war vielleicht auch hier (vgl. zu 290, 22 f.) falsch informiert, oder die Lippe hatte damals einen tatsächlich in die Nordsee mündenden Nebenarm (vgl. GLQ 1, 513).

13 Salas: eher die Thüringische als die doch wohl zu südliche Fränkische Saale: Waldherr NP s.v. Teunissen (Westerheem 29, 1980, 325–7) vermutet die alte IJssel (die damals ein selbständiger Fluss war), doch ist sein Argument gegen die Thüringische Saale – nach Cassius Dio 55, 1 habe Drusus, als er starb, die Weser bereits wieder überquert gehabt – nicht stichhaltig: Dio spricht von der Überquerung der Weser nur bei der Beschreibung von Drusus' Hinweg; über den Rückweg sagt er nur dass die Prophezeiung der Frauengestalt, die ihm an der Elbe erschienen war und ihn zur Umkehr gemahnt hatte, da ihm das Ende seines Wirkens und Lebens bevorstehe, sich sofort erfüllte: eilends umgekehrt, sei er, noch bevor er den Rhein erreicht hatte, an einer Krankheit gestorben.

Zu der Stellung von μεταξύ vgl. zu 746, 15.

13–6 Über Drusus siehe zu 290, 16. Zu seinen Feldzügen im unbesetzten Teil Germaniens (12–9 v. Chr.) siehe Stein RE s.v. Claudius 2710, 25 ff. K. Christ, Drusus und Germanicus, Paderborn 1956, 36 ff. Wells a. a. O. (zu 290, 16) 154–7. Lehmann, Boreas 12, 1989, 216–20.

15 f. Byrchanis (Bur- die Handschrift B und St. B.; *Burc(h)ana* Plin. N.H. 4, 97): die im Mittelalter Bant genannte Großinsel vor der ostfriesischen Küste, die im 17.–18. Jh. im Meer verschwunden ist; ihr alter Name lebt noch im heutigen *Borkum* fort: Neumann-Wenskus-Haarnagel RGA² s.v. *Burcana*.

17 Zu der Stellung von κατέστη siehe zu 545, 1.

19–22 Zu Augustus' Verbot, die Elbe zu überqueren, siehe Wells a. a. O. (zu 290, 16) 244 f.; es galt offenbar noch nicht im Jahre 1 n. Chr., als Domitius

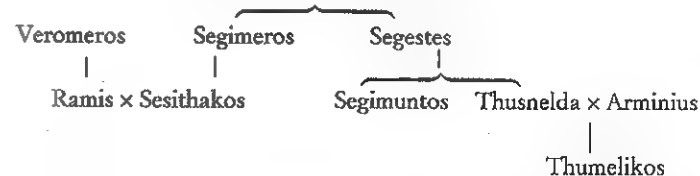
über die Elbe zog (Tac. Ann. 4, 44, 2. D. C. 55, 10 a 2): vgl. Lehmann, Boreas 12, 1989, 225⁶⁴.

23 Mailon (so, und lat. *Maelo*, lautet der Name im Mon. Ancyr. 32; die Strabonhandschriften bieten statt -ai- die phonetische Schreibung -e-): Stein RE s.v. Maelo; "die namentliche Erwähnung in Augustus' Tatenbericht unterstreicht die Prominenz dieses Kriegsherzogs" Lehmann, Boreas 12, 1989, 216³⁰.

27–9 Zu der berühmten Schlacht im Teutoburger Wald (9 n. Chr.), in der die Germanen unter Arminius drei römische Legionen unter P. Quinctilius Varus vernichteten, siehe John RE s.v. Quinctilius 922, 13 ff. Timpe a. a. O. (zu 290, 26 f.) 104–10. v. Petrikovits RAG² s.v. clades Variana. Lehmann, Die Varus-Katastrophe aus der Sicht des Historikers, in: 2000 Jahre Römer in Westfalen, Mainz 1989, 85–95. B. Krüger, Die Schlacht im Teutoburger Wald im Jahr 9 unserer Zeitrechnung (Beitr. zur Ur- und Frühgesch. Mitteleuropas 18), Weißbach 1999.

vertragsbrecherisch (παράσπονδία): so auch die Tabula Siarensis fr. I 14 *frau[dulenta clade]*; vgl. Lebek, ZPE 67, 1987, 138.

29–292, 10 Der Triumphzug des Germanicus, dem Strabon offenbar selber zugeschaut hat (vgl. zu 288, 21), fand am 26. Mai 17 n. Chr. statt; siehe D. Timpe, Der Triumph des Germanicus (Antiquitas I. 16), Bonn 1968. Die Verwandtschaftsverhältnisse der dabei aufgeführten prominenten Cherusker veranschaulicht am besten ein Stammbaum:



Germanicus war der Sohn des älteren Drusus (zu 290, 16); zu seinen 14–16 n. Chr. in Germanien unternommenen Feldzügen siehe Gelzer RE s.v. Iulius 443, 38 ff. Koestermann, Historia 6, 1957, 429–79.

"Der loyale Strabo übernimmt damit die offizielle Sprachregelung: Der Krieg ist beendet, die Feinde sind besiegt. Er ist freilich gleichzeitig naiv ge-

nug, um darauf hinzuweisen (292, 1 f.), dass der Führer der Aufständischen den Krieg noch fortsetzt“ Timpe a. a. O. 16.

29 *ἐταῖον* (siehe die Korrigenda): zu 621, 26.

31 *Segimuntos* (*Segimundus* Tac. Ann. 1, 57, 2; Strabons Schreibung mit -nt- erklärt sich vielleicht aus der für seine kleinasiatische Heimat charakteristischen – später allgemein gewordenen – Erweichung von nt zu nd [vgl. Schwyzer 1, 123. Ed. Schweizer, Gramm. der Pergamen. Inschr., Berlin 1898, 127]): Stein RE und Losemann NP s. v. *Segimundus*.

Segestes: römertreuer Cheruskerfürst (vgl. 292, 5–7), der von Augustus das römische Bürgerrecht erhalten hatte (Tac. Ann. 1, 58, 1); nicht nur politischer Gegner sondern auch (vgl. zu 292, 2) privater Feind des Arminius: Stein RE und Losemann NP s. v.

32 *Arminius* (Ἀρμίνιος, vgl. Τεβέριος, Δομέτιος u. dgl.: Dittenberger, Hermes 6, 1872, 130 ff.; doch begegnet auch im Lateinischen die Schreibung *Armenius*: Goodyear zu Tac. Ann. 1, 55, 1 [p. 72]. Timpe a. a. O. [unten] 18 f.): v. Rohden RE s. v. (1). Losemann NP und Callies-Beck-Kuhn RGA² s. v. D. Timpe, Arminius-Studien, Heidelberg 1970.

33 *Οὐᾶγον*: die überlieferte, sogar noch von Baladié akzeptierte, Akzentuierung *Οὐᾶγον* ist unmöglich, da *Οὐ-* hier einen *Konsonanten* wiedergibt (vgl. zu Γαμαβρόουιοι Z. 8).

292 2 *Thusnelda*: war, obwohl bereits einem Anderen verlobt, von Arminius entführt worden (Tac. Ann. 1, 55, 3. 58, 2): Stein RE und Losemann NP s. v.

Thumelikos: Stein RE und Losemann NP s. v. *Thumelicus*. Timpe a. a. O. (zu 291, 29–292, 10) 68²⁰ weist darauf hin dass dies nicht, wie man allgemein annimmt, das Kind zu sein braucht mit dem *Thusnelda* im Jahre 15 schwanger war (Tac. Ann. 1, 57, 4. 58, 6).

3 *Sesithakos*: nur hier genannt (Tac. Ann. 1, 71, 1 spricht nur von einem Sohn des Segimerus): Stein RE s. v. *Sesithacus* (wo Z. 39 ‘Segimerus’ statt ‘Segestes’ zu lesen ist).

Segimeros: Bruder des Segestes (Tac. Ann. 1, 71, 1): Stein RE s. v. *Segimerus* (2).

4 *Ramis*: nur hier genannt: Stein RE s. v.

Veromeros: auf diese Namensform – die, wie Norbert Wagner mir schreibt (Brief vom 18. 12. 1993), “auch sprachhistorisch vorzuziehen” ist – führt die Lesart *οὐρομῖρου* der besten Handschrift (A; dasselbe haben die von A abhängigen Handschriften ghn, und daher steht schon bei Guarino – der diese drei Handschriften seiner Übersetzung zugrundegelegt hat: Diller 1975, 127 – richtig *Vero-*); das *οὐρο-* der anderen Handschriften ist eine offenkundige Verderbnis (Verwechslung von η und κ ist ein stereotyper Minuskelfehler: vgl. z. B. 190, 28. 290, 21. 516, 9. Hsch. κ 346 L. [wo die Handschrift *εὐκλῶ* statt *Εὐκλῶ* bietet]. Ptol. 3, 1, 27 [wo ganz ähnlich wie hier *Οὐῖρωνα* in einigen Handschriften zu *Οὐκῖρωνα* geworden ist]. Phot. Bibl. 75 b 35 [wo ebenso *Οὐκῖρον* statt *Οὐῖρον* überliefert ist]); den nur hier genannten Chattenfürsten hat Much mit dem *Arpus* bei Tac. Ann. 2, 7, 2 identifizieren wollen, siehe Hanslik RE und Reichert RGA² s. v. *Ucromerus*.

4 f. *Mailon*: zu 291, 23; *Deudorix* und *Baitorix* (beide nur hier genannt) sind keltische Namen (was man daher auch für den Namen *Mailon* vermutet hat).

7 *ἐν τιμῇ ἀγόμενος*: vgl. 670, 28 f.

7 f. *ἐπομπεύς*: nicht mit Kramer in *ἐπομπεύθη* zu ändern: dann hätte Strabon ja sicher *ἐπομπεύθη δὲ καὶ Λίβης ... καὶ ἄλλα σώματα ἐκ τῶν πεπορημένων ἔθνων* gesagt; offenbar wollte er einen Unterschied machen zwischen den Hauptpersonen, die gleichsam aktiv an dem Zug teilnahmen, und der Menge der Namenlosen, die als Opfer mitgeführt wurden.

Libes: nur hier genannt: Stein RE s. v.

9 *Kampsaner*: wohl identisch mit den 291, 10 als *Kampsianer* Bezeichneten; überliefert ist *καὶ Ἀμψάνων*, wobei das *καὶ* aus dem Rahmen dieser sonst ganz asyndetisch gehaltenen Aufzählung fällt; das ist auch gegen Müllenhoffs und Bergks *καὶ Ἀμψιανῶν* einzuwenden, das außerdem einen sonst nirgends bezeugten Namen schafft; siehe zu 291, 7–10 *Kampsianer*.

Usiper: auch *Usipeter* genannt, vermutlich zwischen der Wetterau und der Lippe anzusetzen: Gutenbrunner RE und Wiegels NP s. v. *Usipetes*. Rives 252–4. Zimmer-Heinrichs RGA² s. v. *Usipeten*.

10 Lander: der Name ist sonst nicht belegt und deshalb oft der Verderbnis verdächtigt worden (so auch von Schönfeld RE s.v. Landi), doch siehe zu 291, 7–10 Kampsianer.

Tubantier (Τουβαντίων; Τούβαντοι Ptol. 2, 11, 11, *Tubantes* Tac. Ann. 1, 51, 2. 13, 55, 2. 56, 3): n. der Lippe: Scherling RE und Wiegels NP s.v. Tubantes. Zimmer RGA² s.v. Tubanten.

12 Da οὖν δέ immer den Gegensatz zu einer *Irrealität* einleitet (vgl. z. B. 291, 18 ff. und siehe KG 2, 117. 2), liegt es näher, das überlieferte ἔχει in εἶχε als, mit Meineke, in ἔχοι zu ändern.

krause (σκολιῶς): vgl. zu 382, 9.

14–6 Der Herkynische Wald (Ἑρκύνιος δρυμός, lat. Hercynia silva): allgemeine Bezeichnung für die bewaldeten Mittelgebirge n. der Donau vom Schwarzwald bis zu den Karpaten; hier sind offenbar die das Böhmisches Becken – das in der Mitte liegende ‘gut zu bewohnende Land’ – umschließenden Gebirge (Bayrischer Wald, Böhmerwald, Fichtelgebirge, Erzgebirge und Sudeten) gemeint: Haug RE s.v. Hercynia silva (wo 615, 41 statt “Suidas (frg. 8”)” zu lesen ist: Iulian. Epist. 25 b Bidez). Dietz NP s.v. Hercynia silva I. Rives 232.

14 f. Trotz der erheblichen Abweichungen von Strabons Wortlaut ist Eust. D. P. 266, 44–267, 1 ὁ δὲ ῥηθεὶς Ἑρκύνιος δρυμὸς μέγας τέ ἐστι καὶ πολύδενδρος doch mit Groeger (81) auf unsere Stelle zurückzuführen: es gibt, soweit ich sehe, keine Stelle bei einem anderen griechischen Autor die als Quelle für diese Angabe in Frage käme.

14 πυκνότερος: entweder ‘recht dicht’ (so Vogel 1880, 345) oder: dichter als die soeben genannten Wälder zwischen Rhein und Elbe; v. Herwerdens πυκνότερος (vgl. zu 223, 4) scheint nicht nötig.

15 ἴδονται: zu 336, 2.

17 f. See: der Bodensee, für den wir einen eigenen Namen – Lacus Brigantinus, nach der an ihm liegenden Stadt Brigantium (Bregenz) – erst bei Plinius finden (auch 192, 36. 207, 12. 313, 21 f. ist er namenlos): Ihm RE s.v. Brigantinus lacus. Graßl NP s.v. Lacus Brigantinus. Mit den auch 192, 36 zusammen mit dem See genannten Sümpfen sind seine östlichen Ufer gemeint,

die damals stark versumpft waren, siehe R. Heuberger, Rätien im Altertum u. Frühmittelalter ... 1 (Schlern-Schriften 20), Innsbruck 1932, 22; Amm. Marc. 15, 4, 4 f. beschreibt den ganzen See als einen Sumpf, *palus*.

19 Die für den Umfang des Sees überlieferte Zahl 300 ist verderbt: sie ist viel zu niedrig im Vergleich zu den 200 Stadien der Überfahrt (der tatsächliche Umfang ist heute etwa 260 km, die Oberfläche 539 km², die größte Länge 69 km); die Überfahrt – wohl die des Tiberius, vgl. zu Z. 21–4 – geschah offenbar nicht auf dem kürzesten Wege: die größte Breite des Sees beträgt heute 13,5 km.

20 eine Insel: “sicher eine der beiden ufernahen Inseln Lindau oder Mainau” GLQ 1, 515.

20–5 Zu den von Tiberius und seinem Bruder Drusus im Jahre 15 v. Chr. in dieser Gegend unternommenen, von Horaz in Carm. 4, 4 und 4, 14 gefeierten Feldzügen vgl. 206, 26 f. und siehe Stein RE s.v. Claudius 2707, 7 ff. Gelzer RE s.v. Iulius 482, 9 ff. Christ, Historia 6, 1957, 416–28. Wells a. a. O. (zu 290, 16) 66–8. Tiberius’ Schlacht gegen die Vindeliker ist nur hier bezeugt.

21–4 “Strabon s’inspire manifestement de l’itinéraire suivi par Tibère” Bala-dié.

21 auch der See (καὶ αὐτῇ): d. h. offenbar: ebenso wie die Quellen des Rheins.

24 f. eine Tagereise: das ist zu wenig; Brandis RE s.v. Danuvius 2115, 23 ff. nimmt deshalb an dass Tiberius nur die Quellbäche Brege und Brigach (vgl. zu 289, 9) gesehen hat.

25 f. Vgl. Mommsen, Hermes 16, 1881, 492.

27 f. Cluverius hat erkannt dass hier eine Erwähnung der Noriker ausgefallen sein muss. Aber auch sonst ist der überlieferte Text verdächtig, besonders die Worte τὸ πλέον δ’ Ἑλουήτται καὶ Οὐνδολικοί, die wie eine Wiederholung aus Z. 26 anmuten; und das πάντες in Z. 27 lässt sich syntaktisch nur einordnen wenn ἡ Βοῖων ἐρημία in einer Parenthese oder einem Nebensatz

stand (will man mit πάντες einen neuen Satz anfangen lassen, dann muss man dahinter eine verbindende Partikel ergänzen).

die Einöde der Boier (ἡ βοίων ἐρημία, *Deserta Boiorum* Plin. N.H. 3, 146): das Gebiet am Plattensee, das die Boier vor ihrer Vernichtung durch die Daker (vgl. 304, 6) bewohnt hatten: Ihm RE s.v. Boii 631, 60 ff. Mit Recht hat schon Müllenhoff (2, 267*) darauf hingewiesen dass der Name der Gegend nichts mit der Ausrottung ihrer Bewohner zu tun hat (sie ist ja auch besiedelt geblieben, vgl. Ihm a.a.O. 632, 3 ff. Mócsy RE Suppl. 9, 533, 44 ff.), sondern von ihrer natürlichen Beschaffenheit herrührt: vgl. die 'Einöde der Geten' (ἡ τῶν Γετῶν ἐρημία) 305, 16 f. 306, 14 – die nicht, wie Zeuss (261) meinte, erst dadurch entstand dass die Römer in Strabons Zeit einen großen Teil der Geten verpflanzten (vgl. 303, 25–7), sondern bereits zu Dareios' Zeit existierte – und die Σκυθέων ἐρημία ('skythische Steppe' Diller) Hippocr. Aer. 18, 2 f., in der die Skythen leben (ἐνταῦθα καὶ οἱ Σκύθαι διατείνονται), die Σκυθῶν ἐρημία im Sprichwort und bei Strabon 50, 10. 52, 25 (siehe zu 50, 10) und die Τιβαρητῶν καὶ Χαλδαίων ἐρημία bei Plut. Lucull. 14, 3; falsch Norden 1920, 225.

31f. Gabreta: von Zeuss (6) mit dem Böhmerwald gleichgesetzt; "Wenn aber in Strabons Quelle unter dem Herkynischen Wald wirklich die ganze Umrandung des Böhmisches Beckens verstanden war (siehe zu Z. 14–6) und Gabreta ein anderes Gebirge sein soll, wird man am ehesten an den Bayrischen Wald denken, der allerdings nur die südwestliche Abdachung des Böhmerwaldes bildet" GLQ 1, 515; vgl. ferner Ihm RE s.v. Hopfner RE Suppl. 3, 534, 25–9.

33–294, 14 Exkurs über die Kimbern (bis 294, 3 sicher aus Poseidonios [F 272 Ed.-K.], dem Norden [1920, 123], Jacoby und Theiler auch 294, 4–14 zuschreiben). "Der Anknüpfungspunkt an die vorherigen geographischen Angaben ist ... der Herkynische Wald, den die Kimbern auf ihrem Marsch erreichten (vgl. 293, 27 f.);" G. Walser, Caesar u. die Germanen (Historia Einzelschr. 1), Wiesbaden 1956, 57⁴.

Die Kimbern wohnten ursprünglich in Jütland und Schleswig-Holstein, von wo ein großer Teil von ihnen (ein Teil blieb zurück: siehe zu 293, 1–4) gegen Ende des 2. Jh. v. Chr. auswanderte (über die Ursache siehe zu Z. 34 ff.) und nach Süden zog; sie kamen schließlich bis in die Poebene, wo sie 101 v. Chr. bei Vercellae von den Römern entscheidend geschlagen wur-

den: Ihm RE und Dietz NP s.v. Cimbri. Koestermann, Der Zug der Kimbern, Gymnasium 76, 1969, 310–29.

34 ff. Was Poseidonios – den Strabon hier exzerpiert, vgl. 293, 23 f. – selber als Grund für die Auswanderung der Kimbern ansah, erfahren wir durch einen anderen Auszug aus ihm, den Strabon oben gibt. Dort heißt es (102, 20–2 = F 49, 303–5 Ed.-K. F 13 (102 c) Theiler) εἰκάζει δὲ καὶ τὴν τῶν Κίμβρων καὶ τῶν συγγενῶν ἐξανάστασιν ἐκ τῆς οἰκείας γενέσθαι κατὰ θαλάττης ἔφοδον οὐκ ἀθρόαν συμβᾶσαν 'er vermutet auch dass die Auswanderung der Kimbern und ihrer Verwandten aus ihrer Heimat die Folge eines nicht plötzlich eingetretenen Herannahens des Meeres gewesen ist'. An diesen Worten, die den Erklärern viel zu schaffen gemacht haben, ist, wie Theiler erkannt hat, nichts zu ändern. Sie zeigen dass Poseidonios sich gegen die Annahme wandte, die Auswanderung der Kimbern sei die Folge der normalen, mit Ebbe abwechselnden, Flut gewesen (Norden 1920, 468 vermutet dass die Polemik sich gegen Artemidor v. Ephesos richtete): Flut, so argumentierte er (er war auf diesem Gebiet ja ein Experte: vgl. 55, 11 f. 173, 22 ff. und siehe Reinhardt RE s.v. Poseidonios 671, 6 ff. Capelle RE Suppl. 7, 213, 53 ff.), sei in diesen Gegenden etwas so Alltägliches, dass ihre Bewohner sich darauf eingerichtet haben mussten (die Möglichkeit einer extrem hohen Flut lehnte er, zu Unrecht, ab: 293, 5 f.). Als Ursache vermutete er vielmehr 'ein nicht plötzlich eingetretenes Herannahen des Meeres', d. h. offenbar einen langsamen – durch Hebung des Meeresbodens (vgl. 102, 12 f. = F 49, 294 f. Ed.-K.) verursachten – Anstieg des Meeresspiegels, eine Erklärung die sich mit einer modernen Hypothese berührt (vgl. Jankuhn ANRW II 5, 2, 1262; andere moderne Hypothesen sind Sturmflut [vgl. Ihm RE s.v. Cimbri 2550, 18 ff.] oder Senkung des Grundwasserspiegels [vgl. Jankuhn ANRW II 5, 1, 70]). Damit erledigt sich auch die Schwierigkeit, die die Leugnung einer außerordentlich hohen Flut (293, 5 f.) all denen bereiten musste die meinten, Poseidonios habe eine Sturmflut für die Auswanderung der Kimbern verantwortlich gemacht (für Jacoby [zu FGHist 87 F 31 p. 180, 8 ff.] ist jene Leugnung ein Zeichen von Strabons *mala fides*; Casaubonus hatte, freundlicher, an ein Versehen Strabons gedacht "Posidonio imprudenter tribuentis {sc. oben 102, 20–2} quod Ephori potius fuit").

34 erstens (οὐτως): die Fortsetzung fehlt (Groskurd hielt 293, 8 οὐκ εὖ δ' und 16 οὐδὲ Κλείταρχος εὖ dafür, aber das sind Bemerkungen, die sich noch auf das mit οὐτως Eingeleitete – die Unwahrscheinlichkeit einer Flut als Ursache

der Auswanderung – beziehen; aus demselben Grunde ist auch Korais' ἔοι-
κέ τε 293, 5 abzulehnen); falls nicht οὐδὲ zu schreiben ist, muss man anneh-
men dass Strabon über der langen Argumentation gegen den ersten Punkt
vergessen hat den zweiten Punkt zu nennen den er zur Sprache bringen
wollte.

36 ἐκ τῶν τόπων: Jacobys (οἰκείων) ist unnötig: siehe zu 597, 8.

293

1–4 Bewohnen sie doch – abgereist (καὶ γὰρ – ἀπῆραν): dies offensichtlich
von Strabon selber stammende Argument beweist natürlich nichts (Jacoby
zu FG rHist 87 F 31 p. 180, 40–4); die Gesandtschaft der Kimbern – offen-
bar Nachkommen der seinerzeit in Jütland Zurückgebliebenen (vgl. 291, 9.
294, 17) – erwähnt Augustus im Mon. Ancyr. 26; vgl. ihm RE s. v. Cimbri
2550, 36 ff.

3 das früher Vorgefallene (τῶν ὑπηγμένων): den Einfall ihrer Vorfahren in
Italien (vgl. zu 292, 33–294, 14).

5 aus Wut (προσοργισθέντας): "a vivid sarcasm" (Kidd); vgl. jedoch Aristote-
les' Ausdruck διὰ θυμόν EE 1229 b 28 (siehe zu Z. 8 f.).

6 f. ἐπιτάσεις ... καὶ ἀνέσεις δέχεται: vgl. zu 217, 15.

8 f. Was hier von den Kimbern berichtet wird erzählt Aristoteles EE
1229 b 25 ff. von den Kelten: διόπερ οὐτ' εἴ τις ὑπομένει τὰ φοβερά δι' ἄγνοι-
αν, ἀνδρείος, οἷον εἴ τις τοὺς κεραυνοὺς ὑπομένει φερομένους διὰ μανίαν, οὐτ'
εἰ γινώσκων ὅσος ὁ κίνδυνος διὰ θυμόν, οἷον οἱ Κελτοὶ πρὸς τὰ κύματα ὅπλα
ἀπαντῶσι λαβόντες (καὶ ὅλως ἡ βαρβαρικὴ ἀνδρεία μετὰ θυμοῦ ἐστίν) 'Wenn
also einer dem Furchtbaren aus Unwissenheit standhält, so ist er deswegen
nicht tapfer; wenn er zum Beispiel den herabfahrenden Blitzen trotzt, im
Wahnsinn. Und auch dann nicht, wenn er die Größe der Gefahr zwar er-
kennt, aber in Zorneswut dagegen angeht, wie die Kelten mit den Waffen in
der Hand gegen die Sturmflut – und überhaupt ist Barbaren-Tapferkeit
wütende Tapferkeit' (Übers. Dirlmeier); vgl. auch die Anspielung auf dassel-
be EN 1115 b 26–8. Jacoby nimmt an dass ein Autor vor Poseidonios dies
auf die Kimbern übertragen hat (zu FG rHist 70 F 132 p. 74, 35 f.; zu 87 F 31
p. 181, 21–5); es scheint jedoch keineswegs ausgeschlossen dass Strabons
'die Kimbern' auf einem Versehen beruht (so bereits F. Schühlein, Unters.

über des Posidonios Schrift Περὶ Ὀκεανοῦ (Geophysischer Teil) [Diss. Er-
langen], Freising 1901, 95¹).

14 μηδ' ἅπασι: zu 25, 30.

19–22 Diese Argumentation setzt voraus dass die Reiter Einheimische wa-
ren, während Kleitarchos doch wohl erzählte, wie Alexanders Armee im In-
dusdelta von der Flut überrascht wurde (vgl. Curt. 9, 9, 25); Kidd (p. 928)
vermutet deshalb dass bei Poseidonios Kleitarchos' Erzählung als Kontrast
zu der Situation der Kimbern diene.

21 f. ἄν ist mit προσέπεσε zu verbinden (seine Stellung erklärt sich aus dem
Wackernagel'schen Gesetz) und ὡς bedeutet 'als ob'; vgl. 91, 25 ὡς ἂν δι' ὁρ-
γάνων λάβοι τις τούτων ἕκαστον.

23 f. Gegen Korais' τε δὴ spricht dass in der Wendung A τε δὴ ... καὶ B (die
Strabon in der Tat gerne gebraucht, siehe zu 625, 8 f.) das Verbum des τε-
Gliedes immer auch für das καὶ-Glied gilt.

24–7 Die Gleichung Kimbern = Kimmerier (auch bei Diod. 5, 32, 4. Plut.
Mar. 11, 11. St. B. 9, 4 f. [= Hdn. 1, 202, 27 f. Lentz]) ist natürlich völlig aus
der Luft gegriffen.

27–294, 3 Vgl. Malitz 1983, 211 f.

30 Teurister: nur hier genannt; wenn das danach überlieferte καὶ 'und' rich-
tig ist, war dies ein von den Tauriskern verschiedener Stamm (dass καὶ hier
'oder' bedeute [vgl. zu 350, 16 f.], wie Vettors, JCEAI 46, 1961/3, 214 an-
nimmt, scheint mir ausgeschlossen); aber vielleicht ist doch ἢ 'oder' statt καὶ
(und dann wohl auch mit Casaubonus Taw- statt Taw-) zu schreiben: vgl.
296, 7; siehe Fluss RE s. v. Teuristae.

31 Zu dem Goldreichtum der Helvetier (vgl. 193, 18 f. Poseidonios
F 240 a 2–7 Ed.-Kidd) siehe Norden 1920, 230–2. Bohn, Anz. für Schwei-
zer. Altertumskunde N. F. 29, 1927, 155–7.

33 Tigyrener (lat. Tigurini): Linckenheld RE und Walser NP s. v. Tigurini.

Toygener: seit Zeuss (143. 147. 225) wird meist angenommen dass mit den nur hier und oben 183, 33 erwähnten Toygenern die Teutonen gemeint sind (vgl. Aly 1957, 300-9. Meyer KP s. v. Toygenoi). Zeuss hielt das überlieferte Τωγένοους für "eine wahrscheinlich schon von Strabo vorgefundene Entstellung des Namens Τευτονοί" (225) und Diels-Wilcken (bei Ed. Meyer, SB Berlin 1921, 751) wollten es an beiden Stellen durch Τωντονοούς ersetzen (vgl. *inter Toutonos* auf dem Grenzstein von Miltenberg CIL XIII 6610 = Dessau ILS 9377); ebenso Howald-Meyer 356 f. Aber schon Müllenhoff (2, 296*) hat darauf hingewiesen dass Strabon "die Teutonen nicht für Helvetier gehalten haben kann": vgl. 196, 18 f., wo er sie ausdrücklich zu den Germanen zählt und von ihrer Verbindung mit den Kimbern im Kampf gegen die Belger spricht (was voraussetzt dass sie ebenfalls aus dem Norden kamen). Vgl. Wiegels NP s. v. Toygenoi. Kraft, Hermes 85, 1957, 367-78. Malitz 1983, 219¹⁵¹.

294

4 ff. Vgl. Malitz 1983, 222 f. Zur Schlachtung von Kriegsgefangenen bei den Germanen siehe Mogk RGA s. v. Menschenopfer § 2. "In Hinblick auf germ. Opferbrauchtum erscheint der Bericht in mancher Hinsicht einzigartig (Bekränzung, großer Kessel, Divination beim Töten von Menschen), und der Vorgang lässt eher an ein Divinationsritual denken, das Menschen statt Tiere verwendet. Wenn es sich nicht um ein Greuelmärchen handelt, das unter röm. Soldaten verbreitet wurde ..., stimmen die Verfahrensweisen besser mit kelt. Brauchtum überein". Hultgård RGA² s. v. Menschenopfer 535.

8 zwanzig Amphoren: = 524 l (da der Bericht auf römische Quellen zurückgeht, ist wohl sicher die römische *amphora*, nicht der attische *amphoreus* [= *metretes*, 40 l] gemeint).

9 f. Dass hier die Bezeichnung der einen Priesterin ausgefallen ist, die den Gefangenen die Kehle abschnitt, ist klar; wie sie bezeichnet war und an welcher Stelle der Ausfall anzusetzen ist, bleibt unsicher. — Baladiés ἐκάσ(τη) τὸν würde bedeuten dass alle Priesterinnen der Reihe nach die eine Leiter besteigen und dem jeweiligen Gefangenen die Kehle durchschneiden; aber abgesehen davon wie unwahrscheinlich das schon an sich ist spricht dagegen die Tatsache dass im Folgenden von *anderen* Priesterinnen (ἄλλαι) die Rede ist, die die Eingeweide beschauen: auf die Leiter steigt eben nur *eine* Priesterin, der die Gefangenen dann der Reihe nach (ἐκαστον) hinaufgereicht werden.

10 Zur Stellung von εἰς τὸν κρατῆρα siehe zu 545, 20.

15 οἱ μὲν προσάγονται: als Fortsetzung kann 34 τὸ δὲ νότιον μέρος κτλ. gelten (das allerdings auch den Gegensatz bildet zu 18 τὰ .. πέραν τοῦ Ἰαλβίου τὰ πρὸς τῷ Ὠκεανῷ).

παροικοῦσι: siehe zu 31, 18.

17 Der falsche Ansatz der Kimbern auf dem linken Elbufer erklärt sich aus Strabons Annahme dass das rechte Ufer unbekannt sei (Zeuss 145. Much zu Tac. Germ. 37, 1).

18 τὰ πρὸς τῷ Ὠκεανῷ: partitive Apposition zu τὰ πέραν τοῦ Ἰαλβίου; vgl. zu 417, 20.

19 οὐδένας ist zweifellos die richtige Lesart: das von allen Handschriften außer E gebotene πεποιημένον ist durch Angleichung an das vorhergehende τὸν — τοῦτον entstanden, und die Streichung des -ς von οὐδένας in A stammt von einer ganz späten Hand; vgl. auch οὐδένας Z. 22.

20 bis zur Mündung des Kaspischen Meeres: man dachte, das Kaspische Meer hätte einen Ausgang in den Ozean, vgl. 507, 3.

22 Längsrichtung: für Strabon ist die Länge dieses Gebiets seine west-östliche, die Breite seine süd-nördliche Ausdehnung, vgl. 290, 10.

22 f. Madvig (Adv. 1, 548) hat erkannt dass μέρη von κατὰ abhängt (seine Änderung von πρὸς βορρᾶν in πρόσβορρα ist dazu nicht nötig); zu der Zwischenstellung von μέρη vgl. z. B. 162, 11 f. ἐκ τῶν πρὸς ἄρκτον μερῶν τοῖς Κελτίβηροι. Zuzugeben ist freilich dass die Formulierung recht ungeschickt ist und den Leser erst einmal stolpern lässt.

24 πέρα: überliefert ist πέραν: vgl. zu 28, 31.

26 f. εἴτ' ἄλλους κτλ.: durch Attraktion abhängig gemacht von χρὴ λέγειν; die Logik hätte verlangt: εἴτ' ἄλλοι εἰσὶ μεταξὺ ἢ Ἰάζυγες ἢ Ῥωξολανοὶ ἢ τινες ἄλλοι τῶν Ἀμαζούων.

33 vom Atlantischen Meer: zu 6, 2 f.

35 ἀκμήν: zu 592, 14.

35 ff. Die Geten; siehe Weiss RE s. v. Getae. v. Bredow NP s. v. Getai. Engels RGA² s. v. Geten.

295 3 f. Tyregeten: zu 306, 14 f.

4–8 = Eratosth. fr. II C 3 Berger.

5 Rhipäischen Bergen: ein ganz im Norden der Erde angesetztes riesiges Gebirge, das nicht nur bei Dichtern vorkam (vgl. Alcman PMGF 90. S. O. G. 1248) sondern auch von 'Hippokrates' (Aer. 19 p. 66, 22 Diller), Hellanikos (FGrHist 4 F 187), Damastes (FGrHist 5 F 1) und sogar von Aristoteles (Meteor. 350 b 6–8) akzeptiert wurde: Kiessling RE s. v. 'Ριπαία ὄρη. Stenger NP s. v. Rhipaia orē.

Hyperboreern: zu 61, 31–62, 13.

6 Das von Vielen beanstandete ταῦτα ist ganz in der Ordnung: es bedeutet 'jene bekannten' (auch Strabon hat Pytheas' 'Lügen' ja wiederholt erwähnt: 63, 11 ff. 102, 8. 115, 9 ff. 190, 13 f.); & Πυθέας καταψεύσατο ist gleichwertig mit τὰ Πυθέου ψεύσματα. Vgl. KG 1, 645.

10 Strabon hat Sophokles' πόντον sicher als Πόντον verstanden.

13 f. ὥσπερ ... ὁ Σωκράτης: am nächsten liegt es doch wohl, in Gedanken φησὶν zu ergänzen (siehe zu 82, 23), vgl. Phdr. 230 a 1 ff., wo Sokrates sagt ὅθεν δὴ χαίρειν ἔσας ταῦτα ... σκοπῶ οὐ ταῦτα ἀλλ' ἐμαυτόν; aber auch ἐγὼ – was Meineke sogar in den Text setzen wollte – ist nicht ganz auszuschließen.

17 f. Moeser: Fluss RE ss. vv. Moesi und Moesia. Burian NP s. v. Moesi, Moesia. Papazoglu 1978, 391–437.

18 f. Geht vielleicht zurück auf Artemidor: siehe zu 571, 23.

19 Phryger = Briger: zu fr. 14, 1 f.

20 Maidobithyner: vgl. 541, 31.

21 δοξᾶ: zu 50, 7.

22–303, 31 Interpretation der Homerverse Il. 13, 3–6. Die intensive antike Diskussion über diese Verse hat sich auch in den Homerscholien niedergeschlagen: siehe vol. 3, 391, 44–396, 3 Erbse, wo auch sämtliche übrigen Zeugnisse gesammelt sind; "keine Verse der Ilias – ausgenommen einzelne Stellen des Schiffskatalogs und der Topographie der Troas – haben die antiken Ethnographen zu so umfänglichen Erörterungen veranlasst wie diese, die schließlich Eustathios (Il. 916, 6 f.) in echt scholastischer Weise 'eine Art von Kompendium der Chorographie' nennt" Norden 1920, 131.

22 f. Das nach "Ὅμηρον ausgefallene δέ (zu dem Ausfall dieser Partikel vgl. zu 65, 22) ist offenbar einmal am Rande nachgetragen und dann an einer falschen Stelle eingefügt worden.

28 ἀπηρτημένος: vgl. Philo De agricult. 3 (2, 95, 12 f. Wendl.) οὐ μόνον οὐκ ὄντα τὰ αὐτά, ἀλλὰ καὶ λίαν ἀπηρτημένα, ὥς ἀντιστατεῖν καὶ διαμάχεσθαι. De spec. leg. 3, 182 (5, 201, 5 f. Cohn) μηδεμίαν ἔχοντα κοινωνίαν, ἀλλὰ τοῖς εἰ-
δεσιν ἀπηρτημένα.

30 'fernehin weilen' (νόσφιν ἔόντων): eine Homerische Formel (= O 548; vgl. A 54. X 332. γ 193. ξ 147. 527).

32 'breiten Hellespont' (πλατεῖ Ἑλλησπόντῳ): Poseidonios bezeichnet den Hellespont mit dieser Homerischen Formel pour besoin de sa cause: es kommt ihm ja hier darauf an, die große Entfernung zu betonen.

34 an erster Stelle (μάλιστα): die Scholien (3, 391, 44–392, 54 Erbse) nennen folgende Bedeutungen: a. τὴν ἀπὸ τοῦ εὐθέος μεταστροφὴν (Beispiel Γ 427) b. ἀλλαχοῦ (nach Schol. a² die Bedeutung an unserer Stelle) c. ἀνὰ μέρος/ἐκ δευτέρου (Beispiel π 456) d. εἰς τοῦπίσω (Beispiel Ε 836) e. ἐναντίως (Beispiel Ι 56).

34–6 Thraemer (310². 327) hat darauf aufmerksam gemacht dass die Bedeutung 'nach hinten' gar nicht in die Argumentation passt, da Zeus, der auf dem Ida sitzt (vgl. Il. 11, 181–4), dann ja gerade die asiatischen Myser erblickt hätte. Vielleicht dachte Poseidonios sich Zeus auf dem Olymp sitzend

(obwohl 'nach hinten' dann nur einigermaßen stimmen würde wenn er den Olymp nördlicher als Troja angesetzt hätte).

36-296,7 Und auch die Fortsetzung — Taurister: dies wird allgemein als Teil des Poseidonios-Exzerpts betrachtet; aber aus 296, 8-19 geht hervor dass Poseidonios Homers ἀβίων und γλαυτοφάγων als Epitheta zu Ἰνπη-μολγῶν aufgefasst hat (vermutlich las er also δικαιωμάτων τ' ἀνθρώπων, vgl. Ap. Soph. 3, 21 f.), während diese Wörter hier deutlich als Namen selbständiger Völker gedeutet werden.

36 οὐ πάνυ: zu fr. 30, 2 f.

36 f. die Fortsetzung: auf die oben Z. 25-7 zitierten Worte folgt bei Homer (Il. 13, 5 f.) 'und stolzen Pferdemeckern, Milchkostessern und Abiern auch, den gerechtesten Menschen' (vgl. unten 300, 3 f.).

296 2 Milchkostesser (Γαλακτοφάγους): als Name eines Volkes aufgefasst (ebenso 298, 26. 300, 21. 553, 25 und wohl auch 555, 5 [siehe den Kommentar dort]), bei Homer dagegen Beiwort zu den Pferdemeckern; die Interpretation war umstritten, siehe Σ Hom. N 6 a.

6 f. Skordister: so z. B. unten 315, 33. Syll.³ 710 A 3. C 3 (eine makedonische Bildungsweise: siehe Dittenberger, Hermes 41, 1906, 190-2).

7 Das in A zu Λιγυρίσκους an den Rand geschriebene Τευρίσκους stammt zwar von der ersten Hand, braucht aber deshalb noch keine Überlieferung zu sein. Teurisker sind sonst nur bei Ptol. 3, 8, 3 bezeugt, der sie im äußersten Norden Dakiens, also in Oberungarn, lokalisiert (vgl. außerdem die bei St. B. 608, 4 f. für Eratosthenes [fr. III B 117 Berger] bezeugte Namensform Terisker): siehe Fluss RE s. v. Teurisker. Der oben 293, 30 erscheinende Name 'Teurister' verhält sich zu 'Teurisker' offenbar ebenso wie 'Skordister' zu 'Skordisker'.

8 f. rührten aus Frömmigkeit auch kein Lebewesen ... an: das 'auch' lässt vermuten dass bei Poseidonios schon vorher von der Frömmigkeit der Myser die Rede gewesen war (vgl. auch 297, 29 f.); zu Strabons gelegentlicher Unsorgfältigkeit bei der Verarbeitung seiner Exzerpte vgl. Prolegomena B 1.

10 f. *kapnobatai*: wörtlich 'Rauchtreter', 'Rauchgänger'; das Wort ist nur hier und unten 297, 14 bezeugt und früher oft — neuerdings auch wieder von Kidd — für verderbt gehalten worden (was wegen der zweimaligen Bezeugung wenig wahrscheinlich ist); "ein seltsames Wort, das ein moesisches übersetzt, denn das griechische ist an sich unverständlich" Wil., Gl. d. Hell. 2, 204². Trüdinger 125¹ verglich Porphy. Vit. Pyth. 29, wo Abaris (vgl. unten 301, 19) αἰθοβοάτης genannt wird; M. Éliade, Le chamanisme et les techniques archaïques de l'extase, Paris 1951, 351 vermutete "des danseurs et des sorciers gètes ayant utilisé la fumée de chanvre pour leur transes extatiques" (bereits Jones 3, 179⁰ dachte, mit Hinweis auf Hdt. 1, 202, 2 und 4, 75, 1, an "the custom of generating an intoxicating vapour by throwing hemp-seed upon red-hot stones")¹. Viel seltsamer als das ausgefallene Wort selber ist eigentlich die Selbstverständlichkeit mit der es beide Male mit dem alltäglichen θεοσεβεία verbunden wird.

14 f. Der Name 'Abier' wird, als Zusammensetzung von a- 'un-' und *bios* 'Leben', 'Lebensunterhalt', 'Vermögen' aufgefasst, hier auf das unvollständige Leben des Unverheirateten, unten Z. 22 ff. und 300, 18 auf die Besitzlosigkeit der Nomaden zurückgeführt. Anders 311, 25.

17 Den Widerspruch zwischen dem friedlichen Leben der Myser (oben Z. 10) und ihrem Beiwort 'nahkämpfend' bei Homer löste Poseidonios durch den Sophismus, die Unverheertheit ihres Landes stelle die Myser auf eine Linie mit tapferen Kriegern.

18 im dreizehnten Gesang (in der handschriftlichen Überlieferung ist ὡς γράφειν zu ἵ' ἐγγράφειν geworden): die ungewöhnlich genaue Stellenangabe erklärt Thraemer (307) daraus dass Poseidonios sonst bei Homer (B 858. K 430. [N 792 a, vgl. unten 565, 1]. E 512. Ω 278) die asiatischen Myser anerkannte.

20 τὴν γραφὴν κινεῖν: derselbe Ausdruck auch oben 41, 27.

25 οὕτως: entweder mit ὁλίγων oder mit εὐτελῶς zu verbinden; zu der Sperrung vgl. zu 536, 29.

¹ Nicht gesehen habe ich A. Bodor, Cu privire la *καπνοβάται* și la *πολιοῖται* la *daci*, Studia Universitatis Babeș-Bolyai, Cluj (Historia), 1965, 1, 7-18.

27 ἐν τοῖς πρώτον: siehe zu 477, 9.

προεκπτώσεις: vgl. Π. ὕψους 38, 1 τὸ ... περαιτέρω προεκπίπτειν ('going too far' Russell) ἀναιρεῖ τὴν ὑπερβολήν.

297 15 Gottesfurcht (δυσειδαιμονίας): vgl. zu 761, 22.

31 ff. Über Zalmoxis (oder Zamolxis, vgl. unten 304, 10) siehe v. Fritz-Russu RE und Bremmer NP s. v. Meuli, Ges. Schr. 864 f. W. Burkert, Lore 158 f.

34 ἐπισημασίας: vgl. D.-K. 1, 93, 31. 2, 144, 4. SVF 3, 184, 39.

298 4 προσέχοντας: zu 43, 13 f.

8 der Berg: wo sich offenbar der Z. 2 genannte 'höhlenartige Ort' befand.

9 Kogaionon: nur hier genannt; nach Služanschi, Thraco-Dacica 10, 1989, 219–24 bedeutet der Name tatsächlich 'Heiliger Berg'.

9 f. Byrebistas: zu 303, 34.

11 Dekaineos: Stähelin RE Suppl. 3, 328, 63 ff. Dekaineos lautet der Name in den Handschriften auch 304, 7. Dagegen ist 762, 26 Dekinaios bzw. Dekineos überliefert. Da Deki- sich inschriftlich oft in dakischen Namen findet, betrachtet Dana, ZPE 143, 2003, 175 Dekineos/Dekinaios als die authentische Namensform, die auch hier und 304, 7 einzusetzen sei (vgl. auch Iord. Get. 39. 67. 69. 71. 73, wo die große Mehrzahl der Handschriften *Dicinius* bietet).

14 Zu der Stellung von τε vgl. zu 651, 13.

14–299, 1 = FGrHist 845 F 1.

16 ff. Vgl. 18, 24–6.

17 τοὺς ἄλλους τοὺς παλαιούς: vgl. zu 837, 2.

20–2 Die beiden letzten Beispiele stammen auf jeden Fall aus Eratosthenes, vgl. 16, 19 f.; das erste und das vorletzte stehen in einer ähnlichen Aufzäh-

lung bei Polybios (34, 4, 2 = oben 25, 14–6), die vermutlich ganz auf Eratosthenes zurückgeht (vgl. Walbank zur Stelle).

26–8 Zu der Erwähnung der Paphlagonen bei Homer vgl. 554, 30 f.

26 f. Παφλαγόνες τε: zu dem Gebrauch von τε siehe zu 610, 32.

27 τοῖς τόποις: zu 597, 8.

29–299, 1 Der älteste Name des Schwarzen Meeres, der – wie Max Vasmer erkannt hat – vermutlich iranisch war (vgl. awest. *axšaēna* 'dunkelfarbig'), wurde von den Griechen als *a-xe(i)nos* 'fremdenfeindlich', 'ungastlich' gedeutet und deshalb euphemistisch durch *eu-xeinos* 'fremdenfreundlich' ersetzt (der ionische Vokalismus des letzteren Namens zeigt dass diese Umbenennung tatsächlich auf die Ionier zurückgeht): siehe Frisk GEW s. v. Εὐξεινος πόντος. Braswell zu Pind. Pyth. 4, 203 (d). Risch, Kl. Schr. 148. Die Erklärung des Namens Axenos aus der Wildheit der umwohnenden Völker auch bei Diod. 4, 40, 4 (= Dion. Scytobr. FGrHist 32 F 14 p. 247, 22–4. F 14, 18–21 Rusten).

299 6 προσεχτέον: zu 43, 13 f.

7 Zenon hatte die rätselhaften Erember, von denen in diesem Homervers die Rede ist, durch Araber ersetzt: siehe 784, 12 ff.

11 Hundsköpfen: vgl. zu 775, 16.

12 Das nach Μονομάτους überlieferte ἐν τῷ Προμηθεῖ φασι ist wohl die Randbemerkung eines Lesers, der Μονομάτους auf Prom. 804 f. τὸν .. μουνῶπα στρατὸν Ἀρίμασπον bezog.

13 f. Πικαῖα ὄρη — κατοικίαν: Jacobys Vermutung RE s. v. Hekataios 2709, 13 ff. dass dies bei Hekataios stand, ist ihm später zur Gewissheit geworden, vgl. FGrHist 1 F 194.

Ogyion-Gebirge: im Gegensatz zu den Rhipäischen Bergen (vgl. zu 295, 5) fehlt für diesen Namen jeder Beleg; dasselbe gilt übrigens auch für die Namen Ogygion und Oryion, die man hier hat einsetzen wollen (Meine-

ke hoffte freilich, sein Ὀρεῖον könne identisch sein mit dem Vorgebirge das Ptol. 2, 6, 2 Ὀροῦιον, Avien. Ora 160 *Aryium* nennt).

Gorgonen: zu 22, 19.

Hesperiden: zu 150, 26.

16–8 Da man Aristoteles die unsinnigen Angaben, die ihm hier zugeschrieben werden, schwerlich zumuten kann, beruht sein hier überlieferter Name offenbar auf einer Textverderbnis. Das hat implizit bereits Rose festgestellt, der diese Stelle weder in seine Ausgabe der Aristotelesfragmente noch in seinen Aristoteles Pseudepigraphus (Lipsiae 1863) aufgenommen hat. Rustens Tilgung der Worte παρ' Ἀριστοτέλει — τίρεσθαι beruht 1. auf seiner Ansicht dass die hier genannten Steine "do not belong in a list of fabulous places and peoples", 2. auf der Hypothese dass die Dionysos-Stadt identisch sei mit der libyschen Stadt Nysa, die nach Dionysios Skytobrachion (FGrHist 32 F 8 p. 240, 30 ff. F 8, 71 ff. Rusten) die Heimat des Dionysos war; die Strabonstelle würde damit zu einem Testimonium für das Dionysiosfragment.

16 Euhemeros: zu 104, 28.

18 die derselbe Mensch nicht zweimal finden könne: "I would understand this phrase of a place impossible to locate, but am aware of no parallel; Henrichs suggests that it may have been inspired by Heraclitus VS 22 B 91 ποταμῶι γὰρ οὐκ ἔστιν ἐμβῆναι δις τῶι αὐτῶι." Rusten (115¹⁵); Eust. schließt aus diesen Worten auf eine schwimmende Insel, was entweder seine eigene Vermutung ist (Rusten) oder aus einem vollständigeren Text von St. B. 233, 8 stammt (Meineke); zu letzterem vgl. zu 834, 29–33.

20 Vogels εἰ γὰρ ἄρα ist überzeugend: vgl. 790, 12.

20 f. Das ist Strabons eigene Position in dieser Frage: vgl. zu 18, 31–27, 6.

22 μὴ πάνυ: vgl. zu fr. 30, 2 f.

γραμματικῆς: vgl. die Definition bei Dion. Thr. 1 p. 5, 2 f. Uhlig γραμματικὴ ἐστὶν ἐμπειρία τῶν παρὰ ποιηταῖς τε καὶ συγγραφεύσιν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ λεγόμενων und siehe Pfeiffer, Hist. 1, 268 f.

22 f. Vgl. 44, 25 ff. Kalypso: die Nymphe die bei Homer den Odysseus auf ihrer Insel (dort Aiaie genannt) festhält. Scheria: die Insel der homerischen Phäaken; vgl. zu 269, 30 f.

Gaudos: zu 277, 20–2.

24 f. Der beste Kommentar zu diesem durch seine Kürze kaum verständlichen Exzerpt ist das D-Scholion zu Hom. E 422 (p. 226 f. van Thiel = Et. M. 546, 17 ff.; aus Porphyrios? H. Erbse brieflich), das, wie K. Reinhardt erkannt hat, auf Apollodors II. θεῶν zurückgeht (FGrHist 244 F 353). Dort wendet Apollodor sich nämlich gegen die Interpreten die Götterepitheta immer von Ortsnamen herleiten wollen: in Wirklichkeit bezeichneten viele dieser Epitheta Eigenschaften der betreffenden Götter (vgl. Pfeiffer, Hist. 1, 261 f.). So habe Aphrodites Name Κύπρις nichts mit der Insel Κύπρος zu tun, sondern sei eine Synkope von κύπρις (= ἡ τὸ κύειν πορίσκουσα); ebenso beziehe Κυθήρεια sich nicht auf die Insel Kythera, sondern bedeute ἡ κευθόμενον ἔχουσα ἐν ἐαυτῇ τὸν πᾶσι τῆς ἐρωτικῆς φιλίας ἐξηρημένον ἱμάντα; Ἀλαλκομενῆς sei nicht mit den Jüngeren von einem Alalkomenion (vgl. 410, 22) herzuleiten, sondern als ἡ ἀπαλέξουσα τῷ ἰδίῳ μένει τοὺς ἐναντίους zu erklären, ἀνάκητα (Il. 16, 185) nicht mit Eratosthenes (CA p. 59 fr. 3; vgl. auch Paus. 8, 3, 2. 36, 10. Σ Hom. Π 185) auf den Berg Akakesion zurückzuführen, sondern als ὁ μηδενὸς κακοῦ μεταδοτικός zu verstehen; γλαυκῶπις leite sich nicht von dem Glaukopion her (vgl. Callim. fr. 238, 11 Pf., wo weitere Belege), sondern ἀπὸ τῆς περὶ τὴν πρόσωπον τῶν ὀφθαλμῶν καταπλήξεως (welchen Wert Apollodor auf dieses Prinzip legte, zeigen die kaum glaublichen Unwahrscheinlichkeiten die er dafür in Kauf zu nehmen bereit war; an anderer Stelle [FGrHist 244 F 95 p. 1052, 33 f.] leugnete er sogar die geographische Bedeutung von Apollons Epitheton Δῆλιος und erklärte es ἀπὸ τοῦ δῆλα καὶ φανερὰ πάντα ποιεῖν τῷ φωτί). Das zeigt erstens worin Apollodors Polemik in den Fällen Akakesion und Glaukopion bestanden hat, und erlaubt es außerdem, sie für die drei übrigen an unserer Stelle genannten Fälle einigermaßen zu rekonstruieren:

1. Gerena war der Ort auf den man das Beiwort des homerischen Nestor zurückführte (Σ D B 336 p. 91 van Thiel; vgl. unten 340, 5. 353, 10. 360, 7); die Analogie mit den übrigen Fällen macht es so gut wie sicher dass Apollodor die Deutung ἐντιμος (vgl. Ap. S. 54, 18. Hsch. γ 424 Latte. Phot. Lex. γ 87 Theod. usw.) vertreten hat.

2. Demos: in dem Vers Il. 3, 201, wo es von Odysseus heißt ὃς τεράφῃ ἐν δήμῳ Ἰθάκης, fassten Manche δήμῳ als Ortsnamen (Σ D p. 147 van Thiel);

Apollodor hat hier sicher die Auffassung des Wortes als Appellativum verteidigt.

3. Pelethronion war ein Tal des Peliongebirges, in dem der Kentaur Cheiron aufgewachsen war (siehe Stählin RE s.v. Pelethronion); offenbar lehnte Apollodor die Herleitung seines Epithetons Πελεθρόνιος von dem Namen dieses Tals ab und deutete es vielmehr als πολυφάρμακος: vgl. Hsch. π 1304 Schm. Πελεθρόνιος: ὁ Χείρων ἀπὸ τοῦ Πελεθρονίου, ἐν ᾧ ἐτράφη· οἱ δὲ πολυφάρμακος (Cheiron war ja berühmt als Heilkundiger; der Gott der Ärzte selber, Asklepios, gehörte zu seinen Schülern).

Da sonst die Namen in dieser Aufzählung keinen Artikel haben, ist das τοῦ vor Ἀκακησίου verdächtig, zumal es eine enge Verbindung Akakesion-Demos suggeriert (vgl. zu 555, 31), die ausgeschlossen scheint.

27 f. wie wir schon früher erwähnten (ὡς καὶ πρότερον ἐμνήσθημεν): doch wohl auf das folgende οὐκ εἰρημένα, und damit auf die prinzipielle Polemik gegen Eratosthenes 15, 1 ff., zu beziehen ('cum, quemadmodum antea diximus, non bene dicta sint' Guarino, 'quae supra ostendimus parum esse consentanea' Xylander; ebenso Groskurd, Jones) und nicht, wie Baladié meint, auf das vorangehende τὰ πλεῖστα μετενέγκας παρὰ τοῦ Ἐρατοσθένους, was einen recht überflüssigen Hinweis auf den Anfang eben dieses Abschnitts (298, 16–9) ergäbe.

300

1 f. manche auch in dem allgemeinen Teil: siehe z. B. 29, 27 ff. 33, 9 ff.; vgl. auch die prinzipielle Darlegung, dass man aus Nichterwähnung bei Homer nicht auf Unkenntnis schließen dürfe, 554, 8 ff.

ἐν τοῖς καθ' ἑκαστ': vgl. zu 93, 21 f.

Die seit der ed. pr. herrschende, durch den Wegfall von ἄν veranlasste Konjekturen τυγχάνει hat auch nachdem bekannt geworden war dass τυγχάνοι überliefert ist die richtige Wiederherstellung des Textes verhindert; vgl. Prolegomena C 3.

5 Spengel hat mit Recht den vor ὑπὸ überlieferten Artikel getilgt: lässt man ihn stehen, dann spräche Strabon hier von einem Vergleich zwischen drei verschiedenen Auffassungen (Strabon selber, Poseidonios, Apollodor + Eratosthenes), während er sich im Folgenden nur mit Apollodor + Eratosthenes auseinandersetzt. Durch die Tilgung des Artikels wird Strabon mit Poseidonios zu einer Einheit zusammengefasst (vgl. zu 555, 31): obwohl

Strabon ihn in Einzelheiten kritisiert hat (296, 20 ff.), steht er in dieser Frage auf demselben Standpunkt.

6 πρότερον δ': sc. λέγωμεν.

9 Zu dem Ausfall von κατὰ vor τὰ vgl. 514, 25. 732, 16 (?). Plut. Qu. conv. 3, 8, 1, 656 C.

16 Zu dem rhetorischen πρότερον 'etwa ...?' vgl. z. B. 16, 22. 23, 19. 28, 27. 32, 7. 65, 29. 300, 16.

18 Besitzlosen: Strabons Deutung des Homerischen *Abioi*: zu 296, 14 f.

22–4 = Eratosth. fr. I B 4 Berger.

23 Versen (ἔπαιον): der Plural zeigt dass bei Eratosthenes mehr als dieser eine Vers aus Hesiod zitiert war.

26 Das nach εἶπεν überlieferte ἀγανούς, das sich schon durch seine syntaktische Unverbundenheit als Eindringling verrät, ist offenbar die Randnotiz eines Lesers, der auch dieses Beiwort auf die Rechtschaffenheit dieser Leute beziehen wollte; Kramers ἀνθρώπους wäre eine wenig zu Strabon passende Überflüssigkeit.

26 f. Zu der Versparung von οὐ μόνον siehe zu 220, 17 f.

27–9 Vgl. Σ Ab T Hom. N 6 d (3, 395, 86–8 Erbse) ὅτι κοινοὺς ἔχουσι παῖδας καὶ γυναῖκας καὶ τὰ πάντα πλὴν ξίφους καὶ ποτηρίου.

28 in platonischer Weise: Platon hatte für seinen Idealstaat den gemeinsamen Besitz von Frauen und Kindern verlangt (Rep. 457 c 10 ff.); vgl. Guthrie HGP 4, 479–81.

29 ἐμφαίνει συνηγορῶν: zu der Syntax vgl. z. B. 635, 33 f. Hdt. 6, 21, 2 Ἀθηναῖοι ... δῆλον ἐποίησαν ὑπεραχθέντες τῇ Μιλήτου ἀλώσει. Men. Epit. 912 εἶδει ἄνθρωπος ὢν und siehe KG 2, 52 f.

301

2–302, 12 Ein bemerkenswertes Stück Kulturkritik, um so bemerkenswerter als die griechisch-römische Kultur für Strabon sonst die Norm ist nach der

er die übrigen Völker beurteilt. E. Ch. L. van der Vliet, *Strabo over Landen, Volken en Steden* (Diss. Leiden), Assen-Amsterdam 1977, 247–9 nimmt denn auch an dass Strabon hier lediglich die Auswüchse dieser Kultur – Genusssucht und Luxus – verurteilt. Dihle in *Greco et barbares* (Entretiens Hardt 8), Genève 1962, 219f. (= Ant. u. Or. 33f.) vergleicht die bei Diod. 3, 43, 5 beschriebene Depravierung der Nabatäer durch ihre Berührung mit dem Handel. Zu dem verderblichen Einfluss des Meeres siehe Pl. Leg. 704d 4ff. (eine Stelle die offenbar auch in der unten 302, 12 von den Handschriften gebotenen Interpolation gemeint ist). Cic. Rep. 2, 7–9; vgl. auch Dicaearch. SdA 1 fr. 20 = fr. 79 Mirhady. Zu dem Topos von der Gerechtigkeit ferner Völker siehe Trüdinger 133ff. Perl zu Tac. Germ. 35, 2. J. Burckhardt, *Griech. Culturgeschichte 1* (Werke. Krit. Gesamtausgabe Band 19), München-Basel 2002, 251f. ("schon das frühere Alterthum hatte das Glück und die Güte hauptsächlich an den Rändern der Welt gesucht, weil man deren Mitte zu genau kannte" 251, 29ff.). Dihle 1994, 89f. 119. 155⁶. Vgl. auch 311, 31ff.

2 aufrichtigsten: das griechische ἀπλοῦς lässt sich, außer mit 'aufrichtig', auch mit 'offen', 'unverstellt', 'direkt', 'geradlinig' wiedergeben; vgl. zu 592, 13.

6 πρὸς ταῦτ': bezieht sich auf τροφήν καὶ ἡδονάς und ist wohl am besten mit πλεονεξίαν zu verbinden.

12–8 = FGrHist 665 F 79.

14f. ὁ λέγει ... καὶ τὰ ἐπεσταλμένα: ein Hendiadyoin (vgl. zu 141, 20f.).

16f. des Bosporos: zu 309, 7.

τῶν περὶ Λεύκωνα: zu diesem Ausdruck vgl. ZPE 38, 1980, 47ff.

Leukon: zu 310, 2.

17 die Persischen Briefe: ein sonst nirgends genannter und offenbar verloren gegangener Text. Die einzigen uns bekannten Persischen Briefe sind die berühmten *Lettres persanes* von Montesquieu; sollte Montesquieu, der Strabon gründlich gelesen hatte (vgl. die wiederholten Hinweise auf ihn in seinem gelehrten Werk, besonders im 22. Buch von *L'esprit des lois*), zu diesem Titel von Strabon inspiriert worden sein?

18–21 Deshalb — trug (διὰ τοῦτο — δικαιούσης): A. Momigliano, *Athenaeum* N. S. 11, 1933, 340 (= *Quinto Contributo ... 1*, Roma 1975, 489f.) führt diese Worte auf Ephoros zurück.

19 Anacharsis: weiser und frommer Skythe, von den Kynikern idealisiert, von Ephoros (FGrHist 70 F 182; vgl. unten 303, 9f.) unter die Sieben Weisen eingereiht: Collatz NP s.v. J. F. Kindstrand, *Anacharsis. The Legend and The Apophthegmata* (Acta Univ. Upsaliensis. Studia Graeca Upsalien-sia 16), Uppsala 1981.

Abaris: skythischer Wundermann; Herakleides v. Pontos hat ihm eine Monographie gewidmet (SdA 7, fr. 73–5; vgl. auch fr. 51c); Baudy NP s.v. Meuli, *Ges. Schr.* 2, 859–64. W. Burkert, *Lore* 149f.

21ff. Zu Alexanders Feldzug in den Norden (vgl. 14, 13f.) siehe Bosworth *CAH*² VI 795f.

23 Triballer: Polaschek RE s.v. Triballi. Cabanes NP s.v. Triballoi. Papazoglu 1978, 9–86. Bosworth zu Arrian. An. 1, 1, 4 (p. 52f.). Arnott zu Alex. fr. 243, 1 p. 683f. Dunbar zu Ar. Av. 1529.

23f. Penke: zu 305, 23.

24 ἔς: siehe zu 140, 22.

26 Syrmos: vgl. Bosworth zu Arrian. An. 1, 2, 2.

29–302, 4 Dieselbe Geschichte erzählt Arrian. An. 1, 4, 6–8 (zu den Abweichungen siehe Bosworths Kommentar). Zu Kelten im Balkan um diese Zeit siehe Bosworth p. 65 oben; die Hypothese von Sordi, *Inv Luc* 3/4, 1981/2, 5–11, es habe sich um keltische Söldner aus Iapygien gehandelt, scheint völlig abwegig. Zur Historizität dieser Gesandtschaft siehe Alessandri, *MH* 54, 1997, 131–57.

2 τί μάλιστα εἶη ὃ φοβοῖντο: die Logik der Erzählung verlangt dass dies bedeutet 'was es sei das sie am meisten fürchteten' (vgl. auch Arrian. An. 1, 4, 7 ὃ τι μάλιστα δεδιόταν αὐτοῦς), obwohl es streng genommen bedeuten müsste 'was es eigentlich sei das sie fürchteten' (zu τί μάλιστα vgl. z. B. S. O. C. 652 τοῦ μάλιστ' ὄκνος ὅ' ἔχει. Pl. *Symp.* 218c6); wenn der Text richtig über-

liefert ist, muss man eine Kontamination von τί μάλιστα φοβοῖντο und τί εἴη ὁ μάλιστα φοβοῖντο annehmen (zu Kontaminationen bei Strabon siehe zu 536, 3 f.).

3 οὐδέν: als Antwort auf die Frage τί — φοβοῖντο ist nur das Neutrum möglich (Alexander hatte in seiner Frage das Geschlecht des Gegenstandes ihrer Furcht natürlich offen gelassen); die Verderbnis ist verursacht durch Strabons Paraphrase φοβεῖσθαι .. οὐδένα φαμένων Z. 7.

Nicet. Chon. Hist. p. 588, 23 f. v. Dieten μόνον .. τὸν οὐρανὸν δεδιέναι κομπάζοντας, μὴ εἴη σφίσιν ἐπιπεσὼν geht eher auf Strabon zurück als auf Arrian, bei dem der Gedanke dass dies *das einzige* sei was sie fürchteten nicht ausgedrückt ist.

πλὴν εἰ ἄρα μή: vgl. zu 30, 2.

4 Aufrichtigkeit: zu 301, 2.

4 f. ἀπλότητος τῆς τῶν βαρβάρων: vgl. zu 7, 31.

7–12 Zu Lysimachos' Krieg gegen Dromichaïtes in den neunziger Jahren des 3. Jh. v. Chr. siehe Lund 43–9.

8 τε: knüpft einen weiteren Beleg an: zu 610, 32.

Ἀλεξάνδρου: nicht zu tilgen, vgl. 623, 19.

12 Die Worte καὶ Πλάτων δ' ἐν τῇ Πολιτείᾳ — αὐτῇ, die unsere Handschriften nach αὐτόν bieten, verraten sich schon dadurch dass sie überhaupt nicht in den Zusammenhang passen als eine in den Text gedrungene Randbemerkung; ihr Urheber hatte offenbar die oben zu 301, 2–302, 12 genannte Stelle aus Platons *Gesetzen* vor Augen — im *Staat* findet sich nichts dergleichen (Groskurd hat die Worte hinter 301, 11 εἰσάγει versetzt und Meyer 1890, 27, der ihm folgt, meint, der Herausgeber von Strabons Werk habe hier wieder einmal [vgl. Prolegomena B 1] eine versprengte Notiz ungeschickt eingefügt; doch wäre die hier anzunehmende Ungeschicklichkeit doch wohl etwas zu groß).

13 *Europa*: vgl. 477, 10.

19 Vorbild: "παράδειγματα are 'lessons' as in Thuc. III. 40 (,8)" Walbank, CQ 39, 1945, 10⁵ = Sel. Pap. 89⁵⁵: vgl. dens. JHS 105, 1985, 211.

24 Das "Ὀμηρον μὲν in Z. 22 verlangt als Gegensatz 'Ὡσίοδον δέ; der Artikel (den Jacoby retten will) ist dabei fehl am Platz.

24 f. *Erdumwanderung* (Γῆς περιόδῳ): in Hesiods *Frauenkatalog* "the story of Phineus was told at considerable length, with a catalogue of the far-flung lands and peoples past which the Harpies carried him with the sons of Boreas in pursuit (F 150–7, 158?, 159?)" (M. L. West, *The Hesiodic Catalogue of Women*, Oxford 1985, 84).

303

3 *Dareios*: in Wirklichkeit handelt es sich in den Versen — wie Naeke erkannt hat (Choerili Samii quae supersunt ..., Lipsiae 1817, 126–9) — um die von *Xerxes* über den Hellespont geschlagenen Schiffbrücken (vgl. FGrHist 696 F 34 e. SH 320. fr. 4 Radici Colace); Naeke vermutete einen Irrtum Strabons; "versehen schon des Ephoros?" Jacoby.

8 einen *Weisen* (σοφόν): vgl. FGrHist 70 F 158 p. 91, 15; siehe ferner zu 301, 19.

9 der *Sieben Weisen*: 'die Sieben Weisen' war die Bezeichnung für eine Anzahl zum Teil legendärer weiser Männer aus der griechischen Frühzeit, auf deren Namen zahlreiche Spruchweisheiten gestellt wurden, siehe Barkowski RE und Christes NP s. v. Sieben Weise. D.-K. Nr. 10. B. Snell, *Leben und Meinungen der Sieben Weisen*, München 1971. Vgl. 600, 1 f. 617, 15. 635, 20 f. 636, 24. 655, 9.

τῶν Ἑπτὰ σοφῶν: partitiver Genetiv als Prädikat: siehe zu 656, 14 f.

ἐπ' αὐτολείᾳ: ἐπὶ mit dem Dativ ist normal bei Verben des Berühmtseins (vgl. z. B. Pl. Hp. Mai. 281 c 5 ὃν ὀνόματα μεγάλα λέγεται ἐπὶ σοφίᾳ. X. Mem. 2, 1, 28 ἐπ' ἀρετῇ θαυμάζεσθαι); hier fungiert νομισθῆναι τῶν Ἑπτὰ σοφῶν als ein solches.

10 εὐρέματα: zu 354, 30.

11 Die Behauptung dass Anacharsis die Töpferscheibe erfunden habe, schreibt Seneca Epist. 90, 31 (irrtümlicherweise?) Poseidonios zu; siehe Kidd zu Posidon. F 284, 114–25.

11 f. auch dieser Autor *seinerseits* (καὶ οὗτος αὐτός): ebenso wie Apollodor, den Strabon hier seit 298, 14 kritisiert.

12 οὐ τῶληθέστατα: Korais' Interpretation der Überlieferung befreit uns von dem unbrauchbaren οὔτε (das Jacoby (FGrHist 70 F 42 p. 55, 18) mit seinem – von ihm fälschlich Korais zugeschriebenen – οὔτε τὰ ἀληθέστατα wieder hineinbringt).

15–8 Der – von Plethon gestrichene – Artikel τό in Z. 16 ist unentbehrlich: τὸ — δικαιωτάτους ist Subjekt von πεπιστευῶσθαι und πεπλάσθαι (zu πιστεύειν τινί τι vgl. z. B. Ar. Nub. 385. E. Hel. 710. Thuc. 1, 20, 1).

19 Παρί τε κτλ.: ein neuer Punkt in der Polemik gegen Apollodor; vgl. zu 610, 32.

23 f. παρεμνηύσαι: zu dem Futurum vgl. zu 56, 18.

25–7 Aelius Catus war Konsul im Jahre 4 n. Chr.: v. Rohden RE s. v. Aelius (35); über seine Verpflanzung von 50 000 Geten siehe Syme, JRS 24, 1934, 126–8. Alföldi, JRS 29, 1939, 30 (dass mit σώματα Sklaven gemeint seien, wie Tačeva, Index 17, 1989, 123 behauptet, ist falsch: vgl. z. B. 60, 24 f. 205, 32. 232, 14. 259, 32. 285, 27).

34 Byrebistas (so schreiben die Handschriften oben 298, 9 f. und unten 762, 26, hier dagegen und 304, 11 f. 27 bieten sie Boi-; da die Inschriften By-schreiben [vgl. Syll.³ 762 (= IG Bulg 1, 13), 22. 33. IG Bulg 1, 323, 5], die Römer den ersten Vokal mit u wiedergaben und die Verwechslung y/oi erst lange nach Strabons Zeit allgemein geworden ist [vgl. Lejeune, Phon. § 243. Gignac 1, 197–9], ist Boi- ein offenkundiger Überlieferungsfehler, den Plethon richtig korrigiert hat; zu gr. υ für lat. u vgl. zu 241, 8–10, zu -ας für -a zu 153, 14): Meier NP s. v. Burebista(s). Brandis RE 3, 2903, 3 ff. 4, 1958, 7 ff. Suppl. 1, 261, 65 ff. I. H. Crișan, Burebista and his Time (Bibl. hist. Romaniae. Monogr. 20), Bucuresti 1978.

36 προσέχουσιν: zu 43, 13 f.

Cobet (Misc. 123 f.) verteidigt zu Unrecht die Lesart πράγμασιν: es handelt sich hier ja – ebenso wie bei ἀσκήσει und νήπει – nicht um das Verhalten des Byrebistas sondern um das seines Volkes; vgl. auch 304, 7 τὴν εὐπείθειαν, wo der Artikel auf unsere Stelle zurückweist.

10 Zamolxis: so ist der Name auch 762, 25 einstimmig überliefert, oben 297, 31 dagegen Zalmoxis; zu der Beibehaltung der Diskrepanz siehe Prolegomena B 2.

14 f. Gemeint ist entweder der Feldzug des M. Licinius Crassus (Groag RE s. v. Licinius [58]) 29/8 v. Chr. oder der des Cn. Cornelius Lentulus (Groag RE s. v. Cornelius [180]) um 11 n. Chr.: siehe Wilkes, Dalm. 60. 68.

15 τοῦ δέ: zu εἰς πάντες μερίδας ist τοῦ μέν verspart: siehe zu 455, 21.

17 Daker: Kramer NP s. v. Dakoi, Dakia. Kirsten RAC s. v. Dacia. Callies RGA² s. v. Dakien.

20 f. Zu dem Namen Daer (Δᾶροι) vgl. Eliade, Numen 6, 1959, 15–31. Zu Daos (lat. Davus) und Getas (lat. Geta) als Sklavennamen (vor allem aus der Neuen Komödie bekannt) vgl. Men. test. 115 K.-A. Σ Ar. Ach. 243 a p. 43, 6 f. Wilson. Numen. ap. Eus. Praep. ev. 14, 7, 7 (2, 279, 6 f. Mras). K. Gaiser, Philodemus Academica (Suppl. Platonicum 1), Stuttgart-Bad Canstatt 1988, 353 f. Lucian. Salt. 29. Metrod. A. P. 14, 123, 10. Hor. Sat. 1, 10, 40. 2, 5, 91. Ars 237. Prop. 4, 5, 44. Pers. 5, 161. Nach N. Lascu (in La société antique, Moskau 1967, 248–52; siehe das Résumé APh 39, 334) ist Daos ein phrygischer, kein dakischer Name.

24–7 Dies waren in der Tat die beiden Haupttypen der charakteristischen Sklavennamen; siehe O. Masson, Les noms des esclaves dans la Grèce antique, Actes du Colloque 1971 sur l'esclavage (Annales littér. de l'Univ. de Besançon 140), Paris 1972, 9–23 (doch abgesehen von diesen typischen Namen "on ne peut pas dire qu'il existe en Grèce des noms exclusivement réservés aux esclaves, même lorsqu'il s'agit de surnoms péjoratifs" ebd. 21; vgl. García-Ramón NP s. v. Personennamen II F).

26 f. Tibeios: zu 553, 3 f.

28 Zu der Stellung von τε siehe zu 651, 13.

30 Marisos: zu 313, 25 f. Zu dem Fehlen des Artikels vgl. 239, 8 f.

Danuvius: der unvermittelte Übergang zu dem anderen Namen der Donau zeigt dass Strabon hier aus einer anderen Quelle schöpft als im Vorhergehenden.

φ: zu 686, 10f.

32f. Stromschnellen: das Eiserne Tor (Portile de Fier), w. von Turnu Severin.

nannte man: das Tempus befremdet um so mehr als in dem korrespondierenden Satzglied 305, 1f. das Präsens steht.

305

2f. die Daker sprechen dieselbe Sprache wie die Geten: die Bemerkung soll offenbar dem Missverständnis vorbeugen, Danuvius sei der dakische, Istros der getische Name. Zu der Möglichkeit dass hier fr. 31 einzuordnen wäre siehe den Kommentar dort.

3 παρὰ μὲν οὖν τοῖς Ἑλλήσιν κτλ.: μὲν οὖν *solitarium* (vgl. zu 438, 17); der unausgesprochene Gegensatz ist: die Römer kennen die Daker ebenso gut wie die Geten.

5 Mysern: die Änderung in 'Moesern' (Meineke) ist hier weniger zwingend als oben 295, 17f. Meineke meinte, Strabon spreche hier von seiner eigenen Zeit, und das Präsens γινώσκονται Z. 3 erweckt auch diesen Eindruck; aber mit 'den Griechen' sind doch wohl Strabons griechische Quellen gemeint, die alle aus einer mehr oder weniger fernen Vergangenheit stammen, in der der Name 'Moeser' noch nicht üblich gewesen zu sein braucht: vgl. zu 195, 29–31.

5f. Dittenberger (Hermes 42, 1907, 195f.) hat gezeigt dass Strabon als Ktetikon zu Θρᾷξ nur Θρᾷκιος, noch nicht das spätere Θρᾷκικός gebraucht hat; vgl. zu 595, 34.

6 μεταναστάσεις .. δέδεχται: vgl. zu 217, 15.

10 Illyriern: nach Polaschek RE s.v. Triballi 2399, 10ff. Irrtum Strabons statt 'Skordiskern'; Papazoglu 1978, 54f. denkt an Dardanier.

11–5 Wiederholt zum Teil das kurz zuvor 304, 27–9 Gesagte und zeigt damit das Fehlen von Strabons letzter Hand; vgl. Prolegomena B 1.

11 Indessen (δ' οὖν): nimmt nach der langen Parenthese den Faden wieder auf: vgl. zu 495, 33–496, 3.

τε ... τε: zu 329, 11–3.

14 Zu der Stellung von τελῶς vgl. zu 743, 19.

16f. Dazwischen: d. h. zwischen den Geten und dem Meer; μεταξύ ist hier adverbial und τῆς Ποντικῆς θαλάττης hängt ab von πρόκειται: vgl. zu 508, 12.

die Einöde der Geten (zu dem Ausdruck siehe zu 292, 27f.): das heutige Bessarabien; vgl. Diehl RE s.v. Tyras 1849, 39ff.

17–9 Zu Dareios' misslungener Expedition gegen die Skythen (513/2 v. Chr.) siehe Herodot 4, 83–141. Fol-Hammond CAH² IV 235–43.

18 Ὑστάσιον (ebenso 638, 14f. 736, 5. 737, 28. 738, 3): "Die ionische Genetivendung -ων der Mask. auf -ης ... hat sich auch in der attischen Mundart bei ionischen oder durch Ionier den Athenern bekannt gewordenen Eigennamen erhalten" KB 1, 387. 10. Vgl. den Namen Mithres unten 732, 22.

19 διαλυθῆναι ist zu Unrecht angezweifelt worden: vgl. — worauf bereits Vogel 1880, 350 hinwies — 249, 10.

19–22 Vgl. zu 302, 7–12.

23 bei der Mündung: Groskurd hat gesehen dass hier eine Nennung der Donau ausgefallen sein muss; von seinen beiden Vorschlägen — eine Lücke vor πρὸς oder ἐκβολαῖς (τοῦ Ἰστροῦ) — verdient der erstere den Vorzug: 25f. ἐπ' ἀτάστομος γὰρ ἐστὶ setzt voraus dass der Istros am Anfang dieses Paragraphen mit einem gewissen Nachdruck genannt war.

Peuke: infolge der Veränderungen der Wasserläufe in dem Mündungsgebiet (vgl. Panin, Dacia N. S. 27, 1983, 175–84) nicht genau zu identifizieren; aus Z. 24–31 wird aber jedenfalls klar dass Strabon unter Peuke nicht — wie offenbar Ap. Rh. 4, 309ff. und Eratosthenes fr. III B 98 Berger — das ganze Delta verstand und dass dieses Peuke gut 20 km von der Küste entfernt war: Polaschek RE s.v. Peuce (2). Bosworth zu Arrian. An. 1, 2, 2.

26 Heilige Mündung (Ἱερὸν στόμα): der südlichste Mündungsarm (Z. 28f.), heute Brajul Sfintu Gheorghe.

27 die Schiffbrücke: vgl. Hdt. 4, 89, 1 f. 97 f. 140, 4–141; zu dem Bau solcher Brücken durch die alten Perser (vgl. 591, 3 f.) siehe Hammond CAH² IV 527 ff.

34 Von dort (ἐνταῦθα): d. h. offenbar von der letzten, siebenten, Mündung, deren Entfernung von der Heiligen Mündung Z. 30 f. angegeben war.

Tyras: der Dnjestr: Diehl RE s. v. (1).

306 1f. Baladié identifiziert den ersten See mit dem Ozero Sasyk, den zweiten mit den drei zusammenhängenden Lagunen Oz. Šagany, Oz. Alibey und Oz. Burnas.

3f. Neoptolemosturm: kaum, wie Diehl RE s. v. Tyras 1850, 17 ff. meint, nach Achills Sohn genannt, der niemals so weit nach Norden gekommen ist (dass Achills Name in dieser Gegend auftaucht – vgl. Z. 7 f. 307, 29 f. 310, 23 – kommt daher dass die Sage ihn nach seinem Tode hierher entrückt werden ließ), sondern, wie bereits Th. Reinach (Mithridate Eupator ..., Paris 1890, 73) gesehen hat, nach dem Feldherrn des Mithridates (vgl. unten 307, 19–21; sollte allerdings, wie Rostowzew – dem Vinogradov, Pont. St. 63 folgt – angenommen hat [Skythien und der Bosporos, 1, Berlin 1931, 65¹], Strabons Quelle hier Artemidor gewesen sein, dann wäre das aus chronologischen Gründen nicht sehr wahrscheinlich); nach dem Periopl. P. Eux. 63 (A 14 r 4 f. Diller), der den Turm τὰ (τὸ) Νεοπτολέμου nennt, lag er 120 Stadien/16 Meilen von der Mündung des Tyras. Das Dorf des Hermonax wird nur hier genannt. Zur Lokalisierung beider Örtlichkeiten siehe Agbunov, VDI 1978, 1, 112–23.

5 Nikonía (oder -nion): heute Roxolany: Hermann RE und v. Bredow NP s. v. Šelov 1980, 352. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 78.

Ophiussa: ursprünglich, ebenso wie der Fluss, Tyras genannt (vgl. Olbia/Borysthenes), das heutige Bjelgorod Dnjestrovskij (früher Akerman): Diehl RE s. v. Ophiussa (3). Tyras (2). Danoff RE Suppl. 9, 1091, 3 ff. v. Bredow NP s. v. Tyras. Boardman GO 250. Šelov 1980, 350–2. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 77 f.

6 Es scheint besser, das vor φασιν überlieferte πόλιν zu tilgen als eine Lücke anzunehmen (Bilabels Ergänzung – inspiriert von [Scymn.] 802 f. ὁμόνομος δὲ τῷ ποταμῷ κεῖται πόλις Τύρας, ἄποικος γενομένη Μιλησίων – würde übrige

gens, ebenso wie die Müller'sche, eine weitere Ergänzung verlangen, in der mitgeteilt worden wäre dass Ophiussa auch Tyras genannt wurde): die Parenthese sollte offenbar nur angeben dass die Entfernung auf dem Landweg (ἀνίοντι) kürzer sei als mit dem Schiff (ἀναπλεύσαντι 4) ("Une carte à grande échelle du liman du Dniestr fait apparaître que, pour atteindre Ovidiopol, un bateau doit doubler un cap très proéminent; une route directe de la mer vers l'intérieur par voie de terre .. peut donc être plus courte que l'itinéraire des navigateurs" Baladié 196⁰ [der deshalb sein τὴν πόλιν auf Nikonía bezieht]); sollte πόλιν auf eine zu 5 πόλεις an den Rand geschriebene Variante πόλις zurückgehen?

6–8 Leuke: die Insel auf die Thetis ihren Sohn Achilleus nach seinem Tode entrückte (Aethiopis Procl. Chrestom. 198–200 Severyns = EGF 47, 26–8 = Aethiopis argum. 21 f. Bernabé (p. 69), vgl. Pind. O. 2, 79 f. N. 4, 49 f.; Euripides Andr. 1260–2. I. T. 435–8 spricht von einer *Leuke akte*): Robert, Gr. Held. 1194 f. Escher RE s. v. Achilleus 240, 19 ff. Sie wird hier vor der Mündung des Tyras angesetzt, von Anderen vor der Mündung des Borysthenes (vgl. D. P. 541 ff. Mela 2, 98. Plin. N. H. 4, 83), von den Meisten vor der Donaumündung (vgl. z. B. Lycophr. 189. [Scymn.] 790 f. Periopl. P. Eux. 64. Arrian. Periopl. 21 (32), 1. Paus. 3, 19, 11). Strabon meint offenbar dieselbe Insel wie die letzteren, nämlich das heutige Zmeinij (rum. Șerpilor, ngr. Fidonisi, türk. Yılan Ada), die 'Schlangeninsel', die etwa 45 km ö. der Donaumündung und 100 km s. der Tyrasmündung liegt; vgl. auch Scyl. 68: Leuke liegt in dem Golf zwischen der Donau und der Krim (vor der Mündung des Borysthenes gibt es nur eine unmittelbar vor der Küste liegende Insel [vgl. 307, 28], auf die Strabons Angaben nicht passen): vgl. Diehl RE s. v. Pontarches 6, 8 ff. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 78.

Zu der Achilleusverehrung in diesen Gegenden vgl. H. Heinen, Antike am Rande der Steppe. Der nördliche Schwarzmeerraum als Forschungsaufgabe (Abhandl. Mainz 2006. Nr. 5), Stuttgart 2006, 59–66.

9 Borysthenes: der Dnjestr: Tomaschek RE s. v. (1).

ἐν ἑξακοσίοις σταδίοις: so ist offenbar das überlieferte ἐφ' ἑξακοσίοις σταδίοις zu korrigieren; man liest allgemein mit Korais ἐφ' ἑξακοσίοις σταδίοις, aber die Angabe dass der Borysthenes über eine Strecke von 600 Stadien schiffbar sei, wäre in diesem deutlich auf einen Periplus zurückgehenden Abschnitt nur denkbar wenn es 600 Stadien stromaufwärts noch eine Stadt gegeben hätte, während die einzige Stadt am Borysthenes, von der wir hö-

ren das im Folgenden ja auch genannte Olbia ist, das 200 Stadien von der Mündung entfernt war; dagegen vermisst man in Korais' Text eine Angabe der Entfernung des Borysthenes vom Tyras, die in dem Periplus nicht gefehlt haben kann und auch von Strabons Worten τοῦ λεχθέντος μεταξύ Βορυσθένους καὶ Ἰστροῦ (13 f.) vorausgesetzt wird. (Den Anstoß zu der richtigen Wiederherstellung des Textes verdanke ich dem verfehlten Vorschlag Agbunovs, VDI 1983, 4, 117 f., das von ihm für überliefert gehaltene ἐφ' ἑξακοσίου σταδίου mit '600 Stadien weiter' zu übersetzen, was sprachlich ausgeschlossen ist).

10 Hypanis: der Bug: Kiessling RE s. v. (2).

eine Insel: heute Berezan; vgl. die Karte RE 17, 2414. Šelov 1980, 359 f. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 79 f. 39, 1993, 92–4. Graham CAH² III 3, 125 f. S. L. Solovyov, Ancient Berezan ..., Leiden-Boston-Köln 1999.

11–3 Borysthenes/Olbia: an der Mündung des Bug in den Dnjepr-Liman, s. von Parutino: Diehl RE s. v. Olbia (4). Danoff RE Suppl. 9, 1092, 68 ff. Boardman GO 250 f. Šelov 1980, 353–9. J. Vinogradov, Olbia. Geschichte einer altgriechischen Stadt am Schwarzen Meer, Konstanz 1981. J. G. Vinogradov-S. D. Kryžičkij, Olbia. Eine altgriechische Stadt im nordwestlichen Schwarzmeerraum (Mnem. Suppl. 149), Leiden etc. 1995. Graham CAH² III 3, 124–7. Bähler in: Sapere 6, Darmstadt 2003, 95–112.

13 des genannten Zwischenraumes (τοῦ λεχθέντος μεταξύ; vgl. 729, 10. Thuc. 3, 21, 2. 4, 25, 1): gemeint sind die Abschnitte Istros-Tyras (900 Stadien: 305, 34) + Tyras-Borysthenes (600 Stadien: 306, 9).

14 f. Einöde der Geten: zu 305, 16 f.

Tyregeten (so schrieb Strabon vermutlich, vgl. 118, 2. 128, 35. 289, 15. 295, 3 f.; Tyrag- Plin. N. H. 4, 82, Tyrang- Ptol. 3, 5, 11. 10, 7): Diehl RE s. v. Tyragetai.

Iazygischen Sarmaten: Vuljič RE 9, 1189, 16 ff. v. Bredow NP s. v. Iazyges, Iazyges.

Basileer (Βασίλειοι): die 'Königsskythen' Herodots (βασιλῆες Σκύθαι 4, 22, 3. 56. 57. 59, 1; die ionische Schreibung Βασίλῃοι bietet auch die Chrestomathie, deren Verfasser – ebenso wie er oft einen Homertext hinzuzieht – hier vielleicht seinen Herodot nachgeschlagen hat [vgl. auch seinen Zusatz Σκύθαι]); Tomaschek RE s. v. Βασίλῃοι. Sulimirski CAH² III 2, 573–7.

Urges (Οὔργες): sonst nirgends genannt und daher oft durch bekannte Namen ersetzt; nach Herrmann RE s. v. Iyrkai 1386, 60 ff. (zustimmend Kretschmer RE s. v. Scythae 932, 35 ff.) wären sie mit Herodots Iyrkern (Ἰύρκαι 4, 22, 2) gleichzusetzen; Pekkanen, Ural-Altaische Jahrbücher 45, 1973, 1–64 identifiziert sie mit den Königsskythen und sieht – ebenso wie der Urheber des in A zu Οὔργες geschriebenen Scholions (Diller 1954, 37 = 1983, 31) Οὔργες νῦν οἱ δὲ αὐτοὶ καὶ Τοῦρκαι λέγονται – in dem Namen den Vorläufer des späteren Οὔργες.

16 f. Zu dem Asyndeton der Parenthese vgl. zu 408, 37.

17–21 Mit βαστάειν μὲν korrespondiert Πρωτολανοὶ δὲ in Z. 21.

Bastarner (die älteste Form; später auch Basterner): Ihm RE s. v. Bastarnae. v. Bredow-Tokhtas'ev NP s. v. Bastarnae, Basternae. Neumann-Wenskus-Jankuhn RGA² s. v. Bastarnen. Walbank zu Plb. 25, 6, 2.

Atmoner: nur hier genannt.

Sidonen: Schönfeld RE s. v. Sidones. Wenskus RGA² s. v. Bastarnen p. 89 a.

Peukiner (auch Peuke(ne)r genannt): bei den Römern eine alternative Bezeichnung für sämtliche Bastarner, vgl. Tac. Germ. 46, 1: Polaschek RE s. v. Peucini. v. Bredow NP s. v. Peucini, Peuci.

21 f. Roxolaner: Diehl RE Suppl. 7, 1195, 1 ff. v. Bredow NP s. v. Rhoxolanoi.

23 oberhalb der Roxolaner: siehe zu 129, 20 f.

25–30 Über Diophantos und seine militärischen Unternehmungen im Schwarzmeergebiet am Ende des 2. Jh. v. Chr. (vgl. Syll.³ 709) siehe Kirchner RE s. v. (9). Strothmann NP s. v. (2). Will, Hist.² 2, 470–2. McGing, Foreign Policy 50–4.

28 Das nach ἔστι überlieferte, in diesem Zusammenhang nicht nur irrelevante, sondern ausgesprochen störende καὶ τὸ γυμνητικόν ('und die Leichtbewaffneten') ist offenbar die läppische Randbemerkung eines Lesers.

29 περὶ πάντες μυριάδας: fungiert als Nominativ, vgl. zu 106, 15.

Die Verderbnis der Zahl erklärt sich "ex nota et male intellecta" (Kramer), d. h. ζ wurde als ε gelesen.

307 1 ἀ(ρμα)μάξαις (Cobet) ist nicht nötig; vgl. ἀμάξουκοι als Bezeichnung für Nomaden (294, 27. 296, 3. 23. 300, 18 usw.).

3 νομαῖς: Bezeichnung für grasendes Vieh wie bei Xen. An. 3, 5, 2 νομαὶ πολλὰ βοσκημάτων διαβιβαζόμενοι εἰς τὸ πέραν τοῦ ποταμοῦ κατελήφθησαν.

7f. αὐτῶν δὲ — τὰ ἀρκτικώτατα: sc. δυσχεύμερά ἐστιν (bei der Interpretation die mit αὐτῶν δὲ einen neuen Satz anfangen lässt und nur ἐστὶν ergänzt — 'of the regions themselves that are by the sea the most northerly are the mouth of the Maeotis' etc. Jones; ebenso Baladié; vgl. auch schon Xylander — müsste der Artikel vor ἀρκτικώτατα fehlen und ist das nachdrücklich betonende αὐτῶν unverständlich; richtig aufgefasst haben die Stelle z. B. Guarino, Groskurd und Forbiger).

10f. obwohl sie in Ebenen wohnen: der Mittelmeerbewohner kennt große Kälte nur in den Bergen.

11–22 Zu der Aufzählung erstaunlicher, ja geradezu paradoxer Phänomene vgl. Trüdinger 34 ff. Meuli, Ges. Schr. 758.

13f. Vgl. das oben 74, 4 ff. zitierte Epigramm aus Pantikapaion.

15 δῆλος: zweier Endungen, vgl. E. Med. 1197.

16f. so dass es — gibt: der vielverdächtige Text ist nicht zu beanstanden: durch die intensive Benutzung der Verbindung über das Eis gibt es hier im Winter eine richtiggehende Fahrstraße mit dem dazugehörigen Kot, den man sonst nur von der Landstraße kennt.

17f. die im Eis gefangenen Fische ausgraben mit Hilfe der sogenannten *gangame*: die Formulierung suggeriert dass die *gangame* eine Art Hacke war (so hat es vermutlich auch der Verfasser der Chrestomathie verstanden, vgl. seinen Zusatz τῷ ἐργαλείῳ [κδ]); in Wirklichkeit war die *gangame* ein Schleppnetz (siehe A. W. Mair, Oppian. Colluthus. Tryphiodorus, London-Cambridge Mass. 1928, XLIII f. Höppener 107), das man durch ein in das Eis gehacktes Loch hinabließ und so die unter dem Eis schwimmenden — nicht, wie Strabon bzw. seine Quelle offenbar dachte, im Eis eingefrorenen — Fische fing. Höppener 42⁹ meint allerdings, *gangame* bezeichne hier einen

eisernen Haken. Er beruft sich dafür auf Hsch. γ 10 L. γαγγάμη: σαγήνη ἢ δίκτυον ἀλιευτικόν. καὶ σκεῦος γεωργικόν ὅμοιον τῇ κρεάγρῳ, wo *gangame* in dieser Bedeutung aber ausdrücklich als ein *landwirtschaftliches* Gerät bezeichnet wird: es ist kaum wahrscheinlich dass Leute die vom Fischfang lebten so improvisierend zu Werke gingen. Höppener vergleicht ferner Brehms Tierleben⁴ 3, Leipzig-Wien 1914, 141, wo beschrieben wird wie man hier in die in das Eis gehackten Löcher bis zu 20 m lange, mit Haken versehene Stangen hinablässt und die aus ihrem Winterschlaf aufgestörten, über die Haken hinweg schwimmenden Fische zu fangen versucht; dasselbe ließ sich aber auch mit einem hinabgelassenen Schleppnetz machen.

ἰχθύες οἱ ἀποληφθέντες: vgl. zu 7, 31.

Störe: Hünemörder NP s. v. Thompson, Fishes 16 f. Der Stör erscheint auf manchen Münzen von Pantikapaion, siehe Minns pl. V 18. 20.

Zum Fischfang bei den Bosporanern vgl. Gajdukevič BR 124–6.

19–21 Vgl. 73, 33 ff. Über Neoptolemos siehe Geyer RE s. v. (8). Olshausen NP s. v. (10) und vgl. zu 306, 3 f.; zu Mithridates' militärischer Aktivität im Schwarzmeergebiet (vgl. auch 306, 25–30): McGing, Foreign Policy, ch. 2.

25 Nebensonnen (παράηλοι): zu den antiken Erklärungen dieser Halo-Erscheinung siehe Kidd zu Poseidonios F 121.

26f. Zu Ateas und seinem Krieg gegen Philipp II. von Makedonien (339 v. Chr.) siehe Kaerst RE und Peter NP s. v. Kallistov, Philologus 116, 1972, 285–92. J. R. Ellis, Philip II and Macedonian Imperialism, London 1976, 185 f. Hammond HM 2, 582–4. Gardiner-Garden, JHS 109, 1989, 32–6.

28 der ... Insel: zu 306, 10.

28 ff. Die von falschen Angaben strotzende Notiz der Chrestomathie (κγ') hat mit Strabon kaum mehr etwas zu tun.

29f. Zu dem uneigentlichen Gebrauch des Wortes 'Hain' (ἄλσος) vgl. 412, 26 ff.

30 Achilleische Rennbahn: die ca. 140 km (also etwa 750 Stadien) lange Nehrung Tendrovskaja Kossa: Tomaschek RE s. v. Ἀχιλλέως δρόμος. Tokhtas'ev NP s. v. Achilleos Dromos. Robert, Gr. Held. 1195.

auf Meeressniveau (ἀλιτενής): Groskurd vergleicht gut Cic. Att. 14, 13 (367 Sh. B.), 1 *quaeris ... utrum magis tumultus prospectuque an ambulatione ἀλιτενεῖ delecter*.

Das einstimmig überlieferte χειρόνησος darf nicht zu χειρό- normalisiert werden: siehe Prolegomena B 2.

31 nämlich (γάγ): gibt den Grund für die Bezeichnung 'Rennbahn' an.

32 Das syntaktisch unentbehrliche δέ ist vor dem darauf folgenden δ' durch Haplographie ausgefallen.

33 des Halses (τοῦ αὐχένος): damit ist der schmale Isthmus gemeint (vgl. 308, 1 und zu 832, 18) der die Nehrung mit dem Festland verbindet.

308 1 vierzig Stadien messende: allgemein auf die Breite der Landenge bezogen ('etwa vierzig Stadien breit' Groskurd, 'about forty stadia wide' Jones, '40 stades de large' Tardieu, Baladié); aber der Isthmus ist ebenso schmal wie die Nehrung: es ist vielmehr seine Länge gemeint, wie der Peripl. Ponti Eux. 58 (GGM 1, 417, 4–6 = 13 r 23 f. Diller) auch ausdrücklich angibt: αὐχὴν ἰσθμοειδὴς .. ἐπὶ σταδίου μ' ... διήκων τὸ μῆκος ('deb. πλάτος' Müller [!]).

2 die Tamyrakische (Ταμυράκη): die heutige Landzunge Džarylgač: Herrmann RE s. v. Tamyrake.

3 f. der .. Karkinitische Golf: heute Karkinitiskij Zaliv; seine Richtung ist in Wirklichkeit westöstlich und seine größte Länge ca. 120 km, d. h. etwa 650 Stadien.

5 Casaubonus hat gesehen dass hier die Nennung der Stadt (oder Gegend) Taphrai/-os ausgefallen ist, d. h. der schmalen Landenge von Perekop, die die Krim mit dem Festland verbindet und die ihren Namen von dem Graben (gr. *taphros*) hatte, der hier gegraben worden war (siehe Hdt. 4, 3, 2. Kallistratos FGrHist 433 F 4): Herrmann RE s. v. Taphrai.

6 ὁμωνύμως: obwohl der Golf Ταμυράκης, die Landspitze dagegen Ταμυράκη heißt: vgl. zu 809, 9.

7–14 Der 'Faule See', auch heute noch 'Faules Meer' (Gniloje Morje) oder auch Sivaš-See genannt, ist der westlichste Teil des Asowschen Meeres (heute von diesem fast völlig durch eine lange Nehrung – Arbatskaja Strelka – getrennt); ein anderer antiker Name war Byke: Tomaschek RE s. v. Byke.

8 f. die sogenannte Taurische oder Skythische Halbinsel (zu καί ~ ἥ siehe zu 350, 16 f.): die heutige Krim: Brandis RE s. v. Chersonesos (19). v. Bredow NP s. v. Chersonesos (2). Sie wird oft – vgl. unten Z. 18. 309, 4. 311, 8. 312, 3 – auch einfach 'die Halbinsel' (*he Cherronesos* oder *Chersonesos*) genannt (zur Unterscheidung von der Halbinsel auf der die Stadt Cherronesos lag [unten Z. 28–30] setzt Strabon unten Z. 29 und 310, 30 noch 'große' hinzu).

9 f. Landenge: die heute etwa 10 km breite Landenge von Perekop. Die 360 Stadien beziehen sich offenbar auf den 311, 28–31 genannten Schutzwall, der an einer ganz anderen Stelle lag.

10 Baladié misstraut der hohen Zahl 4000; sie passt aber ganz zu dem 'nicht weniger als' (καί) und zu der übertriebenen Vorstellung die man im Altertum von der Größe des Asowschen Meeres hatte (vgl. 310, 24–9); nach Jones wäre der Umkreis, nicht die Länge, gemeint, aber auch dafür sind 4000 Stadien viel zu viel.

12 genähten: nämlich aus über ein Holzgerippe gespannten Häuten, vgl. 155, 21 f. 778, 23 und siehe Casson 5 ff.

15 Nach dem Einschub über den Faulen See auf der anderen Seite der Landenge (vgl. dazu Baladié 201⁷) kehrt Strabon zum Karkinitischen Golf zurück (so bereits richtig v. Stern, Hermes 52, 1917, 8). Tzschucke hat die Worte 'Der Golf – Küste' (ἔχει δ' – παράπλου) noch zu dem vorigen Paragraphen gezogen, was die Herausgeber bis auf Baladié akzeptiert haben, obwohl dadurch 1. der Faule See plötzlich die Bezeichnung 'Golf' bekam, 2. ἐκπλέοντι Z. 16 unverständlich wurde (was Eingriffe in den überlieferten Text zu erfordern schien). Die drei Inseln gehören also auch nicht in den Faulen See, wie Tomaschek RE s. v. Byke 1105, 17 ff. meint; zu ihrer Identifizierung siehe Baladié 207¹. – Im Grunde kann man also auch bei 308, 7 nicht ein neues Kapitel anfangen lassen, da die Beschreibung des Karkinitischen Golfs, die in Z. 3 anfängt, sich bis Z. 16 fortsetzt.

16 Kalos Limen: 'Schöner (Guter) Hafen', beim heutigen Černomorskoje: Šelov 1980, 366. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 83. 39, 1993, 96. Schon Casaubonus hat erkannt dass dieser Ort hier genannt gewesen sein muss; doch scheint es besser, καὶ ἄλλος durch Καλός zu ersetzen als die πολίχνη, wie er vorschlug, namenlos zu lassen; zu der Wortfolge vgl. 324, 26 πολίχνιον Βουχέτιον Κασσωπαίων. Dass Kalos Limen an der Ausfahrt aus dem Karkinitischen Golf lag, zeigt der in umgekehrter Richtung gehende Peripl. P. Eux. 57 (13r11f. Diller) ἀπὸ δὲ Καλοῦ λιμένος κόλπος ἐκδέχεται καλούμενος Καρκινίτης; dass der Ort zum Territorium der Stadt Cherronesos gehörte, bezeugt der Eid der Cherronesiter Syll.³ 360 (Anfang 3. Jh. v. Chr.), 7 ff. οὐ προδώσω Χερσόνασον οὐδὲ Κερκινίτην οὐδὲ Καλὸν λιμένα οὐδὲ τὰλλα τεῖχη οὐδὲ τὰς ἄλλας χώρας ἂν Χερσονασῶνται νέμονται ἢ ἐνέμοντο ... 18 ff. πολέμιος ἔσσοῦμαι τῷ ... προδιδόντι ἢ ἀφιστάντι Χερσόνασον ἢ Κερκινίτην ἢ Καλὸν λιμένα ἢ τὰ τεῖχη καὶ χώραν τὰν Χερσονασιτῶν 'ich werde nicht verraten Chersonasos noch Kerkinitis noch den Schönen Hafen noch die anderen befestigten Plätze noch etwas von dem sonstigen Land, über das die Chersonasiten gebieten oder geboten haben ... ich werde Feind sein dem, der ... verrät oder zum Abfall bringen will Chersonasos oder Kerkinitis oder den Schönen Hafen oder die befestigten Plätze und das Land der Chersonasiten' (Übers. HGI 2, 147 f.).

17 nämlich (γὰρ): Erklärung des Namens 'Cherronesiter': es sind nicht, wie der Leser ohne diese Erklärung annehmen müsste, die Bewohner der ganzen Halbinsel (Cherronesos: vgl. zu Z. 8), sondern die der gleichnamigen Stadt im SW; die Erklärung geht über in eine ausführliche Beschreibung der Stadt, der Halbinsel auf der sie lag und ihrer Geschichte.

18 ff. Zu der wahrscheinlich 422/1 v. Chr. von Herakleia am Pontos (vgl. 542, 31 ff.) zusammen mit Böotern aus Delion an der Quarantänebucht w. von Sevastopol gegründeten Stadt Cherronesos (oder Chersonesos, einheimisch Chersonasos; später Cherson, vgl. das Scholion in A [Diller 1983, 31] Χερρόνησος Ταυρικὴ ἢ νῦν Χερσῶν [sic] καλουμένη und die Randbemerkung in X [κς] ἢ νῦν Χερσῶν καλεῖται), der einzigen dorischen Kolonie an der nördlichen Schwarzmeerküste, siehe Brandis RE s.v. Chersonesos (20). Danoff RE Suppl. 9, 1104, 58 ff. v. Bredow-Tokhtas'ev NP s.v. Chersonesos (3). Gajdukevič BR 27 f. Šelov 1980, 360–6. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 83 f. 39, 1993, 97–9. Boardman GO 251 f.

20 f. Parthenos ('Jungfrau'): die Schirmherrin der Stadt (vgl. Syll.³ 709, 23 f. [c. 107 v. Chr.] ἡ διὰ παντὸς Χερσονασιτῶν προστατοῦσα [Πα]ρθένος), 25 v. Chr. sogar zu ihrer Königin eingesetzt: Diehl RE s.v. (2).

21 f. Die Interpretation des zweiten ἢ als Relativum ergibt nicht nur eine natürlichere Wortfolge, sondern wird auch vom Zusammenhang gefordert: es handelt sich ja nicht um eine neue Landspitze, deren Lage hier anzugeben wäre, sondern um die bereits in Z. 17 genannte; der Relativsatz soll nur erklären wie es dazu kommen konnte dass die Landspitze nach der in der Stadt verehrten Göttin benannt wurde.

ἔχον schließt sich an ἱερὸν an; Jones verbindet es fälschlich mit Παρθένιον: das altehrwürdige Kultbild (ξόανον) gehört in die Stadt: vgl. Diehl RE s.v. Parthenion 1890, 52 ff. v. Stern, Hermes 52, 1917, 14–7.

22 Parthenion: heute Kap Chersonesskij: Diehl RE s.v. (4).

23 f. das alte Cherronesos: vgl. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 84. Um eine richtiggehende Stadt kann es sich da nicht gehandelt haben, siehe v. Stern, Zeitschr. für alte Gesch. Hrsg. von A. Hettler. Erster Band, zweites Heft, Bern 1900, 63–71.

25 Taurer: die ältesten Bewohner der Krim: Hermann RE s.v. Tauroi (1). Danoff RE Suppl. 9, 1025, 15 ff. v. Bredow NP s.v. Tauroi. Gajdukevič BR 302–6 Anm. 2. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 85.

26 Symbolon Limen ('Signalhafen'): die Bucht von Balaklava: Oberhummer RE s.v. Symbolon (2). West, CQ 55, 2005, 47–53.

27 Ktenus ('Kammreich'): die Nördliche Bucht oder Große Reede von Sevastopol, die mit ihren vielen schmalen, tief in das Land eingeschnittenen Nebenbuchten an einen Kamm erinnert.

28 die kleine Halbinsel: heute 'Herakleische Halbinsel' (Gerakleiskij poluostrov) genannt; siehe S. J. Saprykin, Ancient Farms and Land-plots on the Khora of Khersonesos Taurike. Research in the Herakleian Peninsula 1974–1990, Amsterdam 1994.

31-309, 10 Zu der Diskrepanz zwischen diesem Bericht und dem Diophantosdekret (IOSPE I² 352. Syll.³ 709) siehe Gavrilov, *Hyperboreus* 2, 1996, 159-68.

31 ihr Territorium: dies musste in der Übersetzung hinzugesetzt werden; im Griechischen ist das Subjekt von 'verheert wurde' das Wort *polis*: siehe zu 373, 23.

309 3 ἐκεῖνος μὲν οὖν: hiermit korrespondiert etwas anakoluthisch der Satz 7 f. ἅμα δὲ — κατέχοντος, der ja gleichwertig ist mit Παιρισάδης δὲ ἐκὼν αὐτῷ παρέδωκε τὴν ἀρχήν (beide Tatsachen zusammen hatten dann zur Folge dass nach der Besiegung des Mithridates durch die Römer Chersonesos den Bosporanischen Herrschern unterstand: Z. 8-10).

4 f. ἅμα πρὸς τε τοὺς Σκύθας ἐπολέμει Σκίλουρον τε καὶ τοὺς Σκίλουρον παῖδας: das erste τε korrespondiert mit καὶ (zu seiner Stellung siehe zu 651, 13; zu ἅμα A τε καὶ B vgl. Z. 7 f. und siehe zu 53, 11 f.), das zweite verbindet Σκίλουρον mit Σκύθας.

Skiluros: Diehl RE Suppl. 6, 892, 44 f. Peter NP s. v.

Palakos: Diehl RE s. v.

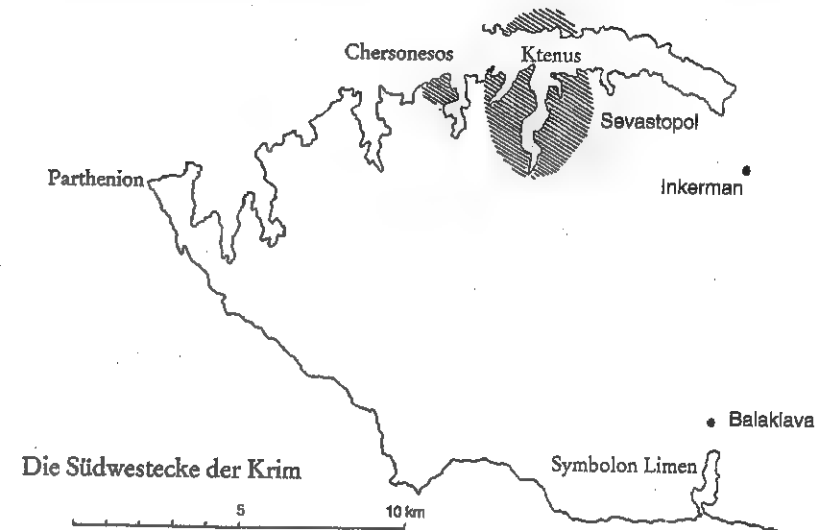
6 Apollonides: Verfasser einer 'Umseglung Europas' (Περίπλους τῆς Εὐρώπης): Berger RE s. v. (28). Brodersen NP s. v. (1).

7 Herr des Bosporos: d. h. des Gebietes zu beiden Seiten des Kimmerischen Bosporos; vgl. Z. 24. 288, 14. 301, 16 usw. (siehe das Namenregister). Syll.³ 210, 5 f. 211, 3. 214, 3 f. 215, 3. 216, 2. 217, 5 f. Zu diesem sog. Bosporanischen Reich siehe v. Bredow NP s. v. *Regnum Bosporanum*. Gajdukevič BR. J. Fornasier-B. Böttger (Hrsg.), *Das Bosporanische Reich: der Nordosten des Schwarzen Meeres in der Antike*, Mainz am Rhein 2002.

Die Ergänzung des Artikels scheint unumgänglich: Strabon lässt ihn bei diesem Namen nur nach Präpositionen weg (vgl. 6, 19 ἐκ Βοσπόρου. 73, 30 f. κατὰ Βόσπορον. 74, 8. 494, 14 ἐν Βοσπόρῳ) und auch dann sogar nicht immer (vgl. ἐκ τοῦ Βοσπόρου 493, 20. κατὰ τὸν Βόσπορον 149, 12. ἐν τῷ Βοσπόρῳ 307, 21. 309, 24). In den oben zitierten Inschriften freilich fehlt er.

8 Pairisades (diese inschriftlich bezeugte Schreibung ist auch hier einzusetzen, da nur sie das überlieferte Pir- erklärt: offenbar war hier einmal Par-geschrieben — die in literarischen Texten häufigste Schreibung, vgl. unten

310, 4-6. Dem. 34, 8. Diod. 16, 52, 10. 20, 22, 1. Polyaen. 7, 37 — und ein darüber geschriebenes i statt als Zusatz als Ersatz aufgefasst worden [ebenso bei Dinarch. 1, 43, wo Bir- überliefert ist]); Pairisades V.: Diehl RE s. v. (5). v. Bredow NP s. v. (6).



9 die Stadt der Cherronesiter: so umschreibt Strabon zur Vermeidung von Missverständnissen die Stadt Cherronesos (vgl. Z. 11. 18 f.): der Name 'Cherronesos' war ja auch die Bezeichnung für die ganze Krim (vgl. zu 308, 8).

11 ff. Dies schließt sich inhaltlich unmittelbar an 308, 26-8 an. Der etwas chaotische Aufbau des ganzen mit 308, 17 beginnenden Abschnitts erklärt sich wohl daraus dass Strabon hier einen Periplus mit einer historischen Quelle kombiniert hat; vielleicht war der Abschnitt auch noch nicht 'druckreif' und hat der Herausgeber des Werkes für das Stück 308, 31-309, 10 keine bessere Stelle finden können (vgl. Prolegomena B 1).

11 ebensoweit: also 40 Stadien, vgl. 308, 26-8.

14 καταγίζουσα: da das Gebirge gleichsam die Winde herabfallen lässt, wird ihm das zugeschrieben was eigentlich die Winde machen: vgl. 423, 32 f. καταγίζει... εἰς αὐτὴν ὁ... Κατοπήριος χάρος.

ἴδονται: zu 336, 2.

16 **Widderstirn (Kriu Metopon):** vermutlich das heutige Kap Ai-Todor, etwa 7 km s. von Jalta: Minns 19. v. Bredow NP s. v. Kriu Metopon.

17 f. Zu dieser Zweiteilung des Schwarzen Meeres vgl. 124, 32 ff.

20 Müller wollte vor 'viel' (πολύ) ein 'nicht' (οὐ) einfügen, um den Widerspruch mit 125, 1 f. zu beseitigen, wo für die Entfernung Kriu Metopon-Karabdis 2500 Stadien angegeben werden; und Baladié hat das übernommen. Aber der Zusammenhang verbietet diesen Zusatz: der unmittelbar anschließende, mit 'jedenfalls' (γούν) eingeleitete Satz, der die vorhergehende Behauptung begründen soll (siehe zu 632, 7-11), würde dadurch seinen Sinn verlieren; zu der Begründung 'jedenfalls kann man auf der Überfahrt die beiden Vorgebirge gleichzeitig sehen' passt als Behauptung nur etwas wie 'die Entfernung zwischen beiden kann nicht übermäßig groß sein' (Baladié lässt γούν denn auch bezeichnenderweise unübersetzt). Es ist vielmehr oben 125, 1 f. 1500 statt 2500 zu schreiben, was auch nicht nur zu den Angaben des Ptolemaios (2° 15': vgl. 3, 6, 2 und 5, 4, 2) und des Plinius (170 Meilen: N. H. 4, 86), sondern auch zu der tatsächlichen Entfernung (etwa 260 km) stimmt. Falsch ist dagegen die Angabe für die Entfernung Cherronesos-Karabdis (von Cherronesos bis Kriu Metopon sind es auf dem Seewege höchstens 90 km, also etwa 500 Stadien); aber dieser Fehler kommt wohl auf Rechnung von Strabons Quelle.

Die gleichzeitige Sichtbarkeit der beiden Vorgebirge — geleugnet von Kiepert, Lehrbuch 348². v. Stern, Hermes 52, 1917, 2 — ist eine Tatsache: siehe Anderson, *Anatolian Studies presented to W. H. Buckler*, Manchester 1939, 2. Mehl, Stuttg. Koll. 1, 130 f.

22 **Trapezus:** der Čatyr Dag, die höchste Erhebung (1525 m) der Krymskije Gory: Hermann RE s. v. (3).

22 f. die Stadt im Tiberanischen: von uns 'Trapezunt' genannt (zu 548, 16).

23 f. **Kimmerion:** nicht sicher zu identifizieren.

Wegen des verderbten *δυναστεῖσαν* hat einmal jemand (E*) *ἔθνος* statt *ἔθνος* schreiben wollen (ohne sich offenbar Gedanken zu machen über das daraus resultierende 'kimmerische Volk das einst über die Kimmerier herrschte'...).

24 im Bosporos: zu Z. 7.

24-6 Vgl. 494, 9 f.

25 f. **Kimmerischer Bosporos:** die Straße von Kertsch. Vgl. 494, 21 ff.

das ganze Stück — **einnimmt:** die umständliche Formulierung erklärt sich daraus dass das Wort Bosporos, das für Strabon die Bezeichnung eines schmalen Sundes war, hier von einem zum Teil viel breiteren Gewässer gebraucht wird; vgl. 310, 11-4 (weshalb Agallianos, verantwortungslos wie oft, *Βόσπορος* hier durch *κόλπος* ersetzt hat).

27 **Theodosia:** heute Feodosija: Herrmann RE s. v. (2). Danoff RE Suppl. 9, 1131, 46 ff. v. Bredow NP s. v. Gajdukevič BR 203-5. Šelov 1980, 372. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 85. 39, 1993, 100. Boardman GO 252.

28 f. **früher:** bevor die Bosporaner die Herrschaft über die ganze Krim bekamen, vgl. 310, 31 ff.

Wenn man den Artikel den die Handschriften vor *Βοσπορανῶν* bieten beibehält, darf er auch vor *Ταύρων* nicht fehlen, da seine einmalige Setzung Bosporaner und Taurer ja gerade zu einer Einheit zusammenfassen würde (siehe zu 555, 31); in Wendungen dieser Art setzt Strabon, wenn es sich um Ländernamen handelt, den Artikel zu beiden Namen, vgl. 395, 7 f. *τὰ ὄρια τῆς τε Μεγαρικῆς καὶ τῆς Ἀττικῆς*. 578, 26 *ὄριον ... τῆς Φρυγίας καὶ τῆς Καρίας*. 651, 6 f. *ἐν μεθορίῳ τῆς Παμφυλίας καὶ τῆς Λυκίας* (bei der einzigen Ausnahme 760, 14 ist sicher der zweite Artikel zu ergänzen); im Falle von Völkernamen lässt er ihn bei beiden weg, vgl. 161, 1 f. *τῆς μεθορίας τῆς Ἰβήρων καὶ Κελτῶν*. 423, 34 *ὄριον ... Δελφῶν τε καὶ Φωκέων*. 676, 23 f. *ὄριον Κιλικίων τε καὶ Σύρων*; die Analogie spricht somit für die Tilgung des Artikels vor *Βοσπορανῶν*; sollte allerdings der Artikel bei diesem Ethnikon für Strabon obligatorisch gewesen sein (er lässt ihn sonst bei diesem Namen nie weg), dann müsste man auch (τῶν) *Ταύρων* schreiben.

30 ff. **Pantikapaion:** das heutige Kertsch: Diehl RE und v. Bredow NP s. v. Danoff RE Suppl. 9, 1119, 1 ff. Gajdukevič BR 170-9. Šelov 1980, 368-71. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 85 f. 39, 1993, 102 f. Boardman GO 253. Graham CAH² III 3, 129 f. Tolstikov in: *Demokratie u. Architektur ...*. Hrsg. von W. Schuller u. A., München 1989, 69-80. Ders. bei Fornasier-Böttger a. a. O. (zu Z. 7) 39-58.

32 Zu περί mit dem Akkusativ einer Zahl in der Funktion eines Nominativs siehe zu 106, 15.

33 Nymphaion: bei Gerojevka (früher Eltegen), 17 km s. von Kertsch: Diehl RE s. v. (7). v. Bredow NP s. v. (4). Danoff RE Suppl. 9, 1127, 52 ff. Gajdukevič BR 186–92. Šelov 1980, 373. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 86 f. 39, 1993, 100. Boardman GO 253.

310 1–10 Vgl. v. Bredow NP s. v. Regnum Bosporanum. Hind CAH² VI 476–511.

2 Leukon: Geyer RE und v. Bredow NP s. v. (3).

Satyros: Satyros I., vgl. zu 494, 19 f.

Pairisades: Pairisades I., Sohn Leukons: Diehl RE und v. Bredow NP s. v. (1).

4 dem Pairisades der Mithridates die Herrschaft übergab: siehe 309, 7 f.

7 Abgaben: siehe 311, 20 ff.

10 ἐπὶ τῆς Εὐρώπης ... ἐπὶ τῆς Ἀσίας: vgl. ἐπὶ ξένης Lycurg. 25. γὰς ἐπὶ ξένας S. O. C. 1705.

11 zwar (μέν): vgl. zu 309, 25 f.

15 Tanais: der Don: Herrmann RE und v. Bredow NP s. v. (1); vgl. 492, 29 ff.

16 in den See und seine Mündung: der uns überflüssig scheinende Zusatz soll den Kimmerischen Bosporos gleichsam zur Mündung des Tanais machen, der ja als die Grenze zwischen Europa und Asien galt (65, 14 f. 108, 17. 126, 28. 490, 1. 491, 15 f. 492, 29. 509, 27 f.; vgl. schon Hdt. 4, 45, 2 und siehe Berger RE s. v. Europe 1299, 47 ff. Herrmann RE s. v. Tanais 2165, 34 ff.); ganz ähnlich Peripl. P. Eux. 10 r 25 Diller (Ἀχιλλεῖον κόμη) ἐπὶ τοῦ τέλους τῆς Ἀσίας καὶ τοῦ πόρου τοῦ κατὰ τὸ στόμα τῆς Μαιώτιδος λίμνης ἦτοι τοῦ Τανάεως κεμένη (das Dorf Achilleion) das am Ende Asiens und an der Durchfahrt bei der Mündung des Maiotischen Sees bzw. des Tanais liegt; vgl. Arrian. Peripl. 19 (Τάναϊς ποταμός) ὃς λέγεται ὀρίζειν ἀπὸ τῆς

Ἀσίας τὴν Εὐρώπην καὶ ὁρμᾶται μὲν ἀπὸ λίμνης τῆς Μαιώτιδος, ἐσβάλλει δὲ εἰς θάλασσαν τὴν τοῦ Εὐξείνου πόντου (der Fluss Tanais) von dem man sagt, er grenze Europa von Asien ab, und der seinen Ausgang von dem Maiotischen See nimmt und in das Schwarze Meer mündet.

17–9 eine Stadt: Tanais: zu 493, 17 ff.

20–4 Vgl. die Beschreibung der asiatischen Seite des Kimmerischen Bosporos unten 494, 15 ff.

20 f. Myrmekion: etwa 4 km nō. von Pantikapaion: Herrmann RE und v. Bredow NP s. v. Danoff RE Suppl. 9, 1124, 51 ff. Gajdukevič BR 179–83. Šelov 1980, 374. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 87. 39, 1993, 103. Boardman GO 253.

22 Parthenion: bei Opasnoje: Diehl RE s. v. (5). Danoff RE Suppl. 9, 1131, 19 ff. Gajdukevič BR 184.

23 ἔχων ist, wenn richtig überliefert, als Attraktion an εἰσπλους zu erklären; man erwartet stattdessen ἔχουσα (zu κόμη; die paläographisch viel leichtere Änderung ἔχον [zu Παρθένιον] ist wegen des sich an κόμη – und nicht an Παρθένιον – anschließenden καθ' ἣν weniger wahrscheinlich). An der Parallelstelle 494, 15–8, wo er das andere Ufer des Kimmerischen Bosporos beschreibt, sagt Strabon anlässlich von Achilleion: ἐνταῦθα δ' ἐστὶν ὁ στενότατος πορθμός τοῦ στόματος τῆς Μαιώτιδος ... ἔχων ἐν τῇ περὶ αὐτὴν κόμην τὸ Μυρμηκίον; dort macht ἔχων keine Schwierigkeiten (siehe zu 494, 17), hier dagegen muss ἀντικειμένην sich, streng genommen, auf eine bestimmte Stelle des anderen Ufers beziehen.

24–9 Zu der im Altertum allgemeinen Überschätzung der Größe des Asowschen Meeres siehe Herrmann RE s. v. Maiotis 591, 61 ff. Walbank zu Plb. 4, 39, 1. Vgl. auch zu 308, 10.

24 f. der Insel: Alopekia, siehe 493, 23.

27 die Landenge: die Landenge von Perekop. ἴδονται: zu 336, 2.

30 Die große Halbinsel: zu 308, 8.

Form: Strabons Quelle hatte davon offenbar nur eine sehr globale Vorstellung.

- 311 1 Das nach Θεοδοσίας von den Handschriften gebotene τῶν Βοσπορίων τύραννοι ist, wie bereits v. Herwerden vermutet hat, eine Interpolation: das zeigt – abgesehen von der Überflüssigkeit dieser Worte – nicht nur das Fehlen des unentbehrlichen Artikels zu τύραννοι, sondern auch die Strabon fremde Form Βοσπορίων (er sagt sonst immer Βοσπορ(ι)ανῶν), sowie die Bezeichnung τύραννοι, von der er sich gerade ausdrücklich distanziert hat (310, 4 f.; selber nennt er die Bosporanischen Herrscher denn auch entweder δυνάσται [309, 9. 310, 1 f. 31. 495, 6] oder βασιλεῖς [301, 16. 312, 17]; auch Demosthenes vermeidet es, diese Herrscher τύραννοι zu nennen, vgl. A. Schaefer, Demosthenes u. seine Zeit 1², Leipzig 1885, 263³).

3–7 Siehe Kretschmer RE s. v. Scythia minor.

6 Zu der Stellung von προσηγορεύθη siehe zu 545, 1.

10 dreißigfachen Ertrag: ein im Altertum (und noch lange darüber hinaus) unerhört hoher Ertrag, vgl. Fellmeth MLA 4 f. Noch viel höhere Erträge unten 502, 6 (50 x). 731, 31 (100 x). 32 (200 x). 831, 5 (240 x).

Kramers Korrektur der Überlieferung ist schlagend, vgl. 502, 6. 731, 31. 32. 831, 5. Meineke wollte τριάκοντα γοῦν durch τριακοντάχουν ersetzen, weil er τριακοντάχουν γοῦν für einen sogar bei Strabon – “mediocri orationis artifice” – unerträglichen Missklang hielt; aber antike Ohren waren bekanntlich für dergleichen auffallend unempfindlich (vgl. Garvie zu A. Cho. 848. Ramsden, CR 18, 1968, 260 f.), und außerdem zwingt Meinekes Konjektur zu der Änderung von ἀποδίδωσι in ἀποδιδούσα, wodurch die Fortsetzung φόρον τε ἐτέλουν (Z. 11) ihres Anknüpfungspunktes beraubt wird: φόρον τε ἐτέλουν κτλ. ist offenbar ein *weiterer* Beleg dafür dass der Boden hier für Getreide besonders günstig ist (zu diesem Gebrauch von τε siehe zu 610, 32), und es folgen mit καὶ τοῖς πρόσθεν κτλ. (13) und Λεύκωνα δέ φασιν κτλ. (14 f.) noch mehr Belege; in dem ersten Glied dieser Reihe muss dann aber ebenfalls ein *verbum finitum* stehen.

διὰ τοῦ τυχόντος ὀρυκτοῦ σχιζομένη: ganz ähnlich 692, 18 f. ὑπὸ (Casaubonus, Korais: ἀπὸ codd.) τοῦ τυχόντος ὀρυκτοῦ (sic codd.) χαραχθεῖσαν (zu διὰ statt ὑπὸ siehe zu 796, 17). Meineke (Vind. 85 f.) hat richtig gesehen dass

mit ὀρυκτής ‘Gräber’ die Pflugschar gemeint sein muss (was aber nicht bedeutet dass 692, 18 ἀπὸ zu verteidigen wäre: siehe den Kommentar dort) und gut 502, 5–7 verglichen, wo Strabon die großartige Fruchtbarkeit des Bodens bei den Albanern beschreibt, der einen ganz erstaunlichen Ertrag bringt, während er ‘nicht mit eiserner sondern hölzerner Pflugschar gerissen worden ist’: solch ein primitiver Holzpflug ist also hier mit ‘der einfachsten Pflugschar’ (τοῦ τυχόντος ὀρυκτοῦ) gemeint (zu ὁ τυχόν ‘gering’, ‘unbedeutend’ vgl. z. B. 70, 12 f. 14. 192, 25. 224, 27. 581, 5. 706, 10. 761, 18 f. Plb. 5, 90, 7. 23, 11, 7. Diod. 5, 37, 4 etc. etc.). Das klassische Griechisch hätte hier den instrumentalen Dativ τῷ τυχόντι ὀρυκτῇ gebraucht; in Strabons präpositionaler Wendung zeigt sich eine auch sonst zu beobachtende Tendenz der nachklassischen Sprache, vgl. zu 28, 32. 137, 19 f. 458, 29 f. 500, 3 f. 513, 27. 546, 16. Die Oxytonese des Wortes ὀρυκτής, die die Handschriften sowohl hier als 692, 18 bieten, entspricht der Vorschrift Herodians, vgl. Ernst Fraenkel, Gesch. der griech. Nomina agentis ... 2, Strassburg 1912, 202.

11 Scheffeln (μεδίμνων): der attische Scheffel maß bis zum 2. Jh. n. Chr. etwa 40 l, siehe Viedebant RE s. v. Μέδιμνος.

11 f. zweihundert Talente Silber: d. h. 1.200.000 Drachmen; zur Umrechnung in modernes Geld siehe zu 148, 2.

13 σιτοπομπεία: das literarisch nur hier bezeugte Neutrum σιτοπομπεῖον ist in der Inschrift IG Bulg V 5011, 31 f. aufgetaucht, siehe Slavova, ZPE 120, 1998, 101 (Hinweis von Rudolf Kassel).

13–5 Vgl. Noonan, The Grain Trade of the Northern Black Sea in Antiquity, AJPh 94, 1973, 231–42.

14 die Pökelfischwaren: vgl. die Fischeinsalzungsbassins die man in Tyritake und Myrmekion ausgegraben hat: Danoff RE Suppl. 9, 972, 57 ff. Boardman GO 244. Højte bei T. Bekker-Nielsen (ed.), Ancient Fishing and Fish Processing in the Black Sea Region (Black Sea Studies 2), Aarhus 2005, 142–51.

15 zwei Millionen und hunderttausend: die Zahl scheint übermäßig groß; auf keinen Fall aber ist hier mit Cobet die bei Demosthenes (20, 32) für die *regelmäßige* Einfuhr aus Theodosia angegebene Zahl 400.000 einzusetzen

(für die Leukon den Athenern die Ausfuhrsteuer erließ): Strabon meint hier deutlich eine besondere Geschenksendung Leukons, wie sie ebenfalls von Demosthenes (20, 33) erwähnt wird; vgl. Geyer RE s.v. Leukon 2280, 66 ff. Rhodes-Osborne 322. Die von der Chrestomathie gebotene Zahl 150 000 (von Kramer für das Richtige gehalten) ist vermutlich nicht mehr als ein Autoschediasma ihres Verfassers.

16–312, 2 "die ganze schilderung ..., die den eindruck einer einlage macht, wird aus H(ypsikrates) genommen sein, nicht aus Poseidonios, den W Fabricius Theophanes v. Mytilene 15 f. für die quelle hält" Jacoby (Komm. zu FG rHist 190 F 2).

16 Diese selben: d. h. die Bewohner des soeben beschriebenen getreidereichen Gebietes.

18 f. (Pferde)scharfmilch (*oxygala*): gesalzener (bei Columella auch noch mit Kräutern gewürzter) Frischkäse, vgl. Plin. N. H. 28, 133 f. Colum. 12, 8. Nach Müller-Graupa RE s.v. *Oxygala* wäre mit dem Wort immer saure Milch gemeint; sein Versuch, den Widerspruch mit Strabons Bezeichnung 'Leckerbissen' (ὀψημα) durch die Annahme zu lösen, die saure Milch sei, "wie bei uns, zum Brot oder mit eingebrockten Brobstückchen genossen" worden (2033, 41 ff.), überzeugt um so weniger als Plinius von dem von der sauren Milch abgeschöpften Gerinnsel spricht und Columellas Rezept unlegbar die Bereitung eines Käses beschreibt.

20 ff. Die Nomaden erscheinen hier, unter dem Einfluss der Homerstelle, in einem zu günstigen Licht: vgl. 310, 7 f.

21 ff. Zu dieser 'pachttributären Abhängigkeit' vgl. Vinogradov bei Funck 428 f.

25 gewaltlos (ἀβίους): das homerische 'Abier' wird hier – anders als oben 296, 14 f. 22 f. 300, 18 – als Zusammensetzung von *a-* 'un-' und *bia* 'Gewalt' aufgefasst (vgl. Σ N 6 d, 3, 395, 90. 396, 2 Erbse).

26 f. Spengels καθίσταιντο wäre falsch: der Zusammenhang verlangt den Irrealis, da diese Kriege nicht gelegentlich stattfanden, sondern zum Normal-

zustand gehörten (vgl. die 'ständigen Kriege' 310, 32); aus demselben Grunde ist auch Agallianos' οἱ in Z. 27 – das viel Beifall gefunden hat – verfehlt: es waren die gesamten Ackerbauer, nicht nur gelegentlich Einige unter ihnen, die im Vertrauen auf ihre Macht (sie waren ja, wie soeben beschrieben, durch den Getreidehandel zu großem Reichtum gekommen) ihren vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkamen.

28–31 Dies ist wahrscheinlich der etwa 35 km lange, sehr gut erhaltene Wall, der vom Usunlar-See zum Asowschen Meer läuft und das Kerngebiet des Bosporanischen Reiches schützte, siehe Gajdukevič BR 198–200; mit 'Halbinsel' ist dann nicht, wie Strabon dachte (vgl. 308, 9 f.), die ganze Krim (vgl. zu 308, 8), sondern die Kertscher Halbinsel gemeint. Einen von der Landenge von Perekop bis zur Čongarskij-Straße laufenden Wall (Vdovičenko-Koltuchov, VDI 1986, 2, 145–56) kann man sich schwer vorstellen.

28 Asandros: möglicherweise ein Nachkomme der oben 310, 1 ff. genannten Herrscher, von Mithridates' Sohn Pharnakes zum Statthalter des Bosporanischen Reiches eingesetzt, usurpierte den Thron, besiegte Pharnakes bei Pantikapaion (47 v. Chr.) und blieb fast 30 Jahre unter römischer Oberhoheit Herrscher des Reiches: Wilcken RE s.v. (4). Gajdukevič BR 324–6.

29 Hypsikrates: Grammatiker und Historiker aus Amisos, älterer Zeitgenosse Strabons: Meister NP s.v. Jacoby zu FG rHist 190.

30 f. Asandros' Wall wäre nach dem überlieferten Text mit 3600 Türmen besetzt gewesen, was jeder Wahrscheinlichkeit spottet. Gossellins Ersatz von '360' durch '36' ist kaum diskutabel, da er auch oben 308, 9 nötig wäre und damit den Unterschied zu den dort angegebenen 40 Stadien so geringfügig machen würde dass Strabon kaum so nachdrücklich darauf hingewiesen hätte; außerdem lässt diese Konjektur die unwahrscheinlich kurze Entfernung zwischen den Türmen (18, 5 m) fortbestehen. Vielleicht ist wirklich, wie Groskurd vermutete, die Zahl 10 verderbt (gegen Korais' Konjektur – die übrigens doch wohl ἐκάστοις σταδίοις lauten müsste – spricht die Stellung von δέκα); doch könnte auch ein Missverständnis Strabons im Spiele sein.

31–312, 2 Vgl. zu 301, 2–302, 12.

31 ταύτη: wird allgemein lokal verstanden ('qui ibi sunt' Xylander, 'die dortigen' Groskurd, 'of this region' Jones, 'de cette région' Baladié), aber dazu müsste es im Griechischen heißen οἱ δὲ ταύτη Γεωργοὶ ἡμερώτεροι μὲν (τε μὲν "seems not to be found" Denniston GP² LIV) ἀμα καὶ πολιτικώτεροι κατ.; ταύτη μὲν bedeutet vielmehr 'in diesem Punkt', 'aus diesem Grunde' (nämlich: dass sie Ackerbauer sind), vgl. 538, 25; ebenso ταύτη γε 183, 16. 775, 23, ταύτη δέ 501, 14, ταύτη καὶ Epictet. Diss. 2, 2, 21 (vgl. auch G. Helmreich, Galeni De usu partium libri XVII, 2, Lipsiae 1909, 482 s.v. ταύτη 2. de causa); vgl. auch ἡ δὲ καὶ 153, 4. 320, 19. 662, 10. 695, 6, ἡ καὶ 571, 28. Thuc. 1, 101, 2. Arist. GC 314 b 26. Plut. De virt. et vit. 1, 100 B. De superstit. 3, 165 D. Lucian. Par. 47 (2, 167, 15 M.).

312 4 Skiluros und seine Söhne: zu 309, 4 f.

5 f. Palakion, Chabon und Neapolis: zu der unsicheren Lokalisierung siehe Daševskaja, VDI 1958, 2, 143–50. Gajdukevič BR 306–9 Anm. 3.

6 ff. Eupatorion: eine, wie Strabons Angaben zeigen, zum Schutz der Stadt Chersonesos angelegte und zeitweilig durch einen Damm mit ihr verbundene Festung (zu unterscheiden von der Stadt Eupatoria [Ptol. 3, 6, 2], die n. der Bucht von Sevastopol gelegen haben muss); von Paul Becker (Die Herakleotische Halbinsel in archäologischer Beziehung, Leipzig 1856, 30–6) überzeugend auf Kap Paul ö. der Einfahrt in den Sevastopoler Südhafen angesetzt: Brandis RE s.v. Eupatoria (3); eine Lokalisierung n. der Bucht von Sevastopol (Minns 496–8. Hiller v. Gaertringen zu Syll.³ 709 Anm. 9) oder "in der Gegend des heutigen Balaklava" (Gajdukevič BR 313) ist mit Strabons Angaben unvereinbar. Siehe auch Cohen 1995, 385 f.

9 f. dort war auch der Hafen Ktenus: 'war' (ἦν; von Xylander weggelassen, vielleicht weil es ihm unbequem war) ist offenbar ein 'imperf. of previous mention' (Jebb zu S. O. C. 117): 'liegt, wie wir sahen (308, 27. 309, 11)'; vgl. z. B. 68, 29. 72, 26. 82, 9 f. 13 f. 115, 28. 119, 2. 207, 8–10. 425, 14. 461, 32. 479, 17. Pl. Phdr. 230 a 7 ἀγ' οὐ τόδε ἦν τὸ δένδρον ἐφ' ὅπερ ἦτες ἡμῶς; Arist. Poet. 1450 a 30. S. E. M. 3, 22 und siehe KG 1.145. 5. Bonitz, Ind. 220 a 45 f. 754 a 40–3. R. D. Hicks, Aristotle De Anima ..., Cambridge 1907, 610 s.v. ἦν. Vgl. auch 761, 34 und zu 571, 23.

12 Die Worte 'bis zur Stadt' bilden im Griechischen ein Attribut zu 'Mündung', was befremdlich ist; vielleicht ist der Artikel τὸ zu tilgen.

17 f. Über das Verhältnis der Bosporanischen Herrscher zu Rom siehe Gajdukevič BR 324–32. 336 ff.

19–21 Zu den skythischen Pferden vgl. Danoff RE Suppl. 9, 988, 21 ff.; ihre Kleinheit hat Strabon bereits 307, 13 erwähnt.

23–6 Der Kolos ist die Saiga-Antilope (*Saiga tatarica* L.), die zwar nicht weiß, sondern hellbraun ist, aber deren auffällige Nase – die Anlass gab zu der Fabel, sie trinke durch ihre Nasenlöcher (in Wirklichkeit filtert sie damit die staubreiche Luft der Steppe) – keinen Zweifel an dieser Identifizierung lässt: "Mehr als durch jedes andere Merkmal aber zeichnet sich die Saiga durch die Gestaltung ihrer Nase aus. Diese ragt über die Kinnlade vor, ist durch eine Längsfurche geteilt, knorpelhäutig, in Runzeln zusammenziehbar und deshalb sehr beweglich, an der abgestutzten (das bedeutet das griechische Wort *kolos*!) Spitze von runden, am Rande behaarten, in der Mitte nackten Nasenlöchern durchbohrt, so dass das Ganze einen förmlichen Rüssel bildet" (Brehm, Tierleben ... ⁴13, Leipzig-Wien 1916, 226). Vgl. A. G. Bannikow, Die Saiga-Antilope, Wittenberg Lutherstadt 1963.

27 f. Da Strabon den Namen Ταυάϊδος nicht einmal in der Einleitung dieses Abschnitts (289, 4) mit dem Zusatz ποταμοῦ versehen hat, ist dieser Zusatz hier am Abschluss sicher eine Interpolation.

30 der Heiligen Mündung: zu 305, 26.

32 Tyrwhitts Korrektur des überlieferten ἰσθμὸν ist unumgänglich: wir sprechen zwar von der Balkanhalbinsel (als deren Landenge man die Linie Triest-Donaumündung bezeichnen könnte), aber bei Strabon findet sich nichts dergleichen (das unten 334, 20 ff. dargelegte System ineinandergeschachtelter Halbinseln beschränkt sich auf Griechenland).

313

7 auch dies: ebenso wie der Istros den ganzen Osten Europas in zwei Hälften teilt: 289, 7 f.

8–19 Vgl. Hammond HM 1, 81 (der darauf aufmerksam macht dass Strabons Norden unser Nordwesten ist).

12 das Haimos-Gebirge (τὸ Αἷμον ὄρος; so auch 319, 13; sonst sagt Strabon immer ὁ Αἷμος, was hier auch E bietet; auch St. B. 50, 8 f. hat als Lemma das Maskulinum, sagt aber ausdrücklich dass auch – und sogar meistens – das Neutrum gebraucht werde): heute Stara Planina (früher türk. Balkan); höchste Spitze (Boten) 2376 m: Oberhummer RE s. v. Haimos (5). Müller, Bildkomm. 2, 822–5.

13–5 "Strabo's statement that P. said that the Adriatic and Pontus were both visible from the summit is not confirmed by Livy, who merely mentions this as a popular belief accepted by Philip (Livy, XL. 21. 2); moreover Strabo, VII. 5. 9, C. 317 (10 f.) (= XXXIV. 12. 1–2) implies that Theopompus told this story but was criticized by P." Walbank zu Plb. 24, 4 (p. 256); vgl. auch fr. 3, 11–3.

15 zu groß (μέγα): das für unser Sprachgefühl unentbehrliche 'zu' fehlt im Griechischen (vgl. im Lateinischen *longum est* u. dgl.); ähnlich πολύ unten 713, 30. Pl. Rep. 373 d 4 f. ἡ χάρα ... συμικρὰ δὲ ἐξ ἰκανῆς ἔσται; oft in Verbindungen mit einem Infinitiv, wie Thuc. 1, 50, 5 δέξαντες ... μὴ ... αἰ σφέτεροι δέκα νῆες ὀλίγοι ἀμύνειν ὄσιν; siehe KG 2, 10 f. (doch siehe auch Stevens, CR 11, 1961, 102 f.).

16 Ardia: das Land der Ardiäer: zu 315, 24; nach St. B. 115, 19 f., der ausdrücklich auf Strabon verweist, eine Polis (Meineke will dort den Text so ändern dass Strabon nur für das Ethnikon *Ardiaios* zitiert wäre).

Paionien: am Oberlauf des Axios (heute Vardar): Lenk RE s. v. Paiones. Errington NP s. v. Paiones, Paionia. Hammond HM 1, 78–84. Walbank zu Plb. 23, 10, 4 (p. 231). Müller, Bildkomm. 1, 80–2. Vgl. auch fr. 17.

17–9 Gegen Groskurds Einfügung von ὅρη ἐστίν (wodurch ὅρη auch zu Ἰλλυρικά zu denken wäre) spricht die Apposition ἡ τε τῶν Αὐταριατῶν χώρα καὶ ἡ Δαρδανική. Seine Konjekture ὑψηλό(τατο)ν dagegen ist sehr ansprechend; aber der überlieferte Text lässt sich doch wohl verteidigen.

17 Rhodope: heute Rodopi, s. von Plovdiv: Vulić RE s. v. Ροδόπη (2). Müller, Bildkomm. 1, 91.

21 f. Gemeint ist der Bodensee, vgl. zu 292, 17 f.

22 Als dritter Völkernamen ist 'Toinier' (τοινίους) überliefert, was eine Verderbnis sein muss. Inhaltlich ist Casaubonus' 'Helvetier' äußerst plausibel, nur wäre die Verderbnis dann schwer zu erklären. Aly schlug deshalb 'Stoiner' (στοίνους; bei Howald-Meyer 60 noch Στόνους) vor und verglich dazu den von Plinius *Stoeni*, von Strabon 204, 17 'Stoner' genannten Stamm in den Südalpen: "Dass dieselben Stoinoi in der Nähe des Bodensees sitzen, ist bei der Zersplitterung der vorkeltischen Stämme nicht unmöglich" (1957, 438³); das ist nicht nur sehr spekulativ, der Name eines so kleinen Stammes passt auch nicht in den Kontext dieser Stelle.

23–318, 27 Illyrien. Vgl. Vulić RE und Šašel Kos NP s. v. Illyricum. Fluss RE Suppl. 5, 311, 28 ff. Stipčević. Wilkes, Dalm. und Ill.

24 Ekretosiros: oben 304, 6 Kritasiros genannt, was Tzschucke auch hier eingesetzt hat; vgl. jedoch die Schreibung *Ecritusirus* auf einer Münze, siehe Fluss RE Suppl. 6, 207, 2 ff. 30, 42 ff.; Strabon kann hier eine andere Quelle benutzt haben als oben (vgl. Prolegomena B 2).

25 f. Der überlieferte Flussname – Parisos – ist verderbt. Sucht man, was ja am nächsten liegt (vgl. 312, 29 ff.), einen Fluss s. der Donau, dann bietet sich nur der Margos an (vgl. 318, 9, wo Martos überliefert ist), der aber niemals eine Grenze zwischen Dakern und Boiern gebildet haben kann. Offenbar hat Strabon, wie so oft, beim Exzerpieren stark verkürzt und handelt es sich um eine Vertreibung der Boier aus dem Gebiet auf der anderen Seite der Donau, in das sie eingedrungen waren und dann von den Dakern über die Donau nicht nur zurückgeworfen (vgl. Brandis RE s. v. Dacia 1959, 32 ff.), sondern, wie Strabon impliziert, weiter verfolgt und niedergemacht wurden (304, 6 spricht er von ihrer vollständigen Ausrottung durch die Dakern). Für die Verbesserung des verderbten Flussnamens hat man dann die Wahl zwischen Marisos (Casaubonus) und Pathisos (Müller). Auf den ersten Blick könnte Pathisos (die Theiss) besser scheinen (übernommen z. B. von Fluss RE s. v. Tisia 1473, 43 ff.), da die Theiss, im Gegensatz zu dem Marisos (heute rumän. Mureș, ung. Maros, ein Nebenfluss der Theiss) tatsächlich in die Donau fließt; aber die falsche Vorstellung, dass der Marisos in die Donau münde, findet sich auch oben 304, 30 und schon bei Herodot (4, 48, 4; er nennt ihn Maris) – offenbar nahm man den Unterlauf der Theiss für die Fortsetzung des Mureș (vgl. Polaschek RE s. v. Pathissus 2163, 31 ff. Syme, JRS 24, 1934, 128⁵⁶) – und die Verschreibung erklärt sich bei Marisos etwas leichter (Majuskelfehler, vgl. zu 339, 17).

26 f. auch diese: die Galater (= Kelten); vgl. Z. 4.

28 jene: die Boier und Tauriskier;
diese: die Skordiskier.

31 Segestike: von den Römern nach dem benachbarten Kastell (unten 314, 16) Siscia genannt, das heutige Sisak: Šašel RE Suppl. 14, 702, 1 ff. Burian NP s. v. Siscia. Mócsy, Pannonia 113 f.
mehrerer Flüsse: Sava, Kupa und Odra.

32 Vgl. 207, 24 f.

33 Iapoden: zu 207, 18 ff.

314 1 Das überlieferte πολύν ist nicht anzutasten: gerade *die große Menge* Frachtgut die sich nach Segestike transportieren lässt macht die Stadt zu einer so günstigen Operationsbasis.

2 Nauportos: das heutige Vrhnika (früher Oberlaibach), etwa 12 km sw. von Ljubljana: Burian NP und Saria RE s. v. Nauportus (1).

3 υπερχεῖται: der Aorist ist ganz in der Ordnung (ebenso z. B. διαβαίνω/-βαιναι, niemals διαβαίνοντι/-νουσιν); Meinekes υπερχεῖται ist offenbar inspiriert von 205, 3 τοῖς .. ἐκ τῆς Ἰταλίας υπερχεῖται, wo das Partizip eine völlig andere syntaktische Funktion hat.

5 Okra: heute Hrušica, nw. von Postojna: Saria RE s. v. Odra (2) und RE XX 1726, 46 ff. Patsch RE s. v. Alpes 1609, 65 ff. Walser 1994, 31. VIII. Vgl. auch 207, 25 ff.

7 Albia (oben 202, 10 und unten Z. 12 Albion): nur bei Strabon bezeugter Name (Ptol. 2, 14, 1 spricht von τοῦ Ἀλβανοῦ ὄρους), "probably the northern range of the Velika Kapela" (Wilkes, Dalm. 79).

Tergeste: zu 215, 31.

8 Lugeon-Sumpf: das 'Laibacher Moor': Fluss RE s. v. Lugeus lacus.

9 Korkoras: muss, wie der Anklang des Namens zeigt, die heutige Krka sein, die etwa 30 km w. von Zagreb in die Save fließt; Strabon meint aber offensichtlich die Ljubljana (früher Laibach), die bei Ljubljana in die Save mündet (oben 207, 29 f. hat er den Fluss namenlos gelassen): Patsch RE s. v. Corcoras. Zu ihrer Schiffbarkeit vgl. die Anfang 1802 von J. G. Seume auf seinem 'Spaziergang nach Syrakus' gemachte Beobachtung (Prosaschriften mit einer Einleitung von W. Kraft, Köln 1962, 226): "Bei Oberlaibach (= Nauportos: zu Z. 2) ... kommt die Laibach aus den Bergen, und trägt, gleich einige hundert Schritte von dem Orte des Ausgangs, Fahrzeuge von sechzig Zentnern".

10 f. Sauos (oben 207, 31 f. Saos [vgl. Prolegomena B 2]; lat. Savus): heute Sava (dt. Save): Vulić RE s. v. Savus (2). Burian NP s. v. Savus. In Wirklichkeit mündet die Save direkt in die Donau (bei Belgrad), ist der Drauos (lat. Dravus, heute Drava, dt. Drau: Piccottini RE Suppl. 12, 239, 31 ff.) ein selbstständiger Nebenfluss der Donau und stellt der nur bei Strabon (auch unten 318, 8) bezeugte Noaros uns vor ein Rätsel: während die oben 207, 23 ff. gegebene Beschreibung den wirklichen Verhältnissen entspricht, schöpft Strabon hier offenbar aus einer älteren Quelle, die über diese Gegenden schlecht informiert war, siehe Polaschek RE s. v. Noaros. Kahrstedt NGG 1927, 1 ff. Für Alys Vermutung dass die Save von Segestike an Noaros hieß (1957, 297 f.; vgl. übrigens bereits Gosselin 2, 100¹. 3, 86³), bilden die Eingriffe in den Text, die er dazu vornehmen muss, keine Empfehlung. Alföldy, A Ant Hung 12, 1964, 110 ff. und Wilkes, Dalm. 171 vermuten dass mit dem Noaros die Drina gemeint ist, was Strabons Angabe, der Noaros fließe bei Segestike, zu einem Irrtum machen würde. Vgl. Papazoglu 1978, 359-63.

11 f. Der von Mehreren vorgeschlagene Ersatz von πλήθει durch πλείτοι oder πλωτός ist sicher falsch: die vorher genannten Flüsse waren ja auch alle schon schiffbar; ἐντεῦθεν ἤδη bezieht sich vielmehr auf das endliche Erreichen der Donau.

12 Kalapis (oben 207, 32 wohl Kolapis genannt; vgl. Colapis bei Plin. N. H. 3, 148 [Colapianos ebd. 147], Κόλω D. C. 49, 37, 3-5): heute Kupa (früher Kulpa): Patsch RE s. v. Colapis.

13 Danuvius: = Istros; vgl. 304, 31 ff.

13 f. τοῖς ποταμοῖς: zu dem Dativ vgl. 686, 10 f. πλεόντες .. τῷ Νεῖλῳ καὶ τῷ Ἀραβίῳ κόλπῳ mit Komm.; er ist hier zu dem in πλοῦς steckenden Verbum konstruiert, siehe zu 672, 4 und vgl. 213, 24.

nach Norden: der Fehler passt zu der von Strabon bzw. seiner Quelle angenommenen falschen Richtung der illyrischen Küste, vgl. 324, 8.

16 Siskia: so wurde von den Römern die Stadt Segestike genannt, in die das Kastell Siskia damals offenbar eingegliedert worden war, vgl. Fluss RE s.v. Siscia 362, 16–21.

Sirmion (lat. Sirmium): wird ohne weiteres mit der etwa 260 km ö. von Segestike gelegenen Stadt dieses Namens (heute Sremska Mitrovica: Fluss RE und Cabanes NP s.v. Sirmium) gleichgesetzt (vgl. z. B. Fluss a. a. O. 352, 6, Jones, Baladié); aber ein so schwerer Irrtum Strabons bzw. seiner Quelle ist kaum anzunehmen (vgl. außerdem den Zusatz 'an der Straße nach Italien'): man wird ein zweites Sirmium – vielleicht auch nur ein Kastell wie Siskia – in der Nähe von Segestike suchen müssen. (Anders Kahrstedt, NGG 1927, 2¹: "Die Verdoppelung von Siscia und die Verlegung von Sirmium in seine Nähe sind Strabons eigene Zutat, der die ihm geläufigen Ortsnamen der zeitgenössischen Welt an den alten Bericht anflückte" [vgl. auch Papazoglu 1978, 358]; gegen diese Lösung des Problems spricht nicht nur ihre methodische Fragwürdigkeit – soll unsere Bequemlichkeit darüber entscheiden ob wir eine Angabe Strabons akzeptieren oder nicht? – sondern auch die Tatsache dass das bekannte Sirmium seine Bedeutung erst nach Strabons Zeit erlangt hat).

ἐν ὁδῷ .. τῇ εἰς Ἰταλίαν: zur Syntax vgl. zu 7, 31.

καίμεναι: schließt sich grammatisch an ἡ Σισκία und an das in Σίρμιον implizierte πόλις an (vgl. zu 408, 38).

17 ff. Pannonier: "a collective designation for a large group of non-Celtic peoples between the Iapodes, Delmatae, and the middle Danube" Wilkes, Dalm. 168; vgl. Syme, JRS 23, 1933, 70.

17 f. Breuker: Patsch RE und Burian NP s.v. Breuci.

Andizetier: Tomaschek RE s.v. Andizetes.

Ditionen: Patsch RE s.v. Ditiones. Wilkes, Dalm. 169.

Peiruster: Polaschek RE und Olshausen NP s.v. Pirustae. Wilkes, Dalm. 173–6.

Mazäer: Fluss RE s.v. Maczei. Burian NP s.v. Maezaei. Wilkes, Dalm. 169.

Daisitiater: Patsch RE und Šašel Kos NP s.v. Daesitiates. Wilkes, Dalm. 170 f.

Baton: bekannt als Anführer des Aufstandes gegen die Römer in den Jahren 6–9 n. Chr.: Henze RE s.v. (5). Schmidt NP s.v. Bato (2). Stipčević 62–4. Wilkes, Dalm. 69–76. Mócsy, Pannonia 37–9.

19 συστήματα: zu 334, 14–6.

20 Das Asyndeton deutet darauf dass eher an dieser Stelle etwas ausgefallen ist als hinter γῆς, wie man seit Groskurd annimmt (und dadurch gezwungen ist, auch noch ein δ' nach ἅπαντα zu ergänzen).

20 f. Zu der Wortstellung vgl. z. B. 416, 18 f. τὰ ... ἐν τῇ μεσογαίᾳ συνεχῇ καίμενα χωρία πρὸς τῷ Παρνασσῷ und siehe zu 545, 20.

24 ff. Ganz so steht das in dem uns überlieferten Text von Strabons 5. Buch allerdings nicht; die Möglichkeit dass dort in unseren Handschriften etwas ausgefallen ist lässt sich nicht ausschließen: der Palimpsest hat ja gelehrt dass die späteren Handschriften gelegentlich etwas weggelassen haben, vgl. Prolegomena S. X.

25 Istrer (Ἰστρῶν, vgl. zu 215, 30): auf der Westseite der Istrischen Halbinsel: Weiss RE s.v. Histria. Šašel Kos NP s.v. Histria, Histri. Stipčević 34. 57 f. Wilkes, Ill. 185 f.

26 f. Pola: zu 215, 32 ff. Diese Verlegung der Grenze (vgl. 215, 30 f.) – an den Fluss Arsia: Plin. N. H. 3, 129 – lässt sich nicht genau datieren, siehe Sallmann 1971, 261⁷⁴.

27 Sic (οἱτοί): d. h. die Bewohner von Pola: zu 359, 19.

30 χῶλοι τριακόσιοι: zu der Verderbnis χῶλια τριακόσια vgl. zu 74, 32 und 107, 22.

31 ff. Vgl. 207, 18 ff.

35 Metulon: die Hauptstadt der Iapoden, wohl bei Ogulin sw. von Karlovac: Fluss RE und Sonnabend NP s. v. Metulum.

Arupinoi: Name der Einwohner der Stadt Arupion (zur Bezeichnung einer Stadt mit dem Plural ihres Ethnikons siehe zu 644, 10) sw. von Otočac: Tomaschek RE s. v. Arupion. Wilkes, Dalm. 183. 264 f.

Monetion: nicht sicher lokalisiert: Fluss RE s. v. Monetium.

Vendon (oder Avendon): nw. von Otočac: Tomaschek RE s. v. Avendon.

315 1 Emmer: zu 242, 34.

2 f. Zu der durch archäologische Funde (Bronzenadeln mit Handgriff) bestätigten und noch heute üblichen Tätowierung in dieser Gegend siehe Stipčević 80.

4–6 Zu den Libyrnern (gr. *Libyrnoi*, lat. *Liburni*) siehe Fluss RE Suppl. 5, 582, 51 ff. 593, 35 ff. Šašel Kos NP s. v. Liburni, Liburnia. Wilkes, Dalm. 159–62. Ill. 186–8.

5 ein Fluss: offenbar die Krka (siehe zu Z. 6), vgl. Wilkes, Dalm. 162 (zu der Weglassung des Namens vgl. zu 758, 2 f.).

6 Skardon (lat. *Scardona*): die Hauptstadt Libyrniens, das heutige Skradin bei der Mündung des Flusses Krka (von Plin. N. H. 3, 139 f. Titius genannt): Fluss RE s. v. *Scardona*. Wilkes, Dalm. 218 f.

7–12 Vgl. 123, 34 ff.

7 Die unmögliche Stellung des μέν zeigt dass hier etwas ausgefallen ist das mit πῶτον endete.

7 f. die Apsyrtischen: heute Cres und Lošinj, ö. der Istrischen Halbinsel: Tomaschek RE s. v. Apsyrtides. Wilkes, Dalm. 196. Während nach der bekannteren Form der Sage Medea ihren noch jungen Bruder bereits in Kolchis tötete, seine Leiche bei ihrer Flucht mit auf die Argo nahm und, um ihren Vater bei der Verfolgung aufzuhalten, stückweise ins Meer warf, ist Apsyrtos bei Ap. Rh. 4, 305 ff. bereits erwachsen, verfolgt die Argo und wird bei der adriatischen Mündung des Istros (vgl. 46, 14 f.) von Iason aus dem Hinterhalt getötet (an unserer Stelle ist, offenbar unter dem Einfluss der an-

deren Sagenform, Medea die Mörderin): Robert, Gr. Held. 801 f. Lesky RE s. v. *Medeia* 36, 37 ff.

9 die Kyriktische (ή Κυρικτική sc. νήσος; lat. *Curicta* oder -tae): heute Krk, nō. von Cres: Patsch RE und Strauch NP s. v. *Curictae*. Wilkes, Dalm. 197 f.

die Libyrnischen: die Inselreihe von Silba bis Žirje, zwischen dem Golf von Rijeka und der Mündung der Krka.

11 Hier, nicht erst mit 13 καὶ ἡ Δαλματίας παραλία, fängt die Beschreibung des nächsten Küstenabschnitts an, weshalb hier ein neuer Absatz zu machen war (und alle Änderungen von καὶ ἡ in Z. 13 sich erübrigen). Die letzte der drei genannten Inseln liegt bereits vor dem nächsten Abschnitt der Küste, vgl. Z. 26 f.

11 f. Issa: heute Vis: Fluss RE Suppl. 5, 346, 39 ff. Strauch NP s. v. Wilkes, Dalm. 229 f. Beaumont, JHS 56, 1936, 188 f.

Tragurion (lat. *Tragurium*): war keine Insel sondern eine Stadt auf dem Festland w. von Salon; heute Trogir: Braun RE und Cabanes NP s. v. *Tragurium*. Wilkes, Dalm. 226 f. Pl. 5.

Pharos (oder Pharia): heute Hvar: Polaschek RE und Strauch NP s. v. (2). Zu der Kolonisierung durch Paros vgl. Ephoros FGHist 70 F 89. Eratosth. fr. III B 112 Berger und siehe Walbank zu Plb. 3, 18, 8 (+ add. vol. 3, 765). O. Skutsch, *The Annals of Q. Ennius*, Oxford 1985, 411²⁰.

12 Demetrios der Pharier: "apparently a Greek (or possibly a hellenized Illyrian) who governed Pharos ... as Teuta's vassal" (Walbank zu Plb. 2, 10, 8); wurde 229 v. Chr. von der illyrischen Königin Teuta zum Befehlshaber von Kerkyra ernannt, das er aber den Römern übergab, denen er dann im Kampf gegen Teuta half; doch wechselte er bald wieder das Lager und wurde Helfer der Makedonen in ihrem Kampf gegen die Römer: Büttner-Wobst RE Suppl. 1, 342, 45 ff. Günther NP 12/2, 939. A. Coppola, *Demetrio di Faro ...*, Roma 1993.

13 Dalmater (lat. *Delmatae* oder *Dalmatae*): Patsch RE s. v. *Delmatae*. Šašel Kos NP s. v. *Dalmatae*, *Dalmatia*. Wilkes, Dalm. 162 f. Ill. 188 ff.

Salon (lat. *Salona*): heute Solin unmittelbar nō. von Split: Vulić RE s. v. *Salona* (1). Fellmeth NP s. v. *Salona*. Wilkes, Dalm. 220–38. Döwner AStM 235–7.

15–7 die Augustus verbrannt hat: nur auf die beiden Sinotion zu beziehen (ὅς sc. πόλεις: zu 408, 38): G. Alföldy, Bevölkerung u. Gesellschaft der röm. Prov. Dalmatien, Budapest 1965, 123⁴⁴. Wilkes, Dalm. 54⁸. 223⁴.

16 Promon (lat. Promona): bei Tepljuh 15 km s. von Knin: Saria RE und Cabanes NP s. v. Promona. Wilkes, Dalm. 239.

Ninia: vielleicht das heutige Knin: Fluss RE s. v. Wilkes, Dalm. 54.

Sinotion: Fluss RE s. v. Σινώτιον. Wilkes, Dalm. 41⁶.

17 Andettrion: jetzt Gornje Muć n. von Solin: Tomaschek RE und Šašel Kos NP s. v. Andetrium. Wilkes, Dalm. 240.

Dalmion (von den Römern Delmin(i)um genannt): bei Županac in der Ebene von Duvno: Patsch RE und Šašel Kos NP s. v. Delminium. Wilkes, Dalm. 271 f. Ill. 190–2.

18 f. Nasica: P. Cornelius Scipio Nasica Corculum (Münzer RE s. v. Cornelius [353]. Elvers NP s. v. Cornelius [183]) unterwarf die Dalmater im Jahre 155 v. Chr.: Münzer a. a. O. 1499, 12 ff.

19 f. "This may have been necessary because of the nature of the lands which the Delmatae cultivated: the fertile parts of the poljes are flooded for some months in every year, and it will have been necessary to adjust the boundaries marked on the land after a certain period had elapsed" Wilkes, Dalm. 185.

20 f. Vgl. Wilkes, Dalm. 182. Stipčević 155 ff.

22 Adrion: "the line of the Dinaric Alps which runs parallel with the coast from Knin to the north of Mostar on the Narenta" Wilkes, Dalm. 162; der Name ist nur hier bezeugt (gegen Xylanders Konjektur Ardion – vgl. Ardia 313, 16 und die Ardiäer – spricht dass die Ardiäer nicht hier sondern weiter südlich zu Hause waren, vgl. Z. 24 ff.).

μέσσην: die Korrektur des überlieferten μέσον kann als sicher gelten, vgl. 122, 27. 334, 28.

24 Naron: heute Neretva (Narenta): Fluss RE und Olshausen NP s. v. Naro.

24 f. Daorizer: sonst Daorser, Da(v)erser u. ä. genannt: Patsch RE s. v. Daversi. Šašel Kos NP s. v. Daorsi. Wilkes, Dalm. 164.

Ardiäer (von den Römern Vardaei genannt, vgl. Z. 27 f.): Tomaschek RE und Šašel Kos NP s. v. Ardiaioi. Saria RE s. v. Vardaei. Wilkes, Dalm. 163 f. Papazoglu 1978, 89.

Pleräer: Lambertz RE und Olshausen NP s. v. Pleraei. Wilkes, Dalm. 164.

25 'Schwarzes Korkyra' (so genannt wegen seiner dunklen Bewaldung [vgl. 'Schwarzwald']: Ap. Rh. 4, 569–71): heute Korčula, it. Curzola: Philipp RE s. v. Korkyra (3). Strauch NP s. v. Korkyra (2). Wilkes, Ill. 114 f. Syll.² 141.

26 f. Die Wiederholung von kurz zuvor (Z. 12) Gesagtem deutet auf das Fehlen von Strabons letzter Hand: vgl. Prolegomena B 1.

27 f. Vardäer: so – Vardaei – nannten die Römer dieses Volk, vgl. z. B. Plin. N. H. 3, 143. Ptol. 2, 16, 5 (p. 311, 3 Müller).

33 Skordister (Σκορδίσται): normal Skordisker (Σκορδίσκοι) genannt, vgl. 296, 6 f.

316 2 indessen (ὅς οὖν): vgl. zu 495, 33–496, 3.

2 f. der Rhizonische Golf: die stark verzweigte Bucht zwischen Herceg-Novi und Kotor, etwa 50 km sö. von Dubrovnik; wegen der schweren Zugänglichkeit ihres Hinterlandes "more suitable for pirate strongholds than bases for Adriatic trade" (Wilkes, Dalm. 355).

Rhizon (lat. Risin(i)um): heute Risan: Oberhummer RE s. v. Ρίζων. Cabanes NP s. v. Risinum (Rhizon). Wilkes, Dalm. 254 f.

Die Verderbnis 'Ριζαίων erklärt sich wohl am besten als Echoschreibung, d. h. Angleichung an die beiden Endungen -αίων im unmittelbar Vorhergehenden (Kramer dachte, weniger wahrscheinlich, an einen durch Haplographie entstandenen Ausfall von -κός).

3 Drilon: heute Drin: Patsch RE und Šašel Kos NP s. v.

6 f. Das überlieferte α(ὐ)ταρεάταις kann nicht stimmen, da die Autariater ja selber zu den ἄλλοι gehören. Aber dass stattdessen der Name der Dardanier einzusetzen sei, wie Korais meinte, ist unwahrscheinlich: man erwartet vielmehr den Namen eines weiteren Volkes, da ἄλλοι κατ' ἄλλα μέρη, wie Gros-

kurd mit Recht bemerkt, "in Beziehung auf zwei Völker nicht gesagt werden kann", d. h. mit ἄλλοι nicht nur die Autariater und Dasaretier sondern auch die Dardanier gemeint sein müssen, die ja im Vorhergehenden durch den Namen ihres Landes vertreten sind (zu dem Übergang vom Land auf seine Bewohner vgl. zu 389, 32). Groskurd fügt vor ἄλλοι ein καί ein; das würde aber den Zusatz eines zweiten, mit κατ' ἄλλα μέρη zu verbindenden ἄλλοι erfordern.

7f. Dardanier (Papazoglu hat erkannt dass das überlieferte Δαρδανιατῶν eine durch das vorangehende α(δ)ταρεάταις verursachte Echoschreibung ist): Patsch RE und Burian NP s. v. Dardani. Hammond HM 1, 82. Papazoglu 1978, 131–269.

Galabrier: Patsch RE s. v. Galabrii.

Thunater: Fluss RE s. v. Thunatai. Papazoglu 1978, 262.

Maidier (das -αι- [in den Strabonhandschriften überall zu -ε- verderbt] steht durch die Inschriften fest, vgl. z. B. Syll.³ 700, 22 [Hinweis von Rudolf Kassel]; die hier von den Handschriften gebotene Barytonese des Namens auch unten 318, 20 [A] und fr. 16, 19; vgl. ferner Thuc. 2, 98, 2 [wo die Oxytonese unserer Ausgaben von Stahl stammt]. Dionys. Bass. fr. 18 Livrea. Athen. 45 C. 184 A. Plut. Alex. 9, 1. App. Ill. 5. D. C. 51, 25, 4. St. B. 459, 6 [wo die Oxytonese von Salmasius stammt]; Oxytonese: Plb. 10, 41, 4. [Arist.] Mir. 115, 1 [p. 280, 746 Giannini]. St. B. 426, 1): Lenk RE und v. Bredow NP s. v. Maidoi. Walbank zu Plb. 10, 41, 4.

9f. Die Unreinlichkeit der Dardanier war sprichwörtlich; sie sollen den Körper nur nach der Geburt, vor der Hochzeit und nach dem Tode gewaschen haben: Nicol. Damasc. FGrHist 90 F 107. Aelian. VH 4, 1. Mant. Prov. 3, 27 (CPG 2, 777, 7 ff.); ihr Name bedeutet wohl auch 'Schmutzfincken', siehe Frisk GEW s. v. δαρδαίνει. Zu den unterirdischen Behausungen vgl. Papazoglu 1978, 481.

11 Das in den Handschriften vor ἀεί erscheinende μουσικῆς/-οῦς geht wohl auf eine Randnotiz μουσικῇ zurück, die von einem Leser stammte der nicht gesehen hatte dass das καί vor αὐλοῖς mit dem folgenden καί korrespondiert.

Flöten: zu 155, 11 f.

11f. Da Strabon die Dardanier im Folgenden nur noch ganz beiläufig nennt (318, 24. 389, 32), bezieht οὗτοι sich offenbar nicht auf sie (es sei denn man

nähme an dass Strabon in dem verlorenen Teil des 7. Buches noch einmal auf sie zurückgekommen ist [so Baladié 61]), sondern auf die Autariater und Dasaretier, von denen er unten 317, 29 ff. und 318, 24 ff. ausführlicher spricht.

13–5 Das Strabonzitat bei Const. Porphyrog. De them. p. 93, 14–7 Pertusi geht, ebenso wie das dort Vorangehende und Folgende, auf St. B., nicht auf Strabon selber zurück.

13 Lissos .. Akrolissos: heute Ležë (it. Alessio) und Mali Šelbuemit, etwa 30 km s. von Škodër: Fluss RE s. v. Lissos (2). Cabanes NP s. v. Lissos. Walbank zu Plb. 8, 13, 1. Wilkes, Dalm. 338–40. 362 f. Pl. 7–9.

14 Epidamnos: das heutige Durrës (it. Durazzo): Philippson RE und Strauch-Wirbelauer NP s. v. Dyrrhachion. Döwner AStM 228–30.

15 Hapsos (oder Apsos): heute Semeni/Seman: Tomaschek RE s. v. Apsos. Hammond, Epirus 470. 674.

Aoos: heute Vijosë; Hirschfeld RE s. v. (1). Hammond, Epirus 14. 133 f. 674. Pl. XVIa.

15f. Apollonia: das heutige Poyan: Hirschfeld RE und Wirbelauer NP s. v. (1). Hammond, Epirus 20. Döwner AStM 222–4. Es war eine Oligarchie, vgl. Arist. Pol. 1290b 11 ff.

17–20 Vgl. 271, 33–7.

19 Inachos: so nannte man den Oberlauf des Acheloos: Fimmen RE s. v. Inachos (4).

Argos: das Amphilochische Argos.

20 Plethon hat mit Recht das zweite πρὸς getilgt; aber das von ihm ergänzte τε passt gerade nicht zu dem explikativen καί (zu diesem vgl. zu 651, 9).

21 Nymphaion: Lokalisierung umstritten: siehe Cabanes NP s. v. (6). Hammond, Epirus 232. 4.

καλεῖται τὸ Νυμφαῖον: zu 637, 16.

21–3 Das Feuer von Nymphaion war berühmt, vgl. Plin. N.H. 2, 237 (= Theopompos FGrHist 115 F 316). 240. 3, 145. Plut. Sull. 27, 2. Aelian. VH 13, 16. [Arist.] Mir. 127. Ampelius 8, 1; D. C. 41, 45, 2 ff. beschreibt es aus eigener Anschauung; die Münzen von Apollonia zeigen drei um ein Feuer tanzende Nymphen: Head HN² 314. BMC Thessaly to Aetolia Pl. XII 13 f.

22 χλιαροῦ: sc. ὕδατος, vgl. zu 175, 14.

23 Eine Erdpechgrube: bei Selenicē: Hammond, Epirus 231 f. Über Erdpech (Asphalt, Bitumen) siehe zu 743, 3 ff.

30 Balliake: offenbar derselbe Ort den Hekataios (FGrHist 1 F 104) Baiake nennt; das ist möglicherweise die richtigere Form, aber da geographische Namen, und besonders die nichtgriechischen, oft in den verschiedensten Gestalten begegnen, braucht man den hier überlieferten Namen nicht zu ändern; viel Unheil hat Xylanders Gedanke gestiftet dass hier von Byllis die Rede sei: Byllis lag im Binnenland bei Gradišt etwa 10 km nō. von Selenicē (siehe Tomaschek RE s.v. Hammond, Epirus 225–7. Cabanes, L'Épire 395¹⁸³. Döwner ASTM 227 f.), während hier deutlich ein Küstenort gemeint ist ('Nach Apollonia usw.' setzt die durch den Exkurs über die mit dem Erdpech bei Apollonia zusammenhängenden Erscheinungen unterbrochene Küstenfahrt fort); Βυλλίς hat hier also nichts zu suchen, und Βυλλιακή (verteidigt von Hammond, Epirus 471 f.) ist nichts weiter als ein aus der Mesalliance von Βαλλιακή mit Βυλλίς hervorgegangener Bastard, der hoffentlich bald aus der Diskussion verschwinden wird (das Ktetikon zu Βυλλίς, -ίςος müsste außerdem Βυλλιδική lauten). Hammond identifiziert den Ort mit Plaka im NW des Golfs von Valona.

Orikon (oder Orikos): am Südufer des Golfs von Valona (Vlorë): Johanna Schmidt RE und Strauch NP s.v. Orikos. Philippson GL 2, 58. Cabanes, L'Épire 315⁹⁷.

31 Panormos: dass Orikon einen gesonderten Hafenort hatte, hören wir nur hier; bei Hekataios (FGrHist 1 F 106) und Herodot (9, 93, 1) heißt Orikon selber 'Hafen', und da es zwischen Orikon und den Keraunischen Bergen auch keine weitere Stelle gibt die den Namen Panormos ('Anlegeplatz für jedes Wetter') verdient, nimmt Hammond, Epirus 473 an dass Orikons Hafen den eigenen Namen Panormos hatte.

die Keraunischen Berge: auch Akrokeraunia genannt, das von den Seefahrern gefürchtete, in die Halbinsel Karaburun auslaufende 'Gewittergebirge', alb. Himarë, höchste Spitze (Ma'ë Çikës) 2045 m: Meyer KP und Strauch NP s.v. Keraunische Berge. Nisbet-Hubbard zu Hor. Carm. 1, 3, 20 (die mit Recht die Ansicht bestreiten dass Akrokeraunia nur die Bezeichnung für die Spitze von Karaburun sei).

31 f. Die Chrestomathie (λη') nennt hier auch noch die oben 281, 30. 32 von Strabon erwähnte Insel Sason (Σασώ X); angesichts der Interpolierfreudigkeit der Chrestomathie ist es sehr zweifelhaft ob das auf einen vollständigen Strabontext zurückgeht.

des Adriatischen Golfs: die griechische Bezeichnung für das Adriatische Meer (die sonst in dieser Übersetzung durch die unsrige ersetzt wird).

33–317, 3 Vgl. zu 123, 30.

317 4 f. Zu diesem wohl erfundenen Eponymos des Ionischen Golfs siehe Weicker RE s.v. Ionios (1).

τὸ μὲν (sc. ὄνομα) ἦκειν ἀπὸ ἀνδρός κτλ.: so geläufig es *uns* ist den Ausdruck 'kommen von ...' im Sinne von 'sich herleiten von ...' zu gebrauchen, so ungewöhnlich ist es im Griechischen; ich habe keine Parallele finden können.

von einem Fluss: schon bei Hekataios genannt (FGrHist 1 F 90), "wohl eine Mündung des Po" Partsch RE s.v. Adria 417, 51.

9 f. Die Scherben rührten vielmehr von dem dort aus Thasos und Chios übers Meer importierten Wein her: Rostovtzeff SEHW 120; vgl. Stipčević 151 (zu der Fabel einer Handelsstraße überland siehe Beaumont, JHS 56, 1936, 198–201).

Korais' und Kramers Textänderungen zeugen von Verkenntung der charakteristischen Stellung von τε: siehe zu 651, 13.

10 f. Vgl. 313, 13–5. fr. 3, 11–3.

12 f. Vgl. 46, 14 ff. 57, 8 ff.

13–5 = Eratosth. fr. 9 Berger.

14 'volkstümlichen' (λαοδογματικά): ein offenbar von Polybios geprägtes Wort, vgl. 104, 35 f. mit Komm.

15 Zu der Stellung von λέγων siehe zu 545, 1.

16 Zu παράλους 'Küste' siehe zu 210, 25 f.

18 Zu der Hafenlosigkeit nicht nur der adriatischen Küste (vgl. Liv. 10, 2, 4) sondern der Küste Italiens überhaupt (vgl. oben 286, 3 ff.) siehe Alfieri, Picus 1, 1981, 26–39.

18 f. ἄλσεινοὶ δὲ καὶ χρηστόκαρποι: sc. οἱ παράλοι (Madvigs Bedürfnis nach einem expliziten Subjekt hatte bereits der Verfasser der Epitome, der aus ἄλσ(ε)ῖνοί ein Ethnikon Ἀλβῖνοι machte).

27 Hier ist offenbar das dem τῇ δὲ κτλ. entsprechende τῇ μὲν – Glied ausgefallen (adverbiales τῇδε [Müller] kommt bei Strabon nicht vor).

29 Autariater: Tomaschek RE s. v. Autariatai. Šašel Kos NP s. v. Autariatae. Papazoglu 1978, 87–129.

30 ff. Zur Lokalisierung dieser Salzquelle vgl. Wilkes, Ill. 139. 222 f.

32 Blickt man nur auf diese Strabonstelle, dann scheint sich das von der Epitome gebotene ε' ἢ ἕξ ἐπήγνυντο nicht zu empfehlen: das seltsame Nebeneinander von Zahlzeichen und Zahlwort¹ könnte geradezu als Beweis dafür gelten dass der Verfasser der Epitome ἐξἐπήγνυντο vor sich hatte (da er doch sonst ε' statt ἕξ geschrieben hätte), und ἕξ- wäre keineswegs, wie Cobet (Misc. 171) meinte, überflüssig, da es das vollständige Festwerden bezeichnen würde (vgl. Schwyzer 2, 462). Aber dass die Epitome den richtigen Text hat, zeigt [Arist.] Mir. 138 (p. 298, 958 ff. Giannini. 31, 31 ff. Flashar) Ἐν Ἰλλυριοῖς δὲ τοῖς Ἀρδιαίοις καλουμένοις παρὰ τὰ μεθόρια τῶν Αὐταριατῶν κάκεινων φασὶν ὄρος εἶναι μέγα, τοῦτου δὲ πλησίον ἄγκος, ὅθεν ὕδαρ ἀναπηδᾷ οὐ πᾶσαν ὥραν, ἀλλὰ τοῦ ἡρος, πολὺ τῷ πλήθει, ὃ λαμβάνοντες τὰς

¹ Fälle wie ἕξ καὶ κ' (fr. 13, 4) und δυεῖν καὶ κ' (fr. 18, 14) sind anders: erstens geht es dort nicht um zwei alternative Zahlen und außerdem ist die ausgeschriebene Zahl ein Einer, während das Zahlzeichen für den Zehner gebraucht wird.

μὲν νόκτας ἐν τῷ στεγνῷ φυλάττουσι, τὰς δ' ἡμέρας εἰς τὴν αἰθρίαν τιθέασι. καὶ πέντε ἢ ἕξ ἡμέρας τοῦτο ποιησάντων αὐτῶν πηγνύται τὸ ὕδαρ καὶ γίνεται κάλλιστον ἄλας: das muss auf dieselbe Quelle zurückgehen wie Strabon.

318 1 Agrianen: am Rhodope-Gebirge bei den Quellen des Strymon wohnender Stamm (vgl. fr. 16, 9. 19 f. 28 f.): Hirschfeld RE s. v. Agrianes (1). v. Bredow NP s. v. Agrianes. Walbank zu Plb. 2, 65, 2. 10, 42, 2.

4 f. Zu der Besiegung der Skordisker durch die Römer (88 v. Chr.) siehe Mócsy RE Suppl. 9, 530, 43 ff.

6 ff. Die Skordisker waren ein keltischer Stamm (vgl. 293, 29 f. 296, 5 f. 313, 26), der sich im 3. Jh. v. Chr. im Balkan niedergelassen hatte: Fluss RE und Burian NP s. v. Scordisci. Mócsy RE Suppl. 9, 527, 42 ff. Wilkes, Dalm. 171 f. Papazoglu 1978, 271–389.

7 Das von nq nach ποταμῶν gebotene οἰκοῦντες ist, wie Kramer erkannt hat, nichts weiter als ein Versuch, aus dem offenbar interpolierten οἰκεῖν etwas Passendes zu machen.

8 Noaros: zu 314, 10 f.

9 Margos: heute Morava: Fluss RE s. v. Margus (2). Burian NP s. v. Margus (1).

12 Zu der Stellung von προῆλθον vgl. zu 545, 1.

13 Heorta und Kapedunon: beide Städte nur hier genannt; Kapedunon (lat. Capedunum; zu der keltischen Endung -dunum vgl. Lugdunum [Lyon], Augustodunum [Autun], Cambodunum [Kempten], Virodunum [Verdun] u. dgl.; Rix, Festschrift für Peter Goessler, Stuttgart 1954, 99–107) wurde von Patsch (JCEAI 5, 1902, Beibl. 42; vgl. RE s. v. Cap.... und s. v. Heorta [1]) mit Titovo Užice (etwa 120 km ssw. von Belgrad) identifiziert, doch siehe Papazoglu 1978, 370–3.

16 f. Zu dem Asyndeton der Parenthese siehe zu 408, 37.

17 Krobyzer: bereits von Hekataios (FGrHist 1 F 170) und Herodot (4, 49, 1) erwähnt: Fluss RE und v. Bredow NP s. v. Krobyzoi.

17 f. Trogodyten: Name für mehrere höhlenbewohnende Völker (besonders sö. von Ägypten [775, 26 ff. usw.], aber auch z. B. im Kaukasus [506, 18 f.]): Jahn RE VII A 2497, 33 ff.; die hier gemeinten werden auch von Ptol. 3, 10, 4 und Plin. N. H. 4, 80 erwähnt.

Die – hier auch von der besten Handschrift gebotene – Form 'Trogodyten' (Τρωγοδῦται) ist die ursprüngliche; so wird der Name auch in den ptolemäischen Papyri und Inschriften geschrieben (vgl. Mayser I 1², 161, 1 f. OGI 70, 4. 71, 4), und für Strabon wird diese Schreibung ausdrücklich bezeugt von der Chrestomathie XVI 98: ὅτι Τρωγοδῦται ἄνευ τοῦ ἁ λέγει ὁ Στράβων; die Schreibung Troglo- beruht auf späterer Etymologisierung (gr. *troglē* bezeichnet den von einem Tier genagten oder gegrabenen Unterschlupf; Aristoteles H. A. 597 a 9 gebraucht τρωγλοδῦται – als Appellativum – zwar auch von Menschen, aber bezeichnenderweise von den Pygmäen, Menschen von Miniaturformat [vgl. zu 821, 19–21]); siehe vor allem Schulze, Orthogr. 34 f. Ein Problem für den Strabonherausgeber ist allerdings dass der von Strabon 42, 7–9 zustimmend zitierte Poseidonios die Schreibung Troglo- voraussetzt (siehe den Kommentar dort); dort (und an der entsprechenden Stelle 784, 18) muss also auf jeden Fall das überlieferte Troglo- beibehalten werden; an allen übrigen Stellen dagegen erfüllt diese Ausgabe, wenn auch etwas zögernd, die Forderung Ludwig Dindorfs (Diodori Bibliotheca historica ... 5, Lipsiae 1868, XIII. Jahrb. für class. Philol. 99, 1869, 124 f.) und schreibt auch gegen die Handschriften Trogo-.

18 Die Überlieferung führt hier mit Sicherheit auf Τομέα (vgl. außerdem das Testimonium St. B. 628, 6); die Namensform Tomeus auch bei Aelian. Nat. an. 14, 25 (p. 356, 30 Hercher app.). Zosim. 1, 34, 2. 42, 1; unten 319, 5 dagegen Tomis (siehe den Kommentar dort).

19 Meinekes ὑπὲρ αὐτοῦ kann als sicher gelten: das in der besten Handschrift (A) überlieferte ὑπ' αὐτοῦ bewahrt noch den ursprünglichen Genetiv, der in Verbindung mit lokalem ὑπὸ ausgeschlossen ist (ὑπὸ 'unter(halb)' wird bei Strabon nur mit dem Dativ verbunden); die Verderbnisse von ὑπὲρ zu ὑπ' hat dann die weiteren Verderbnisse nach sich gezogen: erst αὐτὸ(v) (BCE; den klassischen Dativ nach ὑπὸ gab es schon in hellenistischer Zeit

nicht mehr: Debrunner § 183 d), dann αὐτῷ (nq, d. h. Agallianos, der die klassische Grammatik perfekt beherrschte).

19 f. Koraller: Fluss RE und v. Bredow NP s. v. Korallioi.

Besser: Oberhummer RE s. v. Bessoi. v. Bredow NP s. v. Bessi, Bessoi. Casson, JRS 17, 1927, 97–101. Walbank zu Plb. 23, 8, 4 (p. 225 f.).

Dantheleter (oder Danthal-): Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Danthaletai. Walbank zu Plb. 23, 8, 4 (p. 226).

20 f. Vgl. fr. 20, 10 f.

20 Der überlieferte Superlativ ληστικώτατα ist hier fehl am Platz (nur die Besser, die sogar von den anderen Räubern 'Räuber' genannt wurden, würden ihn verdienen; vgl. fr. 20, 11 μάλιστα [sc. ληστικοί] δ' οἱ Βέσσοι), und vor ἔσθην vermisst man den Artikel: daraus ergibt sich fast zwingend dass hier ursprünglich ληστικὰ τὰ gestanden hat (vgl. auch die Epitome, die in ihrer freien Wiedergabe den Positiv gebraucht; ihr Verfasser hätte den Superlativ doch wohl übernommen wenn er ihn in seinem Strabontext gelesen hätte).

25 Dasaretier (oder Dassa-): Philippson RE s. v. Dassaretis. Šašel Kos NP s. v. Dassaretia (lies -tis). Hammond HM 1, 95–8.

Hybrianen: dass wir sonst nirgends von diesem Stamm hören, ist noch kein Grund, den Namen durch einen bekannten zu ersetzen: vgl. z. B. die ebenfalls nur von Strabon genannten Mugilonen (290, 28), Chauber (291, 9), Lander (292, 10), Atmoner (306, 19), Triklarer (fr. 11, 12); vgl. auch die zu 545, 23 zitierte Bemerkung von Bölte.

30 τῆς παρὶ τὸν Αἴμον ὀρευνῆς: = τῆς τοῦ Αἴμου ὀρευνῆς: siehe zu 458, 29 f.

31–319, 2 Vgl. 320, 24–6.

32 Zu der Stellung von πικτόντων vgl. zu 545, 1.

34 Das überlieferte, von Jones und Baladié beibehaltene, παραγραφάς lässt sich nicht verteidigen: an der Stelle auf die Jones sich beruft (817, 14) bezeichnet das Wort, wie immer, ganz konkret angebrachte Markierungen,

während es sich hier um Abgrenzungen handelt die der Leser sich vorstellen soll; Korais vergleicht gut 171, 33 f. τὸ εὐπερίγραφόν τε καὶ σημειῶδες.

35 die Gebirgslinie: siehe 313, 8 ff.

319 4 Istros (auf den ältesten Münzen Ἰστρίη [aber bei Hdt. 2, 33, 4 ist zweifellos Ἰστριννοί, nicht Ἰστρίνη οἱ, zu lesen]; lat. Histria): am sw. Ufer des heutigen Sinoe-Sees zwischen der Donaumündung und Constanța: Danoff RE Suppl. 9, 1082, 1 ff. Burian NP s.v. (3). Boardman GO 247-9. P. Alexandrescu-W. Schuller (Hrsg.), Histria. Eine Griechenstadt an der rumänischen Schwarzmeerküste (Xenia 25), Konstanz 1990. Hind, Arch. Rep. 39, 1993, 89-91.

5 Tomis (auch Tomi oder, wie oben 318, 18, Tomeus): berühmt als Verbannungsort Ovids, heute Constanța: Danoff RE Suppl. 9, 1397, 53 ff. v. Bredow NP s.v. Tomi. Boardman GO 247. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 75 f. 39, 1993, 89. Die Diskrepanz in der Namensform — hier Tomis; 318, 18 Tomeus — darf nicht vertrieben werden (wenn St. B. 628, 6 die Form Tomeus für Strabon im siebenten Buch bezeugt, braucht sich das natürlich nur auf 318, 18 zu beziehen): sie geht auf die Benutzung verschiedener Quellen zurück (hier deutlich Artemidor, oben eine andere Quelle), vgl. Prolegomena B 2.

6 Kallatis (die Schreibung mit -ll- ist 542, 33 einstimmig und hier in der besten Handschrift überliefert, und daher auch 318, 18 mit Recht von Tzschucke wiederhergestellt worden): heute Mangalia: Danoff RE Suppl. 9, 1079, 4 ff. Burian NP s.v. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 75. 39, 1993, 88 f.

7 Apollonia: heute Sozopol: Danoff RE Suppl. 9, 1067, 44 ff. v. Bredow NP s.v. (2). Boardman GO 246 f. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 72 f. 39, 1993, 84 f. Müller, Bildkomm. 2, 319.

8 Zu κτίσμα 'Stadt' vgl. zu 60, 23.

9 f. Marcus Lucullus: Münzer RE s.v. Licinius (109). Zu dem Kunstraub der Römer vgl. zu 278, 15-8.

Kalamis: berühmter Bildhauer des 5. Jh. v. Chr.: Neudecker NP s.v. Zu dem (auf Münzen von Apollonia abgebildeten) Koloss siehe Lippold RE s.v. Kalamis 1534, 22 ff.

11 Bizone: bei Kavarna: Danoff RE Suppl. 9, 1039, 1 ff. 1078, 23 ff. Brandis RE und v. Bredow NP s.v. Hind, Arch. Rep. 39, 1993, 87.

12 Krunoi: heute Balčik: Danoff RE Suppl. 9, 1077, 31 ff. Brandis RE s.v. Dionysopolis (1). Zu der Verderbnis κρούλιοι siehe zu 559, 25 f.

Odessos: heute Varna: Danoff RE Suppl. 9, 1074, 27 ff. v. Bredow NP s.v. Danov ANRW II 7.1, 281-300. Boardman GO 247. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 74. 39, 1993, 87.

Naulochos: heute Obzor: Oberhammer RE s.v. (2). v. Bredow NP s.v. Danoff RE Suppl. 9, 1073, 25 ff.

13 f. bis zum hiesigen Meer: das würde nur zutreffen wenn man den Namen Haimos auch auf die Rhodope ausdehnt. Über δεῦρο siehe zu 157, 9.

14-7 Bei Pseudo-Symeon 706, 12, Georgius Continuatus 55, 25 und Theophanes Continuatus 413, 3 erscheint die Notiz Μεσημβρία ἢ πρὶν Μεσεβρία ἀπὸ Μένου Θρακῶς τοῦ ταύτην οἰκίσαντος καὶ βρία τὸ παρὰ τισι Θρακῶν πόλισμα λεγόμενον, πρὸς δὲ τὸ εὐφραδέστερον Μεσημβρία νῦν ὀνομάζεται: "From Strabo 7.319 B rather than St. Byz." meint Diller (TAPhA 81, 1950, 250 = 1983, 54); aber der Zusatz πρὸς δὲ — ὀνομάζεται spricht entschieden für St. B. (446, 18 f. καὶ διὰ τὸ εὐφρονότερον λέγεται Μεσημβρία); auch die Notiz bei Pseudo-Symeon 706, 17 (Σηλυβρία ἀπὸ Σήλως τοῦ Θρακῶν βασιλέως, ὅστις αὐτὴν ἔκτισεν), die Diller (ebd.) ebenfalls auf Strabon zurückführt, stammt dann natürlich aus derselben Quelle. Ebenso unwahrscheinlich ist Strabon als Quelle der von Holstenius (289 b) auf ihn zurückgeführten Stelle St. B. 562, 9-11 Σηλυμβρία: πόλις Θρακῆς, κέκληται δὲ ἀπὸ Σήλως. βρία γὰρ κατὰ Θρακίας ἢ πόλις, ὡς Πολτυμβρία ἢ Πόλυνος πόλις: Stephanos und Strabon gehen offenbar auf eine gemeinsame Quelle zurück (Hellanikos? Vgl. FGtHist 4 F 197 bis [Add. p. *6]. Hellenic. fr. 197 A Fowler); vgl. auch Apollodor FGtHist 244 F 184.

14 Mesembria (oder Mesam-): heute Nesebŭr: Danoff RE Suppl. 9, 1071, 30 ff. Lenk RE und v. Bredow NP s.v. Mesambria (1). Boardman GO 247. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 73 f. 39, 1993, 86 f. Velkov, Mesambria

Pontica, in: W. Schuller (Hrsg.), *Die bulgarische Schwarzmeerküste im Altertum* (Xenia 16), Konstanz 1985, 29–49. Müller, Bildkomm. 2, 881 f.

14 f. Bei St. B. 446, 15 f. — der aus Nic. Damasc. (FGrHist 90 F 43) schöpft — heißt der Gründer Melsas oder Melsos, und Melsas findet sich auch in der Inschrift IG Bulg I² 345; Nawotka, Hermes 122, 1994, 320–6 hält dies für den richtigen Namen und die Namensform bei Strabon für verderbt (ebd. 323; wie der Text dann lauten müsste sagt er leider nicht).

15 f. Zu thrak. *bria* siehe D. Detschew, *Die thrakischen Sprachreste* (Schriften der Balkankommission. Ling. Abt. 14), Wien 1957, 86 f. Pisani, ZVS 75, 1958, 78 f. Mihailov CAH² III 2, 612.

17 Anchiale (sonst Anchialos genannt, was in unseren Texten [Peripl. P. Eux. 85. Arrian. Peripl. 24, 5] Ἀγχιάλος akzentuiert wird, nach Philoponos aber [II. τῶν διαφ. τὸν 7, 25 Egenolff = Lexica Graeca minora ed. K. Latte-H. Erbse, Hildesheim 1965, 361, 25] — auf den auch Eust. Od. 1681, 4 f. verweist — zu oxytonieren ist): heute Pomorije: Danoff RE Suppl. 9, 1070, 65 ff. Burian NP s. v. (2). Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 73.

18 Tirizis (auch Tiriza, Tiristis u. ä.): heute Kaliakta osö. von Kavarna: Fluss RE s. v. Tiristis. v. Bredow NP s. v. Tirizis. Tomaschek RE s. v. Akra (4). Hind, Arch. Rep. 39, 1993, 87.

21 Thynias: nach dem Volk der Thyner (siehe 541, 31 f.) benannte Küste mit Vorgebirge, jetzt Kap Igneada: Oberhummer RE s. v. (1). v. Bredow NP s. v.

22 Phinopolis: Oberhummer RE s. v.

Andriake: offenbar nur hier genannt: Danoff RE Suppl. 9, 1038, 3 ff.

Salmydessos: v. Bredow NP s. v. (1). Müller, Bildkomm. 2, 919–24. Strabons Längenangabe Z. 24 — 700 Stadien = etwa 130 km — zeigt dass er die ganze Küste von Kap Igneada bis zum Bosphoros meint, nicht nur einen Teil, wie Büchner RE s. v. (1) bei seiner Lokalisierung voraussetzt; vgl. Lendle zu Xen. An. 7, 5, 12–16 (p. 456).

25 Aster: zu 320, 26–8.

26 f. Die Kyaneen (αἱ Κυανέαι 'die Blauen', sc. Felsen): zwei kleine Felseninseln in der Mündung des Bosphoros ins Schwarze Meer, die Symplegaden bzw. Planken der Sage: v. Bredow NP s. v. Kyaneai (1). Müller, Bildkomm. 2, 859–63.

28 f. Heiligtum der Byzantier: gegenüber dem Heiligtum der Chalkedonier; Iason soll hier den Zwölfgöttern geopfert haben (Dion. Byz. 75 p. 27, 20–2 Güngerich): Oberhummer RE s. v. Bosphoros 751, 25 ff.

Heiligtum der Chalkedonier: dem Zeus Urios geweiht, wichtiger geographischer Fixpunkt und als solcher oft auch einfach 'das Heiligtum' genannt (vgl. 543, 18. 546, 15 f. 548, 18. 563, 17): Radke RE s. v. Urios 1024, 44 ff. Walbank zu Plb. 4, 39, 6.

Mit dem von Müller vorgeschlagenen, von Baladié übernommenen, Zusatz von δῖς vor τοσοῦτον ist das καί nach διέχει unvereinbar; denn dieses καί korrespondiert nicht etwa mit dem nächsten καί, sondern bedeutet 'auch', vgl. 124, 5. 266, 9. 314, 28. 484, 36. 835, 32. Man wird, wie so oft, die falsche Entfernung hinnehmen müssen (40 Stadien geben sowohl Arrian. Peripl. 25, 4 als der anonyme Peripl. M. Rubr. 16r 25 f. Diller an).

30 fünf Stadien: so auch Plb. 4, 43, 2. Mela 1, 101; doch werden für die schmalste Stelle (heute 550 m: siehe Olshausen NP s. v. Bosphoros [1]) auch 4 (so auch oben 125, 20), 6 und 7 Stadien angegeben: siehe Oberhummer RE s. v. Bosphoros 743, 11 ff.

30 f. Als Subjekt zu διύστανται bietet sich eigentlich nur ὁ πορθμός an; dem Sinne nach sind es aber die Küsten die auseinanderweichen.

32 ff. Obwohl er gerade angekündigt hat dass er mit seiner Beschreibung noch über die 'Gebirgslinie' hinaus bis zur Mündung des Schwarzen Meeres gehen werde (318, 31 ff.), geht er nun noch etwas weiter, nämlich bis zu der Stadt Byzanz, die ihm ein noch besserer Abschluss scheint (vgl. 320, 24–6); außerdem ermöglicht das die nach den langen Aufzählungen recht willkommene Einlage über den Thunfisch und seinen Fang.

32 das Pentastadion (ein geographischer Name; vgl. das Heptastadion im Hellespont bei Sestos 124, 29. 591, 3): die eben genannte schmalste Stelle des Bosphoros.

32 f. Unter dem Feigenbaum (ὑπὸ τῇ Συκαίᾳ): offenbar unterhalb des in anderen Quellen – z. B. St. B. 590, 12, der ausdrücklich auf Strabons abweichenden Singular aufmerksam macht – 'Feigenbäume' (Συκαί) genannten Ortes, der am Nordufer des Goldenen Horns gegenüber von Byzanz lag (heute Galata): siehe Oberhummer RE s. v. Constantinopolis 971, 31 ff. 984, 3 ff.

33 f. Strabons Zahlen (Heiligtum–Pentastadion 10 [Z. 27 f.], Pentastadion–Unter-dem-Feigenbaum 35, Unter-dem-Feigenbaum–Horn 5) ergeben für die Entfernung Heiligtum–Byzanz 50 Stadien, was viel zu wenig ist. Arrian Peripl. 25, 4 und Anon. Peripl. M. Rubr. 16r 26–8 Diller geben für diese Entfernung 120 Stadien, und das ist auch die Länge des Bosporos bei Hdt. 4, 85, 3 und Plb. 4, 43, 1. Man hat daher die Zahl 35 bei Strabon für verderbt gehalten (siehe den kritischen Apparat); doch könnte auch hier (vgl. zu Z. 28 f.) der Fehler bei Strabon liegen.

34 Die seltsame Lesart Βυζαντιῶν ist, wie bereits Baladié gesehen hat, durch ein über Βυζαντιον geschriebenes m entstanden.

320 1 ff. Horn (besser wäre eigentlich 'Geweih' [vgl. Z. 2 f.], wofür das Griechische kein eigenes Wort besaß; vgl. 282, 21 ff.): das heutige Goldene Horn (türk. Haliç) n. der Altstadt von Istanbul, dem antiken Byzanz bzw. Konstantinopel: Oberhummer RE und Mansel KP s. v. Keras (1). Zu Byzanz siehe zu fr. 21, 33.

2 ἀνέχων: vgl. 142, 30 f. κοιλάδες εἰς τὴν μεσόγειαν ἐκ τῆς θαλάττης ἀνέχουσι, 308, 3 f. und siehe LSJ s. v. ἀνέχω II 2.

3–23 Exkurs über den Thunfisch. Strabon gebraucht in diesem ganzen Abschnitt das Wort *pelamys*, das den jungen Thunfisch bezeichnet (vgl. 549, 12 f. 18. 20). Zu dem Thunfisch und seinen Wanderungen siehe Lenk RE s. v. Thynnos (zu dem Fang bei Byzanz ebd. 730, 30 ff.). Hünemörder NP s. v. Thunfisch. Thompson, Fishes 79–90. Vgl. auch zu 223, 23.

3 Zu der Stellung von σχίζεται vgl. zu 545, 1.

4 διὰ τε τὸ πλεῖθος .. καὶ τὴν βίαν: zu der Stellung von τε (ebenso Z. 10 f.) siehe zu 651, 13.

7 aus der Mündung: d. h. aus der Straße von Kertsch.

9 Kramer hat vergeblich den überlieferten Komparativ πρότερον verteidigt; vgl. zu 15, 1 und 223, 4.

12 f. Vgl. Plin. N. H. 9, 50 und siehe Walbank zu Plb. 4, 43, 6; vgl. auch Dion. Byz. 102 p. 32, 3 ff. Güngerich. Zur Wortfolge vgl. zu 660, 33.

19–23 Die Geschichte von dem Orakel (Parke-Wormell 594) auch bei Tac. Ann. 12, 63 (der nach Furneaux überhaupt auf Strabon zurückginge). Herodot 4, 144, 2 dagegen legt die Bezeichnung 'Blinde' für die Chalkedonier dem Perser Megabazos in den Mund.

20 f. προστάξει ... καλέσαντα: koinzidierendes partic. aor., vgl. zu 76, 24 f.

22 εἰς τοὺς τόπους: zu 597, 8.

24–6 Eine ähnliche Argumentation wie oben 318, 30 ff. (25 γνωριμώτερον ~ 318, 33 σημειωδεστέρας).

26–8 Aster: Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Astai. Danoff RE Suppl. 9, 1013, 15 ff.

Kalybe (so auch St. B. 350, 4 f.; sonst Kabyle genannt): eine von Philippos II. 341 v. Chr. gegründete Sträflingskolonie, n. der südbulgarischen Stadt Jambol: Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Kabyle. Walbank zu Plb. 13, 10, 7–10. Mihailov IG Bulg. III 2, 164–7.

29 f. Zur Wortstellung siehe zu 545, 20.

31 f. 'Linke Seite des Schwarzen Meeres': siehe 541, 17 ff.

321 3 ff. Hier ist, entgegen Jacoby, sicher nur der erste Satz dem Hekataios zuzuschreiben: siehe Carrara, Prometheus 1, 1975, 124–30.

4 Da Strabon διότι in der Bedeutung 'dass' fast immer nur nach Vokal gebraucht – also offenbar um den mit ὅτι entstehenden Hiatus zu vermeiden (vgl. zu 796, 17) –, wird er doch wohl eher φησί als φησὶν geschrieben haben; doch fragt man sich warum er stattdessen nicht lieber φησὶν ὅτι gesagt hat (was nq hier auch eingesetzt haben).

8 Zu der Verderbnis δέ > τε siehe zu 367, 10.

9 das Land innerhalb des Isthmos : d. h. den Peloponnes, vgl. 334, 16 f. und zu 333, 3.

10 Tereus: ebenfalls ein Thraker, vgl. 423, 16–8.

12 f. Strabon (bzw. seine Quelle) führt den Namen der Hyanter zurück auf gr. *hys* 'Schwein'; Pindar dagegen meinte wohl, ebenso wie Ol. 6, 90, das Schimpfwort 'Böotisches Schwein' (vgl. die 'Schweineböoter' [σοῦβουτοί] bei Kratinos fr. 77 K.-A.), das allerdings – wie auch die Scholien zu Pind. Ol. 6, 153 b. c (1, 189, 4–12 Drachmann) annehmen – von dem Namen der Hyanter inspiriert gewesen sein kann.

Meineke hat den Hinweis auf Pindar – den schon Kramer verdächtigt hatte – gestrichen. Das wäre aber nur berechtigt wenn dieses Pindarzitrat auch an einer anderen Stelle bei Strabon vorkäme (und dort besser eingliedert wäre als hier): woher hätte sonst ein späterer Leser Strabons diese ganz ausgefallene Pindarstelle parat haben können? (Vgl. zu 375, 29–31). Die mangelhafte Eingliederung des Zitats zeigt wieder einmal (vgl. zu 315, 26 f.) dass die letzte Hand Strabons bei der Herausgabe seines Werkes gefehlt hat.

14 Die Ansicht dass Kekrops ein nichtgriechischer Name sei, hängt offenbar mit der zuerst bei Hekataios v. Abdera (FGrHist 264 F 25 p. 28, 8 ff. = Diod. 1, 28, 4 ff.) begegnenden Sagenform zusammen, nach der Athen vom ägyptischen Saïs aus gegründet wurde (vgl. dazu Robert, Gr. Held: 139).

Da sowohl in den Aristophanesscholien (Nub. 301 a. Plut. 773) als in der Suda (α 1272 Adler) Kekrops geradezu als Ägypter bezeichnet wird, liegt es viel näher Eustathios' Bemerkung Il. 283, 10 αὐτόχθων (sc. Erechtheus), οὐ μὴν ἑπηλυς, καθά τινες ὑπέλαβον τὸν Κέκροπα auf diese Quellen zurückzuführen (die er beide benutzt hat: siehe v. d. Valk vol. 1, LXXXV [§ 90]. LXVIf. [§ 74]) als auf unsere Stelle (wie v. d. Valk suggeriert).

15 Da οἱ δὲ Θερᾶες ein weiteres Argument in der Kette bildet, kann man sich fragen ob nicht οἱ τε zu schreiben sei: vgl. zu 610, 32.

16 f. Groskurd, dem Jones sich anschließt, hat die Worte ἔτι — νῦν als Parenthese genommen, weil er sonst statt des kausalen ὅπου γε κτλ. einen Kon-

zessivsatz erwartet hätte; aber das nachdrücklich dem πρότερον entgegengesetzte ἐν τῷ παρόντι zeigt dass ἔτι — νῦν und ὅπου γε κτλ. zusammengehören, und Strabons — infolge des falschen Artikels vor πολλήν oft (auch z. B. von Madvig) verkannte — Argumentation lautet: da sogar noch heute große Teile Griechenlands von Barbaren bewohnt werden, müssen die Thraker, Illyrer und Epiroten früher viel mehr von Griechenlands Seiten innegehabt haben als jetzt (unausgesprochene Prämisse: die Griechen haben die Barbaren im Laufe der Zeit immer weiter zurückgedrängt).

17 Makedonien: gehört nach Strabon zu Griechenland, vgl. fr. 5, 2 f. 129, 3. 332, 3.

21–322, 13 Vgl. 611, 12–23. Gschnitzer NP s. v. Leleger. Müller, Bildkomm. 2, 322 f.

21 f. identisch mit den Karern: vgl. 661, 6.

22 f. Karer erscheinen zusammen mit Lelegern auch bei Callim. fr. 75, 62 Pf. (auf Keos).

23 f. Vgl. 611, 22 f. mit Kommentar. Dass λέγεσθαι hier gleichwertig ist mit εἶναι λεγόμενα (siehe zu 637, 16), zeigt auch der Zusatz καλούμενα in Z. 24.

24–6 Vgl. 632, 14–6. 640, 10. 661, 5 ff.

25 ἢ τε Ἰωνία κτλ.: ein weiterer Beleg: vgl. zu 610, 32.

26–8 Vgl. 584, 20 ff. 605, 21 ff.

26 f. die Eroberer Trojas: vgl. zu 416, 7.

28 f. An dem Nichtgriechentum der Karer gab es keinen Zweifel; vgl. 370, 13 f. 661, 17 ff. 677, 33 ff.

32 αὐτῆς: sc. τῆς Ἀναρνανίας, vgl. zu 389, 32.

9 Dasselbe Wortspiel — λαῖοι 'Steine'/λαοί 'Mannen' — auch bei Kallimachos fr. 496 Pf.: Deukalion und Pyrrha, die einzigen Menschen die die Sint-

flut überlebt hatten, sollen auf Befehl der Götter Steine hinter sich geworfen haben, die sich dann in Menschen verwandelten (vgl. Ov. Met. 1, 367–413); siehe G.A. Caduff, *Antike Sintflutsagen* (Hypomnemata 82), Göttingen 1986, 98–100. 225–8.

10 f. Kritisiert von Norden, 1920, 81¹.

der Etymologie: der Ableitung des Namens Leleger von *leg-* 'lesen'.

15 οὐ πάνυ: zu fr. 30, 2.

18 f. Vgl. zu 13, 27–9.

23 Paulus: L. Aemilius Paullus, der Sieger der Schlacht bei Pydna (vgl. zu fr. 11, 29 f.); Klebs RE s. v. Aemilius (114). Elvers NP s. v. Aemilius (I 32).

der Makedonen und des Perseus: d. h. der Makedonen unter Perseus (über ihn vgl. zu 287, 21 f.), vgl. zu 61, 28.

25 Wie dem auch sei (δ' οὖν): vgl. zu 495, 33–496, 3.

28 Epidamnos: obwohl dieser Name in seiner Zeit durch Dyrrhachion ersetzt war (316, 14), hält Strabon im Anschluss an seine Quelle an ihm fest.

28 ff. Zu der Via Egnatia siehe Oberhummer RE s. v. Egnatia via. Radke RE Suppl. 13, 1666, 36 ff. Rathmann NP s. v. Via Egnatia. Hammond HM 1, 19–58. JRS 64, 1974, 185–94. Walbank zu Plb. 34, 12, 2 a–8. Sel. Pap. 193–209. Collart, BCH 100, 1976, 177–200. Ein bei Thessaloniki *in situ* gefundener, von Romiopoulou, BCH 98, 1974, 813–6 veröffentlichter Meilenstein hat 1. die Frage nach dem Ursprung des Namens (vgl. Oberhummer a. a. O. 1989, 1 ff. Hammond HM 1, 56²) entschieden: die Via Egnatia hieß so nach dem Prokonsul Cn. Egnatius C. f., und 2. Polybios' Meilenzahl 267 (323, 8) bestätigt: der Stein trägt die Zahl 260, und die fehlenden 7 Meilen entsprechen der Entfernung seines Standortes von Thessaloniki. Als Endpunkt gibt Strabon sonst Thessalonikeia an: 323, 7. fr. 5, 14 f. 7, 21 (Hammond HM 1, 56¹ ignoriert die erstgenannte Stelle und verkennt die Zuverlässigkeit der Epitome).

30 Säulen: römische Meilensteine waren zylindrisch und ragten bis über 2 m aus dem Boden empor: siehe Schneider RE Suppl. 6, 396, 32 ff.; vgl. die Abbildung bei Romiopoulou a. a. O. (zu Z. 28 ff.).

μέγχι Κοφέλων καὶ Ἐβρου: ein explikatives καὶ vgl. zu 651, 9.

31 ff. Polybios hat, wie Sarah Potheary, Phoenix 49, 1995, 49–67 überzeugend darlegt, nicht etwa eine abweichende Stadionlänge sondern einen frühen ungenauen Umrechnungsfaktor gehandhabt, der bald zugunsten der Äquivalenz 8:1 aufgegeben worden ist (letztere erscheint sogar auch schon bei Polybios 3, 39, 8, einer Stelle die offenbar, wie Potheary ansprechend vermutet [vgl. bereits v. Fritz bei Ziegler RE s. v. Polybios 1446, 27 ff.], ein von Polybios am Ende seines Lebens angebrachter Zusatz ist, als ihm inzwischen klar geworden war dass das Verhältnis mit 8:1 richtiger wiedergegeben ist). Vgl. auch fr. 22, 4 f. 31 f. Zu dem Testimonium des Iulianos von Askalon siehe fr. 22, 29 f.

323 1–3 Aufgrund dieser Mitteilung setzt Hammond, JRS 64, 1974, 192 f. den Punkt, wo die beiden Straßen zusammentrafen, unmittelbar w. von Elbasan an.

4 Kandavia: zur Identifizierung siehe Hammond HM 1, 27 f. 98.

4 f. Lychnidos: das heutige Ohrid (Hammond 1, 28 f.; falsch Fluss RE s. v. Lychnidus 2111, 56 ff.): Fluss RE s. v. Lychnidus (1). Šašel Kos NP s. v. Lychnidos.

Pylon: von Hammond HM 1, 41 mit einer "very remarkable flat-bottomed coombe with steep sides, north of Izbiste" identifiziert.

6 f. Barnus: nur hier genannt und nicht identifizierbar; es ist nicht einmal sicher ob ein Ort oder ein Gebirge gemeint ist. Arthur Evans wollte Sarnus schreiben und diesen Ort mit dem in einer späten Chronik genannten *castellum Sarnuntum* in Dardanien gleichsetzen: siehe Oberhummer RE s. v. Papazoglu 1988, 272. Gegen Hammonds Identifizierung mit dem Gebirge Voras/Nidže (HM 1, 54) macht Papazoglu 272¹⁰⁰ mit Recht die Reihenfolge der Orte bei Strabon geltend: "s'il s'agit bien d'une montagne et non d'une ville, ce ne pourrait être que le mont Baba (Vernon)".

Obwohl das τε, das X nach δὲ bietet, authentisch sein könnte (vgl. 67, 12 ff. 131, 6 f. 546, 24), ist Argwohn geboten: X fügt oft ein τε hinzu (vgl.

z. B. 315, 3. 316, 4 f.; 321, 9 ist μέν durch τε ersetzt) und arbeitet auch selbständig gern mit τε ... καί (so z. B. gleich im Folgenden: νβ' κλυζομένη Αἰγαίῳ τε πελάγει καὶ τῷ Μέλανι κόλπῳ κτλ., νη' τήν τε πόλιν ἐκάλεσεν Νικόπολιν καὶ ... τὰ Ἀκτῖα ἀγῶνα ἔθηκεν; vgl. auch zu 173, 25); und dass ein τε hier nicht nötig ist, zeigen Stellen wie Z. 4 f. 62, 28 f. 179, 4. 217, 25. 28. 343, 16 f.).

Herakleia: 2 km s. von Bitola (dem früheren Monastir); Oberhummer RE und Errington NP s. v. (2). Döwner AStM 232. Papazoglu 1988, 259–68; die Formulierung Ἡρακλείας καὶ Λυγκηστῶν braucht keineswegs darauf zu deuten "that the city was not in the area originally named as that of the Lyncestae", wie Hammond HM 1, 55 meint.

Lynkester: die Bewohner der Landschaft Lynkestis zwischen dem Prespa- und dem Vegoritis-See: Weiss RE s. v. Lynkestis. Hammond HM 1, 102–5. Papazoglu 1988, 256–76.

Eorder (Ἐορδοί; so zu akzentuieren nach Hdn. bei St. B. 272, 2 f.): die Bewohner der Landschaft Eordaia w. des Vermion-Gebirges: Oberhummer RE s. v. Eordaia (1). Hammond HM 1, 106–10. Papazoglu 1988, 159–69.

Edessa: noch heute so genannt: Oberhummer RE und Errington-Wirbelauer NP s. v. (1). Hammond HM 1, 165. Papazoglu 1988, 127–31.

Pella: zu fr. 11, 4 ff.

Thessalonikeia: zu fr. 13, 1.

7 f. Siehe zu 322, 28 ff.

13 ἀπὸ μὲν Ἀμβρακικοῦ κόλπου: nach einer Präposition kann der Artikel wegbleiben, vgl. Z. 18 πέραν Στρυμόνος. 25 μέχρι Στρυμόνος ... ἀπὸ Στρυμόνος und siehe zu 64, 10.

21–5 Vgl. fr. 7, 13–6.

23 Der Thermäische Golf – heute Thermaïkos Kolpos – ist das von Thessalien und der Chalkidischen Halbinsel umschlossene Meer, so genannt nach Therme, der Vorgängerstadt von Thessalonikeia: Oberhummer RE s. v. Thermaeischer Golf. Külzer NP s. v. Thermaios Kolpos.

24 μάλιστα τῶν ἄλλων: zu 380, 26.

31 Zu der Stellung von ἐκπληροῖ vgl. zu 545, 1.

32 ff. Zu Epirus siehe Strauch NP s. v. Epeiros. Hammond, Epirus. Philippson GL 2, 11–130. Kirsten ebd. 202 ff.; zu Strabons Beschreibung: Hammond, Epirus 443–80 (nach dem Strabons Hauptquelle hier Hekataios war).

33 Plethons τετραρακαίδεκα ist nicht nötig, vgl. 177, 17 f. mit Komm.

Chaonen: der nördlichste Stamm der Epiroten: Strauch NP s. v. Chaones, Chaonia. Hammond, Epirus 678 f. Cabanes, L'Épire 115 f.

Molosser: im Gebiet von Yannina: Strauch NP s. v. Molossoi. Hammond, Epirus 673–6. Cabanes, L'Épire 112–4.

324 2 f. Das molossische Königshaus führte seine Abstammung über Achills Sohn Neoptolemos (vgl. 326, 26) zurück auf Achills Großvater Aiakos.

5 Thesproter: s. vom Thyamis (Z. 24): Strauch NP s. v. Thesprotoi, Thesprotia. Hammond, Epirus 677 f. Cabanes, L'Épire 114 f.

Kassopäer: n. vom Ambrakischen Golf: Strauch NP s. v. Kassope. Brenne AStM 276 f.

7–10 ὁ δὲ πλοῦς ... εἰς τὴν χύλιον καὶ τριακόσιον στάδιον: zur Syntax vgl. 411, 10.

8 ostwärts: Strabon bzw. seine Quelle hat eine falsche Vorstellung von der Richtung in der die Küste verläuft; vgl. Z. 13. 16 (siehe auch zu 14–6). 20. 314, 13 f.

9 das Ausonische Meer: = das Sizilische Meer; siehe 123, 12.

12 Panormos: von Hammond, Epirus 473 (siehe aber auch ebd. 706 f.!) mit dem oben 316, 30 f. genannten Hafenplatz von Orikon gleichgesetzt; nach Leake dagegen davon zu unterscheiden: siehe Johanna Schmidt RE s. v. (14).

13 Onchesmos: Hafen der Stadt Phoinike (Z. 25 f.), heute Sarandë: Johanna Schmidt RE und Strauch NP s. v.

13 f. westlichen: d. h. nördlichen: nach Strabons Vorstellung erstreckt Korkyra sich, ebenso wie die epirotische Küste (vgl. zu Z. 8), der Länge nach von W. nach O. Über Korkyra siehe zu fr. 4.

14–6 Hier hat Strabon seine Quelle – fast sicher Artemidor – missverstanden oder mindestens irreführend wiedergegeben. Die Worte καὶ πάλιν ἄλλος suggerieren dass er mit der Beschreibung derselben Küste fortfährt an der Panormos und Onchesmos lagen, während in Wirklichkeit sowohl Kassiope als Phalakron auf der Insel Korkyra liegen (Müller wollte deshalb καὶ λιμὴν ἄλλος schreiben, was den Anstoß, in etwas gemilderter Form, weiter bestehen lässt; Baladiés Versuch, den Anstoß durch ein Kolon vor ἀντίκειται zu beseitigen, scheitert an dem dadurch entstehenden Asyndeton). Die wirkliche Situation verrät dann 1. die Angabe 'südlicher' in Z. 16: die Küste des Festlandes verläuft ja nach der dieser Beschreibung zugrunde liegenden Vorstellung in west-östlicher Richtung (siehe zu Z. 8), so dass 'südlicher' an dieser Küste gar nicht in Frage kommt; 2. die Anknüpfung der Fortsetzung Z. 16 ff. an Onchesmos. Strabons Quelle sprang hier also von der Festlandküste vorübergehend auf Korkyra über (Ptolemaios nennt übrigens außer dem Kassiope auf Korkyra [3, 13, 9] auch ein Kassiope auf dem Festland [3, 13, 2]: der Sprung ließe sich also eventuell auf Phalakron beschränken; aber da er doch nicht ganz zu beseitigen ist, scheint es besser, unter Strabons Kassiope den bekannten Hafen auf der Insel und nicht den sonst nirgends bezeugten Ort auf dem Festland zu verstehen).

14 Kassiope: Hafen im NO von Korkyra, von dem aus man, von Italien kommend, die Überfahrt zum griechischen Festland machte (vgl. Cic. Fam. 16, 9 [= 127 Sh. B.], 1. Plin. N. H. 4, 52), heute Kassiope: Strauch NP s. v. Philippson GL 2, 430. Kaletsch bei Lauffer 325.

16 südlicher: d. h. westlicher: siehe zu Z. 8.

Phalakron ('Glatze'): heute Kap Kefali: Herbst RE s. v. (1).

Mit δέ endet ein Heft der Handschrift A, die danach erst wieder den Anfang von Buch VIII bietet; nach Baladiés einleuchtenden Berechnungen (p. 54 f.; vgl. bereits Aly 1, 112*¹) sind hier zwei ganze Hefte verloren gegangen.

16 f. Posideion (zu dieser Schreibung siehe zu 632, 12): das heutige Kap Skala: Meyer RE Suppl. 14, 447, 29 ff.

17 f. Buthroton: beim heutigen Butrint am Ausfluss des Sees von Butrint (Ligen i Butrintit) – das ist der 'Schlammige Hafen' (Πηλώδης λιμὴν); vgl. zu Z. 21 f. –, seit 1928 ausgegraben: Strauch-Wirbelauer NP s. v. Philippson

GL 2, 68. Hammond, Epirus 99–110. Döwner AStM 224–6; zum 'Schlammigen Hafen': Oberhummer RE s. v. Pelodes. Freitag NP s. v. Pelodes limen.

19 f. Sybota: noch heute so genannt (gesprochen Sivota): Freitag NP s. v. (1). Gomme zu Thuc. 1, 47, 1.

ἡπειρόν ist hier nicht Eigennamen, wie man seit Xylander interpretiert, sondern Appellativum ('ab continenti terra' Guarino), vgl. z. B. 233, 33. 256, 28 f. 359, 26. 369, 7. 455, 3. 604, 3. 657, 13. Derselbe Fehler wird auch bei Xen. Hell. 6, 2, 9 gemacht (ἡπειρόν richtig Bakhuizen in dem Band L'Illirie méridionale et l'Épire dans l'antiquité ..., Clermont-Ferrand 1987, 189 b).

des Korkyräischen (τῆς Κορκυραίας): zu fr. 3, 14.

Leukimma: heute Leukimme (gesprochen Lefkimmi; der moderne Name wird auf der mittleren Silbe betont, was, ebenso wie Thuc. 3, 79, 3, gegen die hier [und bei Ptol. 3, 13, 9] von den Handschriften gebotene Akzentuierung spricht; zur Beibehaltung der dorischen Endung vgl. Prolegomena B 2): Strauch NP s. v. Leukimme.

östlichen: vielmehr im Süden der Insel: zu Z. 8.

21 f. Cheimerion und der Süße Hafen (Γλυκὺς λιμὴν): Identifizierung umstritten: Philippson GL 2, 101. 105. Hammond, Epirus 498². Gomme zu Thuc. 1, 46, 4 (p. 180 f.). Das Wort 'Hafen' bezeichnet hier, ebenso wie bei dem 'Schlammigen Hafen' Z. 17, ein mehr oder weniger abgeschlossenes Gewässer: Z. 23 und 28 wird es 'Bucht', 'Golf' (κόλπος) genannt; vgl. auch zu Z. 29–32.

22 f. Acheron: heute heißt der Oberlauf Mavros, die Mitte Lakkiotikos, der Unterlauf Glykys (gesprochen Glikis): Kirsten KP und Strauch NP s. v. (1).

Der Acherusische See ist heute ein mit Reis angebauter Sumpf: Philippson GL 2, 104 f.

24 Thyamis: auch heute wieder so genannt (früher Kalamas): Strauch NP s. v. Philippson GL 2, 93–9. Da der Thyamis etwa 40 km n. von der hier beschriebenen Gegend fließt, überrascht der Ausdruck 'in der Nähe' (πλησίον); Leake (N. Greece 3, 7¹) hat das überzeugend auf Thukydides zurückgeführt, der 1, 46, 4 nach einer Beschreibung der Gegend von Cheimerion, dem Acherusischen See und dem Acheron ebenso überraschend fortfährt 'es fließt da auch der Fluss Thyamis' (ἔστι δὲ καὶ Θύαμις ποταμός); Gomme zu

der Thukydidesstelle (p. 181²) nimmt Ephoros als Vermittler zwischen Thukydides und Strabon an, Hammond (Epirus 450. 478; vgl. bereits JHS 65, 1945, 29) denkt dass Thukydides und Strabon beide aus Hekataios geschöpft haben (vgl. zu 323, 32 ff. fr. 3, 14).

24 f. Kichyros: heute Xilokastro oberhalb von Likuresi: Hammond, Epirus 478. Walbank zu Plb. 21, 26, 8.

Ephyra: dies ist das thesprotische Ephyra (vgl. 328, 16. 338, 8. 444, 3 f.; Strauch NP s.v. [3]. Brenne AStM 273 f.), auf das Aristarch (Σ Hom. N 301 c [3, 456, 15 f. Erbse]) das Ethnikon 'Ephyrer' bei Homer (Il. 13, 301) bezog.

25 f. Phoinike: beim heutigen Finiq: Polaschek RE 20, 1306, 28 ff. Fell NP s.v. Philippson GL 2, 67 f. Kirsten ebd. 251 f.

26 Buchetion: (auch Bucheton, Bucheta): nicht sicher lokalisiert, siehe Walbank zu Plb. 21, 26, 8.

27 Elatria: (oder -treia, -tia): nicht sicher lokalisiert: Philippson RE s.v. Elatreia. Hammond, Epirus 477 f.

Pandosa: nicht sicher lokalisiert: Strauch NP s.v. (1).

Batia: offenbar dieselbe Stadt deren Name bei Theopompos FGrHist 115 F 206 als Bitia überliefert ist; vgl. Oberhummer RE s.v. Bitia (1). Hammond, Epirus 478. Cabanes, L'Épire 124²³. 145⁸².

28 bis zu der Bucht: damit kann nach dem ganzen Zusammenhang nur der 'Süße Hafen' gemeint sein; vgl. zu Z. 21 f. (Hammond, Epirus 457 scheint es auf den Ambrakischen Golf zu beziehen).

29–32 Zur Identifizierung dieser beiden Häfen siehe Philippson GL 2, 109. Hammond, Epirus 48 f. Strabons Mitteilung dass Komaros 'eine Landenge zu dem Ambrakischen Golf bildet' zeigt dass 'Hafen' auch hier wieder (vgl. zu Z. 21 f.) eine Bucht bezeichnet.

33 ff. Zum Ambrakischen Golf – heute Ambrakikos Kolpos / Golf von Arta – siehe Hirschfeld RE s.v. Ἀμβρακικὸς κόλπος. Philippson GL 2, 14–6. 377 ff. Strauch, OTerr 4, 1998, 5–26.

325 1–28 Siehe R. A. Gurval, Actium and Augustus ..., Ann Arbor 1995, 65–85.

5 Zur Syntax siehe zu 384, 15 f.

9 ff. Ambrakia: das heutige Arta: Strauch NP s.v. Philippson GL 2, 118–21. Scheer bei Lauffer s.v. KK 747. Müller, Bildkomm. 1, 893 f.

10 Gorgos: zu 452, 8.

10 f. Aratthos (dies ist – wie schon Bergk in einem Hallischen Universitätsprogramm des Jahres 1859 [Nr. 183 in dem Schriftenverzeichnis, Kl. philol. Schr. 1, XXIV] 7 f. erkannt hat – die richtige Schreibung des Namens, siehe Pfeiffer zu Callim. fr. 646): heute Artinos (d. h. 'Fluss von Arta'), amtlich Arachthos: Hirschfeld RE und Strauch NP s.v. Arachthos. Philippson GL 2, 115 ff.

vom Meer: d. h. vom Ambrakischen Golf.

11 f. Tymphe: heute Mavrovuni/Timfi, s. von Konitsa: Meyer KP s.v. Strauch NP s.v. Tymphaia.

Paroraia (auch -reia): entspricht der heutigen Landschaft Zagoria: Oberhummer RE s.v. Paroreia (3). Philippson GL 2, 76–8.

13 Zu der Erschließung der früheren Bedeutung eines Ortes aus der Tatsache dass andere Örtlichkeiten nach ihm benannt sind vgl. 347, 24–6. 488, 4 f. 489, 7 f. 494, 9 f. 620, 28 f. Übrigens hat der Ambrakische Golf seinen Namen vielmehr von dem Kastell Ambrakos (vgl. Walbank zu Plb. 4, 61, 7): siehe Dittenberger, Hermes 41, 1906, 207.

14 Pyrrhos: zu 376, 34.

17 ff. Nikopolis: Octavian gründete die Stadt an der Stelle seines Heereslagers 6 km n. von Prevesa: Strauch NP s.v. (3). Scheer bei Lauffer s.v. KK 751–5. Brenne AStM 279–81.

18–20 Zu dieser Schlacht, der Schlacht bei Actium/Aktion (2. Sept. 31 v. Chr.), siehe Pelling CAH² X 54–9.

18 ἐν ᾧ — falls richtig — erklärt sich wohl aus einer in Gedanken vollzogenen Assoziation νίκη-μάχη.

21 f. die von der Siegesbeute herrührende Ausschmückung: vgl. W. M. Murray-Ph. M. Petsas, Octavian's Campsite Memorial for the Actian War (Transactions of the American Philosophical Society 79.4), Philadelphia 1989.

22–4 Die Unterteilung des *einen* τέμενος in zwei τεμένη darf man doch wohl als eine Lässigkeit des Ausdrucks hinnehmen; ein Eingriff in den überlieferten Text scheint nicht nötig (und Madvigs gegen Strabons Sprachgebrauch verstoßender Dual ist auf jeden Fall ausgeschlossen).

24–6 die Aktischen Spiele (τὰ Ἀκτια): siehe Reisch RE und Decker NP s. v. Aktia. Gleichnamige Spiele gab es nach 30 v. Chr. auch in Alexandrien, siehe zu 795, 8 f.

'Olympisch' (Ὀλύμπιος): tritt in der Kaiserzeit an die Stelle der älteren Qualifizierung 'Olympiengleich' (ισολύμπιος), siehe Reisch RE s. v. Agones 848, 56 ff. 860, 7 ff.

25 f. "Die Leitung ... wurde von Augustus den Lakedaemoniern, als den einzigen Griechen, die an der Schlacht gegen Antonius beteiligt waren, übertragen" Reisch a. a. O. (zu Z. 24–6) 1213, 56 ff. Vgl. Gurval a. a. O. (zu Z. 1–28) 77¹⁴⁶.

26 Umwohnerorte: zu 237, 29.

27 f. ein kranzbringender Wettkampf (στεφανίτης ἀγών): d. h. ein Wettkampf bei dem der Preis, ebenso wie bei den vier großen 'Nationalspielen' der Griechen, ein Kranz, kein materielles Geschenk war, vgl. Reisch RE s. v. Agones 847, 25 ff.

29 das Amphilochische Argos: bei Lutro an der Ostseite des Ambrakischen Golfs: Scheer bei Lauffer 132.

30–326, 7 Ausführlicher erzählt Strabon dies unten 461, 34–462, 27.

32 συναλθεῖν: zu 812, 2.

326

3 Zu der Wortfolge siehe zu 545, 20.

8 Amphilocheer: Strauch NP s. v. Amphilochoi, Amphilochia.

9 Athamanen (später zu den Thessalern gerechnet: 434, 20 ff.): Oberhummer RE und Strauch NP s. v. Athamania. Hammond, Epirus 682.

10 Aithiker (später zu den Thessalern gerechnet: 434, 20 ff.): Hirschfeld RE s. v. Aithikes. Hammond, Epirus 682; bereits bei Homer (Il. 2, 744) genannt, vgl. 439, 35.

Tymphäer: Meyer KP s. v. Tymphe. Strauch NP s. v. Tymphaia. Hammond, Epirus 680 f.

Orester (später zu den Makedonen gerechnet: 434, 20 ff.): Johanna Schmidt RE und Olshausen NP s. v. Orestai. Hammond HM 1, 110–6. Papazoglu 1988, 234–6.

Paroräer: die Bewohner der Paroraia (zu 325, 11 f.).

Atintanen: Strauch NP s. v. Atintanes, Atintanoi. Hammond, Epirus 599 f. 682 f. JRS 79, 1989, 11–25.

12 Orestias (so auch Z. 30; sonst Orestis genannt [so auch fr. 3, 7]): das Gebiet der Orester.

13 f. Orestisches Argos: am Oberlauf des Haliakmon s. des Kastoria-Sees: Müller bei Lauffer 132. Papazoglu 1988, 236–8. Müller, Bildkomm. 1, 252.

16 f. Byllionen (Hauptstadt Byllis; vgl. zu 316, 30): Tomaschek RE und Šašel Kos NP s. v. Byllis.

Taulantier: Fluss RE und Cabanes NP s. v. Taulantii.

Parthiner: Polaschek RE und Cabanes NP s. v. Parthini.

Bryger: Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Bryges. Müller, Bildkomm. 2, 109 f. 799. Kramer wollte βρύγοι akzentuieren weil das υ bei Dichtern lang gemessen wird (vgl. [Scymn.] 434. 437. Ap. Rh. 4, 330), aber βρύγοι ist 550, 2 überliefert (wo Kramer es auch nicht geändert hat), und der kurze Vokal passt auch besser zu der Gleichsetzung mit Φρύγες (ebd.; vgl. auch 295, 19).

17 f. Damastion: nur bekannt aus den Erwähnungen bei Strabon (vgl. noch 375, 35 f.) und durch seine Münzen (Head HN² 138 f. J. M. F. May, The Coinage of Damastion, London 1939 = Aalen 1979; ein Typ trägt die Ab-

bildung einer Spitzhacke als Symbol für die Bergwerke: BMC Thessaly to Aetolia Pl. XVI 8); Lage unbekannt: Philippson RE s.v. Hammond HM 1, 93 f. (Die Vermutung, Korinth habe in archaischer Zeit das Silber für seine Münzen aus Damastion bezogen [vgl. Beaumont, JHS 56, 1936, 181–4], war falsch: siehe Salmon a. a. O. [zu 378, 1] 173¹¹).

18 f. Der verderbte Text wartet noch auf eine überzeugende Wiederherstellung; dass jedenfalls die Encheleer genannt waren, zeigt Z. 21.

19 **Sesarethier**: Fluss RE Suppl. 6, 820, 1 ff. Hammond, Epirus 466 f.
Lynkester: zu 323, 6 f.

19 f. **Deuriopos** (bei St. B. Duri-; inschriftlich Derri- [vgl. auch die Handschriften bei Liv. 39, 53, 14]): der Nordwesten der heutigen Landschaft Pelagonija w. von Prilep: Hammond HM 1, 69 f. Papazoglu 1988, 292–305. St. B. zitiert 'Strabon im 7. Buch' als Beleg für eine Stadt Duriopos, von der wir sonst nie hören; das beruht wohl sicher auf einem Missverständnis (vgl. zu Z. 20 Elimeia und zu Z. 30); sonst müsste Strabon diese Stadt in dem verlorenen Schluss des 7. Buches erwähnt haben (vgl. Hammond 69⁴).

20 das **Tripolitische Pelagonien**: das Beiwort ist, wie schon Xylander gesehen hat, kein qualifizierendes Adjektiv, sondern Teil des Namens: das geht deutlich hervor aus 327, 15 f. – wo aus diesem Namen auf die frühere Existenz von Städten in diesem Gebiet geschlossen wird – und aus 327, 22, wo das in diesem Gebiet liegende Azoros dieses selbe Beiwort erhält (das dort also den vollständigen Namen vertritt); vgl. auch St. B. 32, 16 "Ἀζωρος : πόλις Πελαγονίας τῆς λεγομένης Τριπολίτιδος; das Beiwort diene offenbar dazu, dieses Pelagonien oder diesen Teil Pelagoniens von einem anderen zu unterscheiden. – Von dem Tripolitischen Pelagonien und der dazugehörigen Stadt Azoros hören wir nur bei Strabon, und da Azoros uns sonst nur als eine der drei Städte bekannt ist die die Perrhäbische Tripolis in Thessalien bildeten (vgl. Ptol. 3, 12, 39), nimmt man meist einen Irrtum Strabons an (vgl. Oberhummer RE s.v. Azoros [1] und s.v. Pelagones [3]); "Néanmoins on pourrait peut-être expliquer l'existence d'une Tripolis pélagonienne avec une ville nommée Azoros comme celle de la Perrhébie par les liens ethniques qui semblent rattacher la Thessalie du Nord à la Pélagonie" Papazoglu 1988, 283 (vgl. auch Hammond HM 1, 71 f., der Strabons Angaben ohne weiteres akzeptiert).

Über Pelagonien siehe Oberhummer RE und v. Bredow NP s.v. Pelagones, Pelagonia. Hammond HM 1, 59 f. Papazoglu 1988, 276–92.

Eorder: zu 323, 6 f.

Elimeia: auch dies (vgl. zu Z. 19 f.) bezeichnet St. B. als Stadt, während Z. 30 keinen Zweifel daran lässt dass eine Landschaft gemeint ist: Strauch-Errington NP s.v. Hammond HM 1, 116–23. Papazoglu 1988, 249–55.

Eratyra: nur hier genannt, vermutlich ebenfalls eine Landschaft: Hammond HM 1, 115. Papazoglu 1988, 239 f.

21 Dem πρότερον μὲν entspricht Z. 28 εἴτ'.

Das überlieferte καταδυναστεύετο ist unhaltbar: καταδυναστεύω bedeutet 'unterdrücken'; was wirklich dastand hat wieder einmal (vgl. zu 591, 6) Madvig erkannt.

Encheleer: Philippson RE s.v. Enchelees. Jacoby zu FGrHist 1 F 103 p. 340, 27 ff. – Das seit der ed. pr. in unseren Ausgaben herrschende 'Ἐγγελοῖς ist ohne jede Gewähr; überliefert ist ἐγγελαῖς, und St. B. 260, 13–5 bezeugt nur die Formen 'Ἐγγελεῖς und 'Ἐγγελαί; letztere findet sich bei Hekataios FGrHist 1 F 103 und Plb. fr. 21, erstere bei Scyl. 25. Ap. Rh. 4, 518. Diod. 19, 53, 5. Appian. Ill. 2, während die Formen 'Ἐγγελέας Hdt. 5, 61, 2. Paus. 9, 5, 3. Apollod. Bibl. 3, 5, 4, 1 (3, 39 W.) und 'Ἐγγελέων Hdt. 9, 43, 1 auf beide Nominative zurückgehen können. 'Ἐγγελοῖς ist nur bei Pseudo-Skymnos 437 überliefert, wo es gegen das Metrum verstößt und in 'Ἐγγελοῖς geändert wird. An unserer Stelle ist also mit Kramer 'Ἐγγελαῖς zu schreiben.

21–3 Kadmos, der mythische Gründer von Theben, und seine Frau Harmonia sollten zu den Encheleern ausgewandert und dort begraben sein: Robert, Gr. Held. 103 f. Livrea zu Ap. Rh. 4, 517.

23 f. **Αὐγκήσιαι**: zur Akzentuierung siehe Ernst Fraenkel, Gesch. der gr. Nomina agentis ... 2, Strassburg 1912, 211³.

24 **Arrabaios**: Kaerst RE und Zahrnt NP s.v. (1). Hammond HM 2, 14–6. Toepffer RE s.v. Bakchiadaí 2787, 58 ff.; 'kamen' (ἐγένοντο) impliziert dass er der erste Bakchiade war der diese Herrschaft erhielt.

25 **Eurydike**: Kaerst RE s.v. (14). Badian NP s.v. (2).

Sirras: das ist die Namensform auf die die handschriftliche Überlieferung hier zwingend führt, und so heißt Eurydikes Vater auch bei Aristoteles

Pol. 1311 b 12. Außerdem steht der Name jetzt fest durch die Inschrift auf der in Vergina gefundenen Basis von Eurydikes Statue (SEG 43, 471) Εὐρυδικῶν Σίω[ρ]α: das von Wilamowitz (Kl. Schr. 4, 309 f.) in FGE 1856 und bei Aristoteles verlangte 'Irras', das Beloch (Gr. Gesch. ²III 2, Berlin-Leipzig 1923, 78) dann auch auf unsere Strabonstelle ausgedehnt hat (zustimmend Fraser, Pt. A. 2, 124⁷⁰), war ein Missgriff.

26 Meineke hat darauf hingewiesen dass Strabon, wenn er die Identität Pyrrhos = Neoptolemos hätte ausdrücken wollen, ὑπὸ Πύρρῳ τῷ καὶ Νεοπτολέμῳ gesagt hätte; seine (schon von Plethon vorgenommene) Änderung Νεοπτολέμου ist überzeugend: zu Neoptolemos' Sohn Pyrrhos vgl. außer dem von Meineke zitierten Ps.-Scymn. 448 f. noch Lysimachos FGrHist 382 F 10. Plut. Pyrrh. 1, 2.

30 Lynkos: offenbar Landschaftsname wie die übrigen Glieder dieser Aufzählung (vgl. außerdem Thuc. 4, 83, 2), also = Lynkestis (St. B. spricht wieder [vgl. zu Z. 19 f.] von einer Polis): Errington NP s.v. Hammond HM 1, 58. 102–5. Papazoglu 1988, 256–76.

327 2 Zur Sprache als einem Bestandteil der Gebräuche vgl. zu 679, 19.

6 Nach Kandavia: siehe 323, 4.

6 f. die Seen: der See von Ohrid und der große und der kleine See von Prespa, vielleicht auch noch der See von Maliq.

selbstversorgenden (αὐτάρκεις): diese Einsalzereien deckten also den lokalen Bedarf, und man brauchte keinen Seefisch zu importieren.

10 der eine: der Aratthos.

der andere: der Inachos (in Wirklichkeit ist er der Oberlauf des Acheeloos, vgl. zu 316, 19).

12–4 Erigon: zu fr. 11, 12–4.

15 f. Vgl. zu 326, 20.

17 Bryanion: zu den Lokalisierungsvorschlägen siehe Papazoglu 1988, 303 f.

Alkomenai (der Plural auch bei St. B. 75, 14 f.; inschriftlich [siehe Vulić, Mél. Gustave Glotz 2, Paris 1932, 869 ff.] Alkomena): Papazoglu 1988, 302 f.

18 Stybara (auch Styberra, Stuberra): bei Čepigovo: Papazoglu 1988, 298–302.

Kydriai: Lage unbekannt: Papazoglu 1988, 271 f.

Aiginion: bei Kala(m)baka: Hirschfeld RE und Strauch NP s.v. Philippson GL 1, 34. Kirsten ebd. 275¹. Hild bei Lauffer s.v. Kalampaka. Briscoe zu Liv. 32, 15, 4.

19 f. Poion: offenbar dasselbe Gebirge das fr. 3, 10 Boion genannt wird: siehe zu fr. 3, 7–11.

21 f. Oxynia: Lage unbekannt; auch die Identifizierung des Ion ist unsicher: Kirsten RE s.v.

22 Azoros: zu 326, 20.

23 Europos: wohl das von Ptol. 3, 12, 21 unter den Städten der Almoper genannte und von Plin. N.H. 4, 34 ausdrücklich von der gleichnamigen Stadt am Axios unterschiedene Europos, *per quod Rhoedias fluit* (Hammond HM 1, 166 schreibt dort stillschweigend *Ludias* und knüpft daran eine Lokalisierung), vgl. Papazoglu 1988, 172 f.

25 Tomaros: zu 328, 21 f.

Polyanos: nur hier genannt; von unseren Handbüchern und Nachschlagewerken (ausser Pape-Benseler) ignoriert.

29 ff. Zu Dodona – 15 km ssw. von Yannina – und seinem Orakel siehe Kern RE s.v. Dodona (1). Strauch-Höcker-Graf NP s.v. Dodona. Philippson GL 2, 85 f. Hammond, Epirus 168–71. Cabanes, L'Épire 329–36. 342–8. Scheer bei Lauffer s.v. Dodona. KK 739–47. Brenne AStM 268 f. Parke 1967, 1–163. 259–86. Dass Strabon (oder seine Quelle) in diesem Abschnitt aus gelehrten Homerkommentaren schöpft, zeigen schon rein äußerlich die vielen Zitate.

30 f. und die Pelasger sollen — haben: d. h. das Orakel ist ebenfalls uralte (vgl. 324, 3 f.); die Bemerkung könnte noch gut zu dem Ephorosfragment gehören.

328 5 wegen seiner Doppeldeutigkeit: man kann Il. 16, 234 nämlich — wie auch die Scholien zu dem Vers bemerken — sowohl ἀμφὶ δὲ Σελλοί als ἀμφὶ δὲ σ' Ἑλλοί lesen: siehe Jankos Kommentar.

7 ebenso wie Euböia: vgl. 445, 20.

12 Gronovius' Verbesserung der Überlieferung ist nicht nur inhaltlich besser als die Kramer'sche — ein οὐτὼ kann man hier gut entbehren — sondern auch paläographisch viel wahrscheinlicher: die Verwechslung von οὐ und οὐτως ist etwas ganz Gewöhnliches (vgl. Bast, Comm. 828. Cereteli, Tafel IX. T. W. Allen, Notes on Abbreviations in Greek Manuscripts, Oxford 1889, Pl. VII. Plut. Nic. 28, 5), während der Ausfall von οὐχ schwerer zu erklären wäre.

15 Fern (τηλόθεν): so las Apollodor (vgl. 339, 2) statt 'Brachte' (ἤγαγεν); Meineke (Vind. 89) hat gegen Heyne gezeigt dass dieser Eingriff in den Homertext nur in dem Vers O 531 — nicht in dem ähnlichen Vers II 659, auf den man dies auch heute noch oft bezieht (vgl. z. B. Allen, Leaf, Jacoby zu FGRIH 244 F 179–181 p. 788, 12 ff.) — möglich ist, unter der Voraussetzung dass dann ein mit ἤγαγεν anhebender 'Plusvers' folgte.

16 f. Die indirekte Rede in Z. 17 zeigt dass dieser Einwand nicht von Strabon selber, sondern von einem Gewährsmann Strabons gemacht wurde, und diesen Gewährsmann können wir sogar mit Sicherheit identifizieren: es war Demetrios v. Skepsis, dessen in diesem Punkt von Apollodor abweichende Ansicht Strabon weiter unten 338, 33–339, 5 (vgl. auch 338, 6–15) ausführlicher referiert.

Die Lücke wird seit Tzschucke vor ἐν angesetzt, was die Tilgung von δέ und die Einfügung des von dem Gegensatz ἐν τοῖς ἡλείοις verlangten Artikels τοῖς nötig macht; methodisch richtiger setzt man sie vor Θεσπρωτοῖς an, was keine zusätzlichen Eingriffe erfordert.

Zu Ephyra in Elis und dem Selleis siehe 338, 7 ff.

18 die Eiche und die Tauben: die Orakel wurden ursprünglich offenbar aufgrund von Geräuschen oder Bewegungen der heiligen Eiche (fr. 1, 9) und

der in ihr wohnenden Tauben gegeben (vgl. fr. 1, 4. 11 f. Hom. Od. 14, 327 f. und siehe A. B. Lloyd zu Hdt. 2, 57 p. 263 f.); ja, die Eiche soll sogar selber gesprochen haben (vgl. die Einfügung eines Stücks von ihr in die Argó, die dadurch imstande war, warnend in das Geschehen einzugreifen: vgl. z. B. A. F 20. Ap. Rh. 1, 526 f. und Vian zu der Stelle. Robert, Gr. Held. 771); 'Tauben' hießen später noch die Priesterinnen, siehe fr. 1.

19 wie im Falle von Delphi: vgl. 421, 15–20. 422, 4–423, 5. ποιητικωτέρως: zu dem Komparativ vgl. zu 149, 3 f.

21 f. Tomaros: heute Olitsikas (amtlich Tomaros): Strauch NP s. v. Philippson GL 2, 86 f.

23 f. Θεσπρωτίς als Beiwort von Dodona ist in dem uns von der griechischen Tragödie Erhaltenen nicht belegt; wenn man Strabon also ganz wörtlich nimmt, ist sein Zeugnis ein neues *adesponton tragicum*; doch vgl. A. Prom. 831 Θεσπρωτοῦ Διός von dem dodonäischen Zeus und E. Phoen. 982 Θεσπρωτὸν οὐδας von dem Orakel in Dodona.

27 ἐν μὲν τῇ Ὀδυσσεΐ: ein μὲν *solitarium* (vgl. zu 586, 31); den implizierten Gegensatz bilden eventuelle weitere Belege für das Wort τόμουρος (vgl. 329, 2).

30 X hat hier mit Hilfe eines Homertextes korrigiert; vgl. zu 584, 32. Zum Akzent von τόμουροι siehe zu 329, 2.

329

1 f. οἶον Τομαροφύλακας: d. h. τόμουροι ist haplogisch aus Τομάρουροι entstanden; Casaubonus wollte daher das nach ἐπιτετημένως überlieferte τμάρους durch Τομαρούρους ersetzen, aber der Überlieferungsfehler erklärt sich besser wenn man mit Kramer annimmt dass Strabon es dem Leser überlassen hat, sich die volle Form selber zu rekonstruieren, und dass dadurch ein flüchtiger Leser das falsche τμάρους interpolieren konnte, das er sich aufgrund von 328, 21 f. ausgedacht hatte (vgl. das ebenso falsche Autoschediasma τομόραροι der Chrestomathie).

2 die Jüngerer (οἱ νεώτεροι): d. h. die nachhomerischen Autoren, vgl. 339, 27. 340, 37. 356, 6. 368, 30. 371, 29. 372, 1. 587, 32. 601, 25. 605, 1. 633, 6 f. (verbunden mit ποιηταί). 680, 25; besonders oft in den Homerscholien.

lien: zu A 5–6 (1, 10, 52 f. Erbse) τὰ παρὰ τοῖς νεώτεροις πλάσματα usw. usw. (siehe Erbse 6, 413 f.); zu γ 14 (1, 120, 22 Dind.) οἱ δὲ νεώτεροι βαιὸν φασι (sc. statt ἡβαιόν) usw. usw. (siehe Dind. 2, 830); ferner z. B. Σ Ap. Rh. 1, 734. 2, 55–56 b. 3, 52. 1358. Σ Pind. Nem. 3, 76 b. Isthm. 8, 104 a.

In dem uns erhaltenen Teil der griechischen Literatur findet das Wort *tomuros* sich nur bei Lykophron 223 (wo es als Synonym von μάντις gebraucht ist) und bei Hsch. τ 1114 Schmidt τόμουροι: προφῆται. ιερεῖς. οἰωνοσκόποι. διάκονοι (an beiden Stellen ziehen die Handschriften den Akzent zurück, was daher in dieser Ausgabe auch oben 328, 30 geschehen ist: τομούροι [q] ist nicht mehr als eine Konjektur, und das von St. B. 628, 3 gebotene Τομούρογ ist ein alternativer Name für den Berg Tomaros).

9f. Dione: ihr Name – 'Partnerin des Zeus' –, der vermutlich aus sehr alter Zeit stammt (vgl. die mykenische di-wi-ja/di-u-ja), zeigt dass ihr Kult von alters her mit dem des Zeus verbunden gewesen sein muss und nicht erst später eingeführt worden ist, wie hier behauptet wird: Escher RE und Bloch NP s. v. Parke 1967, 69 f.

10 Suidas: ein Thessaler, Verfasser von Θεσσαλικά und Γενεαλογίαι (4. Jh. v. Chr.): Laqueur RE s. v. (2). Jacoby zu FGrHist 602.

11 von dort (ἐκείθεν): d. h. aus Thessalien, mit dem im Griechischen ganz normalen Übergang vom Plural des Ethnikons zu dem Land (vgl. zu 389, 32); die Konjektur Θετταλ(ικ)οῖς würde einen beispiellosen Übergang voraussetzen und wird von Jacoby (zu FGrHist 602 Note 4) denn auch mit Recht als falsch bezeichnet.

11–3 Zu τε ... τε vgl. z. B. 1, 3 ff. 5, 24 ff. 33, 17 ff. 63, 11 ff. 96, 19 ff. 115, 25 ff. 153, 15 ff. 199, 4 ff. 211, 21 f. 271, 9 f. 305, 11. 307, 11 f. 350, 19 f. 388, 18 f. 484, 5 f. 498, 17 f. 571, 19 ff. 575, 14. 596, 33 ff. 623, 28 f. 809, 15 ff.

12 aus dem Pelasgischen bei Skotussa (ἐκ τῆς παρὰ Σκοτούσσαν Πελασγίας): vgl. St. B. 578, 1 f. Σκοτούσσα: πόλις καὶ χωρίον τῆς ἐν Θετταλίᾳ Πελασγίας. Pelasgia war überhaupt ein alter Name für Thessalien (vgl. Staphylos FGrHist 269 F 10. St. B. 310, 21 und siehe Stählin RE s. v.), und Suidas gebrauchte den Namen natürlich um die thessalische Herkunft des dodonäischen Orakels – das ja laut Homer Pelasgischen Ursprungs war – annehmbar zu machen.

13 hauptsächlich: τὰς πλείστας ist hier prädikativ, nicht attributiv wie z. B. Groskurd und Jones übersetzen ('pour la plupart' richtig Baladié); vgl. z. B. 408, 18 f. 652, 17. 744, 22. 824, 32.

15 Kineas: aus Thessalien, Minister des Königs Pyrrhos von Epirus, auch schriftstellerisch tätig: Stähelin RE s. v. (3). Engels NP s. v. (2). Jacoby zu FGrHist 603.

Meineke – dem Jacoby sich anschließt – glaubte, einem Hinweis Kramers folgend, das verlorengegangene Kineas-Zitat bei St. B. 247, 8–10 Κινέας δὲ φησι πόλιν ἐν Θεσσαλίᾳ εἶναι (sc. Δωδώνην vel Βωδώνην) καὶ φηγὸν καὶ τὸ Διὸς μαντεῖον εἰς Ἡπειρόν μετενεχθῆναι zu finden und hat diese Worte daher als fr. 1 an die Spitze der Fragmente des 7. Buches gestellt; ihr Inhalt passt aber gar nicht zu Strabons 'noch fabelhafter' (ἔτι μυθωδέστερον), so dass sie besser als ein weiteres, von Strabon zu trennendes Kineas-Zitat zu betrachten sind (auch Baladié hat sie – wenn auch mit anderer Begründung [229⁶] – nicht mehr unter die Strabonfragmente aufgenommen).

Der Rest des 7. Buches, der noch einen beträchtlichen Umfang gehabt haben muss (vgl. zu 324, 16), ist in den integralen Strabonhandschriften verloren gegangen. Abgesehen von zwei kurzen Papyrusfragmenten (fr. 11 a. 12 a) müssen wir uns hier begnügen mit den – hier zum Glück ziemlich ausführlichen – Exzerten der Epitome (E) und der Chrestomathie (X). Dabei gibt die Epitome, die nicht nur am ausführlichsten sondern im allgemeinen auch sehr wortgetreu ist, bei weitem das beste Bild, auch von dem Gang den Strabons Beschreibung nahm. In der Darbietung der Fragmente ist die Epitome denn auch möglichst wenig unterbrochen worden und kommt ihr Zeugnis immer an erster Stelle (abgesehen natürlich von den beiden Fällen wo wir Fragmente von Strabons eigenem Text besitzen [fr. 11 a. 12 a], sowie von zwei Fällen wo die Chrestomathie mehr bietet [fr. 1 und 4]); auch bei der Kommentierung hat die Epitome den Vorrang: zu ihr Bemerktes wird zu den sekundären Zeugnissen nicht wiederholt. Bei den Zeugnissen der Chrestomathie ist immer zu bedenken dass sie auch Zutaten anderer Herkunft enthalten können (siehe Diller 1975, 38; vgl. z. B. fr. 2. 15, 35–41. 19; doch siehe auch zu fr. 5, 8–16).

Nach den Zeugnissen von E und X folgen jeweils die mit Sicherheit demselben Abschnitt zuzuordnenden Zeugnisse anderer Autoren. Die Zeugnisse die sich nicht mit völliger Sicherheit einordnen lassen sind hinter dem letz-

ten Exzerpt der Epitome aufgeführt (fr. 23–9). Und schließlich folgen Testimonien die sich vielleicht gar nicht auf Buch VII beziehen (fr. 30–5).

Dieses Verfahren, das Zusammengehöriges beisammen lässt und Sicheres von Unsicherem trennt, hat, zusammen mit der Anwendung von Jacobys bewährtem Prinzip, die verschiedenen Zeugen eines und desselben Fragments mit a. b. c. usw. zu bezeichnen, zu einer völlig neuen Numerierung der Fragmente geführt:

Konkordanz 1

Kramer	Meineke	Jones	Baladié	Sbordone	diese Ausgabe
–	1	1	–	1	–
1	1a	1a	1	1a	1, 1–8
–	–	1b	1a	–	–
–	–	1c	1b	–	1, 9–14
2	2	2	2	2	1, 15–8
3	3	3	3	3	2
4	4	4	4	4	3, 1–6
5	5	5	5	5	3, 6f.
6	6	6	6	6	3, 7–15
7	7	7	7	7	4, 5f.
8	8	8	8	8	4, 1–4
9	9	9	9	9	5, 1–7
10	10	10	10	10	5, 8–16
11	11	11	11	11	6, 1f. 7, 1–11
–	11a	11a	11a	11a	23
–	–	11b	11b	–	24
12	12	12	12	12	7, 11–3
–	–	12a	38a	–	25
13	13	13	13	13	7, 13–21
14	14	14	14	14	7, 22f. 8, 1–8. 9, 1–5
–	–	–	14a	–	–
–	–	–	14b	–	–
15	15	15	15	15	8, 9–14
–	–	15a	15a	–	8, 16–21. 9, 11–3
16	16	16	16	16	9, 6–10
–	16a	16a	16a	16a	9, 18
–	16b	16b	16b	16b	26, 3
–	–	16c	16c	–	26, 1f.
–	–	16d	–	–	33
–	–	16e	16d	–	9, 16f.
17	17	17	17	17	10, 7–9
18	18	18	18	18	10, 1–6
–	–	–	18a	–	10, 11–4
19	19	19	19	19	10, 9f.

Kramer	Meineke	Jones	Baladié	Sbordone	diese Ausgabe
20	20	20	20	20	11, 11–22. 12, 6–9
–	–	20a	20d	–	12, 29
–	–	–	20a	–	11, 41
–	–	–	20b	–	–
–	–	–	20c	–	11, 1–10
–	–	–	20e	–	12, 22
21	21	21	21	21	12, 9–12. 13, 1–8
–	–	21a	21a	–	13, 24
–	–	21b	21b	–	13, 25
22	22	22	22	22	11, 23–32
–	–	–	22a	–	11, 37–9
–	–	–	22b	–	11, 40
23	23	23	23	23	11, 32–6. 12, 13–9
–	23a	23a	23a	23a	12, 20–8
24	24	24	24	24	13, 9–15
–	–	–	24a	–	13, 16–22. 14, 23
25	25	25	25	25	14, 1–13
–	–	25a	25a	–	14, 21
26	26	26	26	26	14, 14
27	27	27	27	27	14, 14–8
–	–	27a	27a	–	27
28	28	28	28	28	15, 1
29	29	29	29	29	15, 29
30	30	30	30	30	15, 29–32
31	31	31	31	31	15, 1–6
32	32	32	32	32	15, 32–41
33	33	33	33	33	15, 41–51. 16, 21–4
34	34	34	34	34	16, 24–8
–	–	–	34a	–	–
35	35	35	35	35	15, 6–28
–	–	–	35a	–	15, 52f.
36	36	36	36	36	16, 1–20
–	–	–	36a	–	16, 33f.
37	37	37	37	37	16, 28f.
–	–	–	37a	–	16, 35
38	38	38	38	38	17, 1–5
–	–	–	38a	–	25
–	–	–	38b	–	17, 20–2
39	39	39	39	39	17, 15–7
40	40	40	40	40	17, 5–7
41	41	41	41	41	17, 7–13
–	–	–	41a	–	17, 22f.
43	43	42	42	42	17, 17
44	44	43	43	43	17, 13f. 18, 1–13
–	–	44a	43a	–	18, 20–2
45	45	44	44	44	18, 13f.
46	46	45	45	45	17, 17–9

Kramer	Meineke	Jones	Baladié	Sbordone	diese Ausgabe
-	-	45 a	45 a	-	17, 26 f.
-	-	-	45 b	-	-
47	47	46	46	46	18, 17-9
48	48	47	47	47	18, 14-6. 20, 1-14
-	-	47 a	47 a	-	20, 39
-	-	47 b	47 b	-	18, 23 f.
49	49	48	48	48	19
50	50	49	49	49	20, 18-21
-	-	-	49 a	-	-
51	51	50	50	50	20, 15-7
-	-	50 a	50 a	-	20, 22-35
-	-	-	50 b	-	20, 36 f.
52	52	51	51	51	21, 1-19
-	-	51 a	51 a	-	21, 45 f.
-	58 a	59	51 b	57 a	28
-	-	61	51 c	-	29
53	53	52	52	52	21, 35-7
-	-	-	52 a	-	21, 50 f.
54	54	53	53	53	21, 37-9
55	55	54	54	54	21, 39 f.
56	56	55	55	55	21, 20-34
-	-	55 a	55 a	-	21, 41 f.
-	-	55 b	55 b	-	21, 52
-	-	-	55 c	-	-
57	57	56	56	56	22, 1-9
58	58	57	57	57	22, 9-28
-	-	58	57 a	-	20, 38. 22, 38 f.
-	-	-	57 b	-	22, 33-7
-	-	-	57 c	-	-
-	58 a	59	51 b	57 a	28
-	58 b	60	61	57 b	30
-	-	61	51 c	58	29
-	-	62	-	59	-
-	-	63	58	60	-
-	-	64	-	61	-
-	-	-	59	-	32
-	-	65	60	62	31
-	-	66	-	63	-
-	-	-	-	64	34
-	-	-	-	65	-

Konkordanz 2 (^A = Anfang, ^M = Mitte, ^E = Ende)

diese Ausgabe	Kramer	Meineke	Jones	Baladié	Sbordone
1 a	1	1 a	1 a	1	1 a
b	-	-	1 c	1 b	-
c	2	2	2	2	2
2	3	3	3	3	3
3	4.5.6	4.5.6.	4.5.6	4.5.6	4.5.6
4 a	8	8	8	8	8
b	7	7	7	7	7
c	-	-	-	-	-
d	-	-	-	-	-
5 a	9	9	9	9	9
b	10	10	10	10	10
6 a	11 ^A	11 ^A	11 ^A	11 ^A	11 ^A
b	-	-	-	-	-
c	-	-	-	-	-
7 a	11 ^E .12.13.14 ^A	11 ^E .12.13.14 ^A	11 ^E .12.13.14 ^A	11 ^E .12.13.14 ^A	11 ^E .12.13.14 ^A
b	-	-	-	-	-
8 a	14 ^M	14 ^M	14 ^M	14 ^M	14 ^M
b	15	15	15	15	15
c	-	-	-	-	-
d	-	-	15 a	15 a	-
e	-	-	-	-	-
9 a	14 ^E	14 ^E	14 ^E	14 ^E	14 ^E
b	16	16	16	16	16
c	-	-	15 a ^E	15 a ^E	-
d	-	-	16 e	16 d	-
■	-	16 a	16 a	16 a	16 a
10 a	18	18	18	18	18
b	17.19	17.19	17.19	17.19	17.19
c	-	-	-	18 a	-
11 a	-	-	-	20 c	19 a ^A
b	20 ^A	20 ^A	20 ^A	20 ^A	20 ^A
c	22.23 ^A	22.23 ^A	22.23 ^A	22.23 ^A	22.23 ^A
d	-	-	-	22 a	-
■	-	-	-	22 b	-
f	-	-	-	20 a	-
12 a	-	-	-	-	19 a ^E
b	20 ^E .21 ^A	20 ^E .21 ^A	20 ^E .21 ^A	20 ^E .21 ^A	20 ^E .21 ^A
c	23 ^E	23 ^E	23 ^E	23 ^E	23 ^E
d	-	23 a	23 a	23 a	23 a
e	-	-	20 a	20 d	-
13 a	21 ^E	21 ^E	21 ^E	21 ^E	21 ^E
b	24	24	24	24	24
c	-	-	-	24 a ^A	-
d	-	-	-	-	-
■	-	-	21 a	21 a	-

diese Ausgabe	Kramer	Meineke	Jones	Baladié	Sbordone
f	–	–	21b	21b	–
14a	25	25	25	25	25
b	26.27	26.27	26.27	26.27	26.27
c	–	–	–	–	–
d	–	–	25a	25a	–
e	–	–	–	24a ^E	–
15a	28.31.35	28.31.35	28.31.35	28.31.35	28.31.35
b	29.30.32.33 ^A	29.30.32.33 ^A	29.30.32.33 ^A	29.30.32.33 ^A	29.30.32.33 ^A
c	–	–	–	35a	–
16a	36	36	36	36	36
b	33 ^E .34.37	33 ^E .34.37	33 ^E .34.37	33 ^E .34.37	33 ^E .34.37
c	–	–	–	–	–
d	–	–	–	36a	–
e	–	–	–	37a	–
17a	38.41.44 ^A	38.41.44 ^A	38.41.43 ^A	38.41.43 ^A	38.41.43 ^A
b	39.43.46	39.43.46	39.42.45	39.42.45	39.42.45
c	–	–	–	38b	–
d	–	–	–	–	–
e	–	–	45a	45a	–
18a	44 ^E .45.48 ^A	44 ^E .45.48 ^A	43 ^E .44.47 ^A	43 ^E .44.47 ^A	43 ^E .44.47 ^A
b	47	47	46	46	46
c	–	–	44a	43a	–
d	–	–	47b	47b	–
19	49	49	48	48	48
20a	48 ^E .51	48 ^E .51	47 ^E .50	47 ^E .50	47 ^E .50
b	50	50	49	49	49
c	–	–	50a	50a	–
d	–	–	–	50b	–
e	–	–	58	57a	–
f	–	–	47a	47a	–
21a	52.56	52.56	51.55	51.55	51.55
b	53.54.55	53.54.55	52.53.54	52.53.54	52.53.54
c	–	–	55a	55a	–
d	–	–	–	–	–
e	–	–	51a	51a	–
f	–	–	–	–	–
g	–	–	–	–	–
h	–	–	–	52a	–
i	–	–	55b	55b	–
22a	57.58	57.58	56.57	56.57	56.57
b	–	–	–	–	–
c	–	–	–	–	–
d	–	–	–	57b	–
e	–	–	–	–	–
f	–	–	58	57a	–
23	–	11a	11a	11a	11a
24	–	–	11b	11b	–

diese Ausgabe	Kramer	Meineke	Jones	Baladié	Sbordone
25	–	–	12a	38a	–
26a	–	–	16c	16c	–
b	–	16b	16b	16b	16b
27	–	–	27a	27a	–
28	–	58a	59	51b	57a
29	–	–	61	51c	58
30	–	58b	60	61	57b
31a	–	–	65	60	62
b	–	–	–	–	–
32	–	–	–	59	–
33	–	–	16d	–	–
34	–	–	–	–	64
35	–	–	–	–	–

Nicht aufgenommen sind folgende Zeugnisse:

a. St. B. 247, 8–10 (fr. 1 Meineke, Jones): siehe zu 329, 15.

b. Strab. 441, 30–2 (fr. 1b Jones, 1a Baladié): braucht sich nur auf 329, 10ff. zu beziehen.

c. Σ Lucian. Icar. 11 p. 102, 27–9 Rabe τὸν Μακεδονικὸν Ὀλυμπον λέγει, ὃς ἐπ' ἀριστερῇ τοῦ Πηνειοῦ καὶ τῶν Θεσσαλικῶν ἐστὶ Τριπλῶν, ὄρος ὑψηλὸν καὶ μέγα καὶ μέχρι Πέλλης παρατείνον (fr. 14a Baladié): enthält kein überzeugendes Indiz für strabonische Herkunft.

d. Eust. II. 336, 25 f. ὁ δὲ γεωγράφος Εὐρώπον (Baladié: εὐρώταν cod.) οἶδε καλεῖσθαι τὸν Τιταρήσιον (fr. 14b Baladié): dass dies nicht auf fr. 8 (3.11) sondern auf 440, 36–441, 2 zurückgeht, zeigt nicht nur das falsche Εὐρώταν, das dem dort von allen Strabonhandschriften gebotenen εὐρώτου entspricht, sondern vor allem Eustathios' Fortsetzung (Z. 27–9) αἰτιολογῶν δὲ (sc. ὁ γεωγράφος καὶ ὅπως ἐπιπολάζει φησὶν ὅτι τὸ μὲν τοῦ Πηνειοῦ ὕδωρ καθαρὸν ἐστὶ, τὸ δὲ τοῦ Τιταρήσιου λιπαρὸν ἐκ τινος ὕλης, ὥστε οὐ συμμίσγεται, ἀλλὰ καθύπερθεν ἐπιτρέχει καθὰ ἔλαιον: das kann nur auf Strab. 441, 17–20 zurückgehen.

e. St. B. 312, 5 f. Στράβων δὲ Θεσσαλονίκειαν αὐτὴν (sc. τὴν Θεσσαλονίκην) φησι (fr. 20b Baladié): diese in der Tat für Strabon charakteristische Namensform (siehe zu fr. 13, 1) kam in diesem Abschnitt natürlich oft vor (vgl. fr. 5, 15, 7, 14f. 21, 11, 16, 13, 1), begegnet aber auch sonst bei ihm (106, 30, 323, 7, 23, 25, 389, 31, 33f. 400, 14), so dass man diese Bemerkung nicht unbedingt auf den verlorenen Schluss des 7. Buches zu beziehen braucht (Meineke merkt zu Στράβων an: "7 p. 323").

f. Σ Lucian. Icar. 18 p. 105, 22f. Rabe τὸ Πάγγαιον ὄρος περὶ Φιλίππους ἐστὶ τῆς Μακεδονίας χρυσοῦ μέταλλα ἔχον (fr. 34 a Baladié): hier gilt das zu c Bemerkte.

g. Eust. II. 158, 19f. ὅτι δὲ πρὸς ἄλλαις κλήσεσι καὶ Σίντοι ἐλέγοντο οἱ τοιοῦτοι Σίντιες, ὁ γεωγράφος φησὶν (fr. 45 b Baladié): obwohl die Sint(i)er in diesem Abschnitt vorkamen (fr. 17, 17-9), deuten die Worte πρὸς ἄλλαις κλήσεσι eher auf 457, 29f. und 549, 31f., wo Strabon neben Σίντοι und Σίντιες tatsächlich auch noch andere Namen nennt.

h. Eust. II. 1083, 54 εἰ γὰρ ἦσαν, φησὶν (sc. ὁ γεωγράφος), οἱ Τρῶες παράλιοι, τί καινὸν εἰ καὶ ἐκυβίστων; (fr. 49 a Baladié). Dieser Satz ist nicht zu trennen von dem vorangehenden, der lautet (Z. 52-4) ἐνταῦθα δὲ (d.h. zu Hom. II 745-50) σημειοῦνται οἱ παλαιοὶ ἀπωκισμένην τῆς θαλάττης εἶναι τὴν παλαιὰν Ἴλιον, ὥς καὶ ὁ γεωγράφος δείκνυσιν. Das bezieht sich deutlich auf Strabons — auf Platon fußende — Ausführungen über das alte Troja im 13. Buch (592, 12-593, 11), aus denen also auch das Strabonzitat in dem nächsten Satz stammen muss, das in dem uns überlieferten Strabontext nicht vorkommt: falls kein Irrtum des Eustathios im Spiele ist, müssen wir dort einen Textausfall in unseren Strabonhandschriften annehmen (dass auch in unseren besten Handschriften gelegentlich etwas fehlt, hat der Palimpsest gelehrt, vgl. Prolegomena S.X); auf jeden Fall aber kann dies nicht im 7. Buch gestanden haben.

i. Σ Areth. Plut. Alcib. 36, 6 ed. Manfredi, JCEByz 28, 1979, 102 (Nr. 129) οὗτος ὁ τόπος (sc. Αἰγὸς ποταμοί) καταντικρὺ κείται Λαμψάκου πρὸς τῷ Ἱερῷ ὄρει, ὃ νῦν Γάνον καλοῦσιν (fr. 55 c Baladié): siehe das zu c Bemerkte; vgl. auch zu fr. 21, 28.

j. Eust. D.P. 315, 14-6 ὅτι δὲ περὶ Ἑλλησπόντιον ἀμφεβλήθη τοῖς παλαιοῖς ἄλλα τε καὶ πόθεν ἂν ἄρχοιτο ἥδη προέγγραπται (fr. 57 c Baladié): ein interner Verweis (auf fr. 22 d), kein selbstständiges Testimonium.

k. Eust. II. 301, 28 f. τάχα δὲ καὶ πληθυντικῶς λέγεται Ῥίται, ἐὰν ὁ Στράβων περὶ ταύτης λέγῃ ὅτι Ῥίται οὐκ οἰκοῦνται (fr. 62 Jones): bezieht sich auf 387, 16 f. (wo Eust. Ῥίται statt Ῥῶτες las).

l. Eust. II. 1210, 50 f. ἔτι φησὶν ὁ γεωγράφος καὶ ὅτι Καύκωνες οἱ ἐν Πελοποννήσῳ, Ἀρκαδικῇ μοῖρᾳ, μὴ ἀνεχόμενοι τὸ Λεπρέου γένος κατάρχειν αὐτῶν — ἣν γὰρ πονηρὸς ὁ Λέπρεος — κατήσαν ἐκείθεν εἰς Λυκίαν (fr. 63 Jones, 58 Baladié). Ein mit h vergleichbarer Fall. An der einzigen Stelle wo in dem uns erhaltenen Strabontext von den arkadischen Kaukonen die Rede ist — im 8. Buch, 345, 6 ff. — steht nichts von dem bösen Lepreos und der Auswanderung nach Lykien. Wenn Eust. hier kein Fehler unterlaufen ist, muss man

mit v. d. Valk (1, LXXV) annehmen dass dort in unseren Handschriften etwas ausgefallen ist; auf jeden Fall kam dies kaum im 7. Buch vor, dessen Gegenstand keinen Anlass zu einer Erwähnung der Kaukonen gab.

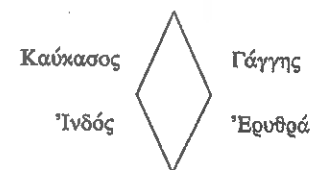
m. Eust. II. 329, 2 f. ὁ γεωγράφος δὲ οὐ τοὺς περὶ Μεθόνην μόνους Φθίους φησὶ λέγεσθαι, ἀλλὰ, ὥς καὶ προεῖρηται (ebd. 320, 29) κοινῶς τοὺς ὑπὸ Ἀχιλλεῖ καὶ τῷ Πρωτεσίλαῳ καὶ τῷ Φιλοκτῆτι (fr. 64 Jones): bezieht sich auf 432, 10 f.

n. Eust. D.P. 292, 25-7 ὁ δὲ γεωγράφος καὶ τὸν Ἀἰδην ἱκανῶς αὐτόθι ἐκτεμῆσθαι φησιν (fr. 66 Jones): bezieht sich auf 344, 18-21.

o. Eust. II. 157, 36-8. 39 f.: siehe zu fr. 17, 13 f.

p. St. B. 237, 21 f. Δουρίοπος: πόλις Μακεδονίας. Στράβων ἐβδόμη. οὕτως καὶ ἡ χώρα. In dem uns von Strabon Erhaltenen kommt der Name (in der Form Δευρ-) nur 326, 19 f. vor, wo er nicht eine Stadt, sondern eine Gegend bezeichnet; vermutlich erklärt Stephanos' Angabe sich aus einem Irrtum oder aus falscher Verkürzung.

q. Eust. D.P. 401, 32-5 μάλιστα δέ, ὥς ὁ γεωγράφος φησὶ, ῥόμβος ἐστὶ τετραγώνων σεσαλευμένον, οὐκ ὀρθογώνιον, ἀλλὰ τὰς μὲν δύο ἔχον ὀξείας, τὰς δὲ λοιπὰς ἀμβλείας τὰς ἀπεναντίας ἀλλήλαις, ὥς ἐν τοιαύτῃ καταγραφῇ



Eust. macht diese Bemerkung im Rahmen einer aus Strabon 689, 3 ff. geschöpften Beschreibung der Gestalt Indiens. Strabon nennt diese Gestalt tatsächlich 'rhombusförmig' (ῥομβοειδὲς 689, 9), und auch in unseren Strabonhandschriften findet sich ein ähnliches Diagramm. Aber Strabon gibt weder dort noch anderswo eine Erklärung des Terminus 'Rhombus': die Erklärung die Eust. Strabon zuschreibt stammt vielmehr aus dem Strabonscholion zu 734, 19 (Diller 1983, 35), wo das Wort ῥομβοειδής ebenfalls vorkommt (dieses Scholion hat die Epitome übrigens in ihren Text inkorporiert, so dass Eustathios' Irrtum sich aus Benutzung der Epitome erklären könnte; vgl. zu 670, 34).

r. Syll. Tact. 3, 3 (p. 27, 21-6 Dain) (d.h. Iulianos v. Askalon, vgl. zu fr. 22, 29 f.): die Länge des Parasanges beträgt nach Manchen 40, nach Anderen 30, nach wieder Anderen 60 Stadien, καὶ ἔτι πολλῶ πλεον ἐν ἄλλοις, καθ' ἃ φησι Στράβων προφέρων μάρτυρα τοῦ λόγου τὸν πολυμαθὴ Ποσειδώνι-

ov. Kidd (730) erwägt die Möglichkeit dass dies auf eine verlorene Stelle von Strabons Werk zurückgeht, "perhaps in the missing part of Bk VII"; aber das Testimonium ist so gut wie sicher auf 518,21 zu beziehen: siehe den Kommentar dort.

s. Strab. 826, 11 f.: siehe den Kommentar zur Stelle.

Da wir es hier, außer bei den Papyrusfragmenten (fr. 11 a. 12 a), nicht mit Strabons eigenen Worten, sondern mit einer – wenn auch im Fall der Epitome sehr wortgetreuen – Wiedergabe durch Andere zu tun haben, ist der Wortlaut der Handschriften trotz mancher Verstöße gegen Strabons Sprachgebrauch im allgemeinen beibehalten. Ein konsequentes Eingreifen in den überlieferten Text könnte den falschen Eindruck erwecken dass damit Strabons eigener Text wiederhergestellt sei, während es sich hier ja doch nur um den Text von *Zeugen* handelt, aus denen sich jeder seinen Strabontext rekonstruieren muss (so bemerkt z. B. Spengel [1848, 159] ganz richtig dass fr. 1, 3 ἐν Δωδώνῃ und fr. 1, 5 παρατηρούμεναι kaum von Strabon stammen können, der εἰς Δωδώνην und παρατηροῦσαι gesagt hätte – aber zu ändern ist der Text deshalb nicht; vgl. auch zu fr. 2, 5f. 3, 11. 12, 18 f. 16, 11. 17, 18. 21, 37. 22, 2. 9. 403, 8 f.).

- 1 Rest der Behandlung des Orakels von Dodona. Die Priesterinnen dort wurden 'Tauben' (*peleiai*, *peleïades*) genannt; vgl. zu 328, 18 und siehe Burkert, Gr. Rel. 185. Lloyd zu Hdt. 2, 55 p. 255 f.

1–3 Die Worte ἦν – Δωδώνῃ stammen nach Jacoby ebenfalls (vgl. 329, 10–5) aus Suidas (FGrHist 602 F 11 b).

3/5 ἐν Δωδώνῃ (ein Hyperurbanismus: vgl. zu 261, 15) und παρατηρούμεναι verstoßen gegen Strabons Sprachgebrauch: siehe den Schluss der Einleitung zu den Fragmenten.

8 drei: so auch E. F 1021.

9 f. Zu Eicheln als ältestem Nahrungsmittel der Menschen siehe Olck RE s. v. Eiche 2068, 55 ff. Bömer zu Ov. Fast. 4, 395 f. (p. 242 f.).

12 f. οἱ δὲ – προφήτιδας: dies geht offensichtlich auf 329, 7–9 zurück und kann also keine Stütze bilden für Kunzes Vermutung (1903, 129), Strabon habe bereits hier erwähnt dass den Böotern die Orakel auch weiterhin von Männern gegeben wurden (vgl. 402, 18 f.).

16 Die richtige Form dieser Amtsbezeichnung war πελιγῶνες: siehe Walbank zu Plb. 5, 54, 10.

- 2 Dieses nur von der Chrestomathie gebotene Exzerpt braucht nicht aus Strabon zu stammen, vgl. die Einleitung zu den Fragmenten am Anfang. Zu dem Sprichwort siehe Pfeiffer zu Callim. fr. 483. Jacoby zu FGrHist 327 F 20. D. K. Karathanasis, Sprichwörter u. sprichwörtl. Redensarten des Altertums ... (Diss. München), Speyer a. Rh. 1936, 49 f., zu dem Weihgeschenk Cook, JHS 22, 1902, 5–28, zu beidem Parke 1967, 86–91.

5 f. D. h. offenbar "that you could count four hundred before the reverberation died away" (Cook a. a. O. 12). Korrekte Syntax würde entweder προέλθοι (so Korais) oder τὸν μετροῦντα verlangen (zu der Beibehaltung solcher Fehler siehe das am Schluss der Einleitung zu den Fragmenten Bemerkte); zu ἕως mit dem Infinitiv vgl. LSJ s. v. A I 5.

- 3 1–6 Strabons Norden ist unser NW: zu 313, 8–19.

1 Paionien: zu 313, 16.

von diesen Völkern: den Thesprotern und Molossern.

2 Gortynia (oder Gordynia; Gortynion an unserer Stelle ist eine falsche Lesung Kramers): sw. von Polikastro am Westufer des Axios: Oberhammer RE s. v. (2). Hammond HM 1, 140 f. 170 f. Papazoglu 1988, 181 f.

3 Stoboi: wichtiger Knotenpunkt an der Mündung des Erigon (der heutigen Černa: zu fr. 11, 12–4) in den Axios (heute Vardar/Axios: siehe unten), s. v. von Gradsko: Saria RE s. v. Stobi. Errington NP s. v. Stoboi. Hammond HM 1, 78. 180. Papazoglu 1988, 313–23. Döwner AStM 238–40.

Die Ergänzung des fehlenden Namens ist unsicher; auf jeden Fall ist der freie Raum in E fünf Buchstaben breit, nicht zehn, wie Kramer angibt (was übrigens – wegen der vielen Abkürzungen in E – noch nichts über die Breite des Weggelassenen zu besagen braucht).

Axios: heute Vardar bzw. (in seinem durch Griechenland fließenden Unterlauf) Axios: Errington NP s. v. Müller, Bildkomm. 1, 162.

6 f. Haliakmon: heute Vistrizta (amtlich Haliakmon): Meyer RE Suppl. 11, 674, 52 ff. Müller, Bildkomm. 1, 258 f.

7-11 Mit dem hier Boïon, oben 327, 19 Poion genannten Gebirge sollte nach den Angaben über seine Ausdehnung und Vielnamigkeit eigentlich die ganze Pindos-Kette gemeint sein ("that is the Pindus range as we now call it" bemerkt auch Hammond, Epirus 459); heute wird mit Voïon nur das im NO an den Pindos stoßende Bergland sw. des Sees von Kastoria bezeichnet: vgl. Oberhummer RE s.v. Boion (2). Hammond HM 1 Map 1.

9 außerhalb des Isthmos: d. h. n. vom Isthmos von Korinth, vgl. 333, 3. 9.

11-3 Vgl. 313, 13-5 mit Kommentar.

11 *ψηλοτάτων*: eine Entgleisung in die Alltagssprache (nicht zu beseitigen: siehe die Einleitung zu den Fragmenten am Ende).

13 Pteleon: vielleicht die im Zavrucho gipfelnde Bergkette: Philippson GL 2, 101 f. Kirsten RE s.v. (4); nach Hammond, Epirus 477 (vgl. 445 f.) der Zalongo.

14 Kerkyräischen (*τῆς Κερκυραίας*): der Ausdruck, der auch noch 324, 13 f. 20 und bei Thuc. 1, 30, 1 begegnet, stammt nach Hammond, Epirus 446 aus einer Zeit "when the *polis* Corcyra did not hold the entire island", woraus er schließt dass Strabon hier eine vorthukydeische Quelle – d. h., wie er zu beweisen sucht, Hekataios: vgl. zu 323, 32 ff. 324, 24 – benutzt hat.

- 4 Korkyra/Kerkyra (die Schreibung schwankt auch in den Strabonhandschriften [was diese Ausgabe beibehält: vgl. Prolegomena B2]; die einheimische Form war Korkyra) ist das moderne Korfu, ngr. Kerkyra (gesprochen Kerkira): Strauch NP s.v. Korkyra (1). Philippson GL 2, 422-55. Kaletsch bei Lauffer s.v. Kerkyra. KK 724-36. Müller, Bildkomm. 1, 902-4. Über Korkyra unter den Römern siehe Walbank zu Plb. 2, 11, 5-12 (p. 161 f.), der darauf hinweist dass das Sprichwort in Wirklichkeit aus früherer Zeit stammen könnte (es ist übrigens nicht in die uns überlieferten Sprichwörter-sammlungen eingegangen).

1 Zu Korkyras Wohlstand vgl. H.-J. Gehrke, Stasis. Untersuchungen zu den inneren Kriegen in den griech. Staaten des 5. u. 4. Jh. v. Chr. (Vestigia 35), München 1985, 368 f.

8-10 Was Eust. über Korkyras Haltung in den Perserkriegen sagt geht zurück auf Hdt. 8, 168 und braucht also nicht aus Strabon zu stammen (zu Eustathios' Vertrautheit mit Herodot vgl. v. d. Valk, vol. 1 p. CI § 101).

14 *ἐξὸν ὄν*: vgl. zu 101, 18.

- 5 2f. Makedonien ein Teil Griechenlands: vgl. zu 321, 17.

6 Kypsela (auch Z. 9 f. fr. 20, 13. 22, 1 und 322, 30 in einem Atem mit dem Hebros genannt): heute Ipsala am ö. Ufer des Hebros (Meriç), 36 km von seiner Mündung; zu Strabons Zeit das Ende der Via Egnatia (oben 322, 28-30): Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v.

6f. Parallelogramm-Figur: siehe zu 178, 12 f.

8-16 Diller (1975, 40) vermutet dass dies aus Ptolemaios stammt; und in dem Exzerpt v' der Chrestomathie wird tatsächlich sehr Ähnliches dem Ptolemaios zugeschrieben. Aber bei Ptolemaios findet sich nichts dergleichen, und die Tatsache dass auch die Epitome von einer Parallelogrammform spricht (6 f.), sowie die charakteristische Kombination Kypsela + Hebros (vgl. zu Z. 6) deuten vielmehr auf Strabonische Herkunft. Auch passt die Abgrenzung durch w.-ö. laufende Parallelen ganz zu der von Strabon kurz darauf (fr. 7, 22 f.) und auch späterhin (400, 15 ff. 417, 8-10. 18 ff.) angewandten Einteilung des griechischen Festlandes in parallele 'Streifen' (*ταίρια*).

10f. Bertiskos: nach Hammond HM 1, 198² der heutige Montenegro.

Skardos: meist mit der Šar Planina identifiziert (so auch Hammond HM 1, 81); doch siehe Walbank zu Plb. 28, 8, 3.

Orbelos: zur Identifizierung siehe Hammond HM 1, 198 f. (Belasitsa). Oberhummer RE Suppl. 7, 791, 27 ff. = Suppl. 8, 372, 41 ff. (Osogovo Planina). Müller, Bildkomm. 1, 192.

14 Achaia: hier natürlich nicht die peloponnesische Landschaft (unten 383, 4 ff.), sondern die römische Provinz gleichen Namens (vgl. 840, 23 f.), die den ganzen Süden des griechischen Festlandes umfasste.

- 6 Zu dem Namen Emathia (mit dem in der Kaiserzeit offenbar Bottiaia bezeichnet wurde) siehe Oberhummer RE s.v. (1). Geyer RE s.v. Makedonia 648, 24 ff. Hammond HM 1, 153 f. Papazoglu 1988, 124-7.

Die gleichnamige Stadt am Meer — bei Thukydides (4, 107, 3) Oisyme, bei Homer (Il. 8, 304) Aisyme genannt (vgl. St.B. 487, 7-9) — lag nach Oberhummer RE s.v. Oisyme in der Bucht n. von Kap Vrassidas am w. Ende des Golfs von Kavala; Papazoglu 1988, 196-8 lässt die Frage der Lokalisierung offen.

Makedon, der Eponym der Makedonen, der Sage nach ein Sohn des Zeus (vgl. Hes. fr. 7 M.-W. Marsyas FGrHist 135/6 F 13) oder des Aiolos (Hellanikos FGrHist 4 F 74), ist hier euhemeristisch (vgl. zu 422, 27) zu einem frühen Herrscher gemacht worden; vgl. Eitrem RE s.v. (1-3).

- 7 1f. Dieses Land — Thraker: das Fehlen der Makedonen in dieser Aufzählung berechtigt nicht zu dem Schluss den Hammond HM 1, 421 daraus zieht: siehe E. N. Borza, *In the shadow of Olympus: the emergence of Macedonia*, Princeton, N.J. 1990, 292 f.

2 Bottiäer: bewohnten ursprünglich die zentrale, nach ihnen Botti(ai)a genannte Ebene Makedoniens n. des Thermäischen Golfs, aus der sie von den Makedonen vertrieben wurden und sich auf der Halbinsel Chalkidike in der wiederum nach ihnen genannten Landschaft Bottike niederließen: Oberhummer RE s.v. Bottia und s.v. Bottike. Papazoglu 1988, 124-59. Auf ihre kretische Herkunft (vgl. 279, 7 f. 282, 14 f.) — von der offenbar auch in Aristoteles' *Verfassung der Bottiäer* die Rede war (vgl. fr. 485 R.) — deutet z. B. auch der Name der Stadt Gortynia (fr. 3, 2), vgl. Oberhummer RE s.v. Bottia 794, 42 ff.; Hammond HM 1, 335 f. nimmt an dass sie es waren die den durch Funde in Vergina bezeugten Kult der Doppelaxt nach Makedonien gebracht haben.

3 Piërien: die Landschaft zwischen Olymp und Haliakmon: Geyer RE s.v. Makedonia 649, 60 ff. Hammond HM 1, 123-39. Papazoglu 1988, 103-24. Müller, Bildkomm. 1, 278.

4f. die ... Amphaxitis: der Name kann ursprünglich nur 'das Land auf beiden Seiten des Axios' bedeutet haben (eine andere Bedeutung ist, entgegen Hammond HM 1, 167, ausgeschlossen; Ausdrücke wie ἀμφ' ἅλα [Hom. A 411] sind für die Bedeutung von ἀμφί ganz und gar untypisch); da aber weiter unten f. 11, 35 der Axios als Grenze zwischen Amphaxitis und Bottiaia bezeichnet wird, nimmt man meist an dass mit Amphaxitis später nur noch das linke Ufer des Axios gemeint wurde: Geyer RE s.v. Makedonia 650, 18 ff. Hammond HM 1, 176-9. 140 f.; vgl. auch Papazoglu 1988, 174-6.

6f. Bestätigt die von Σ Lycophr. 418 gemachte Unterscheidung zwischen Ἡδῶνοί und Ἡδῶνες (erstere im Binnenland, letztere an der Küste wohnend), die also vielleicht nicht so willkürlich ist wie Oberhummer RE s.v. Edones 1974, 23 f. meint; sie wird auch akzeptiert von Hammond HM 1, 427 f. In der Übersetzung wird Ἡδῶνες mit 'Edonen', Ἡδῶνοί mit 'Edoner' wiedergegeben (ebenso 'Halizonen' für Ἀλιζῶνες, 'Halizoner' für Ἀλιζῶνοί). Zu Meinekes Ἡδῶνες vgl. Mihailov CAH² III 2, 602.

Sithonen: Oberhummer RE und Zahrt NP s.v. Sithones.

7 Argeaden: makedonischer Stamm; auch Name des makedonischen Königsgeschlechts: Kaerst RE und Badian NP s.v. Argeadaí. Hammond HM 1, 431-5. 2, 27-9.

8-11 Zu der Kolonisierung der Halbinsel Chalkidike durch die Chalkidier aus Euboia siehe zu 447, 4-10.

13-6 Vgl. 323, 21-5.

17-23 Die Worte 'Von den Streifen' (τῶν ταινιῶν) in Z. 22 zeigen dass Strabon hier zum ersten Mal die Theorie der Gliederung des griechischen Festlandes in parallele 'Streifen' (ταινίαι) vorgetragen hat, die wir jetzt nur aus der Rekapitulation 400, 15 ff. (= unten Z. 28-37) und den kurzen Bemerkungen 417, 8-10. 18-20 kennen; vgl. auch zu fr. 5, 8-16.

19 πρὸς Εὐβοίαν: siehe zu 403, 8 f.

21 Zur Via Egnatia siehe zu 322, 28 ff.

8 Dies berührt sich eng mit drei späteren Stellen:

a. 438, 11-5 (wo Strabon auch auf die frühere Stelle verweist, vgl. unten Z. 15); Z. 17-20 geht auch auf diese spätere Stelle zurück; Z. 16 f. und 20-2 dagegen sind der früheren entnommen (16 f. Περιαιβοί vgl. 2. 10; 20 διὰ μέσης .. Θερταλίας = 1; 22 πρὸς ἔω = 1).

b. 440, 36-441, 2 (auf diese Stelle, nicht auf die unsere, geht fr. 14 b Bala-dié zurück: siehe die Einleitung zu den Fragmenten S. 337 unter d).

c. 441, 15-7.

- 22 Der von Eust. für seinen Leser 'übersetzte' Ausdruck πρὸς ἑὸν stand bei Strabon, vgl. Z. 1.
- 9 Auch dies (vgl. fr. 8) berührt sich teilweise mit einer späteren Stelle in Strabons Werk (442, 12 f.); zu Gyrton und Krannon siehe zu 441, 22 f. und 441, 24.
- 4f. Die Gleichung Ephyrer = Krannonier geht zurück auf Apollodor (FGrHist 244 F 179); vgl. fr. 33.
- 10 1-6 = test. 40 bei O. Kern, *Orphicorum fragmenta*, Berolini 1922, 13.
- 1 Dion: am n. Fuß des Olymp bei Malathria: Errington-Höcker NP s. v. II 2. Müller bei Lauffer 196. Brenne AStM 266-8. Hammond HM 1, 125 f. Papazoglu 1988, 108-11.
- Zur Lokalisierung von (Pimpleia und Leibethra [Z. 6]) siehe Hammond HM 1, 135-7. Papazoglu 1988, 112-4.
- 2 Zu Orpheus siehe zu 471, 16 f.; auch hier (vgl. fr. 6) wird eine Gestalt des Mythos euhemeristisch zu einer historisch plausiblen Person gemacht.
- 2f. Es liegt näher, ἀπὸ μουσικῆς — ὀργιασμῶν mit ἀγρυπνέοντα statt, wie Eust. (unten Z. 14) das getan hat, mit γόητα zu verbinden.
- 11f. Vgl. fr. 15, 9 f.
- 11 1-10 Zusammen mit den kümmerlichen Resten fr. 12, 1-5 das einzige authentische Stück Strabontext das uns aus dem Schluss von Buch VII erhalten ist. Vgl. Luppe, APF 40, 1994, 115-8.
- Die Lücken in Z. 5 und 7-10 (außer der letzten) lassen sich aus der Epitome (Z. 18-21) und der Chrestomathie (Z. 32-4) ergänzen und sollten daher eigentlich mit [] statt mit [] bezeichnet sein; aber da diese Ausgabe die Klammern [] benutzt um Lücken in der Handschrift A zu bezeichnen, habe ich [] gebraucht.

1-4 Berührt sich eng mit 375, 1-7, wo Strabon die Ansicht des Demetrios v. Skepsis (fr. 67 Gaede) referiert, dass das Methone, das der Aufforderung von Agamemnons Flottenanwerbern nicht nachkam, nicht das troizenische

gewesen sei, das wegen seiner Nähe zu Agamemnons Reich sich nicht hätte weigern können, sondern, wie Theopompos sage (FGrHist 115 F 384), das makedonische. Diese spätere Stelle hilft denn auch bei der Ergänzung der Lücken des Papyrus, doch bleiben Schwierigkeiten (siehe auch weiter unten). Vor allem wird auch hier nicht klar was die Flottenanwerber eigentlich von den Methoniern verlangten. Das Wort ἐπισκευή Z. 2 lässt auf die Ausbesserung von Schiffen schließen, die dann wohl nach Kriegsende vor der Heimkehr der Griechen anzusetzen wäre (vgl. Il. 2, 135 über den schlechten Zustand der Schiffe, den Theopompos für den Schiffbruch der Heimkehrenden sowie für Kalchas' und Amphilochos' Rückkehr über Land [vgl. 642, 23 f. 668, 1 f.] verantwortlich machte [FGrHist 115 F 351, ein Fragment das gut in denselben Zusammenhang gehören könnte wie das 375, 5 f. zitierte F 384]). Andererseits deutet 'Flottenanwerber' (ναυστολόγοι, vgl. zu 375, 4) eher auf eine Anwerbung von Schiffsmannschaften, und dazu passen auch die Worte καλοῦντες ἐπὶ τὴν στρατείαν Z. 3, die nur eine Aufforderung zur Teilnahme an dem Krieg gegen Troja bezeichnen können.

1 Methone: wird bei Eleftherochori (amtlich Methoni) oder Nea Agathupolis vermutet: Errington NP s. v. (3). Müller bei Lauffer 429. Hammond HM 1, 129. Papazoglu 1988, 105 f.

Bärbel Kramer hat Θεόπ[ο]μπος ergänzt (vgl. 375, 6); aber ὕλησσα, das kurz darauf folgt, und doch wohl zu dem Zitat aus [Theop]ompos gehört, ist ein poetisches Wort, und wenn [Theop]ompos einen Dichter zitiert hätte, hätte man hier dessen Namen, und nicht den des zitierenden Historikers erwartet; der einzige uns bekannte griechische Dichter, dessen Name mit -mpos endete, ist der Komiker Theopompos, der das Wort nur in einer lyrischen Passage oder in einer Parodie gebraucht haben könnte.

3 ναυστολόγοι: zu 375, 4.

ἀπειθ[ο]ύντες wäre neben κατηγορήσαντο recht müßig; und auch οἱ δ' ἐνοικ[ο]ύντες wäre hier eine ganz unstrabonische Umständlichkeit; stattdessen erwartet man eine Erwähnung des Mauerbaues (aber οἱ δὲ τεχοδομ[ο]ύντες wäre viel zu lang). Vielleicht hat Luppe tatsächlich Recht mit seiner Vermutung dass im Papyrus hier etwas ausgefallen ist.

4ff. Pella: die Hauptstadt Makedoniens im Zentrum der zentralen Ebene, etwa 9 km osö. von Yannitsa; der See, in dem die Burginsel (Phakos genannt) lag, war schon im Altertum versumpft — Livius 44, 46, 6 (der auf Po-

lybios zurückgeht) nennt ihn *palus* – und ist heute trockengelegt: Oberhummer RE s.v. (3). Errington NP s.v. (1). Müller bei Lauffer s.v. Hammond HM 1, 152f. Papazoglu 1988, 135–9. KK 610–3. Müller, Bildkomm. 1, 272f. Brenne AStM 283–5.

7 Verhandlungsort (χηματιστήριον): die Tatsache dass nach Livius (44, 6, 2. 10, 3. 46, 8) und Diodor (30, 11, 1) in dieser Burg zur Zeit des makedonischen Königs Perseus der königliche Schatz aufbewahrt wurde, berechtigt nicht dazu, dem Wort χηματιστήριον hier, wo von ferner Vergangenheit (πάλαι) die Rede ist, mit Oberhummer RE s.v. Pella 342, 32ff. die sonst nirgends bezeugte Bedeutung 'Schatzkammer' zu geben.

8 die vordem klein war (ἐκ μικρῆς): möglicherweise las schon Strabon (oder seine Quelle) bei Demosthenes die von v. Herwerden ausgeschiedenen Worte χωρίφ ἀδόξω τότε γ' ὄντι καὶ μικρῇ (vgl. Wankel zu der Stelle, S. 401f.).

11–4 ~ 23–7 Hier herrscht heillose Verwirrung. Wie sehr sich die Flussmündungen auch im Laufe der Zeit verschoben haben (vgl. Geyer RE s.v. Makedonien 648, 60ff. Hammond HM 1, 142ff.): Pydna kann niemals n. vom Haliakmon gelegen haben, Piërien liegt nicht nördlich vom Haliakmon (24) sondern südlich, und der Erigon gehört in das Bergland im Norden und hat hier überhaupt nichts zu suchen (er mündet bei Stoboi in den Axios); er ist offenbar an die Stelle des Haliakmon geraten; vgl. Hammond HM 1, 143.

11 Pydna: in der Gegend von Kitros (nicht sicher lokalisiert): Danoff RE Suppl. 10, 833, 25ff. Errington NP und Müller bei Lauffer s.v. Hammond HM 1, 127f. Papazoglu 1988, 106–8. Walbank zu Plb. 29, 18 (p. 390). Vgl. Z. 25.

Aloros: 'der innerste Punkt des Thermäischen Golfs' (Z. 15f. 41); nach Plin. N.H. 4, 34 an der Küste zwischen Pydna und der Haliakmonmündung, nicht sicher lokalisiert: Geyer RE s.v. Makedonia 658, 37ff. Papazoglu 1988, 156–8. Zahrnt NP s.v.

12–4 Erigon: der wichtigste Nebenfluss des Axios, heute Černa: Oberhummer RE s.v.; was hier über seinen Lauf gesagt wird gilt vielmehr für den Ha-

liakmon, vgl. zu Z. 11–4; seine Mündung in den Axios, die im Norden bei Stoboi liegt, ist hier, ebenso wie Z. 35f., "totally misplaced by the epitomizers" (Hammond HM 1, 143).

Ludias: der noch heute so genannte, zwischen dem Haliakmon und dem Axios in den Thermäischen Golf mündende Fluss (zur Zeit Herodots – der ihn Lydias nennt – vereinigte er sich vor dessen Mündung mit dem Haliakmon: Hdt. 7, 127, 1); vgl. Hammond HM 1, 145f. Müller, Bildkomm. 1, 264f.

Triklarer: nur hier genannt und deshalb verdächtig; doch vgl. zu 318, 25.

14 η': was Kramer für ein darüber geschriebenes κ erklärt hat keinerlei Ähnlichkeit mit diesem Buchstaben, sieht vielmehr wie ein ο aus, ist aber vielleicht bloß ein Fleck.

15 ὅσον μ' σταδίων ἀπέχει: den ungewöhnlichen Genetiv verteidigt Frisk, Périphe 58 mit dem Hinweis auf Periopl. M. Rubr. 44 (p. 15, 11f. Frisk) ἀπέχει ... ὡς σταδίων τετρακοσίων.

16 Der Name Thessalonikeia rührt her von der Berühmtheit (λέγεται δὲ Θεσσαλονίκη διὰ τὴν ἐπιφάνειαν): der Satz ist ein seltsamer Fremdkörper in diesem Kontext; andererseits erlaubt die Epitome sich – im Gegensatz zur Chrestomathie – keine eigenmächtigen Zusätze; möglicherweise hat Strabon in einer Parenthese von der Herkunft des Namens 'Thermäischer Golf' und von der Gründung von Thessalonikeia an der Stelle des alten Therme (vgl. fr. 13, 9f.) gesprochen. Außerdem aber ist der Satz in dieser Form unverständlich (und hat dadurch zu dem Missverständnis geführt dass Thessalonikeia ein anderer Name für Aloros gewesen sei: siehe Z. 37f. 40); Meinekes Vorschlag, (τῆς κατὰ Θερμαλῶν νύκτος) hinter ἐπιφάνειαν zu ergänzen, ist recht anziehend, denn wenn auch die Angabe bei St. B. 311, 7f. (~ Et. M. 447, 33f.; vgl. bereits Julian. Or. 2 (3), 3, 41–3 Bidez [107d]), Philippos habe die Stadt so genannt weil er dort die Thessaler besiegt hätte, reine Erfindung ist (Oberhummer RE s.v. Thessalonike 144, 56ff.), eine Beziehung zwischen dem Namen der Stadt und einem Sieg des Philippos existiert trotzdem (was Oberhummer übersehen hat): die Stadt war von Kassandros nach seiner Frau Thessalonike genannt worden (fr. 13, 2f. 10f. 20–2), sie aber hatte diesen Namen von ihrem Vater Philippos anlässlich seiner Unterwerfung Thessaliens bekommen (vgl. Hammond HM 2, 524).

25 die jetzt Kitron heißt: ein Zusatz des Verfassers der Chrestomathie: der Name (heute Kitros, vgl. zu Z. 11) ist erst in byzantinischer Zeit aufgekommen, vgl. Papazoglu 1988, 107²⁵. Vgl. fr. 19 mit Komm.

26 Vom Ludias: d. h. von seiner Mündung.

29f. Zu der von dem Konsul L. Aemilius Paullus (zu 322, 23) gewonnenen Schlacht bei Pydna (22. Juni 168 v. Chr.) siehe Derow CAH² VIII 316. Walbank zu Plb. 29, 14–8.

30–2 Zu Philippos' Belagerung von Methone vgl. Ellis CAH² VI 742.

Katapultgeschoss: 'Katapult' war der Name für das Torsionsgeschütz der Griechen und Römer; siehe Lammert RE s. v. Katapulta. Baatz NP s. v. Katapult. E. W. Marsden, Greek and Roman Artillery. Historical Development, Oxford 1969.

Dass Philippos' Verlust eines Auges (auch 374, 35 erwähnt) die Folge eines Katapultschusses war, hören wir nur hier. Alle übrigen Quellen sprechen von einem Pfeilschuss oder (Duris FGrHist 76 F 36) von einem Wurfspeer, während Ptol. Chenn. 3, 30 Chatzís bei Phot. Bibl. 149 a 4 f. und Sud. x 356 p. 30, 28 f. das Geschoss zwar unbestimmt lassen, aber den Namen dessen nennen der Philippos damit getroffen hatte (Aster; der Name bereits bei Duris). Der Katapultschuss "is interesting but implausible, for Philip would have been less likely to survive this" Hammond HM 2, 257².

Eust. II. 328, 41 f. (das thrakische Methone) ἐνθα δηλαδὴ καὶ ὁ Ἀστὴρ στρατῶντος οὕτω καλούμενος τοξεύσας ἔβλαψε τὸν Φίλιππον εἰς ὀφθαλμὸν geht, entgegen Sbordone 1982, 202, sicher nicht auf Strabon, sondern wohl auf [Plut.] Parall. min. 8 A (= FGrHist 124 F 57) zurück.

35 der — trennt: vgl. zu fr. 7, 4 f.

37–40 Der Verfasser dieser beiden Anmerkungen muss Aloros mit Thessalonike gleichgesetzt haben (vgl. Z. 14 f.) und hat also vielleicht die Epitome benutzt, deren Wortlaut tatsächlich zu diesem Missverständnis Anlass gibt (vgl. zu Z. 16); andererseits kann die Mitteilung über den Ausschuss von Philippos' Auge (Z. 38 f.) nicht auf die Epitome zurückgehen, die, im Gegensatz zur Chrestomathie (Z. 30–2), hierüber nichts meldet.

12 1–3 Bärbel Kramers aufgrund von Z. 10–2 vorgenommene Ergänzung der Lücken ist bestechend; aber das tatsächlich Erhaltene ist so minimal dass man doch besser daran tut, hier ebenso wie in Z. 4 f. alles offen zu lassen.

6 Über diesem Fluss: dem Axios; vgl. den unmittelbar vorangehenden Satz fr. 11, 21 f.

Abydon: nicht sicher lokalisiert: Geyer RE s. v. Makedonia 657, 36 ff. Hammond HM 1, 176 f.

9–12 Das Problem, dass Homer dem trüben Axios 'schönstes Wasser' zuschreibt (nicht nur in dem hier besprochenen Vers, sondern auch II. 21, 158), haben Manche – z. B. Eudoxos v. Knidos (F 349 Lass. = 81 Brandes) – dadurch zu lösen versucht dass sie das Wort *aia* in dem Vers II. 2, 850 nicht als Appellativum 'Erde' sondern als Eigennamen Aia (eine Quelle in Makedonien, die bei Antimachos [fr. 57 Matthews] vorkam: St. B. 37, 2 f.) auffassten und mit Hilfe von Änderungen der Kasus Homer sagen ließen dass diese Aia ihr schönstes Wasser in den Axios ergieße; die halsbrecherische Konstruktion (die außerdem II. 21, 158 nicht möglich ist) richtet sich selber.

18 f. Obwohl hinter dieser Umschreibung des Homerverses nach dem Vorhergehenden (Z. 15 f.) die Hypothese stehen soll dass das 'schönste Wasser' nicht das des Axios sondern das der Quelle Aia ist (siehe zu Z. 9–12), soll, wie die folgende Erläuterung zeigt, αἴης hier kein Eigenname sein; vermutlich hat der Verfasser der Chrestomathie den Strabontext missverstanden.

Die Seltsamkeit des Ausdrucks muss dem Verfasser der Chrestomathie belassen bleiben (vgl. die Einleitung zu den Fragmenten am Ende); mit τῆς γῆς τῇ ὀψει ist die Erdoberfläche gemeint (so bereits Groskurd 1, 584¹; Holwerda weist darauf hin dass der Ausdruck aus der Bibel stammt: vgl. Num. 22, 5. 11 ['das Angesicht der Erde' Luther]. Ps. 104 [103], 30) und ἀλλὰ τῆς γῆς steht für ἀλλὰ τὸ κάλλιστον ὕδωρ τῆς γῆς.

13 1 Echodoros (bei Herodot [7, 124. 127, 2] Echei-): der heutige Gallikos: Oberhummer RE s. v. Echeidoros. Hammond HM 1, 144 f. 150. 180. 217. Müller, Bildkomm. 1, 170.

Thessalonikeia (so stets bei Strabon [siehe unten]: sonst Thessalonike): das heutige Thessaloniki/Saloniki: Oberhummer RE, Errington NP und Müller bei Lauffer s. v. Thessalonike. KK 670–91. Brenne AStM 293–6. Co-

hen 1995, 101–5. Papazoglu 1988, 189–212. Schon in Strabons Zeit die volkreichste Stadt Makedoniens: 323, 23 f.

Die Namensform Thessalonikeia ist charakteristisch für Strabon, wie schon St. B. und Eust. bemerken: St. B. 312, 5 f. Στράβων δὲ Θεσσαλονίκηαν αὐτὴν (sc. τὴν Θεσσαλονίκην) φησι. Eust. D. P. 371, 33–5 ὁ δὲ Διονύσιος Ἀγχιάλειαν ταύτην (sc. τὴν Ἀγχιάλην) λέγει, ὥς καὶ ὁ γεωγράφος τὴν Θεσσαλονίκηαν (was auf Eustathios' eigener Beobachtung beruhen kann und nicht auf St. B. zurückzugehen braucht: der Name kommt bei Strabon oft vor [weshalb man diese beiden Zeugnisse auch nicht auf den verlorenen Schluss des 7. Buches zu beziehen braucht: siehe die Einleitung zu den Fragmenten S. 337 unter e). Sie ist zweifellos die ursprüngliche: der Name gehört zu der Klasse der bei den Diadochen beliebten, von Herrschernamen (in diesem Fall Kassandros' Frau Thessalonike; zu ihrem Namen vgl. zu fr. 11, 16) abgeleiteten Städtenamen auf -eia: siehe zu 593, 30; Risch, MH 22, 1965, 202 = Kl. Schr. 154, der mit Recht darauf hinweist dass der Name Thessalonike aus dem Rahmen fällt, hat das Zeugnis Strabons übersehen.

Kassandros (Κασάνδρου; obwohl die ursprüngliche Schreibung ohne jeden Zweifel Κασσ- war [siehe Fraenkel zu A. Ag. 1035], habe ich im Text das bei Strabon überall einstimmig überlieferte -σ-¹ stehen lassen und nur in der Übersetzung durch das uns geläufige -ss- ersetzt): Sohn Antipaters, König von Makedonien 305–297 v. Chr.: Stähelin RE s. v. (2). Badian NP s. v.

4 **Krusis**: Landschaft im W. der Chalkidischen Halbinsel: Oberhummer RE s. v. Kruasai. Hammond HM 1, 186–90. Zahrnt 195–8 und NP s. v.

6 **Apollonia**: kann kaum das 45 km von Thessalonikeia gelegene Apollonia am Bolbe-See sein, mit dem Zahrnt 155–8 und Errington NP s. v. (3) es identifizieren; besser Hirschfeld RE s. v. (4). Papazoglu 1988, 198 f.

Chalastra (oder Chalestra, vgl. fr. 11, 36): vielleicht bei Kulakia (amtlich Chalastra): Oberhummer RE s. v. (1). Hammond HM 1, 151 f. Papazoglu 1988, 199 f. Müller, Bildkomm. 1, 164 f.

Therma (oder Therme, vgl. Z. 9. 17): die Stadt von der der Thermäische Golf seinen Namen hat (vgl. Z. 18 f.), vermutlich an der Stelle des späteren

¹ -σσ- bieten nur zwei weniger gute Zeugen bei den Fragmenten von Buch VII: unten Z. 10 und fr. 14, 15 f. die Chrestomathie, unten Z. 20 und fr. 14, 23 Tzetzes; aber der beste Zeuge, die Epitome, hat auch hier -σ-.

Thessalonikeia (vgl. Z. 9 f.): Zahrnt 188 f. Hammond 1, 151 f. Müller, Bildkomm. 1, 224–7; doch siehe auch Papazoglu 1988, 190–5, der Errington NP s. v. Therme sich anschließt.

Gareskos: Lage unbekannt: Hammond HM 1, 187. Papazoglu 1988, 200.

Ainea (oder Aineia): bei Nea Michaniona: Zahrnt 142–4 und bei Lauffer s. v. Aineia. Hammond HM 1, 186 f. Papazoglu 1988, 418. Müller, Bildkomm. 1, 135–7.

Kissos: wohl auf dem gleichnamigen Berg (heute Chortiatis) ö. von Thessalonikeia: Oberhummer RE s. v. (3). Hammond HM 1, 187. Papazoglu 1988, 201.

9 f. die früher Therme hieß: vgl. Z. 17. Σ Thuc. 1, 61, 2 (p. 49, 24 f. Hude) ἡ νῦν Θεσσαλονίκη πόλις πάλαι Θέρμη ἐκαλεῖτο; vgl. auch zu fr. 11, 16.

14

1 f. **Bermion**: noch heute so genannt (gesprochen Vermion; an seinem ö. Fuß lag Beroia, unten Z. 14): Müller, Bildkomm. 1, 252–5. Zu den ehemals hier ansässigen Phrygern = Brigern (die Gleichsetzung auch 295, 19. 550, 2 f.) und ihrer Wanderung nach Kleinasien siehe Hammond HM 1, 407–14.

3 **Kanastraion** (fr. 15, 32. 38 Kanastron genannt; ebenso St. B. 353, 5): heute Kap Paliuri: Oberhummer RE s. v. Müller, Bildkomm. 1, 175 f.

5 **Pallene**: der westlichste Finger der Chalkidischen Halbinsel, heute Kassandra: Oberhummer RE s. v. (3). Zahrnt 211 und NP s. v. (4). Müller, Bildkomm. 1, 193.

6 **Potidaia** (einheimisch Poteidaia)/**Kassandreia**: beim heutigen Dorf Pinaka (amtlich Nea Potidea): Meyer RE Suppl. 10, 616, 8 ff. Zahrnt 214–8, NP und bei Lauffer s. v. Poteidaia. Cohen 1995, 95–9. Papazoglu 1988, 424–6. Müller, Bildkomm. 1, 197–200.

7 demselben: vgl. fr. 13, 1.

8–11 Zu den Giganten, ihrer Situierung auf der Halbinsel Pallene und Herakles' Landung dort siehe Waser RE Suppl. 3, 655, 1 ff. Oberhummer RE s. v. Phlegra. Robert, Gr. Held. 564 f. Z. 9 f. wird der Mythos wieder à la Euhemeros rationalisiert, vgl. fr. 6. 10, 2 und siehe zu 422, 27.

11 Trojas Eroberung: vgl. zu 416, 7.

12 f. Dies geschah bei Skione (vgl. Z. 18), das damals von den auf diese Weise gestrandeten Griechen gegründet worden sein soll: vgl. Konon FGrHist 26 F 1 XIII. St. B. 576, 11 ff. Polyän. 7, 47 und siehe Knaack RE s. v. Aithila.

Auch dort (ἀνταῖθα): wie am Neaithos (siehe 262, 8-12) und andernorts (vgl. 264, 17).

14-6 Groeger (12) bezieht hierauf Eust. D.P. 276, 11-3 οἶονται δέ τινες Παλλήνην λέγεσθαι τὴν τῆς Κασσανδρείας χειρόνησον, τῇ Αἰγαίῳ καὶ αὐτὴν παρακειμένην.

14 Beroia: noch heute so genannt (gesprochen Verria): Oberhummer RE und Errington NP s. v. (1). Müller/Günther bei Lauffer s. v. Veria. Hammond HM 1, 158 f. Papazoglu 1988, 141-8. A. B. Tataki, Ancient Beroia: Prosopography and Society (Μελετήματα 8), Athens 1988.

17 f. Aphytis: heute Aphytos (gesprochen Afitos) an der Ostküste: Zahrnt 167-9, NP s. v. und bei Lauffer s. v. Aphytos. Müller, Bildkomm. 1, 146 f.

Mende: an der Westküste beim heutigen Kalandra: Zahrnt 200-3, NP und bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 183-5. Brenne AStM 281-3.

Skione: an der SW-Küste bei Ayios Nikolaos: Zahrnt 234-6, NP und bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 213 f.

Sane: erscheint unter den Städten von Pallene auch bei Herodot (7, 123, 1), was Gomme zu Thuc. 4, 109, 3 – der übrigens das Zeugnis der Strabon-Chrestomathie ignoriert – voreilig für einen Irrtum oder Überlieferungsfehler erklärt (Harrison, CQ 6, 1912, 175 f. war vorsichtiger); zwischen Potidaia und Mende liegt an der Westküste heute ein Ort dieses Namens (gesprochen Sani): Zahrnt 221 und NP s. v. (2). Müller, Bildkomm. 1, 201 f. Hansen, Sane on Pallene, in Th. H. Nielsen (ed.), Once Again: Studies in the Ancient Greek Polis (Historia Einzelschr. 180), Stuttgart 2004, 111-6.

15 1 Olynthos: beim heutigen Miriofito: Robinson RE, Zahrnt 209, NP und bei Lauffer s. v. KK 614-22. Müller, Bildkomm. 1, 190-2.

entfernt war: die Stadt wurde 348 v. Chr. von Philippos zerstört und nie wieder aufgebaut; vgl. Papazoglu 1988, 426 f.

2 Der Toronische (oder Toronäische: Z. 29) Golf ist der heutige Golf von Kassandra, zwischen Pallene und Sithonia, dem mittleren Finger der Chalkidike.

Derchis: trotz der Ablehnung Oberhummers (RE s. v. [2]) doch wohl das heutige Kap Drepano: Müller, Bildkomm. 1, 143 f.

4 Der Singische (oder Singitische: Z. 35. 37) Golf ist der heutige Golf des Heiligen Berges (Kolpos Ayiu Orus) zwischen Sithonia, dem mittleren, und Athos, dem östlichen Finger der Chalkidike; Müller, Bildkomm. 1, 208.

ἐν αὐτῷ: zu 495, 22.

5 Singos: bei Ayios Nikolaos auf der Landenge von Sithonia: Zahrnt 226-9 und NP s. v. Müller, Bildkomm. 1, 209-11.

Akanthos: beim heutigen Ierissos: Zahrnt 146-50, NP s. v. (1) und bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 139-41.

6 ff. Athos (von der Chrestomathie [Z. 34. 39. 43 f.] Athon genannt): der den östlichsten Finger der Chalkidischen Halbinsel bildende, in einem 2033 m hohen Gipfel (dem Athos in engerem Sinne) endende Bergkamm, der auch heute noch so genannt wird (oder 'Heiliger Berg' [Ayion Oros], da er nur von Mönchen bewohnt wird [die eine selbständige Republik bilden]): Oberhummer RE s. v. (1). Zahrnt-Savvidis NP und Zahrnt bei Lauffer s. v. KK 852-8. Müller, Bildkomm. 1, 152-6. Ders. a. a. O. (zu 441, 13) 269-73. Hübner, AW 16, 1985, 1, 35-44.

9 Thamyris: zu 471, 16 f.

9 f. Vgl. fr. 10, 11 f.

11-7 Die Durchstechung ist entgegen Demetrios vollständig gewesen: der Verlauf des Kanals ist in der Landschaft deutlich erkennbar, siehe Müller, Bildkomm. 1, 156-61.

16 δι' ὅλου: vgl. Arist. Mete. 387 b 28. HA 500 a 6. PA 663 b 12. S. E. M. 2, 44.

17 f. Alexarchos: Sohn Antipaters, jüngerer Bruder des Kassandros (zu fr. 13, 1); legte sich den Namen des Sonnengottes Helios bei und gründete etwa 316 v. Chr. eine Stadt Uranopolis ('Himmelsstadt'), von der sogar

Münzen existieren: Wüst RE s.v. Uranopolis. Zahrnt NP s.v. Uranopolis (1). Cohen 1995, 105 f.

20 Die zwei fehlenden Namen — Dion und Thyssa — liefert die Chrestomathie (Z. 43); sonst könnte man sie aus Hdt. 7, 22, 3 ergänzen, eine Stelle auf die Strabons Mitteilung wohl letzten Endes zurückgeht. Keine dieser fünf Städte — die alle dem Delisch-attischen Seebund angehörten — ist sicher zu lokalisieren.

Kleonai: beim Kloster Xiropotamu: Oberhummer RE s.v. (4). Zahrnt 194. Müller, Bildkomm. 1, 177.

Olophysis (oder, wie bei Hdt. 7, 22, 3 und Anderen, -os): Oberhummer RE und Zahrnt NP s.v. Olophyxos. Zahrnt 208. Müller, Bildkomm. 1, 189.

Akrathooi (Z. 43 Akresthooi, bei Thuc. 4, 109, 3 Akrothooi genannt [zu dem Plural vgl. zu 644, 10], bei Hdt. 7, 22, 3 Akrothoon; für Akra- spricht der Name des Kaps Akrathos [Z. 40]): Hirschfeld RE s.v. Akrothooi. Zahrnt 150 f. Müller, Bildkomm. 1, 142.

Dion (Z. 43): an der NO-Küste: Philippson RE s.v. Δίων (2). Zahrnt 182-5, NP s.v. (II 3) und bei Lauffer 195, Müller, Bildkomm. 1, 166-8.

Thyssa (Z. 43; bei Hdt. 7, 22, 3 und Anderen Thyssos): an der SW-Küste: Oberhummer RE und Zahrnt NP s.v. Thyssos. Zahrnt 189-91. Müller, Bildkomm. 1, 228 f.

21 der Strymonische Golf: heute Kolpos Orfanu.

Nestos (zu der Korrektur berechtigt fr. 18, 2; die Chrestomathie, die unten Z. 49 Nessos bietet — eine Schreibung die sich auch sonst findet —, hat fr. 18, 17 ebenfalls Nestos): zu fr. 18, 2 f.

21 f. zu Philippos' und Alexanders Zeiten: in Strabons Zeit war es anders, vgl. fr. 20, 5 f.

23 Apollonia: nach Z. 49 (vgl. auch Z. 27 f.) zwischen Galepsos und der Nestosmündung: Hirschfeld RE s.v. (5). Papazoglu 1988, 399 f.

ἐν . . τῷ κόλπῳ: zu 495, 22.

24 f. Stageira (auch Stageiros [unten Z. 47], Stagira): ö. von Olimpiada; berühmt als Geburtsort des Aristoteles (der daher auch 'der Stagirite' genannt wird; vgl. Suda ■ 799 Adler); der Hafen Kapros muss dem Inselchen Kaf-

kanas gegenüber gelegen haben: Oberhummer RE s.v. Stageiros. Zahrnt 238-43, NP und bei Lauffer s.v. Stagira. Müller, Bildkomm. 1, 216 f.

26 Strymon: heute Strimonas (früher Struma): Oberhummer RE s.v. (1). Müller, Bildkomm. 1, 104-7.

Amphipolis: wichtiger Knotenpunkt am ö. Ufer des Strymon; die athenische Kolonie wurde 437 v. Chr. gegründet; geringe Reste bei Neochori: Hirschfeld RE s.v. (1). Errington NP und Müller bei Lauffer s.v. KK 613 f. 839. Brenne AStM 242, 4. Pritchett 1, 31-8. Papazoglu 1988, 392-7. Müller, Bildkomm. 1, 57 f.

27 f. Galepsos: bei Kariani: v. Bredow NP s.v. (1). Zahrnt bei Lauffer s.v. Papazoglu 1988, 398 f.

Apollonia: zu Z. 23.

29 Mekyperna (die Schreibung mit -p- wird bestätigt durch die attischen Tributlisten; sonst Mekyberna genannt): Ruinen bei Molivopyrgos: Lenk RE Suppl. 6, 291, 53 ff. Zahrnt NP und Müller bei Lauffer s.v. Mekyberna. Zahrnt 203 f. Müller, Bildkomm. 1, 182.

29-32 Dies geht zurück auf Theopompos (FGrHist 115 F 266); auch erwähnt von Plin. N. H. 11, 99. Plut. De tranqu. an. 15, 473 E.

30 κοῦλον: zu 336, 34.

31 Mistkäfer (κάνθαρος): siehe Davies-Kathirithamby 84 ff.

33 Tauben Hafen (Κωφοῦ λιμένος): er hieß so weil man dort das Meeresrauschen nicht hörte; vgl. die Erklärung der Redensart 'tauber als der Toronäische Hafen' (κωφότερος τοῦ Τορωναίου λιμένος) bei Zenob. vulg. 4, 68: Hornblower RE s.v. Κωφὸς λιμὴν (1). Hornblower zu Thuc. 5, 2, 2.

35-41 Die Aufzählung sämtlicher Golfe und Kaps der nordwestlichen Ägäis stammt kaum aus Strabon (vgl. die Einleitung zu den Fragmenten am Anfang); vgl. die eingeschobene Aufzählung VII μη'.

37 Poseidion: (richtiger Posideion: zu 632, 12): heute Kap Stavros am Eingang des Pagasitischen Golfs: Bernert RE s.v. (14).

39 Nymphaion: heute Kap Pinnes.

40 Akrathos: auch heute so genannt.

41 f. ἐν τῷ Σ. κόλπῳ: zu 495, 22.

45 f. πρὸ ὧρῶν γ' τῆς ... ἀνατολῆς: zur Syntax siehe zu 382, 17 f.

49 Phagres: nicht sicher lokalisiert: Oberhummer RE s.v. Papazoglu 1988, 389 f. Müller, Bildkomm. 1, 86 f.

Νέστον: zu der Korrektur berechtigt fr. 18, 17; vgl. zu Z. 21.

16 2 Datener: "Probably the Δατηνοί are a Thracian tribe" Jacoby (Note 5 zu FGrHist 328 F 44); aber das folgende καὶ αὐτὸ τὸ Δάτον lässt doch kaum einen Zweifel daran dass die Bürger der Stadt Daton gemeint sind.

Neapolis (von der Chrestomathie bereits im Vorhergehenden [fr. 15, 41] erwähnt): das heutige Kavalla: v. Hiller RE und v. Bredow NP s.v. (1). Oberhummer RE s.v. (11). Zahrnt bei Lauffer s.v. Kavala. Müller, Bildkomm. 1, 96 f.

Daton (oder Datos, vgl. Z. 31 und siehe Bühler, Zen. 4, 169): das spätere Philippoi: siehe Ephoros FGrHist 70 F 37 und Philochoros FGrHist 328 F 44 mit Jacobys Kommentar. Müller, Bildkomm. 1, 45-7; vgl. zu Z. 24 f.

6 f. Odomanter: Oberhummer RE und v. Bredow NP s.v. Odomantoi. Papazoglu 1988, 377-85.

Bisalter: Oberhummer RE und v. Bredow NP s.v. Bisaltai. Hammond HM 1, 192 f. 2, 77 f. Papazoglu 1988, 351-65. Ihr aus dem 10. Buch der *Ilias* bekannter König Rhesos (vgl. Sittig RE s.v. Ῥῆσος [1]) erscheint als Heros auf ihren Münzen, siehe Hammond HM 2, 77.

8 Herakleia: das sog. Sintische Herakleia: Oberhummer RE s.v. (6). Errington NP s.v. (3). Papazoglu 1988, 368-71. Mitrev, ZPE 145, 2003, 263-71. Lepelley, ZPE 146, 2004, 221-31.

9 f. Nach Hammond HM 1, 199 und Papazoglu 1988, 346-8 ergibt sich eine plausible Lokalisierung der Parorbelia — nämlich die Südhänge des Orbelos

(Belasitsa) — nur wenn man οἶς auf die Bisalter, nicht auf die Agrianen, bezieht.

11 Eidomene (oder Id-): bei Gevgelija: Oberhummer RE s.v. Idomene. Geyer RE s.v. Makedonia 662, 46 ff. Errington NP s.v. Idomenai. Hammond HM 1, 169. Papazoglu 1988, 177-80.

Kallipolis: nicht lokalisierbar: Oberhummer RE s.v. (6). Papazoglu 1988, 349 f.

Orthopolis: nicht lokalisierbar: Geyer RE s.v. Makedonia 666, 57 ff. Papazoglu ebd.

Philippupolis (wenn dies Strabons eigene Worte wären, müsste man Φιλίππου πόλιν schreiben [siehe zu 611, 1]: vgl. die Einleitung zu den Fragmenten am Schluss): nicht lokalisierbar: Geyer RE s.v. Makedonia 668, 12 ff. Papazoglu 1988, 348 f.

Gareskos: nicht lokalisierbar: Oberhummer RE s.v. Geyer RE s.v. Makedonia 663, 55 ff. Papazoglu 1988, 349.

12 Berge (oder -a): nicht lokalisierbar: Oberhummer RE s.v. Berga. Papazoglu 1988, 355-9. Baladié bemerkt mit Recht dass man sich bei Strabon wiederholter Polemik gegen den Phantasten Antiphanes v. Berge (Schmid RE s.v. Antiphanes [19]; von St. B. [unten Z. 33 f.] mit dem Komiker verwechselt) — den er am liebsten nur mit seinem Ethnikon bezeichnet, so dass 'Bergäer' bei ihm, ebenso wie bei Eratosthenes (fr. I B 6 Berger), gleichbedeutend wird mit 'Schwindler' (vgl. 47, 16. 100, 26. 104, 28); vgl. auch den 'Bergäischen Quatsch' (Βεργαίων ὕβλον) bei Alexis fr. 90 K.-A. — nicht vorstellen kann dass er hier seine *bête noire* nicht erwähnt hat; ja, es ist gut möglich dass er den Ort überhaupt nur wegen des übertragenen Gebrauchs seines Ethnikons nannte; vgl. auch St. B. (unten Z. 33 f.), der in einem Zusammenhang, wo er auf Strabon verweist, Antiphanes ausdrücklich nennt.

13 f. Enge (στενά): die Rupel-Schlucht zwischen Neo Petritsi und Kulata.

14 δεξιόν: vgl. zu 68, 23 f.

15 Doberos: zur Lokalisierung siehe Philippson RE s.v. Hammond HM 1, 200 f. Papazoglu 1988, 328-33.

† und die Rhodope und das Haimos-Gebirge †: der überlieferte Text ist unsinnig: Rhodope und Haimos hat man hier nicht zur Linken sondern zur

Rechten (was für den Haimos ja auch unmittelbar danach ausdrücklich gesagt wird).

17 Skotussa: nicht sicher lokalisiert: Oberhummer RE s.v. Σκότουσσα (2). Papazoglu 1988, 381 f.

Bolbe-See: noch heute so genannt (gesprochen Volvi), zwischen Thessalonikeia und Amphipolis: Oberhummer RE s.v. Bolbe (1). Errington NP s.v. Bolbe.

Arethusa: vor dem ö. Ausfluss des Sees. Hirschfeld RE und v. Bredow NP s.v. (8). Müller bei Lauffer s.v. Papazoglu 1988, 222 f.

und so .. denn (καὶ δὴ καί): der Sinn der Wendung – die deutlich aus Strabon stammt – ist durch die Verkürzung nicht mehr erkennbar.

19 ἔχει τὴν ὕδριν: zu der Periphrase vgl. τὴν ἰδρυσιν ἔχειν = ἰδρῦσθαι 363, 9 f. 756, 34. τὴν αὐξήσιν ἔσχευ 601, 37. 789, 3 und ähnliche Wendungen 29, 26 f. 160, 26. 173, 13. 594, 9. 678, 7 f.; Plut. Arat. 2, 2 κατὰστασιν ἔχειν = καθεστάναι. Vgl. die entsprechende Umschreibung inzeptiver Verben mit λαμβάνειν/δέχεσθαι (zu 217, 15).

Sinter (zur Akzentuierung Σιντῶν siehe zu 549, 32): Oberhummer RE und v. Bredow NP s.v. Sintoi.

20 bricht dann hervor (ἐκπύπτει): nämlich aus der Rupel-Schlucht, vgl. Z. 13 f.

21 f. Myrkinos: n. von Amphipolis: Oberhummer RE und v. Bredow NP s.v. Papazoglu 1988, 390 f. Müller, Bildkomm. 1, 76 f.

Argilos: 3 km w. der Strymonmündung: Errington NP und Zahrt/Müller bei Lauffer s.v. Papazoglu 1988, 363 f. Müller, Bildkomm. 1, 148 f.

Drabeskos: bei dem gleichnamigen heutigen Ort (gesprochen Draviskos), n. von Amphipolis (die Identifizierung mit dem heutigen Drama [so z. B. Philippson RE s.v.] ist verfehlt): Errington NP und Zahrt bei Lauffer s.v. Papazoglu 1988, 391 f. Die Akzentuierung des Namens ist umstritten, aber das von St. B. 238, 1 gebotene Δραβήσκιος wird gestützt durch Thuc. 1, 100, 3 Δραβήσκιω (Δραβίσκιω C, Δραμήσκιω B), Appian. BC 4, 105 (Δραβίσκιου codd.), Paus. 1, 29, 4 (βραβίσκιου codd.) und unsere Stelle (Thuc., Appian. und Paus. würden allerdings auch Δράβησκιος erlauben, was Diod. 12, 68, 2 bietet); die Endbetonung Δραβησκιός dagegen ist nur bei Thuc. 4, 102, 2 bezeugt (wo jedoch E Δραβήσκιω hat), und hat nur dadurch in neuerer Zeit soviel Erfolg gehabt dass Lentz in seiner Herodianausgabe (1, 153, 28) diese

Form in den Arkadiostext interpoliert hat (vgl. z. B. Classen-Steup zu Thuc. 1, 100, 3): Arkadios selber (58, 21 f. Schmidt = 52, 15 Barker) zitiert nur Δαμασκός und Ἀρδησκιός.

23 f. Vielleicht war in einem Vorfahren von X das falsche ἀγαθόν in der ersten Redensart am Rande zu ἀγαθὸν korrigiert: das könnte das hier in die nächste Redensart eingedrungene ἀγαθὸν erklären.

24 f. Krenides als älterer Name von Philippoi: vgl. fr. 17, 11 f. 17. Diod. 16, 3, 7. 8, 6. St. B. 383, 9 f. Andererseits soll nach Ephoros und Philochoros Philippoi früher Daton geheißen haben, siehe zu Z. 2; offenbar war Daton der thrakische Name, der bei der Kolonisierung der Stadt durch die Thasier um 360 v. Chr. (Diod. 16, 3, 7. unten Z. 30) gerade durch Krenides ersetzt worden war, als Philippos sie 357/6 v. Chr. wieder umbenannte (Diod. 16, 8, 6). Über Philippoi siehe zu fr. 17, 10-3.

25 f. Pangaion: auch heute wieder so genannt (gesprochen Panjeon): Oberhummer RE und v. Bredow NP s.v. Müller, Bildkomm. 1, 83 f.

33 f. Vgl. zu Z. 12.

17 1 ff. Paionen: zu 313, 16.

1 von Manchen: damit ist wohl, wie Thraemer (291¹) ansprechend vermutet, Herodot gemeint, bei dem (5, 13, 2) die Paionen sich als 'Kolonisten der Teukrer aus Troja' bezeichnen.

3 Hammond HM 1, 431 f. weist darauf hin wie unwahrscheinlich Kramers 'Orestia' ist: Pelagonien ist ein ebenes Land, während der Name Orestia mit *oros* 'Gebirge' zusammenhängt. Der Name Orgestia ist sonst nicht bezeugt.

3-5 Asteropaios, Anführer der mit den Trojanern verbündeten Paionen, wird in der *Ilias* als Sohn des Pelagon bezeichnet (21, 141. 152 [vgl. 159 f.]; danach interpoliert 2, 848 a). Zu Trojas Einfluss bis in diese Gegenden (vgl. auch fr. 25) siehe Hammond HM 1, 297 f.

5-7 Eine halsbrecherische Konstruktion zur Unterstützung der Gleichung Pelegonen-Paionen; das Wort Titanismos ist sonst nicht bezeugt. Der An-

klang Paionen/paion spielt eine Rolle in der von Herodot erzählten Geschichte von dem Angriff der Paionen auf Perinthos (vgl. zu Z. 8), die möglicherweise auch bei Strabon erwähnt war. 'Pelagonen' als Name für die Titanen bei Kallimachos Jov. 3, vgl. Wilamowitz, Hell. D. 2, 1¹. McLennan zur Stelle (Köhnken, Hermes 112, 1984, 438 ff. verteidigt dagegen 'Pelogonen', die Lesart der Kallimachoshandschriften).

5f. "Die Thraker riefen also etwas wie ἰὼ Τῑτάν" Wilamowitz, Kl. Schr. V 2, 180.

8 Die Belagerung von Perinthos durch die Paionen (vor den Perserkriegen) erzählt Herodot 5, 1, 2-3.

10-3 Philippoi (zu dem Namen siehe Risch, MH 22, 1965, 201³¹ = Kl. Schr. 153³¹): lat. *Philippi*, der Ort bei dem die Cäsarmörder Brutus und Cassius im Jahre 42 v. Chr. von Octavian besiegt wurden; unmittelbar nach der Schlacht gründete Antonius hier die Veteranenkolonie *Colonia Victrix Philippensium*; nach dem Sieg bei Actium (vgl. zu 451, 29-32) hat Octavian weitere Siedler hierher verpflanzt und die Stadt in *Colonia Iulia Augusta Philippensis* umbenannt; es war eine römische Stadt (vgl. Apostelgesch. 16, 21) mit italischem Recht; Reste 14 km nw. von Kavalla: Johanna Schmidt RE und Errington NP s.v. Zahrt bei Lauffer s.v. Philippi. KK 655-69. Brenne AStM 285-7. Papazoglu 1988, 405-13. Siehe auch zu fr. 16, 24 f.

13f. Lemnos: noch heute so genannt (gesprochen Limnos): Kalcyk-Meyer NP und Günther bei Lauffer s.v. Philippson GL 4, 224-9. Müller, Bildkomm. 1, 64-7. Brenne AStM 351-3. Bei der Behandlung dieser Insel hat Strabon auch die von Homer (Il. 1, 590-4) erzählte Landung des Hephaistos auf Lemnos, als Zeus ihn vom Olymp geschleudert hatte, erwähnt, siehe Z. 18f. 26. In Eustathios' Kommentar zu jener Homerstelle heißt es (Il. 157, 34-40) τὸ δὲ ἐν Λήμνῳ κατενεχθῆναι αὐτὸν τῇ μυθικῇ συμβάλλεται πῦρ νότῃ ὡς ἀπὸ ἱστορίας, οὐχ ὡς τῶν ἀερίων ἐκπυρωμάτων ἐν Λήμνῳ καταπιπτόντων, ἀλλ' ὅτι πῦρ καὶ ἐκεῖ γῆθεν ἀνεδίδοτο ποτε αὐτόματον. διόπερ ἀποκληρωτικῶς ἔδοξε τῷ μύθῳ αὐτόθι καταρῖναι τὸν Ἥφαιστον ὡς εἰς τόπον τινα συγγενῇ· προσφυῆς γὰρ πάντως τῷ πυρὶ Ἥφαιστον τόπος πῦρ τε ἀναβλύζων καὶ ἄλλα σημεῖα ἔχων θερμότητος, οἷον τὴν τῶν ἐκεῖ θερμῶν ὑδάτων ἀνάδοσιν, τὸ φιλὸν τῆς γῆς, τὴν πενίαν τῆς πόσιτος· διὸ οὐδὲ λαοσία ἐστὶν ἡ νῆσος ὕλαις ὀρειναῖς. Da vermutet v. d. Valk dass die Worte ἀλλ' ὅτι πῦρ —

συγγενῇ (36-8) und οἷον — ὀρειναῖς (39 f.) auf Strabon zurückgehen. Das ist aber für den ersten Passus recht unwahrscheinlich, da Strabon bei seiner kritischen Haltung dem Mythos gegenüber sich schwerlich so in die Gedankengänge des Mythenschöpfers versetzt hat; und gegen strabonische Herkunft des zweiten Passus spricht dass 'mit Bäumen/Sträuchern bewachsen' bei Strabon niemals λάσιος sondern immer δασύς heißt.

Thasos: noch heute so genannt: Kalcyk-Meyer NP und Günther bei Lauffer s.v. Philippson GL 4, 210-3. KK 633-45. Müller, Bildkomm. 1, 108-17. Brenne AStM 367-9.

18 Θράκιον: Strabon selber hat sicher Θράκιον geschrieben (vgl. das am Schluss der Einleitung zu den Fragmenten Bemerkte): siehe zu 595, 34.

24 οὐκ ἀπειθάνως: ~ 4 οὐκ ἀπεικίτως.

27 Die Identität der Sint(i)er mit den Sapaier erwähnt Strabon unten 457, 29 f. 550, 1; er hat sie aber fast sicher bereits hier berührt, da hier ja auch von den Sapaier die Rede war (fr. 18, 13. 20, 12).

18 1f. Abdera: etwa 6 km s. des gleichnamigen modernen Ortes: v. Bredow NP und Zahrt bei Lauffer s.v. Müller, Bildkomm. 1, 37-41. Graham, JHS 112, 1992, 44 ff.

Abderos: Geliebter des Herakles, den er auf seinem Zug nach Thrakien begleitete, wo Herakles die menschenfressenden Rosse des Bistonenkönigs Diomedes holen musste. Als Herakles, nach gelungener Entführung der Rosse aus ihrem Stall, von Diomedes und den Seinen angegriffen wurde, übergab er die Rosse zur Bewachung dem Abderos, erlegte Diomedes und schlug seine Leute in die Flucht; als er aber zurückkehrte, hatten die Rosse den Abderos aufgefressen; ihm zu Ehren gründete Herakles darauf die Stadt Abdera: Robert, Gr. Held. 460. Jacoby zu FGrHist 4 F 105. Radt zu Pind. Pac. 2, 1 ff. (p. 24 f.).

Zu Ἀβδηρα καὶ τὰ ... μυθεύμενα vgl. zu 377, 31.

2f. Nestos: so auch heute sein griechischer Name (bulg. Mesta): Oberhammer RE s.v. (2). v. Bredow NP s.v. (1). Müller, Bildkomm. 1, 78 f.; zu seinen häufigen Überflutungen vgl. Theophr. HP 3, 1, 5.

3 **Dikaia** (bei Lysias [Harpocr. 8 65 Keaney] Dikaiopolis, eine Rückbildung aus dem Ethnikon Δικαιοπόλις [St. B. 230, 15]; ebenso ist Μεγάλη πόλις zu Μεγαλόπολις geworden, vgl. zu 388, 20 f.): ö. der Mündung des Bistonis-Sees: Oberhummer RE und Zahrnt bei Lauffer s.v. Dikaia. Müller, Bildkomm. 1, 47–9.

3 f. ἐν κόλπῳ: zu 495, 22.

4 **Bistonis-See**: heute Limni Vistonida: Oberhummer RE s.v. Bistonis. Müller, Bildkomm. 1, 44.

5 κόλπου: zu 336, 34.

9 f. dem dazwischen liegenden See: d. h. dem Bistonis-See.

10 **Xantheia**: nur hier genannt: Danoff RE s.v.

Maroneia: bei dem gleichnamigen modernen Ort: Oberhummer RE und v. Bredow NP s.v. (1). Zahrnt bei Lauffer s.v. Müller, Bildkomm. 1, 70–2.

Ismaros (so heißt die Stadt bei Homer [Od. 9, 40. 198]): Oberhummer RE s.v. (3). Vulić RE s.v. Ismara (1). Schulte-Altdorneburg NP s.v.

Kikonen: bei Homer und Herodot genannter thrakischer Stamm: Oberhummer RE und v. Bredow NP s.v. Kikones.

11 f. **Ismaris-See**: nach Oberhummer RE s.v. Ismaris ein Strandsee; da er aber offenbar einen längeren Ausfluss hatte (eine bloße Öffnung zum Meer würde nicht mit ἑσθῶν und einem eigenen Namen bezeichnet werden), ist eher an den mehr landeinwärts gelegenen Mitriku-See (türk. Ana Göllü) zu denken; so aus anderen Gründen auch Müller, Bildkomm. 1, 62.

Odysseischer Abfluss: diese Bezeichnung muss irgendwie mit den Kämpfen zusammenhängen die Odysseus und die Seinen sich hier mit den Kikonen geliefert haben (Hom. Od. 9, 39–61).

12 f. die sogenannten Köpfe der Thasier: "referring, apparently, to certain headlands occupied by Thasians" Jones; "des caps ou des rochers du bord de mer" Baladié.

13 **Sapæer**: auch Saper (Σάπει) genannt: Kazarow RE Suppl. 6, 647, 51 ff. Müller, Bildkomm. 1, 96 f.

Topeira (sonst Topeiros genannt): bei Paradissos am Nestos, etwa 25 km von seiner Mündung: Oberhummer RE s.v. Topeiros. Papazoglu 1988, 84²².

21 f. **Maron**: bei Homer (Od. 9, 197 ff.) der Apollonpriester in Ismaros, den Odysseus bei der Eroberung dieser Stadt verschont hatte und der ihm als Dank dafür außer vielen anderen Gaben auch den köstlichen Wein geschenkt hatte mit dem Odysseus den Kyklopen betrunken machte. Hier offenbar der eponyme Heros von Maroneia, der als Sohn (oder Enkel) des Dionysos oder des Seilenos galt: Kruse RE s.v. (2).

19 Eine eigene Zutat der Chrestomathie: der Name Rhiginia ist aus dem Altertum nicht bekannt. Vgl. fr. 11, 25 und siehe die Einleitung zu den Fragmenten am Anfang. Für Strabon bleibt nur die Erwähnung des Flussnamens Erigon, womit, wie schon Wesseling (Itin. 632) erkannt hat, der Erginos (Oberhummer RE s.v. [1]. Müller, Bildkomm. 2, 770 f.), der heutige Ergene, gemeint sein muss (der Erigon ist ein makedonischer Fluss: siehe zu fr. 11, 12–4).

20 1 **Orthagoria**: von Oberhummer RE s.v. bei Makri w. von Alexandrupoli angesetzt.

Serion (oder Serreion): so hieß das heutige Kap Makri und ein dort gelegenes Kastell: Oberhummer RE und v. Bredow NP s.v. Serreion. Müller, Bildkomm. 1, 98.

2 **Tempyra**: Oberhummer RE und v. Bredow NP s.v.

Charakoma: nur hier genannt: Büchner RE s.v. Papazoglu 1988, 215¹⁴.

3 **Samothrake**: noch heute so genannt (gesprochen Samothraki): Künzl-Tsochos NP und Günther bei Lauffer s.v. Philippon GL 4, 213–7. KK 645–55. Müller, Bildkomm. 1, 93–5. Brenne AStM 364–7.

Imbros: heute Gökçeada (früher İmroz), zur Türkei gehörig: Kalcyk NP s.v. Philippon GL 4, 220–3. Müller, Bildkomm. 2, 846–50.

4 Zu ἀπό 'nach' siehe zu 622, 4 f.

4 f. Doriskos (Δω- E; die richtige Schreibung ist vielmehr Δο-): Küstenebene und Kastell w. der Hebrosmündung: Oberhummer RE, v. Bredow NP und Zahrtnt bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 50–3.

Von Xerxes' hier im Jahre 480 v. Chr. abgehaltener Truppenmusterung erzählt Herodot 7, 59 f., eine Erzählung die auch den seltsamen Ausdruck 'gemessen' (ἐμέτρησε) statt 'gezählt' (ἡρίθμησε) erklärt. Die Zählung ging nämlich folgendermaßen vor sich: es wurden 10 000 Mann abgezählt und ganz eng zusammengepfercht, worauf man einen Kreis um sie herum zog; um diesen Kreis legte man einen Ring von Steinen und füllte den Ring dann immer wieder mit neuen Mannschaften: die Truppen wurden also tatsächlich 'gemessen', nicht gezählt.

Hebros: griech. auch heute so genannt (gesprochen Evros), bulg. Maritza, türk. Meriç: Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Müller, Bildkomm. 1, 59–61. 2, 825–7.

Kypsela: zu fr. 5, 6.

5 f. die Grenze Makedoniens: hier ist, wie auch das Folgende zeigt, die römische Provinz *Macedonia* gemeint: die Grenze des älteren Makedonien lag am Nestos, siehe fr. 15, 21 f.

6–9 Perseus: zu 287, 21 f.

dem falschen Philippos: zu 624, 23 f.

Paulus: zu 322, 23.

9 Korpililer: Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Korpiloi. Lenk RE s. v. Thrake 406, 26 ff.

10 Brenner: nur hier genannt; man nimmt an dass sie identisch sind mit den Ben(n)ern: Oberhummer RE s. v. Beni.

Besser: zu 318, 19 f.

bis hierher nämlich kann man aufwärts schiffen: das bestätigen die Schiffsabbildungen auf Münzen von Philippopolis (dem heutigen Plovdiv): vgl. Tsontchev, Latomus 21, 1962, 848–52.

10 f. Vgl. 318, 20 f.

12 Bizyes (sonst Bizye genannt): heute Vize zwischen Edirne und Istanbul: Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Bizye. Da St. B. 169, 13 Bizye als

Residenz der Aster (vgl. zu 320, 26–8) bezeichnet, hat Kramer an unserer Stelle die Geten durch die Aster ersetzt, aber so grobe Fehler macht die Epitome eigentlich nie; vielleicht hielten Manche die Aster für einen getischen Stamm?

11–4 Odryser: Lenk RE und v. Bredow NP s. v. Odrysai. Walbank zu Plb. 23, 8, 4. Müller, Bildkomm. 2, 884 f. Z. H. Archibald, *The Odrysian Kingdom of Thrace*, Oxford 1998.

14 Amadokos: vgl. Judeich RE und Peter NP s. v. (2. 3).

Kersobleptes: vgl. Kahrstedt RE und Peter NP s. v.

Berisades: vgl. Judeich RE und Peter NP s. v.

Seuthes: vgl. Swoboda RE s. v. (1–4. 6). Peter NP s. v. (1. 3. 4).

Kotys: vermutlich der auch unten 556, 4 erwähnte.

15–7 = FGrHist 548 F 2 b.

15 f. Zu den Samothrakischen Göttern siehe Burkert, *Gr. Rel.* 420–6.

16 f. Von all diesen in gewissem Sinne einander ähnlichen Götterwesen handelt Strabon ausführlich in dem großen Exkurs 466, 9–474, 15.

18–21 = FGrHist 548 F 2 a.

Iasion hatte der Göttin Demeter beigewohnt (die Frucht dieses Beilagers war nach Hesiod Theog. 969 ff. Plutos, der Gott des Reichtums) und damit Zeus' Zorn erregt (nach Homer Od. 5, 125 ff. war es übrigens mit Demeters Willen geschehen, so dass dort von einem Vergehen gegen sie keine Rede sein kann): Gundel RE s. v. Iasion. Burkert, *Gr. Rel.* 177.

Die Verbindung zwischen Samothrake und der Troas, die hier gelegt wird, deutet darauf dass dies auf Demetrios v. Skepsis zurückgeht (fr. 62 Gaede); vgl. 472, 15 ff.

21 Samos: vgl. 457, 4 f.

27–9 Vgl. 457, 16 ff., wo Strabon jedoch – ebenso wie Eust. im Folgenden (Z. 31 f.) – die Herleitung des Namens von dem ionischen Samos ablehnt.

29–31 Dies geht zurück auf die D-Scholien zu Hom. N 12 (= FGrHist 244 F 178 a).

32 aus den ersten zwei Gründen: 1. wegen der Höhe der Insel (Z. 24f.), 2. wegen der Nachbarschaft zu Thrakien bzw. der Besiedlung durch Thraker.

33-5 Die Beraubung des Heiligtums von Samothrake erwähnen Plut. Pomp. 24, 6. Appian. Mithr. 63.

21. 1 Ainos: das heutige Enez: Hirschfeld RE und v. Bredow NP s.v. (1). J. M. F. May, Ainos. Its history and coinage 474-341 B.C., London 1950. Müller, Bildkomm. 2, 773-7.

1 f. ἐν τῷ Μέλανι κόλπῳ: vgl. zu 495, 22.

3 Sarpedon: s. der Hebrosmündung am Anfang des Schwarzen Golfs: Oberhummer RE s.v. (6). v. Bredow NP s.v. (2). Müller, Bildkomm. 2, 925.

der sogenannte Thrakische Cherrones (gr. *cherronesos* = 'Halbinsel'): die Halbinsel von Gallipoli, türk. Gelibolu Yarımadası: v. Bredow NP s.v. Chersonesos (1). Müller, Bildkomm. 2, 802-7.

3 f. Propontis (wörtlich 'Vormeer', nämlich zum Schwarzen Meer): das heutige Marmarameer (türk. Marmara Denizi; vgl. zu 588, 33f.): Olshausen-Sauer NP s.v. Baedeker, Türk. Küsten 181. Müller, Bildkomm. 2, 912-4.

Hellespont: die heutigen Dardanellen (vgl. zu 595, 10; türk. Çanakale Boğazı): Oberhummer RE und Olshausen NP s.v. Hellespontos. Müller, Bildkomm. 2, 829-40.

5 Südsüdosten: in Wirklichkeit SW; vgl. zu Z. 35f.

5 f. Vgl. 591, 3 ff.

7 Der Schwarze Golf (Μέλας κόλπος) heißt heute Saros Körfezi (ngr. Kolpos Xiru), der Schwarze Fluss (Μέλας) Kavak Suyu: Oberhummer RE s.v. Melas (18) und (16). Müller, Bildkomm. 2, 880 (Golf). 878 f. (Fluss).

11 Lysimacheia: 309 v. Chr. von Lysimachos (zu 593, 26) gegründet, nicht sicher lokalisiert: siehe Cohen 1995, 82-7. Brodersen, Festschr. S. Lauffer, Rom 1986, 67-85. Vgl. Müller, Bildkomm. 2, 766-70. Weiss RE s.v. (4). v. Bredow NP s.v. (1). U. Kahrstedt, Beitr. zur Gesch. der thrak. Chersones

(Deutsche Beitr. zur Altertumswiss. 6), Baden-Baden 1954, 40 ff. L. Robert, Hellenica X, Paris 1955, 268².

12 f. Kardia: Oberhummer RE und v. Bredow NP s.v. Kahrstedt a.a.O. (zu Z. 11) 10 ff. Müller, Bildkomm. 2, 852-5.

13 f. ἐν .. τῇ Προποντίδι: vgl. zu 495, 22.

14 f. Paktye: Oberhummer RE und v. Bredow NP s.v. Kahrstedt a.a.O. (zu Z. 11) 13. 14²⁹. Müller, Bildkomm. 2, 895 f.

Drabos: nur hier genannt: Kazarow RE Suppl. 3, 414, 30 ff.

Limnai: Oberhummer RE s.v. (4). v. Bredow NP s.v. (3).

Alopekonnos: muss, da der Schwarze Golf hier aufhört, nicht weit von dem Kap Büyüyük Kemikli (Suvla) gelegen haben: Hirschfeld RE s.v.

Mazusia (oder Mastusia): die Südspitze des Thrakischen Cherrones, heute İlyas Burnu: Oberhummer RE s.v. Mastusia.

16 Elaius (595, 34 [= unten Z. 44] — wo Strabon ausdrücklich auf die frühere Behandlung verweist — Elaiussa genannt): Oberhummer RE s.v. (5). v. Bredow NP s.v. (1). Müller, Bildkomm. 2, 816-21.

das Protesilacion: berühmtes Heiligtum des Protesilaos, der im Trojanischen Krieg als erster Grieche gleich bei der Landung in der Troas gefallen war: Radke RE und Scherf NP s.v. Protesilaos. Robert, Gr. Held. 60-4.

20 f. Zu dem sehr unterschiedlichen Gebrauch der Bezeichnung 'Hellespont' siehe fr. 22, 9 ff.

21-3 'Hundegrabmal' (*Kynos Sema*): Landspitze s. von Madytos: Oberhummer RE s.v. Κυνὸς σῆμα (1). v. Bredow NP s.v. Kynos Sema. Nach der zuerst bei Euripides (Hec. 1259 ff.) begegnenden Sage sollte Hekabe, die Königin von Troja, nach ihrer Gefangennahme durch die Griechen, dort, in eine Hündin verwandelt, ihr Ende gefunden haben: siehe Bömer zu Ov. Met. 13, 567 f.

23 Madytos: heute Maydos: Lenk RE und v. Bredow NP s.v. Müller, Bildkomm. 2, 876 f.

Sestias: Oberhummer RE s.v. Σηστιάς ἄκρα.

die Uferverbindung (siehe die Korrigenda) des Xerxes: die zwei Schiffbrücken die Xerxes 480 v. Chr. für seinen Feldzug gegen Griechenland über die Dardanellen hatte schlagen lassen (Hdt. 7, 33 ff.): siehe Hammond CAH² IV 527–32.

24 Sestos: zu 591, 6.

25 f. Aigospotamoi: berühmt durch die Niederlage der Athener in der hier 405 v. Chr. geschlagenen Seeschlacht (vgl. 287, 7), wohl bei Cumali ('gegenüber von Lampsakos' heißt es auch bei Xen. Hell. 2, 1, 21): Hirschfeld RE s.v. Aigos potamos. Müller, Bildkomm. 2, 771 f. Hier war im Jahre 468/7 oder 467/6 ein Meteor eingeschlagen (Arist. Mete. 1, 7, 344 b 31 f. Marmor Par. FG rHist 239 A 57; den Einschlag soll Anaxagoras vorhergesagt haben: Diog. L. 2, 10. Plin. N.H. 2, 149 f.).

26 Kallipolis: das moderne Gallipoli, türk. Gelibolu: Oberhummer RE s.v. (4). v. Bredow NP s.v. (3). Leaf 1923, 97 f.; Plate IVB.

27 Krithote: Oberhummer RE s.v. Kahrstedt a.a.O. (zu Z. 11) 10 f.

Makron Teichos ('Lange Mauer'): geographischer Name auch bei Ptol. 3, 11, 4 (p. 476, 5 Müller), Zosim. 5, 21, 1, Plin. N.H. 4, 43 (*Macron Ti-c(h)os*), fehlt in RE, KP, NP und BAGRW (in letzterem jedoch eingezeichnet): die zum Schutz gegen die Einfälle der Thraker durch die Landenge zwischen Kardia und Paktye gezogene Mauer, die zuerst von Miltiades angelegt (Hdt. 6, 36, 2) und später von Perikles (Plut. Per. 19, 1) und Derkyli-deas (X. Hell. 3, 2, 10. Diod. 14, 38, 7) erneuert wurde, siehe Kahrstedt ebd. 11–14.

28 Leuke Akte: nach Kahrstedt a.a.O. (zu Z. 11) 9¹⁶ Indže Burun; fehlt in RE, KP, NP und BAGRW.

der Heilige Berg (*Hieron oros*; in byz. Zeit Ganos genannt: siehe die Einleitung zu den Fragmenten S. 338 unter i): heute Tekir Dağları (höchste Spitze Işıklar Dağı): Oberhummer RE s.v. Ἱερὸν ὄρος (2). v. Bredow NP s.v. Hieron oros (1); siehe auch Z. 29 f.

Perinthos: später Herakleia (vgl. fr. 22, 35), heute Ereğli auf dem großen Küstenvorsprung etwa 30 km ö. von Tekirdağ: Oberhummer RE s.v. (1). v. Bredow NP s.v. Müller, Bildkomm. 2, 900–3.

Selybria (oder Selymbria): heute Silivri: Oberhummer RE s.v. Sely(m)-bria. Berger NP s.v. Selymbria. Müller, Bildkomm. 2, 925–7.

29 Über ihnen: das können weder die Perinthier noch die Selybrianer sein, die viel zu weit von dem Heiligen Berg entfernt sind.

Silta: nur hier genannt, fehlt in RE, KP und NP; Jones, Cities 26 denkt an Druzipara, Baladié (325) an Çorlu.

30 f. Vgl. Eudoxos v. Knidos F 347 Lass. = 46 Brandes, der laut Callim. fr. 407 (I) Pf. berichtet hat dass 'auf dem Meer beim Heiligen Berg in Thrakien zu gewissen Zeiten Erdpech schwimmt'. Über Erdpech (Bitumen, gr. ἄσφαλτος) vgl. zu 743, 3 ff.; zu seinem Vorkommen an dieser Stelle siehe English, Quarterly Journal of the Geological Society of London 58, 1902, 156 f.

31 Prokonnesos: zu 588, 33 f.

ἀπὸ πρ' σταδίων: zu 230, 6.

32 f. Athyras: heute Kara Su: Oberhummer RE s.v. (1). v. Bredow NP s.v.

Der Name des zweiten Flusses lässt sich nur erraten (vor -unias scheint ein l gestanden zu haben); vgl. zu fr. 32.

33 Byzanz (gr. Byzantion): das spätere Konstantinopel, heute Istanbul: Oberhummer-Müller-Kubitschek RE s.v. Byzantion (1) (mit Zusätzen Suppl. 1, 264, 59 ff. 3, 213, 23 ff.). Oberhummer RE s.v. Constantinopolis. v. Bredow-Effenberger NP s.v. Byzantion, Byzanz. Müller, Bildkomm. 2, 800–2. Klose AStM 537–49.

35 f. im Norden ... im Süden: die falschen Angaben stimmen zu der falschen Richtung der Halbinsel oben Z. 5.

37 βάλλειν = ἐκβάλλειν, ein im klassischen Griechisch nur bei Dichtern (vgl. Hom. A 722. Ap. Rh. 2, 744. D. P. 43. 631. 735. Nicand. Ther. 889) bezeugter und daher hier von Korais, Meineke und Kallenberg vertriebener Sprachgebrauch, kommt in der Chrestomathie, aus der dieses Testimonium stammt, oft vor: vgl. VI κδ' εἰς τὴν τῆς Ἀργείας θάλασσαν βάλλει. XI λα' εἰς τὸν Εὐφράτην βάλλει. XV γ' εἰς τὴν Ἐρυθρὰν βάλλει. XVII ιθ' τῆς διώρυκος τῆς βαλλούσης εἰς τὴν ... θάλασσαν.

39f. Dass die Stadt Elëus usw.: "Remarque grammaticale due sans doute à l'excerpteur" Baladié; das maskulinische Elaius ist tatsächlich auffallend, da Strabon selber die Stadt später Elaiussa nennt, vgl. zu Z. 16.

48-51 Dies könnte theoretisch auch direkt auf den von Strabon zitierten Herodot (vgl. Z. 7 f.) zurückgehen; aber da Z. 47 sicher aus Strabon stammt (Herodot sagt an jener Stelle nicht dass Ainos an der Hebrosmündung liegt), darf man dieselbe Herkunft auch für diese beiden Angaben annehmen.

52 Vgl. [Scymn.] 709 f. ἔπειτα Σηστός καὶ Μάδοντος αἱ κεῖμεναι ἐπὶ τοῦ στενωποῦ, Λεσβίων δ' οὖσαι κτίσεις ("Gemeinsame Quelle natürlich Ephoros" Burselt, Gr. Gesch. 1², 463⁵).

22 2 Κουανέων: Strabon selber hat Κουανέων geschrieben (siehe zu 91,11); vgl. das am Schluss der Einleitung zu den Fragmenten Bemerkte.

2-5 Die Grundlage für diese Angaben war offensichtlich die Meilenzählung der Via Egnatia, vgl. 322, 28 ff.

3 ἀπὸ Ἰονίου κόλπου: vgl. zu 323, 13.

4f. Vgl. 322, 31 ff.

180: man erwartet vielmehr 305 ($\frac{1}{3}$ von 7320:8); 180 ist offenbar eine runde Zahl für die von Polybios zu der Strecke Apollonia-Kypsela hinzugerechneten 178 Stadien (oben 322, 33 ff.): siehe Walbank zu Plb. 34, 12, 8 (p. 627). Sel. Pap. 200 f.

9 στενότερον: Strabon selber hat στενότερον geschrieben (siehe zu 64, 9); vgl. das am Schluss der Einleitung zu den Fragmenten Bemerkte.

9-28 Auch dieser ganze Abschnitt geht wohl sicher auf Demetrios v. Skepsis zurück. Gisinger 1921, 65 f. versucht mit Hilfe des Abschnitts 582, 30 ff. die verschiedenen Ansichten bestimmten Autoren zuzuweisen. Zu dem Gebrauch des Namens Hellespont im Altertum siehe W. Sieglin, Festschr. H. Kiepert 321-31. Burr 11-9. Vgl. auch zu 583, 12.

10 παρὰ πᾶσιν: vgl. zu 268, 16.

17-9 Zu dieser Sage siehe Hom. II. 14, 250-61 mit Jankos Kommentar. Marcotte, ZPE 75, 1988, 53-6.

26 ἐφεξῆς τούτων: vgl. zu 563, 7.

28 der Kikonen: die Homer unmittelbar danach (II. 2, 846) nennt.

29-32 Die beiden Testimonien brauchen sich auch nur auf 322, 31 ff. zu beziehen.

29f. Der Text dieses Testimoniums kann bis zum Erscheinen der JHS 112, 1992, 42⁷³ angekündigten Ausgabe von J. Geiger und R. Fishman-Duker nur als ein vorläufiger gelten. Ich habe Hultschs Text zugrundelegt, doch in Z. 30 ἀκριβεῖς aus der von A. Dain, Sylloge Tacticorum ..., Paris 1938, 27, 14 f. veröffentlichten Version übernommen (vgl. die Korrigenda). An der Autorschaft des Iulianos v. Askalon ist nach den Ausführungen von Geiger a.a.O. 31 ff. entgegen Diller CPh 45, 1950, 22-5 = Diller 1983, 59-62 wohl nicht zu zweifeln. Aber er (bzw. seine Quelle) hat Strabon schlecht gelesen, da er ihm die von Strabon gerade abgelehnte polybianische Umrechnung zuschreibt; und dass bereits Eratosthenes sich mit dem römischen Wegmaß beschäftigt hätte, wird man ihm kaum glauben (vgl. F. Hultsch, Griech. u. röm. Metrologie, Berlin² 1882, 65¹). Vgl. auch zu 518, 21.

35 d. h. Herakleia: so hieß die Stadt seit dem 4. Jh. n. Chr.; siehe Oberhummer RE s. v. Perinthos 810, 3 ff.

23 Das Ethnikon, für das Strabon hier zitiert wird, ist Βοττειαίτης (nicht Βοττιαῖος, wie Meinekes Einordnung dieses Zeugnisses — nach fr. 7, 1-11 — suggeriert).

3 Botton: vgl. fr. 7, 3.

24 Meineke hat dies auf fr. 11, 35 Ἀμφαξίτις γῆ bezogen; aber dann hätte Stephanos doch wohl diese Femininform zitiert, vgl. z. B. 451, 14 ff. Μῦδεια: ... ὁ πολίτης Μιδεαίτης καὶ θηλυκὸν Μιδεαῖτις. 461, 6 ff. Μυλαῖ: ... ὁ πολίτης Μυλαίτης ... καὶ τὸ θηλυκὸν Μυλαῖτις. 462, 3 ff. Μύνδος: ... τὸ ἔθνηκον Μύνδιος καὶ Μυνδία etc. etc. Kunze (1903, 137) nahm aufgrund dieses Testimoniums den Ausfall von καὶ Ἀμφαξίται in fr. 7, 4 an.

- 25 1f. Berührt sich zwar mit fr. 7, 11–3, ist aber doch mit Kunze (1903, 132f.) als selbständiges Zeugnis zu betrachten.
- 2–4 Bezieht sich auf die Homerstelle Il. 2, 848f., die Eust. hier kommentiert, braucht also nicht auf Strabon zurückzugehen (obwohl dieser sich auch mit der Stelle beschäftigt hat, vgl. fr. 12, 7ff.); in dieser Form kann es ohnehin nicht bei Strabon gestanden haben, da die Paionen bei Homer nur Bundesgenossen der Trojaner sind (vgl. fr. 17, 3f.): die mit den Griechen verbündeten Paionen und damit das Problem auf das Eust. hinweist sind ein Produkt von Eustathios' Phantasie.
- 26 Homolion: bei dem gleichnamigen – Omolio gesprochenen – heutigen Ort (früher Laspochori): Kramolisch NP s.v. Homole, Homolion und bei Lauffer s.v. Omolion.
- 27 Strabon hat also bei seiner Besprechung von Pallene (vgl. fr. 14, 3ff.) die Frage der Lokalisierung der homerischen Halizoner berührt, die er weiter unten 549, 23ff. ausführlich diskutiert.
- 28 Tetrachoriter: vgl. Theopompos FGrHist 115 F 217. Polyæn. 4, 4, 1. Bosworth zu Arrian. An. 1, 1, 5. Hammond HM 3, 34². In seiner Stephanos-Ausgabe wollte Meineke dies auf etwas oben 318, 20ff. Ausgefallenes beziehen.
- 29 Arisbos: Hirschfeld RE s.v.
Kebrenier: vgl. Papazoglu 1978, 405f.
- 30 2f. Ein *locus conclamatus* (= Posidon. T 8 Ed.-Kidd). Behält man das überlieferte αὐτόν bei, dann könnte man das zwar mit Kaibel auf Pompeius und das Ganze auf Strab. 492, 3ff. beziehen. Aber dann stimmt erstens die Buchzahl nicht (die Jacoby deshalb auch anpassen wollte) und außerdem, was schlimmer ist, verliert damit der γὰρ-Satz seine Funktion: er soll doch begründen weshalb Strabon als ein 'keineswegs Jüngerer' (οὐ πᾶνυ hätte Kaibel keine Schwierigkeiten bereiten sollen: es ist die bekannte Litotes, vgl. z.B. 80, 31. 97, 15. 202, 29. 230, 3f. 295, 36. 299, 22. 355, 4. 476, 2. 509, 23. 515, 20. 565, 31f. 637, 24. 742, 6f. 789, 33 und siehe H. Thesleff, Studies on Intensification in Early and Classical Greek [Soc. Scientiarum Fennica.

Comm. Hum. Litt. XXI 1], Helsingfors 1954, § 83. de Vries, Med. Kon. Ned. Ak. v. Wet. Afd. Lett. N.R. 38, 1975, 19f.) zu betrachten sei – bei Kaibels Interpretation aber hat der Satz mit Strabons Person gar nichts mehr zu tun (ferner ist natürlich auch der völlig aus der Luft fallende Pompeius ein Problem). So braucht man wohl kaum Bedenken zu tragen, mit Schweighaeuser αὐτόν durch αὐτός zu ersetzen. Aber damit entsteht ein neues Problem, denn dass Strabon Poseidonios gekannt haben sollte, ist ausgeschlossen: Poseidonios ist vermutlich 51 v. Chr. gestorben, als Strabon etwa 12–13 Jahre alt war, ein Alter in dem von 'kennen' in dem hier erforderlichen Sinn (vgl. γνώριμος 'Schüler' [zu 618, 12]) keine Rede sein kann. Das Problem hat man entweder durch Eingriffe in den Text oder durch die Annahme eines Missverständnisses zu lösen versucht.

1. Eingriffe in den Text.

a. Gercke, RhM 62, 1907, 116¹ wollte (Πολύβιος καὶ) Στράβων schreiben, um so die Möglichkeit zu haben, Polybios zum Subjekt von λέγει zu machen (dessen 7. Buch ja verlorengegangen ist); aber abgesehen davon dass Polybios damit auch noch eine Erwähnung von Schinken untergeschoben wird und die Worte ἀνὴρ – νεώτερος an einer für diese Interpretation unmöglichen Stelle stehen, hilft die ganze Konstruktion überhaupt nicht, da Polybios bald nach 120 v. Chr. gestorben sein muss, als Poseidonios kaum 20 Jahre alt war.

b. Philippson, RhM 78, 1929, 340⁰ schreibt (ἀναφέρων εἰς ἃ περὶ Σκιπίωνος Ποσειδώνιος ἐν τῇ ... τῶν Ἱστοριῶν γράφει), ἀνὴρ οὐ πᾶνυ (Παναίτιου) νεώτερος· λέγει(ν) γὰρ αὐτόν ('ipsum', mit Ποσειδώνιον zu verbinden) ἐν τῇ ἑβδόμῃ τῆς αὐτῆς πραγματείας (sc. τῶν Ἱστοριῶν) ἐγνωκέναι Ποσειδώνιον τὸν ἀπὸ τῆς Στοᾶς φιλόσοφον (sc. Panaetium); die abenteuerlichen Eingriffe schaffen nicht einmal richtiges Griechisch: die Stellung von αὐτόν ist ganz unmöglich.

2. Annahme eines Missverständnisses.

753, 11f. sagt Strabon anlässlich der Stadt Apameia: ἐντεῦθεν δ' ἔστι Ποσειδώνιος ὁ Στωϊκός, ἀνὴρ τῶν καθ' ἡμᾶς φιλοσόφων πολυμαθέστατος (= Posidon. T 48 Ed.-Kidd): das konnte, wie Schweighaeuser gut bemerkt, leicht so verstanden werden als habe Strabon Poseidonios persönlich gekannt (vgl. auch das Präsens ἐστὶ, das einen Zeitgenossen suggeriert); nur stimmt dann wieder die Buchzahl nicht, da jene Worte Strabons im 16. Buch stehen. Aber alles in allem scheint diese (von Kidd ignorierte) Lösung die beste – falls man es nicht vorzieht anzunehmen dass Athenaios bzw. seine Quelle eine für uns verlorene Bemerkung Strabons im 7. Buch missverstanden hat. Diller

1975, 9 denkt dass 'im siebenten' sich auf ein Buch von Poseidonios' oder Strabons *Historien* bezieht.

- 31 Hier ist erst einmal — entgegen Bernhardt (vgl. auch Meineke zu St. B. 218, 1) — festzustellen dass Z. 1 ὁ αὐτὸς γεωγράφος nicht angetastet werden darf: dass Eust. das tatsächlich geschrieben hat, zeigt sein anschließender Satz (269, 7 ff.) λέγει δὲ ἑκάστος καὶ ὅτι κτλ., der sich auf Strabon 313, 8-12 bezieht. Wenn hier also ein Fehler im Spiele ist, kann es nur ein Gedächtnisfehler, kein "calami lapsus" (Meineke), des Eustathios sein, der etwas was er bei St. B. gelesen hatte versehentlich Strabon zuschreibt. Sollte er sich aber nicht geirrt haben, dann hat entweder St. B. 217, 24-218, 4 aus Strabon geschöpft (so Sbordone, ICS 7, 1982, 205) oder beide gehen auf dieselbe Quelle zurück. Strabons Mitteilung braucht natürlich nicht am Ende des 7. Buches gestanden zu haben; sie könnte z. B. aus der Umgebung von 304, 31 ff. stammen, wo Strabon von den beiden Namen des Flusses spricht (Sbordone a.a.O. 206 denkt, weniger wahrscheinlich, an die Stelle 305, 18 ff.); zu der Möglichkeit von Textausfall in unseren Handschriften siehe Prolegomena A 1 unter P.

Das Z. 2 überlieferte ἄσιος kann nicht richtig sein. Erstens ist das Wort nur als Glosse bei Homer (Il. 2, 461) bezeugt (wo es vermutlich überhaupt ein *ghost-word* ist), konnte also niemals als Übersetzung eines Fremdworts dienen; außerdem aber passt die für ἄσιος angenommene Bedeutung ('schlammig') nicht zu der Begründung dass der Fluss von den Skythen so genannt wurde weil (vgl. Z. 9) ihnen bei ihren häufigen Überquerungen nichts passiert war. Das zu αἴσα ('Schicksal') gehörige Adjektiv αἰσιος dagegen passt nicht nur zu dem ursprünglichen Namen Matoas ('Glückverheißender', die normale Bedeutung von αἰσιος), sondern könnte vielleicht auch die spätere, von Eust. (Z. 3) als Übersetzung bezeichnete, Umbenennung in Danusis/Danubis erklären ('Schicksalhafter').

Im übrigen siehe Brandis RE s. v. Danuvius 2103, 67 ff.

- 32 Am ehesten würde man dies bei Strabon dort erwarten wo er von der Kalydonischen Jagd spricht (466, 4 f.); dort müsste man dann in dem uns überlieferten Text eine Lücke annehmen (vgl. Prolegomena A 1 unter P). Aber es ist natürlich auch gut möglich dass er an irgendeiner anderen Stelle (also möglicherweise auch im 7. Buch) aus einem anderen Anlass auf diesen Homervers zu sprechen kam; sollte dieser Anlass etwa der Flussname in fr. 21, 33 gewesen sein, der [Ch]lunias gelautet haben könnte?

Der abweichende Homertext, den bereits Aristoteles las, ist den Odysseeversen 9, 190 f. nachgebildet, die den Kyklopen beschreiben.

- 33 v. d. Valk hält 'neun' für einen Irrtum des Eust. und bezieht dies auf 338, 7-32, wo im ganzen sechs Orte namens Ephyra genannt werden (v. d. Valk kommt auf sieben). Es scheint aber keineswegs ausgeschlossen dass Eust. sich nicht geirrt sondern dies in Strabons 7. Buch gelesen hat: Strabon hat dort ja von der Identifizierung der Ephyrer bei Hom. Il. 13, 301 mit den Krannoniern gesprochen (fr. 9, 4 f. 9. 12 f. 14), und das geht zurück auf Apollodor (FGrHist 244 F 179), der solche Aufzählungen homonymer Orte liebte (vgl. zu 440, 17-32).
- 34 Müller wollte dies auf 21, 13 ff. ἀπλῶς δ' οἱ τότε τὸ πέλαγος τὸ Ποντικὸν ὥσπερ ἄλλον τινὰ Ὠκεανὸν ὑπελάμβανον καὶ τοὺς πλέοντας ἐκεῖσε ὁμοίως ἐκτοπιζεῖν ἐδόκουν ὥσπερ τοὺς ἔξω Σηλαῶν ἐπὶ πολλὰ προτόντας beziehen, was Kunze (1902, 444) mit Recht abgelehnt hat. Eher kommt, wie Kunze richtig bemerkt, 298, 28-30 in Frage, wo Eratosthenes' Ansicht über die geographischen Kenntnisse Homers referiert wird: ἀπλουν.. εἶναι τότε τὴν θάλατταν ταύτην καὶ καλεῖσθαι Ἀξενον διὰ τὸ δυσχεῖμερον καὶ τὴν ἀγριότητα τῶν περιουκούντων ἔδνων. Kunze selber (dem Groeger 16 sich anschließt) hält freilich auch dies nicht für möglich und erklärt deshalb dieses Zeugnis für ein Fragment aus Strabons 7. Buch. Aber sein Einwand gegen eine Beziehung auf 298, 28-30 — "Während .. dieser (d. h. Eust.) ausdrücklich auch von der Gegenwart spricht (ὅπερ μέχρι καὶ εἰς ἄρτι κρατεῖ), gelten Strabos Worte .. nur von der Vergangenheit (τότε)" — ist nicht stichhaltig: Eustathios' Worte ὅπερ — κρατεῖ rühren offensichtlich von ihm selber her und beziehen sich auf seine eigene Zeit. Ein besserer Einwand wäre dass Strabon ja überhaupt nicht von jener Redensart spricht; doch fragt es sich ob man Eustathios' Ausdruck 'Das macht ... klar' (τοῦτο δηλοῖ) so pressen muss. Eine Beziehung auf 298, 28-30 scheint somit durchaus möglich. Andernfalls haben wir es mit einem Fragment zu tun, das aber keineswegs aus dem 7. Buch zu stammen braucht (zu der Möglichkeit dass der uns überlieferte Strabontext Lücken hat siehe Prolegomena A 1 unter P).

- 35 Obwohl sich nicht ganz ausschließen lässt dass Strabon hier auf sein Geschichtswerk verweist, macht der Inhalt dieser Angabe es doch viel wahrscheinlicher dass sie in seinem geographischen Werk vorkam (so dachte offenbar auch Jacoby, der die Stelle nicht unter die Fragmente des Geschichts-

werkes [FGrHist 91] aufgenommen hat). Sie könnte natürlich auch außerhalb des 7. Buches gestanden haben, z. B. am Anfang des 13. Buches, wo ausführlich davon die Rede ist was man unter 'Troja' (Bezeichnung für die Troas: zu 600, 18 ff.) zu verstehen habe (582, 30 ff.); zu möglichen Lücken in dem uns überlieferten Strabontext siehe Prolegomena A 1 unter P.

Im übrigen siehe den Kommentar zu 809, 1–6.

332 3 einen kleinen Teil Griechenlands: nämlich Makedonien (wie auch einmal jemand am Rande bemerkt hatte, was dann in den Text geraten ist): vgl. zu 321, 17.

4 Ἑλλαδικῆς: im Gegensatz zu Ἑλληνικός beschränkt Ἑλλαδικός sich auf das Mutterland der Griechen: Dittenberger, Hermes 41, 1906, 209 f.

5 f. *Häfen* (Λιμένας): z. B. Timosthenes v. Rhodos (siehe zu 29, 12); der genaue Titel seines Werkes lautete übrigens – ebenso wie bei seinem Vorgänger Kleon v. Syrakus (St. B. 134, 23 f.) – Περὶ λιμένων: vgl. Gisinger RE s. v. Timosthenes 1311, 20 ff.

Umschiffung (Περίπλους): über diese Gattung siehe Olshausen 1991, 81–7. Gisinger RE s. v. Periplus (2). R. Güngerich, Die Küstenbeschreibung in der griech. Literatur (Orbis antiquus 4), Münster 1950 (= ²1975). Sallmann 1971, 220⁷¹. Dilke 130–44; der bedeutendste Periplus, den auch Strabon ausgiebig benutzt hat, war das Werk des Artemidor v. Ephesos, das allerdings wohl nicht diesen Titel trug; die erhaltenen Reste solcher Periploi sammelt in GGM Band 1.

Erdumwanderung (Περίόδους γῆς): schon Herodot kannte viele Schriften mit diesem Titel (4, 36, 2); eine der bedeutendsten war die des Hekataios (obwohl der ursprüngliche Titel wohl Περίήγησις war: Jacoby RE s. v. Hekataios 2672, 17 ff.).

8 τοπογραφίαν: zu 334, 8.

8 f. Ephoros hatte die Bücher 4–5 seines Geschichtswerkes einem geographischen Überblick gewidmet (siehe Schwartz RE s. v. 4, 31 ff.; die Fragmente FGrHist 70 F 30–53); seinem Beispiel folgend behandelte Polybios im 34. Buch die Geographie (siehe Ziegler RE s. v. 1482, 9 ff. 1548, 40 ff. Walbank, A Hist. Comm. on Polybios 3, Oxford 1979, 563 ff.).

9 τόπον: zu 466, 28.

10 Poseidonios: in seinem Werk Περὶ ὠκεανοῦ, siehe Kidd zu T 77.

333 2 Meinekes Ergänzung (τὰ) τῶν – die bei Anderen großen Anklang gefunden hat (selber hat er sie in seiner Ausgabe nicht einmal mehr im Apparat erwähnt) – ist äußerst unwahrscheinlich: wenn Strabon das gemeint hätte, hätte er doch wohl im Anschluss an Θετταλοί gesagt: καὶ οἱ ἄλλοι οἱ ἐκτὸς Ἰσθμοῦ καὶ αὐτοὶ οἱ ἐντός. Wenn der überlieferte Text stimmt, muss man annehmen dass Strabon, da eine vollständige Aufzählung ihm zu langwierig war (sie hätte ja auch, streng genommen, sämtliche peloponnesischen Völker umfassen müssen), alle weiter südlich gelegenen Völker mit einer Art Attraktion an Μαλιέων angeschlossen hat.

3 außerhalb des Isthmos und innerhalb des Isthmos: d. h. resp. nördlich und südlich des Isthmos wohnenden; der Isthmos ist in diesen oft begegnenden Wendungen (vgl. z. B. 321, 9. VII fr. 3, 9. 334, 14 f. 16. 361, 8. 419, 29 f. Thuc. 2, 9, 2. Plut. Arat. 16, 5. Paus. 2, 1, 5) gesehen als ein Riegel gegen das jenseits gelegene Land (vgl. 334, 12 f.).

4 Das von Kayser (und dann noch einmal von Vogel und kürzlich zum 3. Mal brieflich [am 8. 7. 2003] von Corcella [so etwas kann geschehen wenn für einen Text eine adäquate kritische Ausgabe fehlt; vgl. 731, 5]) konjizierte ἐπ' εἶδους hat dadurch dass diese Wendung inzwischen bei Strabon selber (367, 28) aufgetaucht ist eine glänzende Bestätigung bekommen (Kayser selber verwies auf ihren häufigen Gebrauch bei Sextus Empiricus, vgl. z. B. M. 11, 33 τῶν ἐπ' εἶδους ἀρετῶν [gegenüber ἡ γενικὴ ἀρετῇ] und siehe Janáček's Index verborum s. v. εἶδος. Corcella, RhM 148, 2005, 103). Demgegenüber sind alle übrigen Konjekturen¹ indiskutabel geworden, soweit sie das nicht ohnehin schon waren (wie z. B. auch Kramers τῆς Ἑλλάδος μὲν οὖν; es müsste τῆς μὲν οὖν Ἑλλάδος heißen, was schon Spengel monierte [1848, 156 f.], der übrigens mit Recht überhaupt an einer solchen Herstellung zweifelte: das Ἑλλάδος der Epitome ist sicherlich ein ebenso haltloser Notbehelf wie Agallianos' ἐπὶ τούτοις).

¹ ἐπὶ τούτοις n, τῆς Ἑλλάδος Kramer, ἐκ παλαιοῦ Meineke (Vind. 96 f.), ἐπιδηρημένα? Müller (988 zu 286, 7), ἰδιόγλωσσα Piccolos (1860, 728), ἐπὶ δύο? Schwyzler (DGE 400), ἐπὶ Ἡροδότου Aly (1950, 255 f.).

auf oberster Stufe: gr. ἀνωτάτω; zu diesem aristotelischen Gebrauch des Wortes (Bonitz, Ind. 68 b 50 ff.) vgl. 791, 10. Galen. De temp. 26, 19 Helmr. Sext. Empir. *passim* (siehe Janáček's Index verborum s. v.).

5–32 "the most systematic piece of dialect study that has come down from antiquity" (Hainsworth, TPhS 1967, 67 in seinem grundlegenden Aufsatz Greek Views of Greek Dialectology [p. 62–76]). Die darin vertretene Ansicht – die Wilamowitz (Hom. Unt. 309) auf Ephoros, Bechtel (Gr. Dial. 1, 316. 2, 828) auf einen unbekannten Grammatiker zurückführt – wird von Schwyzer (1, 89) nicht völlig abgelehnt; doch siehe Risch, Kl. Schr. 239 f. Vgl. auch 679, 17 f.

5 vier: Ionisch, Attisch, Dorisch und Äolisch.

6–8 Vgl. 392, 3 f. und siehe Connor, PAPHS 137, 1993, 194–206.

7 von dort: d. h. aus Attika; vgl. zu 629, 18.

8 τῇ νῦν λεγομένη γλώττῃ Ἰάδι: zu der Wortfolge siehe zu 545, 20.

12 Sprache und .. übrigen Sitten: vgl. zu 679, 19.

14 ἀπορρήτους: vgl. zu 463, 17–9.

16–8 Dies ist auf die Athener zu beziehen, nicht, wie Madvig wollte, auf die Dorier (was den Satz ja zu einer Tautologie mit Z. 10 ff. machen [und außerdem die Tilgung von καίτεq verlangen] würde). Das überlieferte καίτεq ὀλίγοις οἷσιν widerspricht nicht nur der von Strabon gezogenen Parallele (die geringe Zahl ist ja gerade ein diese Entwicklung begünstigender Umstand [Z. 11]), sondern auch den Tatsachen (die Athener waren viel zahlreicher als die Dorier am Parnass): beide Schwierigkeiten beseitigt die Ergänzung der Negation (zu ihrem Ausfall vgl. zu 525, 18).

19 f. als die Ionier ... Aigialos in Besitz nahmen: siehe 383, 19 ff.
die Herakliden: zu 653, 29.

24–30 Diese Theorie wird von Bechtel (Gr. Dial. 1, 316 f. 2, 828) gegen Ahrens verteidigt (vgl. auch Hoekstra, A Commentary on Homer's Odyssey 2,

Oxford 1989, 154), doch siehe Risch, Kl. Schr. 239 f.; Kiechle, RhM 103, 1960, 336 ff. (vgl. besonders 361 f.) vermutet dass diese Klassifizierung des Dialekts von Elis von politischen Motiven der Eleer des 4. Jh. diktiert ist.

26 Zu der Verderbnis εἰς- > ἐκ- siehe zu 724, 19 f.

Erbe (κλήρος): nämlich der Herakliden.

26 f. dem Olympischen Zeus heilig: siehe 357, 30 ff.

28 vom ätolischen Stamm (überliefert ist 'äolischen', was, wie Madvig sah, kein unterscheidendes Merkmal gegen die Arkader wäre): die Eleer waren nach der Vorstellung der Griechen aus Ätolien eingewandert (vgl. Hdt. 8, 73, 2. Pind. Ol. 3, 12; allerdings ist diese Einwanderung sonst immer mit dem Namen des Oxylos verknüpft [siehe 357, 15 ff.], während Strabon hier offenbar annimmt dass schon vor dessen Ankunft Ätoler in Elis ansässig waren); tatsächlich gehört der Dialekt von Elis zu derselben Dialektgruppe wie der ätolische, dem Nordwestgriechischen (Schwyzer 1, 92).

30 μικτῇ τι: sc. διαλέκτῳ (oder γλώττῃ, vgl. Z. 8); zu der Ellipse vgl. Lucian. Iup. trag. 13 οὐχ ἅπαντες ... τὴν Ἑλλήνων (φωνὴν add. β) συνιᾶσιν, wo das Scholion (p. 61, 23 Rabe) anmerkt ἐντὶ τοῦ τὴν Ἑλληνικὴν γλῶσσαν; Meineke erklärte anders: siehe zu 629, 18.

31 f. Da seit dem 3. Jh. v. Chr. die Dialekte immer mehr von der Koine verdrängt worden sind, kann diese Behauptung kaum mehr für Strabons Zeit gelten: das 'jetzt' muss die Gegenwart seiner Quelle sein (vgl. zu 195, 29–31); vgl. Debrunner § 47.

334

2 f. διαλαβόντες: im Gegensatz zu τύπῳ; vgl. 178, 10 f. κοινῇ μὲν οὖν ταῦτα λέγομεν περὶ δὲ τῶν τεταρτημορίων .. διαλαβόντες λέγομεν νυνί.

4 Die *decurtati*, die 1 τοσαῦτα – 3 αὐτῶν weglassen, fügen hier, ganz im Stil einer Epitome, ein ὅτι ein (siehe Append.); ebenso 336, 8. 400, 23. 407, 33. Vgl. auch zu 385, 24 und 27.

6–9 Strabon schließt aus Ephoros' Behauptung, Griechenland fange bei Akarnanien an, dass er die Dinge vom Meer aus betrachtet: das Gebiet der sich tiefer ins Binnenland erstreckenden Makedonen und Thessaler reichte

ja viel weiter nach Norden als Akarnanien. Die Betrachtung vom Meer aus findet sich nicht nur bei Ephoros, sondern ist überhaupt charakteristisch für die griechischen Geographen (und erklärt sich aus der Benutzung von Periplus [zu 332, 5 f.]): siehe Güngerich a.a.O. (zu 332, 5 f.). Vgl. auch 408, 20–2.

8 τοπογραφίας: zusammen mit 332, 8 die erste Bezeugung dieses Wortes; vgl. Norden 1920, 12¹.

14–6 Z. 14 συστήματα wird allgemein als ein geographischer Terminus verstanden ('Ländermassen' Groskurd, Forbiger, 'Landsysteme' Curtius [Pelop. 1, 31], 'bodies of land' Jones, 'masses du territoire grec' Baladié). Aber σύστημα bezeichnet eine politische Gruppierung, vgl. z. B. 337, 2 συστήματα δήμων. 377, 2 τοῦ τῶν Ἀχαιῶν συστήματος. 420, 5 f. τὸ Ἀμφικτυονικὸν σύστημα. 429, 17 f. τὸ τῶν Θετταλῶν σύστημα. 219, 23 f. 228, 37. 254, 1. 314, 19. 382, 32. 434, 32 f. 560, 10. 619, 38. 631, 10. 660, 20. 664, 27. 665, 5. 728, 3. 813, 8. Diod. 14, 68, 4 (vgl. auch συνεστώτες 736, 11). Der plötzliche Übergang vom Geographischen zum Politischen ist merkwürdig, könnte sich aber aus dem unvollendeten Zustand des Werkes (vgl. Prolegomena B1) erklären; sollte allerdings Z. 14 ταῦτα die richtige Lesart sein, dann wäre davor etwas ausgefallen. — Die falsche Auffassung des Wortes συστήματα hat eine Flut von Konjekturen gezeitigt; denn da man meinte, Strabon nehme hier eine Zweiteilung Griechenlands in Peloponnes und Festland vor, waren 15 Πυλῶν und 16 μείζον völlig unverständlich.¹ Die richtige Auffassung vertritt inzwischen auch Prontera in Prontera 1991, 93–6.

15 f. der Thessalische: sc. Verband, vgl. 429, 17 f.

17–34 Die führende Rolle des Peloponnes ergibt sich nach dieser Theorie aus der Tatsache dass der Peloponnes die erste ist in der Reihe der hier kon-

¹ Daher: 14 sq. τὸ τε ἐκτὸς Ἰσθμοῦ (μέχρι Πυλῶν) καὶ τὸ ἐκτὸς Πυλῶν Sbordone (ap. Aly 1950, 258¹) 15 τὸ ἐκτὸς μέχρι Πυλῶν καὶ τῆς ἐκβολῆς? Casaubonus, τὸ ἐκτὸς (τὸ ἀπ' Ἰσθμοῦ διατείνον διὰ (Θεριο)πυλῶν Groskurd, τὸ ἐκτὸς (Ἰσθμοῦ μέχρι Πυλῶν ἄλλο δέ τι (vel τρίτον δὲ) τὸ ἐκτὸς) Πυλῶν Kramer, τὸ ἐκτὸς (τὸ μέχρι Πυλῶν καὶ τὸ ἀπὸ τῶν) Πυλῶν Müller (1989 ad 287, 10), τὸ ἐκτὸς (διὰ) Πυλῶν Jones, τὸ ἐκτὸς (μέχρι Πυλῶν καὶ ἐκτὸς) Πυλῶν Aly (1950, 258) 15 sq. {Πυλῶν} et {τοῦτο δ' ἐστὶ τὸ Θετταλικόν} Curtius (Pelop. 1, 31) 16 μείον καὶ Tzschucke, μείον (εἰ) καὶ (aut μείζον καὶ, sed paulo post τὸ ἐκτὸς vel τοῦ ἐντός)? Korais, μείον, ἀλλ' Müller (1989 ad 287, 11), μείζον (ἐνδοξότερον δὲ) καὶ Groskurd, μείζω καὶ (κρείττω ταῦτα, ἀλλ') Aly; Vogel (1882, 310 f.) wollte das ganze Stück 14 ἐστὶ — 16 Ἰσθμοῦ einfach streichen.

struierten Halbinseln, aus denen Griechenland sich zusammensetzt (eine Konstruktion die Prandi bei Biraschi 1994, 10–21 auf Poseidonios zurückführen möchte). Seit Tzschucke bezieht man 17 ff. χωρὶς γὰρ κτλ. oft auf ganz Griechenland und nimmt deshalb an dass davor etwas ausgefallen sei ((ἀλλὰ μὴν καὶ πᾶσα αὕτη συμπάσης τῆς Εὐρώπης) Groskurd, (ἡγεμονίαν δὲ τρόπον τινὰ τῆς Εὐρώπης ἔχει ἡ ἅπασα Ἑλλάς (vgl. X)) Kramer, (ἡ δὲ Ἑλλάς τῆς συμπάσης Εὐρώπης)? Curtius [Pelop. 1, 31], (ἡ δὲ Ἑλλάς τῆς Εὐρώπης) Aly [1950, 259]); das widerspricht aber dem ganzen Tenor dieses Abschnitts und besonders dem das Fazit ziehenden Schlusssatz 33 f.; vgl. schon Madvig's Protest, Adv. 1, 551.

18 αὐτή: zu 623, 18.

22 vierzig Stadien: die Breite des Isthmos wird auch anders angegeben: siehe das Scholion zu Callim. fr. 384, 9–12 mit Pfeiffers Kommentar.

24 ὑπερβολή: gleichwertig mit υπερβάλλοντι (zu υπερβολή 'Passieren einer Höhe' vgl. Plb. 3, 34, 6); σταδίων gehört zu ἰσθμός.

26 f. ὅσον πεντακοσίων ἑκατὸν σταδίων: die genaue Zahl widerspricht dem 'etwa'; Müller vermutete (wegen der paläographischen Ähnlichkeit mit φη') φν' oder φκ' (letzteres auch Baladié), aber auch der Zusatz einer Zehnerzahl ist bei einer Größenordnung wie dieser eigentlich zu präzise: vielleicht ist ὁκτώ zu tilgen.

27 Der schon aus sachlichen Gründen zu erwartende Zusatz (Ἀττικὴν καὶ) wird, wie Spengel gesehen hat, zwingend gemacht durch 390, 4 f.

32 f. Zu der Stellung von διήκων siehe zu 545, 1.

335

1 einem Platanenblatt ähnlich: "eine Vorstellung, die zur Voraussetzung hat, dass der Autor ein ziemlich richtiges Kartenbild vor Augen hatte" Philippon GL 3, 11.

6 ff. Zu den Maßen siehe Meyer RE 19, 386, 10 ff. (mit Korrektur 20, 1742, 50 ff.).

8 πλείους τῶν ἑξακοσίων ἐπὶ τοῖς πεντακισχίλοις: vgl. zu 474, 33.

9 Zu dem Diolkos, einer etwa 4 m breiten mit Steinplatten gepflasterten und mit Geleisen versehenen Bahn, über die die Schiffe offenbar auf einem niedrigen Wagen mit einer Spurbreite von 150 cm hinübergezogen wurden, siehe Meyer RE Suppl. 11, 534, 29 ff. Lohmann NP 12/2, 942 f. Baladié 1980, 252–60. Pl. XXX 2. Müller, Bildkomm. 1, 776 f. Drijvers, Mnem. IV 45, 1992, 75–8. Raepsaet-Tolley, BCH 117, 1993, 233–61.

die Boote (πορθμῆα): sie müssen, wie die schmale Spurbreite des Diolkos zeigt, bedeutend kleiner gewesen sein als ein normaler antiker Frachter (ὀλκός): Baladié 1980, 256 f. Strabons Zeugnis ist in der Diskussion über den Gebrauch des Diolkos oft unberücksichtigt geblieben, siehe Drijvers a.a.O.

18 πρὸς νότον καὶ τὸ Λιβυκὸν πέλαγος: explikatives καί, vgl. zu 651, 9.

18 f. Fenstern (Thyrides): siehe 362, 35.

24 Wenn der Text richtig überliefert und nicht etwa (πέμπτος δ' ὁ) ausgefallen ist, hat Strabon, wie die einmalige Setzung des Artikels zeigt (vgl. zu 555, 31), den Hermionischen Golf und den Saronischen Golf, die er 369, 3 ff. getrennt behandelt, hier zu einem Golf zusammengefasst; sie gehen ja auch tatsächlich ineinander über (368, 12 lässt Strabon den Hermionischen bis Aigina reichen, Aigina selber aber rechnet er 369, 10 f. zum Saronischen). All diese Widersprüche bestätigen nur den rein fiktiven Charakter des 'Hermionischen Golfs': siehe zu 369, 3 ff.

26 πόρον (ῆ) hat zu Unrecht Beifall gefunden: das Fehlen sowohl einer syntaktischen Eingliederung als eines Anlasses für die Erwähnung der Bezeichnung πόρος (die Parenthese ist durch das Wort πέλαγος ausgelöst, und Strabons sachlicher Stil lässt erwarten dass er sich hier auf dieses Wort beschränkt) deutet vielmehr darauf dass πόρον eine Glosse ist die ein Leser sich aus 369, 9 am Rande notiert hatte.

27 ἐπικειμένη: vgl. zu 732, 11.

29 ff. Der Korinthische Golf: siehe Philippson GL 3, 65–70.

30 Rudolf Kassel weist darauf hin dass das von A gebotene Ἀκαρνᾶνας καὶ τοὺς Αἰτωλοὺς sich vielleicht doch verteidigen ließe: vgl. zu 428, 12 f.

31 συναγωγὴν λαμβάνουσι: vgl. zu 217, 15.

33 Zu der Meerenge vgl. Bölte RE s.v. Rhion (1). Philippson GL 2, 322. Baladié 1980, 36. 267. Sie ist seit 2004 überbrückt.

ἔσον δὲ: vgl. 283, 1.

33 ff. Rhion: Bölte RE s.v. (1). Lafond-Olshausen NP und Hopp bei Lauffer s.v.

336 1 f. Antirrhion: Hirschfeld RE und Scheer bei Lauffer s.v.

2 Zu ἴδονται mit naturgegebenem Subjekt vgl. 57, 26 f. 120, 8 f. 125, 23. 126, 18 f. 170, 13 f. 181, 25 f. 242, 19. 254, 18. 292, 15. 309, 12 ff. 310, 27. 418, 12 f. 425, 12. 28 f. 458, 6 f. 474, 22. 527, 24. 791, 20. Hdt. 6, 86 α 4.

das Molykrische Rhion: wegen der in unmittelbarer Nähe gelegenen Stadt Molykreia (unten 460, 1); Thukydides (2, 86, 2) spricht von τὸ Πτόν τὸ Μολυκρικόν, was vielleicht auch bei Strabon zu schreiben ist.

5 ff. Siehe zu 335, 6 ff.

8 Zu dem hier von den *decurtati* eingefügten ὅτι vgl. zu 334, 4.

Das hier überlieferte 'Akarnanen' kann nicht stimmen: Strabon hat ja gerade (335, 30) ausdrücklich gesagt dass der Acheloos die Grenze zwischen den Akarnanen und den Ätolern bilde (ebenso 449, 36 f.); danach sollte man hier eher 'Ätoler' erwarten, aber dagegen spricht das 'Ätoler' in dem nächsten Glied der Aufzählung (wo man dann mit Groskurd ein 'wieder' einfügen müsste). Funke (bei Prontera 1991, 181 f.) verteidigt die Überlieferung indem er aus Thuc. 3, 102 und Xen. Hell. 4, 6, 1 schließt dass die Akarnanen tatsächlich einmal ö. des Acheloos gesessen haben und den Widerspruch mit 449, 36 f. aus der Benutzung verschiedener Quellen erklärt.

9 In der Aufzählung sind offenbar die Lokrer ausgefallen, vgl. 332, 17 ff. 336, 1 f.

11 Mannert hat erkannt dass hier etwas ausgefallen ist; in der Lücke muss nicht nur der Krisäische Golf sondern auch der Anfang des 'Alkyonischen Meeres', d.h. des innersten Teiles des Korinthischen Golfs (vgl. 393, 20 f. 400, 19 f.), genannt gewesen sein.

16 ἐροῦμεν: eine Konjektur des Agallianos, die eine späte Hand am Rand des Parisinus A nachgetragen hat: siehe Diller 1975, 51.

18–358, 26 Eleia, die Landschaft die wir Elis nennen: Swoboda RE und Lafond NP s.v. Elis (1). Gehrke 1986, 103 f.

19 E hat hier das in den *decurtati* fehlende ἀν- von ἀνέχουσιν *per coniecturam* ergänzt; ebenso das zweite τήν 343, 12. Zu ähnlichen Fällen bei a siehe zu 411, 7.

20 Pholoe: Hochfläche s. des Olonosgebirges, heute Kapellis: Bölte RE s.v. (1). Lienau-Olshausen NP s.v. Philippson GL 3, 336 f.

Azaner: Volk in NW-Arkadien: Oberhummer RE s.v. Azania (1). Olshausen NP s.v. Azanes, Azania. Jost 25.

Parrhasier: Volk in W-Arkadien: Meyer RE Suppl. 11, 1029, 63 ff. Lafond NP s.v. Parrhasia, Parrhasioi.

30 die Stadt: d. h. das triphylische Pylos, mit dem Strabon in der Nachfolge Apollodors das homerische Pylos identifiziert; vgl. 343, 36 ff. 350, 13 ff.

31 Pamisos: da die Lage des triphylischen Pylos unbekannt ist (vgl. zu 343, 36 ff.), lässt sich auch dieser Fluss nicht identifizieren.

31 f. ὁ Πύλος ... οὗτος: während Πύλος bei Homer Femininum ist (vgl. A 252. β 308. δ 599. 702. ε 20. ξ 180. φ 108), behandelt Strabon den Namen meist als ein Maskulinum (was schon Eustathios aufgefallen ist: Il. 98, 6. 296, 27 f.), vermutlich unter dem Einfluss der bei Homer so häufigen Formel Πύλου ἡμαθόεντος u. dgl., wo das Adjektiv zweier Endungen ist (vgl. Σ β 214. Schwyzer 2, 32⁵). Meyer RE s.v. Pylos 2113, 50 ff. macht darauf aufmerksam dass ἡ Πύλος bei Strabon "sich ausschließlich auf die bestehende messenische Stadt bezieht" (vgl. 348, 2. 27. 30. 353, 6. 359, 17. 28); doch ist bei ihm auch diese Stadt zweimal Maskulinum (351, 15 f. 353, 1).

emathoeis: stehendes Epitheton von Pylos bei Homer (Il. 2, 77 etc. [12 x]; auch 3 x in den Homerischen Hymnen). Neben der wohl richtigen Erklärung 'sandig' (von *amathos* 'Sand'; vgl. Meyer RE s.v. Pylos 2137, 44 ff.) dachten die antiken Grammatiker an die Herleitung von einem Flussnamen, der in den Scholien zu B 77 (1, 192, 25 f. Erbse) und bei Hesych (η 412 Latte) als Ἡμαθός, bei Ap. S. 83, 31 als Μαθόεις und bei Orion 70, 6 Sturz als

Ἀμαθούς überliefert ist; dieselbe Namensform wie Strabon bot vielleicht der Kommentar zu A 712 in dem stark zerstörten P. Iand. I 2 (3, 121, 4 Erbse), wo ἀμάθο[ν] aber auch Appellativum sein könnte. — Die Chrestomathie (π 8⁷) bringt hier einen Beleg für die homerische Formel (B 77, die erste Stelle an der sie bei Homer vorkommt): ihr Verfasser hat, wie so oft (vgl. zu 584, 32), seinen Homer nachgeschlagen.

33 Die heutige Stadt Elis: erst 471 v. Chr. gegründet an der Stelle wo der Peneios aus dem Bergland in die Ebene tritt; Reste zwischen den heutigen Dörfern Palaipolis und Kalyvia: Philippson RE s.v. 2432, 28 ff. GL 3, 344. Lafond NP s.v. (2). Hopp bei Lauffer s.v. Müller, Bildkomm. 1, 758–60.

34 das Hohle Elis (Κοίλη Ἥλις): Bezeichnung für das ursprüngliche Elis, die Ebene bei der Mündung des Peneios: Philippson RE s.v. Elis 2869, 3 ff.; vgl. Thuc. 2, 25, 3. Paus. 5, 16, 6. Zu κοίλος 'hohl', 'konkav' als Bezeichnung für eine von Höhen umgebene Ebene vgl. τὸ κοῖλον Ἄγρος (S. O. C. 378. 1387. F 190. adesp. trag. F 302 a 386), Κοίλη Συρία (756, 17 f.), κοῖλον πεδῖον (535, 12. 569, 27. 755, 4 f.), 284, 25. VII fr. 15, 30. 18, 5. 363, 6. 370, 25. E. F 727 e 2 (unten 366, 25) und siehe LSJ s.v. I 2 a. Baladié 1980, 111.

36 σχεδὸν δέ: ein Zusatz von τι (Meineke) ist nicht nötig: siehe zu 786, 4.

337 2 χώρας ..., .. ἔχουσιν ἐκάστην: zur Syntax vgl. 747, 12 τρεῖς ἄκρας ἔχουσα, ἐκάστην ἰδίῳ τείχει τετειχισμένην.

Das überlieferte ὀνομάζει ist nicht zu beanstanden, vgl. Biraschi in: Strabone 2, 67 ff.

συστήματα: zu 334, 14–6. Zur Interpretation des Ausdrucks 'Verbände von Demei' (συστήματα δήμων) siehe Moggi, ASNP III 21, 1991, 537–51. Gehrke 1986, 154.

4 f. Nach Burelli Bergese, ASNP III 15, 1985, 1095–1101 fiel der Synoikismos von Heraia schon in die Zeit der Perserkriege und wäre mit Kleombrotos also nicht der spartanische König des 4. Jh. (Welwei NP s.v. [2]) sondern der Bruder des Leonidas (Welwei NP s.v. [1]) gemeint.

Kleonymos: einen spartanischen König dieses Namens — was man hier doch eigentlich erwartet — hat es nicht gegeben; daher der Vorschlag (Baladié und lange vor ihm schon Boeckh, CIG 1 p. 27), 'Kleomenes' zu schreiben; doch siehe Bölte RE s.v. Heraia 415, 14 ff.

7 ff. Zu dem Asyndeton der Parenthese vgl. zu 408, 37.

8 Agriades: sonst nirgends erwähnt.

8 f. Die Mitteilung über den Peneios ist offenbar eine von dem Redaktor nicht sehr passend eingearbeitete Notiz (vgl. Prolegomena B1); Meineke (Vind. 100) hatte daran gedacht, 10 f. ἐπραξαν — Νέστορι hinter ἢ Ἀγριάδες umzustellen, aber dieser Satz kann nicht von dem darauf folgenden ἦν δὲ ταῦτα κτλ. (wo ταῦτα sich auf die χώρα des Nestor bezieht) getrennt werden.

9 Sollte das müßige αὐτῆς, das schlecht zu Strabons Stil passt (vgl. zu 638, 9), vielleicht wirklich mit v. Herwerden durch αὐτό ('direkt am Gymnasion vorbei') zu ersetzen sein?

11 f. Pisatis: siehe Meyer RE s.v. Pisa. Lafond-Olshausen NP s.v. Pisatis, Pisa; unten 355, 31 ff.

Triphylien: siehe Bölte RE und Tausend NP s.v. Triphylia.

Kaukonen: siehe 345, 6 ff.

19 der Schiffskatalog: zu 25, 13.

20–5 Eine äußerst wichtige prinzipielle Erklärung, die nicht nur die bei Strabon immer wiederkehrenden Diskussionen über Homers geographische Angaben begreiflich macht sondern auch sein Streben, diese Angaben mit der tatsächlichen Situation in seiner Zeit in Einklang zu bringen; außerdem zeigt sie dass Homer auch zu Strabons Zeiten noch immer eine zentrale Rolle in der griechischen Schule spielte; vgl. auch 348, 32 ff. (Honigmann RE s.v. Strabon 126, 41 ff. hat offenbar Z. 22 ἡμᾶς — und ebenso auch 348, 33 ἡμῖν — als Selbstbezeichnung Strabons verstanden, und spürt daher in den Worten 'unseres Aufwachsens mit ihm' die von ihm wiederholt gerügte Selbstgefälligkeit unseres Autors... [zu unpersönlichem 'wir' vgl. zu 13, 16]).

26 ἀπὸ ἐξήκοντα Δόμης: zu 230, 6; zu der Weglassung von σταδίων (das Agallianos hier unnötigerweise ergänzt hat) siehe zu 63, 2.

26 f. Araxos: die NW-Spitze des Peloponnes, heute Kap Papas: Philippson GL 3, 196.

29 Kyllene: noch heute so genannt (gesprochen Killini), an der Nordseite des Chelonatas (gegen Curtius' Ansatz bei Kunupeli [Pelop. 2, 33 f.] überzeugend J. Servais, BCH 85, 1961, 123 ff.): Lafond NP s.v. (2). Hopp bei Lauffer s.v. Philippson GL 3, 330¹.

31 Die Chrestomathie verdankt die richtige Lesart ὦτον einem Homertext: vgl. zu 584, 32.

von dem arkadischen Gebirge: das ebenfalls Kyllene hieß: 388, 14.

33 Kolotes (Kω- ist die richtige Schreibung seines Namens, die sich auch bei Paus. 5, 20, 2 erhalten hat: vgl. Pohlenz zu Plut. Non posse 1, 1086 C [p. 124, 1]. LGPN 1 s.v.): Schüler des Pheidias, Mitarbeiter an dessen berühmtem Zeus in Olympia und auch selber berühmt durch seine Goldelfenbeinstatuen (Plin. N.H. 35, 54. 34, 87): Lippold RE s.v. (2). Neudecker NP s.v. (1).

34 f. Chelonatas: schildkrötenförmiges Vorgebirge (von gr. *chelone* 'Schildkröte') w. von der Mündung des Peneios, heute Chlemutsi, ursprünglich wohl eine Insel, die durch die Anschwemmungen des Peneios mit dem Peloponnes zusammengewachsen ist (vgl. Richmond, CPh 62, 1967, 32 f. [dessen Vermutung, diese Insel sei das homerische Dulichion, jedoch kaum akzeptabel ist: zu 458, 7]): Philippson GL 3, 329 f. Hopp bei Lauffer s.v. Chlemutsi. HSL Pl. 9 a.

338

2 eine kleine Insel: heute Kavkalida: Baladié 1980 Pl. IV 1.

3 f. Zu der Weglassung von ἦ nach πλείους siehe zu 169, 7.

4 Elcison oder Eleisa: bei Theokrit 25, 9 ist der Name dieses Flusses in der Form Helisus (mit kurzem -i-) überliefert, weshalb Kramer bei Strabon Elison und Elisa geschrieben hat; aber da die Überlieferung bei Theokrit Zweifeln ausgesetzt ist (Meineke und Hermann wollten dort Heilisson schreiben), ist die von unserem einzigen Textzeugen gebotene Schreibung beibehalten, die allerdings keineswegs richtig zu sein braucht.

6–30 Aus Demetrios v. Skepsis: zu 339, 5.

6 f. In Wirklichkeit liegt die Mündung des Peneios nicht hier – wohin auch Ptol. 3, 14, 30 sie verlegt – sondern sō. vom Chelonatas, und alles deutet darauf dass das auch im Altertum so war. Statt eine Textverderbnis anzunehmen (μετὰ τὸν X. καὶ τὴν K. Leake, Morea 1, 7) wird man sich damit abfinden müssen dass sowohl Strabon als Ptolemaios bzw. ihre Quellen über die Mündung des – in der antiken Literatur ganz selten genannten – Peneios falsch informiert waren: Meyer RE s. v. Peneios (1). Philippson GL 3, 329. Servais, BCH 85, 1961, 150–2. Dufaure-Fouache in: A. D. Rizakis (Hrsg.), Achaia und Elis in der Antike. Akten des 1. internat. Symposiums ..., Athen 1991, 293–303 (vgl. bereits Groskurd 3, 459 zu 16, 10).

7 f. an dem die Stadt Ephyra liegt: sc. bei Homer!

8 ff. Zu der antiken Diskussion über die verschiedenen Städte namens Ephyra siehe Jacoby zu FGrHist 244 F 179–81.

9 Zu den Versuchen, die Textverderbnis zu heilen, siehe Meyer RE s. v. Oinoe 2240, 33 ff. 2243, 55 ff.

10 Βοιωτός (besser als Βοιών: vgl. Meyer RE s. v. Oinoe 2239, 15 ff. 2240, 23 ff.): Wiedergabe des Digamma durch Β findet sich in Elis seit dem 3. Jh. v. Chr.: Lejeune, Phon. § 44 (vgl. auch Βαγνύχιος unten 356, 25). Oinoe ist nicht sicher zu lokalisieren: Meyer RE s. v. (10). Lafond NP s. v. (8).

12 f. Das in Z. 14 überlieferte τε (zu dessen Gebrauch vgl. zu 610, 32) macht Meinekes Umstellung der Worte ἐκεῖ – σπαρτεῖται sicher.

14 f. Vgl. 328, 17.

bei jenen: d. h. den anderen Städten mit dem Namen Ephyra.

19 Meinekes Ergänzung (ἡ Ἀθηνᾶ) wird durch 22 οἱ μνηστῆρες gefordert; auch bei dem darauffolgenden Zitat A 738 ff. gibt Strabon, zweifellos nach dem Vorbild seiner Quelle, den Sprecher an.

31 f. Meineke wollte diese Bemerkung streichen: nachdem Strabon gesagt hat dass es vier Ephyrai gibt (Z. 8 f.), sei es wunderlich "subito alias emergere Sicyoniam et Aetolicam". Aber diese beiden sind ja keine Städte wie die vier oben genannten, sondern Dörfer, so dass ihre Nennung ohne weiteres mit Z. 8 f. vereinbar ist (auch die Mitteilung dass das sikyonische Ephyra bei

einem Fluss Selleis lag, braucht – trotz Baladié – keinen Widerspruch mit Z. 14 f. zu bilden wenn man annimmt dass für die Lokalisierung dieses homerischen Ephyra eben nur Städte in Frage kamen). Wirklich verdächtig dagegen ist das anschließend von den Handschriften gebotene καὶ ἄλλοι – Ἐφόρος (das Meineke ebenfalls tilgen wollte): die dort genannten Ephyrai, das thessalische und das thesprotische, gehören ja zu den vier oben erwähnten (außerdem ist der grammatische Anschluss an Ἐφύροι statt an Ἐφόρος ungeschickt); es liegt nahe in dieser Bemerkung eine aus 324, 24 f. und 442, 13 geschöpfte Randnotiz eines Lesers zu vermuten (Jacoby zu FGrHist 244 F 179–81 [p. 788, 6–8. 789, 26 ff.] betrachtet sie als echt, indem er annimmt, Strabon habe in die auf Demetrios v. Skepsis zurückgehende Diskussion die Liste Apollodors – "mit varianten" – eingelegt).

32 Dass das Ethnikon zu dem ätolischen Ephyra Ἐφυροῦς lautete, steht auch bei St. B. 291, 4; die Trennung der Worte οἱ δ' – Ἐφυροῖ von dem Vorhergehenden, die Baladié vorgenommen hat, ist also falsch (das Ethnikon zu dem elischen Ephyra lautete nach St. B. 291, 2 ja auch Ἐφυραῖος).

35 Βοιωτικός ist die Form des Adjektivs die A, unsere beste Strabonhandschrift, konsequent bietet, die an drei Stellen (402, 26. 410, 25. 414, 20) auch in dem Palimpsest und 414, 20 auch in einem Papyrus erscheint: sie verdient darum überall den Vorzug wo die übrigen Handschriften Βοιωτικός bieten (an vier Stellen – 404, 19. 36 f. 423, 15. 435, 34 f. – haben übrigens auch sie Βοιωτικός); an den vier Stellen dagegen wo einstimmig Βοιωτικός überliefert ist (VII fr. 7, 19. 373, 6. 408, 2. 434, 2) ist diese Form anzuerkennen (vgl. Prolegomena B 2).

36 Groskurd meinte, es genüge vor συντιθεῖς ein ἡ einzufügen: "der Dichter, sagt Strabo, unterscheide die Thrakische Samos von der Ionischen dadurch, dass er jene entweder die Thrakische nenne (Θρηκτικὴν sc. καλῶν), oder sie mit einer andern zusammenstelle"; damit ist dem Sinne nach das was hier stand sicher richtig rekonstruiert (vgl. 457, 7 ff.), der sprachliche Ausdruck aber fast kryptisch; man erwartet eher etwas wie ((καλῶν, προσαγορεύων) ἡ ἄλλαις τῶν πλησίον νήσων) συντιθεῖς.

2 'weither': Apollodor las nämlich in dem oben 338, 17 zitierten Homervers O 531 τηλόθεν statt ἤγαγεν: siehe 328, 15. "A.s. konjektur kann es nicht sein, weil er seinen beweis darauf stützt auch sieht es so aus, als ob Demetrios

die variante kannte; denn er leugnet ausdrücklich die existenz eines flusses Selleeis 'bei den Thesprotern und Molossern' (oben 338, 14 f.)⁷ Jacoby zu FGrHist 244 F 179–81 p.788, 21 ff.

'vom Flusse Selleeis': oben 338, 13. 17.

5 wie wir zuvor sagten: der ganze Abschnitt 338, 6–30 geht also auf Demetrios zurück; vgl. Gaede zu fr. 55.

6 τοῦτό τε οὖν ... καὶ ...: vgl. die Wendung τοῦτό τε δὴ ... καὶ ... (zu 625, 8 f.). Baladié, der δ' statt τε schreibt, hat nicht nur diesen Sprachgebrauch sondern auch die Bedeutung von δ' οὖν (siehe zu 495, 33–496, 3) verkannt.

6 ff. Zu den verschiedenen Orten mit dem Namen Oichalia siehe zu 448, 11–4.

14 f. Vgl. 350, 8–12, eine Stelle, die also mit Sicherheit auf Demetrios zurückgeht (und außerdem zu den Beweisen dafür gehört dass Strabon Demetrios selbständig benutzt hat und ihn nicht nur, wie Niese meinte, durch Apollodor kannte [Gaede 9 f.]).

14 wieder (πάλιν): ebenso wie in dem Fall von Ephyra Demetrios' und Apollodors Ansichten sich diametral gegenüberstanden.

17 Da er aus 338, 6 f. zu Unrecht schloss dass der Selleeis ein Nebenfluss des Peneios sei, wollte Curtius (ZfA 10, 1852, 1 f.) hier μεταξὺ δὲ τοῦ Π. καὶ τῆς τοῦ Σ. ἐμβολῆς schreiben, was Kramer (3, 682), mit εἰσβολῆς statt ἐμβολῆς, gebilligt und Meineke, mit Weglassung des zweiten τοῦ, übernommen hat (in seinem Text [483, 1 f.] steht ἐκβολῆς, doch siehe seinen Apparat 2, V).

Die *decurtati* bieten mit μηνίου — was auch der Verfasser der Chrestomathie gelesen hat (εἰς Μηνίως, was Müller GGM 2, 581 fälschlich auf den Μινώσιος bezieht) — die gleiche Verderbnis die den Namen des Peneios auch bei Theocr. 25, 15 und Paus. 5, 1, 10. 6, 26, 1 entstellt hat: siehe Baladié, RPh 47, 1973, 251 ff. Die Majuskel-Verwechslung von M und Π auch oben 313, 25; vgl. auch die rätselhafte Hesychglosse μ.220 L. μαμμικόν: μικρόν, wo höchstwahrscheinlich mit Koen (zu Greg. Cor. 99 p.282 in Schaefers Ausgabe) πάμμικον zu lesen ist.

Pylos: Ruinen bei Agrapidochori: Meyer RE s. v. (4).

18 τὸ Σκόλλιον: vermutlich identisch mit dem 341, 24 als τὴν Σκόλλιν bezeichneten Berg.

18–20 Vgl. 336, 25 ff.

19 εἶτε: zu 387, 16.

23 Orakelvers, dessen erste Hälfte bereits bei Aristophanes zitiert wird (Eq. 1059; vollständig in den Scholien zu der Stelle [p.234, 18 Mervyn Jones] und bei St. B. 377, 9 f.).

27 f. Vgl. 633, 6 f.

der Jüngerer: vgl. zu 329, 2.

31 Mit δ' οὖν (vgl. zu 495, 33–496, 3) kehrt Strabon zu dem elischen Pylos zurück.

Zu der Verderbnis κατὰ > καὶ vgl. zu 25, 3.

340 3 Gerenios: fester Beiname Nestors bei Homer; vgl. Kirk zu B 336. Stephanie West zu γ 68.

6 ff. Zu der folgenden Diskussion siehe Bölte, RhM 83, 1934, 319–47, besonders 329 ff.

14 f. Der Gegensatz scheint vielmehr zu verlangen τῷ γὰρ Ἐπειοῦς μὲν κτλ.; aber μὲν steht hinter dem zu beiden Gliedern gehörenden Element τῷ: vgl. zu 243, 16 f.

τῷ ... προσαγορεύειν: zu dem prägnanten Gebrauch des Dativs (ebenso Z. 21) vgl. zu 84, 24 f.

16 Meineke schrieb τέττ-, was ja in Z. 7 auch überliefert ist; aber es scheint methodisch besser der Überlieferung zu folgen: der Wechsel zwischen den beiden Formen könnte ja einen Wechsel von einer Quelle zu einer anderen widerspiegeln, vgl. Prolegomena B 2.

17 zuvor: nämlich B 615, wo er das gesamte Gebiet in Buprasion und Elis unterteilt.

18 Βουπρασίους: ebenso unten 341, 4, dagegen oben Z. 14 f. Βουπρασιεύς (was die *decurtati* auch an unserer Stelle bieten); da auch St. B. 182, 16 f. beide Formen des Ethnikons kennt, kann man den überlieferten Wechsel besser beibehalten: vgl. zu Z. 16.

20 ff. Die von den Handschriften nach dem Homerzitat Z. 19 f. gebotenen Worte τὸ δὲ Βουπράσιον εἶναι τινα χώραν τῆς Ἠλείας κατοικίαν οὐκ ἔχουσαν ὁμώνυμον· νυνὶ δὲ φαίνεται τῆς Ἠλίδος ὅν μέρος καὶ τοῦτο (für abweichende Lesarten und Konjekturen siehe den kritischen Apparat), die nicht nur Strabons Ausführungen störend unterbrechen (21 πάλιν δὲ τῷ κτλ. korrespondiert mit 14 τῷ μὲν γὰρ κτλ.) sondern auch eine Zusammenfassung des erst im Folgenden (23-8) Auseinandergesetzten bilden, sind entweder eine in den Text gedrungene Randbemerkung eines Lesers oder, falls sie von Strabon selber herrühren, eine hingeworfene Notiz, die der Herausgeber seines Werkes hätte weglassen müssen (vgl. Prolegomena B1), da sie im Folgenden bereits verarbeitet ist; sie werden verteidigt von Schwartz RE s. v. Apollodoros 2869, 27 ff. s. v. Demetrios 2809, 1 f. Bölte, RhM 83, 1934, 334.

21 τῷ συγκαταριθμεῖσθαι: siehe zu Z. 14 f.

23 f. Buprasion: nach Bölte (RhM 83, 1934, 333-40) der Talgrund von Karatula; wegen des kurzen -a- kann der Name nicht 'Rindermarkt' (Wil., II. u. H. 208; 'Ochsenmarkt' Pape-Benseler) bedeuten, sondern muss mit πρᾶσον 'Lauch' zusammenhängen (Bölte a. a. O. 333).

27-341, 3 Vgl. 40, 24 ff. 452, 39 ff. 463, 11 ff.

30 Vgl. außerdem καθ' Ἑλλάδα καὶ μέσον Ἄγρος α 344. 8726. 816; die Berufung auf diese Wendung (vgl. auch 452, 38 ff.) setzt voraus dass 'Hellas' hier seine spätere Bedeutung 'Griechenland' hat, während es bei Homer, wie schon Aristarch erkannt hatte (Σ A Hom. 1395), nur Thessalien bezeichnet.

37 die Jüngerer: vgl. zu 329, 2.

341 5 φήσομεν: zu dem Futur vgl. zu 56, 18.

5 f. das beweist aber nicht usw.: ein von Strabon öfter verteidigter Grundsatz: vgl. zu 39, 23.

8 f. συναλεῖν: von Bernardakis (40) mit dem Hinweis auf 361, 30 Μεσσήνην .. ἀνέϊλον, 377, 23 ἄρδην τὰς Μυκήνας ἀνέϊλον und 517, 33 τὸ τῶν Βραγχιδῶν ἄστρῳ ἀνελεῖν (vgl. auch 279, 15 Μεσσήνην ἀνελεῖν) gut gegen Cobet verteidigt, der συνελεῖν schreiben wollte.

11 συντετραμμένοι: vgl. συντροφίαν oben 337, 22.

14 Meineke (Vind. 104) verlangte mit Berufung auf den Parisinus A ἔνεμον τὴν und verglich dazu 761, 34 νέμειν βίον κοινόν; aber die Akzentuierung ἐνέμον in dieser Handschrift deutet doch darauf dass das ἐνέμοντο der *decurtati* die richtige Lesart ist.

20 ff. Hyrmine: höchst wahrscheinlich auf der Spitze des Chelonatas (heute Chlemutsi, siehe zu 337, 34 f.), wo Ausgrabungen mittelhelladische und mykenische Reste zutage gefördert haben: J. Servais, BCH 88, 1964, 9-50. HSL 97 f.

22 Myrsinos: HSL 98.

Myrtuntion: Meyer RE s. v.

24 Den Olenischen Fels: Bölte RE s. v. Olenie Petre. HSL 98.

Skollis: der heutige Santameri, ein auffallender Felsberg, in dem sich in der Tat gut die Landmarke des Olenischen Felsens erkennen lässt: Geyer RE s. v. Philippson GL 3, 197. 324. Baladié 1980 Pl. VI 2. Oben 339, 18, wie es scheint, τὸ Σκόλλιον (so die Handschriften; von Geyer fälschlich für eine Konjekturen gehalten) genannt.

28 Lampeia: Teil des Erymanthosgebirges, von Geiger RE s. v. Lampea, Philippson GL 3, 207 und Meyer-Lienau NP s. v. Lampeia mit dem heutigen Kalliphoni (amtlich wieder Lampeia, gesprochen Lambia) identifiziert; doch siehe Jost 56.

29 f. Ἀλίσσιον: wenn man 340, 11 diese dort überlieferte Form des Namens beibehält, muss man sie, wie Agallianos gesehen hat, auch hier und im Folgenden, wo die Handschriften statt des -σι- ein -ι- oder -η- bieten (letzteres auch St. B. 72, 15 ff.; von Wackernagel, Kl. Schr. 3, 1573 f. und Erbse zu Σ A 757 a vorgezogen) einsetzen, da Strabon an beiden Stellen sicher ein und

derselben Quelle — Apollodor — folgt (vgl. Schwartz RE s.v. Apollodoros 2869, 22 ff.); zur Lokalisierung: HSL 98 f.

30 Ἀλαουαῖον: Wilamowitz' Konjektur beruht auf dem Ethnikon Ἀλαουεῖς in der elischen Inschrift SGDI 1167 (= IGA 120. IvO 258).

Das überlieferte χώρα ... ἐν ᾗ passt weder zu der Angabe der Lage dieser Örtlichkeit (περὶ τὴν Ἀμφιδολίδα; καίται ἐπὶ τῆς ... ὁδοῦ [vgl. allerdings 340, 24 f.]) noch zu der Mitteilung dass sie früher eine Polis war und dort monatlich ein Markt abgehalten wird: die Verderbnis erklärt sich leicht aus einer falschen Auflösung des kompendiös geschriebenen χωρίον (χφ), die dann den Ersatz von φ durch ᾗ nach sich gezogen hat. Die Wiederherstellung von χωρίον ... ἐν φ würde auch Blass' Vermutung Ἀλαιουέων (früher offenbar auch von Wilamowitz übernommen, vgl. Il. u. H. 208) möglich machen; doch erwartet man in diesem Kontext eher einen richtiggehenden Ortsnamen.

Amphidolis: unten 349, 21 Amphidolien (Ἀμφιδολία) genannt: Hirschfeld RE s.v. Amphidolia. Meyer RE s.v. Pisatis 1740, 55 ff.

34 ὅταν φῇ: zu 612, 5.

342 4 f. Aus dem Scholion zu A 757 a (3, 274, 79 ff. Erbse) erfahren wir dass Nikanor auch die Interpunktion nach Ἀλαιοῖον erwogen hat (verteidigt von Ruijgh, Misc. tragica in honorem J. C. Kamerbeek, Amstelodami 1976, 368 f. = Scripta Minora 1, Amstelodami 1991, 736 f.), und dass die Interpretation, die Strabon hier gibt, von Demetrios v. Skepsis (fr. 58 Gaede) verteidigt wurde.

7 von Manchen: Antimachos, vgl. 387, 33.

8 Das nach Καύκων überlieferte θηλυκῶς hat sich offenbar einmal irgendwie aus Z. 12 hierher verirrt.

8 f. ζητοῦσι ..., μὴ ... λέγονται: zu μὴ + indic. 'ob nicht etwa', vgl. z. B. 432, 31 f. διαποροῦσι μὴ οὐ τούτους λέγει τοὺς τόπους ..., ἀλλὰ τοὺς ἐν Λοκροῖς. 809, 23 ff. ὑπονοεῖν ... μὴ ... ὑπῆρχεν. Diod. 17, 68, 4 ἐπυθάνετο μὴ τις ἑτέρα ἐστὶ διεκβολή. Plb. 5, 50, 12. Plut. Alex. 22, 10. Arat. 8, 2. 29, 7. Arist. 7, 7. Demetr. 9, 9. Lucian. Philops. 29 (2, 193, 18 f. M.) und siehe KG

2, 394 A. 3; das ὅς, das die Handschriften hier vor μὴ bieten, rührt wohl von jemandem her dem dieser Gebrauch von μὴ unbekannt war.

10 Teutheas: nicht näher bestimmbar: Meyer RE s.v.; nach Bölte RE s.v. Peiros 141, 13 f. vermutlich der Bach von Krali, nach Baladié (p. 312) "sans doute la Parapeiros".

11 mit demselben Namen (ὁμονύμως): zu dem Gebrauch dieses Ausdrucks trotz des Unterschieds in der Endung vgl. zu 809, 9.

12 Teuthea: nicht sicher lokalisiert: Meyer RE s.v.

13 der Nemydischen Artemis (Νεμυδίας Ἀρτέμιδος): die Epiklese ist sonst nirgends bezeugt, braucht aber deshalb noch nicht verderbt zu sein. Lo-becks Νεμυαίας ist kaum wahrscheinlich, da von einem Artemiskult in Nemea nichts bekannt ist; dieser Einwand gilt nicht gegen die Konjektur Νεμυαίας, die ihr Urheber von νέμος/nemus abgeleitet wissen wollte (dasselbe hielt Groskurd auch bei Νεμυδίας für möglich); Artemis Limnaia (Baladié) ist in Sparta und Sikyon bezeugt, siehe Wernicke RE s.v. Artemis 1392, 31 ff.

15 Peiros (auch Pieros oder Piros genannt): heute wieder so genannt (früher Kamenitsa): Bölte RE s.v. (2). Lafond-Olshausen NP s.v. Philippson GL 3, 179. Müller, Bildkomm. 1, 822-4.

15-7 Das Hesiodzitat auch bei St. B. 707, 21 f., in einem ganz anderen Kontext, also wohl kaum aus Strabon; Eust. Il. 882, 64 f. geht sicher auf St. B. zurück, der unmittelbar darauf auch namentlich zitiert wird.

18-26 Kramer wollte die Worte περὶ δὲ τῶν Καυκῶνων — τυχόν streichen: Subjekt von 18 f. φησὶν könne nur Strabon sein, somit sei das Ganze eine in den Text geratene erklärende Randbemerkung. Aber gegen eine solche Tilgung spricht schon die Bezugnahme auf das Odysseezitat in Z. 29 f.; und Z. 27 οὕτε γὰρ τὴν Δύμην schließt sich zwanglos an das vorhergehende τῆς Λομαίας an, schlecht dagegen an Z. 18. Wenn man also tilgen wollte, müsste man die Interpolation schon bis einschließlich Z. 34 reichen lassen — das aber ist ausgeschlossen: woher konnte einem Interpolator die nirgends sonst bezeugte Lesart Ἥλιδι δῆλ' οὐκ bei Homer γ 367 f. (Z. 33 f.) bekannt gewesen

sein? Alles deutet somit darauf dass wir hier Strabons eigene Worte vor uns haben. Allerdings zeigt das parenthetische $\phi\eta\sigma\acute{\iota}\nu$ (zu 659, 4) – dessen Subjekt, wie Korais erkannt hat, der im Vorhergehenden zwar ausgeschriebene aber nicht namentlich zitierte Apollodor (vgl. Schwartz RE s.v. Apollodoros 2869, 22 ff.) sein muss – dass auch hier die letzte redaktionelle Hand Strabons gefehlt hat (vgl. Prolegomena B 1); aber der Abschnitt gibt uns ein authentisches Exzerpt aus Apollodor, das unter seine Fragmente aufgenommen zu werden verdient (eine wörtliche Übernahme aus der Quelle ist sicher 26 $\tau\omega\chi\acute{o}\nu$: Strabon sagt selber immer $\tau\omega\chi\acute{o}\nu$ ἴσως).

29 $\delta\pi\omicron\nu$: zu 644, 29.

33 f. Diese Konjekturen sind offensichtlich von A 698 (unten 352, 26) inspiriert.

39 f. Phea (auf diese Form führt, wie Kramer gesehen hat, die Schreibung $\Phi\alpha\acute{\iota}\alpha$ in A (vgl. zu 9, 19); sie ist wohl auch als die richtige zu betrachten, die in unserer Überlieferung unter dem Einfluss der metrischen Dehnung bei Homer durch Pheia verdrängt worden ist): die Landspitze die die Bucht von Ayios Andreas n. der Halbinsel Katakolon (vgl. zu 343, 3) bildet.

eine Stadt: heute Pontikokastro; trotz Strabons Imperfekt ist der Ort von frühhelladischer bis in byzantinische Zeit besiedelt gewesen (er fungierte als Hafen von Olympia, vgl. Thuc. 2, 25, 3 f. 7, 31, 1. X. Hell. 3, 2, 30); erst im 6. Jh. n. Chr. ist infolge des Erdbebens das auch den Zeustempel in Olympia zerstört hat ein großer Teil der Stadt im Meer versunken: siehe Yalouris, AE 1957, 31–43 (vgl. BCH 83, 1959, 649–51. AJA 65, 1961, 224): Lienau-Olshausen NP s.v. Phea, Phia. Hopp bei Lauffer s.v. Pontikokastro. Bölte RE s.v. Phea und (über das homerische Pheia) s.v. Pheia; Yalouris a. a. O. 43 nimmt wegen Strabons Imperfekt an dass der Hafen in seiner Zeit vorübergehend nicht bewohnt war.

40 Iardanos: der heutige Vovos, ein Bach n. von Skaphidia: Philippson GL 3, 345. HSL 82.

343

2 auch vor Phea: Korais wollte dieses 'auch' ($\kappa\alpha\acute{\iota}$) mit den *decurtati* streichen, aber Strabon zieht, wie Groskurd (2, 26^o am Ende) gut bemerkt, eine Parallele mit dem Chelonatas: vgl. 338, 2.

kleine Insel: bei Plb. 4, 9, 9 Pheas – d.h. 'die Pheadische' – genannt ($\Phi\epsilon\acute{\alpha}\delta\alpha$ Bölte [RE s.v. Phea 1910, 18]: $\phi\lambda\iota\acute{\alpha}\delta\alpha$ [d.h. $\Phi\lambda\iota\alpha\delta\alpha$, vgl. zu 228, 22] codd.; $\Phi\epsilon\acute{\iota}\alpha\delta\alpha$ Schweighaeuser), heute Tigani.

3 eine weitere Landspitze: heute Katakolon, im Altertum (vgl. unten 836, 30) Ichthys genannt (was Palmerius hier auch statt $\epsilon\upsilon\theta\upsilon\varsigma$ schreiben wollte; aber Groskurd hat mit Recht darauf hingewiesen dass $\epsilon\upsilon\theta\upsilon\varsigma$ durch die unmittelbare Nähe dieses Kaps zu Phea gerechtfertigt wird), die Spitze einer etwa 4 km langen schmalen Halbinsel (die sich nach Süden, nicht, wie Strabon sagt, nach Westen erstreckt): Fimmen RE s.v. Ichthys (2).

6 Alpheios: noch heute so genannt (gesprochen Alfios): Hirschfeld RE und Lienau-Olshausen NP s.v. (1). Pritchett 1, 122–30.

6 ff. Die in diesem Abschnitt gegebenen Zahlen stimmen: siehe Meyer RE s.v. Pisa 1742, 28 ff.

7–11 Vgl. 275, 14–8 und siehe Pfeiffer zu Callim. fr. 699.

8 Asca: zwischen Tripolis und Megalopolis, zum Teil ausgegraben: Lafond NP und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s.v.

$\kappa\alpha\lambda\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\iota$ δὲ $\Lambda\sigma\acute{\sigma}\alpha$: zu 637, 16.

10 Zu dem zeitweiligen Verschwinden von Flüssen unter der Erde siehe zu 389, 3–22.

12 der Bleminatis: d.h. des Gebiets der nicht sicher lokalisierten Stadt – auch Bel(e)mina, Belbina genannt – am Chelmos: Bölte RE s.v. Sparta 1309, 31 ff.

13 Helos: der alte, durch den Eurotas versandete, Hafen Spartas bei dem heutigen Ayios Stephanos: HSL 78. Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s.v. Lafond NP s.v. (2).

14 Gytheion (die Handschriften nicht nur Strabons sondern auch der meisten anderen Autoren bieten Gythion [Ausnahmen: X. Hell. 1, 4, 11. 6, 5, 32. St. B. 214, 5]; aber da das Ethnikon auf den Münzen der Stadt noch in der Kaiserzeit $\Gamma\upsilon\theta\epsilon\alpha\tau\acute{o}\nu$ lautet [vgl. auch Syll.³ 592] und Cicero [Off. 3, 49] und

Livius [34, 29, 2 usw., siehe Weissenborn-Müllers Anhang zu der Stelle] die Stadt *Gytheum* nennen, empfiehlt sich Meinekes Änderung): übernahm als Hafenstadt die Rolle des alten Helos; siehe zu 363, 24.

15 *Akraiai* (auch *Akriai*, *Akreai*, *Akreia* genannt; da der Name auf jeden Fall ein Femininum war, ist hier, ebenso wie 363, 26, *Ἀκραιῶν* zu akzentuieren [Hinweis von R. Kassel]): heute *Kokkinia*: Hirschfeld RE s. v. *Akriai*. Walbank zu Plb. 5, 19, 4–8 (p. 555).

Ladon: überliefert ist *Keladon*, ein homerischer Flussname (Il. 7, 133; auch bei Kallimachos Hymn. 3, 107; "an earlier name for the Ladon?" Thomas-Stubbings in: Wace-Stubbings, A Companion to Homer, London 1963, 293), der hier, wo Strabon "als Geograph ohne Berücksichtigung Homers spricht" (Groskurd), fehlt am Platz ist; außerdem implizieren Strabons Worte dass hier ein bedeutender Fluss genannt war (der bei Pausanias 8, 38, 9 als arkadischer Nebenfluss des *Alpheios* erscheinende *Kelados*, falls er überhaupt mit Strabons *Keladon* gleichzusetzen wäre, wäre ebenfalls zu unbedeutend): *Plethons* und *Palmerius'* Konjektur erscheint so gut wie zwingend. Der *Ladon* heißt heute *Rufias*: Pieske RE und Meyer-Lienau NP s. v. (2). Philippson GL 3, 334.

16 ἄλλους ἁσημοτέρους: sc. ποταμούς.

Phrixa: auf dem Hügel *Paliophanaro*: Meyer RE s. v. (1). Olshausen NP s. v.

17 ἐπὶ θάλατταν τὴν Σικελικὴν: zu der Wortfolge vgl. zu 7, 31.

18 f. *Ἀλφειονία*: von Pindar Pyth. 2, 7 ποταμία .. *Ἀρτεμις genannt; in den Pindarscholien (2, 33, 17. 19. 3, 9, 17 Drachmann) lautet ihr Beiname Ἀλφειῶνα, bei Athen. 346 C Ἀλφειῶνα; über sie und ihr Fest (Z. 20 f.): Nilsson, Gr. F. 214–6.

21 *Elaphia* heißt *Artemis* als Jagdgöttin (Wernicke RE s. v. *Artemis* 1384, 20 ff.); zu *Artemis Daphnia* (in Lakonien *Daphnaia*: Paus. 3, 24, 8) siehe Wernicke ebd. 1382, 58 ff. Nilsson, Gr. Rel. 1, 491.

23 Meinekes und Baladiés πλέως ist sicher abzulehnen, da πλέως ein ausgesprochen poetisches Wort ist (vgl. auch zu Z. 31); als Ergänzung zu ἀνθέων käme wohl nur πλήρουν oder μεστοῖς in Frage (letzteres weniger schön we-

gen μεστή in Z. 22), kaum βρούουσιν, das ebenfalls poetisch und nur spät in attizierender Prosa bezeugt ist; in ἀνθέων – falls es nicht überhaupt als Eindringling zu streichen ist – könnte aber auch der Genetiv eines Baumnamens stecken, vgl. Z. 31.

25 *Kleanthes*: Lippold RE s. v. (4). Hoesch NP s. v. (1).

Aregon: Rossbach RE s. v.

25 f. Eroberung Trojas: vgl. zu 416, 7.

28 τὸ διεῖργον ὄρος ... τὴν Μακιστίαν ἀπὸ τῆς Πισατίδος: zu der Wortstellung vgl. zu 545, 20.

29 *Chalkis*: weder der Fluss noch der Ort sind sicher zu identifizieren (Oberhummer RE s. v. [8]), und auch *Krunoi* lässt sich nicht genau bestimmen (Pieske RE s. v. [1]); beide Namen standen offenbar in dem Homertext von Strabons Quelle: siehe zu 350, 24.

30 f. Heiligtum des Samischen Poseidon: noch nicht gefunden; siehe Meyer, Neue Wand. 76–8. RE s. v. *Pylos* 2129, 3 ff.

31 Das in A überlieferte πλέων ist doppelt zu beanstanden: erstens ist es neben ἀγριελαίων überflüssig, um nicht zu sagen sprachwidrig, vgl. 353, 21 ἄλσος ἀγριελαίων. 639, 29 ἄλσος παντοδαπῆς ὕλης, κυπαρίττου δὲ τῆς πλείστης (Niese wollte diese Schwierigkeit beheben durch die Versetzung von ἀνθέων aus Z. 23 vor πλέων), und außerdem ist πλέως ein ausgesprochen poetisches Wort, das weder bei Strabon noch bei einem anderen Prosaiker bezeugt ist: offenbar haben die *decurtati* mit πλέων das Richtige erhalten; nur muss davon noch der Artikel ergänzt werden.

Da Strabon den Baum an anderer Stelle (255, 23) ἀγριέλαιος, nicht ἀγριελαία, nennt, verdient Korais' Akzentuierung, die 353, 21 auch die Handschriften bieten, den Vorzug vor der überlieferten.

32 den sogenannten Samischen Gottesfrieden (ἐκχειρίαν ... Σάμιον; vgl. zu 84, 17): das dort abgehaltene Fest hatte also mehr als nur lokale Bedeutung (Nilsson, Gr. F. 69 f.).

33 πάντας Τριφύλλιοι: vgl. zu 559, 25 f.

33-5 Groskurds Einfügung der Worte καὶ — Φέλλωνα, die A hinter 344,7 φασί bietet, wird so gut wie sicher durch den Plural ταῦτα ... τὰ ἱερὰ in Z. 36: ohne Groskurds Umstellung müsste man diesen Plural durch den Singular ersetzen (den Bölte, RhM 83, 1934, 341⁶ auch tatsächlich für Strabons Quelle Artemidor annimmt: "Daraus hat Strabon ... κατὰ ταῦτα δὲ πῶς τὰ ἱερὰ gemacht, weil er vorher das Heiligtum der Skilluntischen Athene interpolieren wollte. Seine Randbemerkung ist dann an eine verkehrte Stelle geraten").

34 Skillus: zwischen Olympia und dem heutigen Krestena, Wohnsitz Xenophons nach seiner Verbannung aus Athen: Geyer RE s.v. Meyer RE Suppl. 9, 1379, 4-11. Tausend NP und Hopp bei Lauffer s.v. Lendle zu X. An. 5, 3, 8.

35 Phellon: die Tatsache dass dieser Ort sonst nirgends bezeugt ist, ist noch kein Grund das Wort hier mit Meineke als Appellativum zu fassen; vgl. Bölte RE s.v.

36 ff. Dieses Pylos in Triphylien hat man bisher noch nicht wiedergefunden, siehe Meyer RE s.v. (2); die Identifizierung mit dem homerischen Pylos wird 350, 13-353, 18 ausführlich begründet.

37 Der überlieferte Text lässt sich gegen Korais verteidigen mit dem Hinweis auf 350, 16 f. (wo auch Korais nichts geändert hat); zu καί = ἤ siehe den Kommentar dort.

344 3 Mamaos: sonst nirgends bezeugter Name, möglicherweise verderbt.

4 *emathoeis*: zu 336, 31 f.

5 die zwei in Messenien: siehe 361, 4 ff.

6 f. Dass der Fluss sandig sei behauptet z. B. Σ Ap. Rh. 156-60 b (p. 21, 16 f. Wendel); und unten Z. 14 f. führt Strabon selber das Beiwort *emathoeis* auf die Sandigkeit, wenn auch nicht des Landes, so doch des Strandes zurück!

8 Minthe: das heutige Alvenagebirge (mit dem Hauptgipfel Vunoka): Meyer RE und Lienau NP s.v. (1).

8-10 Die ausführlichste Erzählung von der Verwandlung der Minthe steht bei Oppian Hal. 3, 486-97 (Ovid hat sie nur in einer Anspielung versteckt: Met. 10, 728-30); dort heißt es, Demeter — die Mutter der mit Hades, dem Gott der Unterwelt, verheirateten Kore (= Persephone) — habe in ihrer Wut die Minthe zu Tode getrampelt (492 Δημήτηρ ἀμάθουνεν ἐπεμβαίηουσα πεδίλοις); daraus hat Sevin mit Recht geschlossen dass das bei Strabon überlieferte ἀπατηθεῖσαν aus πατηθεῖσαν verderbt ist.

Pollux' Mitteilung (6, 68) μίνθη τὸ καλούμενον ἡδύοσμον, ὅπερ ὀνομάσθαι φασὶν ἀπὸ Μίνθης· ἢ δ' ἦν Πλούτωνος παλλακὴ εἰς τοῦτο τὸ φυτὸν μεταβολοῦσα zeigt so viele Anklänge an Strabons Worte dass man sie letzten Endes wohl auf dieselbe Quelle zurückführen darf.

12 f. nachdem sie das Meer erreicht hat: die Ebene wird, ebenso wie Flüsse (vgl. zu 213, 17 f.), gesehen als etwas was unterwegs ist (vom Gebirge zum Meer).

14 schmal (στενός): man erwartet eigentlich eine Eigenschaft die charakteristisch ist für Sand (eine Erwartung die Gaedes στεγρός kaum erfüllt).

15 Vgl. zu Z. 6 f.

16 Hypana: nicht sicher lokalisiert: Bölte RE 9, 1158, 67 ff. Meyer, Neue Wand. 61-3.

17 Typancai: gut erhaltene Reste in Helliniko s. von Platiana: Meyer RE s.v. Neue Wand. 22 ff. 61-3. Taf. 20-47. Tausend NP s.v.

18 der Dalion und der Acheron: nur hier genannt; zur Identifizierung siehe Bölte RE s.v. Triphylia 192, 32 ff. Meyer, Neue Wand. 61.

19 wegen seiner Verwandtschaft mit Hades: Acheron hieß auch einer der Flüsse der Unterwelt, vgl. Wentzel RE s.v. (6). Graf NP s.v. (2).

25 Lepreon: die bedeutendste Stadt Triphyliens, n. von dem heutigen Lepreon (früher Strovitsi): Fiehn RE Suppl. 5, 550, 42 ff. Bölte RE s.v. Triphylia 192, 60 ff. Philippson GL 3, 363. Lafond NP und Hopp bei Lauffer s.v. Müller, Bildkomm. 1, 795-7.

Die von Meineke überall eingesetzte Form Lepreion ist sicher nur bei Kallimachos Hymn. 1, 39 bezeugt, wo es sich offensichtlich um eine metrische Dehnung handelt; auch diese Dehnung führt auf die bei den älteren Autoren (Hdt. Thuc. Plb.) ausschließlich bezeugte Form Lepreon, die in unseren Handschriften durch das jüngere Leprion (Ptol. 3, 16, 18. Σ Callim. l. c. Plin. N. H. 4, 14) verdrängt worden ist.

Groskurds αὔτη (ῆ) ist, wie bereits Madvig (Adv. 1, 552) gesehen hat, nicht nur nicht nötig, sondern sogar falsch; nur αὐτή (αὐτὴ Bv, vielleicht richtig) ist Subjekt, πόλις ὑπὲρ τῆς θαλάττης ist Prädikatsnomen: Lepreon war auch, ebenso wie Pylos, eine Stadt oberhalb des Meeres. Aus dem Imperfektum geht hervor dass der Ort in Strabons Zeit verödet war, vgl. auch 345, 1 χώραν δ' εἶχον ("non ἔχουσι" Madvig) εὐδαίμονα οἱ Λεπρεῖται; vgl. Fiehn a. a. O. 554, 64 ff.

26 ff. Die nochmalige Nennung des Poseidonheiligtums (vgl. 343, 30 f.) erklärt sich aus dem Wechsel der Quelle: an der früheren Stelle hat Strabon Artemidor benutzt, hier dagegen ist seine Quelle Apollodor (vgl. Schwartz RE s. v. Apollodoros 2868, 42 ff.).

345 1 die Kyparisser (zu der Form Κυπαρισσεῖς siehe zu 348, 20): die Bürger von Kyparissia, das noch heute denselben Namen trägt: Pieske RE s. v. (1). Meyer RE Suppl. 15, 204, 66 ff. Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Baladié 1980 Pl. X 1.

2 Makiston: da der Name der Stadt weiter unten 346, 14 und 349, 33 Neutrum ist und alle drei Stellen höchstwahrscheinlich auf eine und dieselbe Quelle, nämlich Apollodor, zurückgehen (vgl. Schwartz RE s. v. Apollodoros 2868, 36 ff.; Bölte RE s. v. Makiston 774, 19 f. RhM 87, 1938, 152 und Meyer RE s. v. Pisa 1741, 30 ff. führen unsere Stelle jedoch auf Artemidor zurück), hat Tzschucke wohl mit Recht das hier überlieferte Maskulinum durch das Neutrum ersetzt, zumal es leicht durch Attraktion an das maskulinische Πλατανιστοῦντα entstanden sein kann (bezeugt ist das Maskulinum allerdings bei St. B. 428, 11). Die schon zu Apollodors Zeiten (vgl. 349, 33) nicht mehr bewohnte Stadt ist nicht sicher lokalisiert: Bölte RE s. v. und s. v. Platanistus. Lafond NP und Hopp bei Lauffer s. v.

3 den gleichen Namen wie das Land: "Rätselhaft bleibt..., warum diese Selbstverständlichkeit angemerkt wird" (Bölte RE s. v. Platanistus 2337,

11 f.); doch wohl weil Strabon bzw. seine Quelle sich der eigentlichen Bedeutung des Namens – 'Platanenwald' – noch bewusst war.

6 ff. Nach Eust. II. 1210, 50 ff. sagt Strabon, die Kaukonen, ein Teil der Arkader, seien nach Lykien ausgewandert, da sie die Herrschaft des bösen Lepreos nicht ertragen hätten (ἐπὶ φησὶν ὁ γεωγράφος καὶ ὅτι Καύκωνες οἱ ἐν Πελοποννήσῳ, Ἀρκαδικῇ μοῖρα, μὴ ἀνεχόμενοι τὸ Λεπρέου γένος κατάρχειν αὐτῶν – ἦν γὰρ πονηρὸς ὁ Λεπρέος – κατήσαν ἐκείθεν εἰς Λυκίαν). Daraus hat v. d. Valk (vol. 1, LXXV) mit Recht auf einen Textausfall in unseren Strabonhandschriften geschlossen; theoretisch könnte dies auch in dem Abschnitt 542, 17 ff. gestanden haben, aber da dort auch der Palimpsest keinen vollständigeren Text bietet (vgl. Prolegomena A unter P), ist es wahrscheinlicher dass Eust. dies an unserer Stelle gelesen hat (vgl. auch Ἀρκαδικῇ μοῖρα ~ 6 Ἀρκαδικὸν ἔθνος); dass es im 7. Buch gestanden hat, wie Jones annimmt, lässt sich zwar nicht völlig ausschließen, ist aber kaum wahrscheinlich: siehe die Einleitung zu den Fragmenten des 7. Buches S. 338 f. unter 1.

9 ὀνομάζουσι Καυκονίτας: zu 637, 16.

Καυκονίτας: diese Form ist hier aus 542, 29 für das überlieferte -νιάτας eingesetzt; man könnte auch umgekehrt verfahren, auf jeden Fall aber muss, da beiden Stellen offensichtlich dieselbe Quelle zugrunde liegt, der Name beide Male gleich lauten; zu seiner Bildung vgl. Dittenberger, Hermes 41, 1906, 195.

11 Zu der Stellung von περιστῆ vgl. zu 545, 1.

14 Wyss wollte Ἡλείους statt Ἐπειούς schreiben, da die Epeier bei Antimachos Feinde der Kaukonen gewesen seien ("probably correct" Matthews 131¹³²), aber bei der Dürftigkeit der hiervon handelnden Fragmente des Antimachos scheint es besser die Überlieferung beizubehalten; auch lässt sich nicht ausschließen dass Strabons Quelle Antimachos falsch interpretiert hat (Bölte, RhM 87, 1938, 157³⁰ will, weniger wahrscheinlich, den Fehler bei Antimachos selber suchen).

20 λαμβάνει λόσιν: vgl. zu 217, 15.

20 ff. Setzt man doch voraus (ὀνόμαται) usw.: Strabon übernimmt Apollodors Ansatz des homerischen Pylos, vgl. 350, 13 ff.

23 Das vor ὅτ' überlieferte & stammt von jemandem der nicht gesehen hatte dass Z. 22 eine Parenthese bildet.

27 f. Vgl. zu 18, 31–27, 6.

29 darauf zu verzichten: nämlich auf die Annahme einer Erfindung Homers; vgl. Biraschi, PP 47, 1992, 241 ff.

30 Madvigs gewagte Konjektur Μεντοραθηνᾶ (die in einem Wort das ausdrückt was Strabon oben 342, 19 mit Ἀθηνᾶ τῷ Μέντορι ὁμοιωμένη bezeichnet hat) löst die beiden Rätsel des überlieferten Textes – 1. das μὲν vor Ἀθηνᾶ (das Meineke tilgen wollte); 2. den Hinweis auf Sotades (dessen Namen Agallianos kurzerhand durch den der *Odyssee* ersetzt hat!) – so glänzend dass man ihr schwer widerstehen kann; wenn sie das Richtige trifft, ist Μεντοραθηνᾶ ein neues Fragment des alexandrinischen Dichters Sotades (zu 648, 13).

34 ff. Während der erste Einwand ins Schwarze trifft, ist der zweite – das Unterbleiben einer Bitte um Hilfe – eine willkürliche Phantasie, die aber bezeichnend ist für die Art in der die antiken Homerinterpreten oft zu Werke gingen.

346 8 ἂν εἴη λέγουσα: siehe zu 687, 19.

ἔφοδον: da dieses Wort bei Strabon in der Regel eine feindliche Absicht impliziert, kann man sich fragen ob hier nicht ἄφοδον zu schreiben ist.

11 f. χωρογραφίας: Kramer, der den ganzen Abschnitt 345, 29 καλεῖται – 346, 12 tilgen wollte, stieß sich, außer an der rätselhaften Überlieferung 345, 30, auch an diesem Wort, da Strabon sein Werk niemals als χωρογραφία bezeichne; aber 109, 13 f. gebraucht er für sein Vorhaben das Verb χωρογραφεῖν: siehe den Kommentar dort.

16 Ἀντιγράδων (bei Paus. 5, 5, 11 Ἀντιγίδων): die Nymphen des Flusses Anigros (Z. 23); die Grotte – mit noch heute benutzter heilkräftiger Quelle (vgl. Z. 27) – abgebildet bei Baladié 1980 Pl. VIII 2; vgl. Philippson GL 3, 362.

16 f. Die Geschichte deren Kenntnis Strabon hier voraussetzt ist uns unbekannt; Dardanos war der Sohn der Elektra, einer der sieben von Atlas gezeugten Pleiaden, siehe D. H. Ant. 1, 61, 1. Apollod. Bibl. 3, 12, 1, 1 = 3, 138 W.; zu seiner Herkunft aus Elis vgl. Caduff, Antike Sintflutsagen (Hypomnemata 82), Göttingen 1986, 139 f.

Eine Ergänzung (μυθεύεται) ist nicht nötig, vgl. 377, 31 mit Komm.

17 Ioniaion: vgl. die Ioniadischen Nymphen unten 356, 33.

Da die mythische Gestalt der das andere Heiligtum gilt Eurykyda hieß (sie war eine Tochter des Endymion: Bethe RE s. v.), ist statt Casaubonus' allgemein akzeptiertem Εὐρυκύδειον besser Εὐρυκύδαϊον zu schreiben (vgl. Ἡραῖον, Νυμφαῖον u. dgl.).

In der Lücke muss mindestens Samikon genannt gewesen sein, das in Z. 18 mit μὲν οὖν wiederaufgenommen wird.

18 Samikon: Ruinen auf einem die Küstenstraße beherrschenden Vorsprung des Kaiapha-Gebirges: v. Geisau RE s. v. Samos 2218, 31 ff. Bölte RE s. v. Makiston 776, 40 ff. s. v. Triphylia 193, 38 ff. Philippson GL 3, 361. Lohmann NP und Hopp bei Lauffer s. v. Baladié 1980 Pl. VII 2; die Stadt Samos ist vermutlich eine Erfindung der Gelehrten (Bölte a. a. O. 777, 13 ff. 193, 44 ff.).

19 *samoi* (auch 457, 24): vorgriechisches Wort: Frisk GEW s. v. σάμος.

20 Zur Lokalisierung von Arene siehe HSL 83.

23 Anigros: durch Veränderungen des Geländes heute verschwunden bzw. zu der Lagune von Kaiapha geworden: Bölte RE s. v. Triphylia 190, 18 ff. Philippson GL 3, 362.

27–33 Vgl. Paus. 5, 5, 7–10, ein Abschnitt der auf Autopsie beruht, aber auch Manches enthält was letzten Endes wohl ebenfalls auf Apollodor zurückgeht, vgl. Schwartz RE s. v. Apollodoros 2868, 63 ff. Bölte RE s. v. Triphylia 199, 3 ff.; siehe auch zu 347, 4.

29 ὕπνιος: zu 193, 6.

Madvigs Konjektur θαώδης wird bestätigt durch die Tatsache dass hier Schwefelquellen entspringen (siehe Philippson GL 3, 362).

31–3 Zwei Hypothesen die den üblen Geruch erklären sollen.

31 f. **Kentauren**: die getroffen worden waren von den mit dem Blut der Hydra vergifteten Pfeilen des Herakles (zu seinem Kampf mit ihnen im Pholoë-Gebirge siehe Robert, Gr. Held. 499 ff. Bethe RE s.v. Kentauren 176, 57 ff.); eigentlich kann nur der unsterbliche Chiron gemeint sein (der auch bei Paus. 5, 5, 10 genannt wird, allerdings mit der Alternative Pylonor): für alle übrigen Kentauren konnte eine Verwundung mit einem Pfeil des Herakles nur den Tod bedeuten.

32 f. **Melampus**: berühmter mythischer Seher, heilte die Töchter des argivischen Königs Proitos von einer Hautkrankheit, mit der Hera sie für ihre Verbuhltheit gestraft hatte: Robert, Gr. Held. 246 ff. Radke RE und Bremmer NP s.v. Proitides. R. Parker, Miasma, Oxford 1983, 212 f.

347 2 f. **Ἀλφειός** ist zwar tatsächlich verwandt mit ἄλφός, aber nicht wegen seiner Heilkraft gegen ἄλφοί, sondern wegen seines 'weißen' Wassers (vgl. *Albula*, *Elbe* u. dgl.): Frisk GEW s.v. ἄλφός.

3–6 Diese halsbrecherische Konstruktion brauchte ihr Urheber (Apollodor selber?) um Homers Minyeios mit dem Anigros und so das homerische Arene mit Samikon identifizieren zu können.

4 das Zurückfluten des Meeres (αἱ ἀνακαταί τῆς θαλάττης): davon war bisher nicht die Rede, doch hören wir von Pausanias (5, 5, 7) dass der Strom des Anigros durch den von starken Seewinden landeinwärts getriebenen Sand oft zum Stehen gebracht wurde: das muss also auch bei Apollodor gestanden haben, vgl. zu 346, 27–33.

5 Korais hat richtig erkannt dass der hypothetische alte Name dieses Flusses an μεν-/μιν- anklingen muss (von Meinekes Ἐλινυήιον zu Μινυήιον wäre der Schritt zu groß); nur ist es wohl nicht unbedingt nötig dass das -v- bereits in diesem alten Namen vorkam (womit Meinekes Hauptanstoß an Korais' Vorschlägen beseitigt wird).

7 **Chloris**: siehe Hom. Od. 11, 281 ff.

7 f. **dem minyeischen Orchomenos**: homerischer Ausdruck (Il. 2, 511. Od. 11, 284).

10 Das seit Casaubonus oft verdächtigte Hypaisia verteidigt Bölte RE 9, 1158, 44 ff.

11–6 Vgl. Hdt. 4, 147, 1 ff. Über Autesion, den Urenkel des Oedipussohnes Polyneikes siehe Höfer RE s.v. (1).

12 f. Dieselbe falsche Situierung der Insel Thera (heute Santorini) auch 57, 26 f. – wo Groskurd mit Recht anmerkt "Ich glaube, dass Strabo hier und in B. VIII die falsche Angabe in Übereilung aus einem ältern Schriftsteller nahm; denn in B. X, 5, 1 (484, 25 ff.), wo er nach eigener Kenntniss spricht (besser wohl: eine bessere Quelle benutzt), bestimmt er Thera's Lage sehr richtig, hat aber die früher zweimal gemachte falsche Angabe zu berichtigen vergessen, so dass auch wir dieselbe behalten müssen" – und (wohl aus Strabon [Meineke]) St. B. 313, 18 f. Auch hierin zeigt sich das Fehlen von Strabons letzter Hand, vgl. Prolegomena B 1.

17 f. **Iardanos**: auch unten 348, 6. 13 spricht Strabon von seinem Grab, sonst wird er nirgends erwähnt; Eponym des gleichnamigen homerischen Flusses (oben 342, 40)?

18 f. **die Achaiai** ('Achaiischen'): Philippson GL 3, 362. Baladié 1980 Pl. VIII 1; der Name ist von Meineke wohl zu Unrecht verdächtigt worden, vgl. zu 357, 29.

20 **Umschiffungen**: zu 332, 5 f.

24–6 Vgl. zu 325, 13.

26 Dass bereits Stesichoros (zu 42, 21) die Geschichte des unglücklichen Liebespaares Rhadine und Leontichos (Maas RE s.v. Ῥαδίνη) behandelt habe, ist kaum glaublich; Rose, CQ 26, 1932, 88 ff. erklärt das Gedicht für alexandrinisch, Lesky GGL 183 denkt an den gleichnamigen Dithyrambiker aus dem 4. Jh. v. Chr. (siehe Maas RE III A 2462, 53 ff. Robbins NP s.v. Stesichoros [2]).

31 ff. **mit demselben Wind**: "wozu Strabon dies mitteilt, ist unverständlich" Maas RE s.v. Ῥαδίνη 37, 15 f.; aber die Mitteilung soll noch einmal beweisen dass Samos, die Heimat der Rhadine und ihres Bruders, nicht das ionische Samos gewesen sein kann; demselben Zweck dient das Insistieren auf dem Wagen als Transportmittel in Z. 32 f. Doch hat dieses von den Gelehrten postulierte Samos (vgl. zu 346, 18) bei dem großen Publikum offenbar

keinen Erfolg gehabt: das Grabmal von Rhadine und Leontichos, ein Wallfahrtsort für unglücklich Liebende, wurde im ionischen Samos gezeigt (Paus. 7, 5, 13).

348 1 ff. Zu den Entfernungsangaben siehe Meyer RE s. v. Pisa 1742, 28 ff.

2 das messenische Pylos: Paleokastro oder Paleos Avarinos auf dem Felsberg Koryphasion n. der Bucht von Navarino: Lafond-Olshausen-Hiesel NP s. v. Pylos (2). Meyer RE s. v. Pylos (1). RE Suppl. 15, 201, 68 ff. Philippson GL 3, 386. 388. Baladié 1980 Pl. XII. Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 835–7. Brenne AStM 328–31. Zu dem Genus von Pylos siehe zu 336, 31 f.

3 Sphagia: meist Sphacteria genannt: zu 359, 22 f.

3 f. *ἐπταπόσιον* ... *χίλιον*: überliefert ist *ἐπταπόσια* ... *χίλια*: siehe zu 74, 32.

5 Makistios: bei Lycophr. 651 *Μηκιστεύς* genannt.

Akidon: nicht sicher identifiziert: Bölte RE s. v. Triphylia 191, 7 ff. Baladié, Strabon 5, 246 f.

6 Iardanos: zu 347, 17.

10–12 Dass unsere Überlieferung in dem Homerzitat nun gerade doch die abgelehnten Lesarten bietet, erklärt sich leicht daraus dass hier einmal jemand einen Homertext hinzugezogen hat (vgl. die Praxis des Verfassers der Chrestomathie: zu 584, 32); Aly (1957, 362 f. 447¹⁶) will dagegen mit zwei Ergänzungen die Überlieferung retten, gibt allerdings zu dass er damit Strabon sich in "etwas auffälliger" bzw. "etwas umständlicher" Weise ausdrücken lässt.

13 f. Zu der äußerst ungewöhnlichen Wortfolge haben auf jeden Fall beigetragen 1. die Tendenz, das Demonstrativum betont voranzustellen (vgl. zu 739, 30 f.), 2. die Tendenz, das Verbum zwischen zwei eng zusammengehörige Wörter zu stellen (vgl. zu 545, 1).

15 Strabon gebraucht *τε* niemals zur Anknüpfung des nächsten Gegenstandes seiner Beschreibung: *τε* korrespondiert hier vielmehr mit dem folgenden

καί, und der Satz wäre somit asyndetisch an das Vorangehende angeschlossen. Ferner hätte es für die blosse Aufzählung der Örtlichkeiten am Triphylischen Meer heissen müssen *Ἐπὶ δὲ τῇ θαλάττῃ τῇ Τριφυλικῇ Κυπαρισσία τε ἔστι καὶ Πύργοι κτλ.* Offenbar ist vor *Κυπαρισσία* etwas ausgefallen.

Kyparissia: heute wieder ebenso genannt: Lafond NP s. v. (1). Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Meyer RE Suppl. 15, 204, 66 ff.

Pyrgoi: bei dem heutigen Dorf Ayios Elias: Meyer RE s. v. (1). Lafond-Olshausen NP s. v. (2).

16 die Neda: heute Buzi: Meyer RE und Lienau-Olshausen NP s. v.

18 In A steht hier am Rande *παρ' Ἀπόλλωνα* (der letzte, weggeschnittene, Buchstabe von späterer Hand über das zweite *λ* geschrieben): das wollten Aly (1956, 252) und Lasserre (bei Baladié) hinter *ἦν* in den Strabontext einfügen, jener unverändert, dieser in der Form *παρὰ πολλῶν* – beides gleich unverständlich; die Randbemerkung bezieht sich wohl auf 19 *παρὰ Φιγαλίαν* (bei Phigalia lag ja der berühmte, von Pausanias 8, 41, 7 ff. beschriebene, Apollontempel von Bassai) und ist den von Diller 1954 veröffentlichten Strabonscholien (Traditio 10, 1954, 29 ff. = Diller 1983, 23 ff.) hinzuzufügen ("glose récente introduite dans Strabon sans doute sous l'influence du texte de Pausanias" Baladié 1980, 65).

19 Phigalia (dies, nicht -leia, ist offenbar die ursprüngliche Form des Namens): heute Pavlitsa (amtlich Phygalia): Meyer RE, Lafond-Olshausen-Höcker NP und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Phigaleia. Jost 82–98; Pl. 19–23.

Korais' Zusatz ist zwingend: Phigalia liegt in den Bergen im Binnenland, während die Pyrgiter und Kyparissier an der Küste wohnen; auch bekommt dadurch *καθ' ὃ* erst seinen richtigen Bezug.

20 *Κυπαρισσεῖσι*: diese Form des Ethnikons bieten auch Plb. 5, 92, 5. St. B. 395, 2 und die Mehrzahl der Textzeugen oben 345, 1; dagegen haben die Inschriften (IG V 1, 1421, 2 f. V 2, 390, 4; beide IV/III^a) und Münzen (BMC Peloponnesus 115 f.; Kaiserzeit) die Form *Κυπαρισσεῖς*. Da das Ausland von der einheimischen Schreibweise abweichen kann (vgl. z. B. die Schreibung Mitylene: zu 617, 4), hat diese Ausgabe sich für die besser bezeugte kurze Form des Ethnikons entschieden (auch 359, 25, wo das überlieferte *Κυπαρισσίων* auf jeden Fall zu korrigieren ist).

21 ὡς: = ὥστε, vgl. zu 263, 15.

22 Kyparisseis: einer der Orte in Nestors Reich (vgl. 349, 9); siehe zu 349, 33 ff.

27 δ' οὖν: zu 495, 33-496, 3.

28 Erana: vermutlich bei Dialiskarion gegenüber der Insel Prote: Philippson RE s. v. (1). Lauffer s. v.

29 das pylische: siehe 346, 19 ff.

Platamodes: wohl die heutige Landspitze Marathos gegenüber der Insel Prote: Bölte RE s. v. Meyer RE Suppl. 15, 204, 8 ff.

31 es gibt ** auch eine Insel: hier muss eine Ortsbestimmung ('hier', 'vor dem Kap' oder dgl.) ausgefallen sein.

Prote: auch jetzt wieder so genannt (gesprochen Proti), früher Prodano: Meyer RE Suppl. 15, 204, 20 ff. Olshausen-Sauer NP s. v. Philippson GL 3, 376 f. Baladié 1980 Pl. XI 1.

32-4 Vgl. zu 286, 27 ff.

349 8 Αἰνύ: die Akzentuierung der Strabonhandschriften ist richtig: die Homerscholien (1, 310, 29 f. Erbse) teilen uns ausdrücklich mit dass Apollodor (FGrHist 244 F 176), der hier zweifellos Strabons Quelle ist, sich Aristarch anschloss, der Αἰνύ als Namen der Stadt auffasste und – trotzdem: vgl. zu 674, 12 – oxytonierte.

14 ff. Zur Lokalisierung von Thryon siehe HSL 83.

18 Vgl. Σ Hom. B 592 c (1, 310, 48 f. Erbse) κατὰ ταύτην δὲ τὴν πόλιν (sc. Αἰνύ) περατός ἐστιν ὁ Ἀλφειός, καὶν σφόδρα ῥύη, eine Bemerkung die sich deutlich auf Thryon bezieht, aber in die Erörterung über Aipy geraten ist.

19 ff. Die Diskussion ob Αἰνύ der Name und εὐκτιτον das Beiwort sei oder umgekehrt, hat auch ihren Niederschlag in den uns erhaltenen Homerscholien gefunden: Σ B 592 b/c (1, 310, 29 ff. Erbse). Zur Lokalisierung von Aipy siehe HSL 83 f.; Zachos, ABSA 79, 1984, 325 ff. – der sich Aipasion (348, 7) von Aipy abgeleitet denkt – setzt es in Ayios Dimitrios an.

19 Epitalion: oberhalb des heutigen Dorfes Agulinita: Meyer, Neue Wand. 49 f. 60 f. Lafond NP s. v.

20 ἔνιοι μὲν: ein μὲν *solitarium*: zu 586, 31.

welches von beiden das Beiwort ist: Aipy ist das Neutrum des Adjektivs *aipys* 'steil'; siehe zu Z. 19 ff.

21 Marganai: wohl identisch mit der sonst Marganeis genannten Gemeinde w. von Olympia: Bölte RE und Lafond NP s. v. Marganeis. Wesselings Korrektur des überlieferten Margalai ist um so wahrscheinlicher als solche Majuskelfehler (vgl. zu 227, 11) für A, den einzigen Textzeugen an dieser Stelle, ganz charakteristisch sind: vgl. z. B. 338, 28 μουνον statt Μούλιον. 343, 18 ἐπιτάνου statt Ἐπιτολίου.

Amphidolien: zu 341, 30.

23 f. Helos: eigentlich 'Sumpf'; so hießen z. B. Städte in Lakonien (343, 13) und in Nestors Reich (350, 2 ff.); siehe ferner Bölte RE s. v.

Αἰγιαλός: überliefert ist -λόν, aber der Zusammenhang verlangt das Maskulinum: es geht hier doch um Parallelen für ein als Ortsnamen gebrauchtes Appellativum, und in diesem Fall lautet das Appellativum αἰγιαλός; eine willkommene Bestätigung bietet Σ Hom. B 592 b (1, 310, 35 ff. Erbse), wo wir auch erfahren dass diese Parallelen bei Ptolemaios v. Askalon vorkamen: Πτολεμαῖος δὲ φησι μὲν κύριον εἶναι τὸ Αἰνύ, οὐ μὴν συγκατατίθεται τῷ τόνῳ (sc. Αἰνύ), φάσκων ὡς ὅτι πολλαὶ πόλεις ὁμοφωνοῦσι προσηγορικοῖς Ἑλος (B 584. 594), Αἰγιαλός (B 855); wenn Ptolemaios der erste war der diese Parallelen beibrachte, bedeutet ihr Erscheinen bei Strabon, d. h. Apollodor, dass er tatsächlich ein Schüler Aristarchs war (so St. B. 132, 7; oft bezweifelt: siehe Susemihl 2, 156⁵⁷).

Aigialos: eigentlich 'Strand'; so hieß z. B. ein von Homer genannter Ort in Paphlagonien (545, 2 ff.); siehe ferner St. B. 40, 13 ff.

24 das Umgekehrte: d. h. dass *aipy* das Beiwort und *Euktiton* ('Wohlgebauete') der Name der Stadt ist (so z. B. Pherekydes FGrHist 3 F 169).

24-31 Dieser Abschnitt enthält viele Wiederholungen von bereits im Vorhergehenden Gesagtem: offenbar hat der Herausgeber von Strabons Werk hier wieder (vgl. zu 340, 20 ff.) Notizen aufgenommen die Strabon zum Teil schon verarbeitet hatte.

32f. Zu diesem großzügigen Gebrauch der Bezeichnung 'das Makistische' (ἡ Μακιστία) bei Apollodor siehe Bölte RE s. v. Makiston 778, 24 ff.

33 ff. Die Unterscheidung des homerischen Kyparissees von dem späteren Kyparissia beruht auf einem Fehler Artemidors, siehe Meyer RE s. v. Pisa 1741, 53 ff. Suppl. 15, 205, 31 ff.

36f. Dass Strabon auch hier Apollodor ausschreibt, wird bestätigt durch St. B. 89, 12 ff. Ἀμφιγένεια: ... ἔστι δὲ κατὰ μὲν Ἀπολλόδορον (FGrHist 244 F 186) τῆς Μακιστίας, κατὰ δὲ Ἀντίμαχον (fr. 182 Matthews) τῆς Μεσσηνίας. ἔχει δὲ ἡ πόλις Λητοῦς ἱερόν.

Hypsoeis: nur hier genannt: Bölte RE IX 1, 1165, 60 ff.

das Heiligtum der Leto: das war der Anhaltspunkt für die Identifizierung, indem man Amphigeneia als 'Mutter von Zweien' deutete: siehe Bölte a. a. O.; vgl. das ähnliche Vorgehen bei der Identifizierung von Helos 350, 4 f. Eine Lokalisierung von Amphigeneia ist bisher nicht gelungen: HSL 84.

37 Pteleon: zur Lokalisierung siehe HSL 84 f. Meyer, Neue Wand. 71–3.

350 2 Helos: zur Lokalisierung siehe HSL 85. Meyer, Neue Wand. 72 f.

3f. Die Worte οἱ δὲ — πολλίσθρον sind offenbar als eine Zwischenbemerkung und περὶ τὸ Ἀλώριον ἔλος als der Gegensatz zu περὶ τὸν Ἀλφειὸν zu fassen (so auch Hirschfeld RE s. v. Ἀλώριον ἔλος); stellt man mit Casaubonus das erste οἱ δὲ auf eine Linie mit dem zweiten (was auch der Redaktor der Fassung der *decurtati* getan hat), dann wäre in der Tat in Z. 4 (τὸ) περὶ erforderlich.

4 Alorischen Sumpf: nur hier erwähnt.

5 Artemis Heleia: vgl. Nilsson, Gr. Rel. 1, 493. Jost 397 f. 188⁴.

6 Dorion: höchstwahrscheinlich das heutige Malthi: HSL 85.

7 Manche (ἔνιοι): Schwartz RE s. v. Apollodoros 2869, 9 f. vermutet Demetrios v. Skepsis.

7f. Oluris oder Olura: nicht genau zu bestimmen: Bölte RE Suppl. 7, 788, 57 ff.

Furche (Ἀύλωνι): die Quermulde von Kokla: Meyer RE Suppl. 15, 162, 36 ff. Philippson GL 3, 365 ff.

8–12 geht zurück auf Demetrios v. Skepsis, vgl. 339, 4 f. Über die verschiedenen 'Oichalien' siehe zu 448, 11–4.

9 Andania: in der oberen messenischen Ebene bei den Dörfern Buga und Ay. Taxiarchi (amtlich Kallirhoe und Polichni): Meyer RE Suppl. 15, 186, 8 ff. Lafond NP und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v.

10 ἔς: zu 140, 22.

13–353, 18 Die Lokalisierung des homerischen Pylos. Strabon setzt in der Nachfolge von Apollodor (so Schwartz RE s. v. Apollodoros 2868, 34 ff.; nach Atenstädt, Philol. 92, 1937, 378 ff. folgt Strabon hier Demetrios v. Skepsis) auseinander dass hierfür nur das triphyliche Pylos in Frage kommt. Dörpfeld glaubte dieses in Kakovatos s. von Zacharo gefunden zu haben, wo er 1907 einen mykenischen Palast mit reichen Kuppelgräbern ausgegraben hat. Seit der Ausgrabung des großen mykenischen Palasts in Eparno (Ano) Englianos in Messenien (1939–65) wird dieser oft ohne weiteres als Palast des Nestor bezeichnet (C. W. Blegen u. A., The Palace of Nestor at Pylos in Western Messenia, Princeton N. J. 1966–73); dass der Ort in mykenischer Zeit Pylos hieß ist durch das häufige Vorkommen dieses Namens (*pu-ro*) in der Palastbuchführung gesichert, aber ob dies das homerische Pylos war, lässt sich bezweifeln (wobei zum Teil dieselben Argumente wiederkehren die schon bei Strabon bzw. Apollodor eine Rolle spielten): siehe A. Heubeck, Aus der Welt der frühgriech. Lineartafeln, Göttingen 1966, 32. Meyer RE 23, 2518, 64 ff. HSL 82. Scherf NP s. v. Pylos (1); Meyer RE s. v. Pylos (5) entscheidet sich für Kakovatos; ebenso Müller, Bildkomm. 1, 838.

13–7 Gedankengang: Nestors Reich lag zu beiden Seiten des Alpheios; der Alpheios hat freilich keinerlei Berührung mit Messenien oder dem Hohlen Elis, wohin Manche das homerische Pylos verlegen, aber das ist auch ganz in der Ordnung, denn dieses Pylos lag in Triphylien; Groskurds Änderung von 15 γὰρ in γε ἄρα ist nicht nötig.

16f. Τριφυλιακὸν Πύλον καὶ Ἀρκαδικὸν καὶ Λακωνικόν: zu καὶ als Verbindung zwischen Alternativen vgl. 11, 13f. 13, 29. 109, 30f. 198, 11. 204, 8. 263, 27. 308, 8f. 343, 37f. 386, 26. 420, 31. 518, 17. 637, 15f. 679, 30f. 743, 16. 755, 14f. 788, 23 und siehe Denniston GP² 292. 8. Vgl. auch zu 282, 4 (τε ... καί). 536, 17 (καὶ ... καί). 406, 14-6.

Zu dem Genus von Πύλος siehe zu 336, 31f.

18 πλείους ἢ τριάκοντα: vgl. zu 474, 33.

19ff. Eine ganz schwache Argumentation: die Homerstellen zeigen nur dass der 'Hafen' von Pylos nicht unmittelbar bei Nestors Palast lag.

22f. Zu der Ellipse von ὁδόν vgl. z.B. oben 227, 21. X. An. 6, 3, 13 πολλὴ μὲν ... εἰς Ἡρακλείαν πάλιν ἀπιέναι, πολλὴ δὲ εἰς Χρυσόπολιν διελθεῖν. Cyr. 7, 4, 16 προῖων .. τὴν ἐπὶ Βαβυλῶνος. Men. Dysc. 359 ἔξεισιν ἦν εἶδεν. Paus. 2, 2, 3. 3, 2. 6. 4, 5. 6, 3. 15, 4. 25, 1 usw. und siehe KG 1, 266f.

23 τε: zu 610, 32.

24 Dieser Vers, den Strabon auch 447, 29 zitiert, erscheint, etwas abgewandelt, in dem homerischen Apollonhymnus (V. 425): βῆ δὲ παρὰ Κρονουὺς καὶ Χαλκίδα καὶ παρὰ Δύμην. Er fehlt in unseren Homerhandschriften, muss aber in frühen Homertexten gestanden haben (siehe Hoekstra zu Od. 15, 295-8); nach K. O. Müller (Gesch. 1, 364⁵) wäre er von den Eleern gestrichen worden weil er nicht zu ihrer Lokalisierung des homerischen Pylos (oben 339, 31 ff.) passte.

Krunoi ... Chalkis: siehe 343, 29.

29f. τὸν εὐθὺν πλοῦν ... καὶ τὸν ἐξ ἀρχῆς καὶ τὸν εἰς Ἰθάκην: zu dem (zweimaligen!) explikativen καὶ siehe zu 651, 9.

351 1 'Schnelle' nennt er die Spitzigen: vgl. 458, 8.

7 εἴτ' οὖν ist deutlich die richtige Lesart: Strabon will zeigen dass *weder* das elische *noch* das messenische Pylos zu dieser homerischen Fahrtbeschreibung passt (zu εἴτ' οὖν im ersten Glied einer Alternative vgl. 85, 33f. und siehe Denniston GP² 418f.); statt eines zweiten εἴτε folgt Z. 15 καὶ μὴν εἰ καὶ πάλιν κτλ.

Ἥλιακόν: dies (nicht Ἥλιακόν) ist die richtige Form des zu Ἥλειος gebildeten Ktetikons: vgl. Dittenberger, Hermes 41, 1906, 199.

9 ἐπιβάλλειν: nicht ἐπιβαλεῖν: Strabon behält den Aspekt bei, den das Verbum bei Homer hat.

15 Korais' Tilgung des zweiten καὶ ist nicht nötig; Strabon hat zwei Gedanken miteinander kontaminiert: 1. Wenn man aber Nestors Pylos mit dem messenischen gleichsetzt, ergeben sich andere Ungereimtheiten, 2. Auch wenn man Nestors Pylos mit dem messenischen gleichsetzt, stimmt das nicht zu Homers Beschreibung; zu Kontaminationen bei Strabon vgl. zu 536, 3f.

18 dem samischen Posideion: dem Heiligtum des Poseidon Samios, siehe 343, 30f.

19 Zu dem Ausfall der Negation vgl. zu 525, 18.

19f. Dass Strabon Krunoi, Chalkis und Phea zusammen als Flüsse bezeichnet hätte, ist schwer zu glauben: von diesen drei Örtlichkeiten ist nur Chalkis ein Fluss (343, 29); Krunoi ist eine Quelle (ebd.) und Phea ist überhaupt gar kein Wasser sondern eine Landspitze und eine Kleinstadt (342, 39; Strabon setzt Homers Pheai stillschweigend gleich mit Phea). Holwerdas Ersatz des vor Θεόν überlieferten καὶ durch ἐπὶ ist eine viel bessere Lösung als Korais' ἀδόξων (τόπων καὶ), das, wie Holwerda mit Recht bemerkt, eine Umstellung von μάλλον δὲ ὀχετῶν vor ὀνόματα verlangen würde.

Gräben (ὄχετῶν): "Es scheint also dass man durch künstliche Wasserabzüge den Küstenstrich entsumpfte" Curtius (Pelop. 2, 117⁹⁰).

21 Das überlieferte, von sämtlichen Herausgebern aufgenommene, καὶ τόπους τούτων τοῦς μεταξύ scheint mir kein mögliches Griechisch. Vermutlich war τούτων einmal am Rande nachgetragen und ist dann an falscher Stelle eingefügt worden. Zu der Wortstellung siehe zu 7, 31.

23 διατίθεται: zu 675, 12.

25 τοῖς — ἐπιχειρουμένοις: vgl. zu 77, 26.

27 f. als einziger Nestor übrig geblieben: weil er damals nicht in Pylos war: zu 360, 7 f.

28 νέον τελέως: sc. ὄντα, vgl. zu 687, 33 f.; zu der Stellung von τελέως siehe zu 743, 19.

352 9 f. Dieselbe Interpretation von ἐνδιος bieten auch Σ A A 725 (3, 269, 56 Erbse) (κατὰ μέσον ἡμέρας: dagegen Σ T [ibid. 60] δελινοῦς φησιν ἀφαιέσθαι) und Σ 8450. Ap. Soph. 68, 29. Σ Arat. 223/4 (μσημβρινός)¹; in Wirklichkeit bedeutet ἐνδιος 'bei Tage' (<* ἐν-δί-φι-ος gegenüber ἐν-νόχι-ος, siehe Frisk GEW s. v.); die falsche Schreibung ἐνδειοι (A), hervorgerufen durch die Länge des ι, findet sich auch in vielen Homerhandschriften.

20 f. συνεπορθεῖτο καὶ ἡ τῶν Ἑπαιῶν: wenn dies richtig überliefert und nicht etwa κἄν statt καὶ zu schreiben ist, drückt die Weglassung des ἄν beim Irreal aus dass dies mit Sicherheit eingetreten wäre (siehe KG 1, 215 f. Schwyzer 2, 353.1. Kannicht zu E. Hel. 1658-61); ebenso Z. 31 ἐπῆρχε: die beiden Fälle in ein und demselben Zusammenhang stützen sich gegenseitig.

23 f. sie: d. h. die Pylier.

35 εἰς τέταρα: zu der Ellipse von μέρη vgl. 66, 2 οἱ εἰς τρία διαποδύντες und zu 392, 24; das folgende ὦν οὐδενός ist ohne dieses Wort freilich recht hart.

36 οἱ δὲ Πύλον κτλ.: durch die Einbeziehung dieses Verses in Strabons Kontext bekommt das δέ adversative Kraft und fungiert Homers Relativsatz als Genetiv zu ἐπῆρχεν: der Vers bildet den Gegensatz zu οὐδενός; vgl. 364, 21.

37 Messene: d. h. Messenien: siehe 358, 29 f.

353 2 f. Bei Homer erzählt Nestor dass er seine Beute unter die vielen Pylier verteilen ließ bei denen die Epeier Schulden hatten (Il. 11, 685 ff.).

6-8 Groskurd hat erkannt dass die Worte οἱ δὲ — φρούριον keine Frage bilden, sondern "ein vorausgeschicktes Factum, welches die folgende Frage veranlasst" (vgl. 352, 20 ff. 31 ff.).

¹ Eust. Od. 1463, 2 hat Strabons κατὰ μσημβρίαν (das er Il. 881, 5 beibehalten hat) durch μσημβρινοί ersetzt.

10 f. Gerena: vgl. 340, 1-5; das einzige Gegenargument wird heruntergespielt.

mit Absicht (ἐπίτηδες): d. h. um sich als Nachkommen Nestors auszuweisen?

12 τὸ δ' ὅλον: vgl. zu 147, 16.

17 aufgezählt: nämlich bei Homer, Il. 2, 591 ff.

17 f. Die Schwierigkeiten, die Viele mit dem überlieferten (καὶ) πάνθ' hatten, rührten daher dass sie ἐκείνῳ fälschlich auf Nestor statt auf Menelaos bezogen. Zu dem globalen πάντα vgl. ἀπάντων Z. 20.

19 Olympia: an der Stelle wo der Kladeos in den Alpheios mündet, seit Mitte des 19. Jh. ausgegraben: Olshausen-Sinn-Decker NP und Hopp bei Lauffer s. v. Brenne AStM 324-8. H.-V. Herrmann, Olympia. Heiligtum u. Wettkampfstätte, München 1972. A. Mallwitz, Olympia u. seine Bauten, München 1972.

19 f. Übergang des Ganzen auf die Eleer: siehe 355, 21 ff.; zu ἀπάντων vgl. 372, 13.

21 weniger als dreihundert: es gab zwei Verbindungen zwischen Olympia und Elis: 1. die Straße durch die Ebene, die über Letrinoi führte (vgl. Paus. 6, 22, 8); 2. die direkte Bergstraße (ὄρεινὴ ὁδός: oben 341, 31 f. Paus. 6, 22, 5). Für 1 gibt Pausanias 300 Stadien an, und wenn Strabon weiter unten 367, 6 f. dieselbe Entfernung nennt, ist offenbar diese Straße zu verstehen; da es an unserer Stelle jedoch heißt 'weniger als dreihundert', lässt sich nicht ausschließen dass hier die Bergstraße gemeint ist (so Leake, Morea 2, 187).

ἄγχιελαιῶν: zum Akzent vgl. zu 343, 31.

23 zwischen Westen und Süden: der Alpheios, der im großen Ganzen von Osten nach Westen fließt, biegt kurz vor seiner Mündung nach Südwesten.

23-7 Zu der bedeutenden Rolle, die das Zeusorakel von Olympia einmal gespielt haben muss, siehe Sinn bei Biraschi 1994, 145-66.

25 f. *διὰ τε ... καί*: zu 651, 13.

26 f. Über die Olympischen Spiele siehe Ziehen RE 17, 2520, 5–18, 45, 46. M. I. Finley-H. W. Pleket, *The Olympic Games: The First Thousand Years*, London 1976.

kranzbringenden: zu 325, 27 f.

στεφανίτην τε καὶ ἱερὸν: natürlich nicht mit *νομισθέντα* zu verbinden, wie unsere Ausgaben wollen, die seit Casaubonus ein Komma hinter *νομισθέντα* setzen; Groskurd, der schon mit Recht hiergegen protestierte ("als ob nicht auch die übrigen großen Kampfspiele heilig geachtet wären"), hat trotzdem an der falschen syntaktischen Verbindung festgehalten und deshalb *μέγιστον* durch *μάλιστα* ersetzt, was ganz und gar verfehlt ist, da die Qualifizierungen *στεφανίτην τε καὶ ἱερὸν* ganz eng zusammenhängen, ja eigentlich ein Hendiadyoin bilden, vgl. Poll. 3, 153 *τοὺς ... καλουμένους ἱεροὺς ἀγῶνας, ὃν τὰ ἄλλα ἐν στεφάνῳ μόνῳ, στεφανίτας ἐκάλεσαν*.

28 f. der aus Gold getriebene Zeus: vgl. 378, 18 f. Paus. 5, 2, 3; Agaklytos (FGrHist 411 F 1) spricht von einem im Tempel der Hera aufgestellten von Kypselos geweihten goldenen Koloss; andere Quellen schreiben die Stiftung Kypselos' Sohn Periander oder allgemein den Kypseliden zu: siehe Jacoby zu FGrHist 411 F 1. Servais, AC 34, 1965, 144–74.

29 ff. Über die Goldelfenbeinstatue des großen athenischen Bildhauers Phidias – die als eines der sieben Weltwunder (zu 652, 24 f.) galt: Ekschmitt 130 ff. Clayton-Price 59 ff. Brodersen 1996, 58 ff. – siehe Lippold RE s. v. Pheidias 1920, 34 ff. Die Werkstatt, in der Phidias die Arbeit ausgeführt hat, ist 1954–8 ausgegraben worden, wobei sich sogar ein Kännchen fand, in das sein Name eingeritzt ist (an der Echtheit des Graffitos ist nicht zu zweifeln: siehe Heilmeyer AA 1981, 447 f.): siehe Ekschmitt 136 ff. Clayton-Price 66 ff.

30 Phidias' Personalien sind dem Hexameter entnommen der nach Paus. 5, 10, 2 unter den Füßen des Zeus zu lesen war: *Φειδίας Χαρμίδου υἱὸς Ἀθηναῖος μ' ἐποίησε* 'Phidias, Charmides' Sohn, der Athener, hat mich geschaffen' (177 Preger).

31–4 "Natürlich ist das Einzwängen des Bildes in den Raum zur Steigerung der Wirkung bewusst ausgenutzt: man soll seine Größe um so stärker emp-

finden. Allerdings mag hier noch vorklassische Gewaltsamkeit nachwirken: um 430 hätte P. kaum eine solche Spannung zu erzielen versucht" Lippold RE s. v. Pheidias 1921, 28 ff. Vgl. die gleiche Kritik in der Geschichte von Hadrians Baumeister Apollodor bei Cassius Dio 69, 4, 5 (Hinweis von Rudolf Kassel).

Wilamowitz (*Strena Helbigiana ...*, Lipsiae 1900, 334–6 = Kl. Schr. V 1, 514–6) hat den rätselhaften Ausdruck 'der verfehlt Koloss' (*ὁ κολοσσὸς ὁ ἡμαρτημένος*) bei dem Anonymus π. ὤψους 36, 3 scharfsinnig auf diese Kritik bezogen; doch siehe auch die Bedenken von P. Wolters, SB München 1915, 3, 3–10. Nach Wilamowitz ginge diese Kritik auf den gleich hiernach zitierten Kallimachos zurück, was R. Merkelbach nach der Veröffentlichung der Fragmente seines Iambus energisch verteidigt hat (APF 16, 1956, 89 f. = *Philologica*, Stuttgart-Leipzig 1997, 81–3); doch siehe A. Kerkhecker, *Callimachus' Book of Iambi*, Oxford 1999, 166 f.

354 3 Panainos: Lippold RE und Hoesch NP s. v.

3 f. Die Worte *πρὸς γε καὶ* werden immer mit *πολλὰ συνέπραξε* verbunden (was implizieren würde dass auch Phidias an der Ausschmückung der Statue mit Farben beteiligt war); sie gehören vielmehr zu *συναργόλαβος* (eine Verbindung in der auch Curtius' γε erst zu seinem Recht kommt [Curtius gibt selber nicht an wie er seinen Text verstanden wissen wollte]).

8 *πρὸς τὴν ... ἐκτεθεῖσαν*: unter dem Einfluss des unmittelbar vorhergehenden *τὴν εἰκόνα* statt des logisch zu erwartenden *πρὸς τὸ ... ἐκτεθέν* (sc. *παράδειγμα*; vgl. X und Σ Areth.).

13–20 Diese von Kramer verdächtige und von Meineke getilgte Parenthese ist sicher beizubehalten: sie geht zurück auf dieselbe Diskussion die sich in den Scholien zu den beiden Homerstellen niedergeschlagen hat: A 530 b (1, 144, 26–9 Erbse). Θ 199 b (2, 339, 36 f. Erbse).

13 *ἐκ τε ... καί*: zu 651, 13.

14 *μέγαν τινα τόπον*: zu dem verstärkenden *τις* vgl. 158, 19 f. und siehe KG 1, 663. 3. Vgl. auch zu 454, 25.

16 Das überlieferte ἔφη ist, wie schon Agallianos richtig empfunden hat, unangebracht (Strabon gebraucht es von Homer niemals); das richtige φησί hat sich in A neben ἔφη erhalten.

17 Das vor Tzschucke in den Ausgaben erscheinende εἴσατο geht auf Agallianos zurück, der aus dem durch das Wegwischen des Anfangsbuchstabens entstandenen εἴσατο, das ihm in A begegnete, in seiner Abschrift (n) εἴσατο (sic) gemacht hat.

18 Der überlieferte Dativ ὅλη κινήσις ist unter dem Einfluss des vorhergehenden συμβάν entstanden (und hat dann in Bv zu der Änderung von ἐκείνης in ἐκείνη geführt); zu dem Gebrauch von ἐπί c. gen. in der Bedeutung 'im Falle von ...' vgl. 47, 13 f. ἐπὶ τῶν ἀξιολόγων ἀνδρῶν μόνων τῷ τοιοῦτῳ τρόπῳ χρηστέον. 51, 19 f. νομίζων ὅπερ ἐπὶ τῶν ποταμῶν συμβαίνει τοῦτο καὶ ἐπὶ τῆς θαλάττης ἀπαντᾷ. 52, 29. 54, 11 f. 55, 21 f. 66, 12 ff. 271, 11 f. usw. Thuc. 1, 139, 1 ἐπὶ .. τῆς πρώτης πρεσβείας τοιαῦτα ἐπέταξαν. Xen. An. 4, 3, 9 τὰ ἰσχυρὰ καλὰ ἦν εὐθὺς ἐπὶ τοῦ πρώτου. Arist. Rhet. 1380 b 11 δ συνέβη ἐπὶ τοῦ Ἐργοφίλου. Thphr. HP 6, 2, 4 παραπλήσιον .. τὸ συμβαῖνον τοῦτο καὶ ἐπὶ τῆς ἐλάας. Plb. 11, 4, 4.

τοῦτ' ... ἀπαντῆσαι: vielleicht noch von 16 φησί abhängig; doch vgl. auch zu 623, 1 f.

20 'der — gezeigt hat': von wem diese Charakteristik stammt wissen wir nicht (Casaubonus dachte, kaum richtig, an Hdt. 2, 53, 2; Spengel 1848, 158 schreibt sie dem Phidias zu); sie ist, wie schon Eust. gesehen hat, auf Homer, nicht auf Phidias zu beziehen (wie z.B. Overbeck [Schriftqu. Nr. 728] meinte, der deshalb "Ὀμηρος bei Eust. durch Φειδίας ersetzen wollte): εἰκόνας δεῖξας könnte nicht von einem bildenden Künstler gesagt sein.

25 f. vierzig Schiffe ... neunzig: Il. 2, 618 f. 602.

26 Rückkehr der Herakliden: zu 653, 29.

27–355, 22 = FG rHist 416 T 5.

27 Oxylos: siehe 357, 13 ff.

30 εὔρεμα: die hier ebenso wie 303, 10. 13 einstimmig überlieferte Form ist neben εὐρημάτων 622, 30 anzuerkennen: die Schwankung zwischen εὔρε- und εὐρη- (vgl. Crönert MGH 285^{1.2.3}) kann auf die verschiedenen Quellen Strabons zurückgehen, vgl. Prolegomena B 2.

355 1–3 Zu dieser Kontroverse über die Uranfänge der Olympischen Spiele siehe Ziehen RE 17, 2520, 7 ff.

4 οὐ πάντο: zu VII fr. 30, 2.

4–30 "on archeological grounds alone, Elean control even from 776 would seem most improbable The tradition recorded by Strabo seems more likely to have been a political creation, legitimising Elis' control of the games by reference to supposed ancestral practice Indeed, there is scant evidence for any tradition of early Olympic history independent of these later dominant interests" C. Morgan, Athletes and Oracles. The Transformation of Olympia and Delphi in the Eighth Century B. C., Cambridge 1990, 64.

5 von der ersten an: die traditionelle Siegerliste (FG rHist 416; Ziehen RE 17, 2527, 54 ff. A. E. Samuel, Greek and Roman Chronology, München 1972, 189 f.) setzt sie in das Jahr 776 v. Chr.

7 kranzbringend (στεφανίτης): zu 325, 27 f.

9 andere: z. B. Il. 23, 630 f. 679 f. Od. 24, 85 f.; außerdem schildert Homer selber im 23. Gesang der Ilias (257 ff.) die Kampfspiele für den gefallenen Patroklos. Aus solchen Leichenspielen haben sich dann vermutlich die Olympischen und andere Spiele entwickelt: Meuli, Ges. Schr. 2, 881 ff.

'Ὀλυμπιακοῦ: zu 358, 6.

11 f. behaupten — galten: anders dagegen 222, 25 f., wonach die Pisater zusammen mit Nestor nach Troja zogen.

τε: vgl. zu 610, 32 (das δὲ bei Meineke, Müller und Jones geht auf Kramers Ausgabe zurück, wo es sich offenbar um ein Versehen handelt).

dem Zeus heilig: siehe 357, 30 ff.

14 οὐδ' ἄπαξ: vgl. zu 25, 30.

23f. Im 2. Messenischen Krieg war Elis mit Sparta verbündet, vgl. Cartledge 127.

26 Messene: entweder ist hier die mythische Nomenklatur auf die historische Zeit übertragen (vgl. zu 358, 29f.) oder es ist – ebenfalls anachronistisch, aber dann in entgegengesetzter Richtung – die Stadt Messene mit ihrem Territorium gemeint; vielleicht aber hat auch B mit Μεσσηνίας das Richtige erhalten: Μεσσηνία hat zwar bei Strabon sonst immer den Artikel bei sich, aber gerade nach μέχρι lässt er bei Landschaftsnamen den Artikel öfter weg, siehe Kallenberg 1890, 529–32.

28 *emathoeis*: zu 336, 31f.

29 die im Kriege gesiegt hatten (κρατήσασι πολέμου): d. h. über die Pylier (sc. τοῦς Πυλίου; Plethon, der sich offenbar als Objekt nur die Spartaner denken konnte, hat deshalb κρατήσασι πολέμου durch οὐ κοινωνήσασι τοῦ πολέμου ersetzt, was Korais und Baladié aufgenommen haben): „die Spartaner ... erlaubten seinen (d. h. Lepreons) Bürgern auch die Ortschaft der Pylier, welche sie in einer (sonst nicht bekannt gewordenen) Fehde besiegt hatten, in ihr Gebiet hereinzuziehen ...; es war die Belohnung für die nun herrschende Lakonische Parthei von Lepreos“ Curtius, ZfA 10, 1852, 5 (vgl. Pelop. 2, 85). Vgl. Fiehn RE Suppl. 5, 551, 51 ff.

31 Pisatis: zu 337, 11 f.

Das von Bv gebotene πλείστον ist wahrscheinlich eine durch das kurz darauf folgende πλείστον hervorgerufene Echoschreibung: nicht nur ist die Wiederholung desselben Wortes unschön, πλείστον ist auch zu lang für die Lücke in A, die nur etwa 8 Buchstaben misst (mit der völligen Tilgung von πλείστον, die Meineke auf Kramers Anregung vorgenommen hat, ist also auf jeden Fall nicht der Text von A hergestellt); das hier eingesetzte πολὺ würde sie gut füllen.

τὸ μὲν πρῶτον wird wieder aufgenommen und fortgesetzt durch 356, 4 διὰ ταῦτά τε δὴ καὶ κτλ.

356

1 Oinomaos, Sohn des Kriegsgottes Ares und König von Pisa, zwang die Freier seiner Tochter Hippodameia zu einem Wagenrennen mit ihm, das er dank der windschnellen Rosse seines Vaters immer gewann; wenn er den Freier, dem jedesmal ein Vorsprung gegönnt wurde, eingeholt hatte, durchstach er ihn von hinten mit seiner Lanze. Nachdem ihm so bereits mehr als ein Dutzend junge Männer zum Opfer gefallen waren, meldete sich Tanta-

los' Sohn Pelops, der das Rennen durch Verrat gewann: er brachte Oinomaos' Wagenlenker dazu die eisernen Pflöcke, mit denen die Räder von Oinomaos' Wagen an der Achse befestigt waren, durch wächserne zu ersetzen, wodurch Oinomaos stürzte und von seinen Pferden zu Tode geschleift wurde (oder von Pelops den Todesstoß bekam). Die unheilswangere Situation unmittelbar vor diesem letzten Rennen war auf dem Ostgiebel des Zeustempels in Olympia dargestellt. Siehe Käppel NP s. v. Oinomaos (1). Robert, Gr. Held. 206 ff.

2 Salmoneus: vor allem bekannt durch die Sage dass er Zeus' Donner und Blitz nachgeahmt habe und zur Strafe von Zeus getötet worden sei: Käppel NP s. v. Robert, Gr. Held. 202 ff.

3 acht Städte: offenbar „ein fester Begriff“ (Meyer RE s. v. Pisa, Pisatis 1737, 39 f.); dazu gehörten auf jeden Fall Salmone (Z. 3 f.), Kikysion (Z. 15, 357, 4), Herakleia (Z. 31), Harpina (Z. 35) und wohl auch Dyspontion (357, 4): siehe Meyer a. a. O. 1737, 35–1739, 20 (der zu dem Ergebnis kommt „diese ‘acht Städte’ der Pisatis sind das sich an der Bergstraße von Elis nach Olympia (vgl. zu 353, 21) aufreihende Gebiet, das unmittelbar in Elis einverleibt und nicht periökisch wurde“ [1738, 64 ff.]). Roy in Th. H. Nielsen (ed.), *Even More Studies in the Ancient Greek Polis ...* (Historia Einzelschr. 162), Stuttgart 2002, 229–47.

4 Salmone: nicht sicher lokalisiert: Lohmann NP s. v. (1).

διὰ ταῦτά τε δὴ καὶ τὸ ἰσχύον: bildet die Fortsetzung von 355, 31 τὸ μὲν πρῶτον; zu der Wendung vgl. zu 625, 8 f.

6 die Jüngeren: zu 329, 2.

7 dass Augas über die Pisatis geherrscht habe: vgl. 355, 12 f.

9 ff. Zur Etymologie des Namens Pisa siehe Meyer RE s. v. Pisa, Pisatis 1736, 7 ff.

11 Für die Akzentuierung Πίσαν spricht sowohl das πείσαν in A als das Z. 15 von ABv gebotene βῆσαν; zu der Umwandlung des ursprünglichen Πίσα (mit ῑ) in Πίσᾱ siehe Meyer RE s. v. Pisa, Pisatis 1732, 67 ff.

pisra (πίστρα): poetisches Wort (vgl. E. Cycl. 47), das deshalb mit dem umgangssprachlichen ποτίστρα erläutert wird (ebenso Et. M. 673, 27, wo natürlich mit Et. Gen. ποτίστραν statt πίστραν zu schreiben ist).

12 Der von A gebotene Dual ὄρων ist trotz Meineke als ein dem Strabon fremder Attizismus abzulehnen: Strabon verbindet δρεῖν sonst immer mit dem Plural, vgl. Kallenberg, RhM 73, 1920/4, 331 (auch stimmt Z. 13 ὁμώμωον nicht zu dem Dual).

13 ff. Dass Pisa nur ein Landschaftsname war, ist offenbar richtig: siehe Meyer RE s. v. Pisa, Pisatis 1737, 14 ff.

15 Kikysion: nicht sicher lokalisiert: Bölte RE s. v. Kikusion (sic).

15–23 Zu der antiken Diskussion über diesen Gebrauch des Wortes πόλις vgl. Σ Hom. Ε 230 (mit Erbses Kommentar) und Σ Ar. Pax 251 a Holwerda.

17 Μάκαρος πόλιν: vgl. 586, 15.

25 Enipeus: wahrscheinlich der heutige Bach Lestenitsa: Philippson RE s. v. (1).

Βαγνίχιος: wegen des kaum griechisch anmutenden Namens wollten Boeckh und Kramer die Worte καλεῖται — Βαγνίχιος streichen (Cybulski [bei Kramer] dachte an einen slawischen Namen wie Warnitza, Wrانيتza, Branitza, Barnitza); doch Aly (1950, 231) hat darauf hingewiesen dass nicht nur das Suffix -ιχος gut griechisch ist (vgl. Schwyzer 1, 498. 8) sondern auch Βαγν-, das sich als βαγν- verstehen lässt (vgl. zu 338, 10), womit der Βαγνίχιος zum 'Lämmerfluss' wird; vgl. Hsch. β 234 L. βά(ν)ιχοι (corr. Aly): ἄρ-νες.

29 den thessalischen Fluss: 432, 8 f.

Elipeus: überliefert ist Eniseus, ein sonst nicht bezeugter Name; da indessen in thessalischen Inschriften der Enipeus Elipeus genannt wird (DGE 388, 8. 555, 27; vgl. auch Hsch. ε 2105 L. Ἐλιπεύς: ὁ Ἐνιπεὺς ποταμός), ist Meinekes Konjektur sehr plausibel (es sei denn man würde den Vertretern der hier von Strabon referierten Ansicht zumuten, sie hätten den Namen des thessalischen Enipeus ganz willkürlich geändert um den von Tyro geliebten Fluss mit dem pisatischen Enipeus identifizieren zu können); Schulzes Heli-

keus, obwohl paläographisch äußerst ansprechend, ist ebensowenig bezeugt wie Eniseus. Zu dem auch die modernen Gelehrten beschäftigenden Problem der Lokalisierung der Sage siehe Radke RE s. v. Tyro 1870, 25 ff.

31 Herakleia: Bölte RE s. v. (3).

33 Kytherios (bei Paus. 6, 22, 7 Kytheros): nicht sicher identifiziert: Pieske RE s. v.

der Ioniadischen Nymphen (Ἰωνιάδων; Paus. 6, 22, 7 nennt sie Ἰωνίδες): Meyer RE s. v. Ἰωνίδες (2).

35 Harpina: zur Lokalisierung siehe Bölte RE s. v.

357

2 Parthenias: der Bach von Bakireika (Lala): Meyer RE s. v.

Pheraia: wohl beim heutigen Nemuta: Lafond-Olshausen NP s. v. Pharaia. Bölte RE s. v. Pharaia (1). Walbank zu Plb. 4, 77, 5–80, 6.

3 Korais forderte auch vor Βουπρασίου und Ἡλιδος die Artikel, zu Unrecht: Dymaia als Name einer Landschaft verlangt den Artikel (vgl. 342, 7 f. 26. 388, 4 und siehe im allgemeinen Kallenberg 1890), die Städtenamen Buprasion und Elis dagegen nicht.

4 τῶν ὀνείω: zu 656, 14 f.

5 f. Dysponition: nicht sicher lokalisiert: Philippson RE s. v.

an der Straße von Elis nach Olympia: trotz der näheren Bestimmung 'im Flachland' (ἐν πεδίῳ) ist offenbar die Bergstraße (zu 353, 21) gemeint: siehe Meyer RE s. v. Pisa, Pisatis 1737, 53 ff.

10 ἐν Καταλόγῳ (ebenso 413, 24. 549, 24. 620, 2): bei dem als Eigennamen fungierenden Titel kann — ebenso wie bei Hesiods Κατάλογος (oben 42, 18) — der Artikel wegleiben, vgl. zu 64, 10.

11 Erymanthos: Philippson RE und Lienau-Olshausen NP s. v. (2).

11 f. Kramers (von Baladié übernommene) Einfügung von (ἐνα) ist nicht nötig: zu 656, 14 f.

13-5 Vgl. St. B. 55, 10-2 Αἰτωλία: χώρα ἀπὸ Αἰτωλοῦ τοῦ Ἐνδυμίωνος, ὃς ἐκ-
πεσὼν {ἀπὸ del. Meineke} Πίσσης ὑπὸ Σαλμωνέως συνόκησε τὴν ἀπ' αὐτοῦ
κληθεῖσαν Αἰτωλίαν, was, wie das bei Strabon fehlende τοῦ Ἐνδυμίωνος
zeigt, nicht aus Strabon stammt (Αἰτωλοῦ τοῦ Ἐνδυμίωνος kommt bei Stra-
bon zwar an einer anderen, ebenfalls auf Ephoros zurückgehenden, Stelle
vor [463, 21], aber in einem anderen Zusammenhang).

16 Temenos: Ururenkel des Herakles, dem zusammen mit seinen Brüdern
Kresphontes und Aristodemos die Rückeroberung des Peloponnes gelang:
Waser bei Roscher s. v. (3). Volkmann KP s. v. (2).

21 τοὺς κατέχοντας Ἐπειοὺς τὴν Ἥλιν: zu der Wortfolge siehe zu 545, 20.

21-8 "Echt volksthümlich gedacht ist es dann wenn die Lieblingswaffe des
einen Volkes den Sieg über die des andern davonträgt" J. Burckhardt,
Griech. Culturgeschichte 1 (Werke. Krit. Gesamtausgabe Band 19), Mün-
chen-Basel 2002, 259, 7 f. Hinzu kommt dass Pfeil-und-Bogen als unfaire
Waffe galt (vgl. 'die List' Z. 25 f.; bei Homer ist 'Bogenschütze' ein Schimpf-
wort [Il. 11, 385]).

29 Gegen Kramers Zweifel an Ἀχαιοί hat Curtius (ZfA 10, 1852, 3-5; vgl.
auch seinen in BPhW 14, 1894, 446-8. 477-80 und AA 9, 1894, 40-3 refe-
rierten Vortrag 'Die Achäer in Olympia') auf andere Zeugnisse hingewiesen
die darauf deuten dass auch der Westen des Peloponnes einmal von Achai-
ern bewohnt war: Autesion FGRIH 298 F 1. Paus. 5, 4, 3 (siehe jedoch Hit-
zig-Blümner zur Stelle). Str. 347, 18. Vgl. auch Il. 11, 759, wo die Pylier
Achaier genannt werden (Wilamowitz, Pindaros, Berlin 1922, 488²).

30 ff. Die Geschichte von der Immunität der Eleer ist eine spartafeindliche
Fiktion: siehe Walbank zu Plb. 4, 73, 6-74, 8 (p. 526).

358 3 die Stadt der Eleer: Elis.

4 δι' αὐτῆς τῆς χώρας: αὐτῆς = μόνης, vgl. zu 623, 18.

5 Iphitos: alter König von Elis, dem eine Neuordnung der Olympischen
Spiele zugeschrieben wurde: Kroll RE s. v. (2).

6 Ὀλυμπικόν: die hier zwar nur von A, unten Z. 15 aber auch von Bv gebote-
ne Form muss in diesem Abschnitt als die überlieferte gelten; vermutlich

geht sie auf Ephoros zurück, da Strabon selber wohl die Form Ὀλυμπιακός
gebraucht hat (vgl. 353, 26. 354, 30. 355, 9. 14); vgl. Prolegomena B 2. Die
fünfsilbige Form ist an sich die zu erwartende, doch kommt die viersilbige
bereits bei Ar. Plut. 583 vor: siehe Dittenberger, Hermes 41, 1906, 210-12.

9 Pheidon: halb-sagenhafter König von Argos (in der Angabe seiner Lebens-
zeit schwanken unsere Quellen vom 9. bis zum 6. Jh. v. Chr.; zu der chrono-
logischen Unsicherheit vgl. Burn, CR 33, 1983, 252 f.); Lenschau RE und
Kinzl NP s. v. (3). Tomlinson 79-86. T. Kelly, A History of Argos to 500
B. C., Minneapolis 1976, 94-111.

11 ἀφ' ἧς: zu dem Gebrauch von ἀπό siehe zu 228, 28.

λήξιν: das ungewöhnliche Wort stammt wohl sicher aus Ephoros.

12 Die von Bv gebotene und von Cobet (V. L. 66) geforderte Schreibung
Φειδώνεια wird gestützt durch den Papyrus von Aristoteles' Ἀθ. πολ. (10, 2).

12 f. Die Formulierung ist durch ihre Kürze etwas ungenau: ein Ausfluss von
Pheidons Macht waren nicht diese Erfindungen sondern ihre allgemeine
Einführung; zu Strabons Kürze vgl. zu 217, 18.

14 αἰσθεύσας für ἀλούσας ist unattisch, vgl. zu 744, 31.

15 jener: Herakles galt als der ursprüngliche Stifter der Olympischen Spiele,
vgl. 355, 2 f.

25 ὁμοῦ: siehe zu 755, 6.

27 ff. Messenien: siehe Meyer RE Suppl. 15, 155, 33 ff. Philippson GL
3, 371-411. Lafond-Wirbelauer NP s. v. Messana, Messene (2).

27 f. ἐπὶ τὸν νότον καὶ τὸ Λιβυκὸν πέλαγος: zu dem explikativen καὶ vgl. zu
651, 9.

29 f. Messene: diesen alten Namen des Landes gebraucht Strabon denn auch
in mythischem Kontext: 361, 15. 366, 36. 389, 40. 393, 2; dagegen ist 359, 15
Μεσσηνία zu lesen; zweifelhaft ist 355, 26.

die heute Messene genannte Stadt: 361, 22 ff.

Auf diese Stelle – nicht auf "p. 342", wie Meineke angibt – bezieht sich St. B. 447, 14 Μεσσήνη: καὶ χώρα καὶ πόλις. Στραβὼν ὀγδόη.

359 2 die Neleiden: die Nachkommen von Nestors Vater Neleus.

4 Melanthos floh dann vor den Herakliden nach Athen: 392, 38 ff. 633, 7 f.

6 des anschließenden (τοῦ συνεχοῦς): Z. 34 f. dagegen ist 'Asinäisch' gleichbedeutend mit 'Messenisch'; der Widerspruch erklärt sich aus dem Wechsel der Quelle: während Strabon hier Apollodor folgt, ist seine Quelle dort Artemidor.

7 Zu der Stellung von ἦσαν vgl. zu 545, 1.

11f. Leute: Krethon und Ortilochos, die Söhne des Diokles, aus Phere (Φήρη), das auch in den Scholien (2, 78, 92 Erbse) mit dem 1151 genannten Pherai (= Pharai: zu 360, 7) gleichgesetzt wird. Vgl. Σ E 544 (2, 79, 1 ff. Erbse) οὐ μέμνηται δὲ αὐτῶν ἐν τῷ Καταλόγῳ, ἐπεὶ Μεσσηνιοὶ εἰσιν, οἵτινες ὑπὸ Μενελάῳ ἐτέλουν (hier ist zu interpungieren: U. Hölscher, Die Odyssee, München 1988, 328⁴¹; zustimmend Erbse, Gnomon 61, 1989, 494⁰). ... διὰ τοῦτο καὶ πεσόντας αὐτοὺς οὐδεὶς ἄλλος ἢ ὁ Μενέλαος ἔλεεῖ (E 561).

15 Da Strabon hier nicht mehr von der mythischen Vergangenheit sondern von der aktuellen Situation spricht, ist die Lesart Μεσσηνία unbedingt vorzuziehen: vgl. zu 358, 29 f.

15-7 Eine problematische Stelle. Die Landspitze, deren Namen Strabon nicht nennt (vielleicht ist er ausgefallen), kann nur Kap Platamodes (348, 29) sein (Curtius, Pelop. 2, 200⁵⁶ dachte an das nur bei Ptolemaios [3, 14, 31 p. 549, 4 Müller] genannte Κυπαρίσιον ἄκρον s. von Kyparissia, was an dem Problem nichts ändern würde), was die Grenze zwischen Triphylien und Messenien viel zu weit nach Süden verlegt (sie wurde vielmehr von der Neda gebildet: 348, 16 f.). Den Ausweg Baladiés, Strabon beschreibe hier die Situation der mythischen Zeit, als Nestors Reich sich bis über die Neda erstreckte (348, 20 ff.), verbieten die Präsentia. Man muss hier wohl ein Missverständnis Strabons oder seiner Quelle annehmen; vgl. Bölte 1938, 156.

16 Das hinter Κορυφάσιον überlieferte καὶ ἡ Κυπαρισσία ist ein offenkundiger Eindringling: 1. Strabon teilt ja erst im Folgenden (Z. 21) ausdrücklich mit dass auch Kyparissia hier liegt; 2. der Einschub macht die Beziehung von 17 τοῦτου unklar.

Aigaleon: nicht sicher identifiziert: siehe Philippson GL 3, 372. M. Ventris-J. Chadwick, Documents in Mycenaean Greek², Cambridge 1973, 144.

18 auf Koryphasion: zu 348, 2.

19 αὐτῶν: sc. τῶν Πολίων. Zu diesem im Griechischen ganz gewöhnlichen stillschweigenden Übergang von dem Namen einer Örtlichkeit zu ihren Bewohnern vgl. Hdt. 7, 8 β2 πυρώσω τὰς Ἀθήνας· οἳ γε ἐμὲ ... ὑπῆρξαν ἄδικα ποιεῦντες. Thuc. 4, 84, 1 f. ἐπὶ Ἀκάνθων ... ἐστράτευσεν. οἳ δὲ κτλ. Plb. 28, 20, 10 f. διέπλευσεν εἰς τὴν Ναύκρατιν. χρησάμενος δὲ καὶ τούτοις φιλανθρώπως κτλ. 2, 11, 8. 4, 30, 1 (vgl. ferner Fr. Kaelker, Lpz. Stud. zur class. Philol. 3, Leipzig 1880, 265). E. Bacch. 961 f. Thphr. HP 6, 6, 4. Diod. 12, 60, 1. Aelian. VH 13, 46. Lucian. Anach. 17 (2, 244, 30 ff. M.) οὐκ αἰσχυνέται ἡ Ἀθηναίων πόλις παρὰ βαρβάρου ... τὰ συμφέροντα ἐκμανθάνοντες. Scyth. 11 (3, 390, 18 M.) ἡ ... πόλις κεκηνότες αὐτοῦ ἀκούουσιν und siehe Radt zu Pind. Pae. 6, 139. H. Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte § 117. Oakley zu Liv. 6, 3, 2 p. 414 f. Bei Strabon vgl. z. B. 168, 31. 230, 31. 232, 10-2. 252, 11. 258, 31. 263, 17. 269, 27. 314, 27. 375, 32. 385, 32 f. 386, 2. 398, 21-3. 407, 24. 438, 9. 486, 24. 570, 7 ff. 607, 13. 622, 20. 629, 3. 630, 24. 635, 6. 659, 16. 757, 11 f. 781, 8. 805, 11. 832, 31. 837, 21 und siehe zu 644, 10. Das Umgekehrte (Bewohner > Örtlichkeit) z. B. 40, 23 f. 220, 8. 362, 13 f. 365, 5. 544, 13. 552, 35. 631, 7. 658, 14 f. 837, 9. Lucian. Salt. 76 (3, 50, 4 M.) οἱ .. Ἀντιοχεῖς, εὐφροσύνῃ πόλις. Vgl. das Entsprechende bei Namen von Landschaften und ihren Bewohnern, siehe zu 389, 32.

zum zweiten Mal: 426/5 v. Chr.: Thuc. 3, 115, 4. D. Kagan, The Archidamian War, Ithaca-London 1974, 192 f. 219 f. 266. Meiggs, Ath. Emp. 320 f.

20 Palmerius' Verbesserung des verderbt überlieferten Textes ist wahrscheinlicher als die von Wesseling vorgeschlagene, da – wie auch Jones bemerkt – diese Mitteilung offenbar auf Thuc. 4, 2-3 zurückgeht (vgl. Z. 27 ff.), wo von Stratokles keine Rede ist (umgekehrt übergeht Diodor [12, 60 f.], der die Befestigung von Pylos in das Archontat des Stratokles datiert, die Rolle die Eurymedons Geschwader dabei spielte).

21 Das folgende καὶ ἡ — νῆσος (Z. 22) macht es so gut wie sicher dass in der Lücke nicht, wie Kramer dachte, eine Insel genannt war.

22 f. προκειμένη: so hat Plethon wohl mit Recht statt des überlieferten προσκειμένη geschrieben: Strabon gebraucht zwar gelegentlich auch προσκεισθαι von Inseln (485, 2. 658, 13. 671, 8. 682, 5), aber nie absolut wie hier sondern immer verbunden mit einem Dativ.

Sphagia: so auch 348, 3, besser bekannt unter dem von Strabon hier nur nebenbei erwähnten, bis heute gebräuchlichen Namen Sphakteria: Tausend NP und Scheer bei Lauffer s. v. Sphakteria.

23 f. Zu der Eroberung von Sphakteria durch die Athener (425 v. Chr.) siehe Thuc. 4, 26–41. Kagan a. a. O. (zu Z. 19) 222–9.

25 Κυπαρισσίων: zu 348, 20.

25 f. Strophaden: heute Strofadia ('Umkehrinseln', weil hier die Boreaden die Verfolgung der Harpyien eingestellt hätten und umgekehrt seien): Creutzburg RE s. v. Strophades. Philippson GL 2, 541–5.

26 f. ἐν τῷ Λιβυκῷ καὶ μεσημβρινῷ πελάγῃ: ein explikatives καί, vgl. zu 651, 9.

27 f. Dass Pylos Schiffsstation der Messenier sei, sagt Thukydides allerdings nicht; es heißt bei ihm nur dass zu Pylos ein Hafen gehört und dass nach Ansicht des athenischen Kommandanten dieser Ort für die Messenier, die früher in Pylos heimisch gewesen, der beste Stützpunkt war.

28 f. τετρακοσίους: zu der Weglassung von σταδίου vgl. zu 63, 2.

30 Methone (auf Münzen und Inschriften der Stadt Moth-: siehe zu 617, 4): noch heute so genannt (gesprochen Methoni): Meyer RE s. v. (4). Meyer-Lafond NP s. v. (1). Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v.

32 f. In Octavians Krieg gegen M. Antonius, der mit seinem Sieg bei Actium endete, wurde Bogos (vgl. 828, 29) von M. Vipsanius Agrippa (zu 194, 6) im Frühjahr 31 v. Chr. besiegt und getötet: Klebs RE und Will NP s. v. Bogudes (2).

33 ἐξ ἐκίτου: entspricht dem bei Angriffen über Land gebrauchten ἐξ ἐπόδου (212, 33. 234, 13. 562, 8. 781, 32. 795, 22 f. 820, 4 f. 25. 831, 31).

34 Akritas: die westlichste der drei Südspitzen des Peloponnes: Philippson GL 3, 393.

35 den Asinäischen: zu Z. 6.

35 f. Asine: von den aus dem hermionischen Asine (373, 10) vertriebenen Dryopern an der Stelle des heutigen Koroni gegründete Stadt: Lafond NP und Oberhummer RE s. v. (2). Müller, Bildkomm. 1, 751 f.

360 4 Kinaithion: nach D. H. Ant. 1, 50, 2 ein Vorgebirge (ἀκρωτήριον); Lokalisierung unsicher, siehe Bölte RE s. v.

5 Oitylos (zu der Majuskel-Verderbnis IT > Π vgl. z. B. 11, 30. 275, 5. 348, 5. 542, 33. Σ M A. Ag. 186 [Fraenkel zu A. Ag. 2, 115¹]. Plut. De aud. poet. 1, 14 D): das heutige Itilo (Οἶτωλο; so der amtliche Name: das B- der von Strabon erwähnten Nebenform hat sich noch in dem einheimischen Vitilo, d. h. Βοῖτωλο, erhalten, vgl. Philippson GL 3, 436; nach Korais hieß der Ort in seiner Zeit Βοῖτουλον) in der Bucht von Limeni: Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer, Lafond NP und Bölte RE s. v. HSL 79 f. Baladié 1980 Pl. XVIII.

Leuktron (auch Leuktra genannt): heute Leftro: Wrede RE s. v. (1). Philippson GL 3, 436. Valmin, Ét. 203. Fig. 42.

6 Kardamyle: heute Kardamili/Skardamula: Lafond NP und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Bölte RE s. v. (1). Philippson GL 3, 432. Baladié 1980 Pl. XVII 2. Müller, Bildkomm. 1, 782.

7 Pharai (bei Homer Pherai: 359, 11 f.): das heutige Kalamata: Lafond NP s. v. (1). Bölte-Brandenstein RE s. v. (2).

Thuria: Reste bei Pharmusi, 3 km n. von dem heutigen Thuria/Kamari: Tausend NP und Bölte RE s. v. Philippson GL 3, 405. Valmin, Ét. 56–61. Fig. 4.

Gerena (auch, und vielleicht richtiger, Gerenia genannt, vgl. Z. 9. 353, 10): von Bölte RE s. v. Gerenia bei Kitries s. von Kalamata angesetzt, doch hat sich Kolbes Ansatz in Kambos (IG V 1 p. 249) durch eine 1940 ver-

öffentliche Inschrift bestätigt, siehe Robert BE 1948 no. 72 (p. 154): Lafond NP s. v. Gerenia.

7f. An der früheren Stelle hat Strabon nur gesagt dass der messenische Ort die besten Ansprüche hat, auf Nestors Epitheton bezogen zu werden. Der Zusatz den er hier macht bezieht sich auf die zuerst bei Hesiod (fr. 35, 6–8 M.-W.) bezeugte Sage dass Nestor zu der Zeit als Herakles Pylos eroberte und Neleus mit seinen Söhnen tötete (vgl. 351, 26–8) in Gerenia war (als Gast [ξείνος], sagt Hesiod: bei Apollod. Bibl. 2, 142 W. heißt es, der junge Nestor sei bei den Gereniern aufgewachsen [ἐτρέφετο], bei St. B. 205, 5f. und Paus. 3, 26, 8, er sei entweder in Geren(i)a aufgewachsen [ἐτρέφη] oder dorthin geflohen; eines der drei letzteren Werke hat offenbar der Verfasser der Chrestomathie benutzt, vgl. φθ' ἑρέσαντος, ριὰ τρωφῆναι).

9 Gerenia: dass Strabon so unvermittelt von Gerena zu der alternativen Namensform überwechselt, kann sich aus unsorgfältigem Kombinieren verschiedener Exzerpte erklären (vgl. Prolegomena B 1).

11 Charadra: nur hier genannt, nicht sicher lokalisiert: Lafond NP s. v. (3). Valmin, Ét. 205⁹⁵.

Thalamai: in Svina, ö. von dem heutigen Thalames/Kutifari: Tausend NP und Bölte RE s. v. (1). Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Aus Strabons Parenthese muss man offenbar schließen dass Thalamai zur Zeit Strabons bzw. seiner Quelle Boiotoi genannt wurde; Bezeichnung einer Stadt durch ein pluralisches Ethnikon ist an sich nichts Ungewöhnliches (vgl. zu 644, 10), doch sollte man erwarten dass dies gerade der ältere Name war, in dem sich die Erinnerung an die eingewanderten Gründer erhalten hatte; sollte ein alter Name wiederbelebt worden sein?

12 Das von Plethon und Korais konjizierte ἀγαγόμενος ist abzulehnen, der Aspektunterschied ἐκδούς/ἀγόμενος ist ganz in der Ordnung: Pelops hat seine Schwester in Böotien mit Amphion vermählt (abgeschlossene Handlung); dann zieht er mit einigen Böotern in den Peloponnes.

13 Nedon: Meyer RE s. v. Philippson GL 3, 406.

14 ἔχει: sc. ὁ Νέδων; vgl. zu 182, 2 ff.

Poiaessa: nur hier erwähnt, nicht lokalisiert: Bölte-Kirsten RE s. v.

14f. Zu diesem Heiligtum vgl. Themelis, AD 25, 1970, 124 f.

15 Aly 1956, 211 Z. 1 vermutet dass in P τοῦ vor Νέδωντος stand; aber erstens braucht in P nicht mehr gestanden zu haben als in den späteren Handschriften (Zeilen von 12 Buchstaben kommen in P vor) und außerdem wäre ein τοῦ nach dem unbestimmten τινός widersinnig.

16 Teleklos: spartanischer König angeblich des 9. Jh. v. Chr.: Ehrenberg RE s. v.

Das vom Palimpsest gebotene τε ist evident richtig: es dient dazu, an das bereits erwähnte Poiaessa zwei weitere, bisher noch nicht genannte Orte zu knüpfen, vgl. 10 f. τὸ τε Λεῦκτρον καὶ Χαράδραν καὶ θαλάμας.

Echeiai und Tragion, ebenso wie Poiaessa nur hier genannt, sind ebenfalls nicht lokalisiert: Bölte RE s. v. Tragion.

17–361,3 Zur Identifizierung dieser sieben Städte siehe Hope Simpson, ABSA 52, 1957, 231 ff. 61, 1966, 113 ff. HSL 86.

17f. Kardamyle: Z. 6; Pharai (bei Homer Pherai): Z. 7; Pedasos: 359, 30 f.

18 Pellana: nur hier genannt: Bölte RE s. v. (2).

20 der Großen Stadt (τὴν Μεγάλην πόλιν): so hieß das spätere Megalopolis ursprünglich, siehe zu 388, 20 f.

22 Mesola: eine der fünf Poleis von Messene (St. B. 447, 1 mit Berufung auf Nicol. Damasc. FGrHist 90 F 32; vgl. unten 361, 18); genaue Lokalisierung umstritten: Meyer RE s. v.

22f. Zu der Wortstellung — die der zu 545, 20 besprochenen Wortfolge entspricht (μεταξύ vertritt hier gleichsam das dort erscheinende partic. coniunctum) — vgl. z. B. 123, 23 f. 136, 11. 185, 11 f. 246, 16 f. 275, 9 f. 686, 6 f. 803, 9 f. Diod. 14, 113, 1 τὴν μεταξύ χώραν τοῦ τε Ἀπεννίνου καὶ τῶν Ἀλπεων ὄρεων. D. H. Ant. 2, 15, 4 τὸ .. μεταξύ χωρίον τοῦ τε Καπιτωλίου καὶ τῆς ἄκρας. Gal. UP 1, 84, 3 f. 94, 11 ff. 204, 14 f. 2, 70, 24 ff. und siehe Schöne, Hermes 60, 1925, 167 f. Ebenso bei πλείον 598, 2 f. ἀπαντικρὺ 788, 30. περίξ Plb. 5, 99, 7.

24f. daher der Name: Aipeia bedeutet 'die steil Aufragende'.

25 f. Rhion: eine der fünf Städte in die Kresphontes Messenien einteilte (unten 361, 18), nicht lokalisiert: Bölte RE s. v. (2).

ἐν ᾧ: zu 495, 22.

27-9 Wenn hier nicht ein Missverständnis Strabons bzw. seiner Quelle im Spiel ist, kann dieses Asine nicht dasselbe sein wie das oben 359, 35 f. erwähnte. Erstens kann man von jenem, das ö. von Methone liegt, schwerlich sagen, es liege zwischen Methone und Thuria (siehe Karte 10); ferner implizieren die Worte ἥς πρὸς θαλάττῃ πόλις Κορώνη (zur Syntax vgl. 751, 26 πρὸς θαλάττῃ τούτων 'an der Meeresseite von diesen' und siehe Schwyzer 2, 96. 4 a) dass das hier gemeinte Asine, im Gegensatz zu dem oben erwähnten, nicht am Meer lag (was ja auch zu seiner Lage 'zwischen Methone und Thuria' stimmt); und schließlich kann es von einem Ort, der am Anfang des Messenischen Golfs lag (360, 1 f.), nicht heißen, an seiner Meeresseite liege Korone, ein Ort der nicht weit von der Mitte des Golfs entfernt ist (361, 4). Es muss also mitten in dem Hügelland der messenischen Halbinsel w. von Korone noch ein Asine gegeben haben, das den bisher bekannten 5 Orten dieses Namens hinzuzufügen ist (vgl. Pharos 2, 1994, 35). Zu der Gleichnamigkeit nicht weit voneinander entfernter Orte vgl. zu 386, 29 f.

28 'mit grünendem Blachfeld' (βαθύλειμον): dieses Epitheton hat Antheia bei Homer II. 9, 151 (oben 359, 9).

28 f. Korone: das heutige Petalidi (das moderne Koroni liegt an der Stelle des antiken Asine: zu 359, 35 f.): Lafond NP s. v. Pieske RE und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. (1).

361 2 ἀπὸ πάντε σταδίων: vgl. zu 230, 6.

4 f. ὁ Πάμισος ἐκβάλλει ποταμός: die vom Palimpsest gebotene Wortfolge klingt authentischer als das ὁ Πάμισος ποταμός ἐκβάλλει der übrigen Handschriften: siehe zu 545, 1.

Pamisos: so auch der offizielle moderne Name (einheimisch Pirnatsa); im Altertum wurde nur das letzte Stück, von den Quellen bei Ay. Floros an, Pamisos genannt (daher die 'nicht mehr als hundert Stadien' in Z. 8 f.): Lienau-Olshausen NP und Bölte RE s. v. (1). Baladié 1980, 46-8. Pl. XV 1.

6 f. Vgl. 348, 28 f.

8 f. nicht mehr als hundert Stadien: siehe zu Z. 4 (Aly hat seine frühere – von Bölte RE s. v. Pamisos 292, 2 ff. akzeptierte – Behauptung, zwischen οὐ πλείους ἢ und ἐκατόν habe im Palimpsest noch etwas gestanden [1928, 25], in der endgültigen Ausgabe des Palimpsests stillschweigend Lügen gestraft).

10 Makaria ('die Glückselige'): entweder ein besonders fruchtbarer Teil der unteren messenischen Ebene oder – mit explikativem καί (vgl. zu 651, 9) – diese Ebene überhaupt: Bölte RE s. v. (6). Philippon GL 3, 400. Baladié 1980, 172 f.

11 Palmerius' Tilgung der Worte διακοσίους καὶ ist unumgänglich, obwohl sie auch in dem Palimpsest erscheinen, wo sie zudem voll ausgeschrieben sind (Palmerius hatte daran gedacht den Fehler auf eine Verderbnis σταδίων > στάδια σ' zurückzuführen); immerhin lässt eine Wiedergabe von Zahlen durch Buchstaben in frühen Handschriften sich – entgegen Aly 1956, 242-7 – nicht ausschließen: sie ist in literarischen Papyri zwar nicht üblich, begegnet aber gerade in dem Strabonpapyrus P. Oxy. 4459 fr. 118 f.

11 f. einen anderen ... Pamisos: den heutigen Bach von Milea: Lienau NP und Bölte RE s. v. (2). Philippon GL 3, 436.

12 f. Nach seinem Sieg bei Chaironeia (338 v. Chr.) ließ Philippos den mit ihm verbündeten Messeniern die spartanischen Perioikenstädte an der Ostküste des Messenischen Golfs bis zum Pamisos zuweisen: Bölte RE s. v. Sparta 1314, 68 ff. Meyer RE Suppl. 15, 267, 47 ff. Roebuck, CPh 43, 1948, 84 ff.

13 ἐπὶ Φιλίππου: vgl. zu 614, 16.

15 Kresphontes: Bruder des Temenos (zu 357, 16), hatte bei der Verlosung des zurückeroberten Peloponnes (vgl. 366, 33 ff.) Messenien bekommen: Robert, Gr. Held. 662. TrGF 5 Temenidae/Temenos test. i 10 f. ii 5 f.

Messene: zu 358, 29 f.

17 dem besten Teil (ἀρίστη): Stenyklaros lag an der überaus fruchtbaren oberen messenischen Ebene, vgl. Bölte RE s. v. Stenyklaros 2340, 14 ff. Philippon GL 3, 402. Müller, Bildkomm. 1, 852 f.

18 Hyameitis (auch Hyameia genannt): nicht lokalisierbar: Bölte RE s.v. Hyameia.

22 Die Stadt der Messenier: d.h. ihre 369 v. Chr. nach ihrer Befreiung von der spartanischen Herrschaft gegründete Hauptstadt Messene: Meyer RE Suppl. 15, 136, 25 ff. Lafond NP s.v. (2). Scheer-Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s.v. Baladié 1980 Pl. XIII 2. XIV 2. Brenne AStM 317-9.

24 Ithome: der die ganze messenische Ebene beherrschende 800 m hohe Ithomi/Vurkano: Lafond NP und Fimmen RE s.v. (1). Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s.v. Philippson GL 3, 383 f. Baladié 1980 Pl. XIII 1. Müller, Bildkomm. 1, 780 f.

24-8 Ausführlicher erzählen die Geschichte Plb. 7, 12, 1-4 und Plut. Arat. 50, 4-6 (beide bieten τὸν βοῦν).

25 Demetrios der Pharier: zu 315, 12.

28-32 Korinth ist im Jahre 44 v. Chr. — ein Jahrhundert nach seiner Zerstörung durch L. Mummius — als römische Stadt wiedererstanden: siehe 381, 1-26. Die Stadt Messene war 369 v. Chr. von den Thebanern als Hauptstadt der soeben vom spartanischen Joch befreiten Messenier gegründet worden (siehe Meyer RE Suppl. 15, 263, 57 ff., besonders 264, 39 ff.; dass die Stadt vorher von den Spartanern zerstört worden wäre, stimmt nicht) und erhielt von Philippos eine bedeutende Erweiterung ihres Territoriums (zu Z. 12 f.).

33 ff. Das Artemisheiligtum in Limnai: n. von Kalamata am Südabhang des Gomovuno: Lafond NP s.v. Limnai (2). Zu der hier verehrten Artemis Limnatis vgl. Sinn, MDAI(A) 96, 1981, 25 ff.

362 1-5 Zu der Schändung der spartanischen Mädchen als Grund für den 1. Messenischen Krieg siehe Meyer RE Suppl. 15, 241, 36 ff. Vgl. auch 257, 17 ff.

5 f. Limnaion: offenbar das Heiligtum der Artemis Orthia (vgl. Kowalzig NP s.v. Orth(e)ia). Die hier gegebene Herleitung des Namens ist sicher falsch; er erklärt sich vielmehr daraus dass das Heiligtum in einer Niede-

rung lag (Ziehen RE s.v. Sparta 1470, 41 ff.): das tiefliegende Gelände vor der Stadt hieß ja ehemals Limnai (unten 363, 8).

7-24 = FGrHist 244 F 334.

7-23 = FGrHist 580 F 2.

Über die Messenischen Kriege siehe Meyer RE Suppl. 15, 240, 25-253, 36. Meier NP s.v. Cartledge 113-9. 126-8. 217, 21.

7 sie: d.h. die Spartaner (in Strabons Quelle war das Subjekt natürlich ohne weiteres aus dem Kontext ersichtlich).

8 Das von Cozza-Luzi (1, 35) ernst genommene αὐτῶν, das P hinter ποιήμα-σιν (sic) bietet, ist, wie schon Partsch (DLZ 6, 1885, 647) monierte, ein offenkundiger Abschreibefehler: das Auge des Kopisten hatte sich offenbar zu dem kurz vorhergehenden κατὰκτησιν αὐτῶν verirrt. Jacobys αὐτοῦ ist unstrabonisch, vgl. 638, 9 mit Komm.

9 ff. Vgl. das neue Tyrtaiosfragment 23 a 15 West. Tausend, Tyche 8, 1993, 197-201.

10 Dass hier auch die Arkader genannt gewesen sein müssen, zeigt das anschließende Ἀρκάδων μὲν — στρατηγόν; ich habe sie an einer Stelle eingefügt wo sie durch einen *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21-4) leicht ausfallen konnten (vgl. bereits K. O. Müller [in dessen Strabontext, wie in allen vor-Kramer'schen Ausgaben, das von q gebotene συμμάχους Ἡλείους καὶ Ἀργείους καὶ Πισάτας stand]); ein Ersatz von Ἡλείους durch Ἀρκάδας (Kramer) scheint recht gewagt (zumal das früher nur durch die *decurtati* bezeugte Ἡλείους nun auch im Palimpsest aufgetaucht ist), ganz zu schweigen von Busolts Πυλίου καὶ Ἀρκάδας.

13 f. von dort (ἐκείθεν): d.h. aus Sparta (der Ort ist impliziert in dem vorhergehenden 'Spartaner': siehe zu 359, 19), wie zuerst Bergk (Poetae lyriici Graeci², Lipsiae 1853, 316) erkannt hat: Casaubonus, der dies nicht gesehen hatte, dachte, es sei im Vorhergehenden eine Erwähnung von Erineos ausgefallen.

Das Zitat zwingt zwar keineswegs zu dem hier gezogenen Schluss, da Tyrtaios "im Namen und Sinn der Spartaner reden kann, ohne einer der Ih-

rigen zu sein" (Schmid GGL 1, 358²); trotzdem nimmt man wegen einiger Dorismen die ihm in seinen Gedichten unterlaufen sind an dass er tatsächlich Spartaner war: Keydell KP und Bowie NP s.v. Tyrtaios. Lesky GGL 144–6. Barron-Easterling CHCL 1, 130–3.

17 Erineos: siehe 427, 21 f.

27 f. Strabon der Geograph ruft Strabon den Historiker zur Ordnung! Vgl. zu 286, 27 ff.

28–32 Davies CAH² VII 1, 292 zweifelt ob Messenien und Lakonien zu Strabons Zeit wirklich so entvölkert waren.

29 λιπανδρίαν: zu 364, 36.

31 f. Hekatombaia: Name eines Festes bei dem ursprünglich eine Hekatombe, ein Opfer von hundert Rindern, dargebracht wurde (später waren die Opfer oft viel kleiner); die hier gegebene Erklärung des Namens ist völlig aus der Luft gegriffen: Hekatombaia gab es auch im übrigen Griechenland (Amorgos, Mykonos, vermutlich auch Athen): siehe Nilsson, Gr.F. 174. Deubner, Att.F. 201.

Das Präsens θύεσθαι bedeutet dass dieses Opferfest zur Zeit Strabons (oder seiner Quelle) noch immer gefeiert wurde; das von sämtlichen Übersetzern gebrauchte Präteritum würde θύσασθαι verlangen.

33 ff. Über Lakonien siehe Bölte RE s.v. Sparta 1294, 37–1349, 68. Lafond NP s.v. Lakonike. Philippson GL 3, 412–508. Cartledge.

33 δ' οὖν nimmt den Faden wieder auf, vgl. zu 495, 33–496, 3.

35 die Fenster (αἱ Θυρίδες): der massive Küstenvorsprung nw. von Yerolimenas, "ein 200 m hoher, nahezu senkrechter Absturz, der vom Schiffe aus gesehen in seiner Nacktheit und mit der wilden Brandung zu seinen Füßen einen grauenerregenden Anblick darbietet. Die Brandung hat in dem Felsen tiefe Höhlen ausgewaschen, in die sie sich donnernd stürzt; wegen dieser fensterähnlichen Öffnungen hieß das Kap i.A. *Thyrides*" (Philippson GL 3, 442): Bölte RE s.v. Thyrides (1).

36 ff. der Taygetos: das höchste Gebirge des Peloponnes: Lienau-Olshausen NP und Bölte RE s.v. Philippson GL 3, 417–46. Müller, Bildkomm. 1, 863–5.

τὸ Ταῦγετον: das Neutrum ist die bei den Griechen normale Form (vgl. Hdt. 4, 146, 4. 148, 2. Ar.Lys. 117. Callim. Hymn. 3, 188. Plb. 34, 10, 15. Paus. 3, 20, 2 f. 4, 7, 2. Plut. Agis 8, 1. Lyc. 15, 17. Philostr. VA 4, 31. St.B. 607, 10. Σ Pind. P. 1, 123. Σ Lucian. p. 102, 25 R. Ap. Soph. 152, 29); dazu ist offenbar in Gedanken ὄρος zu ergänzen, vgl. Alciph. 4, 16, 8 ἐν τοῖς Ταῦγετοῖς ὄρεσι. Plut. Mul. virt. 8, 247 C τὰ Ταῦγετα (daher *Taygeta* Verg. Georg. 2, 487 f. Val. Fl. 4, 329. Stat. Theb. 8, 437. Ach. 1, 427) und St.B. 607, 11 f. λέγεται καὶ ὁρσενικῶς καὶ θηλυκῶς καὶ οὐδετέρως, was auf adjektivische Auffassung deutet (Bölte RE s.v. Taygetos 91, 59 f.), ebenso wie lat. *mons Taygetus* (Mela 2, 41. Plin. N.H. 4, 16). Doch hat sich schließlich das noch heute gebräuchliche Maskulinum (das als *varia lectio* z.B. bei Lucian. Icaromen. 11 und Aelian. NA 3, 27 erscheint) durchgesetzt.

363

3 f. Bölte RE s.v. Taygetos 93, 39 ff. hat mit dieser Mitteilung Probleme.

5 Sparta: die Hauptstadt Lakoniens, an deren Stelle im 19. Jh. das moderne Sparti angelegt worden ist: Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer, Welwei NP und Bölte-Ehrenberg-Ziehen-Lippold RE s.v. HSL 74 f. Baladié 1980 Pl. XXI 1. Müller, Bildkomm. 1, 845–7. Brenne AStM 332–4.

Amyklai: etwa 5 km s. von Sparta: Lafond NP und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s.v. HSL 78.

6 Pharis (die homerische Form [Il. 2, 582]: die Spartaner selber, sagt Pausanias [4, 16, 8], nannten den Ort Pharai): weiter s. von Sparta als Amyklai (Paus. 3, 20, 3): Bölte RE s.v. Pharai (3). HSL 74.

κοιλοτέρη: zu 336, 34.

8 Limnai: Bölte RE s.v. Sparta 1363, 38 ff. Vgl. zu 362, 5 f.

8–10 Die Parenthese ist offenbar eine von dem Herausgeber von Strabons Werk schlecht eingearbeitete Notiz (vgl. Prolegomena B 1; unter dieser Annahme – die gestützt wird durch das Fehlen eines satzverbindenden δέ – erübrigen sich Ergänzungen wie die von Gomme vorgeschlagene): denn mit dem 'Dionysosheiligtum in Limnai' muss das attische (Kroll RE s.v. Limnai [1]. Callim. fr. 305 Pf. Jacoby zu FGrHist 328 F 229. Dover zu Ar.Ran. 216 f.) gemeint sein, wie Tozer (212³) und Bölte (MDAI(A) 34, 1909, 391 f.)

erkannt haben (beide setzen dieses Heiligtum allerdings zu Unrecht gleich mit dem Lenaion, vgl. Kroll a.a.O. 704, 32 ff.).

9 f. ἐπὶ ξηροῦ τὴν ἵδρυσιν ἔχει: zu VII fr. 16, 19.

10 Tainaron: heute Kap Matapan: Lienau-Olshausen NP und Bölte RE s. v. (1). Müller, Bildkomm. 1, 858–62.

τὸ μὲν Ταίναρον: wird fortgesetzt mit 23 μετὰ δὲ Ταίναρον κτλ.

11 Poseidonheiligtum: Cummer, MDAI(A) 93, 1978, 35–43. Günther, Antike Welt 19, 1988, 2, 58–60. Müller, Bildkomm. 1, 860 f.

12 eine Höhle: sie galt als Eingang zur Unterwelt; daher verlegte die Sage das Heraufholen des Höllenhundes Kerberos durch Herakles (eines seiner zwölf großen Werke) hierher: Robert, Gr. Held. 483–8.

16 f. Wieder einmal (vgl. Prolegomena C3) hat die ed. pr. das Richtige verdrängt: in allen unseren Ausgaben außer Sbordone (der aber auch schon in Z. 15 den dort sicher falschen Nominativ aufgenommen hat) stehen hier die von q gebotenen Genetive ἑξακοσίων und πεντακοσίων, womit diese Zahlen noch immer von 13 διαρρα abhängig wären, während es sich hier ja nicht mehr um Überfahrten sondern um Küstenfahrten (κατακολπίζοντι) handelt; überliefert sind denn auch die Nominative ἑξακόσιοι und πεντακόσιοι.

17 Onugnathos ('Eselskinnbacken'): die heutige Insel Elaphonisi: Bölte RE s. v. (1). Philippson GL 3, 496 f. Baladié 1980 Pl. XXII 1. XXIII 1.

18 Kythera: noch heute so genannt (gesprochen Kithira): Kalcyk-Meyer NP und Kaletsch-Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Philippson GL 3, 509–17. Müller, Bildkomm. 1, 790–4.

22 auf dem nächsten Wege (ἐγγυτάτω): d. h. offenbar: ohne Zwischenstation in Kythera.

Die überlieferte Zahl 250 ist viel zu niedrig: die wirkliche Entfernung beträgt etwa das Doppelte (92,5 km). Groskurds Konjektur ('750') beruht auf 475, 21, wo Strabon 700 Stadien angibt als Entfernung von dem ganz nah bei Kap Korykos gelegenen Kap Kimaros nach (vermutlich) Tainaron; da er an jener Stelle ausdrücklich sagt dass dazwischen Kythera liegt, ist dort al-

lerdings wohl der Umweg, den eine Zwischenstation in Kythera mit sich bringt, mitgerechnet; Müllers '950' beruht auf der Annahme dass Strabon an jener Stelle die Entfernung von Kimaros nach Malea (nicht nach Tainaron) angibt.

23 Amathus (sonst Psamathus genannt; aber auch in A stand so gut wie sicher Ἀμαθοῦς: für ein ψ war in der Lücke kaum noch Platz): das heutige Porto Kayio: Bölte RE s. v. Tainaron 2036, 7 ff. 46 ff. Baladié 1980 Pl. XIX 1. Müller, Bildkomm. 1, 862.

24 Asine: nicht sicher lokalisiert: Oberhummer RE und Lafond NP s. v. (3).

Gythceion (zur Schreibung des Namens siehe zu 343, 14): an der Stelle des gleichnamigen modernen, im 19. Jh. neugegründeten Städtchens: Lafond NP, Philippson-Bölte RE und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Die unter Wasser liegenden antiken Hafenanlagen haben sich mit Sonar lokalisieren lassen: Edgerton-Scoufopoulos, AAA 5, 1972, 202–6.

26 Eurotas: noch heute so genannt (gesprochen Evrotas), der große Fluss der die Mulde zwischen Taygetos und Parnon durchfließt: Philippson RE s. v. (1). Lienau-Olshausen NP s. v. Baladié 1980, 55 ff. Pl. XX. XXI 2. Müller, Bildkomm. 1, 848.

Akraiai: zu 343, 15.

28 ein sumpfiges Gelände: vgl. Philippson GL 3, 461.

Helos: zu 343, 13; der Name bedeutet 'Sumpf'.

31 Heleios (der Palimpsest hat die bessere Schreibung erhalten): Friedlaender RE s. v.

31 f. Leuke: die Ebene von Molaï (sie hat ihren Namen – 'die Weiße' – von den weißen Mergeln in ihrem südlichen Teil): Philippson GL 3, 490 f.

32 Kyparissia: auf der Halbinsel Xyli, nicht sicher lokalisiert: Lafond NP und Pieske RE s. v. (2).

1 Boia (oder Boiai): beim heutigen Neapolis: Oberhummer RE s. v. Boiai (1). Lafond NP und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Boiai.

Maleai (der von Strabon gebrauchte Plural auch meist bei Homer und bei Hdt. 1, 82, 2; am häufigsten ist der Singular Malea; zu weiteren Formen siehe Bölte RE 14, 859, 29 ff.): das von den Seefahrern gefürchtete (vgl. schon Homer Od. 3, 287 ff. 4, 514 ff. 9, 80 f. 19, 187 und siehe unten 378, 4 ff.) Kap Malea: Lienau-Meyer NP und Bölte RE s.v. Malea (1). Philippson GL 3, 413 f. 499 ff. Müller, Bildkomm. 1, 800 f.

2f. Asopos: bei Plitra: Lafond NP s.v. (4). Oberhummer RE s.v. (6). Grünauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s.v. Die Mitteilung wirkt wie eine versprengte Notiz (sie gehört eigentlich zu 363, 31 f.); vgl. Prolegomena B 1.

4f. Messe: auch heute nicht sicher lokalisiert: Stenger NP s.v. (1). Bölte RE s.v. HSL 76 f.

5f. Messoa: mit dieser Örtlichkeit (über sie: Bölte RE s.v. Sparta 1364, 55 ff.) wollten also Manche das homerische Messe identifizieren.

6 Limnaion: zu 362, 5 f.

Bergks καὶ statt des nach Λιμναῖον überlieferten κατὰ ist überzeugend (zu der Verderbnis siehe zu 25, 3): erstens ist eine Angabe der Lage des Limnaion in diesem Zusammenhang überhaupt nicht angebracht (auch ist von dem Limnaion ja schon die Rede gewesen) und außerdem wäre diese Angabe recht seltsam, da das Limnaion im Süden der Stadt, der Thornax dagegen (siehe Bölte RE s.v. [2]. Müller, Bildkomm. 1, 870) im Norden lag. Durch Bergks Konjektur wird der Thornax also zu einem Stadtteil Spartas.

6f. St. B. 447, 15 Μεσσηνία καὶ Μέσση κατὰ συγκοπήν geht nicht auf Strabon zurück sondern auf den Viermännierkommentar zur Ilias, siehe Biraschi 1994, 71⁹ = Mnem. Suppl. 235, 2002, 427⁹.

8f. kri = krite 'Gerste' (Il. 5, 196 etc.; 6 x); do = doma 'Haus' (Il. 1, 426 etc.; 23 x); maps = mapsidiōs 'vergeblich' (Il. 2, 120 etc.; 9 x).

13f. Σοφακίουσας: zur Schreibung des Namens siehe zu 269, 20–271, 39.

18f. Eustathios, der sich an 5 von den 6 Stellen an denen er das Wort ἤλ nennt, ausdrücklich auf Strabon beruft (Il. 295, 2. 566, 34. 984, 21. Od. 1408, 25f. 1542, 27 f.), fügt an zwei dieser Stellen (566, 35. 984, 21 f.) einen

Beleg für dieses Wort hinzu: οἶον 'δαμόνιος ἤλ'; wenn er das Wort wirklich nur aus Strabon kannte, muss er einen vollständigeren Strabontext vor sich gehabt haben und sind die Worte οἶον 'δαμόνιος ἤλ', mit denen Strabon dann den Wortlaut bei Euphorion zitiert hätte, hinter ἤλ einzufügen (so Meineke, Anal. Al. 130 f.; in seiner Strabonausgabe schweigt er jedoch darüber).

21 Da Strabon sonst zu allen hier aufgeführten Kurzformen (außer den ersten drei) das Wort nennt aus denen sie gekürzt sind, scheint Korais' Zusatz (τὸ ἔριον) zwingend; der Ausfall erklärt sich – ebenso wie der von τὰ πηδάλα in P – aus einem *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21–4).

Arats δέ bekommt, ähnlich wie 352, 36 das homerische, in Strabons Kontext eine eigene Funktion (Hinweis von Rudolf Kassel).

24 Aigai (von Paus. 3, 21, 5 Aigiai genannt): Hirschfeld RE s.v. Aigiai. HSL 77 f.

das in Lokris: ebenfalls im Schiffskatalog genannt (Il. 2, 532); vgl. 426, 22.

25 Las (die neuere Form des Namens: bei Homer heißt der Ort zweisilbig Laas): beim heutigen Passava: Lafond NP s.v. HSL 79.

26 Anders als Z. 16, wo mitten in einer Aufzählung von Belegen das καὶ verbindet und nicht mehr als eine stilistische *variatio* für δέ ist, liegt es hier am nächsten, καὶ als 'auch' zu fassen (zu dem Asyndeton der Parenthese vgl. zu 408, 37; falls man es hier nicht akzeptabel findet, müsste man Σοφοκλής (δὲ) schreiben).

31 Προκλή: da 366, 7 einstimmig Προκλέα überliefert ist und 366, 14 und 481, 24 sämtliche Handschriften auch für den Genetiv die offene Form Προκλέους bieten, könnte E hier mit Προκλέα das Richtige erhalten haben (das dann auch unten 389, 41 einzusetzen wäre); doch können auch die verschiedenen Quellen für die Diskrepanz verantwortlich sein, vgl. Prolegomena B 2.

32–9 "wenn die namentlich genannten städte mit den ἔξ μέρη identisch sind (und nach dem, was über Amyklai ausgesagt wird, ist das kaum zweifelhaft), so ist "Ελος ausgefallen" Jacoby zu 70 F 117 (S. 67, 34 ff.).

32-4 dem gegeben der usw.: er hieß Philonomos (365, 21); Eust. setzt den Namen auch hier hinzu, und vielleicht ist er wirklich in unseren Handschriften ausgefallen; möglich ist aber auch dass Strabon, als er dieses Exzerpt aus Ephoros aufnahm, übersehen hat dass *seinem* Leser der Name noch unbekannt war (vgl. Prolegomena B 1).

34 Ionien: nicht das kleinasiatische, sondern die ursprünglich von Ioniern bewohnte Landschaft Achaia: siehe 365, 22 f.

36 Der Palimpsest bietet hier die sprachlich richtige Form λιπανδρίαν (oben 362, 29 dagegen λειπ-); und da 638, 17 und 639, 13 f. sämtliche (Haupt-) Handschriften λιπανδρ- haben, darf man wohl überall bei Strabon λιπανδρ- statt λειπανδρ- schreiben.

37 Aigys: in NW-Lakonien bei den Quellen des Eurotas: Hirschfeld RE und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v.

40 Spartiaten war die Bezeichnung für die Vollbürger Spartas; zu den 'Umwohnern' (Perioiken) und ihrem Status siehe Cartledge 178-85. M. Clauss, Sparta ..., München 1983, 106-9.

365 5 κατὰ κράτος ἀλῶναι: der Ausdruck bezieht sich nicht auf die Einwohner, sondern auf ihre Stadt (gut Forbiger: 'wurden ... durch Erstürmung [ihrer Stadt] bezwungen'); zu diesem Wechsel vgl. zu 359, 19.

8-11 Heloten war die Bezeichnung für die Staatsklaven Spartas; zu dem Helotenwesen siehe Clauss a.a.O. (zu 364, 40) 109-15. Cartledge 160-77 und NP s. v. J. Ducat, Les hilotes (BCH Suppl. 20), Paris 1990.

8 f. Vgl. Davies CAH² VII 1, 299²⁵⁹.

9 οἱ περὶ Ἄγιον: reine Umschreibung für Agis; vgl. ZPE 38, 1980, 47 ff.

10 f. denn usw.: gibt den Grund an weshalb das Helotenwesen sich so lange gehalten hat.

12 ff. Über die Staatsordnung Spartas und ihre Wandlungen vgl. Clauss a.a.O. (zu 364, 40). Cartledge. P. Cartledge-A. Spawforth, Hellenistic and

Roman Sparta, London 1989. Andrewes, The Government of Classical Sparta, in: Ancient Society and Institutions (Studies Ehrenberg), Oxford 1966, 1-20.

14 die phthiotischen Achaier: vgl. 433, 31 f.

16 ff. Vgl. 369, 18 ff.

24 Die von Cobet unter dem Hinweis auf Plut. Lyc. 2, 5 f. und Hdt. 1, 65 hinzugefügte Negation stand fast sicher in A, wo das Textstück zwischen κατ' ἀρχάς und -πρὸς der Länge nach genau den Worten ἐπέτρεψαν τοσοῦτον (25) entspricht (zu dem Ausfall einer Negation vgl. zu 525, 18). Gomme zu Thuc. 1, 32, 4 (p. 167¹), dem Cobets Konjektur unbekannt war, wollte σφροδνεῖν auf eine anfänglich nicht-expansive Außenpolitik Spartas beziehen; das steht in glattem Widerspruch zu dem Tenor des ganzen Abschnitts, in dem Spartas Hegemonie ja gerade als etwas Positives dargestellt wird.

24 f. δ' οὖν ist nicht mit Cobet durch δέ zu ersetzen; es nimmt, wie immer, den Faden wieder auf (vgl. oben 362, 33), der hier in Z. 12 angesponnen worden ist: mit diesem Satz kommt Strabon zu der vortrefflichen Staatsordnung der Spartaner.

25 Lykurg: der mythische Gesetzgeber Spartas: Hölkeskamp NP s. v. Lykurgos (4); zu seiner Gesetzgebung siehe D. M. MacDowell, Spartan Law, Edinburgh 1986, 1 ff.

32 στρατηγοίς: zu 187, 3.

366

Eurykles: vornehmer Spartaner, dessen Vater von Antonius hingerichtet worden war und der deshalb auf Octavians Seite bei Actium mitgekämpft hatte. Er besaß das römische Bürgerrecht (C. Julius Eurycles: Syll.³ 787-8) und wurde von den Römern als Herrscher über Sparta eingesetzt (die Insel Kythera war sogar sein Privatbesitz: 363, 19 f.). Siehe Niese RE s. v. (5). Kienast NP s. v.

4 Eleutherolakonen: ein lakonischer Städtebund, den Augustus von spartanischer Oberherrschaft befreit hatte: Welwei NP s. v. Eleutherolakones.

K. M. T. Chrimes, *Ancient Sparta*, Manchester 1949, 435–41. Bowersock 1965, 91 f.

7 Προκλέα: zu 364, 31.

8 ἐπιτιμῶ φήσας: vgl. zu 76, 24 f.

14 Da das in A Fehlende hier (ebenso wie in den beiden vorigen Zeilen) in P erhalten ist und P γάρ weglässt, war dieses γάρ zwischen spitze Klammern zu setzen; doch lässt sich aus dem Umfang der Lücke fast mit Sicherheit schließen dass γάρ in A gestanden hat.

Der Palimpsest hat Tzschuckes δυναστεύσαι, das Cobet (Misc. 176) durch βασιλεύσαι ersetzen wollte, bestätigt.

δικαίως: 'im wahren Sinne'; ein vermutlich von Ephoros übernommener poetischer Sprachgebrauch (vgl. S. Ai. 547. O. R. 1283).

16 f. Pausanias: der berühmte spartanische Feldherr, Besieger der Perser in der Schlacht bei Plataiai (479 v. Chr.): Schaefer RE 18, 4, 2563, 51 ff. Welwei NP s. v. (1).

τῶν Εὐρυπώντιδων (sc. ὄντα: siehe zu 656, 14 f.): hier muss Strabon (oder Ephoros?) ein Versehen unterlaufen sein, da Pausanias dem anderen Geschlecht, dem der Agiaden, angehörte; die von Ehrenberg vorgeschlagene Tilgung der Worte ist nicht sehr attraktiv: τῆς ἐτέρας setzt natürlicherweise doch voraus dass das Geschlecht des Pausanias vorher genannt war. Und die im Palimpsest aufgetauchten Worte ἐκπεσόντα ὑπὸ τῆς ἐτέρας οὐκίας machen es unmöglich, den Irrtum durch eine Ergänzung von ὑπὸ oder ἐκ vor τῶν (Meyer, RhM 41, 1886, 576 resp. Bruchmann a. a. O. [zu 463, 23] 12⁵⁴) zu beseitigen (Meyer hat seinen Vorschlag übrigens zugunsten von Triebers, ebenfalls vom Palimpsest Lügen gestraften μῖσαι/ἔχθει τῆς ἐτέρας οὐκίας zurückgezogen: Forsch. zur alten Gesch. 1, Halle 1892, 234).

τε knüpft ein weiteres Argument an (vgl. zu 610, 32): Pausanias' Schrift war für Ephoros "ein wichtiger ... beweis .. dass die bestehende Ordnung des spartanischen Staates auf Lykurgos zurückgeht" Jacoby zu 70 F 118 (S. 68, 17 ff.).

17–20 Zu Pausanias' Schrift (FGrHist 582; "nicht zu zweifeln ist an ihrer Echtheit. bei der Abfassung kann Pausanias sich natürlich eines griechischen

literaten bedient haben" Jacoby a. a. O. 68, 22 ff.) vgl. David, PP 34, 1979, 94 ff. (der jedoch zu Unrecht die Richtigkeit des Textes in Z. 18 bezweifelt).

19 f. ἀπ' ἐγκωμίων κλείστων: der überlieferte Text scheint zu bedeuten dass Pausanias behauptete, die Orakel, auf die Lykurg sich berief, seien Fälschungen gewesen: Lykurg habe einfach Verse aus bestehenden Preisliedern zitiert. Aber die Syntax ist recht ungewöhnlich und eine Textverderbnis nicht ausgeschlossen.

21 f. ταῦτα μὲν: der Gegensatz ist 38 ff. τὴν δὲ Λακωνικὴν κτλ.

27 Μεσσηνιακὴν, die Lesart der späteren Handschriften, ist dem Einfluss des Gegensatzes Λακωνικὴν (22) zu verdanken, genau so wie der Palimpsest selber weiter unten unter dem Einfluss von 41 f. Λακωνικῆς in Z. 42 Μεσσηνιακῆς bietet. Strabon gebraucht Μεσσηνιακός nur als Ktetikon; für Lakonien dagegen ist ἡ Λακωνικὴ bei ihm und Anderen die normale Bezeichnung (vgl. Bölte RE s. v. Sparta 1278, 40 ff.).

33 ff. Zu dieser Verlosung siehe Prinz 309–13. TrGF 5, 719–21 (test. i 6 ff. ii).

36 Messene: zu 358, 29 f.

38–42 Vermutlich hat Euripides nicht den großen sondern den kleinen Pamisos gemeint, der bei Leuktron fließt (361, 11 f.): Bölte RE s. v. Pamisos 294, 53 ff.

42 ἐπιθαλαττιδίας: zu dem Femininum des Kompositums vgl. zu 196, 31, zu der Verderbnis -αίας zu 217, 17.

43–367,7 Diese Kritik beruht offenbar auf einem Missverständnis. Denn wenn Euripides tatsächlich den Pamisos als Grenzfluss zwischen Lakonien und Messenien bezeichnet hat (Z. 38 ff.), kann mit dem Fluss den er in Z. 45 nennt nicht ebenfalls der Pamisos gemeint sein. Nach Eduard Schwartz (Hermes 34, 1899, 460³) hätte Euripides den Alpheios gemeint und mit πρόσω πάντι ποταμόν — was Apollodor (bzw. Artemidor, dem Schwartz die Kritik an Euripides zuschreiben möchte) vom Überqueren verstand — sagen wollen dass man seinem Lauf folgt.

367 1–7 Die *decurtati* geben eine Zusammenfassung des von ihnen Weggelassenen (siehe Append.); vgl. 385, 27. Vgl. auch zu 334, 4.

3f. das sogenannte Hohle: siehe 336, 34.

5f. Messäer: sonst nirgends genannt und daher oft bezweifelt: Meyer RE s.v. Μεσσαίων χώρα.

6f. nach dreihundert Stadien: zu 353, 21.

8–14 Die Diskussion über das rätselhafte homerische Beiwort *kētoessa* finden wir auch in den Homerscholien. Wenn der Text richtig überliefert ist, hat Strabon sie allerdings nicht ganz richtig verstanden oder in irreführender Weise zusammengefasst. Die Interpretation 'groß' war nämlich keine Alternative zu der Ableitung von *kētos* 'Seeungeheuer', sondern eben die Bedeutung die sich aus dieser Ableitung ergab, vgl. Σ D B 581 κητώεσσαν: μεγάλην. παρὰ τὸ κῆτος, ὅπερ δοκεῖ πάντων μείζον εἶναι τῶν ἐνὸνδρων ζῴων, Σ BHQR δ 1 κητώεσσαν δὲ ἢ μεγάλην ἀπὸ τοῦ κήτους ἢ μέγα κῆτος ἔχουσαν (vielleicht geht Strabons Mitteilung auf eine Bemerkung der letzteren Art zurück). Die Konjekturen *kaietaessan* 'minzenreich' (*kaieta* war nach Hesych κ 219 L. ein böotisches Wort für 'Minze') stammt, wie wir aus Σ HMQR δ 1 erfahren, von dem alexandrinischen Grammatiker Zenodot und wurde akzeptiert von Kallimachos (fr. 639 Pf. = SH 286, 6). Siehe Stephanie West zu Hom. Od. 4, 1.

10 τὴν δέ: sichere Korrektur des überlieferten τὴν τε: dadurch dass in der Aussprache stimmlose Verschlusslaute nach Nasal stimmhaft wurden (vgl. K. Dieterich, Untersuchungen zur Gesch. der gr. Sprache, Leipzig 1898, 104f. A. Thumb, Handb. der neugriech. Volkssprache, Strassburg 1910, § 15; im Neugriechischen werden μπ, ντ und γκ gebraucht um unsere Laute b, d und g wiederzugeben) sind in den Handschriften τε und δέ nach einem -ν oft gegeneinander ausgetauscht worden, vgl. z.B. 25, 22. 39, 29. 48, 29. 50, 13. 64, 1. 94, 3. 122, 9. 134, 37. 162, 19. 321, 8. 379, 35. 537, 7. 542, 33. 687, 18. 705, 29. 722, 25. 725, 3. 759, 14. 793, 3. 7. 796, 25. 803, 20. 809, 20. 812, 31. A. Suppl. 256. Pers. 620. E. Med. 42. 970. Plut. Agis 32, 2. 44, 4. 56, 1. Alc. 12, 3. Alex. 9, 1. Brut. 6, 2. 29, 5. Cic. 19, 6. Crass. 27, 8. Flam. 16, 3 (τε recte Riske). TG 8, 4 (vgl. auch z.B. λῶλονδον für Ἀήλαντον unten 447, 14 und zu 533, 2).

12 Kaietas: bei Thuc. 1, 134, 4 lautet dieser Name Kaiadas (mit der Variante Keadas), bei Paus. 4, 18, 4f. 7 Keadas (mit der Variante Kaiadas) und bei Dio Chrys. 80 (63 v. A.), 9 ist offenbar einstimmig Keadas überliefert; vgl. auch Sud. κ 1161 Adler Καιάδας und β 100 Adler Κεάδαν (das α in der zweiten Silbe bietet auch Hsch. κ 208 L. καιάτα: ὀρύγματα. ἢ τὰ ὑπὸ σεισμῶν καταρραγέντα χωρία). Aber auch wenn dies die authentische Form gewesen ist: wer die hier referierte Interpretation von *kaietaessa* mit diesem Namen stützen wollte, musste ihn natürlich anpassen (233, 21f. dagegen, wo der Name Kaiatas auf das lakonische Wort für 'Höhlung' zurückgeführt wird, liegt es nahe, aus der dort sehr schwankenden Überlieferung die Lesart mit -α- zu wählen). Wenn Eust. nach ὁ Καίετας hinzufügt ἢ διὰ τοῦ ᾧ Καιάτας, dann ist das vermutlich nicht mehr als ein Versuch, Strabons 'Kaietas' mit der ihm vertrauteren Form zu versöhnen.

Der Kaietas war übrigens kein Gefängnis sondern – ähnlich wie das athenische Barathron, mit dem Sud. β 100 ihn auch vergleicht – ein Abgrund in den man Verbrecher stürzte: Olshausen NP und v. Geisau RE s.v. Kaiadas.

13f. Vgl. St. B. 402, 10f. κῶος .. τὰ κοιλάματα τῆς γῆς καὶ πάντα τὰ σπήλαια ἔλεγον. Die Ableitung des homerischen ὀρέσκιος von κῶος findet sich nicht in den Homerscholien, -lexika u. dgl.

15f. Siehe Bölte RE s.v. Taygetos 94, 68 ff.

16–18 Tainarischen Marmor (von schwarzer Farbe) erwähnt auch Plin. N.H. 36, 135. 158; tatsächlich finden sich auch n. vom Hafen Kisternes (dem antiken Ort Tainaron) mächtige Ablagerungen schwarzen Marmors, aber ohne jede Spur antiker Steinbrucharbeit: Fiehn RE s.v. Steinbruch 2260, 33 ff. Philippon GL 3, 440. Nach Gnoli 160–6 ist der berühmte Tainarische Marmor denn auch nicht dieser schwarze sondern der rote ('rosso antico' Fig. 198. Gnoli c.s. 288), der bei der Kapelle des Ay. Elias oberhalb des Dorfes Damaristika gebrochen wurde (vgl. Blümner, Techn. 3, 42f.) und den auch Plinius offenbar mit der zweiten Tainarischen Marmorsorte meint die er N.H. 36, 158 ohne Angabe der Farbe nennt; den schwarzen Tainarischen Marmor identifiziert Gnoli (165) mit dem 'bigio morato' (Fig. 200. Gnoli c.s. 160).

"Le cave del Taigeto sono sicuramente quelle del porfido verde di Grecia, detto 'serpentino'" Gnoli 164²; siehe ebd. 115–8.

Zum Marmorreichtum des Taygetos überhaupt siehe Fiehn ebd. 23 ff. Bölte RE s.v. Sparta 1347, 12 ff.; zu Strabons Mitteilungen über Marmorbrüche Baladié 1980, 197–210 (zu unserer Stelle besonders 202 ff.).

20 einschließlich Messeniens: vgl. 358, 28 f.

περὶ μὲν γὰρ κτλ.: der Gegensatz folgt erst in Z. 34 mit ὅταν δ' κτλ.

21 ὅταν λέγῃ: zu 612, 5.

22 καλά, τὰ οἱ: ein Zitierfehler (keine *varia lectio*): bei Homer, wo nicht τόξα vorangeht, sondern das Schießgerät in τόξον und οὔστοι zerlegt ist, steht δῶρα; das ist hier unter dem Einfluss einer bei Homer häufigen Wendung (Z 314. P 187 = X 323. Σ 84. η 235. τ 18) durch καλά ersetzt.

27 Kramer hat erkannt dass das vor τὴν χώραν überlieferte τῆς Φηρῆς nicht Strabon gehört (es ist wohl die Randbemerkung eines Lesers aufgrund von Il. 5, 543, wo es heißt dass Ortilochos in Phere wohnte): es stört nicht nur den ganzen Zusammenhang (Agallianos hat deshalb den Relativsatz ἥς — Μεσσηνία in ἣ μέρος ἦν τῆς Μεσσηνίας geändert!), τῆς Φηρῆς τὴν χώραν ist auch kein normales Griechisch.

das Land, von dem Messenien einen Teil bildete: d.h. Lakonien, vgl. 358, 28 f.

28 ἐπ' [εἴ]δους: diese Bestimmung, die sich nur in P erhalten hat, bildet den Gegensatz zu κοινῶς, das die übrigen Handschriften im Vorhergehenden bieten (und das man bisher, zu Unrecht, wie sich jetzt zeigt, mit Xyländer durch ξείνοι ersetzt hat): vgl. zu 333, 4.

34 f. Die Homerstelle Od. 3, 486 ist falsch wiedergegeben: Telemachos und Peisistratos sind dort auf dem Wege nach Pherai, und außerdem sind nicht sie es die das Joch schütteln sondern ihre Pferde (dasselbe gilt für die Beschreibung der Rückfahrt Od. 15, 184).

5–9 Der lückenhafte Text ist noch nicht überzeugend ergänzt. Bei dem ersten Satz (δοκεῖ — ἐξουσίῃ) ist auf jeden Fall der Sinn völlig klar (gegen die vorgetragene Interpretation von γ 497 ff. könnten die Epitheta κοῦλην und κητώεσσον sprechen, die ja Beiwörter des Landes, nicht der Stadt, sind; doch ließe sich diesem Einwand mit einer Berufung auf die dichterische

Freiheit begegnen). Unklar ist dagegen der Zusammenhang des zweiten Satzes mit dem ersten. 358, 29 ff. hat Strabon ausdrücklich festgestellt dass es die Stadt Messene in homerischer Zeit noch nicht gab; das scheint hier mit detaillierter Begründung wiederzukehren (die Stadt Messene wird im Schiffskatalog weder bei Lakonien noch bei Nestors Reich noch auch als selbständige Einheit oder überhaupt als Teilnehmer an dem Krieg erwähnt). Aber wie kann das in einem kausalen Zusammenhang (γάρ) mit dem Vorhergehenden gestanden haben?

6 συγχωρήσαι: zu dem Futurum siehe zu 56, 18.

10 der Argolische Golf: in sehr weiter Bedeutung, vgl. Hirschfeld RE s.v. Ἀργολικὸς κόλπος.

Zu der Stellung von ἐκδέχεται vgl. zu 545, 1.

der Hermionische: zu 369, 3 ff.

14 Delion (bei Paus. 3, 23, 2 Epidelion genannt): nicht sicher lokalisiert: Lafond NP s.v. (2). Jessen RE s.v. Delios 2446, 41–8.

15 Minoa: von Paus. 3, 23, 11 als Vorgebirge bezeichnet, vielleicht an der Stelle des heutigen Monemvasia: Lafond NP s.v. (1). Fiehn RE s.v. (3). Philippson GL 3, 494. Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s.v. Monemvasia.

15 ff. Epidauros Limera: ansehnliche Reste n. von Monemvasia: Meyer KP und Philippson RE s.v. Epidauros (2). Baladié 1980 Pl. XXIV 2. Eust. Il. 287, 31–5 wirft dieses Epidauros mit dem bekannteren, am Saronischen Golf gelegenen, zusammen.

17–9 Ähnlich St. B. 274, 2 διὰ τὸ πολλοὺς ἔχειν λιμένας. Hsch. λ 1036 L. διὰ τὸ λιμένας ἔχειν εὐφρεῖς, οἷον λιμενηρά. Σ Thuc. 4, 56, 2 διὰ τὸ πολλοὺς ἔχειν λιμένας, οἷον λιμενηράν. Dagegen deuten Σ Thuc. 7, 26, 2 und Sud. λ 547 Adler den Beinamen wohl besser als 'die Hungrige' (abgelehnt von Σ Thuc. 4, 56, 2), vgl. Lobeck, Pathol. prol. 279⁵⁵. Bursian, Geogr. 2, 138¹. K.-A. zu Eup. fr. 154.

19 παράπλους: zu 210, 25 f.

23 ff. Die Argolis: Lafond NP s.v. Argolis. Philippson GL 3, 93–154.

23 Prasiai: Ruinen bei Plaka s.ö. von Leonidio: Meyer KP und Bölte-Meyer RE s.v. (1). Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s.v. Prasiai-VI.

Temenion: bei Nea Kios: Meyer RE und Tausend NP s.v. Philippson GL 3, 145.

24 der Ort (τὸ χοῖον): man hat den Eindruck als habe Strabon den Namen des Ortes ebenso bewusst weggelassen wie die Namen der Inseln in Z. 21 f.; vgl. auch 369, 3.

der Lerne genannt wird (im einheimischen Dialekt muss der Name Lerna gelautet haben): offenbar derselbe Fluss der bei Paus. 2, 37, 1. 5, 17, 11 Amy-mone heißt (Strabon 371, 9 gibt diesen Namen nur einem Brunnen [d. h. seiner Quelle?]); vgl. Meuli RE s.v. Lerna 2087, 18 ff. Das Femininum ist für einen Flussnamen ungewöhnlich, vgl. zu 261, 5.

25 Das von der Epitome gebotene περὶ τῆς ὕδατος braucht nicht falsch zu sein, vgl. 665, 26 mit Komm.; zur Sache siehe zu 371, 11.

28 Nauplia: das heutige Nafplio: Meyer RE s.v. (+ RE Suppl. 9, 415, 19 ff.). Lafond-Olshausen NP s.v. Hennig bei Lauffer s.v. Nauplion. Philippson GL 3, 145 ff. Müller, Bildkomm. 1, 804 f.

29–369, 1 Nauplios war der Vater des wegen seiner Klugheit und Erfindungsgabe berühmten Palamedes (er soll z. B. die Buchstaben, Zahlen, Maße und Gewichte, sowie das Brettspiel erfunden haben), der den Odysseus entlarvte als er Wahnsinn vortäuschte um nicht an dem Feldzug gegen Troja teilnehmen zu müssen. Vor Troja rächte sich dann Odysseus an ihm indem er ihn entweder aus dem Hinterhalt ermordete oder heimlich Gold in seinem Zelt begrub und ihn dann des Verrats beschuldigte, worauf er von den Griechen verurteilt und gesteinigt wurde. Um dieses Verbrechen an seinem Sohn zu rächen, ließ Nauplios durch irreführende Feuersignale die Schiffe der aus Troja heimkehrenden Griechen an dem euböischen Kap Kaphereus zerschellen. Siehe Robert, Gr. Held. 1127–35. 1292 f. Wüst RE ss. vv. Nauplios und Palamedes.

Diese Geschichten werden bei Homer nirgends erwähnt (wohl eine bewusste Aussparung: siehe W. Kullmann, Hermes Einzelschr. 14, 1960, 165 f. und vgl. bereits den von Casaubonus zitierten Philostratos VA 4, 173): wir

finden sie zuerst in den kyklischen Epen und vor allem bei den attischen Tragikern. Deshalb werden hier ("wohl nach aristarchischer Lehre" Robert, Gr. Held. 1127³) Nauplios, Palamedes und seine Brüder für spätere Erfindungen erklärt. Nauplios galt als Sohn des Poseidon und der Danaide Amy-mone, wurde also viele Generationen vor dem Trojanischen Krieg geboren; zur Lösung des chronologischen Problems nahm man entweder an dass er sehr lange gelebt habe (Apollodor. Bibl. 2, 23 W.) oder unterschied zwei verschiedene Nauplioi (Ap. Rh. 1, 133–8).

30 bei den Jüngeren: vgl. zu 329, 2.

369

1 f. Höhlen: diese auch 373, 2 f. erwähnten Höhlen, deren Lage lange unbekannt war (vgl. Meyer RE s.v. Nauplia 2004, 25 ff.), scheinen sich bei dem Vorort Pronoia gefunden zu haben, siehe Protonotariou-Deilaki, AAA 4, 1971, 10 f.

die Zyklopien: wegen der mächtigen Steine der darin befindlichen Bauten: vgl. 373, 2 f. und siehe Wil. zu E. Herc. 15. 944. (Syll.³ 633 Anm. 20 kaum richtig auf die Höhlen an sich bezogen).

3 andere Orte (ἄλλα χοῖα): vermutlich waren bei Artemidor auch hier die Namen genannt; vgl. zu 368, 24.

3 ff. Der Hermionische Golf, von dem wir nur bei Strabon hören (vgl. noch 335, 24. 368, 10. 380, 17. 390, 15 f.), ist, wie bereits Korais erkannt hat, eine reine Fiktion der antiken Homerkommentatoren, die aus Il. 2, 560 Ἐγμῖον Ἀσίνην τε βαθὺν κατὰ κόλπον ἔχουσας 'Hermione und Asine, die einen tiefen Golf besitzen' auf einen besonderen Golf schlossen, während in Wirklichkeit der Argolische Golf gemeint ist (nach Leaf wäre es unbegreiflicherweise der Saronische; nach Kirk wären zwei Golfe gemeint: der Argolische bei Asine und einer bei Hermione): das von Strabon in Z. 5 als Anfang des 'Hermionischen Golfs' bezeichnete Asine liegt tief im Argolischen Golf, 8 km s.ö. von Nauplia, siehe Lafond NP und Oberhummer RE s.v. (1). Hennig bei Lauffer s.v. und vgl. 373, 10 (Meineke vermutete daher in Ἀσίνην eine Textverderbnis). Vgl. auch die zu 335, 24 genannten Widersprüche.

3–5 Obwohl die Lücke noch nicht überzeugend ergänzt ist, ist der Sinn der Parenthese völlig klar: da Homer den Hermionischen Golf unter Argos fallen lässt, behandeln auch wir ihn bei der Argolis.

6 f. Siehe zu 373, 30 f.

7 πορθμῷ ... διαστῶσα: zu 435, 7 f.

8 der Saronische Golf: Külzer NP s. v. Saronikos Kolpos; zu dem Namen siehe Wilamowitz, Gl. d. H. 1, 387 ff. = 1³, 380 ff.

'Meer' (πόντον): z. B. E. Hipp. 1200. Σ D. P. 420.

8 f. Zu καὶ δὲ καὶ 'weshalb auch' vgl. 171, 31. 309, 24. 696, 4 (das καὶ δὲ des Palimpsests ist eine Attraktion an das vorhergehende πόρον).

'Saronische See' (πέλαγος .. Σαρωνικόν): z. B. oben 124, 11. Phot. Lex. s. v. Σαρωνία. Et. M. 708, 53. Aristid. 3, 301 L.-B. + Σ (3, 639, 3 Dind.).

9 πόρος (in der Nachfolge von Groskurd mit 'Fahrwasser' übersetzt): bezeichnet das zu durchmessende Meer, vgl. z. B. 248, 7 f. πᾶς δὲ πόρος οὗτος ἀπὸ τῆς Κυμαίας ἀρξάμενος μέχρι τῆς Σικελίας. 265, 32 τὸν ἐπὶ Κρήτης πόρον. 271, 9 f. 770, 17.

Auf dieser Stelle beruhen die in den Text gedruckenen Randbemerkungen οἱ δὲ πόρον Z. 8 und πόρον 335, 26.

9 f. τῷ τε — Κρητικῷ gehört zu συνάπτων; vgl. Schöne, Hermes 60, 1925, 161 f.

13 f. Schoinus (Külzer NP s. v. [3]) war als Anfang des Diolkos ein für die Schifffahrt so wichtiger Punkt dass Artemidor seine Entfernung von dem Orientierungspunkt Maleai angegeben hat.

15 der Diolkos: zu 335, 9.

16 Meinekes ταῦτα wird nicht nur vom Griechischen gefordert, sondern auch durch die Länge der Lücke in A bestätigt: ἰσθὸν steht dort genau unter ὅτατ, und zwischen ὅτατ und τοῦ Ἰσθμίου standen 19 Buchstaben; andererseits zeigt dies auch dass Meinekes Tilgung von νῦν falsch ist.

18 καὶ πρῶτον: sc. ἐπισκοπῶμεν (2, 11. 31, 33) sim.; siehe ferner zu 18, 31.

19 μετὰ ἐπιθέτου: die von P gebotene Wendung (ohne τοῦ) ist die in den Homerscholien gebräuchliche: vgl. Σ A 277–8 (1, 87, 68 Erbse) (opp. δίχα ἐπιθέτου). M 129. 130. 130 a (3, 326, 30 f. Erbse).

'rossereich' (ἱππιον): das Wort kommt in dem uns überlieferten Homertext überhaupt nicht vor, wird aber von Pindar (Isthm. 7, 11) und Bakchylides (19, 15) als Epitheton von Argos gebraucht; H. Erbse (brieflich) vermutet einen Irrtum Strabons.

23–5 Viel wahrscheinlicher ist dass Agamemnon mit 'Argos' hier die Ebene von Argos meint: vgl. zu 370, 33 f.

26 ff. Vgl. 338, 33 ff., wo Strabon für die Art, wie Homer Orte gleichen Namens voneinander unterscheidet, Apollodor zitiert (daher hat Jacoby schon diesen Paragraphen zu dem 370, 6 ff. folgenden ausdrücklichen Apollodorzitat gezogen); vgl. zu 440, 17–32.

370 2 f. 'rossenährend' (ἱππόβοτον): Il. 2, 287 etc. (11 x); 'rossereich' (ἱππιον): zu 369, 19.

4 ff. Vgl. 661, 21 ff.

11 Das ὥς, das früher zu dem Archilochoszitat gezogen wurde, haben, nachdem bereits Lasserre Zweifel angemeldet hatte, Tarditi und West mit Recht Strabon gegeben.

13–7 Vgl. die ausführliche Diskussion unten 661, 17 ff.

18 Die Stadt der Argiver: Argos (das noch heute denselben Namen trägt): Lafond NP s. v. II 1. Hennig bei Lauffer s. v. HSL 61. KK 344 ff. Müller, Bildkomm. 1, 744–50. Gehrke 1986, 113–6. Brenne AStM 301 f.

19 ἄργον: 'Burg', siehe zu 159, 4.

20 Inachos: heute wieder Inachos genannt (früher Panitsa): Kroll RE s. v. (1). Philippson GL 3, 137. 139. Baladié 1980, 69–72.

21 Lyrkeion: auch heute so genannt (gesprochen Lirkio): Meyer RE s. v. (1). Philippson GL 3, 240.

Müllers Konjektur συνορίαν ist schlagend: nicht nur liegt Kynuria viel südlicher als die Gegend um die es sich hier handelt (vgl. zu 376, 23), der Genetiv τῆς Ἀρκαδίας bekommt auch nur so einen Sinn, da er sich weder mit ὄρους noch mit Κυνουρίαν verbinden lässt (es gab zwar auch ein arkadisches Kynuria, aber das lag gerade im Westen Arkadiens: Pieske RE und Lafond NP s. v. [2]); Letzteres spricht auch gegen Andrewes' Vermutung (zu Thuc. 5, 67, 2 [p. 109]) dass es im Norden der Argolis noch ein Kynuria gegeben habe. Das Substantiv συνορία ist inschriftlich bezeugt (vgl. OGI 168, 18. 206, 3) und wird vorausgesetzt von Theophanes' Bezeichnung Συνορία für die an der Grenze Armeniens gelegene Festung Συνορία (555, 17 ff.); vgl. auch συνορεῖ 388, 3. Zu der Wortstellung vgl. z. B. 2, 15 f. τῇ κατὰ τὸν βίον ἐμπειρίᾳ τὸν πολιτικόν.

24 Eustathios II. 461, 6 zitiert diesen Vers mit Δαναὸς statt Δαναῖ, obwohl das seinen dem Zitat vorangehenden Worten τῶν Δαναΐδων, αἱ παραγενόμεναι ἐξ Αἰγύπτου φρεσυχίαν ἐδίδασαν, ὥς Ἡσίοδος widerspricht: offenbar hat ihm das Scholion (AD) Δ 171 ἄνδρον οὖσαν τὴν Πελοπόννησον ἔφυδρον ἐποίησε Δαναὸς ἐξελεῖν ἀπὸ τῆς Αἰγύπτου καὶ οἰκήσας αὐτὴν mit hineingespielt, siehe zu 371, 14–7; Danaos als Erfinder der künstlichen Bewässerung auch oben 23, 31 f.

25 von Höhen umgeben (κοίτης): daher auch die Formel τὸ κοῖλον Ἄργος bei den Tragikern: zu 336, 34.

27 ff. Das Beiwort *polydipsion*, das Argos an dieser Homerstelle hat, bedeutet 'durstreich'; die hier referierten, schon an sich kaum akzeptablen Versuche, dieses Wort bzw. diese Bedeutung loszuwerden – die auch in den Scholien begegnen (1, 482, 46–50 Erbse. 1, 178, 8–10 Dind.; die halsbrecherische Konstruktion πολυδίψιον Ἄργος = πολυδίψιον Ἄργοςδε geht zurück auf Demetrios Ixion, vgl. Erbse, Beitr. zur Überlief. der Iliasscholien [Zetemata 24], München 1960, 242) – werden auch von der Wirklichkeit Lügen gestraft: "die Ebene von Argos gehört zum ostgriechischen Trockengebiet; wenn auch die Jahresmenge der Niederschläge ... etwas größer ist als in Athen, so ist doch das homerische Beiwort für Argos, *polydipsion* (das dürstende), berechtigt; in dem lockeren Boden der Ebene versinkt das Regenwasser, und alle Flüsse, die von den Gebirgen in sie herabkommen, sind in ihr Trockenflüsse, auch die beiden größten und die einzigen, die das Meer

erreichen: Pánitsa (*Ínachos* d. A.) und Xeriás (*Cháradros*)" Philippson GL 3, 139; vgl. auch Paus. 2, 15, 5. 25, 3. Siehe auch zu Z. 33 f.

31 Casaubonus' ἵπσοι ist eine sichere Korrektur: die drei Infinitive entsprechen den drei in umgekehrter Reihenfolge angeschlossenen Belegen.

33 f. Der Sprecher des Z. 28 zitierten Verses ist Agamemnon, der nicht in der Stadt Argos, sondern in Mykene zu Hause war. Aber deshalb braucht man noch nicht gleich anzunehmen dass 'Argos' hier für den ganzen Peloponnes stehe (vgl. 369, 23 ff.) – eine Auffassung die auf Aristarch zurückgeht (vgl. Σ A, 1, 482, 53 f. Erbse) und die wohl überhaupt verantwortlich ist für die hartnäckigen Versuche, das Epitheton 'durstreich' zu eliminieren (vgl. zu Z. 27 ff.), vgl. Wilamowitz, Aischylos Orestie ... 2: Das Opfer am Grabe, Berlin 1896, 174 f.; eben dieses Epitheton zeigt dass mit 'Argos' hier die Ebene von Argos bezeichnet wird (an deren Rand Mykene lag).

36 Wenn, wie Aly (1956, 227) meint, im Palimpsest die Worte ἴν' ἢ οὕτως gefehlt hätten, wäre die Zeile 207' III 9 zu kurz; vermutlich fehlte nur οὕτως (καὶ konnte am Ende der Zeile kompendiös geschrieben gewesen sein).

37 f. Der *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21–4) hat hier auf zwei verschiedene Arten zu Textausfall geführt: in den *decurtati* BvE fehlt das Stück [c. 5] – ἰοῖμην, in P^A (siehe Appendix) das Stück πολυδίψιον – [c. 5] (die Fassung von BvE war bis Kramer der maßgebliche Text).

37 πολυδίψιον: da der zitierte Grammatiker von 'Verschmelzung' (συναισθησὶς) spricht, verdient die von A gebotene Schreibung in *einem* Wort den Vorzug; nur ist zum Zeichen dieser Verschmelzung eine Koronis hinzuzufügen.

38 Kramer hat mit Recht Agallianos' ἦτοι abgelehnt, das bei Strabon nur das erste Glied einer Alternative einzuleiten pflegt (siehe zu 240, 14 f.); aber auch das von ihm selber vorgeschlagene ἦτοι ist Strabon fremd; das einzige sonst Mögliche scheint ἀντὶ τοῦ, was aber in der Lücke nur in einer abgekürzten Form Platz hätte (und der Kopist des Parisinus A ist nicht abkürzungsfreudig) und außerdem wegen des gleich folgenden ἀντὶ τοῦ unschön wäre.

371

1 ff. Zu dem aus einer Karstquelle (heute Kephalaria; vgl. zu 389, 3–22) entspringenden Erasinios siehe Philippson RE s.v. (3). GL 3, 139 f. Baladié 1980 Pl. XXV 1. Müller, Bildkomm. 1, 766 f. Den seit dem Altertum herrschenden – von modernen Gelehrten (z. B. Philippson RE s.v. Erasinios 332, 48 ff. Bölte RE s.v. Stymphalos 441, 6 ff.) oft mit Skepsis betrachteten – Glauben dass sein Wasser aus dem Stymphalischen See stammt (vgl. bereits Hdt. 6, 76, 1) haben Untersuchungen neuerer Geologen als richtig erwiesen: Pritchett 1, 122 f. Vgl. auch unten 389, 3 ff.; oben 275, 12–4.

3 ff. Der Stymphalische See (heute Zarakas: Bölte RE s.v. Stymphalos 441, 19 ff. Philippson GL 3, 233. Müller, Bildkomm. 1, 853–5. Baladié 1980 Pl. XXXVII–IX) und seine Umgebung wurde der Sage nach von Riesenschwärmen von Vögeln heimgesucht; ihre Vertreibung war eines der zwölf Werke des Herakles (Trommeln [τύμπανα] werden nur hier genannt; unsere übrigen Quellen sprechen von einer Klapper [πλαταγή]): Robert, Gr. Held. 452 f. Türk RE s.v. Stymphaliden.

5 f. Vgl. 389, 3–22 mit Komm.

7 Arsinos: Vollgraffs Arasinios beruhte auf seiner Interpretation einer argivischen Inschrift des 5. Jh. v. Chr. (SEG 11, 329) το ἀρχίνο εἰμι το ἀργε als τοῦ Ἀρχίνου εἰμι τοῦ Ἀργε; es ist aber viel plausibler, ἀργε mit M. N. Tod als Ἀργε(του) zu deuten, wodurch Ἀρχίνου zum Namen eines menschlichen Individuums (Ἀρχίνος LGPN III A 52) statt, wie Vollgraff wollte, des Flussgottes wird.

8 aus Arkadien: der Oberlauf des nach der Stadt Bura benannten Buraikos (Paus. 7, 25, 10; heute Ladopotamos: Meyer, Wand. 139).

der Eretrische: vermutlich der Bach von Vathia: Philippson RE s.v. Erasinios (2). GL 1, 608.

9 in Attika: das Tal von Vraona: Milchhöfer RE s.v. Erasinios (1). Philippson GL 1, 819.

9 f. Amymone: genannt nach der Danaide Amymone, die auf der Jagd im Wald von einem Satyr belästigt wurde. Auf ihren Hilferuf vertrieb Poseidon den Satyr, wohnte ihr selber bei (wodurch sie Mutter des Nauplios wurde: oben 368, 34) und ließ an der Stelle durch einen Stoß seines Dreizacks eine

Quelle entspringen (Robert, Gr. Held. 274; die Geschichte war Gegenstand eines verlorenen Satyspiels des Aischylos: TrGF 3, 131 ff.). Es war offenbar eine der etwa ein Dutzend Quellen in dem Engpass von Myli, vgl. Philippson GL 3, 140.

Lerne (lat. Lerna): beim heutigen Myli: Lafond NP s.v. Boethius RE und Hennig bei Lauffer s.v. Lerna. Brenne AStM 313–5.

11 die Hydra: ein im Wasser lebendes Ungeheuer, das von Herakles mit Hilfe seines Neffen Iolaos erlegt wurde: Robert, Gr. Held. 444–7.

11 f. Das Wort καθαρός bedeutet 'rituelle Reinigung' (vgl. oben 346, 33). Aber R. Parker (Miasma, Oxford 1983, 290⁴⁵) hat bereits auf die Unwahrscheinlichkeit hingewiesen dass solche Reinigungen in einem See stattfanden: "As the Lernaean lake was stagnant, full of water-snakes, and treacherous to the swimmer (Frazer on Paus. 2.37.5) it is more likely to have been a receptacle for *katharmata* than place of *katharmoi*". Und seine Vermutung wird bestätigt durch die nur in der Athos-Handschrift erhaltene Erklärung des Sprichworts, nach der man in diesem See die Eingeweide der Opfertiere zu waschen pflegte (p. 381, 10 ff. Miller). Zu καθαρός in der Bedeutung von κάθαμα vgl. Plut. De curios. 6, 518 B τὰ λύματα καὶ τοὺς καθαρούς.

διὰ .. τοὺς γινομένους καθαρούς ἐν αὐτῇ: zu der Wortfolge vgl. zu 545, 20.

14–7 Eust. sagt, Strabon schreibe die Erfindung der Zisternen dem Danaos zu: er hat offenbar, wie v. d. Valk ansprechend vermutet, Strabons Mitteilung kontaminiert mit dem von ihm kurz zuvor (461, 6) aus einer anderen Quelle (vgl. zu Z. 17) in der Form "Ἀργος ἄνδρον ἐὼν Δαναὸς ποίησεν ἔνδρον zitierten Hesiodvers; vgl. übrigens auch Σ AD Hom. Δ 171 (1, 177, 31 f. Dind.) ἄνδρον οὖσαν τὴν Πελοπόννησον ἔφουδρον ἐποίησε Δαναός, eine Mitteilung die auch in Eustathios' Apion und Herodotus gestanden hat.

14 Kramer hat vermutet dass in der Lücke des Parisinus mehr gestanden habe als in Bv und deshalb hinter χωρίω ein μέν ergänzt. Bis zur Auffindung des Palimpsests war das recht plausibel (zur Weglassung eines μέν in den *de curtati* vgl. 334, 21. 335, 19. 349, 20. 352, 31 f. 356, 7. 389, 13), aber seit der Palimpsest den Text von Bv bestätigt hat nicht mehr; das was im Parisinus zwischen dem ε von ἀνδρῶν und κείσθαι gestanden hat entspricht dem Textstück χώρον συγχω in der Zeile darüber: οὐ χωρίω ist demgegenüber tatsäch-

lich etwas kurz, aber da es sich hier um Zeilenenden handelt, ohne weiteres akzeptabel (die Länge der Zeilen wechselt in A: vgl. zu 68, 8. 373, 10. 395, 16 f. 407, 36. 409, 21. 417, 28).

die Danaiden: die 50 Töchter des Danaos; sie sind berühmt geworden durch die Sage, sie hätten auf Befehl ihres Vaters in der Hochzeitsnacht ihre Bräutigame ermordet und seien dafür in der Unterwelt damit bestraft worden dass sie mit Sieben Wasser in ein bodenloses Fass schöpfen mussten; an unserer Stelle zeigt sich ihr ursprünglicher Charakter von Quellnymphen: Robert, Gr. Held. 266 ff. Waser RE und v. Geisau KP s. v. Danaïdes.

17 Im Palimpsest ist zu diesem Vers zwischen die Zeilen geschrieben κ]ατα ηφι[οδον (ergänzt von Aly 1956, 212), was nicht Strabons Worte sein können, da sie sich nicht mit 15 ἐκπλεσῖν vertragen. Es muss die Bemerkung eines Lesers sein, die auf dieselbe Quelle zurückgeht wie Eust., der ebenfalls Hesiod als Urheber des Verses nennt und ihn in einer von Strabon abweichenden Form zitiert (siehe zu 14–7).

18 Diese vier Zisternen setzt Pfeiffer zu Callim. fr. 66, 7 f. gleich mit den vier von Kallimachos dort angerufenen Quell(nymph)en Amydone, Physadeia, Hippe und Automate; dagegen spricht jedoch 1. der grundlegende Unterschied zwischen Zisterne und Quelle (Kallimachos spricht auch ausdrücklich von 'fließen', ῥεῖν V. 9), 2. die Tatsache dass Amydone bei Lerna angesetzt wurde (vgl. Z. 9 f.); vgl. auch Bulloch, Callimachus: The Fifth Hymn, Cambridge etc. 1985, 157¹ (wo jedoch Strabon unvollständig wiedergegeben ist).

19 Meineke (Vind. 119) meinte, man könne die Worte ἐν εὐπορίᾳ — εἰσάγοντες ohne weiteres an 13 συγχωροῦσιν (und das von ihm in Z. 14 konjizierte λέγουσι) anschließen wenn man 14 ἀ — 17 ἐνδορον als Parenthese fasst; aber die danach noch folgenden Worte τῶν δὲ ποταμῶν — διαφερόντως, die ja gerade den Wasserreichtum noch weiter ausführen, machen eine solche Verbindung unmöglich. Viel ansprechender ist Kramers Vorschlag, (οἱ) ἐν εὐπορίᾳ — εἰσάγοντες hinter 13 ἐνδορεῖν zu versetzen. Die am wenigsten gewaltsame Lösung ist aber doch wohl, anzunehmen dass hier ein längeres Textstück ausgefallen ist, in dem abschließend noch einmal gegen die Verfechter des 'durstigen Argos' (vgl. zu 370, 27 ff.) polemisiert wurde. Zu Textausfällen in unseren Handschriften vgl. Prolegomena S. XV f.

20 Danaos: der Vater der Danaiden: Waser RE s. v. (1). v. Geisau KP s. v. Auffahrt NP s. v. Danaos, Danaiden. Robert, Gr. Held. 277 f.

21 ἐν τοῖς τόποις: zu 597, 8.

26 Die Form Palinthos hat Kretschmer (Glotta 31, 1951, 69) mit dem Hinweis auf die charakteristische vorgriechische Endung -inthos verteidigt; die von ihm vorgeschlagene Verbindung mit lepontisch pala 'Grabmal' scheint allerdings kaum nötig: "What it was and what its un-Hellenic designation meant no one knows, but tradition was overtaken by legend and the Palinthos became the tomb of Danaos" Hainsworth, Minos 20/22, 1987, 216.

26–9 Alle hier genannten dichterischen Bezeichnungen für die Griechen sollen offenbar von Namen mythischer argivischer Könige hergeleitet sein: außer Danaos begegnen unter ihnen auch Pelasgos, Iasos und Apis (vgl. die Stammbäume bei Ed. Meyer, Forsch. zur alten Gesch. 1, Halle 1892, 88 f.).

28 f. Der Satz οὕτω — φασιν ist befremdlich; Meineke fand ihn ursprünglich so unverständlich dass er eine Textverderbnis annahm (Vind. 120), hat dann aber in seiner Ausgabe den überlieferten Text unverändert übernommen und nur hinter Ἄργος interpungiert. Die Probleme sind folgende. Ἰασόν Ἄργος ist nicht eine Neuerung der Jüngerer, d. h. der nachhomerischen Dichter (vgl. zu 329, 2), sondern kommt bereits bei Homer vor (vgl. oben 369, 33 f.). Man könnte deshalb daran denken, hinter Ἄργος zu interpungieren (vgl. Meineke), so dass οἱ νεώτεροί φασιν nur für die zwei letzten Bezeichnungen Ἀλία und Ἀπιδόνας gelten würde; damit schafft man aber ein neues Problem, da Ἰασίδαι als Bezeichnung für die Griechen bei Homer nicht vorkommt: er gebraucht nur zweimal den Singular Ἰασίδης, der an beiden Stellen (λ 283. ρ 443) nicht als Ethnikon, sondern als Patronymikon fungiert. Da der Plural auch sonst nicht belegt ist, ebensowenig wie Ἀπιδόνας (St. B. 104, 20 f. Ἀλία: οὕτως οἱ νεώτεροι τὸ Ἄργος καὶ τοὺς κατοικοῦντας Ἀπιδόνας geht wohl auf dieselbe Quelle zurück wie Strabon, falls nicht überhaupt, wie Kramer meinte, auf Strabon selber; wir kennen sonst nur die Form Ἀπιδανῆ(ε)ς aus alexandrinischen Dichtern [die auch gar nicht mehr unter die νεώτεροι fallen]: Callim. Hymn. 1, 14. Ap. Rh. 4, 263. Rhian. CA p. 12 fr. 13, 3. Hermesian. CA p. 100 fr. 7, 96) — nur für Ἀλία besitzen wir Belege (vorstrabonisch: A. Suppl. 260. 777. Ag. 256. S. O. C. 1303) —, ist es wohl am ratsamsten anzunehmen dass, falls hier nicht eine Textverderbnis im

Spiel ist oder Strabon beim Exzerpieren seiner Quelle schwere Irrtümer unterlaufen sind, diese Quelle mindestens für Ἰασίδαι und Ἀπιδόνες noch Belege bei nachhomerischen Dichtern kannte (da dies vermutlich ebenfalls Tragiker waren, wären die beiden Namen am besten unter die Adespota tragica aufzunehmen); das Erscheinen von Ἰασον Ἀργος in dieser Reihe ist aber doch wohl einem Exzerpierfehler Strabons oder einer Textverderbnis zu verdanken.

29 Eustathios' falsche Mitteilung (zu D.P. 415 Ἀρχάδες Ἀπιδανῆς), laut Strabon hätten die Jüngerer die *Arkader* Apidoner genannt, erklärt sich aus dem Einfluss der Dionysios-Stelle (vgl. auch Ap. Rh. 4, 263. Σ Callim. Hymn. 1, 14. Nonn. 13, 294, wo ebenfalls die Arkader als Ἀπιδανῆς bezeichnet werden).

apia: in der Formel ἐξ ἀπῆς γαίης A 270. Γ 49. η 25. π 18.

30 *hinzunehmen*: nämlich zu der bereits oben 369, 23 f. zitierten Stelle II. 1, 30.

372 1 ἄργος 'Ebene' ist vermutlich schon bei Euripides bezeugt (El. 1, siehe Deniston zur Stelle), sicher bei Kallimachos (fr. 299, 2 Pf.) und Dion. Byz. (fr. 29 Livrea; Heitsch druckt, ebenso wie Meineke St. B. 257, 15 und Müller GGM 2, XXVIII, fälschlich Ἀργος); vgl. Frisk GEW 3, 36 (zu Ἀργος).

den Jüngerer: zu 329, 2.

1 f. οὐδ' ἄπαξ: zu 25, 30.

4 die Amythaoniden: der Seher Melampus, Sohn des Amythaon aus Elis, der die Töchter des Proitos heilte (zu 346, 32 f.), hatte als Belohnung für sich und seinen Bruder Bias einen Teil des argivischen Königreichs erhalten: Robert, Gr. Held. 250 f. Käppel NP s. v. Melampus.

5 als Verwandte (συγγενεῖς ὄντες): Melampus (siehe zu Z. 4) hatte von Proitos, einem Urenkel des Danaos, auch seine Tochter Iphianassa zur Frau bekommen.

7 Groskurd hat erkannt dass das Prädikatsnomen zu ἀποδειχθῆναι ausgefallen ist; selber wollte er βασιλεια ergänzen; aber ein Ausfall von μητροπόλει ist viel wahrscheinlicher (*saut du même au même*, vgl. zu 727, 21-4).

9 das Heraion: das berühmte Heraheiligtum etwa 5 km s. von Mykene und 8 km n. von Argos: KK 341-4. Hennig bei Lauffer 261 f. Müller, Bildkomm. 1, 749 f. Brenne AStM 302 f.

9-11 Polyklet: aus Argos, berühmter Bildhauer des 5. Jh. v. Chr. (siehe Lippold RE s. v. Polykleitos [10]. Neudecker NP s. v. Polykleitos [2]); sein Kultbild der Hera war, ebenso wie Phidias' Zeus in Olympia (oben 353, 29 ff.), Goldelfenbeinarbeit; Strabons Plural 'Kultbilder' (ξόανα) befremdet: "hat er die neben der Hera stehende Hebe des Naukydes (Paus. 2, 17, 5) auch für ein Werk P.' gehalten?" Lippold 1708, 62 ff.

13 ἀπάντων: Neutrum; vgl. 353, 20.

19 Zu dem 'freischwebenden' acc. c. inf. (zu dem Plethon und Meineke ein συνέβη ergänzt haben) siehe zu 623, 1 f.

22 Später: 468/7 v. Chr., siehe Diod. 11, 65 und Tomlinson 104 f.

23 f. nicht einmal eine Spur: das kann nicht stimmen: die zyklischen Mauern der Burg und das Löwentor müssen immer sichtbar gewesen sein.

32 Tiryns: die Reste der Burg mit ihren imposanten zyklischen Mauern etwa 4 km w. von Naflion an der Straße nach Argos: Karo RE, Hiesel NP und Hennig bei Lauffer s. v. HSL 61. KK 379-83. Müller, Bildkomm. 1, 876 f. Brenne AStM 335-7.

Proitos: Zwillingsbruder von Perseus' Großvater Akrisios, Vater der Proitiden (zu 346, 32 f.): Radke RE s. v. (1). Käppel NP s. v. Robert, Gr. Held. 245 ff.

373 1 'Bauchhänder' (γαστροχέρης): vgl. Antimachos fr. 66 Matthews.

2 f. die Höhlen bei Nauplia: 369, 1 f.

4 Likymna: Riemann RE Suppl. 8, 257, 64 ff.

Likymnios: unehelicher Sohn des mykenischen Königs Elektryon, Halbbruder von Herakles' Mutter Alkmene: Riemann RE Suppl. 8, 259, 2 ff. Heinze NP s. v.

5–7 Midea: das Paleokastro von Dendra, 10 km ö. von Argos: Meyer RE und Meyer-Lafond NP s. v. Mideia (1). Hennig bei Lauffer s. v. Mideia.

Zu dem – nur aus dem homerischen Schiffskatalog bekannten – böotischen Mideia siehe 413, 11.

Die Bemerkung über die Schreibung des Namens der argolischen Stadt wird bestätigt durch Pind. Ol. 10, 66 Μιδέαθεν und Alkmenes Epitheton Μιδεῖτις bei Theokrit (13, 20. 24, 1); doch schreibt Euphorion CA p. 40 fr. 51, 14 Μιδεῖης.

Papabasileious Änderung von πρόνοια in Γρόνεια (Αθηνᾶ 3, 1891, 220) ist natürlich indiskutabel, aber richtig ist dass man hier, parallel zu 7 Τρεῖα, eher einen Ortsnamen erwartet; Jones schreibt Πρόνοια, die phonetische Schreibung für den Namen des modernen Vorortes von Nafplion (vgl. zu 369, 1 f.); es müsste auf jeden Fall, wie Baumeister vermutet hat, Πρόνοια heißen – aber ob dieser Name bis ins Altertum zurückreicht, ist völlig unsicher.

7 Prosymna: bei dem noch heute amtlich so genannten 6 km n. von Midea gelegenen Dorf (einheimisch Vervati): Hennig bei Lauffer 569 f.; das Prosymna genannte *Land* unterhalb des Heraions, von dem Paus. 2, 17, 2 spricht (Πρόσυμναν .. τὴν ὑπὸ τὸ Ἡραῖον χώραν), ist mit Hennig wohl hiervon zu trennen.

Die Ergänzung von ἔρημος wird durch das anschließende ἡρήμωσαν κτλ. (Z. 8) geradezu gefordert, während Kramers und Jones' Ergänzungen die Erwähnung eines Heraheiligtums im Vorhergehenden vermissen lassen; außerdem füllt ἔρημος καὶ die Lücke auch besser.

8 f. die meisten (τὰς πλείστας): d. h., wie Bernardakis (43 f.) erkannt hat, die meisten der von Homer aufgezählten Städte: nach der kurzen Digression über die ebenfalls verödeten, in der Nachbarschaft von Tiryns gelegenen, Orte Midea und Prosymna kehrt Strabon zu seinem 372, 31 angekündigten Vorhaben zurück; dadurch wird auch die Ergänzung Ἐ[ρημόνης] in Z. 9 praktisch sicher.

Das ἐν, das die *decurtati* hinter μέν bieten (wonach sie das Weitere bis 12 *oi* weglassen), stand sicher nicht in A, wie der Wortlaut des nur in A überlieferten Gegensatzes οἱ δὲ τῆς Ἐ[] zeigt; es ist methodisch falsch, diesen Wortlaut mit q dem der *decurtati* anzupassen.

10–12 Vgl. 359, 35 f.

10 Asine: auf dem Kap Kastraki, 8 km sö. von Nafplion: Lafond NP s. v. (1). Hennig bei Lauffer s. v. HSL 62. KK 384. Müller, Bildkomm. 1, 751 f.

Kramers ἔστιν ergäbe ein abnormales Asyndeton: es müsste auf jeden Fall ἔστι δ' heißen (vgl. 257, 5. 404, 18. 443, 13. 800, 17), was aber eine im Vergleich zu der vorhergehenden und der folgenden Lücke recht lange Ergänzung ergäbe; obwohl es sich hier um Zeilenenden handelt, die einen gewissen Spielraum erlauben (vgl. zu 371, 14), verdient ἦν δ' doch wohl den Vorzug.

15 Agallianos' καὶ οἱ könnte das Richtige treffen; zu dem fehlenden δέ (das Korais ergänzen wollte) vgl. zu 364, 26.

16 Hermione (auch Hermion: unten 374, 7. 385, 21): heute Kastri (amtlich Hermione): Bölte RE s. v. Hermion (1). Meyer KP s. v. Hermion. Lafond NP s. v. Hermion(e). Hennig bei Lauffer s. v. Hermione. Philippson GL 3, 113 f. HSL 62. Baladié 1980 Pl. XXVI 1. Müller, Bildkomm. 1, 771–3.

17 Fischer (Ἀλυσίς): so hieß auch ihre Hafenstadt (vgl. zu 644, 10), das heutige Portocheli: Bölte RE, Lafond NP und Hennig bei Lauffer s. v. Halieis. Müller, Bildkomm. 1, 767–9. Gehrke 1986, 148 f.

18 f. daher legen sie ... in den Mund: die Griechen legten einem Gestorbenen einen Obolos als Fährgeld für die Überfahrt über den Unterweltsfluss Acheron in den Mund (in den man auch im Leben Kleingeld zu stecken pflegte: vgl. MacDowell zu Ar. Vesp. 791. Kassel-Austin zu Ar. fr. 3. V. Ehrenberg, *The People of Aristophanes*², Oxford 1951, 226): siehe Waser RE s. v. Charon 2177, 32 ff. Übrigens scheint der Schluss, dass bei solcher Nähe der Unterwelt das Fährgeld sich erübrige, weniger von der Logik als von der Sparsamkeit diktiert gewesen zu sein: auch bei dem kürzesten Weg dorthin musste man sich über den Acheron setzen lassen! Aufgrund dieser Strabonstelle hat man Callim. fr. 278 Pf. auf Hermione bezogen; doch siehe Pfeifers Kommentar.

19 f. Dryoper: Müller RE s. v. O. Strid, *Die Dryoper*, Uppsala 1999.

Dass Strabon hier außer Asine auch Hermione genannt hat, zeigt Eust. II. 287, 7 f. λέγει δὲ (sc. ὁ γεωγράφος) καὶ ὅτι Ἀσίνη καὶ Ἑρμιῶν Δρυόπων οἰκητήριον. Madvigs (ταύτην καὶ) wäre sicher zu akzeptieren wenn der Satz παρ' Ἑρμονεῦσι — ναῦλον (17–9) fehlen würde (Alys (αὐτὴν καὶ) ist schon

deshalb unmöglich weil καὶ αὐτὴν nur 'ebenfalls' bedeuten könnte). So muss der Name der Stadt noch einmal ausdrücklich genannt gewesen sein, und zwar trotz Eust. doch wohl in der sowohl vorher (Z. 16) als nachher (Z. 23) erscheinenden Form.

23 das Skyllaion: die östliche Spitze der argolischen Halbinsel, deren Nordende das heutige Kap Spathi bildet: Geyer RE und Tausend NP s.v. Philippson GL 3, 115.

in Hermione (ἐν Ἑρμιόνη): der Name der Polis steht, wie oft, für ihr ganzes Territorium, vgl. 375, 2f. τὴν ἐν τῇ Τροίῳ Μεδώνην. 214, 6. 237, 22. 308, 31. 382, 21f. 387, 30f. 408, 35f. 441, 32f. 446, 10f. 18. 451, 2. 452, 12f. 497, 9. 537, 21. 562, 9f. 569, 10f. 752, 8. 761, 10f. (vgl. auch Diod. 16, 8, 6 τὰ .. κατὰ τὴν πόλιν χρύσεια μέταλλα): eine Änderung des überlieferten Wortlauts ist nicht nötig (Alys 'Ἑρμιονικῇ wäre ohnehin falsch, da das Gebiet von Hermione, wie schon Falconer wusste, 'Ἑρμιονίς hieß: vgl. Bölte RE s.v. Hermion 835, 56f.).

23–5 Skylla, die Tochter des Königs Nisos von Megara, hatte, in Liebe entbrannt zu dem Kreterkönig Minos, der Megara bzw. Nisaia belagerte, diesem die Stadt ausgeliefert indem sie ihrem Vater, während er schlief, die Locke abschnitt an der sein Leben hing; Minos wies sie, empört über diese Tat, zurück und ließ sie nach einer Fassung der Sage sogar ertränken. Die Geschichte wird u.a. von Ovid erzählt (Met. 8, 6–151) und bildet den Gegenstand des unter Vergils Namen überlieferten Epyllions *Ciris*. Siehe Schmidt RE und Harder NP s.v. Skylla (2). Robert, Gr. Held. 346–50.

26 Eiones: vielleicht die mykenische Siedlung bei Kandia: Philippson RE s.v. HSL 62f.

Wenn Eust. II. 287, 30f. in der Wiedergabe dieser Mitteilung Strabons sagt ἦν ἐρημώσαντες Μυκηναῖοι ἢ Ἀθηναῖοι, so beruht das auf einer Kontamination mit der 476 v. Chr. von den Athenern eroberten Stadt Eion in Thrakien: siehe v.d. Valk, Eustathii Commentarii ... 1, Lugduni Bat. 1971, CII (§ 101 a); damit erledigt sich auch Alys von Eust. inspirierte Konjektur Ἀθηναῖοι.

27 Agallianos' Ergänzung der Lücke ist inhaltlich sicher zutreffend, aber es gibt viele Alternativen; auch wäre zu οὐδὲ ναύσταθμόν ἐστι ein νῦν erwünscht; ἀφανὴς δὲ γενομένη νῦν?

28 Troizen (einheimisch bis zum 2. Jh. v. Chr. Trozan geschrieben): an der Nordküste der argolischen Halbinsel bei Damala (amtlich Troizena, gesprochen Trizina): Meyer RE s.v. (2). Lafond NP und Hennig bei Lauffer s.v. Philippson GL 3, 116f. HSL 62. KK 308 ff. Müller, Bildkomm. 1, 880–2.

30 Pogon: d. h. 'Bart' (weshalb man zu Männern mit schwachem Bartwuchs sagte 'Geh nach Troizen' [App. Prov. 2, 36 al.]); "einer der schönsten Naturhäfen Griechenlands" Meyer RE s.v. Troizen 635, 59f.: Müller, Bildkomm. 1, 880f.

30f. Kalauria (oder -reia): heute Poros: v. Geisau RE 10, 2535, 40 ff. Kalcyk NP s.v. Kalauria. Hennig bei Lauffer s.v. Poros. Philippson GL 3, 119–22. KK 307f.

Der angegebene Umfang von 30 Stadien = 5 1/2 km (ebenso 369, 6f.) und die Bezeichnung 'kleine Insel' (νησίδιον) — die es verbietet, an der Zahl 30 herumzubessern, was ohnehin misslich wäre, da man dann dieselbe Verderbnis auch oben 369, 6 anzunehmen hätte (vgl. Jones) — zeigen jedoch dass nicht die ganze heutige, viel größere, Insel gemeint sein kann; sollte die "besondere kleine felsig-hügelige Halbinsel" an der Südseite, die heute durch eine "sandige Landzunge" mit der Hauptinsel zusammenhängt (Philippson GL 3, 119) und auf der die moderne Stadt Poros liegt, im Altertum eine selbständige Insel gebildet haben? Andererseits lag das Poseidonheiligtum auf der Hauptinsel, siehe v. Geisau RE 10, 2539, 64 ff.

Ein weiteres Rätsel gibt St. B. auf, bei dem es heißt (347, 25f.) Καλαύρεια: νησίδιον πρὸς τῇ Κρήτῃ ὅσον τριάκοντα σταδίων. Das geht offensichtlich — wie schon Holstenius (155 a) erkannt hat — auf diese Strabonstelle zurück (nicht, wie Meineke in der Nachfolge von Berkelius suggeriert, auf 369, 6f., wo es νῆσος statt νησίδιον heißt und ὅσον fehlt). Aber was soll da πρὸς τῇ Κρήτῃ? Meineke vermutete πρὸς Τροίῳ. Besser scheint die von v. Geisau RE 10, 2541, 17 ff. angedeutete Lösung: Kalauria gehörte zu den Inseln die in "dem Kretischen, Saronischen und Myrtoischen Meer liegen, das zwischen Kreta, dem Argivischen und Attika liegt" (oben 124, 11f.) — das hat offenbar in die Mitteilung bei St. B. mit hineingespielt. Eine Bestätigung bildet St. B. 391, 12 Κύθηρα: νῆσος ... πρὸς τῇ Κρήτῃ, wo die Angabe πρὸς τῇ Κρήτῃ, die dort zwar nicht ganz so überraschend, aber doch noch seltsam genug ist (man erwartet πρὸς τῇ Λακωνικῇ, vgl. z. B. [Scymn.] 552f.), sich ebenfalls aus Strab. 124, 11f. (oder seiner Quelle) erklärt.

ἐνταῦθα ἦν ἄσυλον: zu dem Asyndeton siehe zu 15, 31.

374

6 ff. Abgesehen von der Inschrift IG IV 842 ist diese Stelle unsere einzige Quelle für die Amphiktyonie von Kalauria, die offenbar nur lokale Bedeutung hatte; vgl. Wil., Kl. Schr. V1, 100–13. Kelly, AJA 70, 1966, 113–21. Figueira a.a.O. (zu 375, 33 ff.) 185 ff. Zu dem Begriff 'Amphiktyonie' siehe zu 420, 5 ff.

7 **Hermion** (ebenso 385, 21): alternativer Name für Hermione: Bölte RE s. v. Hermion 835, 27 ff.

die **Prasier**: die Bewohner der lakonischen Stadt Prasiai (siehe zu 368, 23).

11 **Asylie**: vgl. zu 641, 17–23.

Ioszureißen (ἀροσπᾶν): nämlich von dem Altar, an den Schutzflehende, wenn sie bedroht wurden, sich klammerten (vgl. z. B. E. Ion 1253 ff.).

12 ff. Nach Athens Niederlage gegen Antipater im Lamischen Krieg (322 v. Chr.; vgl. zu 433, 35 f.) hatte Demosthenes sich nach Kalauria geflüchtet; Archias (Judeich RE s. v. [10]) spürte für Antipater die geflohenen Führer der antimakedonischen Partei auf, was ihm den Beinamen 'Flüchtlingsjäger' (Φυγαδοθήρας) eintrug; siehe Plut. Dem. 28 f.

17–9 Zur Syntax vgl. zu 630, 15 ff.

17 **Troizen**: v. Geisau RE s. v. (1).

Pitheus: Großvater des Theseus: Hanslik RE s. v.

18 Der Palimpsest hat das richtige ἐπώνυμον erhalten, alle übrigen Handschriften haben δμώνυμον; zu der häufigen Verwechslung der beiden Wörter siehe zu 509, 4.

19 **Anthes**: Sohn Poseidons: Toepffer RE s. v. Anthas.

20 f. und **Troja** (καὶ τοῖς Τροίκοις): der uns überlieferte Strabontext enthält in dem Abschnitt über Troja nichts dergleichen: vermutlich hat Strabon dort sein hier gemachtes Versprechen vergessen. Meineke (Vind. 120 f.) dachte jedoch auch an die Möglichkeit dass dort an der Stelle wo Strabon von der Auswanderung der Leleger nach Halikarnassos spricht (611, 8 ff.) eine Bemerkung über die Gründung dieser Stadt durch Anthes ausgefallen ist (wo

er die Lücke ansetzen wollte, ist nicht ganz klar: er gibt S. 54, 12 Kramer an, aber das würde unserer Zeile 611, 5 entsprechen, was ausgeschlossen ist; vermutlich ist 54, 17 gemeint, was unserer Zeile 611, 10 entspricht); auszuschießen ist das nicht, vgl. Prolegomena A 1 unter P.

22 **Epidauros**: beim heutigen Palea Epidavros; das berühmte Asklepiosheiligtum (mit dem bekannten gut erhaltenen Theater) lag in einer Talmulde etwa 9 km wsw. der Stadt beim heutigen Ligurio: Philippson-Kern RE s. v. (1). Lafond NP und Hennig bei Lauffer s. v. Philippson GL 3, 105–7. HSL 63. KK 355–66. Brenne AStM 305–8. Baladié 1980 Pl. XXVII 2. Müller, Bildkomm. 1, 761–3. R. A. Tomlinson, Epidauros, London etc. 1983.

Das von der Epitome und Eust. gebotene und von vielen Herausgebern aufgenommene Ἐπίταρος ist, wie Meineke (Vind. 121) erkannt hat, eine falsche Konjekture. Ihr Urheber schloss aus dem begründenden φησὶ γὰρ κτλ. zu Unrecht dass die ältere Namensform der Stadt an den Namen der Karer angeklungen haben müsse. In Wirklichkeit ist die hier – recht kurz, wie oft bei Strabon (vgl. zu 217, 18) – referierte Theorie nichts weiter als ein Erklärungsversuch des Namens Epidauros, für dessen zweiten Bestandteil -dauros das Griechische keinerlei Anknüpfungsmöglichkeit bot. Mit der charakteristischen Leichtfertigkeit damaliger Etymologen (vgl. zu 131, 20–2) behauptete man daher, der Name habe ursprünglich Epitauros gelautet (vgl. St. B. 273, 12) und erhärtete diese völlig aus der Luft gegriffene Behauptung mit dem Hinweis auf Aristoteles' Mitteilung über eine Niederlassung von Karern in Epidauros: die Karer kamen ja aus der Nähe des *Tauros* (vgl. 520, 32)! Das von Plethon und Meineke durch δέ ersetzte γὰρ ist also ganz in der Ordnung. (Der Tatbestand scheint sich so befriedigender zu erklären als mit Alys Spekulationen [1950, 247 f.]).

27 f. **ständig** (ἀσὶ): passt eigentlich nur zu den Kranken, nicht zu den Weihgaben; zum Zeugma bei Strabon siehe zu 380, 12 f.

geweihten Tafeln, auf denen die Heilungen geschrieben stehen: erhaltene Beispiele: Syll.³ 1168–73 (1168 = Rhodes-Osborne Nr. 102); siehe Wilamowitz, Isyllos v. Epidauros [Philol. Unters. 9], Berlin 1886, 116–24. A. Krug, Heilkunst u. Heilkult: Medizin in der Antike, München 1984, 134–41. Vgl. auch 657, 31.

29 f. **Umschiffung**: περίπλουv ist nicht in παράπλουv zu ändern: die Stadt lag auf einer vorspringenden Halbinsel (heute Nisi, d. h. 'Insel', genannt!). Bei

Eust. ist entgegen den Ausgaben ἐρμηνή φυσικῶς πανταχόθεν, περίπλουv ἔχουσα κτλ. zu interpungieren.

32 ff. Nach πανταχόθεν, dem letzten Wort auf fol. 196^r des Parisinus A, ist ein Quaternio dieser Handschrift verloren gegangen; den verlorenen Text 32 μεταξὺ — 388, 14 Κολλήνη haben zwei spätere Hände (deren erste identisch ist mit der die die von Mäusen gefressenen Lücken ergänzt hat) auf zwei Bifolien aus einem *decurtatus* ergänzt (vgl. Diller 1975, 44. 46 f.), so dass wir in diesem Abschnitt für den vollständigen Strabontext nur den Palimpsest als Zeugen haben. Er hat auch tatsächlich mehrere Auslassungen der *decurtati* ans Licht gebracht (vgl. 375, 4 f. 29 f. 35 f. 376, 4. 379, 34–9 [dass hier etwas ausgefallen sein musste, hatte man bereits erkannt]. 384, 4 f. 385, 11 f. 387, 20–2. 29 f. 32. 36. 388, 4–9); wo er fehlt, können wir in diesem Abschnitt nicht sicher sein dass wir den vollständigen Text vor uns haben. Hinweise auf größere Auslassungen finden sich in den Handschriften a und v, siehe zu 385, 24.

33 Methana: die große birnenförmige — in ihrem Kern vulkanische (vgl. 59, 11 ff.) — Halbinsel an der Nordküste der Argolis (mit der sie durch eine nur 300 m breite Landenge verbunden ist), die auch jetzt noch Methana heißt; der gleichnamige antike Hauptort lag im SW bei dem heutigen Megalochori: Meyer RE, Meyer-Lafond NP und Hennig bei Lauffer s. v. Philippson GL 3, 58–63, Baladié 1980 Pl. XXVIII f. Cohen 1995, 124–6. C. Mee-H. Forbes (edd.), *A Rough and Rocky Place: The Landscape and Settlement History of the Methana Peninsula, Greece*, Liverpool 1997. Der einheimische Name war Μεθάνῃ (fem.) — was Cobet auch hier einsetzen wollte —, die übrigen Griechen haben ihn aber entweder in das bis heute gebräuchliche Neutrum Μέθανα abgewandelt (so sicher Paus. 2, 34, 2–4) oder durch Μεθώνη ersetzt¹, eine Form die nicht nur Demetrios v. Skepsis ebenso in 'manchen' — d. h. wohl seinen eigenen — Thukydideshandschriften vorfand wie wir in den unsrigen sondern auch Strabon oben 59, 11 f. gebraucht und die trotz Dittenberger Hermes 42, 1907, 542 ff. und K. Maurer, *Interpolations in Thucydides* (Mnem. Suppl. 150), Leiden etc. 1995, 75 ("an alarming hint of very old corruption") nicht zu vertreiben ist: einheimische Schreibun-

¹ Daneben bieten bei Ptol. 3, 14, 33 p. 554, 3 Müller (= 3, 16, 12 p. 368 Stückerberger-Graßhoff) die meisten Handschriften Μεθώνη (nur X hat Μεθώνη).

gen von Namen haben keineswegs immer 'internationale' Geltung gehabt, vgl. zu 617, 4.

35 Bei seiner — mit Erfolg gekrönten — Belagerung des makedonischen Methone (355/4 v. Chr.) verlor Philippos sein rechtes Auge (vgl. VII fr. 11, 30–2): Geyer RE s. v. Philippos 2271, 44 ff.

375 2 in Troizen: d. h. im Territorium von Troizen: vgl. zu 373, 23.

3–7 Vgl. VII fr. 11, 1–4. Mehr geistreich als überzeugend vermutet Merkelbach, ZPE 10, 1973, 194–6, die Leute von Methana hätten auf dorisch gesagt μηδ' ἄνα bzw. μηθᾶνα 'wir sind noch nicht fertig', worauf Agamemnons Leute gesagt hätten: "Dann wünschen wir euch an, dass ihr nie fertig werdet; dann soll eure Stadt auf ewig heißen Nicht-fertig, Μηθᾶνα".

4 Flottenanwerber (ναυστολόγους): die hier durch den Palimpsest bestätigte und VII fr. 11, 3 von einem Papyrus des 2./3. Jh. n. Chr. gebotene Form ναυστολόγος, die auch sonst besser bezeugt ist als ναυτολόγος (vgl. Krebber, ZPE 9, 1972, 212–4), könnte, wie Krebber (214) suggeriert, eine Haplogie für *ναυστολολόγος sein; sein -σ- kann das Wort teils durch die naheliegende Assoziation mit ναύτης teils auf rein phonetischem Wege (vgl. die Entwicklung ψευστής > ngr. ψευτής, Schwyzer 1, 154) verloren haben.

8 ein Ort im Epidaurischen: vgl. Σ Hom. II 562.

Insel: sie heißt noch heute Aigina (gesprochen Eyina): Kirsten KP, Kalcyk NP und Scheer bei Lauffer s. v. Philippson GL 3, 45–57. HSL 63. KK 298–307. Müller, Bildkomm. 1, 736–43. Gehrke 1986, 172–4. Brenne AStM 339–42.

12 Aiakos: Sohn des Zeus und der Aigina, Stammvater der großen Helden Achilles und Aias, berühmt wegen seiner Gerechtigkeit und Gottesfurcht (daher seine Funktion als Totenrichter, Pl. Apol. 41 a. Gorg. 523 e/524 a): Toepffer RE s. v. (1). Kearns NP s. v. Robert, Gr. Held. 74 ff.

13–5 Zu Aiginas Seeherrschaft siehe Th. J. Figueira, *Aegina. Society and Politics*, New York 1981, 166–70. In der entscheidenden Seeschlacht der Griechen gegen die Perser bei Salamis (zu 394, 3 ff.) spielten die Aigineten eine

so hervorragende Rolle dass man ihnen den Tapferkeitspreis zuerkannte, vgl. Hdt. 8, 93, 1. 122.

20 Belbina: das heutige Ayios Yeoryios, 22 km ssw. von Kap Sunion (40 km sß. von Aigina! Vgl. zu 398, 32 f.): Oberhummer RE s. v. (1). Philippson GL 3, 42 f.

22 ff. Myrmidonen heißen bei Homer die Mannschaften des Achilleus. Sie waren in Thessalien zu Hause, doch da ihr Name an *myrmēx* 'Ameise' anklingt, führte die Sage von den auf Bitten des Aiaikos in Menschen verwandelten Ameisen (siehe Ov. Met. 7, 523–613 und Bömers Kommentar) dazu dass man sie sich aus Aigina eingewandert dachte: Robert, Gr. Held. 76. Schmidt RE s. v. Myrmidones 1109, 37 ff.

23 οὐχ ὥς ὁ μῦθος: diese Worte hat Strabon um des Nachdrucks willen vorangestellt; die von Kramer vorgeschlagene Umstellung ist nicht nötig.

26 Madvigs οἰκοῦν ist völlig überzeugend: das Wohnen unter der Erde ist nicht etwas von vornherein Beabsichtigtes wie das εἶναι γεωργεῖν (zu ὅστε c. inf. von einem Zweck vgl. KG 2, 504. d), sondern eine sich nebenbei ergebende Folge, die eine weitere Ähnlichkeit mit Ameisen schuf.

26–33 Der uns überlieferte Text lässt Strabon behaupten, Oinone, der alte Name Aiginas, sei gleichlautend (ὁμωνύμως) mit dem Namen zweier attischer Demen, die in Wirklichkeit nicht Oinone, sondern Oinoe hießen. Meineke hat es sich leicht gemacht und die Worte 27 ὁμωνύμως – 33 χαράδραν gestrichen. Lobeck (Pathol. prol. 74³⁵) wollte ὁμωνύμως hier als gleichbedeutend mit συνωνύμως auffassen, aber an den Parallelstellen, auf die er sich beruft (z. B. 342, 10 ff.), besteht die Abweichung von der völligen Namensgleichheit lediglich in einem anderen Genus (vgl. auch 382, 12 und zu 809, 9). Groskurd schrieb (σχεδόν τι) ὁμωνύμως, eine beispiellose Qualifizierung dieses Begriffs. Den Weg zur Lösung des Problems weist der Palimpsest, der in Z. 30 das richtige Οἰνόνης hat, während die späteren Handschriften das falsche (auch metrisch unmögliche) Οἰνώνης bieten. Offenbar haben die späteren Handschriften, um das Problem zu lösen, hier in den Text eingegriffen (ebenso in Z. 32, wo sie ebenfalls Oinoe durch Oinone ersetzt haben). In Wirklichkeit aber muss der Fehler in dem Satz stecken mit

dem diese Zitate eingeführt werden: dort war offenbar Oinoe als alter Name der Insel genannt. Casaubonus wollte 27 Oinone durch Oinoe ersetzen, wogegen jedoch die große Bekanntheit des Namens Oinone für Aigina spricht (vgl. die Stellen bei Schmidt RE s. v. Oinone [1]; SH 632). Besser scheint es, mit Politus vor ὁμωνύμως eine Lücke anzunehmen, in der als weiterer alter Name für die Insel Oinoe genannt war (dass der Name Oinoe hier nicht ausdrücklich genannt sondern bloß den anschließenden Zitaten zu entnehmen gewesen wäre, wie Alys (ἦ) voraussetzt, mutet Strabon eine rücksichtslose Behandlung seines Lesers zu, die ihm völlig fremd ist). Dieser Name ist zwar sonst nirgends bezeugt; aber da neben dem normalen Oinone auch Oinopia begegnet (Pind. Isthm. 8, 21. Ov. Met. 7, 472 f. 490), ist es nicht so befremdlich dass es auch noch eine dritte, kurze, Form Oinoe gab. Vgl. Biraschi 1994, 73–7 = Mnem. Suppl. 235, 2002, 429–32.

29–31 Das Euripideszitat hat offenbar der Herausgeber von Strabons Werk aus Strabons Notizen ohne weitere Verbindung mit dem Satz hier eingefügt (vgl. Prolegomena B 1): die von Cobet vorgenommene Tilgung würde uns vor das Rätsel stellen, woher einem späteren Leser das sonst nirgends in diesem Umfang bezeugte Euripidesfragment bekannt gewesen sein konnte (dieser Einwand gilt auch gegen Meineke, der hier aus anderen Gründen noch viel mehr streichen wollte, siehe zu 26–33); vgl. zu 47, 1–8. 168, 5–10. 638, 29–32. 802, 12–4. Biraschi 1994, 65 f. = Mnem. Suppl. 235, 2002, 423. Seltsam ist dass das Zitat mit einem unvollständigen Satz (ἔχεις) anfängt; es ist gut möglich dass auch im Palimpsest hier noch etwas ausgefallen ist.

32 μὴ τῶν ἐκ τετραπόλεως τῆς περὶ Μαγαθῶνα: der Ausdruck erklärt sich aus der Auswechselbarkeit des Namens einer Stadt mit dem ihrer Einwohner (vgl. zu 359, 19): τῶν ἐκ τετραπόλεως ist Maskulinum, vgl. 374, 24. 446, 21 f. Zu περὶ Μαγαθῶνα vgl. ZPE 71, 1988, 38 ff., zu der Wortfolge siehe zu 7, 31.

33 ff. Zu den Schicksalen Aiginas siehe Th. J. Figueira, Athens and Aigina in the Age of Imperial Colonization, Baltimore–London 1991.

35 ff. Dass die *decurtati* hier etwas weggelassen haben, hätte man auch schon aus der Wiederholung von τὴν νῆσον 376, 1 schließen können, die in dem gekürzten Text überflüssig ist.

35 Vor δεσ standen im Palimpsest vermutlich noch zwei Zeilen Text (vgl. Aly 1931, 8) — d. h. etwa 28 Buchstaben —, die Aly mit seiner Ergänzung zu füllen versucht hat; seine spätere Weglassung des in der Tat unmöglichen δῆ macht die Ergänzung, in der wenig breite Buchstaben vorkommen, wohl zu kurz; φυγά]δεσ ist aber recht wahrscheinlich.

376 2f. zu den Umbrenn: Colonna, RSA 4, 1974, 1-21 vermutet aufgrund dort gefundener Graffiti, deren Schrift an die aiginetische gemahnt, dass diese Kolonie Atria (oben 214, 15) war.

3f. Siehe Figueira a.a.O. (zu 13-5) 65-80.

5f. Αἰγιναίαν ἐμπολήν: vgl. E. F 932.

8 Nach Ausweis der Zeichen : — (in a) und : (in v) ist nach Αἰλῖδα etwas ausgefallen (siehe zu 385, 24), und zwar, da diese Zeichen nur längere Auslassungen markieren (nicht kleinere, wie z. B. μέγα 376, 4. τοῦτον ἵππον 379, 27. ὥς φησιν ὁ Πολύβιος 384, 4. τὸν μὲν 385, 17. καὶ νῦν 387, 2. ἐπιχώριοι 387, 32), nicht bloß ein das nächste Zitat anreihendes καὶ πάλιν (vgl. 370, 16. 627, 3. 6 usw. usw.) oder καὶ ὑποβάς (vgl. 47, 5 usw.) sondern offenbar noch ein weiteres Homerzitat.

19 Mases: an der Bucht von Kiladia im SW der argolischen Halbinsel, später Hafen von Hermione (Paus. 2, 36, 2): Meyer RE und Lafond NP s.v. Philippson GL 3, 112. HSL 63.

20 Thyreai (auch Thyrea): die Hauptstadt der Kynuria (Z. 23), von Pritchett (4, 64 ff.) auf dem Hügel von Kastraki angesetzt: Müller, Bildkomm. 1, 871-6.

20-2 Zu der Eroberung von Thyreai und dem Kampf der 300 Spartaner und 300 Argiver siehe Hdt. 1, 82. Tomlinson 88 f.

23 Kynuria (überliefert ist Kynosuria; Kynuria ist eine Konjekture Plethons aufgrund der Thukydidesstelle, an der allerdings die Handschriften AB ebenfalls Kynosuria bieten): das schwer zugängliche Gebiet zwischen dem Kamm des Parnon und der Küste des Argolischen Golfs (nach der Haupt-

stadt Thyreai auch Thyreatis genannt): Pieske RE und Lafond NP s.v. (1). Philippson GL 3, 480-8.

24 Hysiai: bei Achladokambos: Bölte RE s.v. Beister bei Lauffer 274 f. Pritchett 3, 74-7.

25 Kenchreai: Reste beim heutigen Sta Nera bzw. Paleo Skafidaki: Bölte RE und Lafond NP s.v. (1). Pritchett 3, 58 ff.

Das von aq und dadurch der ed. pr. (und in deren Nachfolge von sämtlichen Herausgebern außer Sbordone; vgl. Prolegomena S. XII unter q) weggelassene γε "approximates to μέν in force" (Denniston GP² 115); den Gegensatz bildet 26 "Ὀμηρος δ' κτλ.

26 †Κρεσπόλου†: paläographisch am nächsten liegen Κρεσπόλου und Κρεσπόλου (vgl. Κρεσφόντης), aber beides ist als Name eines Berges semantisch wenig wahrscheinlich: Κρεσ- müsste 'Fleisch-' bedeuten, und in Κρεσ- steckt doch wohl sicher der Stamm κρατ- 'siegreiche Kraft' (Heubeck, BN 5, 194, 26 = Kl. Schr. zur griech. Spr. u. Lit. [Erlanger Forsch. Reihe A Geisteswiss. 33], Erlangen 1984, 254).

Lyrkeion (oder Lyrkeia): nicht sicher lokalisiert: Müller RE s.v. Lyrkeia. Lafond NP s.v. Lyrkeia, Lyrkeion.

27f. Orneai: die Lage dieses Ortes ist nicht sicher bestimmt; er darf auf jeden Fall, entgegen Meyer RE s.v., nicht mit dem hier ausdrücklich davon unterschiedenen gleichnamigen Ort zwischen Korinth und Sikyon (unten 382, 12 ff.) gleichgesetzt werden: siehe Lafond-Olshausen NP s.v. Andrewes zu Thuc. 5, 67, 2 (p. 108). Pritchett 3, 22-31. Müller, Bildkomm. 1, 818.

Wenn Eust. zu Orneiai bei Homer Il. 2, 571, wo das zwischen Korinth und Sikyon gelegene Orneai gemeint ist (siehe zu 382, 12), anmerkt Ὀρνεῖαι δὲ ἢ δίχα τοῦ Ἰ Ὀρνεῖαι — τοῦτο γὰρ μάλιστα ἐν κοινῇ χρήσει κεῖται — κόμη ἐστὶν Ἀργείας κατὰ τὸν γεωγράφον· ἐστὶ δὲ καὶ ἑτέρα μετὰ Κορίνθου καὶ Σικυῶνος, also Homers Orneiai mit dem argivischen Dorf identifiziert, so hat er Strabon entweder zu flüchtig gelesen oder schlecht memoriert.

Die Tatsache dass die offene Stelle, die a hier lässt, etwa 5 Buchstaben breit ist, bedeutet keineswegs dass nicht mehr ausgefallen ist. Eine Wiederholung des Namens Lyrkeion (Palmerius, Groskurd) ist völlig überflüssig; eher käme ein Hinweis auf die frühere Erwähnung des Berges (370, 21) in Frage.

28 Nach ἰσορρέμεναι haben die *decurtati*, auf die wir hier ganz angewiesen sind (vgl. zu 374, 32 ff.), offenbar etwas weggelassen: siehe zu 385, 24.

29 Die *decurtati*, auf denen die Überlieferung in diesem ganzen Abschnitt überall dort beruht wo der Palimpsest fehlt (siehe zu 374, 32 ff.), haben hier offenbar eine Partikel weggelassen, wie so oft (z.B. δέ 337, 26. 356, 17. 26. 32. 357, 29. 366, 21. 370, 22, μέν 334, 21. 340, 38. 349, 20, οὖν 334, 4, μὲν οὖν 332, 17. 337, 27. 348, 16; vgl. auch zu 378, 2 f.).

30 f. Dass große Berühmtheit Ausführlichkeit verbietet widerspricht an sich dem von Strabon in der Einleitung seines Werkes (13, 25 ff.) ausgesprochenen Prinzip; doch steht dieses Prinzip natürlich auf gespanntem Fuß mit dem natürlichen Wunsch des Schriftstellers, etwas Neues zu bringen.

32 μέχρι παντός: oft falsch verstanden ('durch alle Zeiten' Groskurd, 'for ever' LSJ s.v. πᾶς D IV); der Ausdruck hat keine temporale Bedeutung, sondern bezeichnet den höchsten Grad: 'zur Gänze', 'in vollem Umfang' ('omnino' Guarino, 'omnibus modis' Xylander); ebenso 378, 12. [Dem.] 25, 25. Plut. Num. 24, 8; vgl. auch 588, 28 μέχρι ποσοῦ 'bis zu einem gewissen Grade'.

34 Zusammenstoßen: sc. mit den Römern; vgl. 365, 31-4.

34 ff. Zu den Schicksalen von Argos siehe Tomlinson.

34 Pyrrhos: König von Epirus, vor allem bekannt durch seine Landung in Italien und Besiegung der Römer im Jahre 280 v. Chr. ('Pyrrhussieg'): Kienast RE s.v. (13). Günther NP s.v. (3). Er fiel nicht vor der Mauer, wie Strabon behauptet, sondern im Straßenkampf (272 v. Chr.): siehe Plut. Pyrrh. 32-4. Kienast a.a.O. 160, 26 ff.

377 2 συνήματος: zu 334, 14-6.

2 f. εἰς τὴν τῶν Ῥωμαίων ἐξουσίαν ἦλθον: Lehnübersetzung des lateinischen Ausdrucks *in potestatem alicuius venire*; vgl. 752, 33. 795, 24. 837, 22 f.

3 συνέστηκεν: 'existiert noch': vgl. 410, 14.

5 ff. Dadurch dass Strabon sich hier – im Anschluss an Apollodor – von Homer leiten lässt umfasst seine Beschreibung der Argolis auch Korinth und Sikyon (die er selber eigentlich von der Argolis unterscheidet, vgl. 379, 34. 382, 23). Erst bei Hyperesia geht er ausdrücklich zu einer neuen Landschaft, Achaia, über (383, 1 ff.).

Strabon bespricht die bei Homer aufgezählten Städte, soweit sie zum Argivischen und Korinthischen gehören, im Folgenden der Reihe nach (nur Kleonai behandelt er vor Korinth): Mykene 377, 14 ff., Kleonai 377, 27 ff., Korinth 378, 1 ff., Orneai 382, 12 ff., Araithyrea 382, 16 ff., Sikyon 382, 26 ff. Von Hyperesia und den folgenden Städten, die zu Achaia gehören (383, 1-3), kommt er später nur noch auf Pellene (386, 28 f.), Aigion (387, 2 ff.) und Helike (384, 12 ff.) zurück.

14 Mykene: Agamemnons Residenz am Nordrand der Ebene von Argos; die imposante Burg wurde 1874 und 1876 von Heinrich Schliemann ausgegraben: Karo RE und Hiesel-Lafond NP s.v. Mykenai. Hennig bei Lauffer s.v. Mykene. HSL 65. KK 371-9. Brenne AStM 319-22. Müller, Bildkomm. 1, 803 f. G.E. Mylonas, *Ancient Mycenae ...*, Princeton N.J. 1957. Ders., *Mycenae. A Guide to its Ruins and its History*, Athens 1967.

15-20 Zu der Sage von Eurystheus' Feldzug gegen die Kinder des Herakles (dramatisiert von Euripides in seinen *Herakliden*) und seiner Enthauptung durch Herakles' Neffen und treuen Gefährten Iolaos siehe Robert, Gr. Held. 653-6.

18 Gargettos: beim heutigen Garito am Durchgang zwischen Pentelikon und Hymettos, Heimat Epikurs: Kolbe RE, Lohmann NP und Freund bei Lauffer s.v. Philippson GL 1, 804. Die alte Lokativform Γαργηττοῦ (vgl. Schwyzer 1, 549) bezeugt ausdrücklich St. B. 199, 19.

22 f. Siehe zu 372, 22.

24-6 Zu dem unterschiedslosen Gebrauch von *Mykene* und *Argos* bei den attischen Tragikern siehe Wilamowitz zu E. Herc. 15. Willcock zu E. Or. 46. An welche Stellen in Euripides' *Iphigenie* und *Orestes* Strabon bzw. seine Quelle dachte, lässt sich nicht sagen. Im *Orestes* sind zwei handgreifliche Fälle Or. 98 Ἀγυεῖοι ~ 101 Μυκηναίους und Or. 1246, wo Elektra den Chor der Argiverinnen mit Μυκηναῖδες anredet; in der *Iphigenie in Tauris*

heißt Iphigeniens und Orestes' Heimat manchmal Mykene (510. 532. 592. 846. 982), meist aber Argos (z. B. 45. 508. 515. 567. 583. 589. 640. 677. 733. 736. 928. 990), was sich allerdings überall auch in der weiteren – homerischen, vgl. oben 369, 23–5. 370, 33 f. – Bedeutung 'Peloponnes' verstehen lässt.

27 Kleonai: sw. von Korinth, auf dem höchsten der drei Hügel nw. von Ay. Vasilios: Bölte RE und Lafond NP s. v. (1). Scheer bei Lauffer s. v.

30 f. Nemea: beim heutigen Iraklion; gehörte ursprünglich zu Kleonai; als dieses um 460 in Argos einverleibt wurde, bekamen die Argiver auch die Leitung der Nemeischen Spiele (über diese: Hanell RE s. v. Nemea [4]): Meyer RE und Lafond-Olshausen NP s. v. (2). Scheer bei Lauffer s. v. Philippon GL 3, 159. Brenne AStM 322 f. KK 339–41. St. G. Miller (ed.), Nemea: A Guide to the Site and Museum, Berkeley etc. 1990.

Zu dem Eindringen eines καί vgl. zu 725, 8.

31 die Fabel vom Nemeischen Löwen: der Nemeische Löwe, der ein für Waffen undurchdringliches Fell hatte, verwüstete das Land um Nemea; Herakles erwürgte ihn und trug seitdem das Fell dieses Löwen als 'Panzer': Robert, Gr. Held. 440–3.

Die Koordinierung eines Ortsnamens mit der Bezeichnung einer Sage – für unser Sprachgefühl befremdend, da wir zu dem Ort 'liegt', zu der Sage dagegen 'spielt' ergänzen – auch VII fr. 18, 1 μετὰ δὲ τὸν εἰς * * * Ἀθήνα καὶ τὰ περὶ Ἀθήνων μυθεύμενα (zu Strabons Neigung zu zeugmatischer Ausdrucksweise vgl. zu 380, 12 f.); vgl. auch 346, 16 f.

32 Bembina: Lage unbekannt: Oberhummer RE s. v. Meyer RE s. v. Nemea 2315, 2 ff.

33 f. Vgl. 379, 1 f. 10. 19. 30 ff.

τὸ κτίσμα: zu 60, 23.

1 Korinth: beim heutigen Archea Korinthos: Scheer bei Lauffer s. v. Lafond NP s. v. Korinthos. Brenne AStM 309–13. KK 312–6. Müller, Bildkomm. 1, 783–8. Gehrke 1986, 128–33. J. B. Salmon, Wealthy Corinth, A History of the City to 338 B. C., Oxford 1984.

μέν: da die Ausführungen über den Reichtum Korinths den ganzen Paragraphen 20 füllen, folgt das erwartete δέ erst mit Z. 31 τὴν δὲ τοποθεσίαν κατ.

Das von E statt μέν gebotene ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ kann auf den ersten Blick die bessere Lesart scheinen; aber da die Vorlage von E ganz offenkundig ein *decurtatus* war, ist diese Lesart nichts weiter als ein Autoschediasma des Epitomators (das gilt natürlich auch für 380, 7 ἔχον; aber dort hat der Epitomator einen handgreiflichen Fehler seiner Vorlage richtig verbessert).

2 f. Die Einfügung von γάρ (zur Weglassung dieser Partikel in den *decurtati* vgl. 345, 13. 373, 12; zur Unterdrückung verbindender Partikeln überhaupt vgl. zu 376, 29) und Tilgung des καί (vgl. zu 725, 8) hinter 3 ἐστὶ scheint die einfachste Art, die gestörte Überlieferung in Ordnung zu bringen. Der Ausfall eines längeren Textstücks, den Meineke vermutete (zum Teil auch weil er, zu Unrecht, ein dem μέν in Z. 1 entsprechendes δέ vermisste; siehe zu Z. 1), ist äußerst unwahrscheinlich, da 4 τοσοῦτον auf 2 f. ὧν – ἐστὶ zurückweist.

4 f. Die uns seltsam anmutende Wahl der Straße von Messina als Vergleich erklärt sich wohl aus der Rolle die sie bei Homer spielt (vgl. 23, 28 ff. 43, 22 ff.). Oder sollte nach τὸ παλαιόν etwa (διὰ τὰς παλιωροίας) (vgl. 23, 30) als Pendant zu 6 διὰ τὰς ἀντιπνοίας zu ergänzen sein?

6 ff. Die Fahrt um Maleai (siehe zu 364, 1) blieb aber auch weiterhin eine wichtige Handelsroute: siehe Henning, MBAH 20, 2001, 23–37.

6 f. Der Vers findet sich nur noch bei Eust. (der ihn natürlich aus Strabon hatte), bei Nicet. Chon. (der Strabon gelesen hatte, vgl. 302, 2 f. 456, 32 f.) und in einem obskuren (vielleicht auf Eust. zurückgehenden?) Scholion zu Hom. ι 80 (2, 413, 12 f. Dind.); außerdem spielt Symmachus auf ihn an (Epist. 8, 61 p. 232, 4 f. Seeck *vulgati quippe proverbii est enavigato Maleo oblimari eorum memoriam quos domi reliqueris*). Er wird übrigens oft so verstanden als sei κάμψας koinzidierend (vgl. zu 76, 24 f.; 'Flectens Maleam obliviscere res domesticas' Xylander, 'But when you double Maleae, forget your home' Jones, 'Si tu doubles le cap Malée, Ne pense plus à ton foyer' Baladié), d. h. als sei der Sinn 'rechne nicht damit dass du eine Umschiffung von Maleai überlebst'; gemeint ist vielmehr 'wenn dir die Umschiffung von Maleai auf der Hinreise gelungen ist, rechne nicht damit dass sie dir bei der

Heimfahrt wieder gelingt'. Man versteht den Stolz mit dem ein kleinasiatischer Kaufmann mitteilt dass er die Fahrt um Maleai 72 mal vollbracht habe (Syll.³ 1229). Siehe ferner zu 364, 1.

9 Zu der Verwechslung von περί und ἐπί vgl. zu 748, 7 f.

9 f. Madvigs glänzende Ergänzung (καὶ διατίθεσθαι) wird gefordert von dem Akkusativ τὸν φόρτον, der sonst in der Luft hinge, da εἰς Κόρινθον κατάγειν nur intransitiv 'in Korinth landen' bedeuten kann ('ihre Ladung nach Korinthos zu bringen' [Groskurd], 'to land their cargoes here' [Jones], 'décharger leur cargaison' [Baladié] sind nur Wunschträume); der Ausfall erklärt sich aus einem *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21–4).

10 Das überlieferte τε wäre an sich nicht unmöglich: das um des Nachdrucks willen vorangestellte Adverb περὶ gehört sowohl zu τῶν ἐκκομιζομένων als zu τῶν εἰσαγομένων, und bei Koordinierung dieser Satzteile durch τε ... καὶ könnte das τε hinter das beiden gemeinsame Element treten (wie das bei Präpositionen die Regel ist: vgl. zu 651, 13). Dann wäre jedoch das καὶ vor περὶ rein verbindend, während der Zusammenhang hier ein 'auch' verlangt. Deshalb verdient Xylanders δέ den Vorzug.

11 Der Palimpsest hatte hier nicht nur eine andere Wortfolge, sondern offenbar einen auch sonst abweichenden Text: [τῶν εἰσαγομένων] lässt sich mitnichten in der Lücke unterbringen, wie Aly (1956, 183) suggeriert; vermutlich fehlte τῶν.

ἐπιπτε: vgl. 797, 11 und siehe LSJ s.v. πίπτω B IV 3.

κλειῖθρα: vgl. 428, 29 und den entsprechenden Gebrauch von lat. *claustra*: Vell. 1, 3, 3 *Corinthus ... claustra Peloponnesi continentem*. Cic. Agr. 2, 87, al., siehe OLD s.v. *claustrum* 3.

12 μέχρι παντός: zu 376, 32.

13 der Isthmische Wettkampf: zu 380, 18 f.

14 ff. Bakchiaden: das mehr als 200 Mitglieder (Diod. 7, 9, 6) zählende Königsgeschlecht, das 747 v. Chr. die Macht in Korinth übernahm; ihre Herrschaft dauerte nach Diodor a.a.O. 90 Jahre: sollten Strabons 'zweihundert Jahre' auf einer Verwechslung der Regierungszeit mit der Zahl der Regie-

renden beruhen? Zu Kypselos' Revolution siehe Salmon a.a.O. (zu Z. 1) 186–96, zu den Bakchiaden und Kypseliden Stein-Hölkesskamp NP s.v. Bakchiadai. Patzek NP s.v. Kypseliden. L. H. Jeffery, *Archaic Greece*, London 1976, 145–50. E. Will, *Korinthiaka*, Paris 1955, 295 ff. 363 ff. H. Berve, *Die Tyrannis bei den Griechen*, München 1967, 14 ff. 521 ff.

16 Das überlieferte τε ist nicht durch δέ zu ersetzen: der Reichtum der Kypseliden ist das dritte Beispiel in der Reihe der Z. 12 f. angekündigten weiteren πλεονεκτήματα und wird daher, ebenso wie Demaratos Z. 19 und das Aphroditeheiligtum Z. 22 mit τε angeknüpft (vgl. zu 610, 32); der Hauptakzent liegt auf dem letzten Teil des Satzes 17 ff. τοῦ δὲ κατ.

17 f. τοῦ .. περὶ τὸν οἶκον τοῦτον πλούτου: zu 458, 29 f.

18 f. aus Gold getriebene Statue: offenbar die 353, 28 f. erwähnte Zeusstatue (Groskurds und Meinekes Zusatz von (Διός) ist hier, wo die Statue nur als Zeugnis für den Reichtum der Kypseliden dient und ■ also lediglich um das kostbare Material geht aus dem sie hergestellt war, überflüssig). Zu ἀνδριὰς = ἄγαλμα vgl. SGDI 5421 (= Jeffery, Loc. Scr. 304 no. 10); auch Plut. De Pyth. or. 13, 400 E (p. 91, 27 f. Schröder) und Σ Pl. Phdr. 236 b (p. 75 Greene) bezeichnen die von Kypselos gestiftete Statue als χρυσοῦν ἀνδριάντα.

19–22 Demaratos war ein Bakchiade; siehe ferner oben 219, 28–220, 3 mit Komm.

22 ff. Vgl. H. Conzelmann, *Korinth u. die Mädchen der Aphrodite*, NGG 1967, 245–61. Fauth RAC s.v. Hierodulie 77 f.

23 im Tempeldienst stehende: gr. *hieroduloi* 'Tempelsklavinnen', siehe zu 503, 10. 532, 29 ff.

23 Wenn der Palimpsest wirklich ἐκτητο hatte, wäre diese umgangssprachliche Form (vgl. Crönert, MGH 265⁴. Mayser I 2, 107, 3 ff.) bei Strabon trotz Aly (1956, 227) kaum zulässig.

28–30 Die recht abweichende Erzählung der Geschichte bei Eust. (λέγεται γὰρ ἐν Κορίνθῳ ἐταίρας τινὸς ἐπαινουμένης ὡς ἐργατικῆς εἰπεῖν τὸν ἀκούοντα

ὅτι καὶ πῶς οὐκ ἂν εἴη ἐργατική, ἥτις ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ δύο ἰστοὺς καθέλλε) erklärt sich wohl eher aus einem Versagen seines Gedächtnisses als aus der Benutzung einer uns unbekannten Quelle.

29 keine Wolle anrühre: die Be- und Verarbeitung der Wolle war eine der Hauptaufgaben der Frau.

29 f. Der Witz lässt sich in einer Übersetzung nicht vollständig wiedergeben: der griechische Ausdruck, den die Hetäre gebraucht, kann nämlich sowohl das Abnehmen des fertigen Gewebes vom Webstuhl als das Umlegen des Masts bezeichnen, während er zugleich natürlich das tatsächliche sexuelle Geschehen suggeriert (Tyrrell, *AJPh* 101, 1980, 45⁸ vergleicht dazu Lucian. *V.H.* 2, 45, wo Phalloi als Schiffsmasten dienen).

Meineke (Vind. 123) wollte in den Worten der Hetäre Choliamben (vielleicht des Aischrion) erkennen, worüber Cobet (Misc. 178) – den Meineke allerdings auch nebenbei kritisiert hatte – sich mokiert (seine Vermutung wird von Bergk erst in der 4. Auflage seiner *Poetae Lyrici Graeci* erwähnt [2, Lipsiae 1882, 519]); Otto Crusius hielt Herondas für einen plausibleren Anwärter auf die Autorschaft der Verse, die er folgendermaßen rekonstruierte (Herondae *mimiambi*, Lipsiae 1905, 89 [fr. dub. 71] = 1914 [fr. dub. 69])

ἐγὼ(δε) μέντοι γ' ἡ τοιαύτη¹ τρεῖς ἤδη
καθεῖλον ἰστοὺς ἐν βραχεὶ χρόνῳ τούτῳ.

379 2 ff. Zu Akrokorinth, dem eindrucksvollen Felsklotz, der die Zitadelle der Stadt bildete, siehe Philippson *GL* 3, 82–4. *KK* 324–9. Bichler bei Lauffer s. v. Baladié 1980 *Pl.* XXX 1. Müller, *Bildkomm.* 1, 785 Abb. 2.

3 dreieinhalb (τριῶν ἡμιον; zu dem indeklinablen ἡμιον [Schwyzer 1, 599] vgl. P. Tebt. 110, 5 [I^a] ἀρτάβας εἴκοσι τέσσαρες ἡμιον. *Plut. Cat. Mi.* 44, 8 δεκαδύο ἡμιον μυριάδας. *Claud. Didym. ap. Priscian. GL* 3, 411, 11 ff. Keil = Didymus *De Latinitate* fr. 5 p. 349 Schmidt. p. 449 Funaioli ἐξ ἡμιον τάλαντα, .. τέσσαρας ἡμιον πήχεις ... δύο ἡμιον πόδες ... δύο ἡμιον ἀσσάρια): d. h. 647,5 m; das ist zwar reichlich hoch (die wirkliche Höhe beträgt 575 m), aber auf jeden Fall akzeptabler als die 'drei Halbstadien' (277,5 m) des Palimpsests.

¹ Bei Crusius verdrukt zu τοσαύτη.

6 τραπεζώδους: zu der Wortform vgl. zu 811, 8.

10 σχοινίας ist nicht anzutasten (κονίας *Madvig* [Adv. 1, 554], οἰκοδομίας v. Herwerden [444]): das Wort bezeichnet eine gerade (mit Hilfe eines gespannten Seils [σχοῖνος] abgesteckte) Mauerstrecke, vgl. *IG Bulg* 1, 57, 7–9 (I^p) τὴν σχοινίαν τὴν μετὰ τῶν δύο πύργων (vgl. auch τοῦ πύργου καὶ τῆς σχοινιάδας ἐπεμελ[ή]θη bei *Latyšev, Inscr. Orae Septentr. Ponti Euxini* I², Petersburg 1916, 180, 3 ff.).

11 Falls nicht mit q σταδίου zu schreiben ist (vgl. zu 122, 17 f.), regiert περί hier nur die indeklinablen Zahlwörter, wie 380, 8 σταδίων περί δώδεκα. 425, 23 σταδίων .. περί τετταράκοντα. 460, 3 στάδιοι περί ἑκατὸν εἴκοσιν. 631, 7 σταδίων περί ἑκατόν. 217, 10 f. μιλίων .. περί (ἑκατόν) ἑξήκοντα; vgl. auch 193, 22 f. περί τετταράκοντα μυριάδες σωμάτων. 298, 23 ποταμῶν .. περί τετταράκοντα. 622, 17 πόλεων περί τριάκοντα. 816, 16 f. θῆκαι ... περί τετταράκοντα; doch geht in all diesen Fällen (außer 193, 22 f.) das Gezählte voran.

13 Der abweichende Text des Palimpsests, der nach ἰκανῶς bietet: αὐτο [c. 5] ἰκανῶν ε[c. 6] ἵην μὲν οὖν, ist rätselhaft.

14 Peirene: d. h. die Obere Peirene, von der, wie man im Altertum fälschlich dachte, die Untere Peirene am Fuß von Akrokorinth, die Hauptquelle der Stadt, gespeist wurde (vgl. *Z.* 15 ff.): de Waele *RE* s. v. (3). Lienau-Meyer *NP* s. v. (2). Wegen der großen Berühmtheit der Quelle (vgl. z. B. *Plaut. Aul.* 559. *Ov. Pont.* 1, 3, 75. *Met.* 2, 240. 7, 391) kann man sich fragen ob nicht der Artikel zu dem Namen hinzuzusetzen ist (der Artikel wird ja von den *decurtati* sehr oft unterdrückt, vgl. z. B. 333, 25. 335, 22. 33. 336, 1. 5. 11. 337, 14. 28).

16 f. der Brunnen .. der sich am Fuß des Berges in die Stadt ergießt: die Untere Peirene (siehe zu *Z.* 14): Müller, *Bildkomm.* 1, 787 f. Baladié 1980 *Pl.* XXXI f. πρὸς τῇ ἑξίῃ gehört zu ἐκρέουσιν (siehe zu 660, 33): das Komma das Kramer, Jones und Baladié hinter κρήνην setzen ist falsch.

18 Zisternen: vgl. de Waele *RE Suppl.* 6, 1350, 53 ff.

23–5 Beide Erklärungsversuche sind verfehlt. Das Epitheton bedeutet vielmehr, wie Meineke (Vind. 124) gesehen hat, 'rings umspült' (nämlich vom

Meer): vgl. Horazens von Ovid (vgl. Bömer zu Fast. 4, 501) öfter variiertes *bimaris* ... *Corinthis* Carm. 1, 7, 2. adesp. trag. F 586 b (TrGF 5, 1129). Vgl. Biraschi 1994, 78 f. = Mnem. Suppl. 235, 2002, 433 f.

24 f. übersprudelte: ἐπιπολάζειν bedeutet hier 'überfließen', siehe Biraschi a.a.O. (zu Z. 23–5).

25 f. Zu dieser bereits von Pindar (Ol. 13, 63–86) erzählten Geschichte vgl. Robert, Gr. Held. 180².

26 f. Vgl. Hes. Theog. 280 f. und siehe LIMC s.v. Gorgo, Gorgones 271. 307, 309.

27–9 Anspielung auf die von Ant. Lib. 9 nach Nikander erzählte Geschichte (für die diese Strabonstelle also das früheste Zeugnis bildet), der Helikon sei von dem Gesang der Musen so begeistert worden dass er immer weiter in die Höhe wuchs, bis Pegasos ihn mit einem Schlag seines Hufes zum Stehen brachte (daher auch das ungewöhnliche ὑποπessouσαν, und nicht ὑποπίπτουσαν oder ὑποπεπτωκυῖαν: vgl. das zu 543, 12 ἀποσχέιν Bemerkte); über den dadurch entstandenen 'Rossbrunnen' (Hippukrene) siehe zu 410, 3.

30 λευκῶ λίθῳ: den ungewöhnlichen, vor allem bei Dichtern bezeugten, Dativ (KG 1, 438. 10. Schwyzer 2, 166 β 1) hat Strabon offenbar gewählt um die verwirrende Reihe von Genetiven zu vermeiden, die mit dem normalen λευκοῦ λίθου hier entstehen würde (Meineke hat das ursprünglich von ihm verlangte λευκοῦ λίθου in seiner Ausgabe denn auch durch λευκῶν λίθων ersetzt; aber der Plural für eine Materialbezeichnung ist geradezu ein Solözismus).

32 schneebedeckte: Strabon hat Akrokorinth also in der kühleren Jahreszeit bestiegen.

33 Das von BvE gebotene Βιωτίδος ist ein schönes Beispiel von Echoschreibung.

34–9 Dass hier in den *decurtati* ein größeres Stück ausgefallen ist, hat Kramer erkannt; es ist uns dann von dem Palimpsest beschert worden. Da für das Stück zwischen 39 θαλάτ[und 383, 19]νυμον das Zeugnis des Palim-

psests fehlt, können wir allerdings nicht völlig sicher sein dass mit θαλάτ[ης εἰς θάλατταν] die Lücke der *decurtati* ganz geschlossen ist.

35 Zu der Verderbnis δέ > τε vgl. zu 367, 10.

37 ff. Vgl. das Bild bei Müller, Bildkomm. 1, 775.

380 4 **Kenchreai**: beim heutigen Kechries: Bölte RE und Lafond NP s.v. (2). Scheer bei Lauffer s.v. KK 317 f. Müller, Bildkomm. 1, 786. L. Ibrahim-R. Scranton al., Kenchreai: Eastern Port of Corinth ..., Leiden 1976–81.

7 Lechaion: heute versandet: Zschietzschmann RE Suppl. 5, 542, 26 ff. Lafond NP und Scheer bei Lauffer s.v. KK 318. Müller, Bildkomm. 1, 786 f.

Schenkelmauern: 'Schenkel' (σκέλη) nannte man die zwei Mauern die die Straße zum Hafenplatz einer Stadt sicherten; vgl. 391, 34 f. 395, 30 ff. 400, 5. 654, 17 (591, 28 gebraucht Strabon dafür den kollektiven Singular).

8 Zu der Verwechslung von ἐπί und περί siehe zu 748, 7 f.

10 Diolkos: zu 335, 9.

12 f. Strabon hat 'und Olmiai' zeugmatisch an 'das Orakel der Hera Akraia' angeschlossen: 'gab es in alter Zeit' gilt nur für das letztere. Zum Zeugma bei Strabon – das sich aus seiner Neigung zur Kürze (vgl. zu 217, 8) erklärt – vgl. 2, 8. 19. 4, 12 f. 19, 30. 23, 10 f. 32 f. 30, 4 f. 78, 16 ff. (!). 87, 28 f. 109, 26 f. 114, 14. 17 f. 127, 21 f. 129, 26. 147, 19. 168, 3 f. 182, 20 f. 203, 29 f. 234, 32. 252, 7–9. 262, 11 f. 374, 27 f. 429, 11–3. 510, 33. 540, 7–10. 547, 19 f. (!). 559, 13. 651, 27 f. 655, 22 f. 678, 11. 703, 9 f. 27. 720, 11. 721, 18. 728, 36 f. 733, 18. 750, 3 f. 767, 12. 774, 3 f. 777, 26. 788, 13–7. 789, 11. 792, 9. 795, 8 f. 796, 20 f. 824, 24 f. 828, 11 f. Vgl. auch zu 377, 31.

12 das Orakel der Hera Akraia: siehe Salmon, ABSA 67, 1972, 165–8.

13 Olmiai: das nw. Kap der gegenüber von Korinth gelegenen Halbinsel von Perachora: Meyer RE s.v. und s.v. Peraia 565, 1 ff.

τὸ ποιοῦν ἀκρωτήριον τὸν κόλπον: vgl. zu 545, 20.

ἐν ᾧ: zu 495, 22.

13f. Oinoe: über dem heutigen Schinos: Meyer RE s.v. (7).

Pagai (literarisch oft Pegai, so auch unten 409, 34 aus anderer Quelle [vgl. Prolegomena B2]; vgl. Meyer RE 18, 2283, 50 ff.): bei Kato Alepochoiri: Meyer RE, Freitag NP und Scheer-Günther bei Lauffer s.v.

15 Zu ἀπό 'nach' vgl. zu 622, 4 f.

17 den Hermionischen: zu 369, 3 ff.

Nach Ἑρμιονικῶ haben die *decurtati*, auf die wir hier ganz angewiesen sind (vgl. zu 374, 32 ff.), offenbar etwas weggelassen: siehe zu 385, 24.

18f. das Heiligtum des Isthmischen Poseidon: beim heutigen Isthmia, seit 1952 ausgegraben: Meyer RE Suppl. 11, 851, 4 ff. Lauffer s.v. Isthmos. KK 316 f. Brenne AStM 308 f.

Wettkampf der Isthmien: die Isthmischen Spiele, nach den Olympischen und Pythischen die bedeutendsten gemeingriechischen Sportwettkämpfe: Decker NP s.v. Isthmia. Schneider RE s.v. Isthmia (1) (wo jedoch das Archäologische durch die neueren Ausgrabungen überholt ist).

19f. Krommyon (oder Kremmyon): beim heutigen Ay. Theodori: Pieske RE s.v. (1). Lafond NP und Scheer bei Lauffer s.v. Philippson GL 1, 958. Zu dem Übergang an Korinth vgl. Salmon, ABSA 67, 1972, 196.

20–2 Zu der Geschichte von der wilden Krommyonischen Sau und ihrer Erlegung durch Theseus siehe Herter RE Suppl. 13, 1071, 41 ff. Der Kalydonische Eber war ein anderes sagenberühmtes Wildschwein: siehe zu 466, 4 f. Zur Syntax vgl. zu 384, 15 f.

22 Das bei St.B. fehlende ἔνα wäre tatsächlich entbehrlich: siehe zu 656, 14 f.

Die Lesart τούτων ('jener bekannten', vgl. LSJ s.v. οὗτος CI3b) passt nicht zu Strabons Stil (abgesehen davon dass Strabon, bei dem οὗτος bereits weitgehend das klassische ὅδε ersetzt [vgl. Blass-Debrunner § 289¹], wohl ἐκείνων gesagt hätte).

23 Tenea: beim heutigen Chiliomodi: Meyer RE und KP s.v. (der Ort war aber, entgegen Meyer, kein Dorf, sondern eine Stadt: siehe Robert, BE 1955, 217). Freitag NP s.v.

24f. Dass die Kolonisten von Syrakus größtenteils aus Tenea stammten, hören wir nur hier; vgl. J. B. Salmon, *Wealthy Corinth*, Oxford 1984, 62 f.

Συρακούσας: zu der Schreibung des Namens siehe zu 269, 20–271, 39.

26 μάλιστα τῶν ἄλλων: zu diesem unlogischen Ausdruck — der sogar bei Aristoteles begegnet: Met. 980 a 23 — vgl. 92, 19. 192, 3. 238, 2. 323, 24. 486, 9. 728, 14. 818, 24 und siehe KG 1, 24. Mnem. IV 29, 1976, 258 f. (wo Tac. Agric. 34, 1 zu lesen ist). Diggle zu Thphr. Char. 19, 9 (p. 393).

28 die Stadt: Korinth.

29 εἰ λῶϊον εἴη: vgl. zu 262, 18.

30 Das Orakel erscheint auch in den griechischen Sprichwörtersammlungen (Zenob. Ath. 3, 5. vulg. 3, 96).

32 Den hier gerügten Fehler hat auch die Chrestomathie gemacht; und St. B. bietet 'Geneater' (Γενεάτης) und nennt den — später offenbar völlig unbekannten — Ort 'Genea' (202, 7 f.), was offensichtlich auf eine Majuskelverlesung zurückgeht (vgl. zu 792, 27).

32f. Oedipus, von seinen Eltern ausgesetzt, wurde von einem Hirten aus Korinth gefunden, der das Baby seinem kinderlosen König Polybos schenkte (nach einer anderen Version wurde der Kasten in dem man Oedipus ins Meer geworfen hatte, in Korinth ans Land gespült): Robert, Gr. Held. 884 ff. Daly RE s.v. Oidipus 2112, 29 ff.

34 Kyknos' Sohn Tennes: zu 604, 10 f.

35 Verehrung Apollons: vgl. 604, 4 f.

381 1 ff. Zu der Eroberung und der erst später erfolgten völligen Zerstörung von Korinth durch den Konsul L. Mummius (146 v. Chr.) siehe Walbank zu Plb. 39, 2, 1–3 (p. 728 f.).

4 ἔτεισαν (siehe die Korrigenda): zu 621, 26.

5 κατέσκαπτο: wenn das überlieferte Plusquamperfekt richtig ist (sonst sagt Strabon in solchen Fällen κατεσκάφη), muss es daraus erklärt werden dass der zerstörte Zustand Korinths zu der Zeit als Strabon dies schrieb bereits

der Vergangenheit angehörte (Korinth war ja inzwischen wieder aufgebaut worden, vgl. Z. 24 ff. 379, 2); aber vielleicht ist doch, auch wegen der Koordinierung mit dem Aorist ἐγένετο, κατεσκάφη zu schreiben.

6 εἰς ἄλλους: das überlieferte ἐν ἄλλοις ist wohl ein Hyperurbanismus; vgl. zu 261, 15.

στρατηγῶν: zu 187, 3.

6f. bekamen die Sikyonier: nämlich von den Römern; vgl. Rostovtzeff SEHWW 748 f.

10 mit eigenen Augen: zu diesem Gebrauch von παρών siehe Von der Mühl, MH 19, 1962, 202 f. = Kl. Schr. 286–8; vgl. auch παρελθόν unten 652, 32 f.

11–4 Aristeides: es gab im 4. Jh. v. Chr. zwei thebanische Maler dieses Namens; welcher der beiden hier gemeint ist, lässt sich nicht sagen. Es ist übrigens keineswegs sicher, wenn auch wahrscheinlich (vgl. H. Brunn, Gesch. der griech. Künstler² 2, Stuttgart 1889, 117), dass das zweite von Polybios genannte Gemälde ebenfalls von Aristeides war.

Die Redensart οὐδὲν πρὸς τὸν Διόνυσον wird normalerweise auf die Entwicklung der Tragödie bezogen, die ursprünglich ein kultischer Gesang für den Gott Dionysos war, sich später aber auch Gegenstände nahm die 'nichts mit Dionysos zu tun' hatten; da πρὸς c. acc. aber auch das Halten-gegen-bzw. Vergleichen-mit-etwas bezeichnen kann, wurde die Redensart offenbar von einem Spaßvogel auf das berühmte Gemälde des Aristeides bezogen.

Das zweite Gemälde bezog sich auf die Geschichte die Sophokles in den *Trachinierinnen* dramatisiert hat. Einst hatte der Kentaur Nessos, als er Herakles' Frau Deianeira über einen Fluss trug, sich an ihr vergreifen wollen, worauf Herakles ihn mit einem Pfeil erschoss (siehe 451, 14–6). Sterbend hatte Nessos Deianeira gesagt, mit dem Blut, das aus seiner Wunde quoll, würde sie sich jederzeit der Liebe ihres Mannes versichern können, und sie hatte daher etwas von Nessos' Blut aufbewahrt. Als sie nun einmal deutliche Hinweise auf Herakles' Untreue bekam, ließ sie ihm zu einem feierlichen Opfer ein Prachtgewand bringen das sie mit Nessos' Blut bestrichen hatte. Als Herakles es anlegt, wird er von unerträglichen Schmerzen gepeinigt – in dem Blut des Nessos steckte ja das Gift der Hydra (vgl. 371, 11), in das Herakles seine Pfeile getaucht hatte – und lässt sich, um der Marter

zu enttinnen, auf einem Scheiterhaufen verbrennen. Siehe Harder NP s.v. Deianeira. P.E. Easterling, *Sophocles Trachiniae*, Cambridge etc. 1982, 15 ff. M. Davies, *Sophocles Trachiniae*, Oxford 1991, XXII ff.

15 Demeterheiligtum: der 493 v. Chr. (D.H. Ant. 6, 94, 3) geweihte und 31 v. Chr. (D.C. 50, 10, 3) abgebrannte Tempel der Ceres, des Liber und der Libera (griech. Demeter, Dionysos und Kore) beim Circus Maximus: K. Latte, *Röm. Rel.* 161 f.

16 ff. Über die Zurschaustellung und Verteilung der Kunstwerke in Rom vgl. Münzer RE 16, 1203, 64 ff. (der vermutet dass auch die Worte 16 σχεδόν – 18 ἔσχατον auf Polybios zurückgehen). Siehe auch zu 278, 15–8.

19 ff. L. Licinius Lucullus (Consul 151 v. Chr.; Großvater des durch seinen Feldzug gegen Mithridates berühmten Lucullus [zu 532, 16]) hatte während seines Feldzuges in Spanien der Felicitas einen Tempel gelobt, den er dann im Jahre 142 weihte: siehe Münzer RE s.v. Licinius (102), besonders 375, 10 ff.

23 Nach μάλλον haben die *decurtati*, auf die wir hier ganz angewiesen sind (vgl. zu 374, 32 ff.), offenbar etwas weggelassen: siehe zu 385, 24.

24–6 Als römische Stadt hiess Korinth ihrem Gründer zu Ehren *Colonia Laus Iulia Corinthiensis*; vgl. D. Engels, *Roman Corinth. An Alternative Model for the Classical City*, Chicago-London 1990.

26 eine sehr große Zahl (πλείστοις): die Übersetzungen 'for the most part' (Jones) und 'en majeure partie' (Baladié) würden τοὺς πλείστοις verlangen (vgl. z. B. 381, 7. 382, 4).

συνανασκάπτοντες: vgl. zu 528, 25.

27 von graviertem Keramik (ὀστρακῖνον τορευμάτων): "es war dies entweder hellenistische Reliefkeramik (H. Payne, *Necrocorinthia* 348 f.) oder noch wahrscheinlicher die berühmte korinthische toreutische Ware spätklassischer Zeit (D.B. Thompson *Am. Journ. Arch.* L [1946] 288)" Ingeborg Scheibler RE Suppl. 15, 664, 60 ff.

3f. Wenn der überlieferte Text keine Lücke enthält, ist Korais' κατορθωμένων unumgänglich: als der Vorrat an Nekrokorinthischem sich er-

schöpfte, wurden schließlich die weniger gelungenen Stücke auf den Markt geworfen. Vielleicht aber haben die *decurtati* – die hier ja unsere einzigen Textzeugen sind, siehe zu 374, 32 ff. – nach *δοτράκιον* ein Stück Text weggelassen, in dem von der Herstellung *gefälschter* oder, wie Holwerda ansprechend vermutet, aus Scherben *restaurierter* nekrokorinthischer Ware die Rede war: in dem Fall wäre *κατορθομένων* nicht anzutasten, da es sich dann auf den Herstellungsprozess beziehen würde. Holwerda macht auf die weitere Schwierigkeit aufmerksam dass, wenn ein begehrter Artikel knapper wird, der 'Eifer' gerade zuzunehmen pflegt; auch diese Schwierigkeit würde durch die Annahme eines Textausfalls behoben werden (Holwerda selber vermutet vielmehr in *ἐκλιπόντων* die Verderbnis eines präsentischen Partizips, etwa *ἐγκλινόντων* [vgl. LSJ s. v. II 3 *decline, become worse*]).

7 Über "Sikyon als Kunststadt" vgl. Lippold RE s. v. Sikyon 2545, 8 ff.

7 f. Obwohl es natürlich ein Leichtes wäre nach *ἡξήθη* ein (ἦ) einzufügen, ist der Artikel nicht nötig; vgl. KG 1, 606 i.

9 **kraus** (*σκολιάν*; vgl. 268, 4 f. 292, 12. Plut. Arat. 37, 3 *χωρία σκολιὰ καὶ μεστὰ δένδρων πεφυτευμένων καὶ τάφρων πλατειῶν*): es ist ein von Steilrändern durchzogenes Bruchstufenland, vgl. Philippon GL 3, 78 f. 80 f.

9 f. Die Wendung *ὀφρυόεντα Κόρινθον* kennen wir nur aus einem bei Hdt. 5, 92 β 3 zitierten Orakel; über ihre Bedeutung siehe zu Z. 11.

11 Gegen das allgemein akzeptierte *ὀφρυῶ* spricht die ungewöhnliche Bildung dieses Verbuns (zu der sich allerdings die von Bernardakis [44 f.] beigebrachte Parallele *ἰχθυόω* vergleichen ließe). Der Vers, der gut aus einer Komödie stammen könnte, spielt nicht nur mit der normalen Bedeutung von *ὀφρυάζειν* 'hochmütig sein' sondern wohl auch mit einer obszönen Assoziation von *κοιλαινεται* (vgl. *τὸ κοῖλον* "Αργος bei Machon 386 Gow). Übrigens ist in beiden hier zitierten Belegen natürlich nicht, wie Strabon (und mit ihm de Waele RE s. v. Peirene 109, 27 f.) annimmt, das Land von Korinth sondern die Stadt mit der 'Braue' Akrokorinth gemeint (vgl. Meineke, Vind. 125).

12 ff. Fortsetzung der 377, 5 ff. begonnenen Behandlung der bei Homer II. 2, 569–75 aufgezählten Orte.

12 **Orneai**: zwischen Korinth und Sikyon (oben 376, 28); der übliche Ansatz im Tal von Liondi (Meyer RE s. v. HSL 66 f.) beruht auf einer falschen Gleichsetzung dieses Ortes mit dem von Strabon ausdrücklich von ihm unterschiedenen argivischen Orneai: siehe zu 376, 27 f.

gleichen Namens: statt des überlieferten *ἐπώνυμοι* ist zweifellos mit Pritchett *ὁμώνυμοι* zu schreiben, vgl. zu 509, 4. Ganz genau den gleichen Namen kann der Fluss natürlich nicht gehabt haben (ein Plural ist – entgegen Baladié 1980, 79 – für einen Flussnamen ausgeschlossen): er lautete vielmehr Orneas (so St. B. bei Eust. II. 291, 12 [in unserer Stephanos-Überlieferung ist der Artikel *Ὀρνεαί* ausgefallen; Meineke hat ihn aus Eust. ergänzt: 496, 1–5]; Meyer RE s. v. Orneai 1123, 56 f. behauptet irrtümlicherweise dass Strabon ihn so nenne); ein Orneates (Oberhummer RE 2, 1706, 15) ist nirgends bezeugt. Zu dem Gebrauch von *ὁμώνυμος* für solche im Geschlecht und Numerus verschiedenen Namen siehe zu 809, 9.

14 **Euphronios**: da in Hephaistions Behandlung des *priapeus* (16, 2 p. 56, 10 ff. Consbr.) ein Euphorion aus Cherronesos zitiert wird (*παρ' Εὐφορίωνι τῷ Χερρονησιώτῃ*), wollte Meineke ursprünglich (Anal. Al. 345) an unserer Stelle *Εὐφορίων* statt *Εὐφρόνιος* schreiben; als er aber von Kramer erfahren hatte dass *Εὐφρόνιος* hier einstimmig überliefert ist, dachte er daran, vielmehr umgekehrt bei Hephaistion *Εὐφρόνιος* zu schreiben (ebd. 406), blieb in seiner Strabonausgabe dann aber doch bei *Εὐφορίων*. Die Entscheidung zugunsten des überlieferten *Εὐφρόνιος* hat Choïroboskos gebracht, der diesen Namen an zwei Stellen seines Hephaistionkommentars nennt: p. 236, 12–4 Consbr. (nach einer Aufzählung der Dichter der Pleiade [vgl. zu 675, 15 f.]) *τινὲς ἀντὶ τοῦ Αἰαντιάδου καὶ Σωσιφάνους Διονυσιάδην καὶ Εὐφρόνιον τῇ Πλειάδι συντάττουσιν* und p. 241, 11–7 Consbr. *Πριάπειον δὲ ἐκλήθη, ἐπειδὴ Εὐφρόνιος (K¹ [ut vid.] U: εὐφορίων K²) ὁ γραμματικὸς ἐπὶ τῶν Πτολεμαίων ἐν Ἀλεξανδρείᾳ ἔγραψεν εἰς Πριάπον τοῦτ' τῷ μέτρῳ... ἰστέον δὲ ὅτι τοῦτου τοῦ Εὐφρόνιου (K¹ [ut vid.] U: εὐφορίωνος K²) γέγονεν ἀκροατὴς Ἀρίσταρχος ὁ γραμματικὸς, οὐ μόνον Ἀριστοφάνους τοῦ Βυζαντίου ("a gross mistake" Pfeiffer, Hist. 1, 160⁴). Euphronios erscheint denn auch mit Recht als Dichter in CA p. 176 f. (das dort fehlende von Strabon zitierte Fragment *Ὀρνεάτης* ist auch in SH und in dem Supplementum Supplementi Hellenistici [2005] nicht nachgetragen). Vgl. Furley NP 12/2, 960.*

16 **Araithyrea**: die Stadt ist nicht sicher lokalisiert: HSL 67.

17 Kelossa: jetzt Polifengo (v. Geisau RE s.v. HSL 67) oder Megalovuni (Meyer-Olshausen NP s.v.).

17 f. *πρὸ τριάκοντα σταδίων*: vgl. Xen. Eph. 2, 14, 1 οὐ πρὸ πολλοῦ τοῦ ἄντρου. D.H. Ant. 9, 35, 5 πρὸ πολλοῦ τῆς πόλεως. Σ Hom. X 147 a (5, 300, 78 f. Erbse) πρὸ τριακοσίων σταδίων τῆς Ἰλίου. Häufiger bei temporalem πρό, vgl. 77, 8 f. 483, 15 f. VII fr. 15, 45 f. SGDI 4706 (= DGE 227; Thera c. 200 v. Chr.), 161 πρὸ τοῦ τὰν σύνοδον ἦμεν πρὸ ἡμερῶν δέκα. 5040 (Kreta 2. Jh. v. Chr.), 42 πρὸ ἡμερῶν δέκα ἢ κα μέλλωντι ἀναγινώσκεν. Syll.³ 736 (= DGE 74; Andania 92/1 v. Chr.), 70 πρὸ ἡμερῶν δέκα τῶν μυστηρίων. Lucian. Macrob. 12 πρὸ δύο ἐτοῖν τῆς τελευτῆς. Alex. 46 πρὸ μιᾶς δὲ τοῦτο τοῦ θεοπί-
ζειν ἐγένετο. Ach. Tat. 7, 14, 2 πρὸ πολλοῦ τῆς ἡμετέρας φυγῆς. D.L. 10, 23 φασὶ ... πρὸ ἐπὶ τὰ ἐτῶν αὐτοῦ (sc. τοῦ Ἐπικούρου) τελευτῆσαι. Σ Ar. Vesp. 41 b πρὸ δύο ἐτῶν τῆς διδασκαλίας τούτου τοῦ δράματος. Aelian. NA 11, 19 (1, 281, 10 f. Hercher) πρὸ πέντε .. ἡμερῶν τοῦ ἀφανισθῆναι τὴν Ἑλίην. Peri-
ripl. M. Rubr. p. 8, 31 Frisk οὐ πρὸ πολλοῦ τῶν ἡμετέρων χρόνων. Martyr. Pionii 2, 2 πρὸ μιᾶς ἡμέρας τῶν Πολυκάριπου γενεθλίων. Theodoret. Hist. Eccl. 1, 18, 1 p. 64, 1 f. Parmentier πρὸ .. ὀλίγου τῆς τελευτῆς. Plut. Brut. 47, 8. Caes. 63, 7. Quaest. Conv. 8, 1, 717 D. Appian. B.C. 2, 479. Hann. 108. Jos. AJ 15, 408. Hippocr. Epid. 7, 51 (5, 420, 9 f. L.). Dsc. 1, 64, 4 (p. 58, 17 W.). Didym. in D. 8, 7 f. Ev. Jo. 12, 1 und siehe Schwyzler 2, 98. c. Vgl. zu 230, 6.

19 Karneates: jetzt Megalovuni: v. Geisau RE s.v. (doch siehe auch zu Z. 17).

Asopos: der heutige Bach von Ay. Yeoryios: Meyer KP und Lienau-Olshausen NP s.v. (3). Philippson GL 3, 158.

20 das Asopische Land (Ἀσωπία): die Küstenebene Vocha: Philippson GL 3, 160 f.

21 f. im Trachinischen Herakleia: zu dem Ausdruck vgl. zu 373, 23; über die Stadt siehe zu 428, 14–8, über den Fluss zu 428, 24.

22 Parasopioi (zu dem als Ortsnamen fungierenden pluralischen Ethnikon siehe zu 644, 10): nicht sicher zu lokalisieren: Kirsten RE s.v. Parasopiai.

22 f. der in Paros: sonst nirgends erwähnt.

23 Phlius: nw. des heutigen Ay. Yeoryios (amtlich Nemea): Meyer RE, Lafond NP und Hopp bei Lauffer s.v. Phleius. Müller, Bildkomm. 1, 831 f. Gehrke 1986, 107 f. Ob Strabon Phlius oder – wie sicher in klassischer Zeit die Schreibung war – Phleius geschrieben hat, lässt sich nicht sagen, vgl. Meyer RE s.v. Phleius 270, 28 ff.; in dieser Ausgabe ist deshalb die überlieferte Schreibung des Namens beibehalten.

24 f. Dia: eigentlich 'die (Frau) des Zeus' (< Δίῃ-ya, siehe Ruijgh, Ét. sur la grammaire et le vocabulaire du grec mycénien, Amsterdam 1967, § 109; der Name ist im Mykenischen in den Formen di-wi-ja und di-u-ja bezeugt); "da sie aus ihren Rechten durch Hera verdrängt war, fand man den Ausweg, sie mit der Tochter des Zeus zu identifizieren" Nilsson, Gr. F. 40.

Hebe: die Göttin der Jugend (das bedeutet ihr Name), Tochter des Zeus; sie wurde dem nach seinem Tode unter die Götter aufgenommenen Herakles zur Frau gegeben.

26 Sikyon: beim heutigen Vassiliko: Lafond-Olshausen NP und Hopp bei Lauffer s.v. HSL 67 f. Philippson GL 3, 161 f. KK 329–33. Brenne AStM 331 f. Gehrke 1986, 138–40. Cohen 1995, 126–8. Müller, Bildkomm. 1, 842–4. A. Griffin, Sikyon, Oxford 1982.

Mekone: vgl. Pfeiffer zu Callim. fr. 119, 1.

27 f. Der Dativ σταδίοις lässt sich als dat. mensurae zu ἀνέκτισε 'verlegte höher hinauf' verstehen, vgl. zu 78, 3 f.; aber vielleicht ist ein ἐν ausgefallen (Kallenberg) oder mit Agallianos σταδίοις zu schreiben (so Casaubonus).

ἐπὶ λόφον ἐρυμνόν: der Akkusativ ist dem von Eust. gebotenen Genetiv vorzuziehen, vgl. 416, 4 ἀνοικισθῆναι πρὸς τὸ Ἀχόντιον ὄρος. 621, 8 ἐκείσε ἀνοικίσαι.

Demetrios: sc. Poliorketes (siehe zu 436, 12); er hatte die Stadt im Jahre 303 v. Chr. erobert; vgl. Diod. 20, 102, 2 ff., der auch auf die große Verbesserung eingeht, die diese Verlegung brachte.

28 πείσμα: vgl. zu 60, 23.

29 der Fluss Nemea (Diod. 14, 83, 2 spricht von τὸν Νεμέαν [daher Kramers Konjekture], Aeschin. 2, 168 von τὴν Νεμεάδα χαράδραν): der heutige Bach von Kutsomodi: Meyer RE und KP s.v. (3). Pritchett 2, 212 f. Pl. 47 f.

29 f. Dies geht zurück auf die bereits von Casaubonus herangezogene Aristotelesstelle Pol. 1315 b 11 ff. Καίτοι πασῶν ὀλιγοχρονιώταται (Spengel: -τε- ραι codd.) τῶν πολιτειῶν εἰσιν ὀλιγαρχία καὶ τυραννίς. πλεῖστον γὰρ χρόνον ἐγένετο ἡ περὶ Σικυῶνα τυραννίς ἢ τῶν Ὀρθαγόρου παίδων καὶ αὐτοῦ Ὀρθα- γόρου, ἔτη δ' αὕτη διέμεινεν ἑκατόν· τούτου δ' αἴτιον ὅτι τοῖς ἀρχομένοις ἐχρῶντο μετρίως καὶ πολλὰ τοῖς νόμοις ἐδοῦλεον. 'Trotzdem sind unter allen Verfassungen Oligarchie und Tyrannis am kurzlebigsten; die Tyrannis des Orthagoras und seiner Söhne in Sikyon, die sich hundert Jahre lang hielt, erfreute sich noch der längsten Dauer, und dafür gibt es mehrere Gründe: sie gingen mit den Untertanen maßvoll um und unterwarfen sich in vielen Angelegenheiten ganz den Gesetzen' (Übers. Schütrumpf); durch die Herauslösung aus dem ursprünglichen Kontext ist πλεῖστον, das bei Aristoteles superlativische Bedeutung hat, elativ (vgl. 259, 20 f.) geworden.

31 Aratos: zu 385, 16.

32 σύστημα: zu 334, 14-6.

383

1 Da Strabon in diesem Abschnitt auch sonst die homerischen Namensformen durch die geläufigen ersetzt hat (Ὀρυσαί 382, 12. Ἀχαιθυρέα 382, 16), ist die Lesart Ὑπερησίαν vorzuziehen.

4 ff. Über Achaia siehe Lafond NP s.v. Achaioi, Achaia. Philippson GL 3, 155-99. Gehrke 1986, 144-7.

4-384, 3 Wilamowitz (Ar. u. Ath. 2, 137²⁴; ausführlicher Euripides Ion, Berlin 1926, 5 f.) vermutet als Quelle Ephoros, was auch Jacoby zu FGrHist 328 F 13 (p. 282, 19 f.) durchaus für möglich hält. Eine kritische Analyse des hier Berichteten gibt Prinz 341-70.

5 Aigialeia: unten Z. 21 f. dagegen Aigialos wie bei Homer.

6 ebenso wie Attika: vgl. 171, 6 f. 333, 6 f. 397, 5.

7 ff. Vgl. G.A. Caduff, Antike Sintflutsagen (Hypomnemata 82), Göttingen 1986, 84 f.

7 Deukalion: der einzige Mann der die Sintflut überlebt hatte, vgl. zu 425, 26 f.

8 dem ältesten seiner Söhne: Aiolos, vgl. Hes. fr. 9 M.-W. Konon FGrHist 26 F 1, 27; sollte sein Name hier ausgefallen sein?

11 Erechtheus: mythischer König von Athen; die Tochter hieß Kreusa.

11 f. die attische Tetrapolis: Wrede RE s.v. Tetrapolis (1). Lohmann NP s.v. Tetrapolis. Philochoros hatte ihr eine Monographie gewidmet (FGrHist 328 F 73-5).

14 f. Ion hatte Erechtheus in seinem Krieg gegen Eumolpos, den aus Thrakien stammenden König von Eleusis, geholfen, siehe Philochoros FGrHist 328 F 13.

ἐπέτευσαν αὐτῷ τὴν πολιτείαν: vgl. 365, 25 (wo Cobet ebenfalls zu Unrecht πόλιν schreiben wollte).

16 f. Die Reihenfolge Stämme — Stände befremdet: man erwartet eher das Umgekehrte (vgl. die Konjekturen). Zu den verschiedenen Berichten über die von Ion vorgenommene Einteilung siehe P.J. Rhodes, A Commentary on the Aristotelian *Athenaion Politeia*, Oxford 1981, 66 f.

20 συνέπειαν: vgl. zu 88, 22.

26 τῆς τε Κασίας καὶ Λαδίας: der Palimpsest bietet mit der einmaligen Setzung des Artikels sicher das Richtige: die dadurch ausgedrückte Zusammenfassung zu einem Ganzen (vgl. zu 555, 31) ist in diesem Zusammenhang das Natürliche.

384

3 ff. Zu der älteren Konföderation der Achaier siehe Anderson, ABSA 49, 1954, 72 ff. J.A.O. Larsen, Greek Federal States. Their Institutions and History, Oxford 1968, 80-9.

6 ihrem Aufstand gegen die Pythagoreer: siehe Riedweg NP s.v. Pythagoreische Schule. C.

7 f. der Schlacht bei Leuktra: zu 414, 11 f.

14 f. Zu der im Jahre 373/2 v. Chr. durch ein Erdbeben – bei dem auch die achäische Stadt Bura unterging (386, 33) – verursachten Flutwelle, die die Stadt Helike verschlang (vgl. 59, 10 f.) siehe Bölte RE s.v. Helike 2855, 59 ff. Capelle RE Suppl. 4, 350, 40 ff. Philippson GL 3, 188. Baladié 1980, 145 ff. Müller, Bildkomm. 1, 769–71. Marinatos, Archaeology 13, 1960, 186–93. Lafond, Stuttg. Koll. 6 (Geographica Historica 10, 1998) 118–23. Sonabend 1999, 1–9. Neues Testimonium: Posidipp. 20, 1 f. Austin-Bastianini.

15 f. des Helikonischen Poseidon: über ihn und das Fest der Panionien siehe Nilsson, Gr. F. 74–9; vgl. auch zu 639, 17–20.

δν (Plethon, Groskurd) wird bestätigt durch das vom Palimpsest gebotene (und ebenfalls von Plethon geforderte) ἐκείνῳ; zum Übergang des zweiten Relativsatzes in einen Hauptsatz vgl. z. B. 39, 24 f. 92, 18 ff. 104, 14 f. 132, 26 ff. 325, 5. 380, 20 ff. 385, 30 ff. 406, 28 f. 421, 26 f. 423, 16 f. 455, 27 f. 460, 16 f. 508, 19 f. 573, 16 f. 752, 13 f. 769, 11 f. und siehe KG 2, 431 ff. Hillgruber zu Lys. 10, 27 (S. 92).

16–29 Ein Rest der hier referierten Argumentation findet sich auch in unseren Scholien zu den zitierten Homerversen: siehe Σ Y 404 b (5, 65, 44–9 Erbse) mit Erbses Kommentar. Vgl. auch zu 457, 5 f.

20–2 Die teilweise Wiederholung von kurz vorher Mitgeteiltem deutet auf unvollkommene Integrierung von Notizen durch den Redaktor; vgl. zu 455, 26 f. und Prolegomena B 1.

24 f. τὸ προκείμενον: LSJ s.v. πρόκειμαι III.

25 f. Nilsson (Gr. F. 77) erwägt die Möglichkeit dass das Vorgebirge Mykale, auf dem das Opferfest stattfand, seinen Namen von diesem Brüllen (*mýkēsthai*) des geopfert Stiers hatte; da das *y* in *Mykale* kurz ist (vgl. Hom. B 869), müsste der Name dann von dem Aoriststamm *mýk-* abgeleitet sein.

27 Die Gegner dieser Auffassung: unter ihnen sicherlich Eratosthenes, der Homer vor die ionische Kolonisation setzte (FGrHist 241 F 9): siehe Rohde, RhM 36, 1881, 405–9 = Kl. Schr. 1, 28–31.

31 Fahrwasser (πόρῳ): zu 369, 9.

32 Obwohl unkontrahiertes χάλκῳ bei Strabon nicht auszuschließen ist (siehe zu 150, 26), verdient χαλκοῦς hier wegen der Autorität des Palimpsests doch wohl den Vorzug.

34 διεχούσης ... ἀπὸ θαλάττης: zu 546, 16.

385 4 ff. "the rationalism of any so-called age of enlightenment is by no means universal. The rejection of divine agency is confined to a section of the educated and intellectual. When in Plato's lifetime (373 B. C.) the Achaean city of Helike was overwhelmed by a combined earthquake and tidal wave, opinion was still divided between 'the piously inclined' (including Heraclides of Pontus), who ascribed the disaster to the wrath of Poseidon, and the rationalists who explained it solely by natural causes" Guthrie HGPh 3, 15¹; vgl. H. B. Gottschalk, Heraclides of Pontus, Oxford 1980, 94 f.

6 τὴν ἀφίδουσιν: zu 179, 20.

11 f. Den Ausfall des Hesiodzitats in den *decurtati* hatte bereits Roellig (331) aufgrund eines kurzen offenen Zwischenraums in der Handschrift j vermutet; und in a steht nach 10 Θεταλικῆς auch tatsächlich das Zeichen : —, das eine Auslassung markiert (siehe zu Z. 24).

13–27 Zu dem unter Aratos v. Sikyon zu großer Bedeutung gekommenen Achaïschen Bund siehe Larsen a.a.O. (zu 384, 3 ff.) 215–40. Walbank CAH² VII 1, 243 ff. 463 ff. R. Urban, Wachstum u. Krise des Achäischen Bundes (Historia Einzelschr. 35), Wiesbaden 1979. Gehrke 1986, 68. Lafond NP s.v. Achaioi, Achaia B. 3.

13 Ein Zusatz von (καὶ πάντε) ist nicht nötig; die 20 Jahre sind von dem Beitritt Aigions an gerechnet, vgl. Walbank zu Plb. 2, 43, 1.

15 Hamarion: Heiligtum des Zeus Hamarios ('Bundeszeus' Schulze [Qu. ep. 500¹]; die Form Ham- wird durch Inschriften bestätigt, vgl. z. B. Syll.³ 490, 8 ὁ[μ]νύω Δία 'Αμάριον, 'Αθάναν 'Αμαρίαν; bei Plb. 2, 39, 6. 5, 93, 10 ist Hom- überliefert; nach Bechtel, Gr. Dial. 2, 877 wäre Hom- das Ursprüng-

liche und Ham- durch Assimilation entstanden): Bölte RE und Lafond NP s. v. Homarion. Walbank zu Plb. 2, 39, 6 (p. 226).

16 Aratos: 271–213 v. Chr.: Niese RE und Günther NP s. v. (2). F. W. Walbank, Aratos of Sicyon, Cambridge 1933.

17 Antigonos: zubenannt Gonatas, Sohn des Demetrios Poliorketes, Konsolidierer des makedonischen Reiches, über das er von 276–239 v. Chr. herrschte: Badian NP s. v. Antigonos (2). J. J. Gabbert, Antigonos II Gonatas. A Political Biography, London–New York 1997. K. Buresalis, Das hellenistische Makedonien u. die Ägäis. Forschungen zur Politik des Kassandros und der drei ersten Antigoniden (Antigonos Monophthalmos, Demetrios Poliorketes und Antigonos Gonatas) im Ägäischen Meer u. in Westkleinasien (Münchener Beiträge zur Papyrusforschung u. antiken Rechtsgeschichte 73), München 1982, 107–76.

18 seine Heimat: Sikyon, vgl. 382, 30 f.

21 Hermion: = Hermione, siehe zu 374, 7.

22–4 Vertreibung der Karthager aus Sizilien: 241 v. Chr.; Feldzug gegen die Gallier am Po: 225–220 v. Chr.

24 Baladié nimmt an dass nach Γαλάτας etwas ausgefallen ist, weil die Handschriften hier einen Zwischenraum ließen. Das ist eine unzutreffende Angabe: in Bv ist der Zwischenraum ganz normal; aber in v steht vorher ein Doppelpunkt, und a – d. h. die Hände die die in A fehlenden Seiten (vgl. Prolegomena S. VIII) ergänzt haben – setzt hier den für Exzerpte charakteristischen Doppelpunkt mit Strich (:–), der an neun Stellen (385, 10. 20. 27. 387, 9. 20. 29. 388, 4. 7. 430, 2) tatsächlich, wie entweder eine nicht von Strabon herrührende Zwischenbemerkung (385, 20. 27) oder der Palimpsest zeigt, der Auslassung eines Textstücks entspricht; hinzu kommen 375, 35 und 429, 32, wo in a, ebenso wie in v, nur ein Doppelpunkt steht. Die mit a bezeichneten Schreiber haben in diesem Punkt ihre Vorlage also sorgfältiger kopiert als unsere Haupt-*decurtati* Bv, die das Zeichen :– nur selten gebrauchen, manchmal bloß einen Doppelpunkt setzen (so besonders v), einen kleinen Zwischenraum lassen oder nach der Auslassung mit einem ὅτι fortfahren (siehe zu 334, 4), oft aber (so vor allem B) die Auslassungen über-

haupt nicht markieren (was übrigens auch a an zwei Stellen [375, 4. 379, 34] tut). Dann wird man aber nicht nur hier sondern auch an allen anderen Stellen in Buch VIII–IX wo a dieses Zeichen setzt – 376, 8 nach Αὐλίδα. 376, 28 nach ἰδρυμένας. 380, 17 nach Ἑρμοῖναι. 381, 23 nach μάλλον. 386, 25 nach Κραδίς. 386, 29 nach ἐρυμνόν. 416, 7 nach ἄλωσιν. 429, 17 nach ἐκλελοίπασιν – eine Lücke annehmen müssen; hinzu kommt 429, 20 nach Αἰτωλικῶν, wo a nur einen Doppelpunkt hat (v hat nur 416, 7 und 429, 17 das Zeichen :–, an den übrigen Stellen den bloßen Doppelpunkt; in B fehlt jedes besondere Zeichen). Siehe auch zu 376, 8.

Philopoimen: siehe Günther NP s. v.; er war zwischen 208 und 182 v. Chr. achtmal Heerführer des Achaïischen Bundes.

27 Die *decurtati*, in diesem Abschnitt unsere einzigen Textzeugen (vgl. zu 374, 32 ff.), haben hier ein Stück Text weggelassen, geben aber immerhin eine Zusammenfassung seines Inhalts (zu etwas Ähnlichem vgl. 367, 1–7 Append.): 'Darauf gibt er als Grund für seine Ausführlichkeit über die Achaier an, es sei nicht gebührend bekannt dass sie zu so großer Macht gelangt waren dass sie sogar die Spartaner übertrafen'; Strabon hat sich also wieder einmal für einen langen historischen Exkurs entschuldigt, vgl. zu 286, 27 ff.

29–386, 2 Die Aufzählung geht zurück auf Hdt. 1, 145 (wo auch genau dieselbe Kombination von Ortsnamen und Ethnika [auch das von Apollodors Φαρεῖς abweichende Φαρέες; vgl. zu 388, 5] begegnet); danach ist 386, 2 der verderbt überlieferte Text wiederhergestellt.

30 ff. εἰς ἣν καταπερύγισαν ... καὶ ἐξέπεσον ἐνθ' ἐνός: was im Deutschen ein zweiter Relativsatz wäre ist im Griechischen Hauptsatz, vgl. zu 384, 15 f.

31 καταπερύγισαν: zu 698, 32.

32 Über die Akzentuierung ῥῶτες siehe zu 387, 16.

32 f. Παρεῖς καὶ Φαρεῖς: Ethnika statt der Städtenamen: siehe zu 359, 19.

386

2 Peiros: zu 342, 15.

Τριταεῖς: vgl. zu 385, 32 f.

5 Aigeira: unten 387, 1f. dagegen Aigion; da unsere Handschriften in Z. 30 die beiden Orte sicher miteinander verwechselt haben, liegt es nahe auch an unserer Stelle eine solche Verwechslung zu vermuten (andere Lösungsvorschläge unten zu 387, 2).

6 κρίματος: vgl. zu 60, 23.

9 das in Euböia: 405, 4f.

9f. die Stadt in Ätolien: 451, 17f.

19 Dass statt des von den Homerhandschriften einstimmig gebotenen ἔνθα δέ bei Strabon ἔνθα τέ überliefert sei (so z.B. Leaf, Ameis-Hentze [Anhang], vgl. Ruijgh, Autour de 'te épique' ..., Amsterdam 1971, § 546), ist ein aus Meinekes Schweigen gezogener Fehlschluss.

21f. Auch Kretschmer, Glotta 27, 1939, 28 hält es mit Burr 9f. für am wahrscheinlichsten dass das Ägäische Meer seinen Namen von einer Stadt Aigai hat.

22 dort: d. h. im Ägäischen Meer (eine Beziehung des Wortes auf das euböische Aigai ergäbe einen Zirkelschluss).

23 Krathis: der heutige — noch immer, wie bereits Hdt. 1, 145 mitteilt, perennierende — Fluss von Akrata: Honigmann RE s.v. Κραθίς (1). Lafond NP s.v. (1). Philippson GL 3, 170. Müller, Bildkomm. 1, 732 f. 788 f.

24 nach dem Mischen: die Wurzel dieses Verbs lautet im Griechischen *krā-*.

24f. ἀφ' οὗ καὶ ὁ ἐν Ἰταλίᾳ Κραθίς: vgl. Hdt. 1, 145 Αἰγαί, ἐν τῇ Κραθίς ποταμὸς ἀένναός ἐστι, ἀπ' οὗ ὅθεν ὁ ἐν Ἰταλίᾳ ποταμὸς τὸ οὖνομα ἔσχε (also ist οὗ auf ποταμός, nicht auf τοῦ κίρνασθαι, zu beziehen).

25 Nach Κραθίς haben die *decurtati*, auf die wir hier ganz angewiesen sind (vgl. zu 374, 32 ff.), offenbar etwas weggelassen: siehe zu 385, 24; ebenso nach 29 ἐρρυνόν.

26 ἐπὶ καὶ ὀκτώ: Korais' Ersatz von καὶ durch ἧ ist nicht nötig, siehe zu 350, 16f.

28 Pellene (einheimisch Pellānā): beim heutigen Zugra: Meyer RE s.v. (1). Lafond-Olshausen NP und Hopp bei Lauffer s.v. Philippson GL 3, 168. Müller, Bildkomm. 1, 825 f. Gehrke 1986, 146 f.

σταδίου: auch σταδίου wäre möglich: siehe zu 78, 3f.

29 Siehe zu Z. 25.

29f. Dorf: Lage unbekannt: Meyer RE s.v. Pellene 359, 23 ff. Zu den Wettspielen in Pellene ebd. 365, 25 ff.

aussetzte (ἐτίθεσαν): man beachte das Imperfekt: offenbar war dieser Preis schon in Apollodors Zeit durch den bei Paus. 7, 27, 4 bezeugten Geldpreis ersetzt worden.

Die von den Handschriften gebotene Angabe 'zwischen Aigion und Pellene' kann nicht stimmen, da Aigion ja durch 4 Städte von Pellene getrennt ist (siehe 385, 29 ff.): Bursians — von Meyer a.a.O. 359, 26 f. stillschweigend übernommene — Änderung von 'Aigion' in 'Aigeira' ist zwingend (auf den ersten Blick könnte man geneigt sein, den Fehler eher in 'Pellene' zu suchen, womit man auch das nahe Nebeneinander zweier Orte mit demselben Namen los würde; aber das Dorf, aus dem die Wettkampfpreise kamen, kann nicht so weit von dem Ort gelegen haben wo die Wettkämpfe stattfanden; zur Gleichnamigkeit nicht weit voneinander entfernter Orte vgl. z.B. die beiden Asinai in Messenien (359, 35. 360, 27), die beiden Kolonai in der Troas (589, 24 ff.), die beiden Arsinoai in Kilikien (669, 20. 670, 1), die beiden Kaps Anemurion in Kilikien (669, 28. 670, 32), die drei Arsinoai in Zypern (682, 30. 683, 21. 28) und die drei Pyloi die als Nestors Residenz in Frage kamen (339, 21 ff.).

31 Pellana (τὰ Πέλλανα): kann nicht das 360, 18 erwähnte Pellana sein, mit dem Manche das homerische Enope identifizierten und das also in der Nähe des Meeres gelegen haben muss. Bölte RE s.v. Pellana 353, 24 ff. vermutet ansprechend dass bei Apollodor vielmehr ἡ Πελλάννα stand (zu dieser nw. von Sparta gelegenen Stadt siehe Bölte RE und Lafond-Olshausen NP s.v. [1]) und Strabon "infolge flüchtigen Lesens die beiden lakonischen Orte zusammengeworfen hat".

32 Aigeira: beim heutigen Vitrinitsa: Lafond NP und Scheer bei Lauffer s.v. Müller, Bildkomm. 1, 734 f. Gehrke 1986, 146.

Bura: bei Kastro oberhalb von Diakofto: Meyer, Wand. 133–9; Taf. XXXVI; Plan X. Neue Wand. 81–5; Taf. 84–6; Plan VI. Lafond NP und Hopp bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 753 f.

33 von einem Erdbeben: es war dasselbe Erdbeben in dessen Flutwelle Helike unterging (oben 384, 14 f.).

verschlungen: nicht vom Meer, wie Helike, sondern von der aufklaffenden Erde (ὅπὸ χάσματος 59, 11).

387 1 Aiga(i): am Fluss Krathis (386, 23), also beim heutigen Akrata: Hirschfeld RE s. v. Aigai (2). Philippson GL 3, 171.

2 der Leute von Aigion: dagegen war oben 386, 4 f. von einem Synoikismos von Aigai mit Aigeira die Rede. Atenstädt, Philol. 89, 1934, 54 ff. wollte die Unstimmigkeit auf die Benutzung von zwei verschiedenen Quellen zurückführen: oben Apollodor, hier Artemidor. Baladié (p. 241 zu p. 200) versucht es mit der ganz unwahrscheinlichen Vermutung, Aigion habe sich späterhin das Territorium von Aigai – “malgré la proximité d’Aigéira” (!) – zugeeignet. Das Problem löst sich wohl am besten durch die Annahme einer Textverderbnis in 386, 5.

Aigion: das heutige Eyion (im Mittelalter Vostitsa): Lafond NP und Hopp bei Lauffer s. v. Philippson GL 3, 187. Müller, Bildkomm. 1, 743 f. Gehrke 1986, 146.

8 Keryneia (einheimisch Kar-): Reste beim heutigen Mamusia: Meyer, Wand. 127–33; Taf. XXXIV f.; Plan IX. Lafond NP s. v. (1).

12 Selinus: der 6 km sö. von Eyion in den Korinthischen Golf mündende Fluss von Vostitsa, heute wieder Selinus genannt: Lafond NP s. v. (2). Baladié 1980 Pl. XXXIV 1.

13 f. Als die Zehntausend nach ihrem Marsch durch das Land der Karduchen und Armenier das Schwarze Meer erreicht hatten, bestimmten sie den Zehnten von dem Erlös ihrer Beute für Apollon und die Ephesische Artemis; das Geld wurde den Heerführern Xenophon und Cheirisophos anvertraut. Xenophon stiftete davon für Apollon ein Weihgeschenk nach Delphi; den für Artemis bestimmten Betrag hinterließ er, als er mit Agesilaos zu Felde

nach Griechenland zog, in Ephesos bei Megabyzos, dem Tempelwärter der Artemis, der bei einem Besuch der Olympischen Spiele Xenophon in seinem Exil in Skillus (vgl. 343, 34) aufsuchte und ihm das Geld zurückbrachte. Xenophon befragte das Orakel in Delphi und kaufte auf dessen Anweisung das besagte Grundstück (wo er einen Altar und einen kleinen, dem ephesischen nachgebildeten, Tempel bauen ließ und jährlich ein Opferfest abhielt: An. 5, 3, 9–13).

16 Zu εἶτε = ἤ (in klassischer Zeit nur poetisch oder manieriert: KG 2, 301. d. Denniston GP² 507 f.) vgl. 74, 27 τῆς Κασπίας θαλάττης εἶτε Ὑγκανίας. 339, 19 f. πρὸς τὸν Παμισόν (εἶτε Ἀμαθὸν χρὴ καλεῖν). 604, 23 τὴν ἱστορίαν εἶτε μῦθον. 282, 13. 754, 5.

Rhypes (da Aischylos [Z. 20] und Nikander [Ther. 215. fr. 109, 2] das *υ* lang messen, ist die von *q* gebotene Akzentuierung *ῥῡπες* offenbar die richtige); beim heutigen Kumari: Bölte RE s. v. *ῥῡπες*. Meyer, Wand. 123–6; Taf. XXXIII a; Plan VIII. Lafond-Olshausen NP s. v. Müller, Bildkomm. 1, 841 f. Da das Ethnikon *ῥῡψ* lautete (St. B. 548, 5; vgl. Hippys FGrHist 554 F 1), gehört dieser Ortsname zu der zu 644, 10 besprochenen Kategorie (er ist denn auch Maskulinum: vgl. 24 τοῦτους); daneben findet sich auch die Form *ῥῡπαι* (Eustathios) *ῥῡπαι* ist ein offenkundiger Fehler, aus dem man nicht mit Kunze [1903, 134] ein Strabonfragment erschließen darf).

24 Leuktron: sonst nirgends erwähnt: Wrede RE s. v. (3).

Patrai: die auch heute noch so (oder Patras, Patra) genannte Hafenstadt vor dem Eingang des Korinthischen Golfs: Meyer RE und Lafond NP s. v. Hopp bei Lauffer s. v. Patras. Philippson GL 3, 190–3. Müller, Bildkomm. 1, 821–3. Gehrke 1986, 147.

25 Der streng genommen hier nicht passende Zusatz ‘und Antirrhion’ (Antirrhion liegt ja gar nicht in Achaia, sondern an der ätolischen Küste gegenüber), den Palmerius deshalb tilgen und Korais durch die Konjekturen *κατά* (statt *καί*) unschädlich machen wollte, wird geschützt durch den vom Palimpsest gebotenen Plural *ἀνέχοντα*: Rhion und Antirrhion bildeten eben ein festes Paar (vgl. Sestos und Abydos [zu 581, 14]); außerdem wird durch die Nennung auch des gegenüberliegenden Vorsprungs der Leser ausdrücklich daran erinnert dass die beiden Küsten sich an dieser Stelle ganz nahe kommen (vgl. 335, 32 ff.).

26–8 Nach Octavians Sieg bei Actium (31 v. Chr.) hatte M. Agrippa Patrai erobert; 14 v. Chr. wurde die Stadt eine römische Kolonie mit dem Namen *Colonia Augusta Aroe Patrensis*: Meyer RE s. v. Patrai 2209, 52 ff.

28 ἔχει δ' ὄψορμον μέτρον: der Ausdruck stammt vermutlich aus Artemidor, vgl. 138, 2.

Dyme: die 386, 7 f. angegebenen Entfernungen, die zu Angaben anderer Quellen stimmen, führen auf die Reste beim heutigen Kato Achaia (Philippson RE s. v. [1]. GL 3, 196 f. plädiert wohl vergebens für die Ruinen bei Ay. Konstantinos): Lafond NP s. v. (1). Bölte RE s. v. Olenos 2436, 7 ff. Hopp bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 755–8.

29 daher auch der Name: diese im Altertum übliche Etymologisierung (vgl. Et. M. s. v. Δύμη) verbindet den Namen Dyme mit *dysis* 'Sonnenuntergang, Westen'; vgl. zu Z. 29 f.

29 f. Stratos und Palieia (bei Paus. 7, 17, 6 f. und in dem dort zitierten Epigramm [Preger 127] Paleia) sind wohl nicht ältere Namen von Dyme – dessen Name vielleicht sogar mit dem uralten dorischen Phylennamen Dymanes zusammenhängt (Wilamowitz, Gl. d. Hell. 1, 70; dagegen Kiechle, Lakonien u. Sparta [Vestigia 5], München–Berlin 1963, 116² [vgl. KP s. v. Dymanes], der mit Vollgraff, BCH 83, 1959, 255 die antike Herleitung von *dysis* 'Westen' [zu Z. 29] ernst nimmt) – sondern zwei von den acht Demen aus denen Dyme zusammengesiedelt war (337, 6): Meyer RE s. v. Paleia und KP s. v. Dyme 187, 12–5.

30 Der verderbt überlieferte Text wartet noch auf eine überzeugende Wiederherstellung; die einfachste Lösung οἱ δ' ἐνοικήσαντες Παλιῶται entfernt sich doch wohl zu weit von den überlieferten Schriftzügen. Holwerda vermutet einen Hexameter οἱ παρενόκησαν (Παλίειαν) τοῖς Παλιώταις (zu dem Fehlen einer Ankündigung des Zitats vgl. 375, 28 ff.).

30 f. sie wird .. getrennt (διαίρει δ' αὐτὴν κτλ.): d. h. ihr Territorium, vgl. zu 373, 23.

31 Larisos: der heutige Mana: Geiger RE s. v. Philippson GL 3, 327 f.

32 f. Siehe zu 341, 24.

33–7 Die geographisch-historische Beschreibung wird wieder einmal von einem – wohl aus Apollodor stammenden – Bericht über eine Streitfrage der Philologen unterbrochen.

34 f. Manche..., Andere (οἱ μὲν ..., οἱ δ'): nach Atenstädt (Philol. 89, 1934, 61. 92, 1937, 378 ff.) wären hiermit Demetrios v. Skepsis resp. Apollodor gemeint.

36 f. das Dirkäische (Διρκαῖαι): in den uns erhaltenen griechischen Texten nicht bezeugt, aber vgl. Prop. 3, 17, 33 *Dircaee*... *Thebae*.

Asopische (Ἀσωπίδες): nirgends belegt.

das Inacheische (Ἰνάχαιον): Callim. Hymn. 5, 140 Ἀγρεος Ἰνάχῳ. Verg. Aen. 7, 286 *Inachiis*... *ab Argis*; vgl. trag. adesp. F 563 Ἰνάχαιον ἄστρ (was die zitierende Quelle, das Suda-Lexikon, jedoch mit τὸ τοῦ Ἰνάχου glossiert, also auf den König Inachos bezieht; das wäre natürlich auch an den beiden anderen Stellen möglich).

das Simuntische (Σιμουντίς): E. Hec. 641. Ar. Thesm. 110 (τῷ) Σιμουντίδι γῆ (mit Troja bezeichnet Strabon ja auch nicht die Stadt, sondern die Troas, vgl. zu 600, 18 ff.).

37 ff. Vgl. 665, 14–6. Rostovtzeff SEHFW 1576⁹⁴. Pohl 163 f.

37 auch Dyme: ebenso wie Patrai (Z. 26 f.)

388

3 Phara (oder Pharai): Reste 6 km sw. von Chalandritsa am linken Ufer der Kamenitsa: Lafond NP s. v. Phara. Bölte RE s. v. Phara, Pharai (1). Müller, Bildkomm. 1, 826–8. Die überlieferte Akzentuierung ist hier beibehalten: meistens wird der Name oxytoniert.

4 Das Ktetikon Πατρικός auch Plb. 5, 94, 1.

Leontion: das heutige Kastritsi: Meyer, Wand. 111–6; Taf. XXX b; Plan VI. RE Suppl. 9, 390, 10 ff. Lafond NP und Hopp bei Lauffer s. v.

Antigonos: sc. Gonatas: zu 385, 17.

5 f. Φαγισίς: so auch 387, 17; sonst meist Φαραισίς (Plb. 2, 41, 12 etc.; auch inschriftlich, siehe SEG 15, 254, 1), bei Hdt. 1, 145 dagegen Φαρέες (wonach oben 386, 1 Φαρεῖς); vgl. Bölte a. a. O. (zu Z. 3) 1796, 13 ff.

dem Messenischen: 360, 7.

St. B. gibt für *beide* Orte andere Ethnika (658, 7–9): τὸ ἔθνηκον τῆς Μεσσηνια(κῆ)ς (correxī) Φαραίτης, ὡς Θῆβαι Θηβαίτης καὶ Συκαί Συκαίτης· τῆς δ' ἐν Ἀχαΐᾳ Φαρεῖς (R: Φαρεῖς V; Φαραίεις Xyländer). Bei der oft großen Verschiedenheit der Ethnika scheint es am vernünftigsten, die von den Strabonhandschriften überlieferten Formen beizubehalten.

7f. Tritaia: Reste bei Ay. Marina: Meyer RE s.v. (1). Lafond NP s.v. Müller, Bildkomm. 1, 878–80.

Lasion: beim heutigen Kumani: Lafond NP s.v. Geiger RE s.v. (der aber zu leichtfertig Meinekes Konjektur ἐπὶ Λασίωνα 338, 9 übernimmt: siehe Meyer RE s.v. Oinoe 2240, 33 ff. 2243, 55 ff.).

auch in Phokis: offenbar die inschriftlich Tritea genannte Stadt im Grenzgebiet von Phokis und Lokris, vermutlich beim heutigen Pendeoria: Oldfather RE s.v. Triteia (2), Meyer KP und Daverio Rocchi NP s.v. Tritea (die alle die im Palimpsest aufgetauchte Bezeugung bei Strabon noch nicht berücksichtigen).

8f. Eine überzeugende Ergänzung des schlecht lesbaren Palimpsests steht noch aus; doch gibt der Auszug ἐκδ' der Chrestomathie (ὅτι ἡ Κασταλία κρήνη ἐστὶν ἐν Δελφοῖς μαντικὸν ἔχουσα ὕδωρ), der auf diese Stelle zurückgehen muss, einen gewissen, wenn auch – angesichts der Freiheit die ihr Verfasser sich im Umgang mit dem Strabontext zu erlauben pflegt – mit Vorsicht zu benutzenden Anhalt bei der Wiederherstellung. Aly hat, vorschnell wie oft, mit seinen Ergänzungen ein neues Alkaiosfragment konstruiert, wonach Alkaios das Wasser der delphischen Kastalia-Quelle eine 'Gabe Tritaias' genannt hätte (Lobel-Page haben 'Gabe' [δῶνος] durch 'Erquickung' [γᾶνος] ersetzt); er berief sich dafür auf Pausanias' Mitteilung (10, 8, 10), Alkaios habe in seinem Prooimion auf Apollon gesagt, das Wasser der Kastalia sei ein Geschenk des Kephisos. Aber dann müsste bei Strabon doch mindestens gestanden haben dass bei Tritaia der Kephisos fließe! Falsch ist auf jeden Fall auch Lasserres Interpunktion hinter ἔχουσα, die trotz der dann nötigen Tilgung des δ' nach ἡ einen äußerst unbeholfenen nächsten Satz ergäbe. Vielleicht aber hat Apollodors Spleen, jedesmal die gleichnamigen Orte aufzuführen (vgl. zu 440, 17–32), es sich tatsächlich nicht nehmen lassen hier gleich noch eine weitere Homonymie zu registrieren, nämlich eine zweite Kastalia-Quelle neben der berühmten delphischen (418, 18), deren Wasser ebenfalls mantische Kraft besaß.

10 Olenos: an der Kamenitsa (386, 2) in der Ebene von Tsukaleika, nicht sicher lokalisiert: Meyer, Wand. 119–22. Lafond-Olshausen NP s.v. Hopp bei Lauffer 477 f. Müller, Bildkomm. 1, 808 f. Vgl. 386, 5 f.

11 Der im Palimpsest vor ἀπό stehende, von Cozza-Luzi (in seiner Anmerkung 3, 25) als ein getilgtes ο, von Aly als ein getilgtes σ interpretierte Buchstabe ist offenbar das Relativum ὃ (was Cozza-Luzi und Aly für ein Tilgungszeichen hielten wird wohl der Rest eines Spiritus asper sein [zu den gerade in diesem Teil von P ziemlich oft gesetzten Spirituszeichen vgl. Aly 1956, 147 f.]); die *decurtati* haben es weggelassen.

12 Da die Entfernungsangabe zweifellos auf dieselbe Quelle (Artemidor) zurückgeht wie die oben 336, 12 f. gegebene, ist Casaubonus' Zusatz zwin-gend.

13 ff. Arkadien: Lienau-Olshausen NP s.v. Arkades, Arkadia. Philippson GL 3, 200–300. Gehrke 1986, 151–4. Jost. F. Felten, Arkadien, AW 18, 1987 (Sondernummer) 2–76. Strabons Behandlung dieser Landschaft ist kurz, weil er sich hier tatsächlich streng an das von ihm öfter (vgl. 541, 14 f. 565, 26 f. 574, 11 ff.) ausgesprochene Prinzip hält, dass die Ausführlichkeit der Beschreibung sich nach der gegenwärtigen Bedeutung der Orte zu richten habe (siehe Z. 17 ff.). Daher hat er hier sogar Apollodors Kommentar zu Homers Schiffskatalog, in dem sicherlich ausführlich von Arkadien die Rede war (vgl. Il. 2, 603–14), beiseite gelassen (vgl. Schwartz RE s.v. Apollodoros 2869, 12 ff.); nur Z. 34–6 nennt er die drei obskuren Namen aus Homers Aufzählung (mit denen auch die modernen Archäologen nichts anfangen können), aber nur um zu erklären dass ihre Lokalisierung, wenn sie schon gelänge, sich wegen ihrer Verödung nicht lohnen würde – ein völlig überraschender Ausspruch für den Leser Strabons, der gewöhnt ist mit langen Ausführungen über homerische, in historischer Zeit ganz bedeutungslose Orte aufgehalten zu werden

14 ἀνορέμεται: vgl. Theocr. 17, 86 und dazu Wil., Hell. D. 2, 130.

Kyllene: heute Ziria, nach dem Taygetos das höchste Gebirge des Peloponnes (2376 m; beide von Strabon mitgeteilten Schätzungen sind zu hoch: 20 Stadien = 3700 m, 15 Stadien = 2775 m): Pieske RE s.v. (2). Meyer-Olshausen NP s.v. (1). Philippson GL 3, 228–32.

16 Zu der Schreibung *παράσσοι* in AP (siehe Appendix) vgl. zu 805, 5.

20 f. der sogenannten Großen Stadt: gr. *Megale polis*, die nach der Besiegung Spartas in der Schlacht bei Leuktra (371 v. Chr.) von Epameinondas gegründete Riesenstadt n. des heutigen Megalopolis (dessen Name – mit dem schon die Römer die antike Stadt bezeichneten – eine Rückbildung aus dem Ethnikon *Magalopolites* ist, vgl. zu VII fr. 18, 3 und 611, 1): Meyer-Lafond NP s.v. Megale Polis. Grunauer v. Hoerschelmann-Scheer bei Lauffer s.v. Megalopolis. Philippson GL 3, 293. KK 417–22. Jost 221–35; Pl. 62–4. Gehrke 1986, 112 f. Brenne AStM 316.

24 Das Imperfekt ἦσαν, das sicher in A stand, ist schon rein sachlich kaum akzeptabel, da die Weiden ja trotz der Abwanderung der Menschen weiterexistieren; außerdem widerspricht es dem Präsens ἔστι in Z. 25, das impliziert dass zu Strabons Zeiten in Arkadien noch immer Pferde gezüchtet wurden (bei einem ἦσαν im Vorhergehenden hätte Strabon sicher καὶ νῦν (ἔτι) hinzugesetzt).

25 Das bei Meineke (und daher auch bei Müller und Jones) erscheinende und von Cobet (Misc. 179) korrigierte *ἰπποβάτους* ist nichts weiter als die Reproduktion eines Druckfehlers bei Kramer.

25 ff. Zu den berühmten griechischen Pferderassen des Altertums siehe Steier RE s.v. Pferd 1140, 3 ff.; die Güte der arkadischen Rasse scheint sonst nicht bezeugt zu sein.

28 f. Mantinea (einheimisch Mantinea): etwa 12 km n. von Tripolis: Bölte RE s.v. Mantinea. Meyer-Lafond NP und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s.v. Mantinea. HSL 92 f. KK 395–9. Müller, Bildkomm. 1, 801 f. Jost 122–42; Pl. 32–5. Gehrke 1986, 109–12. Cohen 1995, 123 f. Brenne AStM 315 f.

Aly (1956, 214) versäumt darauf hinzuweisen dass das vom Palimpsest gebotene *ενδοξοτα[την]* nicht voll ausgeschrieben gewesen sein kann: *δοξοτα[την]* *επαμεινων* ergäbe eine Zeile von 18 Buchstaben, was etwa 4 Buchstaben zu lang ist; vermutlich war etwas – vielleicht *-την* – über die Zeile geschrieben (vgl. z. B. *δου* fol. 209^v II 18).

Epameinondas, der große thebanische Feldherr (Welwei NP s.v.), hat die Spartaner in zwei Schlachten, bei Leuktra (371 v. Chr.) und bei Mantinea

(362 v. Chr.), geschlagen (vgl. 402, 29 f.); in der zweiten Schlacht fiel er selber; zu dieser Schlacht siehe Pritchett 2, 63–6.

30 f. Orchomenos: bei Kalpaki: Meyer KP und Lafond-Olshausen NP s.v. (3). HSL 91. Müller, Bildkomm. 1, 813–5. Jost 113–22; Pl. 30 f.

Heraia: am Mittellauf des Alpheios bei Ay. Ioannis: Bölte RE s.v. (1). Meyer KP, Lafond NP und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s.v. Jost 70–7; Pl. 16 f.

Kleitor: bei Karnesi: Meyer KP s.v. (1). Lafond NP s.v. Jost 38–46; Pl. 3 f.

Pheneos: bei Phonia: Meyer KP und Lafond NP s.v. HSL 91. Müller, Bildkomm. 1, 828–30. Baladié 1980 Pl. XL. Jost 27–37; Pl. 2.

Stymphalos: Stadt unmittelbar s. des Kyllene-Gebirges an dem nach ihr benannten Stymphalischen See (371, 3): Bölte RE s.v. (1). Meyer KP und Tausend NP s.v. Lauffer s.v. Stymphalia. HSL 93. Baladié 1980 Pl. XXXVII–IX. Müller, Bildkomm. 1, 853–5. Jost 99–106; Pl. 24 f.

Mainalos: ö. von Megalopolis, nicht sicher lokalisiert: Meyer RE s.v. (1).

Methydriion: Ruinen bei dem heute wieder so genannten Ort (früher Nemnitsa): Meyer KP und Lafond NP s.v. Jost 213–6; Pl. 61, 1 f.

Kaphyai (Strabon gebraucht statt des Ortsnamens den Plural des Ethnikons *Καφνεῖς*, vgl. oben 385, 32 ff. [aus Herodot] und siehe zu 644, 10): bei Chotusa: Meyer KP und Lafond NP s.v. Jost 109–13; Pl. 28 f.

Kynaitha: bei Kalavrita: Meyer KP und Lafond NP s.v. Jost 51–3; Pl. 5, 4.

32 f. Tegea: etwa 5 km sö. von Tripolis bei Episkopi; die Fundamente des berühmten Tempels der Athena Alea – der außerhalb der Stadt lag – in Piali (amtlich Alea): Meyer KP und Lafond NP s.v. (1). Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s.v. HSL 92. KK 399–402. Müller, Bildkomm. 1, 866–9. Jost 142–65; Pl. 36 f. 40. Gehrke 1986, 109–12. Brenne AStM 335.

Ἀλέας: nach Herodian bei St. B. 70, 4 f. (1, 284, 10 f. Lentz) müsste man Ἀλεᾶς akzentuieren. Zu Athena Alea und ihrem Kult siehe Jost 151–4. 378–85.

33 f. Auf dem Lykaion-Gebirge (heute Diaforti oder Dioforti) s. des mittleren Alpheios, wo Zeus geboren sein sollte, war ein berühmtes Heiligtum des Zeus Lykaeos, wo das Fest der Lykaia begangen wurde (nach einer Vermu-

tung von Leake [Morea 2, 314 f.] wäre der moderne Name des Gebirges aus *Dios heorte* 'Fest des Zeus' entstanden); vgl. Meyer RE und Lienau-Meyer NP s.v. Lykaion. Jost 180–5. 249–69; Pl. 47–9.

in geringem Maße: zu dieser Bedeutung von ἐπὶ μικρόν vgl. 8, 8 μὴ φροντίσας τούτων μηδενὸς μηδ' ἐπὶ μικρόν. 735, 23 f. οὐδ' ᾔδεισαν ... οἱ Ἕλληνες τοὺς βαρβάρους, ἀλλ' ἐπὶ μικρόν μόνον ἐκ τῆς πόρρωθεν ἀκοῆς. 391, 3.

34–6 Siehe zu Z. 13 ff. Die drei homerischen Orte sind auch für moderne Archäologen nicht lokalisierbar: HSL 92.

37 Pholoe: zu 336, 20.

Lykaion: zu Z. 33 f.

Mainalos (oder -on): das bis zu 1981 m hohe und fast 30 km lange Gebirge das die ostarkadische Ebene im Westen abschließt, heute ohne einheitlichen Namen: Meyer RE s.v. Mainalon. -os. Lienau-Meyer NP s.v. Mainalon. Philippson GL 3, 259–61.

389 1 Parthenion: der niedrigste Teil des argivisch-arkadischen Grenzgebirges: Meyer RE s.v. (1). Lafond-Lienau NP s.v. Müller, Bildkomm. 1, 820.

3–22 Zu den hier geschilderten in Kalkgebirgen auftretenden sog. Karstphänomenen siehe KK 9 f. Baladié 1980, 93 ff. Sauerwein MLA s.v. Karst und s.v. Polje. Lienau 95 f.

6 ζέρεθρα (für das gemeingriechische βέρεθρα): vgl. Thumb-Scherer, Handb. d. gr. Dialekte 2², Heidelberg 1959, § 264. 13. R. Schmitt, Einf. in die gr. Dialekte, Darmstadt 1977, 86. 7 d. Wenn Eust. Od. 1715, 38 das Wort als *makedonisch* bezeichnet, so ist das wohl nur ein Gedächtnisfehler: Il. 909, 28 f. spricht er richtig vom Arkadischen: εἰ δὲ καὶ ζέρεθρον τὸ βάραθρον οἱ αὐτοί (sc. οἱ Ἀρκάδες) φασιν, οὐ πάντο δῆλον, εἰ μὴ ἔτιώς που εὐρεθείη παρασημανθέν ὑπὸ τινος γλωσσογράφου (seine Zweifel erklären sich daraus dass er nicht mehr wusste wo er das gelesen hatte und als er die Lexika nachschlug nichts weiter fand als Hsch. ζ111 L. ζέρεθρα: βάραθρα, κοῖλοι τόποι).

7 μὴ δεχομένων ἀπέρασιν: vgl. zu 217, 15.

8 ἑξήντη: das wären fast 10 km, was bei der Schmalheit des Stymphalischen Beckens (an dessen Nordrand die Stadt lag) ausgeschlossen ist; die tatsächliche Zahl lässt sich nur erraten.

12–8 Vgl. Bölte RE s.v. Pheneos 1965, 29 ff. 1968, 48 ff. Philippson GL 3, 224–6.

13 Anias: sonst nirgends genannt; offenbar der von Anderen Aroanios genannte Fluss, der, wie Meyer RE s.v. Olbios (3) überzeugend darlegt, identisch gewesen sein muss mit dem Olbios, dem Hauptfluss von Pheneos (heute Phoniatiako).

14 Filter (ἡθμούς): die ungewöhnliche (durch das hinzugefügte τινας gleichsam entschuldigte) Metapher soll offenbar die Gefahr der Verstopfung vor Augen führen.

16 ἄθροον: zu 99, 30.

18 der See: d. h. die Wasserfläche vor Pheneos.

20–2 Iphikrates war ein athenischer Kondottiere (und Redner): Kahrstedt-Thalheim RE s.v. (1). Beck NP s.v.; seine Belagerung von Stymphalos, von der wir nur hier hören, ist vielleicht 369 v. Chr. anzusetzen: Bölte RE s.v. Stymphalos 447, 13 ff.

22 ein Himmelszeichen (διοσημία): eine plötzliche atmosphärische Erscheinung (Blitz, Regen u. dgl.), die als Warnung des Himmelsgottes Zeus gedeutet wurde, vgl. Nilsson, Gr. Rel. 1, 393. Szanto RE s.v. Διοσημία.

22–4 Styxwasser: ein eiskalter (*styx* bedeutet ursprünglich wohl 'Eiseskälte', vgl. Frisk GEW s.v. στυγέω), über eine 200 m hohe Felswand herabfallender Staubbach, heute Mavroneri am n. Abhang des Chelmos bei der antiken Stadt Nonakris, auf den die Vorstellung eines Unterweltflusses Styx zurückgeht: Bölte RE s.v. Styx (1). Antoni NP s.v. Styx. Philippson GL 3, 219 f. Baladié 1980, 79–82; Pl. XLII f. Müller, Bildkomm. 1, 856–8. Vgl. auch zu 244, 21.

24 τοσαῦτα καὶ: zu 175, 24.

26 περὶ μυγίους σταδίου: zur Syntax siehe zu 122, 17 f.

32 die Dardanier: zu 316, 7 f. Der Name des Volkes steht, wie so oft, für den der Landschaft: im Griechischen konnte man ohne weiteres von einem zum anderen überwechseln; vgl. 6, 31. 14, 19 f. 33, 12–5. 40, 23. 69, 10 f. 72, 33. 73, 32. 74, 10. 78, 21. 96, 11 f. 114, 30 f. 115, 2. 35. 129, 26. 130, 7. 134, 14. 34. 137, 1–3. 152, 27 f. 162, 6 f. 163, 10. 166, 32 f. 224, 34. 227, 9. 20. 254, 30. 255, 13. 277, 28 f. 290, 10 f. 460, 28. 490, 14–491, 5. 520, 25. 534, 16–9. 688, 11. 712, 7 f. 724, 19 f. 21 f. 727, 34. 728, 30 f. 744, 11 f. 777, 5. 785, 7. 798, 30 f. 818, 25 f. 819, 11 f. 839, 17 f. Vgl. auch zu 130, 4. 668, 12 f. 823, 21 und das Entsprechende bei Namen von Örtlichkeiten und ihren Bewohnern: siehe zu 359, 19.

33 Kramers Ergänzung διακοσίου beruhte auf der Voraussetzung dass die 6500 Stadien des nächsten Satzes die von Artemidor berechnete Entfernung Maleai–Donau darstellten (6500–[1400+200+500+340+240+660] = 3160, abgerundet 3200); nachdem das Z. 33 f. im Palimpsest aufgetauchte Θεσσαλονικίας diese Voraussetzung als irrig erwiesen hat, muss die Zahl der Hunderter unsicher bleiben; die Breite der Lücke in A lässt nur die Wahl zwischen δια-, ἑξα- und ἑνα-.

37 Alys Vermutung dass in P nach οὐκ ein ἔν stand (das Baladié in seinen Text gesetzt hat) ist schon angesichts des Umfangs der Lücken kaum wahrscheinlich; außerdem wäre ein ἔν hier sprachwidrig.

39 Aletes: Sohn des Herakliden Hippotes und Ahnherr der Bakchiaden (378, 14); Toepffer RE s. v. (5). Graf NP s. v. (1). Robert, Gr. Held. 663 f.

Phalkes: Sohn des Herakliden Temenos: Trowbridge RE s. v. (3). Antoni NP s. v.

40 Messene: d. h. Messenien, siehe zu 358, 29 f.

41 Προκλή: zur Form des Akkusativs vgl. zu 364, 31.

Kissos (auch Keisos geschrieben): ältester Sohn des Temenos: Capelle RE und Michel NP s. v. Keisos.

42 Akte ('Steilküste'): Bezeichnung für die Ostküste der Argolis, vgl. 390, 16. Plb. 5, 91, 8. Diod. 15, 31, 2. [Scymn.] 522 f. Plut. Arat. 40, 7. Demetr. 25, 1. Paus. 2, 8, 5.

Agaios: jüngster Sohn des Temenos; sein Name wird ganz verschieden überliefert: Agaios bietet auch Nicol. Damasc. FGrHist 90 F 30, Aganos [Scymn.] 533 = FGrHist 70 F 18 c, Argaios oder Agraios Paus. 2, 28, 3, Agelaos Apollod. Bibl. 2, 8, 5, 3 = 2, 179 W.; Robert, Gr. Held. 666² hält Agraios für das Richtige, Knaack RE s. v. Agelaos (2) Agelaos.

Deiphontes: Schwiegersohn des Temenos: Wagner RE und Bloch NP s. v. Robert, Gr. Held. 665 f.

Korrigenda in Band 1

(siehe auch Band 2, 559 f. 3, 681. 4, 572. 5, 492)

- 4 Z. 3 lies 'Ερεμβούς
 10 Z. 10 ergänze die Zeilenzahl 36
 34 15, 23 lies ἐστὶ
 44 19, 16 lies ἐστὶ
 60 25, 26 lies φησὶ
 72 30, 3 lies 'Ερεμβούς
 74 31, 12 lies Αἰθιόπων
 Apparat letzte Z. tilge die drei Punkte
 80 Apparat Z. 2 lies τ' pro δ' Jacoby (ad FGrHist 673 F 34) und stelle dies um
 vor Z. 5 τοῦτου
 84 Apparat Z. 3-2 v. u. πεπαραμυθήμεθα — 13) hat seine richtige Stelle auf S. 88
 88 Apparat letzte Z. lies ABC; und ergänze danach πεπαραμυθήμεθα — 13) von
 S. 84
 123 letzte Z. lies Sardoische
 132 Apparat Z. 3 v. u. lies ὑποληφθέν(τα)
 140 56, 25 lies ἐστὶν
 148 Apparat Z. 3 lies -μήτα und φασὶ
 Z. 4 lies φασὶν und φησὶ
 154 61, 33 lies φησὶν
 Apparat Z. 6 v. u. lies βορέ-
 176 71, 21 lies τοσαῦτα
 Apparat Z. 2 füge hinzu 5 ὥς δ' αὐτως scripsi (cf. Schwyzer 2, 577): ὥς δ'
 αὐτως codd.
 182 Apparat Z. 4 v. u. lies -πιῶ BC
 186 Apparat Z. 6 lies Μασσαλίας?
 202 Apparat Z. 6 tilge ὅσων Aly
 218 Apparat Z. 1 lies τίς und τέ
 220 90, 26 lies τυτὶ
 230 Apparat Z. 4 v. u. lies σιμόν Kramer und οἰησιμόν?
 240 Apparat Z. 5 lies δέ pro δῆ
 251 Z. 4-3 v. u. lies Auf-gang
 288 119, 14 lies κιννάμων
 292 Apparat Z. 4 nach Groskurd füge hinzu ὥς δ' αὐτως scripsi (cf. Schwyzer
 2, 577): ὥς δ' αὐτως codd.
 304 Apparat Z. 2 lies τό τε αἰ-
 Z. 7 lies 'Ασίας
 312 Apparat Z. 3 lies δέ pro δῆ

- 314 Apparat Z. 3 v. u. lies στενῶ-
 328 Apparat Z. 3 v. u. lies Gossellin
 338 Apparat Z. 4 v. u. lies ὄν C und θεῶν v;
 340 Apparat Z. 1 lies δῆ
 358 Apparat Z. 2 lies τίς
 360 Apparat Z. 4 lies (τὸ) (an ohne Zwischenraum
 364 Apparat Z. 6 stelle χρυσοῦ — codd. um hinter Z. 7 rais)
 Z. 3 v. u. stelle ἐξαίρων — codd. um hinter 28 in der vorigen Z.
 366 147, 11 lies φησὶν
 Apparat Z. 2 lies ὑπό
 370 Apparat Z. 9 v. u. tilge ; hinter codd.
 Z. 6 v. u. hinter codd. füge hinzu 17 sq. Γάδαιρα ἢ τὴν πρὸς αὐτὴν
 νῆσον Müller (GGM 2, 139 ad D. P. 558) coll. 169, 21-3
 378 Apparat Z. 2 statt 27 lies 26 sq.
 Z. 4 v. u. lies ἀργαδώνιον AA^{ms}
 382 151, 33 lies εἰκοσί
 384 152, 16 lies ἰσημερινήν
 Apparat Z. 5 lies v. u. vor Xylander füge hinzu (sic)
 398 Apparat Z. 3 v. u. lies Τουρδητανίq
 400 Apparat letzte Z. lies ἔμοιγε
 406 Apparat Z. 1 lies σκομβροσίαν legisse
 410 Apparat Z. 3 v. u. q: — B ist zu gross gedruckt
 416 Apparat Z. 4 vor δ' ἢ füge hinzu 18
 430 Apparat Z. 6 tilge den Punkt hinter vel
 434 Apparat Z. 2 lies καὶ
 438 Apparat Z. 4 lies δέ
 Z. 4 v. u. lies ὄρος
 448 Apparat Z. 3-4 lies νυκτε- ρινῶ
 Z. 5 lies Niese ms.
 Z. 6 lies prius δέ
 460 Apparat Z. 8 v. u. statt 38 sqq. lies 27 sqq.
 478 Apparat Z. 8 v. u. lies περιέ-
 480 Apparat Z. 3 lies δουρίων
 482 Apparat Z. 5 v. u. statt ἄλλους lies πολλούς
 492 Apparat Z. 1 statt 29 lies 28 und nach 31 füge hinzu sq.
 498 Apparat Z. 7 lies ἐμείνω
 502 Apparat Z. 7 v. u. lies ὑπεραλίων
 Z. 7-6 v. u. lies ὑπερ-αλπίων
 504 Apparat Z. 7 lies 'Ελουητίους Korais
 Z. 13 lies ἐλουητίους C

- 506 193, 33 lies δι' ὧν
 508 Apparat Z. 5 lies AC,
 512 Apparat Z. 6-7 lies προσ-βορῶ-
 514 Apparat Z. 11-2 lies προσ-βορῶ-
 516 Apparat Z. 5 hinter 27 füge hinzu sq.
 520 Apparat Z. 5 tilge den Strich hinter pot.
 526 201, 7 lies τοὺς
 Apparat Z. 2 vor 3 füge hinzu 201
 528 Apparat Z. 3 v. u. tilge τὰ
 529 Z. 11 lies den sogenannten
 532 203, 12 lies ὀγδοηκοστὸν
 Apparat Z. 2 v. u. lies AB,
 544 Apparat Z. 10 vor ἀπέννιονον füge hinzu ἀπέννιον B, und statt codd. lies cett.
 Z. 6 v. u. vor A¹ füge hinzu (sic)
 546 Apparat letzte Z. füge hinzu 15 Λουγδοῦνον scripsi: λούγδουνον codd.
 548 Apparat Z. 1 lies λημέων Cⁱ
 554 33 statt 20 lies 21
 37 6 vor B füge hinzu priore
 555 52 24 vor om. füge hinzu secundum
 556 70 28 lies φησὶ
 557 78 tilge 28 ἢ om. E
 558 95 4 tilge πλάτος E
 106 statt 38 lies 37
 109 12 sq. statt C lies Cⁱ
 112 26 vor C füge hinzu (sic)
 559 114 16 tilge κινὰ- E
 119 14 lies κινά-
 124 tilge 16 — priore E
 560 129 18 lies τόν
 142 6 statt C¹ lies C^{ac}
 146 statt 2 lies 1 sq. und statt C¹ lies C^{ac}
 561 148 5 tilge das ^b hinter ^{ac}
 165 21 lies τινὰς
 167 16 statt A¹ lies A^{ac}
 562 176 tilge 10 — E
 177 21 lies ἐθνικός
 191 Z. 1 vor κειμένην füge hinzu 15 sq.
 563 201 Z. 1 tilge 20 — E
 Z. 2 tilge γεννούας E
 207 tilge 14 — B

Korrigenda in Band 2

(siehe auch Band 3, 681. 4, 572-4. 5, 492 f.)

- 2 Apparat Z. 2 statt A. lies A.
 6 Apparat Z. 5 hinter ὑπὸ füge hinzu prius
 10 Apparat Z. 9 v. u. statt 14 lies 13 sq.
 Z. 6 v. u. vor ὥρισαν füge hinzu 14
 Z. 4 v. u. statt 15 lies 14 sq.
 Z. 3 v. u. vor Νόουουμ füge hinzu 15
 14 Apparat Z. 1 lies 'Ραουέννα q
 30 220, 8 lies βασιλεὺς
 32 220, 29 lies θερμιά
 Apparat Z. 3 statt Καυρέα lies καιρέα
 44 Apparat Z. 2 lies πολλὸ prius add.
 Z. 4 v. u. statt 13. lies 13 sq.
 Z. 2 v. u. lies παί-
 46 Apparat letzte Z. lies B;
 54 Apparat Z. 9 nach scripsi: füge hinzu -οκρέαι A (cf. append.), und statt codd.
 lies cett.
 Z. 7 v. u. nach 15 füge hinzu κύρις jq
 56 Apparat Z. 7 lies Νωμεντανή
 Z. 8 lies ἦν und Νωμεντανή
 Z. 9 lies Νωμεντανή
 Z. 2 v. u. lies τιβέριδος
 60 230, 10 lies αὐθημερόν
 Apparat Z. 3 lies συνάπτοντές
 62 Apparat Z. 5 v. u. stelle 5 — BCv um hinter Kramer in Z. 4 v. u.
 Z. 2 v. u. nach j^a füge hinzu 6
 80 Apparat Z. 7 lies πρόσ-
 Z. 10 lies C; πικτὰς
 82 Apparat Z. 10 lies πολύχινιόν
 84 Apparat Z. 3 lies οὐλοῦτοῦρνος jq^{re}
 Z. 7 v. u. lies δὲ
 86 Apparat Z. 3 v. u. lies ἐστὶ
 88 Apparat Z. 7 v. u. lies καὶ
 90 Apparat Z. 7 lies ἦ
 Z. 8 lies ἦ
 100 243, 21 lies γυναιξίν
 114 248, 17 lies φησιν
 Apparat Z. 4 v. u. statt n lies Cyriacus

- 118 Apparat Z. 7 v. u. vor codd. füge hinzu (τοί- A, vide append.)
 120 Apparat Z. 2 lies Verba
 126 Apparat Z. 1 statt A lies A
 128 Apparat letzte Z. füge hinzu 16 Οἰνωτροῦς BC: οἰνώτρους A
 130 Apparat Z. 10 lies 25 Συκελίων
 133 Z. 2 v. u. lies *Über Italien*
 134 Apparat Z. 6 lies ἐπενταίνεσθαι
 136 Apparat Z. 1 lies 23 ἐνός ante τῶν add. X 24 γενέσθαι
 Z. 3 lies αὐτὸν
 Z. 3 v. u. lies St. B.
 138 Apparat Z. 4 v. u. lies ἐστὶν
 140 Apparat Z. 5 lies ἑκατὸν
 142 Apparat Z. 1 vor 3 fügt hinzu 258
 146 259, 30 lies γὰρ
 Apparat Z. 9 lies τινὲς und τινὰς
 150 261, 3 lies εὐδενδρός
 261, 9 lies αὐθημερὸν
 156 Apparat Z. 5 lies ἐστὶν
 Z. 8 v. u. lies ὁ Ἴς
 158 oberer Apparat Z. 1 lies 25–8
 160 Apparat Z. 3 v. u. statt μὲν lies μὲν
 166 Apparat Z. 2 lies εἴκοσι und καὶ
 Z. 5 v. u. lies ἕω und πρὸς
 168 Apparat Z. 5 tilge das Komma hinter n^s
 170 268, 5 vor ζάγκλιον füge hinzu τῶν τόπων
 171 Z. 5 v. u. statt seiner Krausheit lies der Krausheit des Geländes
 174 Apparat Z. 1 vor 2 füge hinzu 269
 178 Apparat Z. 8 v. u. lies ποταμὸν
 182 271, 33 lies φησιν
 Apparat Z. 6 lies φησι
 Z. 8 v. u. lies οὐτός
 Z. 7 v. u. lies ἐμβάλ-, δὲ und δὴ
 Z. 5 v. u. lies (τῷ) ῥέοντι
 184 Apparat Z. 1 lies A³,
 190 Apparat Z. 3 lies Σελινούντια
 letzte Z. lies ὀρίαν X;
 192 Apparat Z. 7 v. u. lies zweimal ὁδὸν
 194 Apparat Z. 5 v. u. tilge den Punkt hinter ἐν
 200 Apparat Z. 12 lies post.

- 210 281, 9 lies τρεισκαίδεκα
 Apparat Z. 1 lies τρεισκαίδεκα A^{ac} (ut vid.) C: τρις- A^{pc} B, γ' X
 215 letzte Z. lies Apenninen
 216 Apparat Z. 6 vor om. füge hinzu prius
 Z. 8 nach addidi füge hinzu duce Biffi
 222 Apparat Z. 3 lies παραλείψομέν
 236 Apparat Z. 7 v. u. statt 28 sq. lies 29
 Z. 6 v. u. tilge 29
 240 Apparat vorletzte - letzte Z. lies πυκνότατος, πυκνόπετρος und πυκνόδενδρός
 244 Apparat Z. 6 lies γινό-
 246 Apparat Z. 8 lies εστῶσα)
 262 Apparat Z. 3 v. u. lies ἀμάξιοι AC^{ac}
 266 Apparat Z. 3 vor οὐδὲν füge hinzu 3
 268 303, 16 lies ὕστερον
 Apparat Z. 7 v. u. lies 6 sq.
 Z. 4 v. u. lies εὐρήματα
 276 Apparat Z. 1 nach ἐν füge hinzu post.
 284 Apparat letzte Z. lies πρόσ-
 300 Apparat Z. 3 lies παραλία ἐστὶ
 Z. 7 v. u. lies ὕψ. X
 304 Apparat Z. 1 tilge den Punkt hinter Ad
 306 Apparat Z. 5 lies καὶ post.
 308 317, 10 f. lies πε-λάγη
 317, 13 f. lies παρα-κρούσματα
 312 Apparat Z. 2 lies τομηα C;
 314 Apparat Z. 5 vor Xylander füge hinzu (sic)
 Z. 2 v. u. tilge σαλμυδισσῶ syn.
 315 vorletzte Z. lies Aster
 320 Apparat Z. 2 vor ἐννεπον füge hinzu 13
 322 Apparat Z. 3 v. u. lies γραφήν
 324 Apparat Z. 3 f. lies δ' pro δέ
 327 Z. 5 v. u. statt Brundisium lies Brentesion
 328 Apparat Z. 2 nach ἐπαίρου füge hinzu [sic]
 334 Apparat Z. 9 nach BCv füge hinzu 8 sq.
 336 Apparat Z. 3 v. u. statt δέ lies δέ
 338 Apparat Z. 4 v. u. lies τόμουρος E
 340 Apparat Z. 8 vor τοῦ füge hinzu 2
 Z. 8 v. u. lies θετταλοῖς codd.
 358 Apparat Z. 3 lies Αἴη'
 363 15 Z. 1 lies Kassandreia

- 390 Apparat Z. 3 statt τὸ γε lies τὸ
Z. 2 v. u. lies εἰσπεπτικόν
- 396 Apparat Z. 6 lies τοὺς ἀρράξους
- 406 Apparat Z. 4 nach τῆς füge hinzu τοῦ
- 408 Apparat Z. 2 v. u. lies μέρος
- 428 Apparat Z. 1 f. lies Μινυήτιον
Z. 2 lies Μινυήτιον und Μενυήτιον
Z. 3 lies ἐτυμολογία
- 432 348, 28 lies ἔστιν
Apparat Z. 5 lies ἔρηνά A und tilge ἔστιν om. v
- 434 Apparat Z. 3 lies Αἰγιαλὸς und -ὸν
- 438 Apparat Z. 3 v. u. lies φεάν codd.
- 446 Apparat Z. 2 v. u. lies Ἐπειοῖς und εὐρημά
- 452 Apparat Z. 7 lies (1604, 163), Ἀρπινά (sic) Casaubonus, ἡ Ἀρπινά Tzschucke,
ἡ Ἀρπινά Kramer (3, 680 ad II 142, 10)
- 454 Apparat Z. 5 lies τ' n:
- 460 Apparat Z. 7 lies νός Pletho
- 464 Apparat Z. 1 stelle τε om. q um hinter AP
- 472 Apparat Z. 1 f. lies 14 -κούσας APX: -κούσας BvE (vgl. das Korrigendum
zu 364, 13 f.)
Z. 2 statt 18 lies 19
Z. 3 tilge 19
- 478 Apparat Z. 2 lies πᾶσιν
- 482 Apparat Z. 5 lies φηγῆς
- 488 Apparat letzte Z. lies codd.:
- 493 linker Rand statt 317 lies 371
- 494 Apparat Z. 4 v. u. lies ἀπιθανοὺς A^s priore loco
- 496 Apparat Z. 2 v. u. lies ἐπώνυμά und -ός
- 498 Apparat Z. 5 lies ἐκ τί- und ἐκ τῆς ἐ.
Z. 12 lies ἐστίν suppl.
- 501 Z. 8 v. u. lies minyeische
- 506 Apparat Z. 6 v. u. lies Bv und ὀμβρικοῦς
- 508 Apparat Z. 3 lies κρεοπώλου
- 524 382, 21 lies Τάναγραν
Apparat Z. 2 lies σταδίων
Z. 3 lies Τάναγραν
Z. 4 statt -ας lies τανάγρας
- 528 384, 17 tilge das Komma
- 529 Z. 14 v. u. tilge das Komma
- 533 Z. 7 v. u. lies Eubolia

- 536 Apparat Z. 1 lies Ὡλένου
- 540 Apparat Z. 1 lies ὁ P^C
- 546 Z. 7 statt 28 lies 31
213 Z. 2 lies 11 sq. ἐπισυνέφησεν C^{ac}
214 28 lies χρυσοπλάσια B
216 20 lies τόν- und τόπ-
547 Z. 7 tilge 6 τιβέριδος X
230 13 lies ἄσουλόν v und füge danach hinzu 14
232 Z. 1 tilge 22 — C
237 Z. 1 tilge 5 — τοῦ v
- 548 253 Z. 1 statt 2 lies 3
255 Z. 1 tilge οὕτως B
- 550 Z. 7 tilge 22 — B und statt 30 lies 31
- 551 309 Z. 3-4 tilge 33 sq. — X
319 22 nach BC füge hinzu syn.
- 552 325 Z. 2 tilge 24 ἄλλος v
326 Z. 1 tilge 28 — v
328 Z. 1 lies Ἐλλοῦς
332 13 am Schluss füge hinzu v
334 Z. 3 lies 23-5 ἔστιν — ἰσθμὸς
335 vorletzte Z. hinter δὴ füge hinzu —
- 553 Z. 1 tilge 14 — X
Z. 2 lies μεσή- Cv
339 Z. 3 lies τρυ- v^{ac}
341 letzte Z. tilge 30 — Bv
342 Z. 2 tilge 18 — Bv
344 Z. 2 lies εὐγρόν
- 555 360 4 lies τέν-
5 lies λεῦτε-
10 tilge den Strich hinter P
361 13 lies μεσή- v
15 lies μεσή- v
- 362 Z. 2 statt 11 lies 10 sq. und statt | lies 11
Z. 4 tilge den Strich vor ἐν
Z. 6 tilge 22 — P
letzte Z. füge hinzu 36 ταύγεον Aⁱ
- 363 Z. 1 tilge 1 — Aⁱ
365 letzte Z. lies [μενοῖς]
- 556 Z. 1 lies μεσή-

- 367 Z. 3 tilge 15
Z. 5 statt 29 lies 30
368 Z. 2 tilge 14 — Bv
369 23 der Strich gehört zur nächsten Zeile
370 37 sq. lies πολυδύμιον
371 Z. 2 lies ἀτι B ἄμυν- v und tilge 11 — B
373 Z. 2 tilge den Strich am Zeilenende
Z. 3 tilge μίνων v
376 Z. 1 statt 3 sq. lies 4 und tilge 4
Z. 2 hinter 5 füge hinzu sq.
letzte Z. tilge sq.
557 383 Z. 1 lies ἐκού-
386 Z. 3 lies βάρ-
388 25 lies ἀρδικόν
30 lies μένα-

Korrigenda in Band 3 (siehe auch Band 4, 574. 5, 493 f.)

- 18 396, 20 lies σιπών
32 Apparat letzte Z. vor codd. füge hinzu (αὖ- v)
40 Apparat Z. 7 v. u. vor codd. füge hinzu (αὖ- v)
56 409, 6 lies φασὶ
88 420, 28 lies ἐέργει
144 439, 24 lies πλησίον
174 450, 17 lies παλαιά
181 vorletzte Z. lies *Alkmaionis*
214 465, 28 lies φῶλόν
234 472, 7 lies λέγονται
257 Z. 8 v. u. lies Lissēn
314 Apparat Z. 2 lies (ἀλλ')
328 507, 8 lies Ἀλβανούς
364 Apparat Z. 3 v. u. stelle ἐπὶ — Casaubonus um hinter 30 in der vorigen Z.
416 538, 16 lies πυρὰ
656 Apparat Z. 4 v. u. lies ἱερὰν
662 390 3 statt R lies P
391 vorletzte — letzte Z. lies νησαίᾱ v und tilge 33 — Psell.
398 2 lies -κασθεῖναι

- 663 405 9 lies μεσά-
10 vor μεσα- füge hinzu μεσά- et
406 34 lies προσ- ἐθεσαν
664 412 35 vor v füge hinzu (sic)
415 29 tilge νυκτὸς v
665 427 Z. 2 statt 26 sq. lies 27
Z. 3 statt 30 sq. lies 31
430 7 lies εὐδαιμονεστά
666 436 36 lies νῆσός
441 29 lies ποτὲ
442 17 lies ποτὲ
667 453 Z. 1 statt 16 lies 17 und statt 21 lies 22
Z. 2 statt 22 lies 23 und statt 27 lies 28
668 468 11 lies ὀργιστιαστικὸν

Korrigenda in Band 5

- 8 Z. 5 tilge (sic)
236 zu 32 Z. 4 v. u. vor 1917 füge hinzu BPhW 37,
370 zu 24 f. Z. 1 lies Σπαρταρίω
494 Z. 10 v. u. lies 652, 35
Z. 5 v. u. vor 602 füge hinzu St. B.